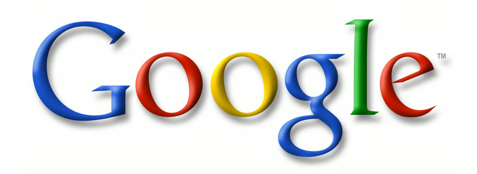
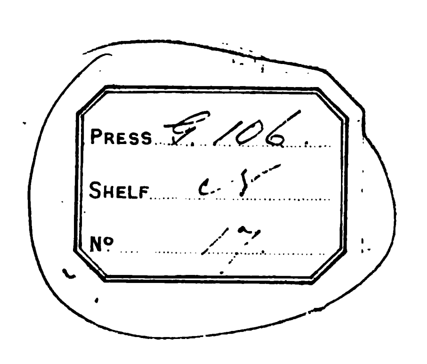




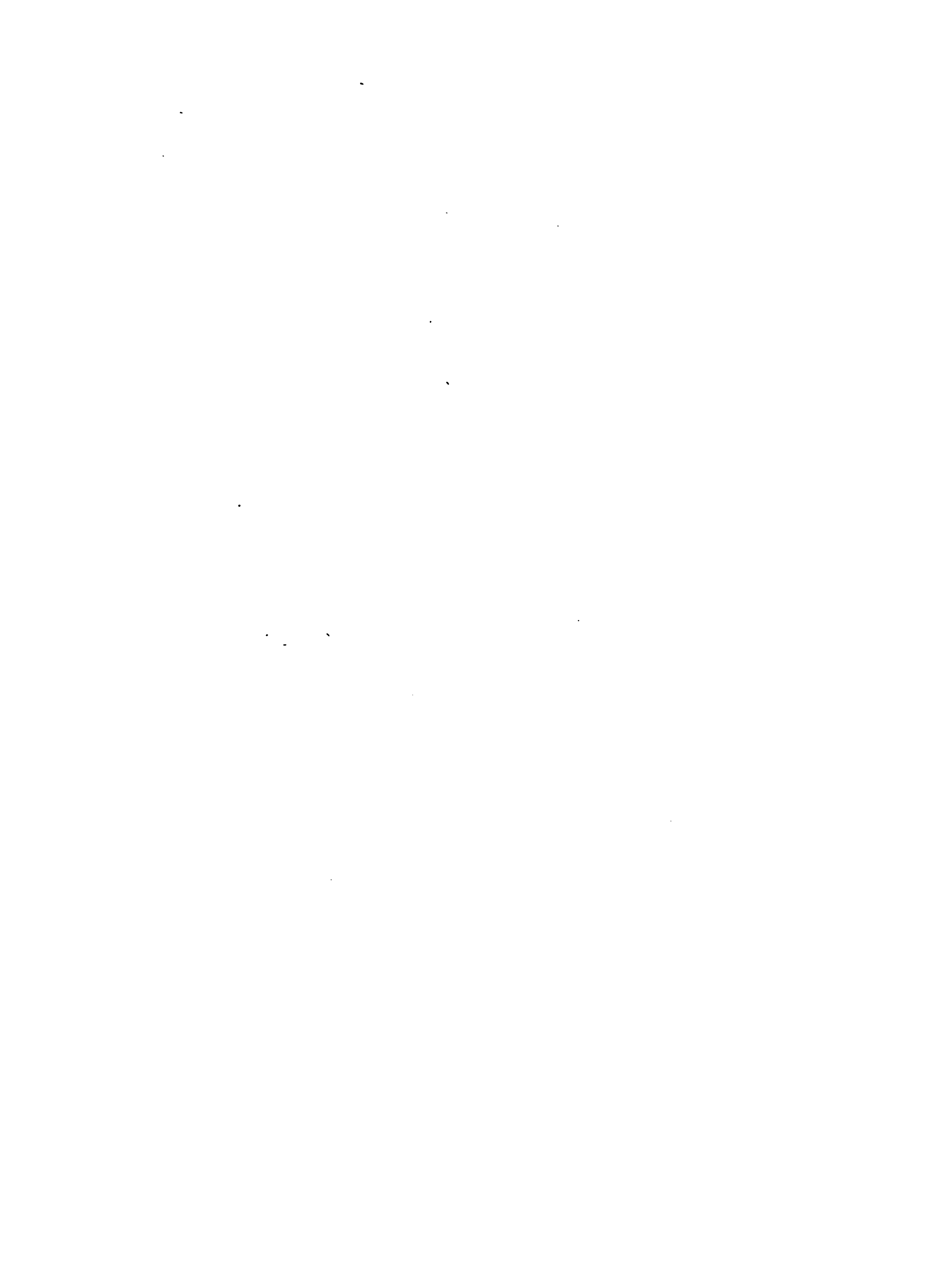

600043258S


PRESS G. 106.
SHELF c. 5
Nº 17.









Systematische Beschreibung

der bekannten europäischen

zweiflügeligen Insecten.

Von

Johann Wilhelm Meigen.

Achter Theil oder zweiter Supplementband.

Bearbeitet

von

Hermann Loew.

Halle,

Druck und Verlag von H. W. Schmidt.

1869.

Beschreibungen

europäischer Dipteren.

Von

H. Loew.

Erster Band.

Halle,
Druck und Verlag von H. W. Schmidt.
1869.



Vorwort.

Seit Meigen im Jahr 1830 sein klassisches, die dauernde Grundlage alles gründlichen Wissens von den europäischen Dipteren bildendes Werk mit dem sechsten Bande abschloss, welchem er im Jahr 1838 noch einen Band mit Nachträgen folgen liess, hat sich nicht nur die Kenntniss unserer europäischen Arten ausserordentlich vervollständigt, sondern es ist auch die Systematik der Dipteren um ein gutes Stück weiter fortgebildet worden.

Leider aber sind diejenigen Arbeiten, durch welche diese Fortschritte vermittelt worden sind, nur zum Theil gesondert erschienen, während ein grosser Theil derselben in verschiedenen entomologischen Zeitschriften, oder in grösseren Gesellschaftsschriften des In- und Auslands zerstreut ist, deren Inhalt nur zum kleinsten Theile ein entomologischer ist. Durch letzteren Umstand wird angehenden jüngeren Dipterologen die Erlangung des zu gründlichem, selbständigem Arbeiten unerlässlich nothwendigen literarischen Apparats gar sehr erschwert, was nachtheilig auf den weiteren Fortschritt der Dipterologie einwirkt. Die Zerstreutheit der einschlagenden Literatur macht es oft sehr schwer zu ermitteln, ob eine Art schon beschrieben ist, oder nicht, so dass selbst ältere Dipterologen der Gefahr, bereits irgendwo beschriebene Arten für neu anzusehen, bei aller Vorsicht nicht überall entgehen. Jüngere Freunde der Diptero-

logie sind dieser Gefahr natürlich noch mehr ausgesetzt; es werden dadurch aber gerade diejenigen derselben, von denen die Wissenschaft die erfreulichsten Früchte erwarten dürfte, nämlich die sorgsamen und gewissenhaften Arbeiter, vom Publiziren ihrer Entdeckungen, mehr als gut ist, abgeschreckt, oder wohl gar der Beschäftigung mit den Dipteren ganz entfremdet, während von anderen minder gewissenhaften Arbeitern längst beschriebene Arten als neue Entdeckungen publizirt werden, wozu es ja an zahlreichen, vor aller Augen liegenden Beispielen nicht fehlt.

Eine Abhülfe dieses Uebelstands wird von Jahr zu Jahr dringender wünschenswerth. Die vollständigste Abhülfe würde durch das Erscheinen eines Werks gebracht werden, welches für die jetzige Zeit das leistete, was Meigen's Werk für seine Zeit in glänzender Weise geleistet hat, welches also nicht nur genaue Beschreibungen aller der bisher bekannt gewordenen europäischen Arten enthielte, sondern auch eine dem jetzigen Stande unseres Wissens entsprechende, durch zahlreiche Abbildungen erläuterte Darstellung der Systematik der europäischen Dipteren gäbe.

Bei der seit Meigen's Zeit gewaltig vermehrten Anzahl der Gattungen, bei der wohl mehr als verdreifachten oder vervierfachten Anzahl der bekannten Arten und bei den erhöhten Ansprüchen, welchen Artbeschreibungen, wenn sie dauernden Nutzen schaffen sollen, nach dem jetzigen Standpunkte der Entomologie sowohl hinsichtlich ihrer Ausführlichkeit, als hinsichtlich ihrer Genauigkeit genügen müssen, würde es kaum möglich sein einem solchen Werke einen Umfang von weniger als fünfundzwanzig bis dreissig Bänden mit etwa 250 bis 300 Kupfertafeln zu geben. Trotz seiner Ausführlichkeit und trotz seinem Umfange würde dasselbe hinsichtlich seines systematischen Inhalts bald veralten, wie das Meigen'sche Werk hinsichtlich dieses Theils seines Inhalts veraltet ist, nur würde es diesem Schicksale wegen der viel regeren Thätigkeit, welche jetzt auf dem Gebiete der Dipterologie herrscht, in sehr viel kürzerer Zeit verfallen, so dass die Systematik seiner ersten

Theile bei dem Erscheinen seines letzten Theils sicher von den in der Zwischenzeit gemachten Fortschritten der Systematik längst überholt sein würde. Andererseits würde es, wie Meigen's Werk, zu welchem jeder, der sich ernsthaft mit dem Studium der europäischen Dipteren beschäftigt, wegen der darin enthaltenen Artbeschreibungen immer wieder als zu dem Fundamente seines Wissens zurückkehren muss, späteren Dipterologen wegen seiner Artbeschreibungen unentbehrlich bleiben.

Diese Betrachtung lässt es räthlich erscheinen, bei einer erneuten Bearbeitung der europäischen Dipteren auch äusserlich den schneller veraltenden systematischen Theil von den dauernd unentbehrlich bleibenden Artbeschreibungen zu trennen. Ich denke demnach in einem besonderen, durch zahlreiche Abbildungen erläuterten Werke die Systematik der europäischen Dipteren zu geben, und die Artbeschreibungen in einem zweiten Werke, dessen erster Band hier vorliegt, zu vereinigen.

Das erstere Werk, zu welchem ziemlich umfangreiche Vorarbeiten fertig sind, soll in einer Einleitung das Nöthige über die Terminologie und die Familieneintheilung der Dipteren enthalten und dann die Eintheilung jeder einzelnen Familie in ihre Gattungen in einem besonderen Hefte bringen. An die Reihenfolge der Familien werde ich mich dabei nicht binden, sondern zuerst diejenigen geben, deren Systematik bereits am klarsten liegt. Dass ich selbst die Bearbeitung aller Familien werde beenden können, darf ich kaum hoffen; dafür wird ein Anderer die Arbeit da, wo ich sie abzubrechen genöthigt sein werde, leicht weiter fortsetzen und ihrer Vollendung zuführen können. Sehr gern bin ich bereit Dipterologen, welche einzelne Familien zu ihrem spezielleren Studium gewählt haben, die Bearbeitung derselben zu überlassen, und es soll mich wahrhaft freuen, wenn von den altbewährten, oder von den frisch aufstrebenden jungen Kräften, an denen es jetzt ja der Dipterologie nicht fehlt, sich einige in dieser Weise an der Arbeit betheiligen wollen, deren befriedigende Bewältigung die Kraft eines Einzelnen in der That übersteigt. Die leichte Möglichkeit der Vereinigung mehrerer Kräfte zur Vollendung

dieses Werks und die Möglichkeit die Bearbeitung einzelner Familien, wenn es durch die Fortschritte in der Systematik nöthig werden sollte, ohne Umarbeitung des ganzen Werks, durch eine diesen Fortschritten entsprechende neue ersetzen zu können, scheinen mir den Plan, nach welchem es angelegt ist, sehr zu empfehlen.

Hinsichtlich der Sammlung der Artbeschreibungen lag der Gedanke, sämmtliche bisher bekannt gewordene europäische Arten von Neuem in systematischer Folge zu beschreiben, wohl sehr nahe; er erwies sich aber bei näherer Erwägung als praktisch völlig unausführbar. Die Wiederbeschreibung einer grossen Anzahl in leicht zugänglichen Werken bereits genügend beschriebener und allgemein bekannter Arten würde die Arbeit sehr angeschwellt haben, ohne einen irgendwie nennenswerthen Nutzen zu stiften. Die Nothwendigkeit für eine Familie nach der anderen und für eine Gattung nach der anderen in der durch das System bestimmten Reihenfolge die Arten in genügender Vollständigkeit zusammenzubringen, würde sehr viel Zeit in Anspruch genommen und den Fortgang der Arbeit ganz ausserordentlich verzögert haben. Endlich würde bei dieser Einrichtung der Arbeit dem dringenden Bedürfnisse möglichst bald ausführliche Beschreibungen der noch ganz unbeschriebenen und nächstdem der bisher nur in ungenügender Weise, oder in schwer zugänglichen Werken beschriebenen Arten zu erhalten, nur in sehr langsamer Weise genügt werden können.

Ich habe mich deshalb entschliessen müssen, diejenigen Arten zu beschreiben, welche ich bereits besitze, und mich mit der Sammlung meiner Beschreibungen europäischer Arten an das Meigen'sche Werk, als an dasjenige, welches die bei weitem grösste Anzahl brauchbarer, jedem Dipterologen absolut unentbehrlicher Originalbeschreibungen europäischer Dipteren enthält, anzuschliessen.

Der oberste Grundsatz, welcher mich bei der Auswahl der zu beschreibenden Arten geleitet hat, ist der gewesen, keine neue Art zu beschreiben, welche ich nicht selbst in zur Anfertigung einer genügenden Beschreibung brauchbaren Exem-

plaren besitze und wiederholt vergleichen kann, bereits von anderen Autoren publizirte Arten aber nur dann zu beschreiben, wenn ich von der Richtigkeit ihrer Bestimmung vollständig überzeugt bin. Der Anschluss an Meigen's Werk bedingt einerseits, dass ich von denjenigen Arten, welche in diesem genügend beschrieben sind, keine Beschreibungen geben werde, andererseits dass ich mir angelegen sein lassen werde, zur Aufklärung über noch zweifelhafte Meigen'sche Arten bei jeder sich bietenden Gelegenheit so viel als eben in meinen Kräften steht, beizutragen. Die etwa 700 Macquart'schen Arten, deren Beschreibung Meigen in den siebenten Theil seines Werks, ohne sie zu kennen, aufgenommen hat, kann ich dabei natürlich nicht zu den von Meigen beschriebenen Arten rechnen.

Bei der Auswahl der zu beschreibenden Arten habe ich den noch ganz unbeschriebenen Arten vor allen anderen den Vorzug gegeben, theils um dadurch meine Arbeit, so weit dies die beschränkten Kräfte und Mittel des einzelnen Arbeiters gestatten, zu einer Art Chronik der neuen Entdeckungen auf dem Gebiete der europäischen Dipteren-Fauna zu machen, theils um dem Verdienste mehrerer fleissigen Sammler durch die Publizirung ihrer neuen Entdeckungen gerecht zu werden und zugleich der jungen Garde unter den Dipterologen einen erneuten Beweis zu liefern, wie viel sie durch fleissiges Beobachten und Sammeln zur Vervollständigung der Kenntniss unserer europäischen Dipterenfauna beizutragen vermag, wozu sie ja vor uns älteren Dipterologen ganz vorzugsweise berufen ist.

Von den bereits von Anderen oder von mir selbst publizirten Arten denke ich zunächst vorzugsweise solche aufzunehmen, welche in Werken von nicht blos entomologischem Inhalte, namentlich in grösseren Societätsschriften des In- und Auslandes vereinzelt beschrieben sind, demnächst aber die in den verschiedenen entomologischen Zeitschriften vereinzelt beschriebenen Arten. Diejenigen Arten, welche in dipterologischen Monographien bereits eine genügende Beschreibung gefunden

haben, werde ich dagegen vorläufig unbeschrieben lassen, da ich voraussetzen darf, dass jeder Dipterolog im Besitze dieser Monographien ist; im Gegensatze dazu werde ich jedoch die Beschreibungen solcher Arten besonders gern geben, welche jenen monographischen Arbeiten zur Ergänzung dienen.

Dadurch, dass jeder Band Arten aus den verschiedensten Familien bringen wird, kann meines Erachtens der Brauchbarkeit des Buchs, welches von vorn herein jeden Anspruch etwas für die Systematik zu leisten aufgiebt, durchaus kein Abbruch geschehen, da sich Beschreibungen von Arten derselben Gattung vollkommen ebenso gut benutzen und mit einander vergleichen lassen, wenn sie in verschiedenen Bänden, als wenn sie auf verschiedenen Blättern desselben Bandes stehen, vorausgesetzt dass sie im ersteren Falle mit Hülfe eines zweckmässigen Registers leicht aufzufinden sind. Um dies Auffinden zu erleichtern, wird das Register jedes folgenden Bandes auch die in den ihm vorhergehenden Bänden beschriebenen Arten enthalten. Gestatten es die Umstände, so werde ich allerdings die Beschreibungen von Arten, welche zu ein und derselben Gattung gehören, möglichst zusammen zu halten suchen, wie ich es bereits in diesem Bande hinsichtlich der Arten aus den Gattungen ***Leptis, Chrysopila, Saropogon, Lomatia, Amictus*** und ***Exoprosopa***, sowie der Arten einiger Gruppen der Gattung ***Anthrax*** gethan habe.

Was die Art der Beschreibungen betrifft, so fürchte ich wohl nicht mit Unrecht, dass dieselben Manchem zu ausführlich erscheinen werden. Ich bekenne mich fortdauernd zu dem Glauben, dass Artbeschreibungen, welche zu Zweifeln über die in ihnen beschriebenen Arten Veranlassung geben, die Quelle der grössten und unnützesten Weitläufigkeiten in der ganzen entomologischen Literatur sind. Die kritische Feststellung so beschriebener Arten nimmt eine ganz unberechenbare Arbeitskraft späterer Entomologen in Anspruch und entzieht dieselbe einer der Wissenschaft erspriesslicheren Thätigkeit, erzeugt ganz unnöthiger Weise Vielspaltigkeit der Meinungen, führt in fortwährend sich erneuernde, oft lang hinziehende Controversen

und erhält dadurch die Nomenclatur der Arten in einem fortwährenden unsicheren Schwanken. Die Hauptanforderung, welche man bei der Beschreibung von Arten an sich selbst zu stellen hat, ist deshalb nach meiner Meinung die, jede Art so zu beschreiben, dass wo irgend möglich jeder künftige Zweifel über dieselbe unmöglich gemacht wird. Wie kurz oder weitläufig man dabei sein will, hat man nicht immer ganz in seiner Hand; in Gattungen, deren Arten einander weniger nahe stehen und sich durch leicht fassbare, namentlich auffallendere plastische Merkmale unterscheiden, wird man kürzer sein können, während in Gattungen, deren Arten sich sehr nahe stehen und die dabei vielleicht gar noch ziemlich veränderlich sind, eine sichere Kenntlichmachung der Arten nur durch grosse Ausführlichkeit der Beschreibungen möglich ist. Eine Beschreibung, welche die beschriebene Art nicht von sämmtlichen bereits früher bekannt gewordenen Arten sicher unterscheiden lässt, ist natürlich eine verfehlte. Aber auch wenn sie diese Unterscheidung vollkommen sichert, bleibt es noch sehr fraglich, ob durch spätere Entdeckung nahestehender Arten nicht dennoch Zweifel über die beschriebene Art entstehen werden. Es wird demnach jede Beschreibung einer neuen Art noch mancherlei mehr enthalten müssen, als was zur sicheren Unterscheidung von den bekannten Arten erforderlich ist. Welche Merkmale dabei besonders zu berücksichtigen sind, kann nur ein genaueres Studium der Gattung oder Artengruppe, welcher die zu beschreibende Art angehört, lehren, da in jeder derselben es ein anderer Kreis von Merkmalen ist, an denen verwandte Arten mit Sicherheit unterschieden werden können. Wie weit man darin gehen will, hängt allerdings mehr von subjectivem Ermessen ab, als dass sich ein objectiver Maassstab dafür angeben liesse. Geht man weiter als nöthig ist, so setzt man sich der Gefahr aus vielleicht ein Dutzend Zeilen mehr drucken zu lassen, als nöthig gewesen wäre, geht man dagegen darin nicht weit genug, so hat man zu fürchten, dass die spätere Entdeckung verwandter Arten Zweifel erregen werde, deren Discussion leicht Seiten künftiger Schriften

füllen kann. Es liegt also die geringere Gefahr jedenfalls auf der Seite der grösseren Ausführlichkeit der Beschreibungen. Ich habe dieselbe deshalb nirgends gescheut und will mir dieselbe gern zum Vorwurf machen lassen, wenn man mir nach genauerer Prüfung nur das Zeugniss zu geben vermag, dass meine Beschreibungen die beschriebenen Arten wirklich mit Sicherheit kenntlich machen.

Hinsichtlich der angewendeten Terminologie wird es einer weitläufigeren Erörterung nicht bedürfen, da sich die meinige derjenigen Meigen's im Ganzen genommen anschliesst. Hinsichtlich des für die systematische Eintheilung wie für die Artunterscheidung der Dipteren gleichwichtigen Flügelgeäders muss ich auf das verweisen, was ich im ersten Bande der Monographs of North-American Diptera über die Benennung der Flügeladern und Flügelzellen ausführlicher gesagt habe.

Noch bedarf es einiger Worte über den Umfang, in welchem ich das Gebiet der europäischen Dipterenfauna auffasse. Ausser ganz Europa selbst rechne ich zu demselben den grössten Theil von Kleinasien und ganz Sibirien, beide sowohl aus in der Sache liegenden, als aus äusserlichen Gründen. Die dem geographischen Europa angehörige Dipterenfauna fliesst, wie mich eigene ausführliche Beobachtungen gelehrt haben, mit der kleinasiatischen Dipterenfauna so vollständig in einander, dass eine Scheidung derselben eine ganz unnatürliche sein würde. Die grössere östliche Hälfte des südlichen Kleinasiens und das ganze nördliche Kleinasien enthalten offenbar nur einzelne nicht auch in Europa selbst vorkommende Arten und noch dazu sind dies meist Arten, welche in naher Verwandtschaft zu anderen im südöstlichen Europa einheimischen Arten stehen. In womöglich noch vollständigerer Weise fliesst die nordeuropäische Dipterenfauna mit der sibirischen zusammen, so dass auch die Trennung dieser Fauna von der europäischen eine unnatürliche sein würde. Es liegt mithin ein genügender innerer Grund vor, das Gebiet der

europäischen Dipterenfauna in der grösseren Ausdehnung aufzufassen, wie ich es thue.

Da fast alle zuerst in den oben näher bezeichneten Theilen Kleinasiens entdeckten Arten später auch im südöstlichen Theile Europa's aufgefunden worden sind, so müssen bei jeder für das südöstliche Europa neuen Art die bekannten kleinasiatischen Arten auf das Sorgfältigste verglichen werden, wenn man sich nicht der Gefahr aussetzen will, längst Bekanntes für neu zu halten. Ganz dasselbe gilt in Bezug auf die für das nördliche Europa neuen und die bekannten sibirischen Arten. Der Vergleich der südeuropäischen mit den kleinasiatischen und der nordeuropäischen mit den sibirischen Arten wird aber wesentlich erleichtert, wenn diese Arten in die über europäische Dipteren handelnden Werke aufgenommen, also Kleinasien und Sibirien als in das Gebiet der europäischen Dipterenfauna fallend behandelt werden. Dazu kömmt, dass gerade Kleinasien und Sibirien, letzteres namentlich seitdem auch unter den russischen Entomologen ein lebhafteres Interesse für die Dipteren erwacht ist, diejenigen der Europa zunächst benachbarten Länder sind, deren Dipteren durch das Verdienst zahlreicherer Sammler besser bekannt geworden und in den europäischen Sammlungen besser vertreten sind, so dass bereits ein reiches Material vorliegt, zu dessen wissenschaftlicher Bearbeitung nur diejenigen geeignet und mithin berufen sind, welche die europäische Dipterenfauna bereits zum Gegenstande ihres Studiums gemacht haben.

Wenn meine Arbeit irgend einen Werth erlangt hat, so habe ich diess lediglich der vielseitigen freundlichen Unterstützung zu verdanken, welche mir dabei zu Theil geworden ist. Wie gar sehr mich meine werthen Freunde und geehrten Correspondenten, die Herren Haliday in Lucca, Zeller in Stettin, Lederer und Erber in Wien, Christoph in Sarepta, Kowarz in Asch, Nowicki in Krakau, Staudinger in Dresden, Krüper in Uckermünde, Kraatz und Stein in Berlin, Hartmann in Arnswalde, Hofmann in Markt-Steft, Verrall in London und Kittel in Freising durch ihre

Mittheilungen verpflichtet haben, geht aus meiner Arbeit selbst hervor. An den herzlichen Dank, welchen ich ihnen dafür sage, knüpfe ich die Bitte, mir eine gleiche Förderung auch für die weitere Fortsetzung des Werks zu Theil werden lassen zu wollen.

Guben, im October 1868.

H. Loew.

Inhalt.

81. Lomatia Alecto Lw.
82. — Lachesis Egg.
83. — erynnis n. sp.
84. — obscuripennis n. sp.
85. — Rogenhoferi Now.
86. — infernalis n. sp.
87. — Tysiphone n. sp.
88. — polyzona n. sp.
89. Anthrax punctum Lw.
90. — gallus n. sp.
91. — perspicillaris n. sp.
92. — hispanus n. sp.
93. — mutilus n. sp.
94. — obliteratus Lw.
95. — occipitalis n. sp.
96. — misellus n. sp.
97. — lotus n. sp.
98. — vagans Lw.
99. — unctus n. sp.
100. — uncinus n. sp.
101. — hamiferus Lw.
102. — praecisus n. sp.
103. — melanchlaenus n. sp.
104. — turbidus n. sp.
105. — stenozonus n. sp.
106. — blandus n. sp.
107. — melanurus n. sp.
108. — euzonus n. sp.
109. — niphobletus n. sp.
110. — senecio n. sp.
111. — albulus n. sp.
112. — humilis Rth.
113. — ventruosus n. sp.
114. — ovatus n. sp.
115. — brunnescens Lw.
116. — clarissimus Lw.
118. Exoprosopa ferrea Wlk.
119. — dispar n. sp.
120. — munda n. sp.
121. — normalis n. sp.
122. — maenas n. sp.
123. — baccha n. sp.
124. — Cleomene Egg.
125. — Telamon n. sp.
126. — Iris n. sp.
127. — Minois n. sp.
128. — conturbata n. sp.
129. — pectoralis Lw.
130. Spongostylum pallipes n. sp.
131. Tomomyza europaea n. sp.
132. Tomomyza tenella n. sp.
133. — fornicata Lw.
134. Amictus scutellaris n. sp.
135. — variegatus Wltl.
136. — strigilatus n. sp.
137. — pictus n. sp.
138. — setosus n. sp.
139. — validus n. sp.
140. Ploas valida n. sp.
141. — simplex n. sp.
142. — pusilla n. sp.
143. Usia calva n. sp.
144. Platypygus bellus n. sp.
145. Merodon caerulescens n. sp.
146. — velox n. sp.
147. Xylota eumera n. sp.
148. Ceria euprosopa n. sp.
149. Callomyia humeralis n. sp.
150. Empis divisa n. sp.
151. — pulchripes n. sp.
152. — nepticula n. sp.
153. — erosa n. sp.
154. — curta n. sp.
155. — brevicornis n. sp.
156. — lasionota n. sp.
157. — adusta n. sp.
158. Clinocera lamellata n. sp.
159. — rhynchops Now.
160. — varipennis Now.
161. — dimidiata n. sp.
162. — aquilex n. sp.
163. Dolichopus tanythrix n. sp.
164. Gymnopternus basilicus n. sp.
165. — Apollo n. sp.
166. — principalis Lw.
167. — comitialis Kow.
168. Hercostomus praeceps n. sp.
169. Tachytrechus ocior n. sp.
170. Hypophyllus sciophilus n. sp.
171. Synarthrus subinermis n. sp.
172. Nematoproctus praesectus n. sp.
173. Diaphorus lautus n. sp.
174. — melancholicus n. sp.
175. — halteralis n. sp.
176. Asyndetus varus n. sp.
177. Chrysotus niger n. sp.
178. Liancalus humilis n. sp.
179. Medeterus glaucus n. sp.
180. Saucropus nubifer n. sp.
181. Thripticus bellus n. sp.
182. Psilopus nigricornis n. sp.

1. *Ceratopogon formosus*, nov. sp. ♀.

Schwarz; der Fühlerschaft und der Thoraxrücken mit Ausnahme seiner zusammenfliessenden schwarzen Striemen roth; das Gesicht, das Schildchen und die Brustseiten pechbraun; Beine gelb; Flügel mit nur einer Marginalzelle.

Niger, antennarum scapo thoracisque dorso praeter vittas confluentes nigras rufis, facie, scutello pleurisque piceis, pedibus luteis, alis cellulâ marginali unicâ instructis.

Long. corp. $1\frac{2}{3}$ *lin.* — *long. al.* $1\frac{1}{2}$ *lin.*

Kopf schwarz; Gesicht rothbraun; die Taster und das ziemlich kleine Schaftglied der Fühler rothgelb; die Fühlergeisel verhältnissmässig sehr kurz, braunschwarz, kurz behaart. Thoraxrücken ziegelroth mit drei sehr breiten, unter einander zusammenfliessenden schwarzen Striemen, welche am Hinterrande die ganze Breite desselben einnehmen. Brustseiten rothbraun mit röther gefärbten Stellen. Schildchen rothbraun. Hinterrücken und Hinterleib schwarz. Die etwas plumpen Beine dunkelgelb, fast ochergelb. Die Spitze der Schenkel, die Basis und die äusserste Spitze der Schienen, die Spitze der vier ersten weisslich gefärbten Fussglieder und das ganze letzte Fussglied sind schwarz; alle Schenkel unbewehrt; das letzte Fussglied auf der Unterseite stark beborstet; die grossen Klauen an der Basis mit einer kleinen Nebenklaue. Schwinger weisslich. Flügel nackt, ziemlich glasartig, doch trüb, mit verblasst weissgelblichen Adern; die Marginalzelle ist einfach und reicht etwa bis auf die Mitte zwischen der Mündung der ersten Längsader und zwischen der Flügelspitze. — Vaterland: Ungarn, woher ich ihn vor Jahren von Herrn v. Frivaldsky sen. erhielt.

2. *Ceratopogon setiger* Lw. ♂ u. ♀.

Glänzend tiefschwarz mit blassgelb gefärbter Hinterleibsbasis; Flügel nackt, graulich glasartig mit dunkeln Adern; die

schwarzen Beine gegen die Wurzel hin gelb; die Vorderschenkel unbewehrt; die Hinterschienen auf der Oberseite mit einer Reihe schwarzer Borstchen; das letzte Fussglied beborstet; beide Klauen desselben einfach und gleich lang, an der Aussenseite mit einer kleinen Nebenklaue.

Ater, nitidus, abdominis basi pallidâ; alae nudae, cinereo-hyalinae, venis obscuris; pedes nigri basim versus lutei, femoribus anticis inermibus, tibiis posticis supra serie setularum nigrarum armatis, ultimo tarsorum articulo setoso, unguibus aequalibus simplicibus, unguiculâ adventiciâ externâ fulcratis.

Long. corp. $1\frac{1}{4}$—$1\frac{1}{3}$ *lin.* — *long. al.* $1\frac{1}{6}$ *lin.*

Synon. *Ceratopogon setiger* Loew, Zeitschr. f. d. ges. Naturw. 1864. pag. 380.

Diese leicht kenntliche Art stimmt in den plastischen Merkmalen am meisten mit dem bekannten *Cerat. nitidus* Macq. überein, ist indessen leicht von demselben zu unterscheiden. — Glänzend schwarz; der Hinterleib an der Basis verschmälert und schmutzig gelb gefärbt. Taster und Fühler schwarzbraun, das kugelförmige Schaftglied der letzteren braunroth. Die Vorderhüften und die bewehrten Vorderschenkel dunkelgelb, nur die Spitze der letzteren schwarz; Vorderschienen und Vorderfüsse schwarz, nur das erste Glied der letzteren bis in die Nähe der Spitze braunroth. Mittel- und Hinterhüften schwarz mit gelbem Schenkelknopfe. Die Mittelschenkel von der Wurzel bis etwas über die Mitte hin dunkelgelb, von da an schwarz; Mittelschienen braunroth oder braun, mit schwarzer Spitze und gewöhnlich mit geschwärzter äusserster Wurzel; Mittelfüsse schwarz, doch das erste Glied mit Ausnahme der Spitze dunkel rothgelb. Hinterschenkel bis zur Mitte dunkelgelb, von da an schwarz; Hinterschienen ganz schwarz, auf ihrer Oberseite mit einer regelmässigen, wenig dichten Reihe verhältnissmässig starker Borstchen besetzt, an denen sich die Art besonders leicht erkennen und von *Cerat. nitidus* unterscheiden lässt; die Hinterfüsse sind wie die Mittelfüsse gefärbt. Das letzte Glied aller Füsse ist auf seiner Unterseite mit starken Borsten besetzt. Die Klauen sind ziemlich gross, einfach und von gleicher Länge; auf der Aussenseite derselben befindet sich, wie bei *Cerat. nitidus*, eine stumpfe Nebenklaue. Der Schwingerknopf ist braunschwarz, der Stiel bei dem lebenden Insecte schmutzig gelb. Flügel nackt, graulich glasartig, an der Wurzel merklich heller. Die Flügeladern sind dunkler, die kleine Querader und die die Marginalzellen umgebenden Adern schwarzbraun; die innere Marginalzelle ist ungefähr halb so lang als die äussere. — Vaterland: Deutschland.

3. *Ceratopogon mundus* Lw. ♂ u. ♀.

Glänzend tiefschwarz mit blassgelb gefärbter Hinterleibsbasis; Flügel nackt, weiss mit eben so gefärbten Adern; Beine gelb, die Spitze der Schenkel, die Schienen und die Füsse stets und zuweilen die ganzen Hinterschienen schwarz; die Vorderschenkel unbewehrt; das letzte Fussglied beborstet; beide Klauen desselben einfach und gleich lang, bei dem Weibchen an der Aussenseite mit einer kleinen Nebenklaue.

Ater, nitidus, abdominis basi pallidâ; alae nudae, albae, venis concoloribus; pedes flavi, femorum, tibiarum tarsorumque apicibus semper, tibiis posticis interdum fere totis nigris, femoribus anticis inermibus, ultimo tarsorum articulo setoso, unguibus aequalibus simplicibus, in foeminâ unguiculâ adventiciâ externâ fulcratis.

Long. corp. ♂ $\frac{11}{12}$, ♀ $1\frac{1}{12}$ *lin.* — *long. al.* 1 *lin.*

Synon. *Ceratopogon mundus* Loew, Zeitschr. f. d. ges. Naturw. 1864. pag. 381.

Aus der nächsten Verwandtschaft des *Cerat. nitidus* Macq. und des *Cerat. setiger*, von beiden leicht an der weissen Färbung der Flügel und der weisslichen Färbung der Schwinger zu unterscheiden. — Glänzend schwarz; der Hinterleib des Weibchens ist an der Basis verschmälert und schmutzig gelb gefärbt; bei dem Männchen ist die Verschmälerung seiner Basis weniger deutlich und die Färbung derselben braun. Fühler verhältnissmässig nicht sehr lang, braunschwarz, bei dem Männchen mit braunem Haarbüschel. Taster an der Basis gewöhnlich gelb, gegen die Spitze hin stets schwärzlich. Vorderhüften gelb mit schwarzer Wurzel oder nur an der Spitze gelb; Mittel- und Hinterhüften schwarz. Vorderbeine gelb, die unbedornten Schenkel derselben an der Spitze in verschiedener, aber immer nur in geringer Ausdehnung geschwärzt; die Schienen bei dunkelen Exemplaren an der Basis und an der Spitze geschwärzt, bei hellen oft nur an der Spitze etwas gebräunt; die beiden ersten Fussglieder gewöhnlich gelbweisslich mit wenig dunklerer Spitze, die folgenden Glieder geschwärzt. Die Färbung der Vorderbeine gleicht ganz derjenigen der Mittelbeine, nur erstreckt sich bei dunkleren Exemplaren die schwarze Färbung auf das ganze letzte Viertel der Schenkel. An den Hinterschenkeln ist gewöhnlich das ganze letzte Drittel schwarz; die Hinterschienen sind von ziemlich veränderlicher Färbung: Wurzel und Spitze sind stets schwarz, der zwischen ihnen liegende Theil gewöhnlich braunroth, bei hellen Stücken statt dessen gelb, bei besonders dunkeln dagegen oft schwarzbraun; die drei ersten Glieder der Hinterfüsse sind gelb-

lich weiss mit etwas dunklerer Spitze, die beiden letzten geschwärzt. Das letzte Fussglied ist auf der Unterseite bei dem Männchen nur mit kurzer Behaarung besetzt, bei dem Weibchen dagegen mit starken Borsten. Die Klauen sind bei dem Männchen viel kleiner als bei dem Weibchen, bei beiden Geschlechtern einfach und eine so lang wie die andere; bei dem Weibchen findet sich an der Aussenseite derselben eine kurze, stumpfe Nebenklaue, wie bei *Cerat. nitidus* und *setiger*, von der ich bei dem Männchen nichts sehe. Schwinger weisslich. Die nackten Flügel milchweisslich, doch etwas irisirend. Das Flügelgeäder ist bei beiden Geschlechtern etwas verschieden; bei dem Männchen ist die äussere Marginalzelle nur von doppelter Länge der inneren und die Gabelung der fünften Längsader findet erst jenseit der kleinen Querader, etwa unter dem ersten Drittel der inneren Marginalzelle statt, während bei dem Weibchen die äussere Marginalzelle nahebei dreimal so lang als die innere ist und die Gabelung der fünften Längsader gerade unterhalb der kleinen Querader stattfindet; die als Hinterast der dritten Längsader auftretende Schaltader entspringt bei beiden Geschlechtern ein ziemliches Stück vor der kleinen Querader. — Vaterland: Deutschland.

4. *Ula bolitophila*, nov. sp. ♀.

Graubräunlich, mit gelblichgrauen, bräunlich gefleckten Flügeln.

Ex cinereo subfusca; alae dilute luteo-cinereae, maculis subfuscis ornatae. —

Long. corp. $2\frac{3}{4}$ lin. — long. al. $3\frac{5}{6}$ lin.

Sie stimmt in allen Gattungsmerkmalen, auch im Baue von Schnauze, Fühlern, Tastern, Beinen und Legröhre, so wie in der Beschaffenheit der Flügelbehaarung und des Flügelgeäders mit *Ula pilosa* Schumm. vollkommen überein, unterscheidet sich von derselben aber durch ihre gefleckten Flügel in auffallender Weise. — Kopf braunschwärzlich, von weisslicher Bestäubung grau. Fühler schwarz; die beiden Schaftglieder braun, das zweite fast gelbbraun; die Glieder der Fühlergeisel sind mit zahlreicheren und auffallenderen Wirtelborsten besetzt, als bei *Ula pilosa*. Schnauze und Taster braun, erstere auf der oberen Seite weisslich bestäubt. Grundfarbe des Thorax ziemlich dunkelbraun; die Oberseite desselben mit bräunlichgelblicher Bestäubung bedeckt, so dass von der breiten Mittelstrieme und den ebenfalls ziemlich breiten Seitenstriemen eben nur noch eine Spur zu entdecken ist. Die Haare, welche zwischen der Mittelstrieme und den Seitenstriemen stehen, sind von heller Färbung und ziemlich lang. Der Hinterleib ist bräunlich gefärbt und mit zerstreuter, sehr langer heller Behaarung besetzt; der Bauch ist lehmgelblich. Der Basaltheil der Legröhre ist gelb gefärbt, glanzlos und mit sehr langen hellen Haaren besetzt; die etwas dunkler gefärbten oberen Lamellen sind, ganz wie bei *Ula pilosa*, am Ende stark aufwärts ge-

krümmt. Beine lehmgelblich, Schienen und Füsse mehr bräunlich, Schenkel und Schienen am Ende etwas gebräunt. Flügel verhältnissmässig gross, hell gelbgraulich, auf ihrer ganzen Fläche deutlich und gleichmässig behaart; im Umriss gleichen sie denen der *Ula pilosa* auffallend, sind indessen verhältnissmässig etwas schmäler; auch das Flügelgeäder stimmt ganz mit dem der letzteren überein, nur ist die Discoidalzelle etwas grösser und an ihrem Ende etwas schiefer, indem die zweite Hinterrandzelle verhältnissmässig etwas kürzer, also der vordere Abschnitt der hinteren Querader etwas weiter nach der Flügelspitze hin gerückt ist; sehr auffallend ist die graubräunliche oder graubraune Fleckung der Flügel; die einzelnen Flecke sind folgende: 1) ein kleiner auf der die Hülfsader mit der ersten Längsader verbindenden Subcostalqnerader; 2) ein grösserer auf der Wurzel der zweiten Längsader; 3) ein noch grösserer, welcher die Gabelungsstelle der zweiten Längsader umgiebt, sich nach vorn hin bis zum Flügelrande ausdehnt und hinten mit dem folgenden Flecke zusammenhängt; 4) ein ebenso grosser Fleck, welcher die Stelle umgiebt, an welcher sich die dritte Längsader von der zweiten abzweigt, und die kleine Querader noch ganz einschliesst; 5) ein Fleck, welcher die zwischen der ersten Längsader und dem Vorderaste der zweiten Längsader liegende Marginalquerader umgiebt und sich nach hinten hin bis zu dem hinteren Aste der zweiten Längsader ausbreitet; 6) ein Fleck, welcher durch die breite Säumung der die Basis der zweiten und dritten Hinterrandszelle bildenden hinteren Querader gebildet wird; 7) ein Fleck, welcher die die Basis der vierten Hinterrandszelle bildende Ader säumt. Auch zeigt der ganze erste Abschnitt der fünften Längsader eine deutliche dunkle Säumung, welche indessen das Ende desselben nicht erreicht; eine ähnliche Säumung hat die Ader, welche die vierte Hinterrandszelle von der hintersten Basal- oder sogenannten Analzelle trennt. Es ist leicht ersichtlich, dass die Flügelzeichnung eine gewisse Aehnlichkeit mit derjenigen mancher *Amalopis*-Arten hat. — Vaterland: Krain, wo sie von Herrn Schmidt entdeckt wurde, nach dessen Mittheilung die Larve in Buchenpilzen lebt; Kärnthen, wo sie von Prof. Zeller und Schlesien, wo sie von mir gefunden wurde.

5. *Poecilostola gentilis*, nov. sp. ♂.

Dunkelgrau; Flügel glasartig mit ziemlich grossen schwarzen Flecken, die Costalzelle ausser an ihrer Basis ungefleckt; die Beine schwarz, doch die Schenkel mit gelber Basis.

Obscure cinerea; alae hyalinae, maculis majoribus nigris ornatae, cellulâ costali praeter basim immaculatâ; pedes nigri, femorum basi luteâ.

Long. corp. 5½ lin. — long. al. 6⅙ lin.

Ziemlich dunkel aschgrau, fast schwarzgrau. Der Hinterkopf und die Längsmitte der Stirn mehr braun. Fühler schwarz, doch mit graulicher Be-

stäubung; die Geiselglieder vom ersten bis zum fünften von abnehmender Dicke, vom sechsten an sehr klein. Taster schwarz. Thorax mit breiter, brauner, unmittelbar vor der Quernaht abgebrochener Mittelstrieme, welche wenigstens vorn durch eine schwarze, graulich eingefasste Längslinie getheilt zu sein pflegt; die kurzen braunen Seitenstriemen hängen sich an die Mittelstrieme an, so dass sie mit derselben die Figur eines nach hinten gerichteten Dreizacks bilden; auf den Wulsten der hinteren Thoraxhälfte liegen je zwei braune Makeln, von denen die dem Seitenrande nähere mehr striemenförmig ist. Die Brust heller aschgrau. Ueber den Hinterleib läuft eine breite braune Mittelstrieme, welche an dem Hinterrande der einzelnen Abschnitte erweitert ist. Am Bauche sind die einzelnen Abschnitte, besonders die vorderen, in der Nähe ihres Hinterrandes braun gefärbt. Das Haltorgan von kastanienbrauner Färbung. Beine schwarz, nur die Schenkel bis etwa zur Mitte hin braungelb. Schwinger schmutzig weisslich, der Knopf derselben etwas gebräunt. Flügel glasartig; die Costalader zum grossen Theil lehmgelblich; die Hülfsader, die erste Längsader, der grösste Theil der fünften, so wie ein Theil der sechsten und siebenten Längsader mehr ochergelb; die übrigen Adern grösstentheils dunkelbraun. An der Flügelbasis befindet sich ein aus mehreren kleineren Fleckchen zusammengesetzter grösserer schwarzer Fleck; der grössere hintere Theil desselben umgiebt die gekrümmte Scheinquerader, welche die vierte Längsader mit der ersten verbindet; eines der ihn bildenden Fleckchen liegt auf der Schulterquerader, ein zweites kleineres vor derselben. Der zweite Fleck liegt mitten zwischen dem ersten Flecke und der Wurzel der zweiten Längsader, er hat beinahe die Grösse des ersten Flecks und besteht aus einem vorderen Flecke, welcher von der Hülfsader bis zur vierten Längsader reicht, und aus einem kleineren damit zusammenhängenden Fleckchen zwischen der vierten und fünften Längsader. Der dritte Fleck ist grösser als die vorhergehenden; er wird von zwei Flecken gebildet, von denen der eine auf der Basis der dritten Längsader, der andere etwas jenseit derselben liegt, die beide von der Hülfsader bis beinahe zur vierten Längsader hin reichen, hinter der dritten Längsader aber vollständig mit einander verbunden sind, so dass sie vor dieser eine kleine glashelle Stelle einschliessen. Der vierte Fleck besteht aus einem breiten schwarzen Ringe, dessen heller Kern durch die äusserste Basis der Submarginalzelle gebildet wird, und aus einem länglichen schwarzen Fleck am Vorderrande, welcher die Mündung der Hülfsader bedeckt; zwischen letzterem und dem auf der Schulterquerader liegenden Fleckchen findet sich in der Costalzelle nicht die Spur einer Fleckung. Der fünfte Fleck ist kleiner; er bedeckt das Ende der ersten Längsader und die kleine Marginalquerader, welche diese mit dem Vorderaste der zweiten Längsader verbindet, reicht aber noch über diesen hinweg. Der sechste Fleck, welcher wieder etwas grösser ist, liegt auf dem Ende des Vorderasts der zweiten Längsader und reicht bis über den Hinterast derselben hinweg. Die Spitze jeder der die Hinterrandszellen von einander trennenden Adern zeigt eine punktartige schwärzliche Einfassung. Das

Ende der siebenten Längsader ist von einem runden schwarzen Fleck bedeckt Alle Queradern zeigen unregelmässige, an einzelnen Stellen sich mehr ansammelnde Säume. Die Gestalt der Discoidalzelle ist eine fünfeckige. — Vaterland: Schlesien.

6. *Dactylolabis rhodia*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Schwarzbraun; der grau bestäubte Thoraxrücken mit drei tiefschwarzen Striemen; die Behaarung der Beine länger als bei den anderen Arten; die fünfte Hinterrandszelle noch kürzer als bei *Dact. dilatata* und die Flügel des Männchens nicht erweitert. —

Nigro-fusca, thoracis dorso cinereo-pollinoso vittisque tribus atris ornato, pilis pedum quam in reliquis speciebus longioribus, cellulâ posteriore quintâ quam in Dact. dilatatâ etiam breviore; alae maris non dilatatae.

Long. corp. 3—3⅓ lin. — long. al. 3⅚—3½ lin.

Kopf, nebst Fühlern, Schnauze und Tastern matt schwarzbraun. Der Prothorax von derselben Färbung. Der Thoraxrücken von sehr dichter, gelblichaschgrauer Bestäubung bedeckt, mit drei tiefschwarzen, lebhaft glänzenden, völlig von einander gesonderten, scharf begrenzten Längsstriemen, von denen die mittelste hinten und die seitlichen vorn sehr stark verkürzt sind. Schildchen schwarz mit dünner graulicher Bestäubung. Brustseiten von braunschwarzer Grundfarbe, aber von grauweisslicher Bestäubung bedeckt. Hinterleib gleissend schwarzbraun,. bei ausgefärbten Exemplaren vielleicht schwarz; an den einzelnen Abschnitten bemerkt man sehr feine weissliche Hinterrandssäume. Die schwarze Behaarung des Hinterleibs ist etwas auffallender als bei den anderen Arten. Das männliche .Haltorgan ist dunkelbraun; die beiden am Ende desselben befindlichen Anhänge sind verhältnissmässig kurz. Das Legorgan des Weibchens ist ebenfalls braun; die unteren Lamellen sind gegen ihr Ende hin schwarz, die oberen gegen das Ende hin zum Theil braunlich gelb. Beine kürzer als bei den anderen Arten, besonders bei dem Weibchen; ihre schwarze Behaarung ist dagegen von erheblich grösserer Länge als bei diesen. Die Farbe der Beine ist schmutzig lehmgelb; das verhältnissmässig stark verdickte Ende aller Schenkel, die Spitze der Schienen und die Füsse sind braun. Schwinger weisslich. Flügel ziemlich schmal, recht merklich grau getrübt, mit braunschwarzen Adern. Die Aderung derselben zeigt folgende Eigenthümlichkeiten: die von der vierten Längsader gebildete Gabel ist nicht ganz symmetrisch, sondern der Vorderast ist mehr auf den Hinterast aufgesetzt und an seiner Basis ein wenig obliterirt; die fünfte Hinterrandszelle reicht zwar erheblich über die Mitte der Discoidalzelle herauf, doch bleibt sie stets weiter von der Basis der Discoidal-

zelle entfernt, als dies bei irgend einer der anderen Arten, selbst bei *Dact. dilatata*, der Fall ist; die Achselader ist nicht geschwungen, aber schmal schwärzlich gesäumt. Die grauschwarzen Flecke nehmen die in der Gattung gewöhnlichen Stellen ein, sind ziemlich gross und in die Augen fallend; der auf der Wurzel der zweiten Längsader beginnende dehnt sich weit über die vierte Längsader aus; auf den Enden der in die Flügelspitze mündenden Adern sind keine punktartigen dunkeln Flecke zu bemerken. — Vaterland: Rhodus, wo sie von Herrn Erber erzogen wurde.

7. *Dactylolabis gracilipes*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Aschgrau mit braunem Hinterleibe und mit schlanken Beinen; Flügel mit kurzer Discoidalzelle; auf der Wurzel der Basalzellen findet sich kein dunkler Fleck und der auf der Basis der zweiten Längsader liegende ist sehr klein.

Cinerea, abdomine fusco, pedibus gracilibus, alarum cellulâ discoidali brevi, maculis obscuris in cellularum basalium initio nullâ, in venae secundae basi minutâ.

Long. corp. 3—3⅚ lin. — long. al. 4⅔—5⅙ lin.

Eine sehr lang- und schlankbeinige Art, welche durch ihre Flügelfleckung, die von derjenigen der bei weitem meisten ihrer Gattungsgenossen abweicht, kenntlich gemacht wird. Fühler, Schnauze und Rüssel sind dunkelbraun; der Kopf ist von weisslicher Bestäubung auf braunschwarzem Grunde hellgrau; die zarte Behaarung desselben ist weisslich, die stärkeren Haare am Hinterkopfe aber sind braun. Grundfarbe des Thorax braunschwarz, an den Nähten zwischen den einzelnen Theilen desselben braun, überall von weisslicher Bestäubung aschgrau und matt, nur bei abgeriebenen Exemplaren etwas gleissend, auf dem Rücken desselben keine Spur von Striemen. Das Schildchen wie der Thorax gefärbt und bestäubt. Hinterleib braun, etwas gleissend, mit lichter Behaarung. Das Haltorgan von der Färbung des Hinterleibs, die beiden Lamellen am Ende desselben verhältnissmässig lang. Beine lang und sehr schlank; die Schenkel an ihrer Spitze nur sehr wenig stärker; die Färbung der Beine ist bräunlich lehmgelb; die Schenkel und Schienen sind gegen das Ende hin etwas brauner gefärbt; Füsse braun. Schwinger weisslich. Flügel ziemlich klar mit äusserst schwacher gelbgraulicher Trübung; die Adern in der Nähe der Flügelbasis gelb, sonst fast ohne Ausnahme schwarzbraun; eine Erweiterung des Flügels an seinem Vorderrande ist nicht zu bemerken; die Marginalquerader ist ziemlich kurz; auch die Discoidalzelle hat eine nur geringe Länge; die fünfte Hinterrandszelle reicht gerade bis zur Basis der Discoidalzelle hinauf; die Achselader ist etwas geschwungen, aber nicht dunkel gesäumt. Die braunschwärzlichen Flecken der Flügel sind klein, besonders der auf der Wurzel

der zweiten Längsader liegende, welcher die vierte Längsader bei weitem nicht erreicht; der bei den allermeisten anderen Arten auf der Basis der Wurzelzellen liegende Fleck fehlt ganz, dagegen zeigt sich zuweilen am Ende jedes der beiden Aeste der zweiten Längsader ein punktförmiges schwärzliches Fleckchen; die drittletzte Längsader schwärzlich gesäumt, oft in recht auffallender Weise, besonders bei dem Männchen. — Vaterland: Taunus, Flugzeit: Mitte des Mai; Karlsbad, im Juli von Herrn Hartmann gefunden.

8. *Tipula imbecilla*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Gelbbräunlich; Flügel gesättigt grau, mit bräunlichem Randmale und schmalem weisslichen Mondflecke, welcher bis auf die Basis der vierten Hinterrandszelle reicht.

♂. Das Hypopygium von der Seite her zusammengedrückt; die untere Lamelle desselben ist ganz und grösser als die obere, welche tief ausgerandet und kurz ist; die übrigen Lamellen sind schmutzig weisslich, nur an ihrer Basis braun.

♀. Die oberen Lamellen der Legröhre gegen ihre Spitze hin sanft abwärts gebogen.

Ex luteo subfusca; alae saturate cinereae, stigmate subfusco et lunulâ exalbidâ angustâ, usque in basim cellulae posterioris quartae pertinente.

♂. *hypopygium compressum; lamella infera integra, superam magnitudine superans; haec brevis et profunde emarginata; lamellae reliquae sordide albidae, basi tamen singularum fuscâ.*

♀. *terebrae lamellae superiores apicem versus leviter incurvae.*

Long. corp. ♂ $5\frac{1}{2}$, ♀ $6\frac{1}{3}$ *lin.* — *long. al.* ♂ $5\frac{1}{3}$, ♀ $5\frac{2}{3}$ *lin.*

Vorherrschend von lehmbräunlicher Färbung. Der Kopf auf seiner Längsmitte dunkler braun. Fühler von mittlerer Länge; die Geiselglieder gewöhnlich alle schwarz, an ihrer Basis nur mässig angeschwollen; das zweite Schaftglied gelb oder gelbbraun, das erste braun mit braungelber Spitze zuweilen heller. Oberseite des Thorax matt lehmbräunlich, am Seitenrande und an den Nähten heller und mehr graulich; die Mittelstrieme ist vorn sehr breit und reicht bis zur Quernaht; ihre Farbe ist nicht sehr viel brauner als die ihrer Umgebung; vorn wird sie durch eine dunklere, striemenartige

Mittellinie getheilt, welche sich schon vor ihrer Mitte zu einem haarfeinen Striche zusammenzieht, der jederseits eine schmale Einfassung von der Farbe der Oberseite des Thorax hat; diese Zeichnung ist nie sehr deutlich und oft kaum zu erkennen; die Seitenstriemen sind gewöhnlich nur angedeutet oder fehlen ganz. Schildchen hellgelbgraulich bestäubt, gewöhnlich mit dunkler Mittellinie. Brustseiten grau, über den Vorderhüften mehr braun, über den Hinterhüften mehr schmutzig gelblich. Hinterleib glänzend, obenauf ziemlich schwarzbraun, am Seitenrande schmutzig gelbbraun. Bauch mit der Oberseite gleichfarbig. Hinterränder der Ringe mit schmalen gelben Säumen. Die kurze Behaarung des Hinterleibs ist hell, bei dem Männchen auf der Längsmitte der Oberseite zum grossen Theil schwärzlich. Der Bau des von der Seite her ziemlich zusammengedrückten Hypopygiums hat die meiste Aehnlichkeit mit dem von *Tip. pagana;* die unterste Lamelle ist sehr gross, ganzrandig, kahl, nur an den oberen Ecken mit etlichen hellen Härchen besetzt; ihre Farbe ist braun, nur an der Mitte des Randes gelbweisslich; die oberste Lamelle ist ebenfalls braun mit gelbem Rande, sehr kurz und in der Mitte tief ausgerandet, so dass die Seiten derselben abgerundete, mit kurzer schwarzer Behaarung besetzte Lappen bilden. Die übrigen Anhänge haben sehr abgerundete Formen und eine schmutzig wachsweise, an ihrer Basis eine braune Färbung. Legröhre des Weibchens glänzend braun; die Lamellen derselben kürzer als der Stamm; die oberen Lamellen spitz, aber nicht sehr schmal, gegen ihr Ende hin sanft abwärts gebogen und daselbst bei ganz unverletzten Exemplaren auf der Unterseite mit zarter heller Behaarung besetzt. Hüften grau, die hinteren gegen ihr Ende hin lehmgelblich. Beine bräunlich, die Schenkel gegen die Basis hin lehmgelb, die Schienen gegen das Ende hin dunkler braun, die Füsse braunschwarz. Flügel mit ziemlich intensiver grauer Trübung und lehmbraunen Adern; das lehmbräunliche Randmal ist klein; die Discoidalzelle von mittlerer Grösse und oblonger Gestalt, doppelt so lang als breit; der Flügelmond hat eine unrein weissliche Färbung und ist sehr schmal, reicht aber bis auf die Basis der vierten Hinterrandszelle. Die Flügel des Weibchens sind erheblich schmäler als die des Männchens. Unter den Arten, welche Schummel *Tipulae lunatae* genannt hat, macht sich gegenwärtige Art durch geringe Grösse bei robustem Körperbaue und durch dunkle Färbung, namentlich auch der ganzen Flügelfläche, sehr kenntlich. — Vaterland: Rhodus, wo sie Herr Erber aus der Larve erzog.

9. *Ctenophora tricolor*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Rothgelb, Thorax und Hinterleib schwarz gestriemt, das Randmal dunkelgelb.

♂. Die Wurzelhälfte der Hinterschenkel dünn, die Spitzenhälfte derselben plötzlich verdickt.

♀. Die schwarze Längsstrieme des Hinterleibs vom dritten Abschnitte an ganz ausserordentlich erweitert, so dass die folgenden Abschnitte mit Ausnahme der rothgelben Seitenränder und der unterbrochenen, rein gelben Querbinden ganz und gar schwarz sind.

Ex luteo rufa, thorace abdomineque nigro-vittatis, stigmate alarum luteo.

♂. femorum posticorum dimidio basali tenui, apicali subito incrassato.

♀. vittâ nigrâ abdominis inde a segmento tertio mire dilatatâ, ita ut segmenta tota, praeter margines laterales rufescentes et praeter fascias interruptas flavas, nigra sint.

Long. corp. 9½—10 *lin.* — *long. al.* 8⅔ *lin.*.

Männchen. Von rothgelber Färbung, ziemlich glänzend. Kopf schwarz. Fühler ochergelb, die Spitze der Geisel und die Kammstrahlen mit Ausnahme einiger der untersten braunschwarz; das zweite Schaftglied gewöhnlich etwas gebräunt und das erste Geiselglied lebhaft ochergelb. Gesicht rothgelb mit einem kleinen, dreieckigen schwarzen Flecke. Schnauze rothgelb, auf der Unterseite schwarz; Taster blassrothgelb, die zweite Hälfte des letzten Glieds geschwärzt. Das Collare hellgelb. Die Färbung des Thorax pflegt etwas mehr in das Rothe zu ziehen, als die des übrigen Körpers; auf der Vorderhälfte des Thoraxrückens findet sich eine schwarze, nach hinten hin schmäler werdende Mittelstrieme und der Seitenrand desselben ist von einer schwarzen Linie eingefasst; die Brustseiten haben einen schwarzen, auf der Grenze von Collare und Mesothorax verlaufenden Strich und zwei grosse schwarze Flecke, von denen der untere zwischen Vorder- und Mittelhüften liegt und der obere bis an die gewöhnliche gelbe Längsstrieme hinaufreicht. Der Hinterleib ist mit einer ansehnlichen schwarzen Mittelstrieme gezeichnet, welche nach hinten hin allmälig breiter wird; ausserdem findet sich ganz am Seitenrande desselben die Spur einer linienförmigen schwärzlichen Seitenstrieme. Das Hypopygium hat die Farbe des Hinterleibs und ist am Ende seiner Oberseite mit einem schwarzen Fleck bezeichnet; in seinem Baue gleicht es am meisten dem der *Ctenophora ornata*, doch ist der unterste Theil desselben mehr kahnartig zusammengedrückt und zwei zwischen den oberen Anhängen hervortretende, dünne, gekrümmte Dornen reichen bis an den Oberrand desselben herab. Die Beine sind von der Färbung des übrigen Körpers; die Schenkelspitze ist bei keinem meiner Exemplare geschwärzt; die Hinterschenkel sind bis zu ihrer Mitte hin sehr dünn, hier plötzlich ausserordentlich verdickt, gegen das Ende hin aber wieder weniger dick; wenn man sie von oben betrachtet, tritt die Stelle, an welcher

die plötzliche Verdickung stattfindet, fast wie eine stumpfe Ecke vor; auf der Unterseite findet sich unmittelbar vor der Verdickung lange, aber zarte gelbe Behaarung; die Spitze der vorderen Schienen und die vorderen Füsse von der Spitze des zweiten Glieds an geschwärzt; Hinterschienen auf der zweiten Hälfte heller gelb, an der Spitze wieder etwas bräunlich; Hinterfüsse ebenfalls heller gelb, erst von der Spitze des dritten Glieds an geschwärzt. Schwinger gelb. Flügel graubräunlich getrübt; Marginalzellen, Submarginalzelle und erste Hinterrandszelle mit etwas stärkerer Trübung; die äusserste Flügelbasis, die Costal- und Subcostalzelle, das Randmal und der Raum zwischen der fünften Längsader und der sie begleitenden unächten Ader fast guttgelb; Ende der vordersten Basalzelle und Basalhälfte der Discoidalzelle mehr weisslich glasartig.

Weibchen. Dem Männchen ausserordentlich ähnlich. Die ganzen Fühler ochergelb. Die schwarze Hinterleibsstrieme erweitert sich schon gegen den Hinterrand des zweiten Abschnittes hin ziemlich stark, an dessen Hinterrande ein gelber, in der Mitte breit unterbrochener Saum liegt; auf den fünf folgenden Ringen dehnt sich die schwarze Farbe bis fast an den Seitenrand aus und jeder dieser Ringe zeigt einen breit unterbrochenen, rein gelben Hinterrandssaum, von denen nur der des vierten Rings zu einer ziemlich ansehnlichen Binde verbreitert ist; die Hinterleibsspitze ist gelbroth; die Lamellen haben eine mehr gelbe Färbung. Die Farbe der Beine ist ganz wie bei dem Männchen, aber die Hinterschenkel sind von einfachem Baue. Flügel wie bei dem Männchen, doch hat die Trübung innerhalb der ersten und zweiten Basalzelle einen mehr in das Gelbe ziehenden Farbenton und die Trübung der Marginal-, Submarginal- und ersten Hinterrandszelle ist nicht nur etwas intensiver als bei dem Männchen, sondern erstreckt sich auch auf die Spitzenhälfte der Discoidalzelle. —

Der Bau der Hinterschenkel und des Hypopygiums macht das Männchen, die gelbe Farbe des Randmals beide Geschlechter so sicher kenntlich, dass diese Art mit keiner anderen der bisher beschriebenen Arten verwechselt werden kann. Die Körperfärbung mag wohl bei ihr ebenso veränderlich wie bei den meisten anderen *Ctenophora*-Arten sein. — Vaterland: angeblich das nördliche Russland, wahrscheinlich Sibirien. —

10. *Ctenophora magnifica*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Tiefschwarz, auch das Gesicht; erster und zweiter Hinterleibsabschnitt ausser am hinteren Ende gelb, zweiter und dritter mit gelbem Hinterrandssaume, vierter und fünfter mit Ausnahme der Seitenränder gelb, sechster mit zwei gelben Flecken; Flügel bräunlichgelb, mit einem grossen an seiner Basis breiteren schwarzen Flecke, welcher bis zur Flügelspitze reicht. —

Atra, facie totâ concolore, segmentis abdominalibus primo et secundo praeter apicem flavis, secundo et tertio postice tenuiter flavo-marginatis, quarto et quinto praeter margines laterales flavis, sexto maculis duabus flavis ornato; alae lutescentes, maculâ permagnâ nigrâ ad extremum usque alae apicem pertinente, basim versus dilatatâ. —

Long. corp. $6\frac{1}{2}$—$7\frac{5}{6}$ ***lin. — long. al.*** $6\frac{11}{12}$—$7\frac{1}{12}$ ***lin. —***

Diese ausgezeichnete Art steht der *Ctenoph. festiva* am nächsten. Sie ist, wie diese, tief schwarz und nur auf der Stirn, auf dem Hinterkopfe und am Thorax glänzend. Die Schnauze und das ganze Gesicht sind schwarz; das erste Tasterglied hat eine dunkelbraune Farbe, die drei folgenden Glieder aber sind schwarz. Die Fühler des Weibchens sind ganz und gar ochergelb; auch bei dem Männchen sind sämmtliche Fühlerglieder ochergelb, die Strahlen der Geiselglieder aber schwarzbraun; das erste Schaftglied ist bei beiden Geschlechtern gegen seine Basis hin häufig etwas gebräunt. Das Collare mit Ausnahme seiner Seitenecken und eine ansehnliche, von der Schulter bis an die Flügelwurzel reichende Längsstrieme sind lebhaft gelb gefärbt. Erster Hinterleibsabschnitt gelb mit breiter schwarzer Querbinde am Hinterrande; der zweite Abschnitt ochergelb mit breiter, auf ihrer Mitte zuweilen etwas erweiterter schwarzer Querbinde am Hinterrande, welcher selbst wieder einen schmalen, nicht bis zum Seitenrande reichenden gelben Saum hat; der dritte Abschnitt bis auf einen ähnlichen gelben Hinterrandssaum ganz und gar schwarz; der vierte und fünfte Abschnitt ganz und gar dottergelb, nur am Seitenrande schwarz gesäumt und auf dem unter dem Hinterrande des vorangehenden Ringes versteckten vordersten Theile schwarz gefarbt; der sechste Abschnitt hat jederseits in der Nähe des Seitenrands einen ochergelben Fleck, welcher bei dem Weibchen in der Regel kleiner als bei dem Männchen ist; die folgenden Abschnitte ganz schwarz. Bauch des Männchens schwarz; der zweite Abschnitt gelb; der vierte und fünfte mit ansehnlicher gelber Querbinde am Hinterrande, welche in der Mitte ihrer Vorderseite zuweilen stark ausgebuchtet, ja zuweilen durch die sich ausbreitende schwarze Färbung getheilt ist; der sechste Abschnitt jederseits in der Nähe des Seitenrands mit einem gelben Fleck, welcher oft unter dem Hinterrande des vorhergehenden Abschnitts verborgen ist, oder auch ganz fehlt. Der Bauch des Weibchens hat eine ähnliche Zeichnung, nur scheinen die gelben Binden am Hinterrande des vierten und fünften Abschnitts stets viel schmäler zu sein und die gelben Flecken des sechsten Abschnitts stets zu fehlen. Das Hypopygium ist ganz schwarz; die untersten Lamellchen desselben sind weder griffelförmig verlängert wie bei *Ctenoph. elegans*, noch zipfelförmig behaart wie bei *Ctenoph. festiva*. Die Legröhre des Weibchens ist glänzend schwarz mit gelbbräunlichen Lamellen. Die Hüften ganz schwarz. Beine dunkelgelb; die Hinterschenkel nicht verdickt, vor dem Ende mit einem sehr

breiten schwarzen Ringe; alle Schienen mit ziemlich scharf abgesetzter braunschwarzer Spitze; die Füsse von der Spitze des ersten Glieds an braunschwarz. Schwinger schwarz mit bräunlichem Stiele. Flügel von derselben bräunlichgelben, gegen den Vorderrand hin mehr in das Ochergelbe, gegen den Hinterrand hin mehr in das Graubräunliche ziehenden Färbung, welche sie bei *Ctenoph. festiva* haben; vor dem grossen braunschwarzen Spitzenflecke ist die Färbung der Flügelfläche etwas verdünnter und lichter; der braunschwarze Fleck, welcher bei beiden Geschlechtern dieselbe Gestalt hat, liegt am Vorderrande und reicht von der Basis der ersten Hinterrandszelle bis zur Flügelspitze; an seiner der Flügelwurzel zugekehrten Seite ist er viel breiter, da er hier nicht nur die grössere zweite Hälfte der Discoidalzelle, sondern auch die Basis der zweiten und dritten sammt dem benachbarten Theile der Basis der vierten Hinterrandszelle ausfüllt, während weiter nach der Flügelspitze hin seine hintere Grenze von der vierten Längsader gebildet wird, welche überdies gewöhnlich an ihrer Vorderseite noch eine schmale helle Säumung zeigt; die zweite Hinterrandszelle ist sitzend und an ihrer Basis ziemlich breit. — Vaterland: Astrabad, von Herrn J. Lederer entdeckt.

Anmerkung. Von *Ctenoph. festiva* unterscheidet sich *Ctenoph. magnifica* durch das nicht gelbe Gesicht, durch die nicht gelb gefärbten drei ersten Glieder der Taster, durch die auf ihrer Wurzelhälfte nicht braun gefärbten Glieder der Fühlergeisel, durch die nie zum Theil gelb gefärbten Hüften, durch die abweichende Zeichnung des Hinterleibs, durch die nicht zipfelförmig behaarten Lamellchen des Hypopygiums, durch das Fehlen des schwärzlichen Rings auf der ersten Hälfte der Hinterschienen, durch die ziemlich scharf abgesetzte braunschwarze Spitze aller Schienen, durch den bei beiden Geschlechtern bis zur Flügelspitze reichenden braunschwarzen Fleck u. s. w. — Eine Verwechselung des Männchens der *Ctenoph. magnifica* mit dem der *Ctenoph. elegans* ist wegen der ganz verschiedenen Hinterleibszeichnung, der Kleinheit des braunschwarzen Flügelflecks, der Verdickung der Hinterschenkel und den griffelförmig verlängerten Lamellchen des Hypopygiums dieser letzteren gar nicht möglich. Leichter könnte das Weibchen mit dem der *Ctenoph. elegans* verwechselt werden, da bei diesem der braunschwarze Flügelfleck ebenfalls bis zur Flügelspitze ausgedehnt, auch die Hinterleibszeichnung der von *Ctenoph. magnifica* etwas ähnlicher ist und die Hinterschienen nur wenig stärker als bei dieser sind. Man achte darauf, dass bei dem Weibchen der *Ctenoph. elegans* die drei ersten Tasterglieder dunkelgelb sind, dass sich unterhalb der Fühler stets zwei und unmittelbar über denselben ein gelbliches Fleckchen findet, dass auf dem hintersten Theile des Thoraxrückens eine kurze Mittelstrieme und die Hinterecken gelb gefärbt sind, dass der zweite Hinterleibsabschnitt stets eine schwarze Mittelstrieme hat, dass der braunschwarze Ring der Mittelschenkel nicht nur sehr viel schmäler, gewöhnlich sogar unvollständig ist, sondern auch in viel grösserer Entfernung von der Schenkelspitze liegt, dass die zweite Hinterrandszelle nicht breit sitzend, sondern kurz gestielt ist

und dass endlich der braunschwarze Flügelfleck eine gleichmässige Breite hat. —

11. *Asyndulum geranias*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Schwarz, mit gelben Beinen und mit grauen Flügeln. —
Nigrum, pedibus flavis, alis cinereis.
Long. corp. 2—$2\frac{1}{4}$ *lin.* — *long. al.* $1\frac{1}{2}$—$1\frac{5}{6}$ *lin.*

Schwarz, ziemlich glänzend; die schmale Leiste am Vorderrande des Mesothorax bräunlichgelb oder gelb; die Brustseiten bei minder ausgefärbten Exemplaren schwarzbraun. Hüften und Beine gelb, die Schienen gegen das Ende hin ziemlich stark gebräunt, die Füsse schwarzbraun. Schwingerknopf dunkelbraun oder schwärzlich. Flügel grau glasartig, an der Spitze nur wenig grauer; die Adern schwarzbraun; die Hülfsader auffallend fein; die erste Marginalzelle fast noch einmal so lang als die zweite; die sechste Längsader verlischt schon weit vor dem Flügelrande, doch keineswegs in so ausserordentlich weiter Entfernung, als bei *Asynd. flavum.* — Vaterland: Rhodus, wo ich es zu Anfang April antraf.

12. *Platyura occlusa*, nov. sp. ♂.

Schwarz, auch die Hüften; Beine gelb; Flügel grau, mit geschlossener, oder doch kaum geöffneter erster Marginalzelle.
Nigra, coxis concoloribus, pedibus flavis, alis cinereis, cellulâ marginali primâ clausâ vel subapertâ.
Long. corp. $1\frac{7}{12}$—$1\frac{2}{3}$ *lin.* — *long. al.* $1\frac{2}{3}$ *lin.* —

Von schlankem Körperbaue. Schwarz, ziemlich glänzend: die schmale Leiste am Vorderrande des Mesothorax weiss. Die Behaarung auf Thorax und Hinterleib schwarz. Hüften schwarz; bei minder ausgefärbten Exemplaren sind die Vorderhüften nur schwarzbraun. Beine gelb; die Schienen an der Spitze etwas gebräunt; die Füsse schwarzbraun. Schwinger bleichgelblich. Flügel graulich glasartig; die Adern bräunlich, die Costa und die ihr benachbarten stärkeren Adern dunkler braun; die Hülfsader unvollständig, schon wenig jenseit der Mitte des ersten Abschnitts der ersten Längsader vollkommen verschwindend, durch keine Querader mit derselben verbunden; die erste Marginalzelle reicht bis zur Spitze der ersten Längsader, wo sie am Flügelrande selbst geschlossen, selten kaum bemerkbar geöffnet ist; die sechste Längsader wird nur unmittelbar am Flügelrande selbst etwas undeutlicher. — Vaterland: Deutschland. —

selben gelb. Thoraxstriemen schwarz, oder braunschwarz; letztere Farbe haben auch das Schildchen, der Hinterrücken und der grösste Theil der Brustseiten. Der zweite, dritte, vierte und fünfte Hinterleibsabschnitt haben an ihrer Basis eine breite schwarze Querbinde, welche sich auf dem fünften Abschnitte gewöhnlich so ausdehnt, dass von dem Gelben nicht viel übrig bleibt; die noch folgenden Abschnitte und die Haltzange sind ganz schwarz. Beine gelb; die äusserste Spitze der Schienen und die Füsse gebräunt. Flügel glasartig, wenig getrübt, nur mit der gewöhnlichen mikroskopischen Behaarung; die Adern braun, die Costa sammt den benachbarten Adern etwas dunkler; in der vierten Hinterrandszelle liegt nicht weit von der Basis ein schwärzliches Querband, welches die Gestalt eines länglich viereckigen Fleckchens hat; das Ende der ersten Längsader ist gar nicht verdickt. — Vaterland: Toskana, wo sie von Herrn Mann im April gefangen wurde. —

16. *Macrocera pumilio*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Gelb; Flügel behaart, die Spitze der ersten Längsader nicht verdickt und die Marginalzellen gewöhnlich in eine einzige zusammenfliessend. —

Lutea, alis pilosis, venae longitudinalis primae apice non incrassato, cellulis marginalibus plerumque in unam confluentibus. —

Long. corp. $1\frac{3}{4}$—$1\frac{5}{6}$ *lin.* — *long. al.* $1\frac{3}{4}$— $1\frac{5}{6}$ *lin.* —

Erheblich kleiner als die ihr zunächst verwandten Arten; von etwas schmutzig gelber Färbung, gewöhnlich ohne Zeichnung; doch finden sich auch Exemplare, bei denen bräunliche Striemen auf dem Thoraxrücken vorhanden sind, und bei trocknen Exemplaren zeigt oft der ganze Hinterleib mit Ausnahme der Hinterränder der einzelnen Abschnitte eine bräunliche Färbung. Die Fühler des Männchens etwa $1\frac{1}{4}$mal so lang als der Körper, die des Weibchens etwas kürzer als derselbe. Fühlergeisel ziemlich dunkelbraun. Hüften und Beine gelb; die äusserste Spitze der Schienen etwas gebräunt; Füsse schwarzbraun. Schwinger bleichgelblich. Flügel glasartig mit ausgebreiteter und sehr deutlicher Behaarung, ohne Zeichnung; das Ende der ersten Längsader gar nicht verdickt; der die beiden Marginalzellen von einander trennende Aderast ist gewöhnlich obliterirt oder fehlt ganz, so dass Exemplare, bei denen er auf beiden Flügeln in seinem ganzen Verlaufe vollkommen deutlich ist, nicht gerade sehr häufig sind. — Vaterland: Deutschland. —

17. *Bolitophila disjuncta*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Flügel glasartig mit schmalem bräunlichem Randmale; die erste Marginalzelle geöffnet; die Ader zwischen der dritten und vierten Hinterrandszelle verschwindet gegen die Basis hin ganz, so dass diese Zellen hier zusammenfliessen.

Alae hyalinae, stigmate angusto subfusco, cellulâ marginali primâ apertâ, venâ inter cellularum posteriorum tertiam et quartam interjectâ basim versus plane deliquescente, ita ut hae cellulae in unam confluant.

Long. corp. $2\frac{1}{12}$—3 *lin.* — *long. al.* $2\frac{5}{6}$—$2\frac{1}{12}$ *lin.*

Gelb; der Scheitel, die Striemen des Thoraxrückens und der Hinterleib mit Ausnahme einer blassen Längslinie am Seitenrande braun; häufig ist auch das Schildchen, der Hinterrücken nebst seinen seitlichen Schwielen und selbst ein Theil der Brustseiten mehr braun als gelb gefärbt, was aber durch die helle Bestäubung etwas verdeckt wird. Schwinger gelb mit bräunlichem Knopfe. Flügel glasartig, nur wenig graulich getrübt; das bräunliche Randmal schmal; die Hülfsader mündet unmittelbar vor, oder gerade über der Ursprungsstelle der dritten Längsader; die erste Marginalzelle ist geöffnet; die dritte und vierte Hinterrandszelle fliessen an ihrer Basis in ziemlicher Ausdehnung zusammen, da die sie trennende Ader vollständig fehlt und erst gegen das Ende der ersten Basalzelle hin wahrnehmbar zu werden beginnt. — Vaterland: das mittle und südliche Deutschland. —

18. *Bolitophila glabrata*, nov. sp. ♀.

Die Striemen des Thorax glänzend schwarz und zusammenfliessend. Flügel glasartig mit kleinem bräunlichen Randmale und geöffneter erster Marginalzelle; die vorletzte Längsader noch stärker gekrümmt als bei den anderen Arten.

Vittae thoracis nigrae, nitidae, confluentes; alae hyalinae, stigmate parvo subfusco, cellulâ marginali primâ apertâ, venâ longitudinali paenultimâ quam in reliquis speciebus omnibus magis incurvâ.

Long. corp. $2\frac{1}{6}$ *lin.* — *long. al.* $2\frac{1}{12}$—$2\frac{1}{6}$ *lin.*

Diese, wie es scheint, seltene Art zeichnet sich durch die breiten, glänzend schwarzen, kaum deutlich von einander getrennten Thoraxstriemen sehr aus. Taster und Fühler dunkelbraun, an ersteren nur der grösste Theil des ersten Geiselglieds bleich gelblich. Der Hinterkopf und die Ocel-

lengegend braunschwarz. Schultern und Brustseiten gelb, letztere mit einem grossen dunkelbraunen Flecke zwischen den hinteren Hüften. Das Schildchen und der Hinterrücken, sowie der Hinterleib mit Ausnahme einer schmalen blassen Längslinie am Seitenrande dunkelbraun. Hüften und Beine gelb; die Schienen an der Spitze nur wenig gebräunt; Füsse dunkelbraun; die vier letzten Glieder der Vorderfüsse von nur wenig abnehmender Länge, namentlich das auf seiner Unterseite stark gepolsterte zweite Glied kaum länger als das dritte. Schwinger mit gelblichem Stiele und bräunlichem oder braunem Knopfe. Flügel glasartig, nur wenig graulich getrübt; das graubräunliche Randmal klein und etwas undeutlich; die Hülfsader mündet ziemlich weit vor der Ursprungsstelle der dritten Längsader; die erste Marginalzelle ist ziemlich weit geöffnet und mit der zweiten von gleicher Länge; der beide voneinander trennende Aderast ist fast gerade; die vorletzte Längsader ist gegen ihr Ende hin noch erheblich stärker gekrümmt, als bei den anderen Arten. — Vaterland: Schlesien. —

19. *Dilophus lingens*, nov. sp. ♀.

Schwarz, die Vorderhüften und die vorderen Schenkel gelb; die Vorderschienen sind nicht nur an der Spitze und auf der Mitte, sondern auch in der Nähe der Basis bedornt; Schnauze und Rüssel verlängert.

Niger, coxis anticis femoribusque anterioribus flavis, tibiis anticis triplici spinarum ordine instructis, rostro et proboscide elongatis.

Long. corp. $1\frac{3}{4}$—$1\frac{5}{6}$ *lin.* — *long. al.* $1\frac{2}{3}$—$1\frac{3}{4}$ *lin.*

Er gehört zu den Arten, deren Vorderschienen ausser der Bedornung an der Spitze und auf der Mitte auch in der Nähe der Basis einige starke Dornen haben, hat also unter unseren europäischen Arten an dem durch dasselbe Merkmal ausgezeichneten *Dilophus tenuis* Meig. und *ternatus* Lw. seine nächsten Verwandten. — Glänzend schwarz, nur die Vorderhüften und die vorderen Schenkel gelb, auch die vorderen Schienen mehr dunkelbraun als schwarz. Stirn gleich breit; die Schnauze verlängert, etwa so lang als die Augen; Fühler sehr kurz; der Rüssel zeigt ebenfalls eine ungewöhnliche Verlängerung, so dass die Entfernung zwischen den sehr kurzen Tastern und dem Ende der Schnauze grösser als gewöhnlich ist. Der Dornenkamm des Prothorax wird von einer gleichmässigen Reihe ziemlich ansehnlicher Dornen gebildet; der Dornenkamm des Mesothorax ist viel weniger entwickelt. Die Schwinger sind sammt ihrem Stiele schwarz. Flügel glasartig, die Costal- und Marginalzelle kaum etwas graulich; das Randmal dunkler grau; die stärkeren vorderen Adern sammt der Costa gebräunt, die anderen Adern farb-

los. Zuweilen zeigt die Basis der Hinterschenkel eine braungelbe Färbung. — Vaterland: Rhodus, wo er von Herrn Erber gefunden wurde. —

20. *Scatopse platyscelis*, nov. sp. ♂.

Eine der grössten Arten, der *Scat. clavipes* am nächsten verwandt, der Hinterleib mit Ausnahme seiner Spitze matt, die Hinterschienen ausserordentlich erweitert, die Schwinger dunkel.

Inter maximas, Scat. clavipedi proxima, abdomine praeter apicem opaco, tibiis posticis mire dilatatis, halteribus obscuris.

Long. corp. $1\frac{1}{3}$ *lin.* — *long. al.* $1\frac{1}{2}$ *lin.*

Diese ausgezeichnete Art gehört zu den grössten ihrer Gattung, da sie die *Scatopse bifilata* Walk. an Grösse noch etwas übertrifft und kaum von *Scatopse notata* Linn. an Grösse übertroffen wird. Man wird sie am leichtesten an ihrer nahen Verwandtschaft mit der erheblich kleineren *Scatopse clavipes* Lw. erkennen, mit welcher sie auch im Flügelgeäder fast vollkommen übereinstimmt. Sie ist glänzend schwarz, nur der Hinterleib hat mit Ausnahme seines letzten Abschnitts eine ganz mattschwarze Färbung. Die Hinterschienen sind gegen ihr Ende hin allmälig ganz ausserordentlich stark erweitert, aber nicht keulenförmig, sondern ziemlich platt. Die Schwinger sind schwärzlich. — Vaterland: England, wo sie von Herrn Verall entdeckt wurde. —

21. *Bibio consanguineus*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Von ansehnlicher Grösse, schwarz mit rothen Schenkeln; die Behaarung des ganzen Körpers schwarz; die Flügel geschwärzt, die des Weibchens gesättigter als die des Männchens.

Magnus, ater, femoribus rufis, corpore toto nigro-piloso, alis nigricantibus, foeminae saturatius tinctis quam maris.

Long. corp. $4\frac{1}{2}$—$5\frac{1}{12}$ *lin.* — *long. al.* 4—$5\frac{1}{4}$ *lin.*

Dem *Bibio pomonae* Fbr. in Grösse und Ansehen ähnlich, aber wegen seiner geschwärzten Flügel gar nicht mit ihm zu verwechseln. Kopf, Thorax und Hinterleib sind schwarz und mit ohne alle Ausnahme schwarzer Behaarung besetzt, welche bei dem Männchen viel länger als bei dem Weibchen ist. Hüften schwarz und schwarz behaart. Schenkel roth, nur die alleräusserste Spitze derselben schwarz. Schienen und Füsse schwarz; die bei-

den Zähne am Ende der Vorderschienen zum grössten Theile roth, der an der Innenseite befindliche etwa halb so lang, als der an der Aussenseite stehende; die Glieder der Hinterfüsse bei dem Männchen nur wenig verdickt. Die Behaarung der Beine ist ebenfalls ohne alle Ausnahme schwarz. Schwinger schwarz. Die Flügel geschwärzt, bei dem Männchen weniger intensiv als bei dem Weibchen, an ihrem Vorderrande bei beiden Geschlechtern gesättigter schwarz; die Adern auf dem hinteren Theile der Flügel sind ziemlich dunkelbraun, auf dem vorderen Theile derselben dagegen braunschwarz; das Randmal ist bei dem Männchen braunschwarz, bei dem Weibchen schwarz. — Vaterland: die Gegend von Achalzich, woher ich ihn durch Herrn Lederer erhielt; die östlicheren Gegenden des europäischen Russlands und Sibirien.

Anmerkung 1. Ein Männchen von Ochotsk unterscheidet sich durch etwas geringere Grösse, durch mehr gelbrothe Farbe der Schenkel, durch schwarzbraune Färbung der Schienen und Füsse, sowie durch weniger geschwärzte Flügel von den typischen Männchen, stimmt aber in allen übrigen Merkmalen so vollständig mit denselben überein, dass ich es durchaus für nichts anderes, als für ein nicht recht ausgefärbtes Exemplar des *Bibio consanguineus* halten kann.

Anmerkung 2. Ich muss ausdrücklich bemerken, dass es mir nicht möglich gewesen ist, die Beschreibung, welche Herr Siebke von seiner *Hirtea femoralis* im Nyt. Magaz. f. Naturvidensk. XII. 1863 gegeben hat, zu vergleichen, sondern dass mir die Existenz derselben nur aus dem Gerstäcker'schen Jahresberichte bekannt ist. Ich würde Anstand genommen haben, meine Art ohne den Vergleich dieser Beschreibung zu benennen und zu publiciren, wenn nicht der von Herrn Siebke gewählte Artname ein unstatthafter wäre, da derselbe schon längst von Meigen einem anderen *Bibio* beigelegt worden ist.

22. *Bibio anglicus*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Flügel grau, Vorderrand und Stigma schwarz; die ganzen Beine schwarz.

♂. ganz und gar schwarz und schwarzhaarig.

♀. roth, der Kopf, der Prothorax, eine Längsstrieme am Oberrande der Brustseiten, das Schildchen, der Hinterrücken und der erste Abschnitt des Hinterleibs schwarz

Alae cinereae, margine costali et stigmate nigris; pedes tot nigri.

♂. totus niger et nigro-pilosus.

♀. rufa, capite, prothorace, pleurarum vittâ superâ, scutello, metanoto primoque abdominis segmento nigris.

Long. corp. $2\frac{5}{6}$—3 *lin.* — *long. al.* $2\frac{5}{6}$—$3\frac{1}{12}$ *lin.*

Männchen: Der ganze Körper ohne Ausnahme schwarz, nur der leistenförmige Vorderrand des Mesothorax gegen die Seiten hin gelbbräunlich und der äusserste Zahn der Vorderschienen auf seiner zweiten Hälfte roth. Die Behaarung verhältnissmässig ziemlich lang, ebenfalls durchweg schwarz, nur an dem an den Flügel grenzenden Ende des Deckschüppchens weisslich. Flügel grau; die hinteren Adern nicht dunkler als die Flügelfläche; die vorderen Adern und das Randmal schwarz; die Costa mit braunschwarzem Saume.

Weibchen: Der Kopf ist schwarz und nicht verlängert; auf seiner Oberseite trägt er kurze schwarze, auf seiner Unterseite dagegen längere gelbliche Behaarung. Der Thorax hat dieselbe gelbrothe Färbung wie bei dem Weibchen von *Bibio hortulanus* Fabr., doch sind der Prothorax, die Mitte des leistenförmigen Vorderrands des Mesothorax, eine am Oberrande der Brustseiten liegende Längsstrieme, das Schildchen und der Hinterrücken schwarz oder schwarzbraun. Die Behaarung der Oberseite des Thorax ist gelblich und sehr kurz. Der Hinterleib ist gelbroth, die Oberseite seines ersten Abschnitts aber entweder ganz, oder doch nur mit Ausnahme seiner Seitenränder braunschwarz gefärbt. Die sparsame Behaarung des Hinterleibs ist am ganzen Bauche und an der vorderen Hälfte der Hinterleibsseiten weissgelblich, auf der ganzen übrigen Oberseite aber schwarz. Hüften und Beine sind schwarz, erstere vorherrschend mit fahlgelblicher, letztere durchweg mit schwarzer Behaarung besetzt. Der äussere Zahn der Vorderschienen ist in grösserer Ausdehnung als bei dem Männchen roth gefärbt und auch der innere Zahn hat bis gegen seine Wurzel hin diese Färbung. Schwinger schwarz. Flügel wie bei dem Männchen, eher etwas dunkler als heller. — Vaterland: England, woher er mir von Herrn Verrall unter dem Namen *Bibio anglicus* mitgetheilt wurde.

Anmerkung. Man kann diese Art, besonders wenn man beide Geschlechter besitzt, mit keiner anderen verwechseln. Am meisten erinnert sie an *Bib. hortulanus* Fbr.; doch unterscheidet sich das Männchen von dem dieser Art durch seine ausnahmslos schwarze Behaarung und durch die viel dunklere Färbung der Flügel sehr leicht, während das Weibchen an den rothen Brustseiten, an der schwarzen Färbung der Behaarung auf der Oberseite des Hinterleibs und an den auf ihrer ganzen Fläche gleichmässig grau gefärbten, an Wurzel und Spitze keineswegs helleren Flügeln ebenfalls ohne Mühe von dem Weibchen des *Bib. hortulanus* zu unterscheiden ist. Es hat mit keiner anderen der mir bekannten europäischen Arten Aehnlichkeit. Das Männchen gleicht in der Färbung des Körpers und seiner Behaarung dem des *Bib. Marci;* ausser seiner viel geringeren Grösse unterscheiden es die stark getrübten und am Ende breiter abgerundeten Flügel, sowie das etwas kürzere und schärfer hervortretende Randmal von demselben. Eine Verwechselung mit dem Männchen des *Bibio siculus* Lw. ist wohl kaum zu befürchten, da dieses ebenfalls erheblich grösser ist und viel hellere, fast etwas weissliche Flügel hat. —

23. *Rachicerus tristis*, nov. sp. ♂.

Schwarz mit ganz gelben Beinen.

Niger, pedibus totis luteis.

Long. corp. 3—3⅙ ***lin. — long. al.*** 2⅔ ***lin.***

Kopf und Körper ganz und gar glänzend schwarz. Die sehr kurze Pubescenz auf dem Thoraxrücken, dem Schildchen und den Beinen fahlgelblich, auf dem Hinterleibe schwarz. Die beiden ersten Fühlerglieder schwarz; die folgenden fehlen dem beschriebenen Exemplare. Rüssel und Taster dunkelbraun. Hüften braun; Beine gelb, die Spitze aller Füsse geschwärzt. Schwinger schmutzig gelb, der Stiel und die Unterseite des Knopfs dunkler. Flügel stark grau getrübt, mit braunen Adern. Von dem ihm sehr ähnlichen nordamerikanischen *Rach. obscuripennis* Lw. unterscheidet er sich durch die abweichende Färbung der Beine und die durchaus gleichmässige Trübung der Flügelfläche, ganz besonders aber durch Abweichungen im Flügelgeäder; die Marginalzelle ist schmäler und länger als bei *Rach. obscuripennis*; die zweite Längsader mündet nicht wie bei diesem unmittelbar neben der Mündung der ersten Längsader, sondern der Gabelungsstelle der dritten Längsader gerade gegenüber; auch ist bei *Rach. tristis* die Discoidalzelle an ihrer Basis minder breit und die zweite Hinterrandszelle länger. — Vaterland: Spanien, wo ihn Herr Dr. Staudinger auffand.

Anmerkung. Es ist sehr zu bedauern, dass nur ein Exemplar mit unvollständigen Fühlern, deren interessante Bildung die *Rachicerus*-Arten so sehr auszeichnet, vorliegt; der dreieckige Ausschnitt der Augen oberhalb der Fühler, die Form der beiden ersten Fühlerglieder, die Art der Behaarung der Beine, die Bespornung der Schienen und das Adernetz der Flügel sind indessen Merkmale, welche es unzweifelhaft machen, dass die Art der Gattung *Rachicerus* angehört. —

24. *Oxycera grata*, nov. sp. ♀.

Schwarz mit schwarzen Fühlern; gelb gefärbt sind: zwei bis auf das Gesicht reichende Längsbinden der Stirn, zwei Flecke an jeder Seite des Hinterkopfs, zwei Striemen auf dem Thoraxrücken und die Hinterecken desselben, eine Längsstrieme am Oberrande der Brustseiten, der ganze Rand des Hinterleibs, jederseits ein Seitenfleck auf dem zweiten und dritten Abschnitte desselben, eine Hinterrandsbinde des vierten und ein Spitzenfleck des fünften Abschnitts, so wie endlich die Beine.

Nigra, antennis concoloribus, vittis frontis duabus in faciem pertinentibus, maculis occipitalibus utrinque binis, thoracis vittis dorsalibus duabus et angulis posticis, pleurarum vittâ superâ, abdominis margine toto, segmentorum secundi et tertii maculis lateralibus, quarti fasciâ et quinti maculâ apicali, pedibus denique flavis.

Long. corp. $3\frac{1}{6}$ *lin.* — *long. al.* $2\frac{2}{3}$ *lin.*

Schwarz. Das Gesicht ist jederseits von einer breiten gelben Binde eingefasst, welche sich auf der Stirn bis in die Gegend des vordersten Punktauges fortsetzt; bis etwa zum dritten Theile der Stirnhöhe liegt sie am Augenrande, von da an aber trennt sie sich von demselben und wird zugleich etwas schmäler; die hintere Orbita ist sehr breit, jederseits mit je zwei gelben Flecken gezeichnet, von denen der obere eine unregelmässig viereckige Gestalt hat, der untere aber fast die ganze untere Hälfte der hinteren Orbita einnimmt. Die ganzen Fühler sind schwarz. Der Thoraxrücken ist mit zwei ununterbrochenen gelben Längsbinden gezeichnet, welche am Vorderrande beginnen und den Hinterrand beinahe erreichen; auf jeder Hinterecke liegt ein gelber Fleck, auf jeder Schulterecke ein kleiner gelber Punkt; die gewöhnliche, die obere Grenze der Brustseiten bildende gelbe Strieme beginnt an diesem Punkte und läuft bis unter die Flügelwurzel, wo sie sich merklich erweitert; ausserdem findet sich an den Brustseiten ein gelber Punkt über den Vorderhüften, ein grösserer gelber Fleck unterhalb der Flügelwurzel und eine Gruppe kleinerer gelber Fleckchen zwischen Flügelwurzel und Metathoraxstigma. Schildchen gelb mit gelben Dornen. Der Hinterleib ist ringsum gelb gesäumt; dieser Saum erweitert sich auf dem zweiten und dritten Abschnitte zu fast halbkreisförmigen Seitenflecken, während er auf dem vierten Abschnitte mit einer fast die ganze Hinterhälfte dieses Abschnitts einnehmenden gelben Querbinde in Verbindung steht, deren Vorderrand bei dem beschriebenen Exemplare ausgenagt ist; der fünfte Abschnitt hat einen grossen, vom Hinterrande bis in die Nähe des Vorderrands reichenden gelben Mittelfleck. Beine gelb; die ganzen Vorderfüsse mit alleiniger Ausnahme der Unterseite der ersten Glieder, sowie die drei letzten Glieder der hinteren Füsse braunschwarz. Flügel glasartig, wenig getrübt, die stärkeren Adern braungelb. — Vaterland: Griechenland, von Herrn Dr. Krüper entdeckt.

25. *Leptis latipennis* Lw. ♂ u. ♀.

Der *Leptis scolopacea* äusserst ähnlich, aber ihre Flügel viel breiter und die Augen des Männchens nicht zusammenstossend.

Leptidi scolopaceae persimilis, alae tamen multo latiores et oculi maris non contigui.

Long. corp. $3-3\frac{5}{6}$ *lin.* — *long. al.* $3\frac{5}{12}-4$ *lin.*

Synon. *Leptis latipennis* Loew, Neue Beitr. IV. 126.

Der *Leptis scolopacea* Linn. und *Leptis strigosa* Meig. recht ähnlich, von beiden Arten aber durch ihre viel breiteren Flügel und durch die getrennten Augen des Männchens unterschieden. Taster und Fühler sind gelb, erstere mit weisslichen Härchen besetzt. Die die Augen trennende Stirn des Männchens kann für ein Männchen wohl breit genannt werden, ist aber doch ziemlich schmal; ihre Farbe ist grauweiss. Die Stirn des Weibchens ist nach Verhältniss etwas breiter als bei *Leptis scolopacea* und aschgrau. Der Thoraxrücken ist hellgrau mit drei dunkeler grauen Striemen, von denen die mittelste nicht deutlich getheilt ist; die Schultern, der Seitenrand des Thoraxrückens und die Brustseiten sind gelb, letztere aber grau gefleckt. Das Schildchen ist gelblich, aber oft grau überlaufen und an der Basis des Seitenrands in der Regel geschwärzt. Der Hinterleib des Männchens ist gelb mit schwarzen Rückenpunkten und jederseits mit einer ziemlich ununterbrochenen, schmalen schwarzen Längslinie; der Bauch gelb, nur die zwei oder drei letzten Abschnitte dunkler, aber stets mit gelbem Hinterrandssaume; übrigens ist die Hinterleibszeichnung ziemlich veränderlich, so dass sich zuweilen Männchen finden, denen die schwarzen Rückenpunkte des Hinterleibs so gut wie ganz fehlen. Bei dem Weibchen sind die schwarzen Rückenflecke des Hinterleibs grösser als bei dem Männchen und verbinden sich auf dem fünften und sechsten Hinterleibsabschnitte mehr oder weniger vollständig mit den Seitenflecken zu schwarzen Vorderrandsbinden; am Bauche sind gewöhnlich nur der erste und zweite, seltener auch noch der dritte Abschnitt gelb, die folgenden Abschnitte dagegen schwarzbraun mit gelben Hinterrandsäumen. Die Behaarung des Hinterleibs ist bei beiden Geschlechtern schwarz, nur an der vorderen Hälfte des Bauchs licht, überall sehr kurz. Die Beine sind bei beiden Geschlechtern gelb mit braunen, gegen ihr Ende hin schwarzen Füssen. Die Flügel sehr kurz und breit, die dritte Längsader vom Vorderrande des Flügels verhältnissmässig weit abstehend; die Zeichnung der Flügel ist derjenigen, welche sie bei *Leptis scolopacea* haben, äusserst ähnlich und kommt bei besonders dunkeln Exemplaren derselben fast vollkommen gleich. — Vaterland: Schlesien, Böhmen.

Anmerkung 1. Die Trennung der Augen bei dem Männchen theilt, soviel mir bekannt ist, *Lept. latipennis* unter den europäischen Arten nur mit *Lept. graecula* und der im südlichen Europa weit verbreiteten *Lept. nigra* Meig., welche sich ausserdem durch die Schliessung der hintersten Basalzelle (Analzelle) von allen anderen Arten unserer europäischen Fauna unterscheidet.

Anmerkung 2. Das Männchen der *Lept. strigosa* kann seiner zusammenstossenden Augen wegen mit dem der *Lept. latipennis* gar nicht ver-

wechselt werden. Eben so wenig aber kann man es bei einiger Aufmerksamkeit mit dem der *Lept. scolopacea* vermengen; die ausgedehnte gelbe Färbung an den Brustseiten, die überaus viel kürzere Behaarung des Thoraxrückens und die ebenfalls kürzere Behaarung des Hinterleibs, sowie der Umstand, dass die dunkle Färbung unmittelbar unterhalb des Randmals sich nie über die zweite Längsader ausdehnt, unterscheiden es von dem Männchen der *Lept. scolopacea* hinlänglich. —

26. *Leptis maculipennis* Lw. ♂ u. ♀.

Schwarz, die Hinterleibsabschnitte am Hinterrande dunkelgelb gesäumt, die Flügel gefleckt und die Augen des Männchens zusammenstossend.

Nigra, abdominis segmentis singulis postice luteo - marginatis, alis maculatis, oculis maris contiguis.

Long. corp. 4—5 *lin.* — *long. al.* $3\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{4}$ *lin.*

Synon. *Leptis maculipennis* Loew, Neue Beitr. II. 1.

Sie ist ganz vorherrschend schwarz gefärbt. Die Augen des Männchens stossen vollkommen zusammen; die des Weibchens werden durch die mässig breite, schwarze, mit dichter bräunlichgrauer Bestäubung bedeckte Stirn getrennt. Die Fühler sind ganz schwarz. Die Taster schwarz und schwarz behaart. Das Gesicht und der Hinterkopf mit gelblichweisser oder bleich fahlgelblicher Behaarung, doch letzterer am oberen Augenrande mit borstenartiger schwarzer Behaarung, welche bei dem Männchen dichter und etwas länger, bei dem Weibchen sehr kurz ist. Der ganze Thorax ist schwarz; die Bestäubung des Thoraxrückens hat bei dem Männchen eine mehr weissgrauliche, bei dem Weibchen eine mehr aschgraue Färbung; sie lässt bei beiden Geschlechtern die doppelte Mittelstrieme und die hinten gespaltenen Seitenstriemen frei. Die Behaarung des Thoraxrückens ist schwarz, bei dem Männchen von recht ansehnlicher Länge, bei dem Weibchen kurz, wenig borstenartig, mit einzelnen etwas weniger kurzen Haaren durchmengt. Den Brustseiten giebt die sie bedeckende, ziemlich weissliche Bestäubung ein schwarzgraues Ansehen; die Behaarung vor den Schwingern ist blass fahlgelblich. Schildchen an der Basis schwarz, an der Spitze in ziemlich veränderlicher, oft sehr grosser Ausdehnung schmutzig gelb, auf seiner Fläche reichlich mit borstenartigen schwarzen Haaren besetzt, welche bei dem Männchen eine sehr grosse, bei dem Weibchen eine ziemlich grosse Länge haben. Der Hinterleib des Männchens ist schwarz, ziemlich glänzend, bei den Exemplaren aus Varna am zweiten bis vierten Abschnitte mit schmalen, am ersten und fünften mit äusserst schmalen, oft nicht deutlich wahrnehmbaren Hinterrandssäumen von dunkelgelber Farbe; bei den Männchen von Brusa erweitert

sich der gelbe Saum des zweiten Abschnitts in der Nähe seiner Seiten oft bis nahe zum Vorderrande, der des dritten Abschnitts thut dies in ähnlicher aber weniger ausgedehnter Weise und selbst der des vierten Abschnitts zeigt bei manchen Exemplaren noch die deutliche Spur einer Erweiterung. Der Hinterleib des Weibchens hat eine mehr braunschwarze als rein schwarze Färbung und an allen Abschnitten dunkelgelbe Hinterrandssäume, welche bei den Weibchen von Varna ohne Ausnahme schmal sind, während bei den Weibchen von Brusa der Hinterrandssaum des zweiten und dritten, ja zuweilen selbst der des vierten Abschnitts sich in der Mitte merklich erweitert. Der Bauch ist bei beiden Geschlechtern schwarz oder braunschwarz mit schmalen, schmutzig gelben Hinterrandssäumen an den einzelnen Abschnitten. Die Behaarung des Hinterleibs ist bei dem Männchen von recht ansehnlicher Länge, an der Basis desselben und an seinen Seiten bis etwa auf die Vorderecke des fünften Abschnitts hellfahlgelblich, sonst aber schwarz; bei dem Weibchen ist dieselbe sehr kurz, auch an der Basis und an den Seiten des Hinterleibs gewöhnlich in geringer Ausdehnung hell gefärbt. Hüften schwarz, von grauweisslicher Bestäubung schwarzgrau; die Behaarung der Vorderfüsse bleich fahlgelblich, gegen die Spitze der Hüften hin, wenigstens bei dem Weibchen, mit einzelnen schwarzen Haaren durchmengt; die Behaarung der Mittelhüften vorherrschend schwarz, nur gegen die Basis hin zum grössten Theile bleich fahlgelblich; die Behaarung der Hinterhüften auf der Unterseite derselben vorherrschend schwarz, auf der Aussenseite licht fahlgelblich. Schenkel schwarz; die Spitze der vordersten und hintersten ist in sehr geringer Ausdehnung, die der mittelsten in etwas grösserer Ausdehnung gelbbraun gefärbt; bei dem Weibchen hat gewöhnlich fast die ganze Oberseite der Mittelschenkel und die Oberseite der Hinterschenkel in der Nähe der Basis eine gelbbraune Färbung. Die vorderen Schienen sind gelbbraun, die hintersten dunkeler braun und gegen das Ende hin in sehr grosser Ausdehnung geschwärzt. Füsse schwarz. Schwinger dunkelgelb, der Knopf derselben mit Ausnahme seiner Spitze dunkelbraun. Die Flügel sind etwas breit, grau oder bräunlichgrau, von der Wurzel aus am Vorderrande hin mehr rauchbräunlich, bei minder ausgefärbten Stücken fast gelbbräunlich; der Hinterrand und alle Queradern, sowie die Enden aller Längsadern mit grauschwärzlichen Saumen, welche an der Flügelspitze ganz und gar zusammenfliessen und bei dem Männchen meistentheils etwas ausgebreiteter als bei dem Weibchen sind; das Randmal ist braunschwarz; zwischen ihm und der Spitze der Subcostalzelle liegt ein ziemlich heller Fleck, die Spitze dieser Zelle selbst ist aber wieder ziemlich dunkel gefärbt. — Vaterland: Brusa (Mann); Varna, woher ich sie durch Herrn Lederer erhielt. —

Anmerkung. Als ich diese Art im zweiten Theile der neuen Beiträge zuerst aufstellte, kannte ich nur Exemplare von Brusa; seitdem erhielt ich zwei Pärchen von Varna. Gewisse Unterschiede zwischen diesen und zwischen jenen Exemplaren lassen sich nicht verkennen. Sie bestehen in der etwas erheblicheren Grösse und etwas plumperen Gestalt der

Exemplare von Brusa, der ein wenig grösseren Länge ihrer Behaarung und der Ausbreitung der gelben Säume am Hinterrande des zweiten und dritten und selbst noch des vierten Abschnitts des Hinterleibs. In allem Uebrigen ist aber die Uebereinstimmung mit den Exemplaren von Varna so vollkommen, dass ich jenen Unterschieden einen specifischen Werth beizulegen mich nicht getraue, vielmehr es nur mit Abänderungen ein und derselben Art zu thun zu haben glaube. Das Verhältniss scheint mir ein ganz ähnliches zu sein, wie das von *Lept. lineola* Fabr. zu *Lept. monticola* Egg., welche letztere schwerlich mehr als eine Färbungsabänderung ersterer sein dürfte. —

27. *Leptis tonsa*, nov. sp. ♂.

Besonders dunkel gefärbten Exemplaren der *Leptis tringaria* ähnlich, aber durch gebräunte Flügel und durch viel kürzere Behaarung des ganzen Körpers von ihr unterschieden.

Speciminibus obscuris Leptidis tringariae similis, sed alis fuscis et pilis totius corporis multo brevioribus diversa.

Long. corp. 5 *lin.* — *long. al.* 5¼ *lin.*

Sehr dunkel gefärbten Varietäten der *Lept. tringaria* am ähnlichsten, bei Berücksichtigung der in der Diagnose bemerkten Unterschiede mit solchen aber gar nicht zu verwechseln. Augen zusammenstossend. Der ganze Kopf von dichter ochergelblicher Bestäubung bedeckt. Fühler lichtbräunlichgelb, oder rostgelb mit dunkelbrauner Borste. Die Behaarung der Gesichtsseiten, der gelben Taster und des Hinterkopfs blass gelblich, auf dem obersten Theile des letzteren ungewöhnlich kurz. Die breiten Thoraxstriemen schwarz, doch von dünner ochergelblicher Bestäubung grau, die seitlichen hinten nur wenig, die mittelste daselbst mehr abgekürzt; die Interstitien derselben mit sehr dichter ochergelber Bestäubung, besonders diejenige zwischen der Mittelstrieme und den Seitenstriemen, so dass sich nicht erkennen lässt, ob diese Striemen zusammenfliessen, oder ob die zwischen ihnen liegenden Interstitien gelb gefärbt sind. Die Schulterstriemen von hellerer, ein breiter Saum am Seitenrande des Thoraxrückens und die Stelle vor dem Schildchen von weniger heller gelber Färbung und mit dichter ochergelber Bestäubung bedeckt. Die steife schwarze Behaarung des Thoraxrückens ist ganz überaus kurz. Brustseiten oben vorherrschend gelb mit etlichen schwärzlichen Flecken, unten vorherrschend schwärzlich, überall ziemlich dicht mit ochergelblicher Bestäubung bedeckt, welche die Grundfarbe wenig wahrnehmen lässt. Schildchen gelb mit überaus kurzer, steifer schwarzer Behaarung. Hinterleib dunkelgelb, fast bräunlichgelb; auf dem zweiten, dritten und vierten Abschnitte befindet sich ein schwarzer, punktartiger Fleck; auf dem fünften Abschnitte ist der entsprechende Fleck grösser und bildet ein mit

seiner Basis den Vorderrand desselben berührendes Dreieck; der sechste Abschnitt ist schwarz mit gelbem Hinterrandssaume, der siebente nebst den beiden folgenden, sehr verkürzten Abschnitten ganz schwarz. Bauch gelb, die drei letzten Abschnitte desselben schwarz, der drittletzte mit deutlicherem der vorletzte mit undeutlichem gelben Hinterrandssaume. Die Behaarung des Hinterleibs ist durchweg schwarz und überall, namentlich auch am vorderen Theile seiner Seiten von ausserordentlicher, diese Art sehr kenntlich machender Kürze. Vorderhüften vorherrschend gelb, Mittel- und Hinterhüften ganz vorherrschend grau, alle mit verhältnissmässig ziemlich kurzer gelblicher Behaarung. Beine gelb mit äusserst kurzer schwarzer Behaarung; die Schenkel sind gegen das Ende hin gebräunt und haben daselbst auf Vorder- und Hinterseite je eine undeutlich begrenzte, auf der Oberseite oft nicht deutlich geschiedene braunschwarze Längsstrieme; die Vorderschienen sind am Ende nur mässig, die Mittelschienen fast gar nicht gebräunt. Die Hinterschienen haben schon an ihrer Basis eine stark in das Braune ziehende Färbung und werden gegen ihr Ende hin ganz braunschwarz. Schwinger lehmgelblich. Flügel auf ihrer ganzen Fläche ziemlich stark gebräunt; die äusserste Flügelbasis und die Costalzelle mehr braungelb; das Randmal dunkeler braun. — Vaterland: Spanien; von Herrn Keitel gefangen. (Mus. Berol.).

Anmerkung. Hinsichtlich der Kürze der Behaarung, namentlich derjenigen des Hinterleibs, kommt der *Leptis tonsa* die Art am nächsten welche ich in der Isis von 1840 als *Lept. punctata* aufgestellt, aber in diesem meinem ersten dipterologischen Versuche herzlich schlecht unterschieden habe. Man kann sie gar nicht verkennen, wenn man nur darauf achtet, dass ihre Behaarung viel kürzer als bei *Lept. tringaria* ist; ich lasse eine genauere Beschreibung derselben hier folgen. —

28. *Leptis punctata* Lw. ♂ u. ♀.

Besonders hell gefärbten Exemplaren der *Lept. tringaria* sehr ähnlich, aber durch kürzere Behaarung des ganzen Körpers von ihnen unterschieden.

Leptidis tringariae speciminibus dilutius pictis simillima, pili tamen totius corporis brevioribus.

Long. corp. $3\frac{2}{3}$—$5\frac{3}{4}$ *lin.* — *long. al.* $3\frac{7}{12}$—$5\frac{1}{3}$ *lin.*

Synon. *Leptis punctata* Loew, Isis 1840. 522.

Sie gleicht der *Leptis tringaria* ganz ausserordentlich, besonders hell gefärbten Exemplaren dieser Art; auch ändert sie in der Grösse und im Ton der Flügeltrübung ganz wie diese ab. Das einzige Merkmal, an welchem sie mit voller Sicherheit von ihr unterschieden werden kann, ist die erheblich

geringere Länge ihrer Behaarung; dieser Unterschied macht sich besonders in der Behaarung der Hüften und der vorderen Abschnitte des Hinterleibs bemerklich; er ist bei dem Männchen allerdings viel auffallender als bei dem Weibchen, aber auch bei diesem noch gross genug, um ohne alle Schwierigkeit erkannt werden zu können. Hinsichtlich der Färbung und Zeichnung beider Arten finden zwar ebenfalls Unterschiede statt, welche aber bei der Veränderlichkeit derselben für sich allein zum Nachweise eines Artunterschieds nicht ausreichen würden, auch sich zuweilen sehr ausgleichen. Die Fühler der *Lept. punctata* sind in der Regel ganz gelb, oder es ist doch nur das erste Glied derselben bräunlich gefärbt, während bei *Lept. tringaria* das erste Glied derselben ziemlich dunkelbraun, das zweite heller braun und nur das letzte gelb gefärbt zu sein pflegt. Die schwarzen Punkte auf der Mitte der Hinterleibsabschnitte sind bei *Lept. tringaria* gewöhnlich grösser als bei *Lept. punctata*, da sie bei jener aber nicht selten sehr klein werden oder ganz verschwinden, so lässt sich nur sagen, dass Exemplare mit fleckenartigen Punkten nie zu *Lept. punctata*, sondern sicher zu *Lept. tringaria* gehören. Aehnlich verhält es sich mit der Färbung des sechsten und siebenten Abschnitts des männlichen Hinterleibs; dieselben sind bei dem Männchen der *Lept. punctata* der Regel nach gelb, selten gebräunt; bei *Lept. tringaria* ist der Regel nach der siebente Abschnitt ganz und der sechste zum grössten Theile schwarz gefärbt; da sich aber bei dem Männchen der *Lept. tringaria* die gelbe Färbung auf diesen Abschnitten oft sehr ausbreitet, so dass von dem Schwarzen wenig oder gar nichts übrig bleibt, so ist eben nur gewiss, dass männliche Exemplare, bei welchen auf diesen Abschnitten entschieden schwarze Färbung in grösserer Ausbreitung vorhanden ist, der *Lept. tringaria*, aber nicht der *Lept. punctata* angehören. Auch der sechste und siebente Bauchabschnitt des Männchens sind bei *Lept. punctata* gewöhnlich gelb oder braun, bei *Lept. tringaria* dagegen gewöhnlich schwarz oder braunschwarz, doch finden sich ebensowohl Männchen der *Lept. punctata*, bei denen die Färbung dieser Abschnitte braunschwarz ist, als Männchen der *Lept. tringaria*, bei welchen sie hellbraun oder gar gelb ist. Weibchen, deren Bauch vom vierten oder gar schon vom dritten Abschnitte an braunschwarz gefärbt ist, gehören ohne Ausnahme zu *Lept. tringaria*; bei den Weibchen der *Lept. punctata* pflegen gewöhnlich nur der sechste und siebente, höchstens noch der fünfte Abschnitt des Bauchs braun gefärbt zu sein; doch finden sich häufig genug Weibchen der *Lept. tringaria*, deren Bauch eben so hell oder noch heller gefärbt ist. Von den in Copula gefangenen Pärchen meiner Sammlung gehören ohne Ausnahme beide Geschlechter entweder zu *Lept. tringaria* oder *Lept. punctata*; eine Copulation zwischen beiden Arten ist mir nie vorgekommen. — Vaterland: ganz Deutschland, auch die Alpen.

Anmerkung. Bei der Unterscheidung der gegenwärtigen Art von *Leptis tringaria* wolle man sich zunächst, ohne alle Rücksicht auf Färbungsunterschiede, lediglich an den Unterschied in der Länge der Behaarung halten; wenn man beide Arten darnach gesondert hat, wird man die

von mir über die Färbungsunterschiede gemachten Angaben bestätigt finden. Bei dem Bestimmen nach den Färbungsunterschieden könnte man, bei dem eigenthümlichen Character, welchen diese haben, leicht in die Irre gerathen. —

29. *Leptis graecula*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Von *Leptis tringaria*, der sie am nächsten verwandt ist, durch die dunklere Färbung der Flügeladern, durch die nicht zusammenstossenden Augen des Männchens und durch den mit Ausnahme der gelben Hinterrandssäume der einzelnen Abschnitte braun gefärbten Hinterleib des Weibchens unterschieden.

A Leptide tringariâ, cui propinque cognata est, alarum venis obscurioribus, oculis maris non contiguis et abdomine foeminae praeter segmentorum singulorum margines posticos fulvo differt.

Long. corp. ♂ 3¾—4, ♀ 5½—5¾ *lin.* — *long. al.* 4—5 *lin.*

Kleineren Exemplaren der *Lept. tringaria* recht ähnlich, besonders das Männchen. Sie unterscheidet sich von dieser in beiden Geschlechtern dadurch, dass das Randmal mehr bräunlich gefärbt ist und dass die Flügeladern viel schwärzer sind, so dass sie viel dicker als bei *Lept. tringaria* erscheinen. Ausserdem ist das Männchen sehr leicht daran kenntlich, dass die Augen durch die ziemlich breite Stirn von einander getrennt sind. Der Hinterleib des Männchens ist gelb mit braunschwarzem Mittelflecke auf den einzelnen Abschnitten, der indessen auf den vorderen Abschnitten ganz verloschen ist, und mit keilförmigen, braunschwarzen Längsflecken am Seitenrande; am Bauche sind die drei letzten Abschnitte braunschwarz. Bei dem einzigen Weibchen, welches ich besitze, ist der ganze Hinterleib mit Ausnahme der gelben Hinterränder der einzelnen Abschnitte dunkelbraun; ob diese Färbung bei lebenden Exemplaren in gleicher Weise vorhanden ist, scheint mir zweifelhaft. Die beiden ersten Fühlerglieder sind bei beiden Geschlechtern braunschwarz, das dritte gelb mit schwarzer Borste. Die ziemlich dunklen Taster haben schwarze Behaarung. Ebenso ist die Behaarung des Thoraxrückens und des Hinterleibs schwarz. Alles Uebrige wie bei *Lept. tringaria.* — Vaterland: Corfu, woher ich sie von Herrn Erber erhielt. —

30. *Leptis nigriventris*, nov. sp. ♂.

Von robustem Körperbaue, der *Leptis tringaria* ähnlich, aber dunkler und durch die schwarze Färbung des ganzen Bauchs und der ganzen Hüften von ihr unterschieden.

Robusta, Leptidi tringariae similis, sed obscurior et ventre toto coxisque totis nigris distincta.

Long. corp.* 6 *lin.* — *long. al.* 6 *lin.

Sie gehört zu den am wenigsten schlanken Arten. Wegen des kürzeren und dickeren Hinterleibs und wegen der an den ganzen Seiten, nicht blos am vorderen Theile derselben längeren Behaarung lässt sie sich mit *Lept. conspicua* und den dieser ähnlichen Arten gar nicht vergleichen. Sie besitzt in ihren plastischen Merkmalen die meiste Aehnlichkeit mit *Lept. tringaria* und steht dieser, obgleich sie erheblich dunkler ist, auch in der Färbung und Zeichnung im Allgemeinen nicht gar fern. Die Bildung des Kopfs, sowie die Färbung und Behaarung aller seiner Theile zeigen keine wesentliche Abweichung von *Lept. tringaria*. Auch die Oberseite des Thorax gleicht der von *Lept. tringaria*, nur dass sie in Folge der grösseren Schwärze der Grundfarbe dunkler ist. Die Brustseiten sind ganz und gar schwarz mit aschgrauer Bestäubung. Schildchen dunkelgelb, nur an der Basis etwas schwarzbraun. Hinterleib von noch etwas plumperem Baue als bei *Lept. tringaria*, dunkelgelb; der erste Abschnitt mit einem kleinen, die drei folgenden mit je einem grossen schwarzen Mittelfleck; auf dem fünften Abschnitte breitet sich die schwarze Färbung bereits so aus, dass nur an dem Hinterrande noch etwas von dem Gelben übrig bleibt; die folgenden Abschnitte sind ganz schwarz. Der Bauch ist bis zur äussersten Basis schwarz, die einzelnen Abschnitte aber haben, mit Ausnahme der drei letzten, feine gelbe Hinterrandssäume und ausserdem der dritte auf jeder Vorderecke einen scharf begrenzten, punktförmigen gelben Fleck. Die schwarze Behaarung des Hinterleibs ist verhältnissmässig sehr lang, noch ein wenig länger als bei *Lept. tringaria*, und behält an den Seiten bis zum Ende derselben hin eine ansehnliche Länge. Die Hüften, auch die vordersten, bis zur äussersten Spitze schwarz, aschgrau bestäubt und mit heller Behaarung besetzt. Beine gelb. Die Hinterschenkel an der Spitze in ziemlicher Ausdehnung stark gebräunt; Hinterschienen gegen das Ende hin schwarzbraun; die vorderen Füsse mit Ausnahme der äussersten Basis, die Hinterfüsse ganz und gar braunschwarz. Flügel mit starker gelblichbrauner Trübung, am Vorderrande mehr lehmgelb; Randmal lehmgelb. —

Vaterland: Baiern, wo ich sie im August am Walchensee fing. —

31. *Leptis florentina*, nov. sp. ♂.

Von schlankem, gestrecktem Körperbaue; der Thorax grau; das Randmal der Flügel, die Beine sammt den Hüften, Flecke an den Brustseiten, die Spitze des Schildchens und der Hinterleib gelb, letzter dreireihig schwarz gefleckt.

Gracilis, elongata, thorace cinereo, stigmate alarum, pedibus cum coxis, pleurarum maculis, scutelli apice abdomineque luteis, hoc trifariam nigro-maculato.

Long. corp. $5\frac{3}{4}$—$7\frac{1}{4}$ *lin.* — *long. al.* 5—$6\frac{1}{6}$ *lin.*

Eine durch die Schlankheit ihres Körpers und durch die Länge der ziemlich schmalen Flügel ausgezeichnete Art, welche sich deshalb nicht leicht mit einer anderen verwechseln lässt. Von der ähnlich gefärbten *Lept. vitripennis* Meig. unterscheidet sie sich ausserdem durch die lehmgelbe Farbe des Randmals, und von *Leptis annulata* Deg., mit welcher sie in der Farbe des Randmals übereinstimmt, durch das gelbe Schildchen und die schwarze Behaarung des Hinterleibs. In der Statur kommt sie der *Lept. conspicua* Meig. näher als den genannten Arten, unterscheidet sich aber in der Färbung von dieser auffallend. — Augen zusammenstossend. Fühler bei ausgefärbten Exemplaren braun, das zweite Glied heller als die anderen; bei unausgefärbten Stücken sind sie oft gelb und nur das erste Glied und die Spitze des letzten etwas gebräunt. Taster gelb, obenauf mit schwarzer, sonst mit heller Behaarung. Oberseite des Thorax grau mit lichter bestäubten Interstitien; die Schulterecke und meist auch der Seitenrand, oder doch die Hinterecke gelb; die schwarze Behaarung kurz. Grundfarbe der Brustseiten schwärzlich und von weisslicher Bestäubung grau; in der Gegend unter der Flügelwurzel gelb. Schildchen gelb mit einem grossen schwarzbraunen Flecke an der Basis. Der gelbe Hinterleib auffallend lang und schlank; der erste Abschnitt mit braunschwarzem Mittelflecke; der zweite bis fünfte Abschnitt haben jeder auf seiner Mitte zwei hintereinander liegende schwarze Flecke, von denen der erste kleiner ist und ganz am Vorderrande liegt, während sich der grössere zweite etwas hinter der Quermitte des Abschnitts befindet; die beiden Flecke jedes Abschnitts werden auf dem fünften Abschnitte stets, auf den vorhergehenden gewöhnlich durch eine braunschwarze Linie mit einander verbunden; häufig verbreitert sich diese Linie so, dass sie mit den beiden Flecken zusammen auf jedem Abschnitte eine vorn weniger, hinten mehr erweiterte Mittelstrieme bildet; auf dem sechsten Abschnitte pflegt von dem Gelben am Hinter- und Seitenrande nur noch wenig übrig zu bleiben; die folgenden Abschnitte sind ganz schwarz. Den Seitenrand des Hinterleibs fasst eine schmale, aber scharf begrenzte braunschwarze Längsstrieme ein. Am Bauche pflegen die drei letzten Abschnitte

schwarz zu sein; sind es nur die beiden letzten, so zeigt der drittletzte doch Spuren dunklerer Färbung. Die schwarze Behaarung des Hinterleibs ist am vorderen Theile seiner Seiten ziemlich lang, sonst aber ziemlich kurz. Vorderhüften und Beine gelb; Hinterhüften gewöhnlich grau, zuweilen am Ende in grosser Ausdehnung gelb; der Schenkelknopf fast ganz schwarzbraun. Die Vorderschenkel haben etwas vor der Spitze eine graubräunliche Stelle und die Hinterschenkel nehmen gegen das Ende hin eine gelbbräunliche Farbe an; Hinterschienen gegen ihre Spitze hin schwach gebräunt; Füsse braun. Flügel besonders lang und ziemlich schmal, gelbbräunlich getrübt, am Vorderrande gelber; das Randmal gesättigter gelbbräunlich. — Vaterland: Florenz, wo sie Herr Mann fing.

Anmerkung. Die Beschreibung, welche Herr Schiner in seiner Fauna von *Lept. conspicua* Meig. giebt, passt auf diese Art nicht, welcher Meigen ganz graue Hüften, ausgedehnte schwarze Färbung auf der zweiten Hälfte der Hinterschenkel und ein schwarzes Randmal zuschreibt. Wie es mir scheint, sind die Exemplare aus dem Küstenlande, welche er erwähnt, *Lept. florentina* gewesen, während die Gebürgsexemplare, deren er gedenkt, vielleicht einer in den Kärnthner und Steirischen Alpen häufigen *Leptis* angehört haben können, von der es mir noch zweifelhaft ist, ob sie als selbständig angesehen werden kann, oder ob man sie für Varietät der *Lept. conspicua* zu halten hat. Die blässere Färbung ihres Randmals und die schwarze Farbe ihrer Tasterbehaarung, welche bei der normalen *Emp. conspicua* weisslich ist, scheinen entschieden für die Artrechte derselben zu sprechen. Dagegen spricht der Umstand, dass ich auf der Saualp unter vielen Exemplaren dieser Art oder Varietät auch ein Exemplar der typischen *Lept. conspicua* fing und dass auch Herr Prof. Zeller bei Tarvis beide zu gleicher Zeit antraf. Ferner spricht dagegen ein von Zeller bei Tarvis gefangenes, in meiner Sammlung befindliches Exemplar, dessen Taster auf der Oberseite schwarze, sonst aber weissliche Behaarung haben. Da sich nun auch kein plastischer Unterschied auffinden lassen will, so ist die Frage, ob wir es hier mit einer eigenen Art oder mit einer Varietät der *Lept. conspicua* zu thun haben, noch nicht spruchreif. Es müssen also die Exemplare mit schwarzbehaarten Tastern vorläufig noch als Varietät der *Lept. conspicua* angesehen werden, die ich als *var. alpina* bezeichnen will. — Die Art, welche Herr Prof. Nowicki als *Lept. Junotae* beschrieben hat, wozu ihn die Schiner'sche Beschreibung von *Lept. conspicua* induzirt haben mag, ist die typische *Lept. conspicua* Meig. —

32. *Leptis chrysostigma* Lw. ♂.

Gelb, der Rüssel sammt den Tastern und die Fühler von derselben Farbe, die Mitte des Thoraxrückens bräunlicher, der

Hinterleib dreireihig schwarzgefleckt; das Randmal der Flügel gelb, an beiden Enden aber braun.

Flava, proboscide, palpis antennisque concoloribus, disco thoracis subinfuscato, abdomine trifariam nigro-maculato; alarum stigma luteum, basi tamen et apice fuscis.

Long. corp. 4—$5\frac{1}{3}$ *lin.* — *long. al.* $4\frac{11}{12}$—$5\frac{1}{6}$ *lin.*

Synon. *Leptis chrysostigma* Loew, Wien. ent. Monatsschrift 1857. I. 2.

Ganz und gar blassgelb. Die Augen auf der Stirn zusammenstossend. Die Stirn, die Seiten des Gesichts und der Hinterkopf hell aschgrau, wenn die weissliche Bestäubung derselben verloren gegangen ist, dunkelgrau; der grösste Theil der gewölbten Gesichtsmitte, der Rüssel sammt den Tastern und die Fühler blassgelb; die Fühlerborste ist nur an ihrer Wurzel blassgelb, sonst dunkelbraun gefärbt. Die Behaarung der Taster und des Hinterkopfs ist weisslich; letzterer trägt am oberen Augenrande sehr kurze, mehr borstenartige schwarze Haare. Auf der Mitte der von äusserst dünner Bestäubung matten Oberseite des Thoraxrückens zieht die Färbung mehr oder weniger in das Schmutzigbräunliche; die Brustseiten und die Hüften sind ganz und gar hellgelblich. Das Schildchen ist glänzend gelb, zuweilen ganz an der Basis etwas schwärzlich. Die Behaarung auf der Oberseite des Thorax ist kurz und sparsam, vorn und an den Seiten vorherrschend weissgelblich, auf der hinteren Hälfte desselben zum Theil, über der Flügelwurzel und auf den Hinterecken fast ganz ausschliesslich schwarz; vor den Schwingern und an den Hüften ist die Behaarung weissgelblich, doch finden sich an der Spitze der Hüften einige schwarze Haare und auf der Unterseite der Hüften ist die Behaarung vorherrschend schwarz. Die Behaarung des Schildchens ist schwarz oder doch dunkelbraun, mit untermengten lichten Härchen. Der Hinterleib hat auf seiner Längsmitte eine aus schmalen, aber verhältnissmässig langen schwarzen Flecken gebildete, an den Einschnitten mehr oder weniger unterbrochene Mittelstrieme; jederseits ganz am Seitenrande befindet sich eine schmälere, weniger unterbrochene, aus schwarzen Längsflecken gebildete Strieme; zuweilen erweitern sich die schwarzen Flecke der Mittelstrieme auf der Mitte der einzelnen Abschnitte etwas und auf dem siebenten Abschnitte zeigen sich entweder gleich neben dem Mittelflecke zwei ähnliche, weniger scharf begrenzte Flecke, oder die Schwärzung erstreckt sich mehr bindenartig am ganzen Vorderrande dieses Abschnitts hin. Der Bauch ist gelb; nur der letzte, seltener auch der vorletzte Abschnitt mehr oder weniger gebräunt. Die verhältnissmässig kurze Behaarung des Hinterleibs ist schwarz, an den vorderen Bauchabschnitten jedoch gelblichweiss. Die Beine lehmgelb; die Färbung der Schienen, ganz besonders der hintersten, geht weiterhin allmälig immer mehr in eine braune über; die

Füsse sind an ihrer Basis braun, weiterhin braunschwarz. Die Flügel verhältnissmässig gross, aber nicht sehr breit, mit graubräunlicher Trübung; am Vorderrande bis zum Randmale hin zeigt sich eine lehmgelbe Färbung; das Randmal ist lebhaft lehmgelb, zuweilen fast guttgelb gefärbt, an beiden Enden aber braun, doch ist die Bräunung an der Spitze desselben dunkler und mehr fleckenartig, als die an seiner Basis; jenseit des Randmals beginnt eine etwas intensivere, aber sanft verwaschene schwärzlichgraue Trübung, welche sich bis zur Flügelspitze erstreckt und von da wieder am Hinterrande hinzieht, wo sie bald ganz allmälig verschwindet. — Vaterland: die Gegend von Triest, wo sie vom verstorbenen Herrn Dr. Scholtz und vom Herrn Dr. Schiner gefunden wurde. —

Anmerkung. *Leptis chrysostigma* ist wegen der eigenthümlichen Färbung ihres Randmals nur mit *Leptis maculata* Deg. und *Leptis immaculata* Meig. zu vergleichen. Die Merkmale, durch welche sie sich von beiden Arten unterscheidet, sind so auffallender Art, dass sie keiner besonderen Auseinandersetzung bedürfen. —

33. *Leptis cingulata* Lw. ♂ u. ♀.

Schwarz, mit gelbbandirtem Hinterleibe und weisslich behaarten Tastern; die Flügel braunschwarz, mit etwas längerer zweiter Submarginalzelle als bei der Mehrzahl der Arten; die Augen des Männchens zusammenstossend.

Nigra, abdomine luteo-fasciato, palpis exalbido-pilosis, alis fuliginosis, cellulâ submarginali secundâ quam in speciebus plerisque paulo longiore; oculi maris contigui.

Long. corp. $4\frac{1}{3}$—$5\frac{3}{4}$ *lin.* — *long. al.* 5—6 *lin.*

Synon. *Leptis cingulata* Loew, Neue Beitr. IV. 28.

Die Färbung des Körpers ist vorherrschend schwarz. Der Kopf von hell aschgraulicher Bestäubung bedeckt und dadurch licht grau. Die Augen des Männchens zusammenstossend; die Stirn des Weibchens nur mässig breit, auf ihrem untersten Drittel hellgrau wie der übrige Kopf, oder doch nur bräunlich aschgrau, auf den beiden obersten Dritteln aber mit dichter, brauner Bestäubung bedeckt. Fühler schwarz, nur bei unreifen Stücken schmutzig schwarzbraun. Die Taster sind bräunlich oder bräunlichgelb gefärbt; ihre Behaarung erscheint im reflectirten Lichte ziemlich weisslich, sonst licht weissgelblich. Dieselbe Färbung zeigt die Behaarung des Hinterkopfs, nur am oberen Augenrande besteht sie aus kurzen, mehr borstenartigen schwarzen Haaren. Die Grundfarbe des Thoraxrückens geht bei minder reifen Exemplaren auf der Schulterschwiele und auf den Hinterecken, seltener auch am Seitenrande in ein schmutziges Braun über; sonst ist derselbe

mit weissgraulicher, in schräger Richtung betrachtet ziemlich weiss erscheinender Bestäubung bedeckt, welche nur die durch eine feine Linie halbirte Mittelstrieme und die hinten etwas gespaltenen Seitenstriemen frei lässt, welche deshalb in sehr scharfer Begrenzung erscheinen. Die kurze und steife Behaarung des Thoraxrückens ist ohne Ausnahme schwarz. An den Brustseiten findet sich dichte aschgrauliche Bestäubung; die Behaarung unmittelbar unter den Vorderhüften, wie die vor den Schwingern befindliche, ist licht fahlgelblich. Die Grundfarbe des Schildchens ist nur bei den allerausgefärbtesten Exemplaren bis zur äussersten Spitze hin schwarz; gewöhnlich ist es bei dem Männchen an der äussersten Spitze, bei dem Weibchen dagegen ebenda in grösserer Ausdehnung lehmgelb gefärbt; die Bestäubung und die Behaarung desselben stimmen in ihrer Färbung mit denen des Thoraxrückens überein. Die Farbe des männlichen Hinterleibs ist vorherrschend schwarz, am zweiten und den nächsten Abschnitten mit breiten gelben Hinterrandsbinden, welche an den hinteren Abschnitten immer schmäler werden und an den letzten ganz verschwinden; der erste Abschnitt ist bei den dunkelsten Stücken schwarz mit wenig bemerkbarem gelben Hinterrandssaume, während bei heller gefärbten dieser helle Saum sich oft so ausbreitet, dass nur eine die Vorderhälfte des Abschnitts einnehmende, hinten zweimal ausgeschnittene, schwarze Querbinde, oder gar nur drei schwarze Flecke übrig bleiben; ein ähnliches Verhältniss findet hinsichtlich der Zeichnung des zweiten Abschnitts des männlichen Hinterleibs statt, nur ist hier das Schwarze noch häufiger auf zwei Flecke reduzirt; auf dem dritten und vierten Abschnitte hat die gelbe Hinterrandsbinde zwar ebenfalls eine sehr veränderliche Breite, lässt aber doch stets auf dem vorderen Theile des betreffenden Abschnitts eine ansehnliche, hinten zweimal ausgeschnittene schwarze Querbinde übrig; an dem Hinterrande des fünften Abschnitts ist nur noch eine schmale gelbe Linie zu sehen und die nachfolgenden Abschnitte sind ganz schwarz. Die Zeichnung des weiblichen Hinterleibs ist der des männlichen analog, aber noch viel veränderlicher. Am Bauche pflegen bei beiden Geschlechtern der erste und zweite Abschnitt braungelb gefärbt zu sein, doch ist letzterer, besonders vorn und an den Seiten, oft in ziemlicher Ausdehnung schwärzlich gefärbt; vom dritten Abschnitte an ist der Bauch gewöhnlich braunschwarz mit schmalen gelben Hinterrandssäumen, welche vom fünften oder sechsten Abschnitte an undeutlich zu werden anfangen; seltener beginnt die braunschwarze Färbung erst mit dem vierten Abschnitte, in welchem Falle dann der dritte Abschnitt wenigstens zum Theil dunkel gefärbt zu sein pflegt. Die kurze Behaarung des Hinterleibs hat nur an den vorderen Bauchabschnitten eine helle, sonst ohne Ausnahme eine schwarze Färbung. Hüften schwarz mit aschgraulicher Bestäubung und mit fahlgelblicher Behaarung, doch die Unterseite der Hinterhüften vorherrschend schwarz behaart. Schenkel schwarz, die hintersten an der Basis, die mittelsten an der Basis, auf der Oberseite und an der Spitze, die vordersten an der Spitze und gewöhnlich auf einem Theile der Unterseite gelbbraun; bei helleren Exemplaren geht die schwarze

Färbung immer mehr in eine braune über und die gelbbraune Färbung wird immer heller und breitet sich zugleich so aus, dass zuletzt bei den hellsten Exemplaren nur eine die Spitze und das Wurzeldrittel ausschliessende Bräunung der vordersten und hintersten Schenkel übrig bleibt. Die vorderen Schienen braun, die Hinterschienen schwarz mit brauner Wurzel; ihre Färbung ist eben so veränderlich wie die der Schenkel. Füsse bei vollständig ausgefärbten Exemplaren ganz schwarz, bei minder ausgefärbten an der Wurzel braun, oder gar gelbbraun. Schwinger bei minder ausgefärbten Exemplaren braungelb, während bei ausgefärbten der Stiel mit Ausnahme seiner Basis und der Knopf mit Ausnahme seiner Oberseite schwarzbraun gefärbt sind. Die Flügel gross und breit, über ihre ganze Fläche hin gleichmässig braunschwarz oder fast russschwarz gefärbt, ohne jede Fleckung, obgleich in der Mitte der Zellen gewöhnlich etwas heller als an den Adern, an der Wurzel kaum heller und von da am Vorderrande hin nur mit der Spur einer mehr gelbbraunen Färbung; das Randmal ist braun, bei weniger ausgefärbten Stücken gelbbräunlich mit braunen Rändern; die zweite Submarginalzelle ist etwas länger als bei der Mehrzahl der *Leptis*-Arten. Vaterland: Kärnthen, Krain, Baiern. —

Anmerkung. Eine grössere Aehnlichkeit hat *Leptis cingulata* nur mit *Leptis fuscipennis* Meig.; eine Verwechselung ist aber nicht wohl möglich, da der ganze Hinterleib von *Leptis fuscipennis* schwarz gefärbt ist. Sollten sich von *Leptis cingulata* Abänderungen mit ganz schwarzem Hinterleibe finden, oder sollten die schmalen gelben Säume, welche der Hinterrand des zweiten und des dritten Hinterleibsabschnitts bei manchen Exemplaren der *Leptis fuscipennis* zeigt, sich zuweilen noch mehr erweitern, so dass die Zeichnung des Hinterleibs ein sicheres Unterscheidungsmerkmal beider Arten zu sein aufhörte, so würden doch die schwarz gefärbten und schwarz behaarten Taster die *Leptis fuscipennis* kenntlich machen. Ueberdiess sind die Flügel derselben von der Wurzel bis zum Anfange der Discoidalzelle heller, von da an aber dunkler gefärbt als bei *Leptis cingulata*; auch tritt von der Wurzel am Vorderrande hin bei *Leptis fuscipennis* eine viel deutlichere braungelbe Färbung auf und die Flügeladern derselben erscheinen feiner; endlich hat die Bestäubung des Thoraxrückens bei *Leptis fuscipennis* eine gelbliche, bei *Leptis cingulata* aber eine grauweissliche Färbung. —

34. *Leptis pilosa* Lw. ♂.

Der *Leptis notata* sehr ähnlich, aber durch ihr mit Ausnahme der Basis gelbes Schildchen und die gelbe Farbe des ersten Hinterleibsabschnitts, so wie durch die nur bräunliche Färbung des Randmals von derselben unterschieden.

Leptidi notatae simillima, sed scutello praeter basim primoque abdominis segmento luteis et stigmate alarum subfusco diversa.

Long. corp. 4¼—5 lin. — long. al. 4⅙—5⅚ lin.

Synon. *Leptis pilosa* Loew, Berl. ent. Zeitschr. 1865. IX. 235. (excl. ♀).

Sie stimmt sowohl in plastischer Beziehung als in ihrer Färbung mit *Lept. notata* Meig. auffallend überein. Kopf schwarz mit weisser Bestäubung. Die Augen zusammenstossend. Die ganzen Fühler schwarz, oder doch nur das dritte und höchstens noch das zweite Glied derselben an der Basis hell gefärbt. Taster braunschwarz und mit schwarzer Behaarung besetzt. Das Gesicht und der Hinterkopf mit weisser Behaarung, der letztere nur am oberen Augenrande mit borstenartigen, auch bei dem Männchen nur sehr kurzen schwarzen Haaren. Der Thorax schwarz, auf seinem Rücken mit hellgraulicher, auf den Striemen minder dichter Bestäubung; die Bestäubung der Brustseiten weisslicher. Die Behaarung vor den Schwingern äusserst licht fahlgelblich. Das Schildchen ist an seiner Basis schwärzlich gefärbt und hellgraulich bestäubt, sonst aber durchscheinend lehmgelb. Die Behaarung auf Thoraxrücken und Schildchen ist schwarz und von ganz derselben ansehnlichen Länge wie bei *Lept. notata* Meig. Der Hinterleib dunkelgelb, auch der erste Abschnitt desselben; der erste bis fünfte Abschnitt haben jeder einen schwarzen Mittelfleck, welcher auf den vorderen dieser Abschnitte nur punktförmig ist, auf jedem nachfolgenden aber grösser wird; am Seitenrande dieser Abschnitte befindet sich ein keilförmiger Längsfleck, welcher auf dem fünften Abschnitte erheblich breiter ist und mit dem Mittelflecke zu einer schwarzen, hinten zweimal tief ausgezackten Vorderrandsbinde zusammenstösst; der sechste und die nachfolgenden Abschnitte sind ganz schwarz. Die vier ersten Abschnitte des Bauchs sind gelb, der vierte zuweilen auf seiner Längsmitte gebräunt, die folgenden Bauchabschnitte sind schwarz mit sehr feinen, häufig nicht deutlichen gelben Hinterrandssäumen. Die Behaarung des Hinterleibs ist schwarz und von ganz derselben, verhälthältnissmässig ansehnlichen Länge wie bei *Lept. notata* Meig. Die Hüften schwarz, mit dichter hellgraulicher Bestäubung; die Behaarung derselben hat eine unrein weissliche Färbung; an der Spitze der Mittelhüften und auf dem untersten Theile der Aussenseite der Hinterhüften pflegen ihr einige mehr borstenartige Haare von schwarzer Farbe beigemengt zu sein; auf der Unterseite der Hinterhüften ist sie borstenartiger und vorherrschend schwarz. Die Schenkel sind schwarz, die hintersten kaum an der alleräussersten Spitze, die vorderen an ihrer Spitze in grösserer Ausdehnung dunkel lehmgelb. Die vorderen Schienen unrein und dunkel lehmgelb, oft mehr lehmbräunlich; die Hinterschienen an der Basis braun oder gelbbraun, weiterhin schwarzbraun. Die vorderen Füsse an ihrer Basis bis gegen die Spitze des ersten Glieds

hin, oder auch noch auf der Basis des zweiten Glieds lehmbräunlich, weiter hin schwarzbraun; die ganzen Hinterfüsse braunschwarz. Schwinger schmutzig gelb. Die Flügel ziemlich gross und verhältnissmässig ein wenig breiter als die der *Lept. notata*, mit ziemlich starker graubrauner Trübung, doch nicht ganz so dunkel wie bei *Lept. notata*; das Randmal, welches bei letzter Art braunschwarz ist, ist bei *Leptis pilosa* nur hellbraun. — Vaterland: Imeretien, woher ich die Art durch Herrn Lederer erhielt; Griechenland, wo sie von Herrn Krüper gefangen wurde. —

35. *Leptis sordida* Lw. ♂ u. ♀.

Schwärzlich; die vorderen Schienen bräunlichgelb, die hintersten braun; Flügel braungrau getrübt, ungefleckt, mit braunem Randmale.

♂. Die Taster mit weisslicher Behaarung; der Hinterleib lehmgelb, mit drei schwarzen Flecken auf jedem Abschnitte.

♀. Die Taster mit schwarzer Behaarung; die beiden ersten Hinterleibsabschnitte lehmgelb, jeder derselben mit drei schwarzen Flecken, die nächstfolgenden Abschnitte schwarz mit gelben Hinterrandssäumen, die letzten ganz schwarz.

Nigricans, tibiis anterioribus testaceis, alis ex fusco cinereis, immaculatis, stigmate fusco.

♂. *palpis albido-pilosis, abdomine luteo, segmentis singulis nigro-trimaculatis.*

♀. *palpis nigro-pilosis, abdominis segmentis duobus primis luteis, nigro-trimaculatis, sequentibus nigris, postice luteo-marginatis, ultimis totis nigris.*

Long. corp. $3\frac{1}{12}$—4 *lin.* — *long. al.* $3\frac{1}{12}$—$3\frac{7}{12}$ *lin.*

Synon. *Leptis sordida* Loew, Berl. Ent. Zeitschr. VI. 74.

Männchen. Kopf schwarz mit weisser Bestäubung; die Augen zusammenstossend; die Fühler ganz schwarz; die Taster braunschwarz mit weisslicher Behaarung, der zuweilen einige schwarze Haare beigemengt sind und welche, gegen das Licht betrachtet, bei manchen Exemplaren ein ziemlich schwärzliches Ansehen annimmt; das Gesicht und der Hinterkopf mit weisser Behaarung, letzterer nur am oberen Augenrande mit kurzen schwarzen Haaren. Thorax schwarz, auf seinem Rücken mit hellgraulicher, auf

den Striemen etwas wenig dichter Bestäubung, an den Brustseiten mehr weisslich bestäubt. Die Behaarung vor den Schwingern ist äusserst licht fahlgelblich. Das Schildchen ist schwärzlich und grau bestäubt, an seiner Spitze zuweilen in mässiger Ausdehnung braungelb. Die Behaarung auf Thorax und Schildchen ist schwarz und von derselben ansehnlichen Länge wie bei *Lept. notata* und *pilosa*. Der Hinterleib ist dunkelgelb, auch der erste Abschnitt desselben; seine Behaarung ist schwarz; jeder Abschnitt hat drei schwarze Flecke; der Mittelfleck ist auf den vorderen Abschnitten nur klein und liegt auf der Mitte ihrer Länge; auf dem drittletzten Abschnitte ist er viel grösser, liegt am Vorderrande desselben und hat eine dreieckige Gestalt; auf dem vorletzten Abschnitte breitet er sich noch mehr aus und steht mit den Seitenflecken in Verbindung, welche auf den vorderen Ringen ganz auf den Seitenrand beschränkt sind; auf der Oberseite des letzten Abschnitts fliessen alle drei Flecke vollständig zu einer Querbinde zusammen, welche nur einen schmalen gelben Hinterrandssaum übrig lässt. Der Bauch ist gelb; die drei letzten Abschnitte desselben sind schwarz, der drittletzte an seinem Hinterrande schmutzig gelb, der ihm vorangehende am Seitenrande geschwärzt. Die Hüften sind schwarz mit dichter hellgraulicher Bestäubung: die Behaarung derselben ist weisslich, nur auf der Unterseite der Hinterhüften fast durchweg schwarz. Schenkel schwarz, die Spitze der vorderen lehmgelb, die hintersten zuweilen an der Spitze mit undeutlichem braunen Ringe. Die vorderen Schienen lehmgelb, die hintersten an der Basis braun oder gelbbraun, weiter hin schwarzbraun, die vorderen Füsse schwarzbraun, an der Basis braungelb, die hintersten braunschwarz. Die Schwinger sind schmutzig gelb. Flügel verhältnissmässig ziemlich gross, mit ziemlich starker graubrauner Trübung, doch minder dunkel als bei *Lept. notata*; das Randmal ist braun, wenig dunkeler als bei *Lept. pilosa* und viel weniger dunkel als bei *Lept. notata*.

Weibchen. Es ist überall erheblich kürzer behaart als das Männchen, dem es sonst, doch mit Ausnahme der Hinterleibszeichnung, recht ähnlich ist. Die verhältnissmässig schmale Stirn ist schwärzlich und von dichter weisslicher Bestäubung bedeckt. Die Behaarung der Taster ist schwarz und zeigt nur bei einzelnen Exemplaren eine Spur von weissem Schimmer. Die beiden ersten Hinterleibsabschnitte sind gelb und jeder derselben mit drei grossen schwarzen Flecken gezeichnet: die darauf folgenden Abschnitte sind schwarz mit gelber Hinterrandsbinde von ziemlich veränderlicher Ausdehnung und Gestalt; die letzten Abschnitte sind ganz schwarz. Der Bauch ist ebenfalls ganz schwarz. Die Flügel sind verhältnissmässig etwas kürzer und breiter, namentlich aber am Ende erheblich stumpfer als bei dem Männchen, sonst aber ganz von derselben Beschaffenheit wie bei diesem. Die Spitze der vorderen Schienen und die ganzen vorderen Füsse sind schwarzbraun. — Vaterland: Griechenland, wo sie vom Herrn Dr. Krüper aufgefunden wurde; Kutais, woher ich sie durch Herrn Lederer erhielt.

Anmerkung. Als ich im Jahrgang IX der Berliner entomologischen

Zeitschrift *Leptis pilosa* nach einem fünf Linien langen männlichen Exemplare aus Imeretien beschrieb, fiel es mir nicht ein, dass dieselbe vielleicht mit der von mir bereits im Jahrgang VI derselben Zeitschrift beschriebenen *Leptis sordida* aus Griechenland identisch sein könne. Ich kannte von letzterer bis dahin nur Exemplare von $3\frac{1}{12}$—$3\frac{11}{12}$ Linien Länge und hielt die spezifische Verschiedenheit beider Arten für durch diesen auffallenden Grössenunterschied und durch die verschiedene Färbung der Tasterbehaarung des Männchens zur Genüge gesichert. Ich habe seitdem aus Griechenland ein Männchen der *Lept. pilosa* erhalten, welches nur $4\frac{1}{4}$ Linie lang ist, und ebendaher Männchen der *Lept. sordida*, deren grösstes 4 Linien misst. Ferner habe ich mich überzeugt, dass das in der Berliner entomologischen Zeitschrift IX. 235 erwähnte, $3\frac{1}{2}$ Linien lange Männchen von Kutais, dessen Taster weiss behaart sind, nicht zu *Lept. pilosa* gebracht werden kann, sondern zu *Lept. sordida* gezogen werden muss. Da demnach beide Arten sowohl in Imeretien als in Griechenland vorkommen, da ferner die grössten Exemplare der *Lept. sordida* den kleinsten der *Lept. pilosa* an Länge fast gleichkommen und da endlich die Behaarung der männlichen Taster bei *Lept. sordida* bald vollkommen weiss, bald mit einigen schwarzen Haaren gemengt ist, auch bei vielen Exemplaren, gegen das Licht betrachtet, ein schwärzliches Ansehen annimmt, so drängt sich mir die Vermuthung auf, dass *Lept. pilosa* nur eine, freilich auffallende Abänderung von *Lept. sordida* sein möge. Das mir zu Gebote stehende Material reicht nicht aus, um mit Bestimmtheit entscheiden zu können, ob diese Vermuthung begründet ist. Ich habe deshalb für jetzt *Lept. pilosa* noch als selbstständige, von *Lept. sordida* verschiedene Art behandeln müssen.

36. *Chrysopila pulla*, nov. sp. ♂ u. ♀.

er *Chrysop. luteola* am nächsten kommend, doch von ihr und den ihr ähnlichen Arten durch geringere Grösse und durch die graue Farbe des ganzen Gesichts unterschieden; die Flügel sind gegen den Vorderrand hin deutlich gebräunt, so dass der braune Flügelfleck noch weniger als bei *Chrysop. luteola* in die Augen fällt.

rysopilae luteolae proxima, sed ab hac et a speciebus similibus corpore minore et facie totâ cinereâ distincta; alae adversus costam subfuscae, maculâ subfuscâ cum stigmate cohaerente quam in Chrysop. luteolâ etiam obsoletiore.

Long. corp. $2\frac{1}{2}$—$3\frac{1}{2}$ ***lin. — long. al.*** $2\frac{1}{6}$—$2\frac{11}{12}$ ***lin.***

'non.? ***Leptis bicolor*** Meigen, Syst. Beschr. VI. 321.

Gegenwärtige Art ist unter allen mir bekannten europäischen Arten mit zum Theil gelb gefärbtem Körper die kleinste und hat wegen ihrer ziemlich dunkeln Flügel eigentlich nur mit *Chrysop. luteola* Fall. grössere Aehnlichkeit, so dass ich sie nur mit dieser zu vergleichen habe. Beide Geschlechter derselben unterscheiden sich von *Chrysop. luteola* und von allen ähnlichen Arten dadurch, dass das ganze Gesicht, auch der mittelste Theil desselben, grau gefärbt ist, während bei diesen der Mitteltheil des Gesichts ohne Ausnahme bei beiden Geschlechtern eine gelbe Färbung hat. Die Taster und Fühler sind rothgelb; das letzte Glied dieser ist oft zum Theil gebräunt, besonders auf seiner Ober- und Unterseite, aber diese Bräunung hat nie die Ausdehnung, welche sie bei *Chrysop. luteola* oft besitzt, auch ist das dritte Fühlerglied stets merklich kleiner als bei dieser; auch die Taster sind an ihrer Spitze zuweilen ziemlich stark gebräunt. Das Toment auf dem Thoraxrücken und auf dem Hinterleibe ist bleicher als bei *Chrysop. luteola*. Sonst gleicht das Männchen solchen Männchen der *Chrysop. luteola* sehr, bei denen an der Basis der Hinterleibsabschnitte braune Binden auftreten, nur pflegt der Hinterleib weniger rothgelb als bei diesen gefärbt zu sein, und die braunliche Färbung, welche der vordere Theil der Flügelfläche zeigt, dehnt sich auch noch jenseit des den Arten dieses Verwandtschaftskreises eigenen dunkeln Flecks nach der Flügelspitze hin etwas mehr aus, so dass dieser Fleck an seiner der Flügelspitze zugekehrten Seite eine undeutlichere Begrenzung zeigt und in der Braunung des letzteren Theils der Flügelflache mehr verschwindet. Das Weibchen unterscheidet sich von dem der *Chrysop. luteola* dadurch, dass die Oberseite des Thoraxrückens mehr gleichmässig dunkelbraun gefärbt ist, während bei allen in meinem Besitze befindlichen Weibchen der *Chrysop. luteola* nur drei sehr breite, zuweilen zusammenfliessende braunschwarze Striemen vorhanden sind; auch zeigen alle Weibchen der *Chrysop. pulla* an der Basis der Hinterleibsabschnitte bräunliche Querbinden, während dies bei denjenigen der *Chrysop. luteola* nur sehr ausnahmsweise der Fall ist; endlich sind die Flügel verhältnissmässig kleiner, gleichen auch in der Färbung denen des zugehörigen Männchens mehr, als dies bei den Weibchen der *Chrysop. luteola* der Fall ist, haben also auf ihrer ganzen Flache ein bräunlicheres Ansehen, sind am Vorderrande etwas stärker und in grösserer Ausdehnung gebräunt und der gewöhnliche Flügelfleck ist zwar keineswegs heller, aber undeutlicher begrenzt und deshalb weniger in die Augen fallend. — Vaterland: Deutschland, besonders die ebenen Gegenden, wo auch *Chrysop. luteola* vorkömmt während *Chrysop. nubecula* und *lacta* fast ausschliesslich gebirgigen Gegenden eigen zu sein scheinen.

Anmerkung. Es giebt in Deutschland vier ziemlich häufige *Chrysopila*-Arten mit mehr oder weniger ausgebreiteter gelber Farbung am Hinterleibe, welche sich von den ganz und gar schwarz gefärbten Arten als eine eigene Gruppe absondern. Die erste dieser Arten ist die von Zetterstedt als *Chrysop. nubecula* Fall. kurz, aber recht gut beschrie-

bene; die zweite hat Zetterstedt, welcher für die Auseinandersetzung dieser Arten das Beste geleistet hat, zwar weniger gut, aber doch kenntlich beschrieben; übrigens bestätigen von ihm selbst bestimmte schwedische Exemplare meine Deutung derselben; die dritte Art ist die von mir oben beschriebene *Chrysop. pulla*; die vierte endlich ist die Zetterstedt'sche *Chrysop. lucta*; die Beschreibung des Zetterstedt allein bekannten Weibchens lässt aber die Bestimmung dieser Art keinen Zweifel zu: das Weibchen unterscheidet sich von dem Männchen dadurch, dass der Thoraxrücken mit Ausnahme seiner Seitenränder und seines Hinterrands schwarzbraun gefärbt ist, dass der Hinterleib schwarze Querbinden hat, welche auf den vorderen Abschnitten meist verblassen und meist nur durch eine Bräunung angedeutet sind, während sie die hintersten Abschnitte ganz und gar bedecken; auch pflegt bei dem Männchen das Randmal sehr viel dunkler und der gewöhnliche Flügelfleck etwas dunkler als bei dem Weibchen zu sein. — Die Synonymie dieser Arten liegt noch ziemlich im Unklaren, theils in Folge der ungenügenden, oder gar irreführenden Angaben der ersten Beschreiber, grösstentheils aber in Folge der Mittheilungen, welche Meigen im sechsten Theile der systemat. Beschreibung über sie macht; diese sind nicht nur ungewöhnlich ungenau, so dass sich die von ihm gemeinten Arten zum Theil gar nicht sicher ermitteln lassen, sondern sie haben auch das Uebele, dass er die ihm von v. Winthem mitgetheilten Exemplare ohne genügende Rechtfertigung seines Verfahrens mit früher publizirten Arten identifizirt hat. — Der älteste Beschreiber einer hierher gehörigen Art ist Fabricius. Die Beschreibung derselben findet sich in der Entomologia systematica IV. 274 und lautet:

Rhagio bicolor, testaceus thoracis dorso abdominisque apice nigris, alis macula fusca.

Habitat in Italia Dr. Allioni.

Statura praecedentium (nämlich *flavipes* etc.) *Caput nigrum. Thorax testaceus macula magna, dorsali, nigra. Abdomen testaceum, apice nigrum. Alae hyalinae macula magna, obsoleta, fusca.*

Diese Beschreibung ist zu kurz, als dass sich aus ihr beurtheilen liesse, welche Art derselben zu Grunde gelegen haben mag. Nur bei einer gründlichen Kenntniss der italienischen Dipterenfauna ist es vielleicht möglich, eine sichere Deutung für dieselbe zu finden. Da uns aber jede genauere Kenntniss dieser Fauna noch ganz abgeht, so ist für jetzt eine solche Deutung unmöglich. Den Namen auf eine unserer deutschen Arten zu übertragen würde eine reine Willkür sein. — Die zweite Beschreibung einer hierher gehörigen Art gab Fabricius im Systema antliatorum pag. 74; sie lautet:

Atherix oculata, fusca abdominis segmentis flavis, alis macula marginali repanda fusca.

Habitat in Austria Mus. Dom. Megerle.

Statura et magnitudo praecedentium (nämlich *lineola* etc.). *Caput fuscum antennis setariis, flavis, oculis maximis, os fere obtegentibus. Thorax villosus, fuscus, scutello flavescente. Abdomen conicum, fuscum segmentorum marginibus flavis. Alae albidae macula magna marginali repanda, fusca.*

Auch diese Beschreibung ist nicht leicht zu deuten. Im Ganzen passt sie am besten auf das Männchen der *Chrysop. nubecula* Fall. Allerdings aber nennt Fabricius die Fühler gelb, während bei *Chrysop. nubecula* höchstens die beiden ersten Glieder derselben gelb gefärbt sind, das dritte Glied aber stets eine schwarze oder doch schwarzbraune Färbung hat. Wollte man dieser Angabe über die Fühlerfärbung ganz besonderes Gewicht beilegen, so würde man zwischen der Deutung auf *Chrysop. pulla* und *luteola* zu wählen haben; gegen die Deutung auf *Chrysop. pulla* spricht der Umstand, dass diese in der Grösse doch gar zu sehr von *Leptis lineola*, mit welcher *Ath. oculata* nach Fabricius gleich gross sein soll, abfallt und dass die Flügel derselben am ganzen Vorderrande hin in ansehnlicher Breite so stark bräunlich gefarbt sind, dass von einem deutlichen Flügelfleck kaum noch die Rede ist; man würde also wohl bei der Deutung auf *Chrysop. luteola* stehen bleiben müssen, bei deren Männchen die braune Bandirung des Hinterleibs zwar nicht Regel ist, aber sich doch bei ziemlich vielen Exemplaren findet, freilich nie in der auffallenden Weise wie bei dem Männchen der *Chrysop. nubecula*; auch finden sich von dieser nicht selten Exemplare, deren drittes Fühlerglied sehr wenig gebräunt ist. Kenne ich die Fabricius'sche Art des Beschreibens recht, so darf man ihm sehr wohl zutrauen, dass er zum Theil gelbe Fühler kurzweg als gelb bezeichnet habe. Ich halte deshalb, und weil *Chrysop. nubecula* in Oesterreich haufig ist, die Deutung der *Ath. oculata* auf *Chrysop. nubecula* fur diejenige, welche die meiste Wahrscheinlichkeit für sich hat, aber freilich keineswegs für eine sichere; ich würde es deshalb bedauern, wenn man den Fabricius'schen Namen für diese Art wieder in Cours setzen wollte, ehe der Versuch gemacht worden ist, ob sich aus den Resten seiner Sammlung nicht doch vielleicht eine bestimmte Auskunft über *Ath. oculata* gewinnen lässt. — Nach Fabricius hat Fallen zwei *Chrysopila*-Arten als *Leptis nubecula* und *luteola* beschrieben. Seine Beschreibungen machen diese Arten nicht eben sehr kenntlich: nach den von Zetterstedt mitgetheilten Beschreibungen derselben und nach den Auskünften, welche wir durch denselben über die so genau untersuchte schwedische Fauna besitzen, ist es aber nicht zweifelhaft, dass diese beiden Fallen'schen Arten mit den von Zetterstedt unter gleichem Namen beschriebenen zusammenfallen, so dass die Anwendung ihrer Namen als eine vollkommen gesicherte gelten kann. —

37. *Chrysopila binotata*, nov. sp. ♂.

Der *Chrysop. nubecula* nahestehend, aber grösser und durch die ansehnlichere Breite des gewöhnlichen schwärzlichen Flügelflecks und die Anwesenheit eines zweiten schwärzlichen Flecks auf der hinteren Flügelhälfte von ihr verschieden.

Chrysop. nubeculae proxima, sed longitudine majore, alarum maculâ nigricante ordinariâ latiore et maculâ nigricante alterâ in posticâ alarum parte diversa.

Long. corp. $3\frac{1}{2}$—$3\frac{7}{12}$ *lin.* — *long. al.* $3\frac{1}{3}$ *lin.*

Sie ist der *Chrysop. nubecula* Fall. äusserst ähnlich und weicht namentlich in der Färbung des ganzen Körpers, sowie in der Beschaffenheit der Behaarung aller seiner Theile sehr wenig von derselben ab, übertrifft sie aber an Grösse. Am leichtesten ist sie von derselben an der Beschaffenheit der Flügel zu unterscheiden. Diese sind verhältnissmässig grösser, an der Wurzel weniger deutlich lehmgelblich und auf ihrer übrigen Fläche stärker getrübt: der gewöhnliche schwärzliche Flügelfleck hat eine ähnliche, wenn auch nicht ganz so dreieckige Gestalt, ist aber viel breiter; während er bei *Chrysop. nubecula* die Costalzelle ganz frei lässt und nur das Ende der Subcostal- und der Marginalzelle bedeckt, beginnt er bei *Chrysop. binotata* schon ziemlich weit vor dem Ende der Costalzelle und reicht in der ersten Submarginalzelle ziemlich weit über das Ende der Marginalzelle hinaus; auch sein hinterer Theil ist viel breiter als bei *Chrysop. nubecula*, so dass dadurch ein grösserer Theil der Discoidalzelle und der zweiten und dritten Hinterrandszelle ausgefüllt wird; während er bei *Chrysop. nubecula* an der fünften Längsader abbricht, überschreitet er dieselbe bei gegenwärtiger Art. Ausser diesem gewöhnlichen schwärzlichen Flecke findet sich noch ein zweiter, welcher auf der die Analzelle von der fünften Hinterrandszelle trennenden Ader (der Anal- oder hinteren Wurzel-Querader) liegt und sich weiter in letztere als in erstere Zelle ausdehnt. — Vaterland: Griechenland, wo sie Herr Dr. Krüper im Juni auf dem Parnass fing. —

38. *Chrysopila erythrophthalma* Lw. ♂ u. ♀.

Der *Chrysop. aurata* ähnlich, aber der Mitteltheil des Gesichts, die Beine und die Flügel verhältnissmässig länger, die Taster dagegen kürzer als bei dieser; die Behaarung von Thorax und Schildchen gelb, die des Hinterkopfs und der Hüften fahlgelblich.

Chrysopilae auratae similis, intermedia tamen faciei parte, pedibus alisque pro portione longioribus, palpis brevioribus, thorace et scutello flavo-pilosis, occipitis denique et coxarum pilis lutescentibus diversa.

Long. corp. $3\frac{1}{2}$—4 *lin.* — *long. al.* 4—$4\frac{1}{6}$ *lin.*

Synon. *Chrysopilus erythrophthalmus* Loew, Isis 1840. 526.

Männchen. Der *Chrysop. aurata* am ähnlichsten, derselben auch in der Grösse gleichkommend. Der wulstförmige Mitteltheil des Gesichts etwas länger, auch nicht ganz so regelmässig gewölbt, sondern auf seinem obersten Drittel mit der schwachen Spur eines Quereindrucks. Die Taster schwarz, kürzer wie die von *Chrysop. aurata* und auch mit kürzerer schwarzer Behaarung besetzt. Die Behaarung des Hinterkopfs durchaus nicht so schwarz wie bei *Chrysop. aurata*, wenn sie auch gegen das Licht gesehen schwärzlich erscheint, doch grösstentheils fahlgelb, besonders an der unteren Augenecke und auf dem untersten Theile des Gesichts. Fühler ganz wie bei *Chrysop. aurata*; das zweite Glied derselben zuweilen nur bräunlich. die Färbung des Thorax wie bei *Chrysop. aurata*; das goldgelbe Toment desselben kürzer, viel dichter und anliegender; die Behaarung des Thoraxrückens sparsamer und viel kürzer als bei *Chrysop. aurata*, nicht schwarz, sondern gelb. Schildchen schwarz mit gelber Behaarung. Die Brustseiten etwas grauer. Die Behaarung des Hinterleibs ist ganz vorherrschend gelblich; die Tomentirung desselben scheint derjenigen von *Chrysop. aurata* sehr ähnlich zu sein, ist aber bei meinen Exemplaren nicht unverletzt genug, um eine recht sichere Angabe über sie machen zu können. Die Hüften schwarz oder braunschwarz mit ganz vorherrschend fahlgelblicher Behaarung. Die Beine haben ungefähr dieselbe Färbung, doch sind die Schenkel gewöhnlich nur schwarzbraun und die hintersten gegen die Wurzel hin in ansehnlicher Ausdehnung nur bräunlichgelb gefärbt; die Länge der Beine ist verhältnissmässig grösser als bei *Chrysop. aurata*, namentlich diejenige der Füsse. Die Flügel sind ebenfalls verhältnissmässig etwas länger und gewöhnlich auch reiner glasartig; das Randmal ist etwas breiter und erheblich dunkler; die Spitze der Submarginalzelle ist bei allen meinen Exemplaren in ziemlicher Ausdehnung stark gebräunt und auch unterhalb des Randmals breitet sich bei den vollkommen ausgefärbten Stücken eine deutliche, aber ganz sanft verwaschene Bräunung ziemlich weit aus.

Weibchen. Im Baue des Gesichts und der Taster, sowie in der Beschaffenheit der Beine und der Flügel unterscheidet es sich ganz in derselben Weise von *Chrysop. aurata*, wie sein Männchen. Die sehr kurze Behaarung der Stirn ist feiner und ziemlich hell; die Behaarung am obersten Theile des Hinterkopfs ist kürzer, feiner und minder schwarz; die übrige Behaarung des Hinterkopfs sammt derjenigen der Backen und des untersten Theils des Gesichts ist gelblich. Die Färbung des Thoraxrückens ist eine

ganz andere, indem am Vorderrande desselben nur die Mittellinie schwarz, alles andere aber mehr grau bestäubt ist, während weiterhin die Bestäubung der zwischen der Mittelstrieme und den Seitenstriemen liegenden Interstitien grauer als die der Striemen selbst ist; das Toment des Thoraxrückens ist fast noch bleicher, die Behaarung desselben viel kürzer und nicht schwarz, sondern gelb. Auch die Behaarung des Schildchens hat eine gelbe Farbe. Der erste Abschnitt des Hinterleibs mit eher weiss als bleich messinggelb zu nennendem Tomente bedeckt; der zweite Abschnitt desselben hat an seinem Vorderrande eine breite, in der Mitte fast bis zum Vorderrande hin ausgeschnittene, mit ganz eben solchem Tomente bedeckte Querbinde; der ganze übrige Theil dieses Abschnitts ist braunschwarz und mit schwarzem Tomente bedeckt. Die Färbung und Tomentirung des dritten Hinterleibsabschnitts ist eine ganz ähnliche, doch ist keine so bestimmte Grenze zwischen dem weissen und dem schwarzen Tomente vorhanden, sondern ersteres verliert sich allmälig zwischen dem schwarzen; auch der vierte Abschnitt ist an seiner Basis mit dichterem weissem Tomente bedeckt und zeigt weiterhin Spuren desselben, so dass es mir zweifelhaft ist, ob dasselbe hier nicht vielleicht nur abgerieben ist. — Vaterland: Schlesien und die Posener Gegend, wo ich mehrmals einzelne Exemplare gefangen habe; in Copula habe ich sie nicht beobachtet.

Anmerkung 1. Die von mir in der Isis 1840 gemachte Angabe, dass *Chrysop. erythrophthalma* durchschnittlich kleiner sei als *Chrysop. aurata*, beruhte auf dem Vergleiche einer zu geringen Anzahl von zum Theil frisch entwickelten Exemplaren. Der Vergleich einer grösseren Anzahl von Exemplaren nöthigt mich, sie dahin zu berichtigen, dass in der Körperlänge *Chrysop. erythrophthalma* die *Chrysop. aurata* durchschnittlich etwas übertrifft und dass Flügel und Beine derselben stets nicht unerheblich länger als bei *Chrysop. aurata* sind.

Anmerkung 2. Von dem Männchen der *Chrysop. sicula* unterscheidet sich das der *Chrysop. erythrophthalma* sehr leicht; es übertrifft dasselbe an Grösse; der Mitteltheil seines Gesichts ist viel länger, die Taster dagegen sind kürzer und kürzer behaart. Die Flügel haben eine verhältnissmässig grössere Länge und ein viel dunkleres und kürzeres Randmal u. s. w.

39. *Chrysopila sicula*, nov. sp. ♂.

Der *Chrysop. aurata* recht ähnlich, doch durch die gelbe Farbe der auf der Unterhälfte des Hinterkopfs befindlichen Behaarung, durch die viel geringere Länge der schwarzen Haare auf dem Thoraxrücken, durch das lebhafter gelbe und mehr anliegende Haartoment des Hinterleibs und durch das viel längere Stigma von ihr verschieden.

Chrysopilae auratae similis, sed pilis in occipitis dimidio inferiore luteis, pilis nigris in thoracis dorso brevioribus, tomento abdominis saturatius luteo et magis appresso, stigmate denique multo longiore distincta.

Long. corp. $3\frac{1}{12}$ *lin.* — *long. al.* $3\frac{1}{12}$ *lin.*

Etwas kleiner als *Chrysop. aurata* Fabr., sonst aber derselben sehr ähnlich. Kopf, Thorax und Hinterleib mattschwarz. Gesicht grau bestäubt. Fühler schwarz; Taster schwarz, nur an der Basis mit gelblicher, sonst mit schwarzer Behaarung. Die Unterhälfte des Hinterkopfs nur mit gelblicher Behaarung, während dieselbe bei *Chrysop. aurata* vorherrschend und gegen die Backen hin ausschliesslich schwarz ist. Das gelbe Toment des Thoraxrückens ist dichter als bei *Chrysop. aurata*, die abstehende dunkle Behaarung dagegen überaus sparsam und sehr viel kürzer als bei jener. Brustseiten gleissend, grauer als bei *Chrysop. aurata*. Die schwarze Behaarung des Schildchens viel sparsamer. Der Hinterleib ist mit dichterem, lebhafter gelb gefärbtem und anliegenderem Haarfilze bedeckt; auch sind die abstehenden Haare desselben viel kürzer und viel vorherrschender gelb gefärbt; die nach unten umgeschlagenen Seiten der oberen Ringhälften und der Bauch sind etwas glänzender als bei *Chrysop. aurata*, die Behaarung des letzteren lebhafter und vorherrschender gelb. Hüften schwarz mit gelber, nur an den Spitzen mit vorherrschend schwarzer Behaarung. Schenkel braunschwarz mit lehmgelblicher Spitze; Schienen lehmgelb; das erste Fussglied ebenfalls lehmgelb, gegen sein Ende hin allmälig immer dunkler braun; die folgenden Fussglieder schwarzbraun, ja fast schwarz. Schwinger schwarz mit schmutzig bräunlichem Stiele. Flügel wie bei *Chrysop. aurata* mit graubräunlicher, sehr verwässerter Trübung, mit dunkelbraunen Adern und ziemlich dunkelbraunem Randmale, welches letztere aber sich weiter nach der Flügelbasis hin erstreckt, so dass es viel länger als bei *Chrysop. aurata* ist und dass die Basis der zweiten Submarginalzelle unterhalb seiner Mitte, aber nicht vor derselben liegt, was bei *Chrysop. aurata* der Fall ist. — Vaterland: Sicilien, wo sie von Herrn Prof. Zeller entdeckt wurde.

40. *Chrysopila palparis*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Der *Chrysop. aurata* ähnlich, aber viel kleiner, durch grössere Palpen, weissliche Behaarung an der Unterhälfte des Hinterkopfs, dichteres, gesättigter gelbes und anliegenderes Toment des Hinterleibs, sowie durch den in der Nähe seiner Basis stets gebrochenen Vorderast der dritten Längsader von ihr verschieden.

Chrysopilae auratae similis, sed multo minor, palpis longioribus, inferiore occipitis dimidio albido-piloso, tomento abdominis confertiore, saturatius tincto et magis appresso, anteriore denique venae tertiae ramo prope basim fracto diversa.

Long. corp. $2\frac{3}{4}$—$2\frac{1}{12}$ ***lin. — long. al.*** $2\frac{7}{12}$—$2\frac{1}{12}$ ***lin.***

Männchen. Es ist dem Männchen der *Chrysop. aurata* ähnlich, doch von demselben schon an der geringeren Grösse leicht zu unterscheiden. Die Grundfarbe des ganzen Körpers ist schwarz. Die schwarze Behaarung auf dem Ocellenhöcker hat eine verhältnissmässig ansehnliche Länge. Fühler und Taster sind schwarz, die letzteren verhältnissmässig etwas grösser als bei *Chrysop. aurata*, mehr gerade vorgestreckt, mit langer schwarzer Behaarung dicht besetzt. Die Behaarung an der Unterseite des Hinterkopfs hat eine gelblichweisse Färbung. Das anliegende gelbe Toment des Thoraxrückens ist dichter und intensiver gefärbt als bei *Chrysop. aurata*; ausserdem finden sich auf dem Thoraxrücken viele aufgerichtete schwarze Haare von sehr grosser Länge. Auch das Schildchen ist ausser mit gelbem Tomente mit zahlreichen schwarzen Haaren besetzt. Die Bestäubung der Brustseiten hat keine braune, sondern eine weissliche Farbung, so dass sie denselben ein dunkel schiefergraues Ansehen giebt. Das gelbe Toment des Hinterleibs ist dichter, anliegender und gesättigter gelb als bei *Chrysop. aurata*. Die lange, abstehende Behaarung desselben ist blassgelb, gegen das Hinterleibsende hin allmälig immer vorherrschender schwarz; auch finden sich an der Mitte des Hinterrands aller Abschnitte schwarze Haare. Die Hüften sind schwarz; die Behaarung derselben ist bleich gelblich, aber gegen das Ende der Hüften hin sehr stark mit schwarzen Haaren durchmengt oder vorherrschend schwarz. Die Schenkel schwarz, nur die alleräusserste Spitze lehmgelblich. Die Schienen lehmgelb, zuweilen mehr gelbbräunlich; Füsse braunschwarz, das erste Glied derselben gegen seine Basis hin braungelb. Die Schwinger sind schwarz mit schmutzig bräunlichem Stiele. Die Flügel sind glasartiger als bei *Chrysop. aurata*, namentlich ohne den eigenthümlichen gelbbräunlichen Farbenton, welchen sie bei dieser Art haben; auf ihrem letzten Drittel sind sie recht merklich grauer, doch so, dass sich zwischen dem glasartigen und dem grauer gefärbten Theile derselben durchaus keine bestimmte Grenze angeben lässt; die Flügeladern sind braunschwarz; das Randmal ist weiter nach der Flügelbasis hin ausgedehnt als bei *Chrysop aurata*, also länger als bei dieser; der Vorderast der dritten Längsader ist etwas kürzer und, wie es scheint, in der Nähe seiner Basis stets gebrochen und mit einem überaus kleinen Rudimente eines zurücklaufenden Aestchens versehen; es stimmen hierin die vier Männchen und zwei Weibchen, welche ich zu untersuchen Gelegenheit hatte, vollkommen überein, während diese Bildung bei anderen Arten nur als individuelle Abweichung einzelner Exem-

plare und dann gewöhnlich nur auf einem Flügel, oder doch auf beiden Flügeln in ungleicher Weise vorkommt.

Weibchen. Es gleicht wegen der viel grösseren Dichtigkeit und der lebhafter gelben Färbung des anliegenden Toments auf dem Thoraxrücken und auf dem Hinterleibe mehr dem Weibchen der *Chrysop. splendida* Meig. als dem Weibchen der *Chrysop. aurata*, unterscheidet sich von demselben aber auf den ersten Blick durch sein sehr viel längeres Randmal. Die Taster desselben sind kürzer als die des Männchens, doch verhältnissmässig länger als bei *Chrysop. aurata*; auch die schwarze Behaarung derselben ist ziemlich kurz. Die Behaarung der unteren Hälfte des Hinterkopfs, die Bestäubung der Brustseiten und die Behaarung der Hüften haben dieselbe Färbung wie bei dem Männchen, nur finden sich in der Nähe der Spitze der Hüften weniger zahlreiche schwarze Haare. Der Thoraxrücken zeigt nach Abreibung seines Toments keine deutliche Striemung, wie sie sich bei dem Weibchen der *Chrysop. aurata* findet, sondern eine gleichmässige mattschwarze Färbung; die abstehende schwarze Behaarung desselben ist sehr viel kürzer als bei dem Männchen, aber doch recht in die Augen fallend. Die ansehnliche Behaarung des Schildchens ist fast ausnahmslos gelb. Der Hinterleib ist gleichmässig mit dichtem gelben Tomente bedeckt; seine abstehende Behaarung ist viel kürzer als bei dem Männchen und vorherrschender gelb, indem sich nur an der Mitte der Hinterränder der einzelnen Abschnitte etwas schwarze Behaarung findet. Die Farbung der Schwinger, der Beine und der Flügel, sowie das Randmal und die Aderung der letzteren ganz wie bei dem Männchen.

Vaterland: Corfu, woher ich sie von Herrn Erber erhielt, und Dalmatien.

Anmerkung 1. Einen Irrthum in der Zusammenstellung beider Geschlechter glaube ich ganz bestimmt nicht begangen zu haben. Das einzige Bedenken, welches dagegen allenfalls geltend gemacht werden könnte, würde nur von der bei beiden Geschlechtern verschiedenen Behaarung des Schildchens hergenommen werden können; der Umstand, dass bei dem Männchen der *Chrysop. splendida* die sonst gewöhnlich durchweg gelbe Behaarung des Schildchens zuweilen zum Theil, ja bei einzelnen Exemplaren fast ausnahmslos schwarz ist, scheint mir diesem Bedenken sein Gewicht zu rauben. Eine Verwechselung der *Chrysop. palparis* mit *Chrysop. splendida* ist aber ganz unmöglich, da das Randmal der letzteren breiter und sehr viel kürzer ist, auch die graue Färbung des Spitzendrittels der Flügel, welche *Chysop. palparis* auszeichnet, nicht vorhanden ist.

Anmerkung 2. Von dem Männchen der *Chrysop. sicula* unterscheidet sich das des *Chrysop. palparis* durch seine geringere Grösse, durch die erheblichere Länge der Taster und der schwarzen Behaarung auf dem Ocellenhöcker und dem Thoraxrücken, durch die glasartigeren Flügel und die graue Färbung ihres letzten Drittels.

41. *Chrysopila obscuribarba* nov. sp. ♂ u. ♀.

Der *Chrysop. splendida* äusserst ähnlich, aber grösser, durch die grösstentheils schwärzliche Farbe der auf den Seiten des Gesichts befindlichen Behaarung und durch die schwarze Behaarung des Schildchens beider Geschlechter von ihr unterschieden.

Chrysopilae splendidae simillima, sed major, pilis in faciei lateribus plerisque nigricantibus et scutello utriusque sexus nigro-piloso distincta.

Long. corp. 3 lin. — long. al. $2\frac{1}{12}$—$2\frac{2}{3}$ lin.

Etwas grösser als *Chrysop. splendida*, derselben aber sonst sehr ähnlich, so dass sie durch die Angabe der Unterschiede am leichtesten kenntlich zu machen ist. Die Behaarung auf den Seiten des Gesichts ist etwas länger als bei *Chrysop. splendida*, vorherrschend schwärzlich, besonders gegen den Augenrand hin, während sie bei *Chrysop. splendida* stets ohne Ausnahme weisslich ist; eine Täuschung hinsichtlich dieses Unterschieds kann nur dann stattfinden, wenn bei *Chrysop. obscuribarba* die schwärzliche Behaarung in der Nähe des Augenrands abgerieben und nur die weissliche Behaarung in der Nähe der die gewölbte Mitte des Gesichts von seinen Seitentheilen absondernden Furche stehen geblieben ist. Die schwarze Behaarung auf Stirn und Scheitel des Weibchens ist länger als bei *Chrysop. splendida*. Der Thoraxrücken des Männchens ist mit ebenso lebhaft gelb gefarbtem, aber etwas sparsamerem Toment bedeckt, die abstehende Behaarung desselben ist dichter, länger und von schwarzer Farbe, während sie bei dem Männchen von *Chrysop. splendida* ohne Ausnahme, oder doch fast ohne Ausnahme gelb ist. Der Thoraxrücken des Weibchens zeigt, wenn er abgerieben ist, eine breite, scharf begrenzte Mittelstrieme und jederseits eine in zwei grosse Flecke getheilte Seitenstrieme von tiefschwarzer Farbe, welche durch dunkelgraue Zwischenräume von einander getrennt sind, während bei dem Weibchen der *Chrysop. splendida* diese Striemen viel undeutlicher und verwaschener sind, auch der hintere Theil der Seitenstriemen nur an seinem äusseren und inneren Rande eine schwarze, sonst aber eine dunkelgraue Färbung hat. Das Schildchen des Männchens ist bei allen meinen Exemplaren gegen seinen Hinterrand hin mit dichter schwarzer Behaarung besetzt; bei dem Weibchen ist es an seinem Hinterende in grösserer Ausdehnung als bei dem Weibchen der *Chrysop. splendida* und intensiver schwarz gefärbt und wie bei dem Männchen mit schwarzen Haaren besetzt. Das anliegende gelbe Toment des männlichen Hinterleibs ist etwas blasser gelb als bei dem Männchen der *Chrysop. splendida* nnd erstreckt sich auf dem zweiten und dritten Hinterleibsabschnitte nicht so weit gegen den Hinterrand hin. Dasselbe ist

bei dem Weibchen der Fall; ausserdem aber zeigt sich bei diesem, besonders deutlich, wenn das Toment des Hinterleibs verloren gegangen ist, eine andere Vertheilung der Grundfarbe; während bei dem Weibchen der *Chrysop. splendida* der zweite Abschnitt an seinem Hinterrande eine mässig breite, in ihrer Mitte etwas erweiterte und der dritte Abschnitt ebenda eine schmale schwarzbraun gefärbte Querbinde hat, dehnt sich bei dem Weibchen der *Chrysop. obscuribarba* diese schwarzbraune Färbung fast über den ganzen zweiten Abschnitt aus, so dass nur in den Vorderecken braungraue Färbung übrig bleibt, und hat auch auf dem dritten Abschnitte eine nicht viel geringere Ausdehnung. Die Behaarung der Hüften, welche bei beiden Geschlechtern der *Chrysop splendida* gelblich oder gelblichweiss ist, ist bei dem Männchen der *Chrysop. obscuribarba* schwarz, bei dem Weibchen derselben vorherrschend schwarz, gegen die Basis derselben hin aber zum grossen Theile gelbweisslich, besonders an den Vorderhüften. Die helle Farbe der Behaarung auf der Unterhälfte des Hinterkopfs und die Färbung der Beine sind ganz so wie bei *Chrysop. splendida*; auch in der Beschaffenheit der Flügel ist weiter kein Unterschied wahrzunehmen, als dass die der *Chrysop. nigribarba* ein kleines wenig klarer sind; das braune Randmal ist eben so kurz und breit wie bei *Chrysop. splendida*. — Vaterland: Rhodus und die benachbarten Inseln, wo ich sie vom April bis Anfang Juni häufig antraf; Smyrna, wo sie im October flog.

42. *Chrysopila pallipes* nov. sp. ♂ u. ♀.

Von der *Chrysop. aurea*, der sie sehr ähnlich ist, unterscheidet sie sich durch die schwarze Behaarung der Taster, durch das gesättigter gelbe Toment des ganzen Körpers, durch die ausser an Wurzel und Spitze bräunlich gefärbten Vorderschenkel und die braune Spitze der Hinterschenkel, sowie durch die schwarzbraune Färbung des hinteren Theils vom zweiten und dritten Hinterleibssegmente des Weibchens.

A Chrysopilâ aureâ, cui simillima, differt pilis palporum nigris, tomento totius corporis saturatius flavo, femoribus anticis praeter basim et apicem subfuscis posticorumque apice fusco, foeminae denique segmentis abdominalibus secundo et tertio postice nigro-fuscis.

Long. corp. $2\frac{3}{4}$—$2\frac{5}{6}$ *lin.* — *long. al.* $2\frac{5}{12}$—$2\frac{1}{2}$ *lin.*

Männchen. Wegen der hellen Färbung der Beine dem Männchen der *Chrysop. aurea* Meig. sehr ähnlich, mit welcher es auch in der Grösse übereinstimmt. Es unterscheidet sich von demselben schon bei dem ersten

Anblicke durch die viel gesättigter gelbe Färbung des den Thorax und den Hinterleib bedeckenden Haarfilzes. Die Grundfarbe des Hinterleibs ist eine durchweg gleichmässig schwarze. Ausserdem haben die Taster keine helle, sondern vollkommen schwarze Behaarung. Die Vorderschenkel sind auf ihrer Mitte in ziemlicher Ausdehnung und zwar auf der Unterseite intensiver als auf der Oberseite gebräunt; ebenso ist die Spitze der Hinterschenkel auf ihrer Oberseite in mässiger, auf ihrer Unterseite in geringer Ausdehnung schwarzbraun gefärbt. Die Flügel gleichen in jeder Beziehung denen der *Chrysop. aurea*, namentlich sind sie, wie bei dieser, bis zur äussersten Spitze gleichmässig glashell; ihre Adern zeigen besonders gegen die Flügelbasis hin dieselbe lehmgelbliche Farbung und das Randmal hat dieselbe breite und kurze Form. Die weissliche Behaarung der Unterhälfte des Hinterkopfs, das vollständige Fehlen längerer abstehender Behaarung auf dem Thoraxrücken, die von weisslicher Bestäubung grauen Brustseiten, die gelblichweisse Behaarung der Hüften und die Färbung der Schwinger sind ganz wie bei *Chrysop. aurea.*

Weibchen: Es stimmt hinsichtlich der Behaarung der Taster und der Färbung der Beine mit seinem Männchen überein und unterscheidet sich dadurch von dem Weibchen der *Chrysop. aurea.* Das Toment von Thorax und Hinterleib ist erheblich heller als bei dem Mannchen, so dass die Färbung desselben von derjenigen, welche es bei dem Weibchen der *Chrysop. aurea* hat, nicht sehr auffallend abweicht; recht auffallend ist dagegen der Unterschied in der Färbung des Hinterleibs, welche bei dem Weibchen der *Chrysop. aurea* einfarbig grau ist, während bei dem Weibchen der *Chrysop. pallipes* der zweite Abschnitt desselben an seinem Hinterrande eine ausserordentlich breite und der dritte Abschnitt ebenda eine wenig schmälere schwarzbraune Querbinde hat. Hinsichtlich der Merkmale, in welchen die Weibchen beider Arten übereinstimmen, gilt dasselbe, was oben von den Männchen gesagt worden ist.

Vaterland: Makri, wo ich einige Pärchen im Mai fing.

43. *Chrysopila preti osa* nov. sp. ♂.

Der *Chrysop. aurea* ähnlich, noch ähnlicher der *Chrysop. pallipes*, von der sie sich dadurch unterscheidet, dass fast die ganzen Vorderschenkel und die hinteren Schenkel gegen ihr Ende hin braun; das letzte Drittel der Flügel aber grau gefärbt ist.

Chrysopilae aureae similis, similior Chrysopilae pallipedi, sed femoribus anticis fere totis, posterioribus apicem versus fuscis et apicali alarum triente cinereo diversa.

Long. corp. $2\frac{1}{12}$—3 *lin.* — *long. al.* $2\frac{1}{2}$ *lin.*

Das einzige schöne Männchen, welches ich von dieser Art besitze, ist dem der *Chrysop. pallipes* sehr ähnlich, so dass es leicht mit demselben verwechselt werden kann. Es ist nur wenig grösser; die Taster sind ebenfalls mit schwarzer und die Unterhälfte des Hinterkopfs ist mit weisslicher Behaarung besetzt. Das Toment des Thorax und Hinterleibs ist fast noch intensiver dunkel goldgelb gefärbt und auf dem Thoraxrücken findet sich ebenso wenig aufrechte Behaarung, als bei *Chrysop. pallipes.* Die Unterschiede bestehen lediglich in Folgendem. Die Grundfarbe des Hinterleibs ist nicht gleichmässig mattschwarz, sondern grauschwarz und der zweite und dritte Abschnitt desselben haben jeder an seinem Hinterrande eine ansehnliche, in der Mitte sehr erweiterte braunschwarze Querbinde. Die Vorderschenkel sind mit alleiniger Ausnahme der alleräussersten Wurzel und Spitze und die vier hinteren Schenkel an ihrem Ende in ansehnlicher Ausdehnung schwarzbraun gefärbt. Die Flügel sind nicht ganz so glasartig als bei *Chrysop. aurea* und *pallipes*, auf ihrem ganzen letzten Drittel aber deutlich grau gefärbt, welche Färbung sich am Hinterrande weiter nach der Flügelbasis hin verwäscht; die Flügeladern sind erheblich dunkler als bei jenen beiden Arten und zeigen gegen die Wurzel hin nicht die ausgebreitete lehmgelbliche Färbung wie bei diesen. Im Verlaufe der Flügeladern und in der Gestalt und Färbung des Randmals sehe ich keine bemerkenswerthe Verschiedenheit. — Vaterland: Naxos, von Herrn Dr. Krüper im April gefangen.

Anmerkung. Ich habe mich in den Beschreibungen der vorangehenden *Chrysopila*-Arten mehrfach auf *Chrysopila aurata* und *Chrysopila splendida* Meig. bezogen. Es sind dies die beiden in Deutschland überall gemeinen *Chrysopila*-Arten mit schwarzen Schenkeln. Die erste derselben ist die grössere, deren Weibchen sich durch die auffallend schwarze Färbung und die scharfe Begrenzung der Interstitien der Thoraxstriemen auszeichnet, letzteres die erheblich kleinere, an Grösse *Chrysop. aurea* Meig. nur wenig übertreffende Art, deren Weibchen jene Auszeichnung fehlt. In meiner in Oken's Isis von 1840 enthaltenen Arbeit über die zweiflügeligen Insecten der Posener Gegend ist erstere Art als *Chrysop. aurata* aufgezählt, letztere aber als *Chrysop. chlorophthalma* neu beschrieben worden, weil ich sie nicht mit der italienischen *Chrysop. nigrita* Fabr. identifiziren zu dürfen glaubte, auch über ihr Verhältniss zu *Chrysop. splendida* Meig. und über das Verhältniss dieser zu *Chrysop. nigrita* Fabr. zu keinem bestimmten Resultate zu gelangen vermochte. Hinsichtlich des der grösseren Art zu ertheilenden Namens und hinsichtlich der Unzulässigkeit, die kleinere der beiden Arten mit *Chrysop. nigrita* Fabr. zu identifiziren, bin ich noch jetzt der alten Ansicht; dagegen haben mich die ferneren, über die in Deutschland einheimischen *Chrysopila*-Arten gemachten Erfahrungen belehrt, dass die kleinere Art mit dem Vertrauen, keinen Fehler zu begehen, mit *Chrysop. splendida* Meig. identifizirt werden kann, also *Chrysop. chlorophthalma* als Synonymon zu dieser Art zu setzen ist. — Die grosse

Ungleichheit in der Benennung und die Unsicherheit in der Synonymie dieser Arten hat zum Theil ihre Ursache in der bisher noch so unvollständigen Kenntniss der europäischen *Chrysopila*-Arten, zum grösseren Theile aber in der höchst ungenügenden Beschaffenheit der Fabricius-schen Publikationen, so dass es leider nöthig ist ausführlicher auf dieselben einzugehen; ich beschränke mich dabei auf die Erörterung derjenigen Arten, welche als Synonyme von *Chrysop. aurata* und *Chrysop. splendida* überhaupt in Betracht kommen können. Ich finde darüber in Fabricius Schriften Folgendes:

1. In dem 1775 erschienenen Systema entomologiae pag. 782. No. 45 eine *Musca cristata*, von der gesagt wird:

> *Musca cristata, antennis setariis, atra, tibiis pallidis, vertice prominulo.*
>
> Habitat in Anglia, capt. d. 20 Maj.
>
> *Statura et magnitudo M. Petronellae. Antennae breves, truncatae, apice setigerae. Vertex puncto magno, elevato, nigro. Thorax ater immaculatus. Alae hyalinae, macula marginali nigra. Pedes nigri, tibiis pallidis.*

Diese Beschreibung passt auf das Männchen der *Chrysop. aurata* und das der *Chrysop. splendida* übrigens gleich gut, nur die *magnitudo Muscae Petronellae* deutet viel mehr auf *Chrysop. aurata*. Da Fabricius die *Musca cristata* nach einem englischen Exemplare beschrieben hat, und da in Walker's brit. Dipteren ausser *Chrysop. aurea* Meig. nur noch *Chrysop. aurata* (unter dem Namen *Chrysop. holosericea* Scop.) als in England einheimisch aufgezählt wird, so spricht viel dafür, diese *Musca cristata* auf das Männchen der *Chrysopila aurata* zu deuten. Dagegen geltend gemacht könnte etwa nur werden, dass Fabricius seiner *Musca cristata* eine *statura M. Petronellae* zuschreibt, und dass es bei uns in Deutschland eine zweite schwarzschenkelige *Chrysopila* von der Grösse der *Chrysop. aurata*, die *Chrysop. erythrophthalma*, giebt, welche vielleicht auch in England vorkommen mag. Ich glaube nicht, dass diese Bedenken gegen die Deutung der *Musca cristata* sehr in das Gewicht fallen. Die Frage wegen der Verwendbarkeit des Artnamens steht allerdings etwas anders, da Fabricius diesen, wie sich weiter unten ergeben wird, später selbst wieder eingezogen hat.

2. In den im Jahre 1781 erschienenen Species insectorum finde ich von der *Musca cristata* keine Spur, dagegen tritt in denselben p. 421 *Rhagio atratus* zum ersten Male auf. Es heisst von demselben:

> *Rhagio atratus, ater immaculatus, alis hyalinis, macula marginali nigra.*
>
> Habitat in Italia. D. Allioni.
>
> *Statura praecedentis* (nämlich *Rh. diadema*), *at duplo fere major. Pedes nigri.*

Dass diese Angaben sich auf das Männchen einer *Chrysopila*, und zwar einer in Körpergrösse und Färbung der Beine der *Chrysop. aurata* nahe

stehenden Art beziehen, ist nicht zweifelhaft; desto zweifelhafter ist es, ob sie sich auf das Männchen dieser Art selbst beziehen, deren Vorkommen in Italien bis jetzt noch gar nicht sicher nachgewiesen ist. Eher wäre es zulässig *Rhagio atratus* auf *Chrysopila sicula* zu deuten, wenn die sehr hell gefärbten Schienen und Füsse dieser Art einer solchen Deutung nicht widersprächen; nur wenn sich herausstellte, dass *Chrysop. sicula* die einzige in Italien vorkommende grössere *Chrysopila* mit dunkel gefärbten Schenkeln wäre, würde sie für den *Rhagio atratus* des Fabricius erklärt werden können. Leider aber wissen wir von den in Italien einheimischen *Chrysopila*-Arten noch fast so gut wie gar nichts.

3. In dem 1794 erschienenen Bande der Entomologia systematica findet sich erstens *Rhagio atratus* wieder, zu welchem *Musca cristata* Mant. Ins. 2. 349. 72 als Synonymon gezogen wird; zweitens treten hier *Rhagio tomentosus* und *nigritus* zum ersten Male auf. — Ueber *Rhagio atratus* werden lediglich die Angaben aus den Species insectorum wiederholt; die *Musca cristata* aber wird nicht aus dem Systema entomologiae, sondern aus der Mantissa insectorum 2. citirt, die ich leider nicht vergleichen kann. Ohne diesen Vergleich vermag ich aber auch nicht zu entscheiden, ob die *Musca cristata* der Mantissa mit der gleichnamigen Art des Systema entomol. identisch ist oder nicht. Für die Deutung der letzteren Art ist es gleichgültig, wie jene Entscheidung ausfällt. Sind beide gleichnamige Arten einerlei, so hat Fabricius *Musca cristata* wohl voreiliger Weise mit *Rhagio atratus* identifizirt und, selbst wenn diese Identifizirung richtig wäre, ganz mit Unrecht den älteren Namen gegen den neueren aufgegeben. — Von *Rhagio tomentosus* sagt Fabricius:

> *Rhagio tomentosus, niger abdomine tomentoso aureo, alis albis macula marginali nigra.*
>
> Habitat in Dania.
>
> *Statura omnino Rh. diadema at duplo major. Caput et thorax pilosa, nigricantia, immaculata. Scutellum atrum. Abdomen tomentoso aureum. Halteres nigri. Alae albae macula magna, marginali nigra. Pedes testacei femoribus nigris.*

Ich kann diese Beschreibung nicht mit Meigen, Walker und Anderen für die des Weibchens, sondern muss sie wegen der Angabe über die Färbung des Thorax für die des Männchens einer schwarzschenkeligen *Chrysopila* halten. Die Angabe der Grösse verbietet sie für die des Männchens der *Chrysop. splendida* zu erklären. Die Angabe über die Behaarung des Thorax passt gut auf das Männchen der *Chrysop. aurata*, gar nicht gut auf das der *Chrysop. erythrophthalma*. Da nun erstere eine in Dänemark häufige Art ist, von einem Vorkommen der auch in Deutschland seltener *Chrysop. erythrophthalma* in Dänemark aber durchaus nichts bekannt ist so ist es sehr wahrscheinlich, dass sich die Fabricius'sche Beschreibung des *Rhagio tomentosus* auf das Männchen der *Chrysopila aurata* bezieht. —

Von *Rhagio nigritus* sagt Fabricius:

Rhagio nigritus, ater abdominis segmentis cinereo-villosis, alis albis: macula marginali nigra, pedibus nigris.

Habitat in Italia Dr. Allioni.

Statura et magnitudo omnino R. diadema at differt abdominis segmentis margine cinereo villosis, halteribus pedibusque nigris.

Wäre dies die Beschreibung einer deutschen Art, so würde man, wegen der Angabe über die Körpergrösse und die Färbung der Beine, volles Recht haben, dieselbe für die der *Chrysop. splendida* zu halten; die Bezeichnung der Flügel als *albae* und des Hinterleibstoments als *cinereum* würden für jeden, welcher die Fabricius'sche Weise diese Ausdrücke zu verwenden kennt, durchaus kein Bedenken gegen diese Deutung erregen. Da *Rhag. nigritus* aber eine italienische Art ist, da über ein Vorkommen der *Chrysopila splendida* in Italien nichts Sicheres bekannt ist, die genauer bekannt gewordenen schwarzschenkeligen Arten der, südeuropäischen Fauna aber sich als von den nordeuropäischen verschieden erwiesen haben, so ist eine Deutung des *Rhagio nigritus* auf *Chrysop. splendida* eine nicht gerechtfertigte.

4. Im Systema antliatorum stehen die *Chrysopila*-Arten in der Gattung *Atherix.* Ueber die bereits besprochenen Arten findet sich daselbst nichts Neues; dagegen findet sich von *Atherix aurata* folgende Beschreibung.

Atherix aurata, thorace cinereo-nigro trilineato, abdomine tomentoso aureo, alis albis: macula nigra.

Habitat in Dania Mus. Dom. Lund.

Statura omnino A. tomentosae at paullo major. Caput cinereum antennis nigris. Thorax cinereus: lineis tribus dorsalibus, approximatis atris; intermedia tennuiore. Abdomen tomentoso aureum. Pedes testacei, femoribus nigris.

Es ist unzweifelhaft, und es hat in der That bis jetzt noch Niemand daran gezweifelt, dass dies die Beschreibung des Weibchens der *Chrysop. aurata* ist.

Als Endresultat der geführten Untersuchung ergiebt sich, dass die von mir für die beiden in Deutschland gemeinen schwarzschenkeligen Arten angewendeten Namen, *Chrysop. aurata* Fabr. und *splendida* Meig. die gesichertsten sind, welche man für sie wählen kann; zu gleicher Zeit haben sie den Vortheil mit der Artbenennung, welche Meigen im zweiten Theile seines Hauptwerks angenommen hat, übereinzustimmen. — Für *Chrysop. splendida* halte ich die Benennung *Chrysop. nigrita* für völlig unzulässig. Für eben so unzulässig halte ich es, *Chrysop. aurata* mit dem Namen *Chrysop. atrata* zu belegen; eher würde sich die Benennung *Chrysop. tomentosa* oder *cristata* rechtfertigen lassen. — Walker hat in den britischen Dipteren für sie den Namen *Chrysop. holosericea* Scop. gewählt; dass der von Scopoli bereits 1763 beschriebene *Styrex holosericeus* eine der grösseren, schwarzschenkeligen *Chrysopila*-Arten ist, darf wohl nicht

bezweifelt werden. Welche dieser Arten er sein mag, lässt sich nach Scopoli's Beschreibung durchaus nicht ermitteln. Eine genauere Kenntniss des Artbestands der Kärnthner Fauna muss darüber entscheiden, ob dieser *Styrex holosericeus* mit Zuversicht für einerlei mit *Chrysopila aurata* erklärt werden kann.

44. *Atherix picta* nov. sp. ♂.

Hinterleib ochergelb mit schwarzen Flecken, die Flügel mit schwarzbrauner Zeichnung; das ganze Randmal derselben braun.

Abdomen ochraceum, nigro-maculatum; alae colore nigro-fusco variegatae, stigmate toto fusco.

Long. corp. $2\frac{1}{12}$ *lin.* — *long. al.* $3\frac{1}{12}$ *lin.*

Etwas kleiner als *Athrix Ibis*, sonst aber derselben so ähnlich, dass die Angabe der Unterschiede zu ihrer Kenntlichmachung ausreichen wird. Die Behaarung auf der hinteren Hälfte des Thoraxrückens und auf dem Schildchen ist viel dunkler, zum grössten Theile braunschwarz. Die schwarzen Rückenflecke der mittleren Hinterleibsabschnitte sind weniger breit; der Bauch ist nicht schwarz gefleckt, doch sind die letzten Abschnitte desselben schwarz gefärbt. Die Oberseite des Hypopygiums ist ganz schwarz. Die vorderen Schenkel sind mit Ausnahme des letzten Drittels und die Hinterschenkel mit Ausnahme der Spitze schwarz oder braunschwarz; auch sind die Hinterschienen mit Ausnahme des Wurzeldrittels braunschwarz gefärbt. Die Flügelzeichnung hat ganz dieselbe Anlage und dasselbe Colorit, nur ist dieselbe erheblich verwaschener, auch dadurch von derjenigen der *Atherix Ibis* auffallend verschieden, dass die Spitze des Randmals nicht gelb gefärbt ist, sondern dass das ganze Randmal eine gleichmässige dunkelbraune Farbe hat. Durch dies letzte Merkmal unterscheidet sie sich von der ihr ähnlichen nordamerikanischen *Atherix variegata* ebenfalls sehr leicht. — Vaterland: das nördliche Russland, bis Sibirien.

Anmerkung. Es ist mir zweifelhaft, ob nicht noch eine zweite der *Atherix Ibis* sehr ähnliche Art zu unterscheiden sein wird. Ich erhielt von Herrn Prof. Zeller sechs Männchen und vier Weibchen derselben, welche er in Kärnthen gefangen hat; die Färbung derselben ist etwas dunkler als diejenige der im nördlichen und mittleren Deutschland vorkommenden Exemplare, mit denen auch die englischen übereinstimmen, namentlich ist die schwarze Zeichnung des Hinterleibs etwas ausgebreiteter. Bei allen zehn Exemplaren sind die Schenkel schwarz mit gelber Spitze, die Hinterschenkel der vier Weibchen ausserdem auch an der Basis gelb; die im nördlichen und mittleren Deutschland vorkommenden Exemplare haben alle

Schenkel gelb, nur die Vorderschenkel des Männchens an der Basis etwas geschwärzt, auch die Vorderschenkel des Weibchens zuweilen mit einer braunen Strieme gezeichnet. Ich würde in jenen Exemplaren nichts als eine Färbungsabänderung der *Atherix Ibis* vermuthen, wenn nicht zugleich bei allen das Randmal an seinem Ende in etwas grösserer Ausdehnung gelb gefärbt wäre, als bei den im nördlichen und mittleren Deutschland gefangenen Exemplaren. Sollten fernere Beobachtungen diese Unterschiede als constant erweisen und Uebergänge nicht vorkommen, so würde das sehr für die specifische Selbstständigkeit der Kärnthner Exemplare sprechen. Ich kann sie für jetzt nur als Varietät der *Atherix Ibis* behandeln, welche ich *var. femoralis* nennen will. Man wird diese Varietät der *Atherix Ibis* mit *Atherix picta* nicht verwechseln, wenn man die Verschiedenheit in der Färbung des Randmals beachtet.

45. *Dioctria Meyeri* Now. ♀.

Gross und feist, schwarz, doch die mittelsten Hinterleibsabschnitte lackroth; die Fühler sind schlank, der Knebelbart und Kinnbart schwarz.

Magna, obesa, nigra, intermediis tamen abdominis segmentis rufis, antennis tenuibus, mystace et barbâ menti nigris.

Long. corp. $6\frac{1}{6}$ lin. — long. al. $5\frac{7}{12}$ lin.

Synon.: *Dioctria Meyeri* Nowicki, Schrift. d. zool. botan. Ges. XVII. 348.

Diese ausgezeichnete Art kömmt an Länge der *Dioctria oelandica* nahebei gleich, zeichnet sich aber vor dieser und allen bisher bekannt gewordenen europäischen Arten durch viel robusteren Körperbau aus. Kopf, Thorax und Hinterleib sind schwarz, der dritte und vierte Abschnitt des letzteren aber lackroth; dieselbe lackrothe Farbe haben auch der Hinterrand des zweiten und der Vorderrand des fünften Abschnitts; der Seitenrand des zweiten Abschnitts zeigt eine unregelmässige rothe Fleckung und auch der Hinterrand des fünften Abschnitts, besonders an seinen Seiten, die Spur einer helleren Färbung, welche bei anderen Exemplaren vielleicht deutlicher auftreten mag. Der ganze Bauch ist schwarz. Das gleissend schwarze, etwas längsrunzelige Gesicht zeigt nur an den Seitenrändern und am Unterrande deutliche weissliche Bestäubung. Der Rüssel und die Taster sind schwarz; die Behaarung der letzteren, sowie der Knebelbart und die Behaarung des Kinns und des Hinterkopfs sind ebenfalls ohne Ausnahme schwarz. Die dünnen schlanken Fühler stehen auf einem nur mässig vortretenden Höcker; die beiden ersten Glieder derselben sind schwarz behaart; das erste Glied ist etwa doppelt so lang als das zweite; das dritte ist länger als das erste,

aber kürzer als das erste und zweite zusammen; der plumpe Fühlergriffel hat dieselbe Beschaffenheit wie bei den anderen Arten und ist fast so lang als das zweite Fühlerglied. Der Thorax ist von verhältnissmässig grösserer Breite als bei den übrigen Arten; die Oberseite desselben ist von feiner und überaus kurzer weissgelblicher Behaarung dicht besetzt und nur gleissend; die Interstitien zwischen der Mittelstrieme und den Seitenstriemen sind auf ihrem vorderen Theile mit ziemlich dichter weissgelblicher Bestäubung bedeckt. Die Brustseiten zeigen einen sehr lebhaften Glanz; die gewöhnliche Schillerstrieme ist vollständig vorhanden und von ziemlich weisser Färbung, nur der von der Gegend der Flügelwurzel senkrecht bis zu dem über den Mittelhüften liegenden Flecke hinablaufende Theil derselben hat eine etwas gelblichere Färbung. Die Behaarung vor den Schwingern, wie die Borsten über der Flügelwurzel haben eine fahlgelbliche Färbung. Das rauhe Schildchen ist gleissend schwarz. Die lichtgelbliche Behaarung des Hinterleibs ist ziemlich zerstreut, äusserst kurz und sehr zart; nur an den Seiten des ersten Hinterleibsabschnitts findet sich lange, borstenartige Behaarung von fahlgelber Farbe. Die schwarzen Hüften sind weisslich bestäubt und mit gelblichweisser Behaarung besetzt. Die vorderen Beine sind gelbroth mit braunschwarzen Tarsen; die Vorderschenkel sind an ihrer Basis in geringerer, die Mittelschenkel in grösserer Ausdehnung schwarz gefärbt, an beiden aber erstreckt sich diese schwarze Färbung auf der Unterseite sehr viel weiter als auf der Oberseite; die vorderen Schienen haben auf dem Ende ihrer Oberseite einen verwaschenen schwarzbraunen Fleck; die Hinterbeine sind braunschwarz mit gelbrothen Knien; das erste Glied der Hinterfüsse ist wenig stärker als die folgenden, kaum eigentlich verdickt. Die Borsten der Schienen und Füsse sind sehr kräftig und haben alle eine gelbrothe Färbung; Borsten von besonderer Länge befinden sich unter denselben nicht. Die Farbe der Schwinger ist bei dem beschriebenen Exemplare in eine gelbbräunliche übergegangen, bei dem lebenden Insecte aber offenbar eine gelbe gewesen. Die Flügel sind grau glasartig, auf ihrem vorderen Theile bis etwa zur Mündung der Hülfsader und bis zu der kleinen Querader hin ziemlich bräunlich; die Adern sind braun, in der Nähe der Flügelspitze und des Hinterrands braunschwarz; letztere Färbung hat auch die Costalader.

Vaterland: Podolien, wo sie von Herrn Wierzejski entdeckt wurde.

Anmerkung. Ich habe diese interessante Art nach einem von Herrn Professor Nowicki mir zu diesem Zwecke zugesendeten Exemplare beschrieben. Der robuste Körperbau, die grosse Schlankheit der Fühler, die feine Längsrunzelung des Gesichts und die grössere Kürze der verhältnissmässig sehr starken Schienenborsten unterscheiden sie von den meisten anderen *Dioctria*-Arten auffallend.

46. *Dioctria oedipus* nov. sp. ♀.

Glänzend schwarz mit ebenso gefärbten Beinen, an denen nur die äusserste Kniespitze roth gefärbt ist; das erste Glied der Hinterfüsse gewaltig verdickt; die Flügel fast glasartig, leicht beraucht, gegen ihre Basis hin dunkler; das erste Fühlerglied wenig länger als das zweite; das Gesicht messinggelb und der Knebelbart blassgelblich.

Atra, nitida, pedibus concoloribus, genibus tamen angustissime rufis, metatarso postico mire incrassato, alis subhyalinis, leviter infumatis, adversus basim saturatius tinctis; primus antennarum articulus quam secundus paulo longior; facies orichalcea et mystax pallidus.

Long. corp. $3\frac{2}{3}$—$3\frac{5}{6}$ *lin.* — *long. al.* 3—$3\frac{1}{6}$ *lin.*

Der *Dioctria fuscipes* Macq. ganz überaus ähnlich und von derselben durch eine blosse Diagnose schwer auf passende Weise zu unterscheiden, da die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale die verschiedene Stärke der Beine und der verschiedene Grad der Verdickung des ersten Glieds der Hinterfüsse sind. Sie ist glänzend schwarz. Die mässig langen Fühler stehen wie bei *Dioctria fuscipes* auf einem sehr niedrigen Höcker; das erste Glied derselben ist, wie bei jener, nur wenig länger als das zweite; die Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder ist auf der Unterseite derselben fahlgelb, auf der Oberseite derselben fahlbraun oder schwarzbraun. Das Gesicht ist mit messinggelber Bestäubung bedeckt, nur die Unterseite des Fühlerhöckers ist schwarz, wie bei *Dioctria fuscipes*, aber viel glänzender; der sparsame Knebelbart, wie die Behaarung der an der Spitze gewöhnlich braun gefärbten Taster und des Hinterkopfs sind gelblich, die Behaarung des Kinnes aber ist weisslich. Der Thoraxrücken ist ohne alle Bestäubung und sehr glänzend schwarz; die Mittelstrieme, wie die beiden äusserst breiten Seitenstriemen sind völlig unbehaart; die sehr schmalen Interstitien zwischen der Mittelstrieme und den Seitenstriemen, sowie die Mittellinie der Mittelstrieme sind mit längeren weissgelblichen Haaren besetzt; zerstreute Behaarung von derselben Beschaffenheit findet sich an den Seitenrändern und am Hinterrande des Thoraxrückens, sowie in der Gegend der Quernaht. An den Brustseiten ist die gewöhnliche Schillerstrieme vollständig vorhanden; ihre Farbe ist weiss. Die sparsame Behaarung vor den Schwingern hat eine gelbliche Färbung. Die zerstreute, anliegende und überaus kurze Behaarung des Hinterleibs hat scheinbar eine gelbliche Färbung, wenigstens zeigt sie im reflectirten Lichte eine solche; an den Seiten des ersten Abschnitts findet sich lange, borstenartige Behaarung von fahlgelblicher Farbe; ähnliche

aber zartere Behaarung findet sich an den Seiten des zweiten Abschnitts. Die schwarzen Hüften sind mit weisser Bestäubung bedeckt und mit weissgelblicher Behaarung besetzt. Die Beine sind von erheblich minder schlankem Baue als die der *Dioctria fuscipes*, schwarz, die äusserste Kniespitze der vorderen in geringer, die der hintersten in äusserst geringer Ausdehnung gelbroth gefärbt; diese gelbrothe Färbung bleibt bei meinen vier Exemplaren an den Schienen durchaus auf die äusserste Basis beschränkt und erstreckt sich namentlich auch auf der Oberseite derselben durchaus nicht weiter; die Spitze der Hinterschienen ist sehr stark und das erste Glied der Hinterfüsse ganz überaus stark angeschwollen, viel mehr als bei dem Weibchen der *Dioctria fuscipes*; es gleicht deshalb der Bau der Hinterbeine des Weibchens der *Dioctria oedipus* so ziemlich dem der Hinterbeine des Männchens der *Dioctria fuscipes*, nur sind sie eben etwas minder schlank und die Verdickung von Schienenspitze und erstem Fussgliede ist in der That noch ein wenig ansehnlicher, als bei letzterem. Die Borsten an den Schienen und Füssen sind ziemlich lebhaft fahlgelb gefärbt. Die Schwinger haben eine gelbe Farbe. Die nicht ganz glasartigen Flügel haben eine ziemlich starke rauchgraue Trübung, welche gegen die Basis hin allmälig immer intensiver wird, auch in der Costalzelle eine gelbbräunliche Beimischung hat.

Vaterland: Syra, wo sie von Herrn Erber, und Naxos, wo sie von Herrn Dr. Krüper gefangen wurde.

Anmerkung. Als ich im Jahre 1847 die europäischen *Dioctria*-Arten für den zweiten Band der Linnaea entomologica bearbeitete, glaubte ich *Dioctria fuscipes* Macq. Suit. à Buff. Dipt. I, 292. 15 als Synonymon zu *Dioctria atricapilla* Meig. ziehen zu müssen. Es hat sich seitdem herausgestellt, dass sie eine gute, in Sicilien häufige, von *Dioctria atricapilla* weit verschiedene Art ist. Die Beschreibung, welche Herr Egger in den Schriften der zoologisch-botanischen Gesellschaft Band IX, 405 von *Dioctria melanopa* aus Sicilien giebt, lässt mich nicht zweifeln, dass er unter diesem Namen die *Dioctria fuscipes* nochmals beschrieben hat; die Grösse von 6 Linien, welche er derselben zuschreibt, beruht offenbar auf einem Versehen, vielleicht nur auf einem Druckfehler; wenn er angiebt, dass der Knebelbart auf schwarzem Grunde stehe, so ist das dahin zu verstehen, dass die Stelle, auf welcher er sich befindet, wenn man das Gesicht sehr von der Seite her beleuchtet, ein ziemlich schwärzliches Ansehen annimmt, wie dies ja bei anderen *Dioctria*-Arten ebenfalls der Fall ist; in der That aber hat sie ganz dieselbe messinggelbe Färbung, wie das übrige Gesicht. Da Herrn Macquart's Beschreibung der *Dioctria fuscipes* ganz ungenügend ist und auch die Egger'sche Beschreibung derselben Mängel hat, so lasse ich hier eine genauere folgen.

47. *Dioctria fuscipes* Macq. ♂ u. ♀.

Glänzend schwarz mit ebenso gefärbten Beinen, nur die äusserste Spitze der vorderen Schenkel und in grösserer Ausdehnung die Basis der Vorderschienen gelb; das erste Glied der Hinterfüsse ansehnlich verdickt; die Flügel fast glasartig, leicht und gleichmässig beraucht; das erste Fühlerglied wenig länger als das zweite, das Gesicht messinggelb und der Knebelbart blassgelblich.

Atra, nitida, pedibus concoloribus, femorum anticorum apice anguste, tibiarum basi late luteis, metatarso postico valde incrassato, alis subhyalinis, totis aequaliter et leviter infumatis; primus antennarum articulus quam secundus paulo longior, facies orichalcea et mystax pallidus.

Long. corp. $3\frac{1}{2}$—$5\frac{1}{4}$ *lin.* — *long. al.* $2\frac{5}{6}$—$3\frac{3}{4}$ *lin.*

Synon. *Dioctria fuscipes* Macquart, Suit. à Buff. I. 292. 15.
Dioctria melanopa Egger, Schrift. d. zool. bot. Ges. IX. 405.

Glänzend schwarz. Die mässig langen Fühler stehen auf einem sehr niedrigen Höcker; das erste Glied derselben ist nur wenig länger als das zweite; die Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder ist auf der Unterseite derselben fahlgelb, auf ihrer Oberseite dagegen braunschwarz. Das Gesicht ist überall mit messinggelber Bestäubung bedeckt, nur die Unterseite des Fühlerhöckers ist in geringer Ausdehnung schwarz und ziemlich glanzlos; der sparsame Knebelbart, wie die Behaarung der mit Ausnahme ihrer Basis braun gefärbten Taster und die Behaarung des Hinterkopfs sind gelblich, die Behaarung des Kinns aber ist weisslich. Der Thoraxrücken ist ohne alle Bestäubung und sehr glänzend schwarz; die Mittelstrieme, wie die beiden äusserst breiten Seitenstriemen sind völlig unbehaart; die sehr schmalen Interstitien zwischen der Mittelstrieme und den Seitenstriemen, sowie die Mittellinie der Mittelstrieme sind mit längeren weissgelblichen Haaren besetzt; zerstreute Behaarung von derselben Beschaffenheit findet sich an den Seitenrändern und am Hinterrande des Thoraxrückens, sowie in der Gegend der Quernaht. An den Brustseiten ist die gewöhnliche Schillerstrieme vollständig vorhanden; ihre Farbe ist weiss. Die sparsame Behaarung vor den Schwingern hat eine gelbliche Färbung. Die zerstreute, anliegende und überaus kurze Behaarung des Hinterleibs hat eine gelbliche Färbung; an den Seiten des ersten Abschnitts findet sich lange, borstenartige Behaarung von fahlgelblicher Farbe; ähnliche aber zartere Behaarung findet sich auch an

den Seiten des zweiten Hinterleibsabschnitts. Die schwarzen Hüften sind mit weisser Bestäubung bedeckt und mit gelblichweisser Behaarung besetzt. Die Beine sind von verhältnissmässig schlankem Baue und schwarzer Farbe; die Spitze der vorderen Schenkel ist in geringer, doch auf der Unterseite etwas grösserer Ausdehnung rothgelb gefärbt; dieselbe Färbung zeigt die Basis der vorderen Schienen; an der Unterseite derselben hat diese Färbung eine sehr geringe Ausdehnung, auf ihrer Oberseite aber erstreckt sie sich meist bis etwas über das erste Drittel, nicht selten bis zur Hälfte der Schienen. Das Ende der Hinterschienen und das erste Glied der Hinterfüsse sind bei dem Weibchen stark verdickt, bei dem Männchen recht sehr stark verdickt. Die Borsten an den Schienen und Füssen sind ziemlich lebhaft fahlgelb gefärbt. Die Schwinger haben eine gelbe Färbung. Die nicht ganz glasartigen Flügel haben eine ziemlich starke, gleichmässige rauchgraue Trübung, welche gegen die Wurzel hin durchaus nicht intensiver wird; wenn man die Flügel mit blossem Auge betrachtet, erscheint sie in der Gegend zwischen der Mündung der Hülfsader und der kleinen Querader etwas intensiver; in der Costalzelle hat sie eine bräunlichgelbe Beimischung.

Vaterland: Sicilien, wo sie zuerst von Herrn Mann entdeckt wurde.

Anmerkung. Die nöthigen Bemerkungen über diejenigen Merkmale, durch welche sich *Dioctria fuscipes* Macq. von der ihr sehr ähnlichen *Dioctria oedipus* unterscheidet, finden sich bei letzter Art.

48. *Dioctria valida* Lw. ♂ u. ♀.

Schwarz, glänzend; die Beine roth, die Spitze der Hinterschienen und alle Füsse schwarz, doch das erste und letzte Glied der vorderen Füsse gelbroth; die Flügel gegen ihre Basis hin geschwärzt.

Atra, nitida, pedibus rufis, tibiarum posticarum apice tarsisque omnibus nigris, anteriorum tamen articulis primo et ultimo rufis, alis basim versus subnigris.

Long. corp. $3\frac{7}{12}$—$4\frac{5}{6}$ *lin.* — *long. al.* 3—$3\frac{2}{3}$ *lin.*

Synon. *Dioctria valida* Loew, Neue Beitr. IV. 37. 25.

Männchen. Von kurzem sehr gedrungenem Körperbaue und von glänzend schwarzer Farbe. Der Höcker, auf welchem die verhältnissmässig kurzen Fühler stehen, ist so ausserordentlich niedrig, dass er kaum den Namen eines solchen verdient. Das erste und zweite Fühlerglied sind von gleicher Länge und schwarz behaart; das dritte Glied ist etwa so lang, wie die beiden ersten Glieder zusammen. Das Gesicht ist mattschwarz; nur bei mancher Betrachtungsweise nimmt die Bestäubung auf dem oberen Theile desselben ein dunkel russbraunes Ansehen an, während der untere Theil bei

mancher Art der Betrachtung gleissend schwarz erscheint. Der Knebel- und Kinnbart, sowie die Behaarung des Hinterkopfs und die sparsame Behaarung der Stirn sind schwarz; unter den schwarzen Borsten des Knebelbarts finden sich zuweilen einzelne, welche an ihrer Basis braun gefärbt sind. Die glänzend schwarze Oberseite des Thorax ist völlig unbestäubt und verhältnissmässig sehr kahl; die äusserst kurze Behaarung derselben ist schwarz und auf den Seitenstriemen äusserst sparsam, während sie auf beiden Theilen der durch eine behaarte Mittellinie halbirten Mittelstrieme ganz fehlt. Die gewöhnliche Schillerstrieme an den Brustseiten ist zwar vorhanden, aber nur bei genauerer Betrachtung wahrzunehmen, da sie eine matte schwarzbraune Färbung hat, welche überdies nicht bei jeder Betrachtungsweise wahrnehmbar ist. Die sehr sparsame Behaarung vor den Schwingern hat eine braunschwarze Farbe. Die überaus kurze Behaarung des Hinterleibs ist schwarz, nimmt aber an den Seitenrändern und am Hinterrande desselben eine viel hellere Färbung an. Das Hypopygium ist mit ziemlich langer schwarzer Behaarung besetzt. Die Hüften sind schwarz, mit dünner, wenig bemerkbarer, gelbbrauner Bestäubung bedeckt und mit schwarzer Behaarung besetzt; das zweite Glied derselben ist häufig zum grössten Theile gelbbraun und, wenigstens an den Hinterhüften, mit fahlgelber Behaarung besetzt. Die Beine haben eine gelbrothe, zuweilen mehr in das Gelbe ziehende Färbung; die Spitze der Hinterschienen ist nur sehr wenig verdickt und schwarz oder schwarzbraun gefärbt. An den Vorderfüssen sind die drei mittelsten Glieder schwarz oder braunschwarz, das erste und letzte Glied aber gelbroth gefärbt; seltener hat auch noch die Spitze des ersten Glieds eine braunschwarze Färbung. Die Färbung der Mittelfüsse stimmt mit derjenigen der Vorderfüsse überein, nur ist bei allen meinen Exemplaren die Spitze des ersten Glieds derselben braunschwarz. Die Hinterfüsse sind ganz schwarz oder braunschwarz, oder es hat doch nur die Spitze des letzten Glieds eine gelbbraune Färbung; das erste Glied der Hinterfüsse ist nicht verdickt und zeichnet sich nur durch eine lange, aber dünne gelbliche Borste aus, welche an der Hinterseite seines Endes steht; auf der unteren Seite ihres zweiten Glieds finden sich zwei auffallende, dünne gelbliche Borsten, welche, wenn sie nicht gekrümmt wären, bis über die Spitze des Hinterfusses hinausreichen würden. Das letzte Glied aller Füsse ist länger, als es sonst bei den *Dioctria*-Arten zu sein pflegt. Die bleichgelbliche, bürstenartige Behaarung auf der Unterseite der Hinterschenkel und der Hinterschienen ist von mehr als gewöhnlicher Länge; die Borsten der Schienen und der Füsse sind fahlgelb. Schwinger gelb. Die Flügel nicht ganz glasartig, ziemlich stark rauchgrau getrübt, gegen die Wurzel hin allmälig immer mehr geschwärzt.

W e i b c h e n. Es gleicht in dem Körperbaue und in der allgemeinen Körperfärbung seinem Männchen sehr, doch zeigen sich folgende Unterschiede. Das Gesicht ist bald heller, bald dunkler messinggelb. Der Knebelbart hat eine rostbraune Färbung und die Behaarung der Hüften ist

fahlgelb. Am ersten und zweiten Gliede der Hinterfüsse finden sich die langen, das Männchen auszeichnenden Borsten nicht.

Vaterland: Syrien, wo sie von Herrn Kindermann aufgefunden wurde.

49. *Dioctria laeta* Lw. ♂ u. ♀.

Schwarz, die Schulterschwielen und die Hinterecken des Thorax roth, der Hinterleib und die Beine dunkelgelb, jener schwarz bandirt, die Hinterschenkel auf der Oberseite mit schwarzer Strieme; das erste Glied der Hinterfüsse nicht verdickt; die Flügel graulich glasartig, gegen die Wurzel und den Vorderrand hin gelblich.

Atra, humeris posticisque thoracis angulis rufis, abdomine pedibusque luteis, illo atro-fasciato, femoribus posticis superne nigro-lituratis, primo tarsorum posticorum articulo non incrassato, alis cinereo-hyalinis, adversus basim et costam lutescentibus.

Long. corp. $5\frac{11}{12}$—$6\frac{1}{12}$ *lin.* — *long. al.* $4\frac{3}{4}$—5 *lin.*

Synon. *Dioctria laeta* Loew, Wien. ent. Monatsschr. IV. 21. 1.
Dioctria laeta Nowicki, Verh. d. naturw. Ges. in Brünn. VI. 96.

Diese grosse, durch die ausgebreitete dunkelgelbe Färbung ihres Hinterleibs ausgezeichnete Art gleicht einigermassen dem Weibchen der *Dioctria aurifrons* Meig., ist aber langbeiniger und überhaupt in allen Körperverhältnissen schlanker; auch ist sie an der ganz anderen Zeichnung des Hinterleibs leicht von ihr zu unterscheiden. Sonst ist sie nur der *Dioctria linearis Fabr.* ähnlich, doch unterscheidet sie sich von dieser ziemlich auffallend durch die viel dunkeler gelbe Färbung der Beine, durch die viel grössere Ausbreitung der dunkelgelben Färbung des Hinterleibs und durch die gegen Basis und Vorderrand hin deutlich gelblich gefärbten Flügel; überdiess ist sie weniger schlank als *Dioctria linearis*, auch kurzflügeliger, so dass die Hinterrandszellen bei ihr bei weitem nicht so lang sind, als bei *Dioctria linearis*. Ausserdem zeichnet sie sich dadurch aus, dass das feine Toment auf dem Gesicht, auf dem Thoraxrücken und auf der Schillerstrieme der Brustseiten, welches man mit dem Namen einer Bestäubung zu belegen pflegt, weniger kurz und fein als bei den anderen Arten ist, und deshalb schon bei einer mässig starken Lupenvergrösserung als feines Toment erkannt wird. — Kopf und Thorax sind schwarz. Die schwarzen Fühler stehen auf einem stark hervortretenden Stirnhöcker und sind ziemlich lang

ınd schlank; das erste Glied derselben ist etwa anderthalb Mal so lang als las zweite; die Behaarung beider Glieder ist von bräunlichgelber, auf der)berseite derselben von fast schwarzbrauner Färbung und überall auffallend parsam; das dritte Fühlerglied ist ungefähr so lang wie die beiden ersten 'ühlerglieder zusammen und auf der Mitte seiner Oberseite deutlich beıaart. Das Gesicht ist von messinggelblichem Tomente bedeckt, dessen 'ärbung bei dem Männchen mehr in das Weissliche zieht. Der dicke Rüsel und die Taster sind schwarz, ersterer an der Unterseite seiner Basis lunkelgelb. Der Knebelbart, die Behaarung der Taster, des Kinns und des linterkopfs fahlgelblich. Die Schulterschwielen und die Hinterecken des 'horax haben eine rothe Färbung; die beiden Theile seiner Mittelstrieme ind glänzend schwarz, durch eine breite, striemenartige Mittellinie von einnder getrennt und deshalb nur schmal; diese breite Mittellinie und die ıoch breiteren Interstitien zwischen der Mittelstrieme und den Seitenstrieıen sind von graugelber Bestäubung dicht bedeckt; eben solche Bestäubung edeckt die Seitenränder und den Hinterrand des Thoraxrückens, ist an etzterem aber viel weniger dicht. Dünne Bestäubung von derselben Bechaffenheit findet sich auch auf dem Hinterrücken. Die gewöhnliche chillerstrieme der Bauchseiten ist vollständig vorhanden und auffallend, bei em Männchen von weisslicher, bei dem Weibchen auf ihrem vorderen 'heile von gelblichweisser, auf ihrem hinteren Theile von gelblicher Färıung, welche dadurch noch mehr hervorgehoben wird, dass unter derselben uch die Grundfarbe gelbroth ist. Der Hinterleib ist zum grössten Theile lunkelgelb; der erste Abschnitt desselben ist ganz und gar schwarz; der weite Abschnitt hat an seiner Basis einen halbkreisförmigen, glänzend chwarzen Fleck, welcher sich an seiner Mitte mit der fleckenartigen, nur lie Hinterecken frei lassenden und fast die beiden hinteren Drittel dieses lbschnitts einnehmenden, glänzend schwarzen Querbinde verbindet; die länzend schwarze Querbinde des dritten Abschnitts ist ziemlich breit und iegt in der Nähe des Hinterrands, ist aber vor dem Seitenrande durchırochen; die schwarze Querbinde des vierten Abschnitts ist ebenfalls vor lem Seitenrande des Hinterleibs durchbrochen, schmäler als die des dritten lbschnitts und etwas weiter vom Hinterrande entfernt; die Querbinden des 'ünften, sechsten und siebenten Abschnitts sind breit, erreichen in der Regel den Seitenrand ihrer Abschnitte, liegen in ungefähr gleicher Entfernung vom Hinterrande derselben, aber, da diese Abschnitte an Länge abnehmen, auf jedem nachfolgenden dem Vorderrande näher als auf dem ihm vorangehenden; der letzte Hinterleibsabschnitt und das männliche Hypopygium sind dunkelgelb gefärbt. Der Bauch ist schwarz, die Basis seiner einzelnen Abschnitte aber in einiger Ausdehnung gelb. Hüften und Beine dunkelgelb. An den vorderen Füssen ist die Spitze des ersten Glieds auf seiner Unterseite geschwärzt; die vier folgenden Glieder derselben sind mit Ausnahme ihrer äussersten Basis geschwärzt, was auf der Oberseite derselben, wegen der sie bedeckenden, fast ochergelben Behaarung viel weniger deutlich

wahrzunehmen ist, als auf der Unterseite. An den Mittel- und Hinterschenkeln ist die alleräusserste Spitze schwarz und letztere haben ausserdem auf ihrer Oberseite eine ansehnliche schwarzbraune Längsstrieme; die Hinterschienen sind gebräunt, doch an der Wurzel und an der kaum etwas verdickten Spitze, so wie auf der ganzen Oberseite dunkelgelb; die Färbung der Hinterfüsse gleicht derjenigen der vorderen Füsse, nur ist das kaum etwas verdickte erste Glied derselben mehr braungelb gefärbt und an der Spitze in grösserer Ausdehnung geschwärzt. Die Flügel sind graulich glasartig, bei beiden Geschlechtern gegen die Wurzel und gegen den Vorderrand hin deutlich gelblich gefärbt; die Adern derselben sind schwarzbraun, nur die Hülfsader sammt der Schulterqueerader und der Basis der ersten Längsader gelb, der erste Abschnitt der zweiten Längsader aber gelbbraun.

Vaterland: Dalmatien, wo Herr Dr. Stein das Weibchen, und das östliche Galizien, wo Herr Wierzejski das Männchen fand.

Anmerkung. Wenn man die Füsse von unten her betrachtet, so erscheint ausser der Basis gewöhnlich auch die Mittellinie der drei mittelsten Fussglieder heller gefärbt; es sieht dann fast so aus, als trüge jedes dieser Glieder zwei schwarze Haarbüschel, welche indessen in der Wirklichkeit nicht vorhanden sind; das auf der Unterseite dieser Glieder befindliche kurze, schwammartige Toment hat vielmehr eine weissliche Farbe.

50. *Dioctria rufithorax* Lw. ♂.

Schwarz, kahl, glänzend; der Thorax lackroth, doch der Prothorax schwarz und der Thoraxrücken mit schwarzer Längsbinde; das Gesicht goldgelb; die Beine rothgelb; die Flügel ziemlich glasartig, leicht beraucht, an der äussersten Basis und in der Costalzelle etwas gelblich.

Atra, nuda, nitidissima, thorace rufo, prothorace tamen atro et vittâ dorsali nigrâ, facie aureâ, pedibus ex rufo luteis, alis subhyalinis, leviter infumatis, imâ basi et cellulâ costali dilute lutescentibus.

Long. corp. $3\frac{1}{12}$ *lin.* — *long. al.* $2\frac{11}{12}$ *lin.* —

Synon. *Dioctria rufithorax* Loew, Neue Beitr. I. 37. 1.

Der Kopf ist schwarz; das Gesicht ist von dunkel goldgelber Bestäubung bedeckt, welche nach oben hin allmälig dünner wird, so dass, wenn man das Gesicht in senkrechter Richtung betrachtet, ausser der Unterseite des Fühlerhöckers das ganze oberste Viertel desselben schwarz erscheint; betrachtet man es von oben her, so sieht man von dieser schwarzen Färbung seines obersten Viertels zwei ziemlich nahe beieinander liegende

schwarze Striemchen abwärts laufen, welche auf der Mitte des Gesichts plötzlich abbrechen; von unten gesehen erscheint das Gesicht bei von der Seite her einfallender Beleuchtung fast vollkommen schwarz, bei von oben her einfallender Beleuchtung zeigt es dagegen bis ganz nahe zum Stirnhöcker hinauf eine dunkel broncebraune Färbung, während die beiden vorher erwähnten Striemchen in schönem Goldschimmer glänzen. Der Knebelbart ist ochergelb; die Behaarung der schwarzen Taster wie die Behaarung des Kinns sind dagegen schwarz. Der glänzend schwarze Hinterkopf ist ausser der gewöhnlichen schneeweiss bestäubten Einfassung des hinteren Augenrands mit dünner, nicht in jeder Richtung bemerkbarer weisser Bestäubung bedeckt; seine ganz auffallend sparsame Behaarung und Beborstung ist schwarz. Die verhältnissmässig langen Fühler stehen auf einem ansehnlichen, scharf hervortretenden Stirnhöcker; das erste Fühlerglied ist nahebei doppelt so lang als das zweite und beide Glieder sind schwarz behaart; das dritte Fühlerglied ist reichlich so lang als die beiden ersten zusammen. Der überaus kahle Thorax hat eine lackrothe Färbung; der Prothorax ist glänzend schwarz, an seinen Seiten dunkelbraun; auf dem Thoraxrücken findet sich eine durchgehende, etwas mehr als den dritten Theil seiner Breite einnehmende, schwarze Längsbinde, welche hinter der Schulterschwiele beiderseits stark erweitert ist; sie ist von weissgraulicher Bestäubung bedeckt, doch mit Ausnahme der beiden Theile der Mittelstrieme, welche deshalb tiefer schwarz sind. Das Schildchen und der Hinterrücken sind lackroth gefärbt, die untere Hälfte des letzteren aber ist tiefschwarz. Der Hinterrand der Brustseiten ist in ziemlich ansehnlicher, aber ungleichmässiger Ausdehnung schwarz gefärbt; die höchst sparsame Behaarung vor den Schwingern ist braunschwarz; die gewöhnliche Schillerstrieme der Brustseiten fehlt, nur von dem Theile derselben, welcher vom Prothoraxstigma nach der Flügelwurzel hinläuft, zeigt sich eine undeutliche Spur. Der äusserst kahle Hinterleib ist glänzend schwarz; die Abschnitte desselben haben mit Ausnahme des ersten einen feinen, schmutzig weissgrauen Hinterrandssaum, welcher leicht übersehen werden kann. Die äusserst kurze Behaarung des Hinterleibs ist schwarz. Dieselbe Farbe haben die wenigen Borsten, an den Seiten seines ersten Abschnitts. Die Hüften sind glänzend schwarz, die vorderen auf ihrer Unterseite braunroth; sie sind unbestäubt und mit kurzer schwarzer Behaarung besetzt. Das zweite Glied aller Hüften und die Beine sind rothgelb gefärbt; die Vorderschienen sind gegen ihr Ende hin in ansehnlicher Ausdehnung braun, die Spitze derselben aber wieder dunkelgelb; die vorderen Füsse sind schwarzbraun, höchstens an der Basis ihres ersten Glieds heller gefärbt; die Spitze der Hinterschienen ist nur wenig und das erste Glied der Hinterfüsse gar nicht verdickt; an den Hinterfüssen ist nur das letzte Glied dunkelbraun gefärbt, während die zwei oder drei vorhergehenden Glieder nur an ihrem Ende gebräunt sind. Die Schwinger sind gelb. Flügel ziemlich glasartig, doch mit sehr deutlicher graubräunlicher Trübung; die äusserste Flügelbasis und die Costalzelle blass lehmgelblich.

Vaterland: Ungarn, woher sie mir von Herrn v. **Frivaldsky** sen. mitgetheilt wurde.

51. *Dioctria lata* Lw. ♂ u. ♀.

Schwarz, von breitem Körperbaue und ziemlich stark behaart; das Gesicht messinggelb; die Spitze aller Schenkel, die Vorderschienen und das Wurzeldrittel der Hinterschienen lebhaft gelb; das erste Glied der Hinterfüsse stark verdickt; die Flügel braungrau.

Atra, latiuscula, pilosula, facie orichalceâ, femorum apice, tibiis anterioribus tibiarumque posticarum triente basali luteis, metatarso postico valde incrassato, alis fusco-cinereis.

Long. corp. 3—$3\frac{1}{6}$ *lin.* — *long. al.* $2\frac{1}{2}$—$2\frac{3}{4}$ *lin.*

Synon. *Dioctria lata* Loew, Neue Beitr. I. 37. 2.

Diese kleine Art zeichnet sich durch die ungewöhnlich grosse Breite des Hinterleibs und ihre verhältnissmässig lange Behaarung aus. Sie ist glänzend schwarz. Der die Fühler tragende Stirnhöcker tritt nur sehr wenig vor. Die Fühler stehen etwas weniger nahe bei einander, als bei den meisten anderen Arten; das erste Fühlerglied ist noch nicht zweimal so lang als das zweite, beide Glieder aber sind mit dichter und langer schwarzer Behaarung besetzt; das dritte Fühlerglied ist nahebei so lang als die beiden ersten Glieder zusammen; der Fühlergriffel ist so lang wie das erste Fühlerglied, also von ungewöhnlicher Länge. Das Gesicht ist ziemlich dunkel messinggelb, fast goldgelb. Die den Knebelbart bildenden Borsten sind weisslich, nehmen aber gegen die Basis hin allmälig eine vollkommen schwarze Färbung an. Die Behaarung des Kinns und der unteren Hälfte des Hinterkopfs ist weisslich, die auf der Oberseite des letzteren und die auf der Stirn befindliche Behaarung aber haben eine schwarze Farbe. Der Thoraxrücken, dessen schwarze Färbung etwas in das Grünliche zieht, zeigt nur eine sehr schwache Spur von Bestäubung, ist dagegen überall, auch auf den Striemen, von für eine *Dioctria* langer, fahlgelber Behaarung bedeckt; auf dem hinteren Theile desselben machen sich eine Anzahl ebenso gefärbter, aber erheblich längerer Haare bemerklich. Auch das schwarze Schildchen trägt ähnliche Behaarung von ziemlich ansehnlicher Länge. Die Schillerstrieme der Brustseiten ist vollständig vorhanden und auffallend; ihre Färbung ist weiss, auf ihrem oberen Theile gewöhnlich gelblichweiss; sie zeichnet sich durch ihre ganz ungewöhnliche Breite und durch ansehnliche, sie bedeckende Behaarung aus, deren Farbe mit derjenigen der Schillerstrieme selbst übereinstimmt. Die Behaarung vor den Schwingern ist gelblichweiss. Der Hinterrücken ist mit dün-

ier, ziemlich weisslicher Bestäubung bedeckt, welche an den Seiten desselben deutlicher zu bemerken ist. Der verhältnissmässig breite Hinterleib ist mit Ausnahme der Hinterränder der einzelnen Abschnitte fein und sehr dicht punktirt, wodurch sein Glanz indessen nur wenig geschwächt wird; die Behaarung ist auf seiner Oberseite schwarz und sehr kurz; gegen den Seitenrand wird sie viel länger und hat daselbst eine weissliche Färbung; diese Färbung hat auch die an den Seiten des ersten Hinterleibsabschnitts stehende Behaarung. Hüften schwarz mit weisslicher Bestäubung und mit weisslicher Behaarung. Beine schwarz; die Spitze der vorderen Schenkel in grösserer, die der Hinterschenkel in geringerer Ausdehnung lebhaft rothgelb; dieselbe rothgelbe Farbe haben die vorderen Schienen, nur ist die Spitze derselben gewöhnlich schwarzbraun gefärbt; auch die Hinterschienen sind an ihrer Basis rothgelb; diese Färbung hat auf der Unterseite derselben nur eine geringe Ausdehnung, während sie auf der Oberseite sich bis zum dritten Theile oder bis zur Hälfte ihrer Länge erstreckt; die Spitze der Hinterschienen zeigt eine ziemlich starke, das erste Glied der Hinterfüsse eine sehr starke Verdickung. Die Borsten der Schienen und Füsse sind gelb. Die Flügel haben eine gleichmässige, sehr starke braungraue, fast schwarzgraue Trübung; alle Adern derselben sind braunschwarz.

Vaterland: Ungarn, wo sie zuerst von Herrn v. Frivaldsky sen. aufgefunden wurde und häufig zu sein scheint.

52. *Saropogon notatus*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Tiefschwarz mit gelbem Knebelbarte und nicht gestriemtem Thoraxrücken; die Schulterschwielen, die Hinterecken und der Hinterrand des Thoraxrückens, sowie das Schildchen lackroth; der Hinterrand des zweiten, dritten und vierten Hinterleibsabschnitts an den Seiten schneeweiss gesäumt; die Beine rothgelb.

♂. Das Gesicht mattschwarz, rostbraun bestäubt; die Flügel geschwärzt, nur die äusserste Basis derselben und die erste Hälfte der Costalzelle gelb.

♀. Das Gesicht messinggelblich; die Flügel auf der ersten Hälfte und am Vorderrande ziemlich gelb, sonst geschwärzt.

Ater, mystace flavo, thoracis dorso non vittato, postico hujus margine, scapulis et scutello rufis, segmentorum abdominalium secundi, tertii et quarti margine postico adversus latera niveo-limbato, pedibus rufo-flavis.

♂. *facies atra, opaca, polline fusco aspersa; alae nigrae, ima basi et priore cellulae costalis dimidio luteis.*

♀. *facies flavescens; alarum dimidium basale cum limbo costali lutescens, apicale nigrum.*

Long. corp. $5\frac{5}{6}$—$6\frac{1}{4}$ *lin.* — *long. al.* $4\frac{1}{3}$—5 *lin.*

Glänzend schwarz. Die Fühler sind nur mässig lang; bei besonders ausgefärbten Exemplaren sind die beiden ersten Glieder derselben nur an der Basis braungelb, sonst aber braunschwarz gefärbt, während sie bei weniger ausgefärbten Exemplaren eine hellbraungelbe Farbe haben und nur das zweite an seiner Spitze eine braunschwarze Färbung zeigt; das dritte Fühlerglied ist schwarz, an seiner Basis aber in grösserer oder geringerer Ausdehnung rostroth. Das Gesicht ist bei beiden Geschlechtern von sehr verschiedener Färbung; das des Männchens ist tiefschwarz, matt und von völlig glanzloser, dunkel rostbrauner Bestäubung bedeckt, welche durchaus keinen Glanz zeigt und zu beiden Seiten der Stirn in ziemlicher Breite bis etwa zur Stirnmitte hinaufreicht, wo sie plötzlich abbricht; das Gesicht des Weibchens dagegen ist gelb, fast messinggelb, doch nur wenig glänzend; die Bestäubung erstreckt sich ganz in derselben Weise wie bei dem Männchen auf die Stirn hinauf. Die Oberhälfte der Stirn und eine breite, bis zu den Fühlern herabreichende Längsbinde sind glänzend schwarz. Der Knebelbart ist bei beiden Geschlechtern gelb; die Behaarung der Taster, die sparsame Behaarung der Stirn, sowie die Behaarung und Beborstung der Oberhälfte des Hinterkopfs sind rostgelb, letztere zuweilen fast rostbraun; die Behaarung des Kinns und der Unterhälfte des Hinterkopfs ist dagegen weisslich. Der Thoraxrücken ist mattschwarz, undeutlich bestäubt und so gut wie vollkommen ungestriemt; seine ganz ausserordentlich kurze Behaarung scheint auf der Mitte desselben schwarz zu sein, zeigt aber im reflectirten Lichte ein fahlgelbliches Ansehen; am Seitenrande desselben ist sie wirklich fahlgelblich; die Borsten über der Flügelwurzel pflegen eine braunschwarze, die auf den Hinterecken des Thorax eine rostrothe Färbung zu haben. Die Schulterschwielen sind lackroth und mit messinggelber Bestäubung bedeckt; die Hinterecken sammt dem Hinterrande des Thoraxrückens, sowie das Schildchen haben dieselbe lackrothe Färbung. Der Prothorax ist glänzend schwarz, oben mit dunkel rostgelben, zuweilen fast rostbraunen Borsten, unten mit weisslicher Behaarung besetzt. Die glänzend schwarzen Brustseiten haben an ihrem Oberrande eine sehr in die Augen fallende, glänzend messinggelb bestäubte Längsstrieme und unmittelbar über den Vorderhüften eine dunkel goldgelb bestäubte Stelle. Die sparsame Behaarung vor den Schwingern ist rostbraun. Der glänzend schwarze Hinterleib trägt ausser etlichen schwarzbraunen, an den Seiten seines ersten Abschnitts stehenden Borsten nur zerstreute, ganz überaus kurze schwarze Behaarung; der Hinterrand des zweiten, dritten und vierten Hinterleibsabschnitts sind gegen den Seitenrand des

Hinterleibs hin schneeweiss gesäumt. Die glänzend schwarzen Hüften tragen weisse Behaarung; ausserdem ist die Vorderseite der Vorderhüften weiss bestaubt. Die Beine sind ganz und gar rothgelb, auch die Füsse gegen ihr Ende hin nicht dunkler; die Borsten der Schienen und Füsse sind ohne Ausnahme schwarz gefärbt. Die Schwinger gelb. Die Flügel des Männchens sind geschwärzt, an der Spitze nur wenig, im Hinterwinkel erheblich heller; die äusserste Basis derselben und die erste Hälfte der Costalzelle zeigen eine deutliche gelbe Färbung; bei dem Weibchen beginnt die Schwärzung erst auf der Mitte des Flügels und dehnt sich auf der zweiten Hälfte desselben gewöhnlich nicht bis ganz an die erste Längsader aus, so dass die ganze Wurzelhälfte des Flügels, die ganze Costalzelle und Subcostalzelle, sowie die Wurzelhälfte der Marginalzelle eine gelbe Färbung zeigen; bei beiden Geschlechtern ist die schwarze Färbung an den Adern intensiver als in der Mitte der Zellen. Die vierte Hinterrandszelle ist gewöhnlich offen, doch finden sich auch Exemplare, bei denen sie geschlossen ist.

Vaterland: Griechenland, wo sie vom Herrn Dr. Krüper in der zweiten Hälfte des Mai und in der ersten Hälfte des Juni gefangen wurde.

Anmerkung. Ein Merkmal, durch welches sich *Saropogon notatus* von den ihm sonst ähnelnden Arten unterscheidet, ist der Mangel der hellen Bestäubung am Seitenrande des Thoraxrückens. Von *Saropogon luctuosus*, dem diese Bestäubung ebenfalls fast ganz fehlt, unterscheidet er sich durch den viel plumperen Bau des ganzen Körpers, durch die rothe Farbe der Schulterschwielen, der Hinterecken und des Hinterrands des Thoraxrückens, sowie des Schildchens sehr leicht; ausserdem sind bei *Saropogon luctuosus* Taster, Kinn, Hinterkopf, Stirn, die beiden ersten Fühlerglieder und die Hüften schwarz behaart, anderer Unterschiede nicht zu gedenken.

53. *Saropogon pollinosus*, nov. sp. ♀.

Schwarz mit rothen Fühlern und goldgelbem Gesichte; der Thoraxrücken mit drei schwarzen Striemen, rothen Schulterschwielen, Hinterecken und Hinterrande; Schildchen ebenfalls roth; Hinterleib mit gleich breiten dunkelgelben Querbinden; die Beine unrein gelb; die Flügel bräunlich, gegen Vorderrand und Wurzel hin etwas gelblicher.

Niger, antennis rufis, facie aurea, vittis dorsalibus tribus nigris, scapulis, thoracis angulis posticis, margine postico et scutello rufis, abdomine fasciis aequalibus luteis ornato, pedibus luteis, alis subfuscis, adversus costam et basim sublutescentibus.

Long. corp. $6\frac{1}{3}$—$6\frac{1}{2}$ *lin.* — *long. al.* $5\frac{1}{3}$—$5\frac{1}{2}$ *lin.*

Schwarz; die Fühler roth, die beiden ersten Glieder derselben mit verhältnissmässig kurzer schwarzer Behaarung; das dritte Glied an der Spitze ziemlich stark gebräunt. Das Gesicht goldgelb, auf seinem oberen Theile verhältnissmässig ziemlich stark gewölbt; seine Bestäubung breitet sich über die ganze Stirn mit Ausnahme des glänzend schwarzen Scheitels aus, ist auf der Stirn aber matt und in der Gegend zwischen den Ocellen und den Fühlern viel weniger dicht, so dass dieselbe ein schwärzliches Ansehen hat. Die ziemlich sparsame Behaarung der Stirn ist fahlgelblich, doch sind ihr an der obern Augenecke und in der Nähe der Fühler einige schwarze Haare beigemengt. Der gelbe Knebelbart besteht aus einer einzigen Reihe ganz am Mundrande stehender Borsten. Taster roth, an ihrer Wurzel schwarz; ihre Behaarung ist fahlgelb; dieselbe Farbe hat die Behaarung und Beborstung des Hinterkopfs; die Behaarung des Kinns ist dagegen ziemlich weisslich. Der schwarze Prothorax ist obenauf mit licht graugelblicher Bestäubung bedeckt und am Vorderrande mit fahlgelben Borsten besetzt; die Behaarung seiner Unterseite ist lichter fahlgelblich. Die drei Thoraxstriemen sind mattschwarz; die Mittelstrieme ist kaum breiter als die nicht deutlich unterbrochenen Seitenstriemen, nach hinten kaum etwas verschmälert und durch eine ziemlich feine, gelbgraulich bestäubte Mittellinie getheilt; ebenso sind die Interstitien zwischen der Mittelstrieme und den Seitenstriemen bestäubt. Die Schulterschwiele, eine breite Einfassung des Seitenrands des Thoraxrückens, seine Hinterecken, wie sein Hinterrand und das Schildchen sind gelbroth gefärbt; die Einfassung des Seitenrands ist zwischen Flügelwurzel und Schulterstrieme häufig mehr rothbräunlich, doch lässt sich dieser Färbungsunterschied bei recht gut erhaltenen Exemplaren weniger leicht bemerken, da die ganze breite Einfassung des Seitenrands, wie die Schulterschwiele mit fast goldgelber Bestäubung dicht bedeckt sind. Die sehr kurze und rauhe Behaarung des Thoraxrückens ist schwarz; die Borsten am Seitenrande und auf dem Hinterende desselben haben, so weit sie auf schwarzem Grunde stehen, eine schwarze, sonst eine fahlgelbe Färbung. Die Brustseiten haben sehr ausgebreitete, ziemlich glänzende Bestäubung, welche eine Zeichnung bildet, die der gewöhnlichen Schillerstrieme der *Dioctria*-Arten gleicht, nur in allen Theilen viel breiter ist; die Färbung derselben ist in der Nähe des Oberrands der Brustseiten bleich messinggelblich, weiter unten ziemlich goldgelb. Die sparsame Behaarung vor den Schwingern ist fahlgelb. Der erste Hinterleibsabschnitt hat an seinem Hinterrande eine ziemlich breite gelbe Binde; noch breitere gelbe Binden finden sich am Hinterrande der nächstfolgenden Abschnitte, während die der letzten Abschnitte allmälig wieder schmäler werden; auf dem zweiten bis siebenten Abschnitte nehmen sie die halbe Länge des Abschnitts ein und auf allen Abschnitten sind sie von vollkommen gleichmässiger Breite; die Oberseite des achten Hinterleibsabschnitts ist an ihrer Basis schwarz, an der Spitze bräunlichgelb. Die Hüften sind schwarz und mit licht fahlgelblicher Behaarung, welcher hin und wieder eine schwarze Borste beigemengt ist, besetzt; die Vorderhüften von dichter weissgelblicher

die hinteren Hüften von sehr sparsamer und erheblich dunklerer Bestäubung bedeckt. Die ganzen Beine, auch die Füsse, gelb; die Borsten der Schienen und Füsse sind ohne Ausnahme schwarz. Die Farbe der Schwinger ist gelb. Die Flügel gebräunt, an den Adern etwas dunkler, in der Mitte der Zellen heller und mehr grau, gegen die Basis und den Vorderrand hin bräunlich gelb; in der ersten Wurzelzelle, gerade zwischen der Wurzel der dritten Längsader und zwischen der Basis der Discoidalzelle, liegt ein stärker gebräunter, verwaschener Fleck, welcher sich mit den ebenfalls stärker gebräunten Säumen der hinter ihm liegenden Adern zu einer verwaschenen, hinten und vorn sehr abgekürzten Querbinde verbindet.

Vaterland: Smyrna, wo er im Anfange des Juli fliegt.

Anmerkung. Das Weibchen des *Saropogon pollinosus* unterscheidet sich von dem des *Saropogon axillaris* ausser durch die rothe Färbung der Fühler durch die helle Behaarung der mit Ausnahme der Basis rothen Taster, während bei *Saropogon axillaris* sowohl die Taster selbst, als ihre Behaarung schwarz sind; ferner durch die viel deutlichere Striemung des Thoraxrückens; endlich durch die gelbrothe Färbung seines Seiten- und Hinterrands, sowie des Schildchens u. s. w.

54. *Saropogon comosus*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Schwarz; das goldgelbe Gesicht mit gelblichem Knebelbarte und mit etlichen schwarzen Haaren; die Schulterschwielen roth; die Hinterleibsabschnitte mit Ausnahme des ersten mit gelber Querbinde; die Beine gelb; die Flügel ziemlich glasartig, doch ihre zweite Hälfte gewöhnlich bräunlich getrübt.

***Niger**, facie aureâ praeter mystacem flavescentem pilis aliquot nigris instructâ, segmentis abdominalibus praeter primum luteo-fasciatis, pedibus luteis, alis subhyalinis, apicali tamen dimidio plerumque dilute subfusco.*

Long. corp. 3½—5 *lin.* — *long. al.* 3—4½ *lin.*

Diese niedliche Art ist dem *Saropogon axillaris* am nächsten verwandt. Die allgemeine Körperfärbung ist schwarz. Fühler schwarz; die beiden ersten Glieder derselben mit ziemlich ansehnlicher schwarzer Behaarung. Das Gesicht ziemlich lebhaft goldgelb, nur bei etwas verflogenen Exemplaren mehr messinggelblich; der dichte, schirmdachförmige, gelbliche Knebelbart hat nur sehr ausnahmsweise ganz an der Seite einige schwarze Haare. Das Gesicht trägt ausser dem Knebelbarte eine mässige Anzahl langer und ziemlich starker schwarzer Haare; in der Nähe der Fühler finden sich diese schwarzen Haare nur auf der Mittellinie des Gesichts, weiter nach unten hin breiten sie sich mehr aus und werden zugleich seltener; ihre Anzahl ist

ziemlich veränderlich, bei kleinen Exemplaren in der Regel geringer; sehr kleinen Exemplaren fehlen sie zuweilen fast ganz. Die Stirn ist schwarz mit weit hinaufreichenden Spuren fast goldgelber Bestäubung; die Behaarung derselben, wie die Behaarung und Beborstung des Hinterkopfs, die Behaarung des Kinns und die Behaarung der schwarzen Taster sind ohne alle Ausnahme schwarz. Der Prothorax ist auf einem Theile seiner Oberseite gelblich bestäubt und mit schwarzen Borsten besetzt; die Behaarung seiner Unterseite ist schwarz oder doch schwarzbraun. Der Thoraxrücken ist mattschwarz, die Schulterschwielen aber sind gelbroth. Seitenrand des Thoraxrückens und Schulterschwielen sind an frischen Exemplaren fast goldgelb bestäubt; bei verflogenen ist diese Bestäubung matt und bleicher; die Mittellinie und die Interstitien zwischen der Mittelstrieme und den Seitenstriemen sind ebenfalls von gelblicher, aber nicht in jeder Richtung wahrnehmbarer Bestäubung bedeckt; die Bestäubung der letzteren zieht sich vorn in ansehnlicher Breite bis an die Schulterschwiele hin, wo sie dichter wird und oft ein fast goldgelbes Ansehen annimmt; die Thoraxstriemen sind in den meisten Richtungen nur schwer wahrzunehmen und überhaupt ziemlich undeutlich; dies rührt daher, dass sie ebenfalls eine dünne gelbliche Bestäubung haben, welche indessen nur bei der Betrachtung von vorn her und nur an ganz untadelhaft conservirten Stücken wahrgenommen wird. Die Behaarung des Thoraxrückens ist schwarz, bei dem Männchen etwas länger und feiner als bei dem Weibchen; die Borsten desselben sind ohne Ausnahme schwarz, und reichen, zugleich feiner und kürzer werdend, bis zur Mitte des Thoraxrückens hinauf. Das schwarze Schildchen ist gelblich bestäubt. Die Bestäubung der Brustseiten hat eine grosse Ausbreitung, so dass eine Zeichnung entsteht, welche der gewöhnlichen Schillerstrieme der *Dioctria*-Arten ähnelt, aber sehr viel breiter als bei diesen ist; ihre Färbung ist bald mehr weisslich, bald mehr messing- oder fast goldgelblich, bei ganz frischen Exemplaren ziemlich lebhaft glänzend, gewöhnlich dagegen ziemlich matt. Die ziemlich ansehnliche Behaarung vor den Schwingern ist gelbbraun oder rostbraun. Der erste Hinterleibsabschnitt hat dunkelgelb gefärbte Hinterecken; am Hinterrande des zweiten Abschnitts findet sich eine breite gelbe Querbinde, welche auf ihrer Mitte bei dem Männchen eine äusserst tiefe, bei dem Weibchen nur eine seichte Ausbuchtung hat; eine noch etwas breitere gelbe Binde, welche nur bei dem Männchen schwach ausgebuchtet, bei dem Weibchen aber von vollkommen gleichmässiger Breite ist, liegt am Hinterrande des dritten Abschnitts; ebenso breite Hinterrandsbinden wie dieser haben auch der vierte und fünfte Abschnitt; dieselben lassen von der schwarzen Farbe am Vorderrande der Abschnitte immer weniger übrig und die des fünften Abschnitts pflegt auf ihrer Mitte bei beiden Geschlechtern etwas erweitert zu sein; der sechste Abschnitt ist mit Ausnahme seines Vorderrands gelb; der siebente Abschnitt, welcher bei dem Männchen zum grössten Theile unter dem sechsten Abschnitte verdeckt ist, ist gelb und hat bei dem Männchen einen breiteren schwarzen, bei dem Weibchen einen schmäleren schwärzlichen Hinter-

rand; der letzte Abschnitt des weiblichen Hinterleibs und das verhältnissmässig kleine Hypopygium des Männchens sind glänzend schwarz; die Hinterränder des zweiten, dritten und vierten Hinterleibsabschnitts sind an ihren Seitenenden weiss gesäumt. Die sehr kurze Behaarung des Hinterleibs ist am Seitenrande desselben weiss, sonst aber auf der schwarzen Grundfarbe fast ohne Ausnahme schwarz, auf der gelben dagegen durchweg gelblich. Die mässig lange Behaarung des Hypopygiums ist auf der Oberseite desselben zum Theile schwarz und zum Theile gelblich, an seinem Ende vorherrschend gelblich und auf der Unterseite gewöhnlich ohne Ausnahme schwarz. Die Hüften sind schwarz, mit fahlgelblicher, an den Vorderhüften dichterer Bestäubung bedeckt und mit fahlgelblicher Behaarung besetzt. Beine dunkelgelb; die Borsten der Schienen und Füsse ohne Ausnahme schwarz. Die Schwinger gelb. Die Flügel sind ziemlich glasartig, auf der Spitzenhälfte mehr oder weniger bräunlichgrau getrübt; bei den Männchen meiner Sammlung ist diese Trübung weniger deutlich als bei den Weibchen, dagegen zeigt die Costalzelle und die alleräusserste Flügelwurzel bei denselben eine gelbbräunliche Färbung, von welcher bei allen Weibchen meiner Sammlung kaum eine Spur zu bemerken ist.

Vaterland: Corsika, wo er von Herrn Mann gefunden wurde.

Anmerkung. Exemplare des *Saropogon comosus*, bei denen die schwarzen Haare auf dem oberen Theile des Gesichts auf einige wenige reduzirt sind, oder gar ganz fehlen, gleichen Exemplaren des *Saropogon axillaris* sehr; trotzdem wird man sie leicht von demselben unterscheiden können. *Saropogon comosus* ist kleiner; die Behaarung auf der Unterseite des Rüssels und am Kinn, die Behaarung und Beborstung des Hinterkopfs und die Behaarung der Stirn sind ohne alle Ausnahme schwarz; die Behaarung auf der Unterseite des Prothorax ist ebenfalls schwarz oder braunschwarz; der letzte Abschnitt des weiblichen Hinterleibs und das Hypopygium des Männchens sind glänzend schwarz, letzteres überdies erheblich kleiner; endlich ist bei dem Männchen von den gelben Binden des Hinterleibs nur die des zweiten Abschnitts stark, die des dritten dagegen schon nur schwach ausgebuchtet. *Saropogon axillaris* ist grösser; die Behaarung der Unterseite des Rüssels und des Kinns ist fahlgelblich; dieselbe Farbe hat die Behaarung des Hinterkopfs und nur die Beborstung desselben ist schwarz; die Behaarung der Stirn pflegt nur bei dem Männchen ausnahmslos schwarz zu sein, während ihr bei dem Weibchen gewöhnlich fahlgelbe Haare beigemengt sind; der letzte Abschnitt des weiblichen Hinterleibs und das Hypopygium des Männchens sind gelbroth, letzteres überdies erheblich grösser; endlich sind bei dem Männchen alle gelben Binden des Hinterleibs, mit alleiniger Ausnahme der letzten, stark ausgeschnitten.

Wegen der grossen Aehnlichkeit, welche *Saropogon axillaris* mit den beiden vorhergehenden Arten hat, lasse ich hier eine ausführlichere Beschreibung desselben folgen.

55. *Saropogon axillaris* Lw. ♂ u. ♀.

Schwarz; das goldgelbe Gesicht mit gelblichem Knebelbarte, sonst vollkommen nackt; die Hinterleibsabschnitte mit Ausnahme des ersten mit gelber Querbinde; die Beine gelb; die Flügel ziemlich glasartig.

Niger, facie aureâ praeter mystacem flavescentem omnino nudâ, segmentis abdominalibus praeter primum luteo-fasciatis, pedibus luteis, alis subhyalinis.

Long. corp. 5—6 *lin.* — *long. al.* $4\frac{1}{4}$—5 *lin.*

Synon. *Saropogon axillaris* Loew, Bemerk. über d. Asilid. pag. 9.

Die allgemeine Körperfärbung ist schwarz. Fühler schwarz; die beiden ersten Glieder derselben mit schwarzer Behaarung. Das Gesicht goldgelb, bei etwas verflogenen Exemplaren mehr messinggelblich; der ziemlich dichte, schirmdachförmige Knebelbart ist bleich gelblich gefärbt; das Gesicht zeigt sonst nie die geringste Spur von Behaarung. Die Stirn ist schwarz und zeigt, ausser unmittelbar am Seitenrande, nur undeutliche Spuren von gelber Bestäubung; die Behaarung derselben ist schwarz, doch pflegen derselben bei dem Weibchen in der Regel mehr oder weniger fahlgelbe Haare beigemengt zu sein. Die Behaarung des Hinterkopfs ist fahlgelb, die Beborstung in der Nähe des Augenrands dagegen fast durchweg schwarz. Das Kinn und die Unterseite des Rüssels sind mit fahlgelblicher Behaarung besetzt, die schwarzen Taster aber sind schwarz behaart. Der Prothorax ist auf einem Theile seiner Oberseite gelblich bestäubt und mit schwarzen oder braunschwarzen Borsten besetzt; die Behaarung auf der Unterseite desselben ist bei dem Männchen fahlbraun, bei dem Weibchen fahlgelb. Der Thoraxrücken ist matt schwarz, die Schulterschwielen aber sind gelbroth, der Seitenrand des Thoraxrückens und die Schulterschwielen sind an frischen Exemplaren goldgelb bestäubt; bei verflogenen ist ihre Bestäubung heller und matt; die Mittellinie und die Interstitien zwischen der Mittelstrieme und den Seitenstriemen sind ebenfalls von gelber, aber minder dichter und weniger in die Augen fallender Bestäubung bedeckt; die der letzteren zieht sich vorn in grosser Breite bis an die Schulterschwiele hin, wo sie dichter wird und ein goldgelbes Ansehen annimmt; die Thoraxstriemen sind in den meisten Richtungen nicht sehr leicht wahrzunehmen und überhaupt etwas undeutlich; dies rührt daher, dass sie ebenfalls eine etwas dünnere, bei reinen Exemplaren aber nicht sehr schwer wahrnehmbare, gelbe Bestäubung haben. Die Behaarung des Thoraxrückens ist schwarz, bei dem Männchen nur äusserst wenig länger als bei dem Weibchen; die Borsten desselben sind ohne Aus-

nahme schwarz und reichen nicht bis zur Thoraxmitte hinauf. Das schwarze Schildchen ist gelblich bestäubt. Die Bestäubung der Brustseiten hat eine grosse Ausbreitung, so dass eine Zeichnung entsteht, welche der gewöhnlichen Schillerstrieme der *Dioctria*-Arten ähnelt, aber ausserordentlich viel breiter als bei diesen ist; ihre Farbe ist messinggelblich, gegen den Oberrand der Brustseiten hin fast goldgelb, bei ganz frischen Exemplaren ziemlich lebhaft glänzend, bei verflogenen dagegen ziemlich matt. Die Behaarung vor den Schwingern ist fahlgelb. Der erste Hinterleibsabschnitt hat nur in geringer Ausdehnung dunkelgelb gefärbte Hinterecken; an den Hinterrändern aller folgenden Abschnitte finden sich gelbe Querbinden, welche bei beiden Geschlechtern von sehr verschiedener Gestalt sind. Bei dem Männchen ist die gelbe Hinterrandsbinde des zweiten Abschnitts durch die schwarze Färbung breit durchbrochen, so dass nur die Hinterecken und ein ganz schmaler Hinterrandssaum gelb sind; die Zeichnung des dritten Abschnitts gleicht derjenigen des zweiten Abschnitts, doch sind die Hinterecken in etwas grösserer Ausdehnung gelb gefärbt und der gelbe Hinterrandssaum nicht ganz so schmal; auf den folgenden drei Abschnitten reicht die gelbe Färbung der Hinterecken immer weiter nach der Mitte hin und wird durch eine breite gelbe Hinterrandsbinde gegenseitig verbunden, so dass die dadurch gebildete Zeichnung immer mehr zu einer durchgehenden, in der Mitte ihres Vorderrands ausgebuchteten Binde wird; der sehr schmale siebente Abschnitt ist an seinem Hinterrande gelb gesäumt. Bei dem Weibchen ist nur die gelbe Binde des zweiten Abschnitts ziemlich stark ausgebuchtet, die Binden des dritten bis siebenten Abschnitts aber sind von vollkommen gleichmässiger Breite; der achte Abschnitt des weiblichen Hinterleibs ist gelbroth oder fast gelbbraun gefärbt. Das ziemlich grosse Hypopygium des Männchens hat dieselbe Färbung; die nicht sehr lange Behaarung ist an der Spitze desselben vorherrschend rostgelb, sonst fast ohne alle Ausnahme schwarz. Die Hinterränder des zweiten, dritten und vierten Hinterleibsabschnitts sind an ihren seitlichen Enden weiss gesäumt. Die sehr kurze Behaarung des Hinterleibs ist auf der schwarzen Grundfarbe meist schwarz, auf der gelben Grundfarbe und am Seitenrande des Hinterleibs aber gelblich. Die Hüften sind schwarz, mit fahlgelblicher, an den Vorderhüften dichterer Bestäubung bedeckt und mit fahlgelber Behaarung besetzt. Beine dunkelgelb, die Spitze der Schienen und die Füsse zuweilen mehr gelbroth; die Borsten der Schienen und Füsse sind ohne Ausnahme schwarz. Flügel fast glasartig, doch mit wohl wahrnehmbarer bräunlichgrauer Trübung; die äusserste Wurzel bei ausgefärbten Exemplaren ziemlich gelb, die Costalzelle blasser gelblich.

Vaterland: Italien, woher ich mehrere Exemplare ohne genauere Angabe des Fundorts erhielt; Sardinien, von wo sie Herr Mann mitgebracht hat.

56. *Saropogon micropterus*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Schwarz mit rothen Schulterschwielen und gelben Beinen, deren Füsse gegen das Ende hin braunschwarz gefärbt sind; der erste Abschnitt der zweiten und der dritten Längsader, sowie die kleine Querader mit schmaler, aber dunkler, brauner Säumung; das dritte Fühlerglied fast vollkommen unbehaart und die Behaarung des Thoraxrückens ganz ausserordentlich kurz.

♂. Das Gesicht weisslich mit schwarzem Knebelbarte; eine Längsstrieme auf der Oberseite der Hinterschenkel, die Hinterschienen und die Hinterfüsse braunschwarz; die Flügel ziemlich rein glasartig.

♀. Gesicht und Knebelbart bleich gelblich; Flügel graubräunlich, gegen die Basis hin heller; der zweite Hinterleibsabschnitt mit breiter gelber Querbinde, die vier folgenden Abschnitte gelb mit schwarzen Vorderecken.

Niger, scapulis rufescentibus, pedibus luteis, tarsis tamen adversus apicem fusco-nigris, venarum longitudinalium secundae et tertiae segmento primo venulâque transversâ mediâ tenuiter sed saturate fusco-limbatis, tertio antennarum articulo subnudo, thoracis dorso brevissime pilosulo.

♂. *facie albidâ, mystace nigro, femoribus posticis superne fusco-lituratis, tibiis tarsisque posticis fusco-nigris, alis hyalinis, levissime subcinerascentibus.*

♀. *facie et mystace pallide flavescentibus, alis ex cinereo subfuscis, basim versus dilutius tinctis, segmentis abdominalibus secundo late luteo-fasciato, sequentibus quatuor luteis, angulis tamen anticis singulorum nigris.*

Long. corp. 4⅓—4½ *lin.* — *long. al.* 3—3¼ *lin.*

Männchen. Schwarz. Das Gesicht ist mit weisser Bestäubung bedeckt, deren Ansehen aber von der durchschimmernden schwarzen Grundfarbe wesentlich modifizirt wird; ganz von unten gesehen erscheint es schwarz. Seine Bestäubung reicht auf der sparsam mit schwarzen Borsten besetzten Stirn weit hinauf, doch bleibt die glänzend schwarze Scheitel- und Ocellengegend von aller Bestäubung frei. Die Fühler schwarz; die beiden ersten

Glieder derselben sind zuweilen nur braun gefärbt und ihre schwarze Behaarung ist verhältnissmässig sehr kurz; das dritte Fühlerglied ist etwas schmäler als bei den nächstverwandten Arten, aber nicht länger und auf seiner Oberseite nur mit etlichen, ihrer Kürze wegen gewöhnlich nicht wahrnehmbaren schwarzen Härchen besetzt. Der nur auf den Mundrand beschränkte Knebelbart, die Behaarung der Taster und des Kinns, sowie die Behaarung und Beborstung des Hinterkopfs sind ohne Ausnahme schwarz und verhältnissmässig nicht lang. Der Thorax ist mit alleiniger Ausnahme der röthlich gefärbten Schulterschwielen schwarz. Der Prothorax ist auf der Oberseite mit schwarzen Borsten, auf der Unterseite mit nur mässig langer schwarzer Behaarung besetzt. Thoraxrücken mattschwarz, mit weisslicher Bestäubung, welche auf den Striemen sehr sparsam ist, auf der Mittellinie und besonders auf den Interstitien der Thoraxstriemen sich mehr ansammelt, auf den Schulterschwielen, sowie auf dem Seiten- und Hinterrande des Thoraxrückens aber sehr dicht ist. Die Behaarung des Thoraxrückens ist von ganz auffallender Kürze; ihre Färbung ist schwarz, doch sind ihr auf dem vorderen Theile des Thoraxrückens fahlgelbliche Härchen beigemengt, welche in der Gegend zwischen der Schulterschwiele und der Mittelstrieme ganz vorherrschen; die gewöhnlichen Borsten sind schwarz, oder doch nur in der Gegend der Flügelwurzel und auf den Hinterecken zum Theil fahlbräunlich oder fast fahlgelb. Die Brustseiten glänzend schwarz, am Oberrande mit einer weisslich bestäubten Längsstrieme; die sehr sparsame Behaarung vor den Schwingern ist schwarz. Schildchen schwarz, an der Basis mit dichter weisslicher Bestäubung. Der Hinterleib glänzend schwarz; der zweite und dritte Abschnitt desselben mit feinem, weissem, auf der Mitte des Abschnitts verdunkeltem Hinterrandssaume. Die schwarze Behaarung des Hinterleibs ist sehr kurz, nur an dem mässig grossen, glänzend schwarzen Hypopygium von ziemlich ansehnlicher Länge. Die glänzend schwarzen Hüften zeigen kaum die geringste Spur von Bestäubung und sind mit sparsamer und verhältnissmässig kurzer schwarzer Behaarung besetzt. Beine lehmgelblich; die Schenkel sind ganz auffallend kurz behaart; die Hinterschenkel haben auf ihrer Oberseite eine fast von der Basis bis zur Spitze reichende, gegen ihr Ende hin breiter werdende braunschwarze Längsstrieme; die Hinterschienen sind mit alleiniger Ausnahme ihrer alleräussersten Wurzel braunschwarz gefärbt; die vorderen Füsse werden gegen ihr Ende hin allmälig braunschwarz, während die Hinterfüsse gleich von ihrer Wurzel aus diese Färbung haben. Die Borsten der Schienen und Füsse sind verhältnissmässig kurz, schwarz, nur zwei oder drei etwas längere, auf der Unterseite der Vorderschienen befindliche pflegen fahlgelblich gefärbt zu sein. Schwinger gelb. Die Flügel sind kürzer als bei den nächstverwandten Arten, fast rein glasartig mit überaus schwacher graulicher Trübung; die äusserste Flügelwurzel ist bis zur Schulterquerader hin gelbbräunlich gefärbt; ebenso wird die Costalzelle gegen ihr Ende hin ziemlich dunkelbraun; dieselbe Färbung hat die Subcostalzelle von der Mündung der Hülfsader an; ausser der fünften Längsader zei-

gen der erste Abschnitt der zweiten und der erste Abschnitt der dritten Längsader, sowie die kleine Querader eine zwar nur schmale, aber stark in die Augen fallende dunkelbraune Säumung; endlich zeigt die Flügelspitze eine sanft verwaschene schwärzlichgraue Trübung.

Weibchen. Es unterscheidet sich von dem Männchen durch die bleichgelbliche Färbung des Gesichts und des Knebelbarts, welcher ganz auf den Mundrand beschränkt ist, doch finden sich ganz an der Seite des Knebelbarts zuweilen eine oder einige schwarze Borsten. Die Haare am oberen Theile des Hinterkopfs, sowie die Borsten auf der Oberseite des Prothorax sind fast ausnahmslos fahlbräunlich oder fast fahlgelb; auch die Borsten in der Gegend der Flügelwurzel und auf der Hinterecke des Thoraxrückens pflegen ihrer Mehrzahl nach fahlbräunlich gefärbt zu sein. Der zweite Hinterleibsabschnitt hat an seinem Hinterrande eine sehr breite, in der Mitte des Abschnitts ziemlich erweiterte gelbe Querbinde; der dritte Abschnitt ist gelb mit einer in der Mitte breit unterbrochenen, gegen die Seiten hin sehr schnell und sehr stark erweiterten, glänzend schwarzen Vorderrandsbinde, so dass eigentlich nur die Vorderecken desselben, aber in ansehnlicher Ausdehnung schwarz gefärbt sind; die Färbung der drei folgenden Hinterleibsabschnitte ist dieselbe, nur ist die Ausbreitung der schwarzen Färbung auf dem vierten und fünften Abschnitte etwas geringer, auf dem sechsten aber wieder etwas grösser; vom siebenten Abschnitte an ist der Hinterleib ganz schwarz. Die schwarze Behaarung der Hüften ist noch viel kürzer als bei dem Männchen. Die Hinterschenkel sind nicht schwarzbraun gestriemt und die Hinterschienen und Hinterfüsse nicht schwarzbraun gefärbt, sondern die ganzen Beine dunkelgelb mit Ausnahme der Füsse, welche gegen ihr Ende hin allmälig braunschwarz werden. Die Flügel ind stark braungrau getrübt, gegen die Basis hin lichter; die äusserste Flügelwurzel ist bis zur Schulterquerader hin gelber als bei dem Männchen gefährt, ein Unterschied, welcher durch den Contrast mit der viel dunkleren Flügelfärbung des Weibchens noch mehr hervorgehoben wird; die dunkelbraune Säumung der fünften Längsader, des ersten Abschnitts der zweiten und dritten ängsader, sowie der kleinen Querader wie bei dem Männchen, aber in Folge der dunkleren Färbung der Flügelfläche viel weniger in die Augen fallend, die der kleinen Querader zuweilen undeutlich; dasselbe gilt von der braunen Färbung, welche die Costalzelle gegen ihr Ende hin annimmt und von der braunen Färbung der Subcostalzelle.

Vaterland: Griechenland, wo diese vom Herrn Dr. Krüper mitgebrachte Art zu Ende Mai und im Anfang des Juni fliegt.

Anmerkung. Diese etwas schwierige Art kann mit keiner anderen als mit *Saropogon jugulum* verwechselt werden; dieser aber ist sie so ähnlich, dass man, wenn man nicht beide Arten besitzt, an ihrer Selbstständigkeit wohl zweifeln könnte. Ich halte dieselbe indessen für ganz unzweifelhaft, da bei *Saropogon micropterus* die Behaarung durchweg noch viel kürzer ist, als bei *Saropogon jugulum*, was sich besonders in der Be-

haarung des dritten Fühlerglieds, des Thoraxrückens, der Hüften und der Schenkel sehr bemerklich macht, und da die Flügel desselben eine verhältnissmässig geringere Länge haben, ein Unterschied, welcher namentlich bei dem Männchen recht auffallend ist. Zu diesen plastischen Unterschieden kommt noch der Unterschied in der Färbung der Beine des Männchens, dessen vordere Schenkel auch bei den hellsten Exemplaren des *Saropogon jugulum* stets von ihrer Wurzel aus in ansehnlicher Ausdehnung schwarz gefärbt, nie aber ganz und gar gelb sind, wie bei *Saropogon micropterus*. Endlich findet sich von den oben näher beschriebenen braunen Adersäumen bei *Saropogon jugulum* keine Spur. Auf kleine Unterschiede in der Färbung der Behaarung und ganz besonders auf den Unterschied in der Zeichnung des weiblichen Hinterleibs wage ich nicht das geringste Gewicht zu legen, da letztere bei dem Weibchen des *Saropogon jugulum* sehr veränderlich ist und der bei dem Weibchen gegenwärtiger Art vorhandenen oft ziemlich nahe kommt.

57. *Saropogon Ehrenbergii* Lw. ♂ u. ♀.

Schwarz mit ohne Ausnahme schwarzer Behaarung; das Gesicht goldgelb, der Knebelbart aber schwarz; die Schulterschwielen, die Hinterecken des Thorax und das Schildchen roth; die Brustseiten mit goldgelb bestäubten Flecken; die Beine rothgelb.

♂. Flügel glashell; der Bauch und das Hypopygium mit langen schwarzen Haaren besetzt.

♀. Flügel fast glashell, gegen ihr Ende hin mit deutlicher graubräunlicher Trübung; der zweite bis siebente Hinterleibsabschnitt jeder mit breiter gelber Hinterrandsbinde.

***Niger*, *totus nigro-pilosus*, *facie aureâ*, *mystace nigro*, *scapulis*, *thoracis angulis posticis et scutello rufis*, *pleurarum maculis aureo-pollinosis*, *pedibus ex rufo luteis*.**

***♂. alae hyalinae*; *venter et hypopygium pilis longis nigris instructa*.**

***♀. alae subhyalinae*, *apicem versus subinfuscatae*; *segmenta abdominalia*, *primo et octavo exceptis*, *singula postice fasciâ latâ luteâ ornata*.**

Long. corp. $5\frac{1}{12}$—$5\frac{3}{4}$ ***lin.* — *long. al.*** $3\frac{3}{4}$—4 ***lin.***

Anmerkung. Im Berliner Museum befindet sich ein von der oben gegebenen Beschreibung ziemlich abweichendes Weibchen, welches ebenfalls vom Professor Ehrenberg in Syrien und zwar gleichzeitig mit einem normalen Männchen des *Saropogon Ehrenbergii* gefangen wurde. Leider ist gerade dieses Weibchen zu defekt, um ein ganz sicheres Urtheil darüber gewinnen zu können, ob es nur eine Abänderung des *Saropogon Ehrenbergii* oder das einer von diesem verschiedenen Art ist. Die auffallendste Abweichung besteht darin, dass der Knebelbart braungelb gefärbt ist; der erste Hinterleibsabschnitt, welcher bei normalen Weibchen einen kaum wahrnehmbaren und deshalb oben gar nicht erwähnten gelben Hinterrandssaum hat, hat einen deutlichen gelben Hinterrandssaum und ausserdem jederseits noch einen deutlichen gelben Fleck. Auch bleibt am Vorderende der folgenden Hinterleibsabschnitte mehr von der schwarzen Färbung übrig; endlich übersteigt die Grösse desselben die Mittelgrösse normaler Weibchen um nicht viel weniger als eine Linie. Im Uebrigen aber finde ich so viel Uebereinstimmung mit dem Weibchen des *Saropogon Ehrenbergii*, dass ich gar sehr geneigt bin, dasselbe nur für eine Färbungsabänderung dieses zu halten und die grössere Körperlänge, sammt einem Theile der Abweichungen in der Zeichnung des Hinterleibs, als eine Folge der gestreckteren Lage des letzteren anzusehen.

58. *Saropogon atricolor* Lw. ♂.

Schwarz, auch die Flügel und Beine, doch sind die vorderen Schenkel auf der Unterseite und die vorderen Schienen auf der Hinter- und der Oberseite pechbraun, die Flügel aber gegen die Spitze und den Hinterrand hin heller gefärbt; das Gesicht ist messinggelb und der Knebelbart schwarz.

Niger, pedibus alisque concoloribus, illorum femoribus anterioribus infra, tibiis anterioribus postice et superne piceis, his adversus marginem posticum et adversus apicem dilutioribus, facie orichalceá, mystace nigro.

Long. corp.* 6⅔ *lin.* — *long. al.* 5½—5$\frac{7}{12}$ *lin.

Synon. *Saropogon atricolor* Loew, Wien. ent. Monatsschr. I. 3.

Ganz schwarz. Das ziemlich breite, wenig gewölbte Gesicht ist schön messinggelb, der von einer einzigen, ganz am Mundrande stehenden Borstenreihe gebildete Knebelbart aber schwarz. Die Bestäubung des Gesichts setzt sich auf die Stirn fort, ihre Farbe geht aber hier schnell aus dem Gelben in das Weisse über; der Scheitel selbst und ein kleines, unmittelbar über

den Fühlern befindliches Grübchen sind unbestaubt und glänzend schwarz; die äusserst sparsame Behaarung der Stirn ist schwarz. Die Fühler bleiben an verhältnissmässiger Länge hinter denen des *Saropogon eucerus* Lw. merklich zurück, kommen aber denen des *Saropogon Ehrenbergii* sehr nahe, sind also etwas länger als bei der grossen Mehrzahl seiner Gattungsgenossen; ihre Farbe ist braunschwarz, auf der Unterseite der beiden ersten Glieder mehr dunkelbraun; die schwarze Behaarung dieser beiden Glieder ist verhältnissmässig kurz, die schwarze Behaarung auf der Oberseite des dritten Fühlerglieds deutlich. Die Behaarung des zweiten Tasterglieds ist schwarz; die Behaarung ihres ersten Glieds sowie die Behaarung der Unterseite des Rüssels, des Kinns und des untersten Theils des Hinterkopfs sind bleich fahlgelblich; die zahlreichen Borsten auf der Oberhälfte der Hinterkopfs, sowie der ganze am hinteren Augenrande stehende Borstenkranz haben dagegen eine schwarze Farbe. Der Prothorax ist oben zum Theil grauweisslich bestäubt und mit schwarzen Borsten besetzt; auf seiner Unterseite trägt er fahlgelbliche Behaarung. Der Thoraxrücken ist matt schwarz mit schmutzig rothen Schulterschwielen und Hinterecken; die Mittellinie und die Interstitien zwischen der Mittelstrieme und den Seitenstriemen sind von mässig dichter weisslicher Bestäubung bedeckt, welche sich zwischen der Mittelstrieme und den Schulterschwielen nur wenig ausbreitet, so dass die Interstitien bis vorn hin ziemlich gleich breit erscheinen; ich vermuthe indessen, dass bei recht frischen Exemplaren die Bestäubung zwischen Mittelstrieme und Schulterschwielen ausgebreiteter und augenfälliger sein werde; der Seitenrand des Thoraxrückens und die Schulterschwiele mit ziemlich dichter weisslicher Bestäubung, welche in Folge der verschiedenen Grundfarbe auf jenem ein mehr graulichweisses, auf dieser ein mehr gelblichweisses Ansehen hat. Die kurze, sehr rauhe Behaarung des Thoraxrückens und die Borsten auf dem hinteren Theile desselben sind ohne Ausnahme schwarz. Brustseiten mit ausgebreiteter grauweisslicher Bestäubung, welche eine der gewöhnlichen Schillerstrieme der *Dioctria*-Arten ähnliche, aber in allen ihren Theilen breitere Zeichnung bildet; die Behaarung vor den Schwingern hat eine fahlgelbliche oder mehr fahlbräunliche Färbung. Das schwarze, an seiner Basis etwas bestäubte Schildchen hat einen schmutzig rothen Rand. Der Hinterleib ist schwarz, gegen sein Ende hin lebhafter glänzend; der zweite und dritte Abschnitt desselben haben einen sehr schmalen weissgelblichen Hinterrandssaum, welcher sich an seinen seitlichen Enden nur sehr wenig verbreitert. Die schwarze Behaarung des Hinterleibs ist kurz; das glänzend schwarze Hypopygium ist nur von mässiger Grösse und mit erheblich längerer schwarzer Behaarung besetzt. Hüften schwarz; die Vorderhüften mit auffallender grauweisslicher Bestäubung und mit langer bleichgelblicher, fast weisslicher Behaarung; die Mittelhüften sind eben so bestäubt und behaart, doch nimmt die Bestäubung auf der Aussenseite derselben bei mancher Betrachtungsweise ein russbräunliches Ansehen an; die Bestäubung der Hinterhüften ist ganz dunkel russbraun, so dass sie leicht ganz übersehen werden

kann. Beine schwarz oder fast braunschwarz; die sehr kurze Behaarung und alle Borsten derselben sind schwarz; die Unterseite und ein grosser Theil der Hinterseite der vorderen Schenkel sind pechbraun; auf der Unterseite der Hinterschenkel findet sich nur eine Spur einer solchen Färbung; die Hinterseite und ein grosser Theil der Oberseite der vorderen Schienen sind ebenfalls pechbraun. Schwinger von gelblicher Farbe. Die Flügel sind schwarz; etwa von der kleinen Querader und von der Basis der vierten Hinterrandszelle an schattirt sich diese schwarze Farbe allmälig in eine blos schwärzliche ab; der Flügelanhang und der benachbarte Theil des Hinterwinkels sind glashell.

Vaterland: Die Insel Rhodus, wo sie vom verstorbenen Herrn v. Hedenborg entdeckt wurde.

59. *Saropogon melampygus* Lw. ♀.

Der Thorax schwarz, die Schulterschwielen und das hinterste Viertel des Thoraxrückens sammt dem Schildchen und dem Hinterrücken roth; der Hinterleib roth, der dritte, vierte und fünfte Hinterleibsabschnitt mit glänzend schwarzen Vorderecken, die darauf folgenden Abschnitte ganz und gar glänzend schwarz; die beiden ersten Fühlerglieder und die Beine gelbroth; die Flügel braun.

Thorax niger, scapulis, dorsi quadrante postico, scutello et metanoto rufis; abdomen rufum, segmentorum tertii, quarti et quinti angulis anticis segmentisque sequentibus totis atris; duo primi antennarum articuli et pedes ex luteo rufi; alae fuscae.

Long. corp. $4\frac{1}{4}$—$4\frac{3}{4}$ *lin.* — *long. al.* $3\frac{1}{4}$—$3\frac{5}{12}$ *lin.*

Synon. *Saropogon melampygus* Loew, Bemerk. üb. d. Asilid. pag. 10.

Die Grundfarbe des Kopfs ist mit Ausnahme eines kleinen, am Hinterkopfe, nahe hinter dem Scheitel liegenden, rothgelben Fleckchens ohne Ausnahme schwarz. Das wenig gewölbte Gesicht ist glänzend goldgelb; die Bestaubung desselben setzt sich zwar auf der Stirn bis an den glänzend schwarzen Scheitel hin fort, ist aber auf derselben so dünn, dass sie in den meisten Richtungen völlig schwärzlich erscheint; die Behaarung der Stirn ist schwarz. Dieselbe Farbe haben die Borsten in der Nähe der Ocellen, doch nehmen letztere zuweilen eine ziemlich rostbraune Farbe an. Der rostgelbe Knebelbart besteht aus einer einzigen, am Mundrande stehenden Borsten-

reihe; die jederseits am äussersten Ende desselben stehenden Borsten sind indessen gewöhnlich schwarz. Die Behaarung der schwarzen Taster ist rostgelb oder rostbräunlich; gegen das Licht gesehen erscheint sie fast schwarz. Die Behaarung an der Unterseite des Rüssels, am Kinn und am untersten Theile des Hinterkopfs pflegt ziemlich licht fahlgelblich zu sein; die Borsten auf der oberen Hälfte des Hinterkopfs sind dunkel rostgelb oder mehr rostbraun, nur der Borstenkranz am hinteren Augenrande hat an den Seiten dieses eine schwarze oder doch ganz schwarzbraune Färbung. Die Fühler sind schlank, besonders ihr letztes Glied, und im Verhältniss zur Körpergrösse nahebei so lang als bei *Saropogon cacerus*; die beiden ersten Glieder derselben sind gelbroth und mit ziemlich langer schwarzer Behaarung besetzt, unter welche sich hin und wieder ein rostgelbliches Haar mischt; das besonders schmale letzte Fühlerglied ist schwarz, nur an seiner Wurzel in geringer Ausdehnung roth und auf der Oberseite in der Nähe der Basis mit etlichen schwarzen Härchen besetzt. Der Thorax ist schwarz; die Schulterschwielen sind ziegelroth, ja es reicht diese Färbung an der Innenseite derselben noch etwas über ihre eigene Grenze hinaus; ausserdem sind nicht nur die Hinterecken des Thorax in grösserer Ausdehnung als gewöhnlich ziegelroth gefärbt, sondern es erstreckt sich diese Färbung über das ganze letzte Viertel des Thoraxrückens und läuft am Seitenrande desselben bis zur Quernaht hin. Auch das ganze Schildchen und der Hinterrücken haben dieselbe ziegelrothe Färbung. Die Borsten auf der Oberseite des Prothorax sind rostbräunlich, nehmen aber im reflectirten Lichte eine mehr rostgelbliche, im durchfallenden eine dunkel rostbraune Färbung an; die Behaarung auf der Unterseite desselben ist rostgelblich. Die schwarze Behaarung des Thoraxrückens ist etwas zerstreut, sehr rauh und ziemlich kurz; die Borsten auf dem hinteren Theile desselben reichen etwas weiter hinauf als gewöhnlich, so dass die letzten derselben bereits auf dem schwarz gefärbten Theile des Thoraxrückens stehen; diese und einige der ihnen benachbarten sind schwarz, alle übrigen auf ziegelrothem Grunde stehenden haben aber eine ziemlich dunkel rostgelbe Färbung. Aehnlich sind die beiden langen Borsten des Schildchens gefärbt. Die lichte Bestäubung des Thoraxrückens bedeckt die streifenförmige Mittellinie und die Interstitien zwischen der Mittelstrieme und den Seitenstriemen, ohne irgendwo besonders dicht zu sein; die beiden Theile der Mittelstrieme sind wegen der ganz ungewöhnlichen Breite der Mittellinie ganz auffallend schmal; am Seitenrande und besonders auf den Schulterschwielen ist die lichte Bestäubung dichter; auf letzteren erhält sie durch die rothe Grundfarbe ein etwas gelblicheres Ansehen. Die Brustseiten sind in grosser Ausdehnung weisslich bestäubt, so dass eine der gewöhnlichen Schillerstrieme der *Dioctria*-Arten ähnliche, doch sich mehr nach den Mittelhüften hin ausdehnende Zeichnung entsteht, deren Schimmer indessen in manchen Richtungen gar nicht bemerkbar ist, so dass die Brustseiten, wenn man sie gerade in einer dieser Richtungen betrachtet, wie unbestäubt, oder doch nur mit ganz dunkler Bestäubung bedeckt erscheinen

können. Die Behaarung vor den Schwingern ist ziemlich dunkel rostgelb. Der Hinterleib hat eine ziegelrothe Färbung; die alleräusserste Basis seines ersten Abschnitts ist schwarz; am dritten, vierten und fünften Abschnitte sind die Vorderecken glänzend schwarz gefärbt und zwar auf jedem nachfolgenden Abschnitte in grösserer Ausdehnung, so dass auf dem fünften Abschnitte diese Färbung bis an den Hinterrand reicht; vom sechsten Abschnitte an ist der Hinterleib glänzend schwarz. Bauch ebenfalls glänzend schwarz, doch sein zweiter und dritter Abschnitt sowohl am Vorderrande als am Hinterrande ziegelröthlich. Die Borsten an den Seiten des ersten Hinterleibsabschnitts rostgelblich oder gelbbräunlich; die äusserst kurze Behaarung des Hinterleibs ist auf der rothen Grundfarbe blassgelblich, auf der schwarzen aber ganz vorherrschend schwarz; am Bauche ist sie ebenfalls schwarz und erheblich länger. Hüften schwarz mit ziemlich dünner gelbweisslicher Bestäubung und mit ziemlich langer fahlgelblicher Behaarung. Die ganzen Beine gelbroth; an den Füssen gewöhnlich nur das letzte Glied schwarzbraun. Die kurze Behaarung der Beine ist ganz vorherrschend schwarz, doch finden sich auf der Unterseite der Vorderschenkel und in der Nähe der Basis auch auf der Unterseite der Mittelschenkel eine Anzahl langer, starker, rostgelber Haare. Die Borsten der Schienen und Füsse sind vorherrschend schwarz, die längeren Borsten an den Schienen aber gewöhnlich ohne Ausnahme und an den Vorderfüssen wenigstens zum Theil rostgelb. Schwinger gelb. Die Flügel rauchbraun, an Spitze und Hinterrand nur wenig lichter, an der äussersten Basis mehr gelbbraun; der Flügelanhang und der benachbarte Theil des Hinterwinkels ziemlich glashell; die vierte Hinterrandszelle in der Regel geschlossen.

Vaterland: Syrien.

60. *Saropogon geniculatus*, nov. sp. ♂.

Schwarz, die Fühler an der Basis und die Knie gelblich; das Gesicht ocherbraun; der Knebelbart und der Kinnbart, sowie die Bestäubung und die Borsten des Thoraxrückens weiss; die Flügel schwarzgrau, gegen die Basis hin schwarz.

Niger, antennarum basi genibusque pallidis, facie ex ochraceo fuscâ, mystace, barbâ, thoracis polline et setis albis, alis nigro-cinereis, basim versus nigris.

Long. corp. $5\frac{3}{4}$ lin. — long. al. $4\frac{1}{12}$—$4\frac{1}{6}$ lin.

Schwarz. Die Stirn und der Hinterkopf sind mit weisser, das Gesicht ist mit matt ocherbrauner Bestäubung bedeckt. Das erste und die Basis des zweiten Fühlerglieds sind gelblich gefärbt; der übrige Theil des zweiten und das dritte Fühlerglied sind schwarz oder doch braunschwarz;

der Knebelbart, sowie alle Haare und Borsten am ganzen Kopfe, selbst die zarte Behaarung an den beiden ersten Fühlergliedern sind weiss. Der Prothorax ist überall weisslich bestäubt, auf seiner Oberseite mit weissen Borsten, auf der Unterseite mit weisser Behaarung besetzt. Die Schulterschwielen und Hinterecken des Thoraxrückens sind rothgelblich gefärbt; die Bestäubung desselben ist weisslich, am Rande und auf der Schulterschwiele am dichtesten, auf der Mittellinie dichter als auf den Striemen, kaum vorhanden auf den Interstitien zwischen der vorn erweiterten Mittelstrieme und den Seitenstriemen, so dass die Interstitien viel schwärzer als die Striemen sind, sich an ihrem Vorderrande verdicken und auswärts biegen. Die ziemlich kurze Behaarung des Thoraxrückens ist auf der Mitte desselben schwarz, sonst aber weiss; auch die Borsten desselben haben eine weisse, die auf den Hinterecken eine schmutzig weisse Färbung. Das ganze Schildchen ist mit dichter weisser Bestäubung bedeckt und trägt an seinem Ende zwei lange weissliche Borsten. Der Hinterrücken ist glänzend schwarz; die beiden gewöhnlichen Seitenflecke desselben sind weisslich bestaubt. Dichte weisse Bestäubung bedeckt die ganzen Brustseiten, so dass sich an denselben durchaus keine unbestäubte Stelle findet; auch die Behaarung vor den Schwingern ist weisslich. Hinterleib schwarz, gleissend, kahl, an den Seiten des ersten, sowie auf den Hinterecken der drei folgenden Abschnitte von weisslicher Bestäubung hellgrau; auch zeigt sich an diesen Stellen eine mehr pechbraune Färbung; der zweite und dritte Hinterleibsabschnitt haben jeder einen schmalen weisslichen Hinterrandssaum, welcher auf seiner Mitte mehr oder weniger verdunkelt ist; am vierten Abschnitte findet sich nur die undeutliche Spur eines solchen. Die sehr kurze, anliegende Behaarung des Hinterleibs ist ganz vorherrschend weiss, am Hinterrande der letzten Bauchabschnitte etwas länger und schwarz. Das verhältnissmässig kleine Hypopygium ist schwarz, an der Basis der Oberseite und auf der Unterseite kastanienbraun; die Behaarung desselben ist verhältnissmässig kurz und zum grössten Theile schwarz. Die Borsten an den Seiten des ersten Hinterleibsabschnitts sind weisslich. Hüften schwarz, an der Spitze lehmgelblich oder mehr bräunlich; sie sind alle mit dichter weisslicher Bestäubung bedeckt und weiss behaart. Beine schwarz; die äusserste Spitze aller Schenkel und die Wurzel aller Schienen bleichgelblich; die Unterseite der Vorderschenkel hellbraun, die der Mittelschenkel dunkelbraun; die hellgelbliche Färbung der Schienenwurzel setzt sich auf der Oberseite der Mittelschienen bis in die Nähe der Spitze fort; auf der Oberseite der anderen Schienen setzt sich die helle Färbung der Wurzel zwar ebenfalls weiter fort, geht aber bald in eine dunkelbraune und zuletzt in eine schwarze über. Die sehr kurze Behaarung der Beine ist ganz vorherrschend weisslich, auf der unteren Seite der Hinterschienen und auf der unteren Seite aller Füsse aber gelblich. Die Borsten sind an den Hinterschienen und an allen Füssen schwarz, an den Vorderschienen weisslich, an den Mittelschienen grösstentheils weisslich, doch an der Spitze derselben vorherrschend schwarz. Schwinger gelb. Die Flü-

gel haben eine schwarze Färbung, welche gegen die Spitze und gegen den Hinterrand hin in das Schwarzgraue abschattirt ist; die äusserst kurze Behaarung der Costalader ist weisslich.

Vaterland: Grusien, woher ich diese ausgezeichnete Art durch Herrn J. Lederer erhalten habe.

61. *Saropogon frontalis*, nov. sp. ♀.

Schwarz, der dritte bis sechste Hinterleibsabschnitt mit Ausnahme ihrer Vorderecken und die Beine roth; die Stirn mit schwarzer Behaarung; das Gesicht ochergelb; die obersten Borsten des gelblichen Knebelbarts stehen vom Mundrande etwas entfernt; die Brustseiten sind mit Ausnahme einer an ihrem Oberrande liegenden, ochergelb bestäubten Längsstrieme ganz und gar schwarz.

Niger, segmentis abdominalibus inde a tertio usque ad sextum praeter angulos anticos pedibusque rufis, fronte nigro-pilosâ, facie orichalceâ, superis mystacis flavicantis setis a peristomio remotiusculis, pleuris praeter vittulam superam, polline ochraceo aspersam atris.

Long. corp. $4\frac{1}{4}$—$5\frac{1}{6}$ *lin.* — *long. al.* $3\frac{7}{12}$—4 *lin.*

Schwarz; der Hinterleib mit ausgebreiteter rother Färbung und fast die ganzen Beine roth. Das Gesicht ist messinggelb; der Knebelbart weissgelblich oder fast weiss, nicht ganz auf den Mundrand beschränkt, sondern etwa bis zum ersten Drittel der Entfernung zwischen Mundrand und Fühlerbasis hinaufreichend. Die Fühler selbst sind schwarz und die schwarze Behaarung ihrer beiden ersten Glieder ist von mässiger Länge. Die ganze Stirn, mit Ausnahme des glänzend schwarzen Scheitels und eines schwarzen Mittelstriemchens, von dichter gelblicher Bestäubung bedeckt; ausserdem ist sie sehr sparsam mit schwarzen Haaren besetzt, wodurch sich gegenwärtige Art von allen im Nachfolgenden beschriebenen Arten unterscheidet, da bei allen diesen die Behaarung der Stirn weiss gefärbt ist. Die Behaarung der Taster, der Unterseite des Rüssels und des Kinns, sowie die Behaarung und Beborstung des Hinterkopfs sind ohne alle Ausnahme schwarz. Die Oberseite des Prothorax ist mit weisslicher, kaum etwas in das Gelbliche ziehender Bestäubung bedeckt und mit schwarzen Borsten besetzt, die Unterseite desselben aber schwarz behaart. Der Thoraxrücken ist matt; die ziegelröthliche Färbung der Schulterschwielen ist wegen der sehr dichten Bestäubung derselben sehr wenig in die Augen fallend; die Hinterecken haben eine düster braunrothe Färbung, welche gegen die übrige Färbung nicht auffallend

contrastirt. Die Schulterschwiele, die Seitenränder und der Hinterrand des Thoraxrückens sind mit dichter weisser Bestäubung bedeckt, welche in der Nähe der Schulterschwielen und besonders auf diesen selbst ein mehr gelbliches Ansehen annimmt, welches zum Theil wenigstens eine Folge der verschiedenen Grundfarbe sein mag. Der übrige Theil des Thoraxrückens ist mit dünner brauner Bestäubung bedeckt, welche bei meinem Exemplare nur vor dem weiss bestäubten Hinterrandssaume des Thoraxrückens und auf dem grössten Theile der Seitenstriemen fehlt, aber auch hier vielleicht nur abgerieben sein mag; auf der Mittelstrieme ist dieselbe nicht viel sparsamer als auf der Mittellinie und auf den Interstitien, so dass die Striemung des Thoraxrückens nur sichtbar wird, wenn man ihn in schräger Richtung betrachtet. Die Behaarung des Thoraxrückens ist kurz, rauh und von schwarzer Farbe; die Borsten desselben sind ebenfalls schwarz und reichen auf der Mitte desselben nicht höher hinauf als gewöhnlich. Das schwarze Schildchen ist mit alleiniger Ausnahme seines Rands mit dichter weisser Bestäubung bedeckt; es trägt zwei starke schwarze Borsten. Die glänzend schwarzen Brustseiten haben an ihrem Oberrande eine sehr in die Augen fallende, von ochergelber, in mancher Richtung mehr ocherbraunlich erscheinender Bestäubung bedeckte Strieme; sonst findet sich an denselben weiter keine helle Bestäubung; die Behaarung vor den Schwingern ist schwarz. Der dritte bis sechste Abschnitt des übrigens schwarzen Hinterleibs sind fast ganz roth gefärbt; nur die Vorderecken derselben sind schwarz ausgefüllt und zwar so, dass diese schwarze Färbung am Vorderrande des Abschnitts eine grössere Ausdehnung als an seinem Seitenrande und auf jedem nachfolgenden Abschnitte eine viel geringere Ausdehnung hat, als auf dem vorhergehenden; während auf dem dritten Abschnitte die schwarze Färbung beider Vorderecken sich zu einer ansehnlichen, in der Mitte verschmälerten Vorderrandsbinde vereinigt, reicht sie schon auf dem vierten Abschnitte nur bis etwa zum dritten Theile der Hinterleibsbreite; auf dem fünften Abschnitte bildet sie nur einen kleinen dreieckigen Fleck und auf dem sechsten ist sie auf einen Punkt reducirt oder fehlt ganz. Der zweite und dritte Hinterleibsabschnitt haben jeder einen schmalen weissen Hinterrandssaum; der des zweiten Abschnitts erweitert sich in der Nähe seines seitlichen Endes ein wenig. Die Borsten an den Seiten des ersten Hinterleibsabschnitts sind schwarz; die überaus kurze Behaarung des Hinterleibs hat ebenfalls fast durchweg eine schwarze Färbung. Hüften schwarz, ohne alle helle Bestäubung, mit verhältnissmässig sehr kurzer schwarzer Behaarung und sparsam mit langen schwarzen Borsten besetzt. Beine gelbroth; die Schenkel häufig mehr bräunlichroth und die vordersten an der Basis der Unterseite in geringer Ausdehnung braun; die äusserste Spitze aller Schenkel, die vorderen Schienen mit Ausnahme der Spitze und die Wurzelhälfte der Hinterschienen sind gelber gefärbt; die Spitze der vorderen Schienen, die zweite Hälfte der Hinterschienen und alle Füsse von ihrer Wurzel aus mehr oder minder stark gebräunt, oft ziemlich dunkelbraun. Die Borsten der Schienen und Füsse

sind ohne Ausnahme schwarz. Die Flügel ziemlich glasartig, mit schwacher, aber doch deutlich wahrnehmbarer graubräunlicher Trübung.

Vaterland: Andalusien, wo die beschriebenen Exemplare vom Herrn Dr. Staudinger in der zweiten Hälfte des Monat Mai gefangen wurden.

Anmerkung 1. Gegenwärtige und die im Nachfolgenden beschriebenen Arten der Gattung *Saropogon* zeichnen sich dadurch aus, dass der Knebelbart derselben weniger als bei den vorhergehenden Arten auf den Mundrand und dessen Nähe beschränkt ist, sondern einen etwas grösseren Theil des Gesichts einnimmt, ohne jedoch seine schirmdachförmige Gestalt zu verlieren. Die Bekanntschaft mit einer grösseren Anzahl von Arten lehrt mich, dass dieser Unterschied zur Vertheilung der Arten in zwei Gruppen, wie ich früher vermuthete, nicht geeignet ist, da hinsichtlich desselben von Art zu Art eine zu allmälige Abstufung stattfindet, so dass keine bestimmte Grenze zu finden ist. Während *Saropogon eucerus, jugulum, brachypterus, Ehrenbergii, atricolor, platynotus, melampygus* und ähnliche unbedenklich in die Gruppe der Arten mit auf den Mundrand beschränktem Knebelbarte zu stellen sein würden und gegenwärtige mit den ihr hier nachfolgenden Arten, *Saropogon confluens* ausgenommen, der Gruppe mit weiter ausgebreitetem Knebelbarte zufallen würde, würde schon die Unterbringung von Arten wie *flavicinctus* und *geniculatus* Zweifel erregen können, die von *leucocephalus, confluens* und ähnlichen aber eine ganz willkürliche sein.

Anmerkung 2. Gegenwärtige Art unterscheidet sich von den nachfolgenden, welche ohne Ausnahme eine weiss behaarte Stirn haben, in auffallender Weise durch schwarze Farbe der sehr sparsamen Behaarung ihrer Stirn. Sie stimmt in diesem Merkmale mit dem bisher allein bekannt gewordenen Männchen des *Saropogon leucocephalus* überein, so dass die Frage, ob sie nicht das andere Geschlecht desselben sein könne, ernstlich zu erwägen ist. Die weit ausgebreitete rothe Färbung auf dem Hinterleibe derselben spricht gar nicht gegen die specifische Identität, da auch bei anderen Arten das Weibchen in ganz ähnlicher Weise von seinem Männchen abweicht. Auch der Umstand, dass die ganze Mitte des Thoraxrückens bei *Saropogon frontalis* mit bräunlicher, bei *Saropogon leucocephalus* aber mit weisser Bestäubung bedeckt ist, lässt sich dagegen nicht geltend machen, da ein ähnlicher Unterschied in der Bestäubung des Thoraxrückens beider Geschlechter ja z. B. auch bei *Saropogon platynotus* vorhanden ist. Dasselbe gilt von der verschiedenen Färbung des Gesichts und des Knebelbarts, welche bei *Saropogon leucocephalus* viel weisser ist, da auch zwischen beiden Geschlechtern einiger anderen Arten ein ähnlicher Unterschied stattfindet. Im Uebrigen ist die Färbung des Körpers, ganz besonders auch die der Beine bei beiden Arten ganz auffallend übereinstimmend; auch die Behaarung und Beborstung haben auf allen Theilen des Körpers vollkommen dieselbe Färbung; ebenso stimmt das Colorit der Flügel sehr überein. Diesen vielfachen und auffallenden Uebereinstimmungen,

welche die specifische Identität beider Arten sehr wahrscheinlich zu machen scheinen, treten folgende zwei beachtungswerthe Unterschiede gegenüber. Erstens stehen die obersten Borsten des Knebelbarts bei *Saropogon leucocephalus* etwas weniger weit vom Mundrande entfernt. Der Unterschied ist ein so geringer, dass er vielleicht ein nur individueller, oder sexueller sein kann, wie sich letzterer auch bei einigen anderen Arten bemerkbar macht, so dass ich ihm gar kein Gewicht beizulegen vermag. Zweitens hat *Saropogon frontalis* am Oberrande der Brustseiten eine sehr in die Augen fallende, fast ochergelblich bestäubte Längsstrieme, während bei *Saropogon leucocephalus* keine Spur einer solchen zu entdecken ist, seine Brustseiten vielmehr ganz und gar schwarz sind. Entzöge sich bei letzterem die erwähnte Strieme nur durch die dunkle Farbe ihrer Bestäubung der Wahrnehmung, so würde ich auch auf diesen Unterschied kein für die Verschiedenheit beider Arten entscheidendes Gewicht zu legen wagen, obgleich ich bei keiner anderen Art einen analogen Unterschied in der Färbung der Bestäubung der Brustseiten von Männchen und Weibchen nachzuweisen vermag; genauere Untersuchung lehrt nun aber, dass die Stelle, auf welcher sich bei *Saropogon frontalis* jene Strieme findet, bei *Saropogon leucocephalus* völlig unbestäubt ist; da zu einer solchen Differenz zwischen beiden Geschlechtern derselben Art in der ganzen Familie der Asiliden kein Analogon bekannt ist, so muss ich dieselbe nothwendig für ein beide spezifisch unterscheidendes Merkmal halten.

62. *Saropogon sodalis*, nov. sp. ♀.

Schwarz mit rothen Beinen; das Gesicht bleich messinggelblich; die obersten Borsten des blassgelblichen Knebelbarts stehen vom Mundrande fern; die Stirn weisslich behaart; die Borsten des Hinterkopfs zum grössten Theile, die Haare desselben ohne Ausnahme weisslich; die Brustseiten mit Ausnahme einer weiss bestäubten, am Oberrande derselben liegenden Längsstrieme schwarz.

Niger, pedibus rufis, facie pallide orichalceâ, superis mystacis flavicantis setis a peristomio remotis, fronte albido-pilosâ, setis plerisque et pilis omnibus occipitis exalbidis, pleuris praeter vittulam superam, polline albo aspersam atris.

Long. corp. 5—5$\frac{1}{12}$ lin. — long. al. 3$\frac{3}{4}$—4$\frac{1}{12}$ lin.

Schwarz mit rothen Beinen. Das Gesicht bleich messinggelblich mit einem Stich in das Graue, bei meinen Exemplaren fast glanzlos. Der gelblichweisse Knebelbart reicht bis ganz nahe zur Mitte des Gesichts hinauf.

Die Bestäubung des Gesichts setzt sich über die ganze Stirn fort. Die Behaarung der Stirn ist weisslich, die Beborstung des glänzend schwarzen Scheitels aber schwarz. Die Fühler schwarz; ihre beiden ersten Glieder nur mit mässig langer schwarzer Behaarung. Die Behaarung der Taster und der grössere Theil der langen Behaarung an der Unterseite des Rüssels schwarz. Die Behaarung des Kinns und die Behaarung des Hinterkopfs sind weisslich; die an letzterem befindlichen Borsten haben grösstentheils eine schmutzig weissliche oder bleich fahlgelbliche Färbung, die hinter dem Scheitel stehenden aber und eine Anzahl der den Borstenkranz am hinteren Augenrande bildenden sind schwarz. Der Prothorax auf der Oberseite mit gelblichweisser Bestäubung und mit bleich fahlgelblichen Borsten, auf der Unterseite mit gelblichweisser Behaarung. Der Thoraxrücken ist matt; die Schulterschwielen sind in mässiger Ausdehnung rothgelb gefärbt. Der Hinterrand, die Seitenränder und die Schulterschwielen sind mit dichter Bestäubung bedeckt, welche am Hinterrande und am hinteren Theile der Seitenränder eine weisse, gegen die Schulterschwielen hin und noch mehr auf diesen selbst eine etwas in das Gelbliche ziehende Färbung annimmt. Der übrige Theil des Thoraxrückens ist verhältnissmässig sehr gleichmässig mit brauner Bestäubung bedeckt, welche nur auf dem hinteren Theile der Seitenstriemen und in der Gegend vor dem weiss bestäubten Hinterrandssaume fast vollkommen fehlt; die Grundfarbe erhält durch dieselbe ein braunschwarzes Ansehen. Die kurze Behaarung des Thoraxrückens ist fahlgelblich, am Seitenrande fast weisslich; die Borsten desselben sind dagegen ohne Ausnahme schwarz; auf den Interstitien laufen immer kürzer und haarartiger werdende schwarze Borstchen bis zur Mitte des Thoraxrückens hinauf, während die Mittellinie nur auf ihrem hinteren Theile einige borstenartige schwarze Härchen trägt. Das schwarze Schildchen ist auf seiner ganzen Oberseite weiss bestäubt und trägt am Rande vier starke schwarze Borsten. Die glänzend schwarzen Brustseiten haben an ihrem Oberrande eine sehr in die Augen fallende, von weisslicher Bestäubung bedeckte Längsstrieme; auf der zwischen dieser Strieme und zwischen der Basis der Vorderhüfte liegenden Stelle ist die Bestäubung nicht ganz so dunkel wie bei den meisten verwandten Arten, so dass sich bei mancher Art der Beleuchtung ihre braune Färbung sichtbar macht; die Behaarung vor den Schwingern ist schwarz. Der schwarze Hinterleib zeigt gegen sein Ende hin lebhafteren Glanz; der zweite Abschnitt hat einen schmalen, auf der Mitte des Hinterleibs mehr oder weniger verdunkelten und an den Seiten recht merklich erweiterten weissen Hinterrandssaum; am dritten Abschnitte findet sich ein ganz ähnlicher weisser Hinterrandssaum, welcher aber an den Seiten nicht erweitert ist; der vierte Abschnitt zeigt nur an den Seiten seines Hinterrands die feine linienartige Spur einer weissen Säumung. Die äusserst kurze Behaarung des Hinterleibs ist schwarz; an den Seiten des ersten Hinterleibsabschnitts ist sie etwas länger und licht fahlgelblich, die daselbst befindlichen Borsten aber sind schwarz. Hüften schwarz, ohne deutliche Bestäubung, mit langer schwarzer Behaarung und

schwarzen Borsten. Die Färbung der Beine erscheint dem unbewaffneten Auge im Allgemeinen roth, an den vorderen Beinen mehr in das Gelbe, an den hintersten mehr in das Braune ziehend; die vorderen Schenkel sind nur an der äussersten Basis und an der Spitze etwas dunkler, während an der Vorderseite der Hinterschenkel die Bräunung striemenartig auftritt; die äusserste Spitze der vorderen Schienen, die Spitzenhälfte der Hinterschienen und alle Füsse sind ebenfalls gebräunt. Die Borsten der Schienen und Füsse sind schwarz, nur die beiden längeren Borsten auf der Unterseite der Vorderschienen gelb. Schwinger gelb, ihr Stiel zuweilen braun. Die Flügel glasartig mit wohl bemerkbarer, aber nicht sehr starker bräunlichgrauer Trübung; die Costalzelle nicht dunkeler.

Vaterland: Andalusien, wo ihn Herr Dr. Staudinger entdeckte; Flugzeit gegen Ende des Mai.

Anmerkung 1. Ein ebenfalls von Herrn Staudinger aus Andalusien mitgebrachtes, offenbar bald nach dem Ausschlüpfen gefangenes Weibchen unterscheidet sich von den normalen Weibchen durch Folgendes. Die kurze Behaarung des Thoraxrückens ist auf dem vorderen Theile der Seitenstriemen schwarz; auf dem Hinterende des Thoraxrückens und auf den Interstitien zwischen den Seitenstriemen steht eine ziemliche Anzahl kurzer, haarartiger Borstchen von schwarzer Farbe; auch die Mittellinie ist bis zu ihrem Vorderrande hin mit eben solchen schwarzen Borstchen besetzt. Die Borsten an den Seiten des ersten Hinterleibsabschnitts sind bleich fahlgelblich. Die vorderen Beine haben eine viel hellere, schmutzig bräunlichgelbe Farbe, die Hinterbeine eine mehr gelbbraune. Die Flügel sind viel reiner glasartig. — Da in allen übrigen Merkmalen die Uebereinstimmung mit den normalen Weibchen eine vollkommene ist, und da die hellere Färbung der Beine und der Flügel eine bei frisch entwickelten Stücken oft vorkommende Erscheinung ist, so ist es mir höchst zweifelhaft, ob der Unterschied in der Behaarung des Thoraxrückens und in der Färbung der an den Seiten des ersten Hinterleibsabschnitts stehenden Borsten ausreichende Sicherheit gewährt, dass dieses Weibchen einer von *Saropogon sodalis* verschiedenen Art angehört; ich vermuthe vielmehr, dass es mit demselben spezifisch einerlei ist; in jedem Falle aber ist der Unterschied erheblich genug, um, so lange der Zweifel nicht ganz gehoben ist, das in Rede stehende Exemplar als zu einer besonderen Abänderung, welche ich *var. setulosa* nennen will, gehörig zu behandeln.

Anmerkung 2. Die helle Färbung der kurzen Behaarung des Thoraxrückens erinnert an *Saropogon scutellaris*, von welchem bisher nur das im Berliner Museum befindliche, von v. Hoffmannsegg aus Portugal mitgebrachte Männchen bekannt ist. Da bei letzterem die hell bestäubte Längsstrieme am Oberrande der Brustseiten ganz fehlt, so lässt sich *Saropogon sodalis* nicht ohne Weiteres für das Weibchen desselben erklären. Was sonst etwa für oder gegen die spezifische Identität beider Arten spre-

chen mag, kann ich ohne einen nochmaligen Vergleich, welcher mir jetzt nicht möglich ist, leider nicht angeben.

63. *Saropogon obesulus*, nov. sp. ♂ u ♀.

Schwarz mit rothen Beinen; die obersten Borsten des Knebelbarts stehen in ziemlicher Entfernung vom Mundrande; alle Behaarung und Beborstung mit Ausnahme des Knebelbarts und der Behaarung der Stirn schwarz; die schwarzen Brustseiten nur am Oberrande mit einer hell bestäubten Längsstrieme.

♂. Das Gesicht weiss mit einem Stich in das Gelbe; der Knebelbart und die Behaarung der Stirn von derselben Farbe; die Flügel glasartig, nur die Costalzelle bräunlich.

♀. Das Gesicht messinggelb; der Knebelbart und die Behaarung der Stirn von derselben Farbe; die Flügel ziemlich glasartig, die Costalzelle bräunlich.

Niger, pedibus rufis, superis mystacis setis a peristomio remotis; pilis setisque totius corporis praeter mystacem et frontis pilos pleurisque praeter vittulam superam, polline pallido aspersam atris.

♂. facies ex albo subflavescens, mystace pilisque frontis concoloribus; alae hyalinae, cellulâ costali subfuscâ.

♀. facies orichalcea, mystace pilisque frontis concoloribus; alae subhyalinae, cellulâ costali subfuscâ.

Long. corp. ♂ $5\frac{1}{2}$, ♀ $6\frac{7}{12}$—$6\frac{3}{4}$ *lin.* — *long. al.* ♂ $3\frac{11}{12}$—4, ♀ 5—$5\frac{1}{6}$ *lin.*

Männchen. Schwarz; Beine roth; die Behaarung und Beborstung des ganzen Körpers ist schwarz; nur der etwas mehr als das unterste Drittel des Gesichts bedeckende Knebelbart und die Behaarung der Stirn sind weisslich mit einem Stich in das Gelbliche. Das Gesicht ist ebenfalls weisslich, in der Gegend unterhalb der Fühler gelblicher. Die Bestäubung desselben setzt sich über die ganze Stirn fort, doch ist der Scheitel, wie gewöhnlich, unbestäubt, glänzend schwarz und schwarz behaart. Die Fühler sind schwarz und die schwarze Behaarung der beiden ersten Glieder derselben ist von mittelmässiger Länge. Der Prothorax ist auf seiner Oberseite weisslich bestäubt. Der Thoraxrücken ist mattschwarz, ziemlich gleichmässi-

mit grauweisslicher Bestäubung bedeckt, so dass durch dieselbe keine deutliche Striemung entsteht; der Hinterrand, die Seitenränder und die braunrothen Schulterschwielen sind von dichter weisslicher Bestäubung bedeckt; übrigens ist der Thoraxrücken bis vorn hin mit schwarzen Borsten und ziemlich langer schwarzer Behaarung besetzt, welcher letzteren in der Gegend zwischen der Schulterschwiele und der Mittelstrieme, sowie am Seitenrande hin ziemlich kurze weissliche Härchen beigemengt sind. Das schwarze, auf seiner ganzen Oberseite mit weisser Bestäubung bedeckte Schildchen trägt vier starke schwarze Borsten. Die schwarzen Brustseiten haben an ihrem Oberrande eine sehr in die Augen fallende Längsstrieme, welche von weisslicher, an ihrem Vorderrande mehr gelblicher Bestäubung bedeckt ist. Der zweite und der dritte Hinterleibsabschnitt haben jeder am Hinterrande einen schmalen weissen Saum, welcher auf der Mitte des Abschnitts verschmälert und gewöhnlich auch verdunkelt ist und gegen seine seitlichen Enden hin nur wenig breiter wird; am vierten Abschnitte findet sich ein noch viel feinerer weisser Hinterrandssaum, welcher aber auf der Mitte des Hinterleibs in grosser Ausdehnung verdunkelt und deshalb nicht wahrnehmbar ist. Die Borsten an den Seiten des ersten Hinterleibsabschnitts sind schwarz; dieselbe Farbe hat die sehr kurze Behaarung des Hinterleibs, nur an den Seiten des ersten Abschnitts ist dieselbe erheblich länger und fahlgelblich, fast fahlbräunlich. Das glänzend schwarze Hypopygium ist grösser und die schwarze Behaarung desselben viel länger als bei *Saropogon leucocephalus*, selbst etwas grösser und seine Behaarung etwas länger als bei *Saropogon jugulum*. Die Hinterhüften sind schwarz ohne helle Bestäubung; ihre schwarze Behaarung und Beborstung ist ziemlich lang, aber nicht sehr dicht. Die Beine sind ziemlich dunkel ziegelroth, die Unterseite der vorderen Schenkel und besonders die vorderen Schienen, doch mit Ausnahme ihrer Spitze, merklich gelber; das Ende der Schienen und die ganzen Füsse wohl dunkler braunroth, aber nicht eigentlich braun. Die kurze Behaarung der Beine ist schwarz; auch befinden sich an der Unterseite der Schenkel in der Nähe der Basis etliche längere schwarze Haare. Die Borsten der Schienen und Füsse sind ohne alle Ausnahme schwarz, auch die beiden längeren, auf der Unterseite der Vorderschienen stehenden Borsten. Flügel glasartig, nur an der Spitze mit der wenig bemerklichen Spur graulicher Trübung; die Costalzelle bräunlich.

W e i b c h e n. Dem Männchen sehr ähnlich, aber durch seinen gedrungenen Körperbau, welcher an den des Weibchens von *Saropogon notatus* und noch mehr an den des Weibchens von *Saropogon platynotus* erinnert, mehr auffallend. Das Gesicht desselben ist mehr oder weniger lebhaft messinggelb, zuweilen fast goldgelb; auch der Knebelbart und die Behaarung der Stirn haben eine viel gelbere Färbung als bei dem Männchen. Die Bestäubung des Schildchens und des Hinterrands des Thoraxrückens ist wie bei dem Männchen weisslich, die Bestäubung der Seitenränder und der Schulterschwielen aber ist gelblicher; die Bestäubung des übrigen Thoraxrückens

ist von gelbbräunlicher Färbung, aber sonst von derselben Beschaffenheit wie bei dem Männchen. Behaarung und Beborstung desselben sind zwar viel kürzer als bei dem Männchen, für ein Weibchen aber doch von verhältnissmässig ziemlich ansehnlicher Länge; auch reicht die Beborstung bis zum Vorderende des Thorax; die in der Gegend zwischen Schulterschwiele und Mittelstrieme, sowie die am Seitenrande stehenden hellen Härchen haben eine gelbliche Färbung und scheinen minder ausgebreitet als bei dem Männchen zu sein. Die Bestäubung der am Oberrande der Brustseiten liegenden Längsstrieme ist gelblicher als bei dem Männchen, bei einzelnen Exemplaren fast ochergelblich. Die Flügel sind nicht so rein glasartig als bei dem Männchen, zeigen vielmehr eine schwache, auf ihrer zweiten Hälfte deutlichere bräunlichgraue Trübung; die Costalzelle ist, wie bei dem Männchen, bräunlich gefärbt.

Vaterland: Andalusien, wo er vom Herrn Dr. Staudinger im Mai und Juni gefangen wurde.

Anmerkung. Ich besitze von dieser Art nur ein einziges, wie es scheint, etwas verflogenes Männchen und zwei besonders gut erhaltene Weibchen. Das Männchen ist im Verhältniss zu den Weibchen kleiner als man erwarten sollte, zwar von etwas gedrungnerem Körperbaue als die Männchen der ihm zunächst verwandten Arten, aber nicht so robust als die Weibchen. Die Uebereinstimmung in allen übrigen Merkmalen ist aber so gross, dass ich durch die Zusammenstellung beider Geschlechter keinen Fehlgriff begangen zu haben glaube. Minder verflogene Männchen werden voraussichtlich in der Färbung des Gesichts, sowie in der Färbung der Bestäubung am Seitenrande des Thorax, auf der Schulterschwiele und auf der Strieme am Oberrande der Brustseiten den Weibchen näher kommen, als das etwas verflogene Männchen meiner Sammlung.

64. *Saropogon fucatus*, nov. sp. ♂.

Schwarz und schwarz behaart, doch das Gesicht, der Knebelbart und die Behaarung der Stirn weisslich; die Behaarung des Thoraxrückens ungewöhnlich lang; die Brustseiten mit Ausnahme einer hell bestäubten, am Oberrande derselben liegenden Strieme schwarz; der dritte Hinterleibsabschnitt mit schmaler, der vierte mit breiter rother Hinterterrandsbinde; der fünfte Abschnitt mit Ausnahme seiner Vorderecken und der sechste ganz und gar roth; die Beine gelbroth und die Flügel glasartig.

Varietät: die untere Hälfte des Hinterkopfs weisslich bebehaart.

Niger et nigro-pilosus, facie, mystace et pilis frontis albidis, thoracis dorso pilis longis instructo, pleuris praeter vittam superam, polline pallido aspersam nigris, segmentis abdominalibus tertio anguste, quarto late rufo-fasciatis, quinto praeter angulos anticos et sexto toto rufis, pedibus ex luteo rufis, alis hyalinis.

Varietas: dimidio inferiore occipitis albido-piloso.

Long. corp. 5⅔—6 *lin.* — *long. al.* 4¾—5 *lin.*

Diese sehr schöne Art zeichnet sich durch die reiche und ungewöhnlich lange Behaarung des Thoraxrückens, des Bauchs und der Beine aus. Die Körperfärbung derselben ist schwarz mit ausgebreiteter rother Färbung auf der zweiten Hälfte des Hinterleibs und mit gelbrothen Beinen. Das Gesicht hat eine weissliche, aber recht merklich in das Gelbliche ziehende Färbung; der weissliche Knebelbart reicht etwa bis zur Mitte des Gesichts hinauf; die an den Seiten des Mundrands stehenden Borsten desselben, sowie die Behaarung und Beborstung an allen übrigen Theilen des Kopfs sind, mit alleiniger Ausnahme der ebenfalls weisslichen Behaarung der Stirn, durchweg schwarz. Die Bestäubung des Gesichts setzt sich über die ganze Stirn fort, der Scheitel ist jedoch wie gewöhnlich glänzend schwarz und mit schwarzen Borsten besetzt. Fühler schwarz, das zweite Glied derselben an der Spitze oft gelbbraun; die Behaarung ihrer beiden ersten Glieder von ziemlicher Länge. Beborstung und Behaarung des ganzen Thorax sind schwarz, erstere nicht besonders stark und letztere bis zum Vorderrande des Thoraxrückens hin von ungewöhnlicher Länge. Schulterschwielen ziegelroth; Hinterrand, Seitenränder und Schulterschwielen mit weisslicher Bestäubung bedeckt, welche auf den letzten und in der Nähe derselben etwas mehr in das Gelbliche zieht; der übrige Thoraxrücken ist ziemlich gleichmässig mit dünner, wenig in die Augen fallender, grauweisslicher Bestäubung bedeckt. Die Brustseiten sind schwarz mit einer auffallenden, von gelbweisslicher Bestäubung bedeckten Längsstrieme an ihrem Oberrande. Die ziemlich reichliche Behaarung vor den Schwingern ist schwarz. Das Schildchen ist auf seiner ganzen Oberseite mit weisslicher Bestäubung bedeckt und trägt an seinem Rande vier starke schwarze Borsten. Der Hinterleib glänzend schwarz; der zweite Abschnitt desselben am Hinterrande mit einem weissen Saume, welcher gegen die Seiten des Hinterleibs hin sich etwas erweitert, auf der Mitte desselben aber durch einen rothen Saum ersetzt wird, welcher sich zuweilen als linienförmige Einfassung am Vorderrande des weissen Saums bis nahe gegen den Seitenrand des Hinterleibs hinzieht; eine ganz ähnliche Zeichnung hat der dritte Hinterleibsabschnitt, nur bildet hier der rothe Saum bereits eine schmale Querbinde; auf dem vierten Abschnitte findet sich eine breite, fast die ganze hintere Hälfte desselben einnehmende, am Seitenrande ein wenig schmäler werdende rothe Hinterrandsbinde, aber kein weisser Hin-

terrandssaum; der fünfte Abschnitt ist roth mit schwarz ausgefüllten Vorderecken, der sechste Abschnitt ganz und gar roth; der kurze, fast ganz verborgene siebente Abschnitt und das Hypopygium sind glänzend schwarz; ersterer ist an seinem Vorderrande, besonders gegen die rechte Seite des Hinterleibs hin oft roth gefärbt, was aber nur bei einer etwas gestreckteren Lage des Hinterleibs sichtbar wird. Die Behaarung ist auf dem grössten Theile der Oberseite des Hinterleibs kaum länger als bei den meisten anderen Arten, an den Seiten desselben aber merklich länger; ihre Farbe ist schwarz, an den Seiten des ersten und zweiten Abschnitts, sowie auf den roth gefärbten Stellen des Hinterleibs fahlgelblich. Die Behaarung des durchweg glänzend schwarzen Bauchs und Hypopygiums ist schwarz und von ansehnlicher Länge. Die Borsten an den Seiten des ersten Hinterleibsabschnitts haben eine hell fahlbräunliche Farbe, doch sind häufig eine oder einige derselben schwarz gefärbt. Die Beine gelbroth, die Füsse nur wenig dunkler. Die Behaarung der ganzen Beine ist etwas zarter, aber viel länger als gewöhnlich, ganz besonders an der Unterseite der Schenkel und der Schienen; ihre Färbung ist im Allgemeinen schwarz, auf der Hinterseite der vorderen Schenkel, auf der ersten Hälfte der Unterseite der Hinterschenkel und auf der Unterseite der Vorderschienen ist sie dagegen gelblich, was indessen nicht bei jeder Betrachtungsweise deutlich wahrnehmbar ist, da sie gegen das Licht gesehen auch hier ein ziemlich schwarzes Ansehen hat. Die Borsten der Schienen und Füsse sind ganz vorherrscheud schwarz, nur auf der Hinter- und Unterseite der Vorderschienen und auf der Hinterseite der Mittelschienen gelblich. Schwinger gelb. Die Flügel sind glasartig ohne bemerkbare graue Trübung, die Costal- und Subcostalzelle aber graulich.

Vaterland: Andalusien, welches besonders reich an Arten gegenwärtiger Gattung zu sein scheint; von Herrn Dr. Staudinger aufgefunden.

Anmerkung. Ein ebenfalls aus dem südlichen Spanien stammendes Männchen meiner Sammlung unterscheidet sich von dem oben beschriebenen in auffallender Weise dadurch, dass die Behaarung der ganzen Unterhälfte des Hinterkopfs weisslich ist, und dass die Oberseite des Hypopygiums an ihrer Basis jederseits einen rothen Fleck hat. Auch ist die Oberseite des Hinterleibs mit Ausnahme des Hypopygiums sehr matt, was indessen vielleicht nur die Folge minder guter Conservation sein mag. Wenn sonst auch eine so auffallende Abweichung in der Färbung der Behaarung, wie sie dieses Männchen zeigt, in der Gattung *Saropogon* ganz ungewöhnlich ist, so ist die Uebereinstimmung desselben mit dem normalen Männchen doch in allem Uebrigen so ausserordentlich gross, dass ich es für nichts weiter, als eine Abänderung desselben halten kann.

55. *Saropogon aberrans* Lw. ♀.

Schwarz; das Gesicht weisslich, ebenso die Behaarung der Stirn und des Hinterkopfs, sowie der Knebelbart, dessen oberste

Borsten weit vom Mundrande entfernt stehen; der Thoraxrücken mit ziemlich langer Behaarung und die Brustseiten mit ausgebreiteter heller Bestäubung; der Hinterleib auf einem grossen Theile seiner zweiten Hälfte roth gefärbt; die Beine dunkelgelb.

Niger, facie albidâ, occipitis frontisque pilis et mystace concoloribus, setis superis hujus a peristomio remotis, thoracis dorso pilis longiusculis instructo et pleuris latius polline pallido aspersis, dimidio posteriore abdominis maximâ ex parte rufo, pedibus luteis.

Long. corp. $4\frac{7}{12}$ *lin. — long. al.* 4 *lin.*

Synon. *Saropogon aberrans* Loew, Stett. ent. Zeit. XVIII. 19.

Schwarz. Das Gesicht weisslich, kaum etwas in das Gelbliche ziehend. Die Bestäubung desselben setzt sich über die weisslich behaarte Stirn fort und lässt nur den glänzend schwarzen und schwarz beborsteten Scheitel und eine sehr feine schwarze Mittellinie frei. Fühler schwarz, doch die Spitze des zweiten Glieds viel heller gefärbt; die beiden ersten Glieder derselben sind mit nicht besonders langer schwarzer Behaarung besetzt. Der weissliche Knebelbart reicht bis zur Mitte des Gesichts hinauf. Die Behaarung der schwarzen Taster ist schwarz und die lange Behaarung auf der Unterseite des Rüssels hat ebenfalls eine schwärzliche Färbung; dagegen ist die Behaarung des Kinns und des Hinterkopfs weisslich; die Borsten des letzteren sind schwarz, doch mit einer Anzahl fahlbräunlicher Borsten durchmengt. Der Prothorax ist auf seiner Oberseite mit weisslicher Bestäubung bedeckt und mit fahlbräunlichen Borsten besetzt, auf seiner Unterseite weisslich behaart. Schulterschwielen gelbroth. Der Hinterrand und die Seitenränder des Thoraxrückens sammt den Schulterschwielen sind von dichter weisslicher Bestäubung bedeckt; die Bestäubung auf dem übrigen Theile desselben ist grauweisslich und wenig dicht, so dass durch sie keine deutliche Striemung hervorgebracht wird. Die verhältnissmässig lange und zarte Behaarung des Thoraxrückens hat vorherrschend eine bleich fahlgelbliche Färbung, erscheint aber gegen das Licht gesehen schwarz, während sie in der Wirklichkeit nur gegen das Ende des Thoraxrückens hin diese Farbe hat. Die Borsten des Thoraxrückens sind ohne Ausnahme schwarz und nur von mässiger Stärke; auf den Interstitien zwischen der Mittelstrieme und den Seitenstriemen laufen sie bis fast zum Vorderrande hin; auch ist die ganze Mittellinie dicht mit kürzeren, mehr haarartigen schwarzen Borstchen besetzt. Das schwarze Schildchen ist auf seiner ganzen Oberseite dicht mit weisser Bestäubung bedeckt und trägt an seinem Rande sechs lange schwarze Borsten. An den schwarzen Brustseiten bildet die helle Bestäubung eine der gewöhn-

lichen Schillerstrieme der *Dioctria*-Arten ähnliche Zeichnung; der oberste Theil derselben fällt am meisten in die Augen, da seine Bestäubung eine weissliche Färbung hat; auf dem in der Nähe der Vorderhüfte liegenden Theile ist die Bestäubung mehr weissgraulich, auf dem von der Flügelwurzel zu den Mittelhüften herablaufenden Theile meist gelbbräunlich. Die Behaarung vor den Schwingern ist fahlgelblich. Hinterleib schwarz; der zweite Abschnitt mit einem schmalen, aber gleichmässigen rothen Hinterrandssaume, welcher an seinen Enden weiss wird; der dritte Abschnitt mit einer ansehnlichen rothen Hinterrandsbinde, deren Vorderseite convex ist und die den Seitenrand des Abschnitts nur mit einer feinen, weiss gefärbten Spitze erreicht; auf dem vierten Abschnitte findet sich eine ähnliche, noch breitere rothe Hinterrandsbinde, welche an ihrer Vorderseite noch mehr erweitert ist, so dass sie hier die schwarze Färbung fast durchbricht und den Seitenrand ebenfalls nur mit einer Spitze, welche aber nicht weiss gefärbt ist, erreicht; der fünfte und sechste Hinterleibsabschnitt sind roth, ersterer in den Vorderecken, letzterer an den ganzen Seiten glänzend schwarz; die nachfolgenden Abschnitte sind ganz und gar glänzend schwarz. Die Färbung der Hinterleibsbehaarung ist wegen der grossen Kürze derselben nicht ganz leicht wahrzunehmen; sie scheint mir zum allergrössten Theile bleich fahlgelblich und nur auf einem Theile der Hinterleibsmitte schwarz zu sein. Die Borsten an den Seiten des ersten Hinterleibsabschnitts sind grösstentheils schwarz, einige derselben jedoch fahlbräunlich. Die sparsame und zarte Behaarung des Bauchs ist etwa bis zum dritten Abschnitte hin von ansehnlicher Länge und von gelblichweisser Färbung. Die Hüften sind schwarz, an den Seiten mit ziemlich rostbräunlicher Bestäubung bedeckt; an der Vorderseite der Vorderhüften hat die Bestäubung dagegen eine weissliche Färbung; Behaarung und Beborstung aller Hüften sind weisslich. Beine dunkelgelb, fast etwas bräunlichgelb, die Füsse nur sehr wenig dunkler; die Schenkel auf der Unterseite mit einer Anzahl längerer gelber Haare, so dass sich vermuthen lässt, dass sich bei dem Männchen daselbst ziemlich auffallende Behaarung finden werde. Die Borsten der Schienen und Füsse sind schwarz, nur die beiden längeren Borsten auf der Unterseite der Vorderschienen gelblich. Flügel ziemlich glasartig mit keineswegs starker, aber deutlich wahrnehmbarer, auf der zweiten Hälfte der Flügel etwas weniger verdünnter bräunlichgrauer Trübung.

Vaterland: Das südliche Spanien, wo Herr Dr. Handschuch diese Art in der Nähe von Carthagena entdeckte.

Anmerkung. Von allen denjenigen der vorhergehenden Arten, bei welchen der Knebelbart wie bei *Saropogon aberrans* einen grösseren Theil des Gesichts einnimmt, unterscheidet sich diese durch die viel grössere Verbreitung der hellen Bestäubung an den Brustseiten, sowie durch die weissliche Bestäubung auf der Vorderseite der Vorderhüften und durch die weissliche Behaarung und Beborstung aller Hüften. — Mit *Saropogon confluens* hat sie zwar für den flüchtigen Anblick ziemlich viel Aehnlichkeit,

sie unterscheidet sich von demselben aber leicht durch ihren viel ausgebreiteteren Knebelbart und durch die ganz abweichende Beborstung der Beine u. s. w.; bei *Saropogon confluens* nimmt der Knebelbart kaum das ganze unterste Drittel des Gesichts ein, so dass er zu den Arten mit weiter als gewöhnlich ausgebreitetem Knebelbarte kaum noch gerechnet werden kann. Ueberdies zeigen beide Arten auch wesentliche Unterschiede in der Färbung.

66. *Saropogon confluens* Lw. ♀.

Schwarz, die beiden ersten Fühlerglieder, ein kleiner Fleck am Hinterkopfe, die Schulterschwielen, der grösste Theil der zweiten Hälfte des Hinterleibs und die Beine gelb; das Gesicht fast goldgelb mit gelblichem Knebelbarte; Behaarung und Beborstung grösstentheils weisslich; fast die ganzen Brustseiten mit blass messinggelblicher Bestäubung bedeckt; die Flügel glashell, die vierte Hinterrandszelle am Flügelrande geschlossen.

Niger, duobus primis antennarum articulis, occipitis maculâ minutâ, scapulis, abdominis dimidio apicali fere toto pedibusque luteis, facie subaureâ, mystace flavescente, pilis setisque plerisque exalbidis, pleuris fere totis polline dilute orichalceo aspersis, alis hyalinis, cellulâ posteriore quartâ in alae margine clausâ.

Long. corp. $4\frac{1}{4}$—5 *lin.* — *long. al.* $3\frac{3}{4}$—4 *lin.*

ynon. *Saropogon aberrans* Loew, Bemerk. üb. d. Asilid. pag. 10.

Schwarz mit sehr ausgebreiteter orangegelber Färbung auf der zwei-
n Hälfte des Hinterleibs und mit gelben Beinen. Das Gesicht matt gold-
elb; die Bestäubung desselben breitet sich über die ganze Stirn aus, so
ass nur der Scheitel selbst unbestäubt und glänzend schwarz ist. Die
parsame Behaarung der Stirn ist gelblich, doch findet sich zuweilen ein
der das andere fahlbraune oder gar schwarzbraune Haar unter derselben.
ie beiden ersten Fühlerglieder sind gelbroth, an ihrem Ende etwas ge-
räunt, sparsam mit schwarzen und einigen gelben Haaren besetzt; das
raunschwarze dritte Fühlerglied zeigt nur an seiner alleräussersten Basis
ine rothe Färbung. Der hellgelbe Knebelbart nimmt kaum das unterste
rittel des Gesichts ein. Die schwarzen Taster sind fahlgelblich behaart.
ie lange Behaarung an der Unterseite des Rüssels, am Kinn und am Hin-

terkopfe ist weisslich; die Borsten auf dem oberen Theile des letzteren haben aber eine fahlgelbliche Färbung. Unmittelbar hinter den Ocellen liegt am Oberrande des grau bestäubten Hinterkopfs ein kleiner orangegelber Fleck. Der Prothorax ist auf seiner Oberseite mit gelbweisslicher Bestäubung bedeckt und mit zwei durch die Bestäubung hindurch deutlich erkennbaren gelben Flecken gezeichnet; die Borsten auf der Oberseite desselben sind bleich fahlgelblich, die Behaarung an der Unterseite dagegen weisslich. Die Schulterschwielen gelb. Der Hinterrand und die Seitenränder des Thoraxrückens, sowie die Schulterschwielen sind ziemlich dicht bestäubt; die Bestäubung derselben hat eine weissliche, gegen die Schulterschwielen hin und besonders auf diesen selbst eine gelblichere Färbung. Auf dem übrigen Theile des Thoraxrückens ist die Bestäubung gelbgraulich, minder dicht und ziemlich gleichmässig, so dass durch sie keine deutliche Striemung entsteht; doch bemerkt man bei einiger Aufmerksamkeit die ziemlich schmale, durch eine breite Mittellinie halbirte Mittelstrieme. Am Seitenrande des Thoraxrückens ist die Behaarung weisslich; auf der Mittellinie und auf den Interstitien aber befindet sich nicht sehr kurze schwarze Behaarung, welche auf der Hinterhälfte des Thorax allmälig in vollständige Beborstung übergeht; die Borsten in der Flügelwurzelgegend und in der Nähe des Hinterrands sind in der Regel ohne Ausnahme fahlgelblich, die vor den letzteren stehenden dagegen schwarz. Das Schildchen ist über und über weisslich bestäubt und trägt an seinem Hinterrande zwei lange schwarze Borsten. Die schwarzen Brustseiten sind so gut wie ganz und gar mit schimmernder, bleich messinggelblicher, etwas in das Grauweissliche ziehender Bestäubung bedeckt; in den meisten Richtungen sieht man diese Bestäubung eine auffallende, der gewöhnlichen Schillerstrieme der *Dioctria*-Arten ähnliche, aber ausgebreitetere Zeichnung bilden; bei anderer Betrachtungsweise zeigt sich die helle Bestäubung mehr über die Brustseiten ausgebreitet; wenn man die Beleuchtung ganz von hinten her auf die Brustseiten fallen lässt und dieselben in senkrechter Richtung betrachtet, zeigt nur die vorher fast schwarze Stelle zwischen beiden Aesten der winkeligen Strieme einen lebhaften, bleich messinggelblichen Schimmer. Die ziemlich reichliche Behaarung vor den Schwingern ist fahlgelblich. Der zweite Hinterleibsabschnitt hat einen schmalen, überall gleich breiten Hinterrandssaum, die Grundfarbe unter diesem Saume ist orangegelb und reicht gewöhnlich noch ein wenig über den Vorderrand desselben hinaus; der dritte Abschnitt hat auf seinem Hinterende eine fast die halbe Länge desselben einnehmende orangegelbe Querbinde, welche sich auf der Mitte des Hinterleibs in eine scharfe, bis zum Vorderrande des Abschnitts reichende Spitze erweitert; der vierte Abschnitt ist orangegelb mit halbbindenartiger schwarzer Ausfüllung der Vorderecken; auf den folgenden beiden Abschnitten wiederholt sich dieselbe Färbung und Zeichnung, nur reicht die schwarze Ausfüllung der Vorderecken immer am nächstfolgenden Abschnitte, weniger weit am Vorderrande hin, als auf dem ihm vorangehenden; der siebente Hinterleibsabschnitt hat an seiner Basis eine unregelmäs-

ige, in ihrer Mitte unterbrochene schwarze Querbinde und ist übrigens ebenalls orangegelb gefärbt. Die sehr kurze Behaarung des Hinterleibs hat fast ohne alle Ausnahme eine bleich fahlgelbliche Färbung; auch die Borsten an len Seiten des ersten Hinterleibsabschnitts sind fahlgelblich. Hüften schwarz mit grauweisslicher Bestäubung und mit weisslicher Behaarung und Beborstung. Die Beine dunkelgelb, die Spitze der Schienen und die Füsse mehr rothgelb. Die sehr kurze Behaarung der Beine ist ganz vorherrschend weissgelblich, auf der Vorderseite der vorderen Schenkel und auf der Oberseite aller Füsse aber fast ausnahmslos schwarz; die Unterseite der vorderen Schenkel trägt in der Nähe ihrer Basis etliche längere gelblich gefärbte Haare; die Borsten der Schienen sind länger als gewöhnlich, besonders diejenigen der Mittelschienen; die Farbe der meisten derselben ist weissgelblich, doch finden sich schwarze auf der Oberseite der Vorderschienen, auf der Vorderseite der Hinterschienen und am Ende aller Schienen; die Borsten der Füsse sind schwarz, nur auf der Unterseite des ersten Glieds der Vorderfüsse pflegt sich eine weissgelblich gefärbte zu finden. Schwinger gelb. Die Flügel glasartig mit braunen Adern, an der Flügelspitze mit einer Spur von graulicher Trübung; die Subcostalzelle, besonders an ihrem Ende, ziemlich graulich; die vierte Hinterrandszelle am Flügelrande selbst geschlossen.

Vaterland: Syrien.

Anmerkung. Die in der Fauna der Mittelmeerländer durch viele Arten vertretene Gattung *Saropogon* bietet noch manche Schwierigkeiten. Dieselben rühren zum Theil daher, dass die Zusammengehörigkeit der verschiedenen Geschlechter, wegen der häufig ziemlich abweichenden Färbung von Männchen und Weibchen, nicht immer leicht zu ermitteln ist; zum grösseren Theile aber haben sie ihre Ursache darin, dass die *Saropogon*-Arten nur wenige, zu ihrer Unterscheidung brauchbare plastische Merkmale besitzen, man also vorzugsweise Färbungsdifferenzen zu ihrer Unterscheidung anzuwenden gezwungen ist, über deren Werth oder Unwerth man nur allmälig durch die Untersuchung einer grösseren Anzahl von Exemplaren zu einem sichern Urtheile gelangt. Ausser den hier beschriebenen funfzehn Arten sind mir bisher nur noch sieben andere bekannt geworden. Es sind dies: 1) *luctuosus* Meig., 2) *flavicinctus* Meig., 3) *scutellaris* Meig., 4) *leucocephalus* Meig., 5) *eucerus* Lw., 6) *jugulum* Lw., 7) *platynotus* Lw. — Man findet die Beschreibung der vier ersten Arten im zweiten Theile der Systemat. Beschreibung, wo aber *Saropogon flavicinctus* und *scutellaris* in der Gattung *Laphria* stehen; auch habe ich über *Saropogon flavicinctus*, *scutellaris* und *leucocephalus* in den Bemerkungen über die Asiliden einige Auskünfte mitgetheilt. Die Beschreibungen von *Saropogon eucerus*, *jugulum* und *platynotus* habe ich im zweiten Bande der Linnaea entomologica gegeben.

67. *Dasypogon egregius*, nov. sp. ♂.

Dem *Dasypogon teutonus* nahe verwandt, doch durch die dunklere Färbung der Flügel, die schwarze Färbung der Behaarung vor den Schwingern und der an den Seiten des ersten Hinterleibsabschnitts befindlichen Borsten, sowie durch sein rothes Hypopygium von demselben unterschieden.

A Dasypogone teutono, cui proximus, alis obscurioribus, pilis ante halteres et setis segmenti abdominalis primi nigris, hypopygio denique rufo distinctus.

Long. corp. $7\frac{3}{4}$—$8\frac{1}{2}$ *lin.* — *long. al.* $7-7\frac{7}{12}$ *lin.*

Dem *Dasypogon teutonus* Linn. nahe verwandt und so ähnlich, dass es zu seiner Kenntlichmachung blos der Angabe der Merkmale, durch welche er sich von diesem unterscheidet, bedarf. Die goldgelbe Bestäubung ist zwar ein wenig dunkler, aber noch etwas feuriger. Während sich dieselbe bei *Dasypogon teutonus* am Seitenrande des Thoraxrückens ununterbrochen von der Schulterschwiele bis gegen die Hinterecken fortsetzt und hier erst in eine weissliche übergeht, ist sie bei gegenwärtiger Art zwischen der Quernaht und der Hinterecke des Thoraxrückens unterbrochen. Die borstenartige Behaarung vor den Schwingern, wie die an den Seiten des ersten Hinterleibsrings befindlichen Borsten sind ohne Ausnahme tiefschwarz, während ich dieselben bei *Dasypogon teutonus* nie anders als lebhaft ochergelb gesehen habe. Die weiss bestäubten Fleckchen auf den Hinterecken des zweiten bis fünften Hinterleibsabschnitts sind etwas kleiner. Das Hypopygium ist nicht schwarz, wie bei *Dasypogon teutonus*, sondern rostroth. Die Färbung der Flügel ist der von *Dasypogon teutonus* zwar ähnlich, aber erheblich dunkler und unterscheidet sich von derselben dadurch wesentlich, dass hinter der ersten Längsader die schwärzliche Färbung bis zur äussersten Basis der Wurzelzellen reicht, was bei *Dasypogon teutonus* nie der Fall ist.

Vaterland: die Gegend des Bosdagh, wo ihn Herr Lederer entdeckte.

68. *Dasypogon melanopterus*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Tiefschwarz; dieselbe Farbe hat die Behaarung und Beborstung des ganzen Körpers; das Gesicht ist weisslich oder gelbweisslich; die Flügel sind schwarz.

♂. Der Knebelbart und die ganzen Beine schwarz; in den Hinterecken der Hinterleibsabschnitte finden sich keine weiss bestäubten Flecken.

♀. Der Knebelbart weisslich; die ganzen Schenkel und die Schienen mit Ausnahme ihrer Spitze roth; der dritte und vierte Hinterseibsabschnitt auf jeder Hinterecke mit einem kleinen weissbestäubten Fleckchen.

ar. ♀. Die ganzen Beine schwarz.

ter, pilis setisque totius corporis concoloribus, facie albidâ vel dilutissime flavicante, alis nigris.

♂. mystace pedibusque totis atris, maculis albido-pollinosis in abdominis lateribus nullis.

♀. mystace albido, femoris tibiisque praeter apicem rufis, maculis minutis albido-pollinosis in segmentorum abdominalium tertii et quarti angulis posticis.

ar. ♀. pedibus totis nigris.

Long. corp. $8\frac{1}{2}$—$9\frac{1}{2}$ *lin.* — *long. al.* 7—$7\frac{1}{2}$ *lin.*
var. ♀. long. corp. 10 *lin.* — *long. al.* $8\frac{5}{6}$ *lin.*

Männchen. Tiefschwarz, glänzend, nur der Thoraxrücken etwas 'eniger glänzend. Das Gesicht weisslich, mit einer schwachen Beimischung on gelblicher Farbung. Der Knebelbart, sammt der Behaarung und Behortung des ganzen Körpers ohne alle Ausnahme schwarz. Die Fühler schlaner und etwas länger als bei *Dasypogon diadema.* Der Thoraxrücken ercheint fast in allen Richtungen vollkommen schwarz, wird aber in der That on einem weisslichen Reife bedeckt, welcher jedoch so dünn ist, dass man hn nur bei genauerer Beobachtung und unter günstiger Beleuchtung zu entlecken vermag. Die dünne Bestäubung der Brustseiten ist so dunkel, dass ie nur mit einiger Schwierigkeit wahrgenommen wird; der hintere Saum des 'rothoraxstigma zeigt, wenn man die Brustseiten ganz von vorn her betrachet, einen lebhaften gelblichen Schimmer, erscheint aber in jeder anderen Richtung, wie die ganzen Brustseiten, schwarz. Die Behaarung des Hintereibs wird gegen das Ende desselben hin recht kurz, ist aber dann am Hyopygium wieder viel länger; von weiss bestäubten Flecken auf den Hintervinkeln der mittleren Hinterleibsabschnitte ist keine Spur zu entdecken. Schwinger gelb. Flügel von schwarzer, gegen Wurzel und Vorderrand hin in grosser Ausdehnung sehr intensiver Färbung.

Weibchen. Es unterscheidet sich von seinem Männchen ausser lurch die viel grössere Kürze der Behaarung noch durch Folgendes. Die Färbung des Gesichts zieht viel mehr in das Gelbliche und auch die Färbung les Knebelbarts ist mehr gelblichweiss. Der dritte und vierte Hinterleibsbschnitt haben auf jeder Hinterecke einen weiss bestäubten Querfleck. chenkel und Schienen sind roth, bei unreiferen Stücken mehr gelbroth gefrbt; die Spitze der Schienen und die Füsse sind braunschwarz. Die

schwarze Färbung der Flügel ist minder intensiv als bei dem Männchen, und nähert sich dem Braunschwarzen. In allem Uebrigen stimmt das Weibchen mit dem Männchen vollkommen überein.

Vaterland: Andalusien, wo ihn Herr Dr. Staudinger von der Mitte des Mai bis gegen Ende des Juni an mehreren Orten fing.

Abänderung des Weibchens. Ein zu Anfang des Juni ebenfalls im südlichen Spanien gefangenes Weibchen zeichnet sich durch seine erheblichere Grösse, durch die dunklere Färbung seiner Flügel und durch ganz und gar schwarze Beine aus. Da es, wie das oben beschriebene normale Weibchen, nur auf den Hinterecken des dritten und vierten Hinterleibsabschnitts weiss bestäubte Querfleckchen hat, auch in der Gestalt der Fühler und in allem Uebrigen mit dem normalen Weibchen übereinstimmt, halte ich es für nichts als eine Abänderung desselben. Die auffallendere Grösse und der, wie es mir scheint, etwas plumpere Körperbau haben mich aber doch bestimmt, dieses Weibchen auch in der oben gegebenen Diagnose von dem normalen Weibchen zu trennen.

Anmerkung. Das Weibchen des *Dasypogon melanopterus* ist an der dunkeln Färbung seiner Flügel und an dem Fehlen der weiss bestäubten Flecke auf den Hinterecken des zweiten und des fünften Hinterleibsabschnitts von allen Varietäten des Weibchens des *Dasypogon diadema* sehr leicht zu unterscheiden. Das Männchen unterscheidet man von dem des *Dasypogon diadema*, wenn man beide mit einander vergleichen kann, mit Sicherheit an der schlankeren Gestalt der Fühler; sonst ist es demselben freilich täuschend ähnlich.

69. *Dasypogon octonotatus*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Das Gesicht weisslich oder mehr blassgelblich; der zweite bis fünfte Hinterleibsabschnitt auf jeder Hinterecke mit einem rundlichen, weisslich bestäubten Flecke.

♂. ganz und gar tiefschwarz; der Knebelbart sammt der Behaarung und Beborstung des ganzen Körpers von derselben Farbe; die Flügel schwarz.

♀. schwarz; die hintere Hälfte des Hinterleibs zum grössten Theile roth; der Knebelbart nebst aller Behaarung und Beborstung des Kopfs, des Thorax, des Schildchens und der Hüften weisslich; die Flügel wässrig bräunlich.

Facies exalbida vel dilutissime flavicans; maculae rotundatae albo-pollinosae in segmentorum abdominalium secundi, tertii, quarti et quinti angulis posticis.

♂. totus ater, mystace, setis pilisque totius corporis concoloribus, alis nigris.

♀. nigra, abdominis dimidio posteriore maximâ ex parte rufo, mystace, pilis setisque capitis, thoracis, scutelli et coxarum exalbidis; alis dilutissime subfuscis.

Long. corp. $8\frac{1}{2}$—$9\frac{1}{2}$ *lin.* — *long. al.* 7—$7\frac{1}{2}$ *lin.*

Männchen. Tiefschwarz, glänzend, nur der Thoraxrücken etwas 'eniger glänzend. Gesicht nur von unrein weisslicher, in das Graulich-mesinggelbe ziehender Färbung. Der Knebelbart, sammt der Behaarung und eborstung des ganzen Körpers ohne Ausnahme schwarz. Die Fühler kaum inger und nur wenig schlanker als bei *Dasypogon diadema*. Der Thoraxücken erscheint fast in allen Richtungen vollkommen schwarz, doch ist er ı der That mit einem dünnen, jedoch nicht sehr schwer wahrnehmbaren 'eisslichen Reife bedeckt; die Oberseite des Prothorax und die Schulterchwielen werden von ziemlich dichter weisslicher Bestäubung bedeckt; eben olche Bestäubung zeigt sich auf einer kleinen Stelle unmittelbar über der 'lügelwurzel, sowie am Hinterrande des Thoraxrückens und auf dem Schildhen. Die Behaarung des Thoraxrückens ist kürzer als bei den Männchen ler nächstverwandten Arten. Die Bestäubung der Brustseiten hat eine sehr ıelle, mehr oder weniger messinggelblich schillernde Färbung, so dass sie ast bei jeder Betrachtungsweise sehr in die Augen fällt; nur wenn man die Brustseiten in senkrechter Richtung betrachtet, erscheinen dieselben fast ganz chwarz. Auch die Bestäubung an den Seiten des Hinterrückens wird durch hre weisse Färbung sehr auffallend. Der zweite bis fünfte Hinterleibsabchnitt haben auf jeder Hinterecke einen verhältnissmässig ziemlich grossen, 'ast runden, weiss bestäubten Fleck, was bei dem Männchen keiner der näer verwandten Arten der Fall ist. Schwinger gelb. Die Flügel sind schwarz, gegen Wurzel und Vorderrand hin in grosser Ausdehnung noch intensiver schwarz.

Weibchen. Vom Männchen in auffallender Weise verschieden. Das Gesicht matt ochergelblich. Die Bestäubung der Stirn von ganz ähnlicher, doch etwas dunklerer Färbung. Der Knebelbart, die Behaarung der Taster, der Unterseite des Rüssels, des Kinns und des unteren Theils des Hinterkopfs weisslich oder gelblichweiss; die Borsten am oberen Theile des Hinterkopfs, die Behaarung der Stirn und der beiden ersten Fühlerglieder bleich ahlgelblich. Die Fühler wenig schlanker und sehr wenig länger als die des *Dasypogon diadema*. Die Bestäubung des Thoraxrückens von graugelblicher Farbe und sehr viel dichter als bei dem Männchen, so dass die beiden Theile der durch eine breite Mittellinie halbirten Mittelstrieme deutlich, undeutlicher auch die Seitenstriemen zu bemerken sind. Die Oberseite des Prothorax, die Schulterschwielen und der Seitenrand des Thoraxrückens sind von dichter, graugelblicher Bestäubung bedeckt, deren Färbung gegen die

Hinterecken des Thoraxrückens hin weisslich wird; letztere Färbung hat auch die Bestäubung am Hinterrande des Thoraxrückens und auf dem Schildchen. Die Bestäubung der Brustseiten weicht hinsichtlich ihrer Ausbreitung und Färbung von der des Männchens wenig ab, ist aber viel matter und bleibt, wenn man die Brustseiten in senkrechter Richtung betrachtet, mehr bemerkbar, als dies bei dem Männchen der Fall ist, so dass die Brustseiten bei dieser Betrachtungsweise nicht schwarz erscheinen wie bei jenem. Die Behaarung des Thorax, sowie die Beborstung des Thorax und des Schildchens sind bleich fahlgelblich. Hinterleib glänzend schwarz; der dritte Abschnitt desselben hat an seinem Hinterrande eine breite, am Seitenrande etwas abgekürzte und in der Mitte des Hinterleibs in eine Spitze erweiterte rothe Querbinde. Eine ähnliche an den Seiten abgekürzte rothe Querbinde ist auch auf dem vierten Abschnitte vorhanden, doch ist diese noch viel breiter und erreicht mit ihrer Spitze den Vorderrand des Abschnitts. Die beiden folgenden Abschnitte sind roth mit schwarz ausgefüllten Vorderecken. Der zweite bis fünfte Hinterleibsabschnitt haben auf jeder Hinterecke einen weiss bestäubten Fleck, welcher grösser als bei den Weibchen der bekannten Arten ist. Hüften mit weisslicher Behaarung. Beine braunschwarz mit bräunlichgelber Kniespitze. Flügel von derselben graubräunlichen, fast trüb lehmgelben Farbe wie bei dem Weibchen des *Dasypogon diadema*.

Vaterland: Die Gegend von Sarepta, woher ich durch die Gefälligkeit des Herrn Christoph mehre Männchen und ein Weibchen erhielt.

Anmerkung. So leicht das Männchen am Vorhandensein der ansehnlichen weiss bestäubten Flecke auf den Hinterecken des zweiten bis fünften Hinterleibsabschnitts von den Männchen der verwandten Arten zu unterscheiden ist, so leicht kann das Weibchen mit dem des *Dasypogon diadema* verwechselt werden, da es sich von manchen Abänderungen desselben ausser durch die ein wenig schlankeren und längeren Fühler und durch die ansehnlichere Grösse der weiss bestäubten Flecke auf den Hinterecken des zweiten bis fünften Hinterleibsabschnitts nur wenig unterscheidet. Noch ähnlicher ist es fast denjenigen Weibchen des *Dasypogon variabilis* Brullé, deren Hinterleib zum Theil roth gefärbt ist; doch sind bei letzteren die Fühler erheblich kürzer, die Behaarung des Thorax merklich länger, auch nie so ausnahmslos fahlgelblich; ferner finden sich bei diesen stets auf dem Thorax auch eine Anzahl schwarzer Borsten und die Beborstung des Schildchens ist schwarz. Die von mir früher gehegte Meinung, dass *Dasypogon variabilis* Brullé nichts als eine Varietät des *Dasypogon diadema* sei, wage ich nicht mehr aufrecht zu erhalten, da ich bei allen seitdem untersuchten Exemplaren desselben die Behaarung länger als bei *Dasypogon diadema* gefunden habe. Die hier concurrirenden Arten sind so variabel und stehen einander so nahe, dass die Untersuchung einzelner, hier und dort zu verschiedenen Zeiten gefangener Exemplare wenig brauchbare Aufklärung gewährt, während der Vergleich vieler gleichzeitig gefangener Exemplare das Richtige gewöhnlich ohne

Schwierigkeit erkennen lässt. — Schliesslich bemerke ich, dass obige, leider nur nach einem einzelnen Weibchen entworfene Beschreibung sicherlich nicht auf alle Abänderungen desselben passen wird.

70. *Holopogon nobilis*, nov. sp. ♂.

Schwarz, der Bauch mit ganz überaus dichter schwarzer Behaarung; Flügel geschwärzt, ihre Wurzelhälfte gegen den Vorderrand hin lebhaft ochergelb.

Niger, ventre confertissime nigro-piloso, alarum nigricantium dimidio basali adversus costam laete ochraceo.

Long. corp. 3⅓ lin. — long. al. 2⅔ lin.

Eine durch die eigenthümliche Flügelfärbung sehr ausgezeichnete Art. Die Grundfarbe des ganzen Körpers ist ohne Ausnahme schwarz. Stirn und Gesicht von gelblicher Bestäubung matt. Die Behaarung des Kopfs lang und zart; sie ist auf der Stirn weissgelblich, auf dem Gesicht bleich goldgelb, auf dem Seitenrande beider aber schwarz; auf dem oberen Theile des Hinterkopfs ist sie vorherrschend schwarz, auf seiner Unterhälfte und am Kinn ausnahmslos weiss. Fühler schwarz; das dritte Glied sehr schmal und der Griffel verhältnissmässig sehr lang; die Behaarung der beiden ersten Glieder ist schwarz. Auf dem Thoraxrücken bedeckt graue Bestäubung die Schultergegend, sowie bis zur Quernaht hin die Interstitien zwischen Mittelstrieme und Seitenstriemen und den Seitenrand. Die lange Behaarung des Thorax hat in der Nähe seines Vorderrands ein weissliches, sonst nach Art der Beleuchtung und Betrachtung ein grauliches oder schwärzliches Ansehen. Die Behaarung des Schildchens ist aus weisslichen und schwarzen Haaren gemischt; am Hinterrande trägt es eine dichte Reihe langer schwarzer Haare. Brustseiten grau bestäubt, auf der obern Hälfte mit langen schwarzen, auf der unteren mit langen weissen Haaren. Hinterleib von glänzend schwarzer, deutlich in ein metallisches Violett spielender Färbung. Die Behaarung desselben ist ganz vorherrschend schwarz, auf der Oberseite kurz, auf der Unterseite sehr lang und äusserst dicht, daselbst auch sparsam mit bleich messinggelben Haaren durchmischt; an der äussersten Basis des Bauchs ist die Behaarung weiss. Beine durchaus glänzend schwarz; Hinterschienen stark keulenförmig, auf der Unterseite mit gelber Filzbürste; die Hinterfüsse mit aufgeschwollenen Gliedern; an den Vorderbeinen hat die Behaarung eine mehr weissliche, an den hinteren Beinen eine mehr gelbliche Färbung, doch ist sie an dem Ende der hinteren Schenkel sowie auf der Oberseite der hintersten Schienen und Füsse schwarz; die Borsten der Vorderbeine sind gelblich, die der hinteren Beine auf deren Oberseite ohne Ausnahme schwarz, auf der Unterseite fast ohne Ausnahme gelblich. Schwinger blassgelb. Auf

der Wurzelhälfte der Flügel zeigt sich eine gegen den Vorderrand hin immer intensiver werdende ochergelbe Färbung, welche gegen den Hinterrand allmälig verschwindet und in eine gräuliche Trübung übergeht; besonders lebhaft tritt diese ochergelbe Färbung auf der Unterseite des Flügels auf, so dass hier im reflektirten Lichte der vordere Theil des Flügels wie mit Goldstaub bedeckt erscheint, während nur die hintere Hälfte lebhaft irisirt; die Spitzenhälfte des Flügels ist schwarz, gegen Spitze und Hinterrand hin mehr grauschwärzlich und zeichnet sich durch lebhaften Metallschimmer aus.

Vaterland: Griechenland, wo er bereits in den ersten Tagen des April fliegt.

71. *Pogonosoma minor*, nov. sp. ♀.

Schwarz, auch die ganzen Beine; die Körperbehaarung dunkelgelb, aber die obere Hälfte des Knebelbarts schwarz.

Nigra, pedibus totis concoloribus, luteo-pilosa, mystacis tamen dimidio superiore nigro.

Long. corp. 6 *lin.* — *long. al.* 5 *lin.*

Der ganze Körper ist ohne alle Ausnahme schwarz. Die etwas sparsame aber verhältnissmässig ziemlich lange Behaarung desselben hat eine ziemlich lebhaft gelbe, aber nicht goldgelbe Färbung. Der Kopf ist breit und niedrig, der Scheitel stark eingesattelt. Am vorderen Ende des Seitenrands der Stirn stehen etliche schwarze Borsten. Fühler kurz; die beiden ersten Glieder derselben sind mit dunkelgelben Haaren und Borsten besetzt; das erste Glied ist kaum doppelt so lang als das zweite; das kurze dritte Glied hat eine sehr ansehnliche Breite und eine mehr birnenförmige als keulenförmige Gestalt. Deutliche Bestäubung ist auf dem Gesicht kaum zu bemerken; der Gesichtshöcker tritt ausserordentlich stark hervor; die obere Hälfte des Knebelbarts ist schwarz. Der schwarze Rüssel ist an seiner Basis dick, an seinem Ende äusserst spitz und schwach aufwärts gebogen. An den Brustseiten findet sich keine deutliche Bestäubung und auf den Schultern keine weisslich bestäubte Stelle. Schwinger gelb. Die Flügel sind an Spitze und Hinterrande in ansehnlicher Ausdehnung braungrau gefärbt, gegen die Wurzel hin aber ziemlich glashell; der Vorderast der dritten Längsader ist mit der zweiten Längsader durch eine Querader verbunden.

Vaterland: Frankreich, woher sie Herr Bigot mittheilte.

Anmerkung 1. Die Gattung *Pogonosoma*, aus welcher bisher nur *Pogonosoma maroccana* Fabr. bekannt war, ist von Herrn Rondani auf Grund der Anwesenheit von drei Submarginalzellen von der Gattung *Laphria* abgesondert worden. Mit *Pogonosoma maroccana* lässt sich *Pogonosoma minor* wegen ihrer geringeren Grösse und wegen ihrer nicht gelb, sondern schwarz gefärbten Schienen durchaus nicht verwechseln.

Anmerkung 2. Auf dem linken Flügel des beschriebenen Weibchens findet sich neben der für die *Pogonosoma*-Arten characteristischen Querader, welche den Vorderast der ersten Längsader mit der zweiten Längsader verbindet, noch eine zweite, ganz ähnliche Querader. Die grosse Uebereinstimmung, welche hinsichtlich aller Organisationsverhältnisse zwischen *Pogonosoma minor* und *Pogonosoma maroccana* stattfindet, macht es höchst wahrscheinlich, dass das Geäder des rechten Flügels des beschriebenen Exemplars das normale sein werde.

72. *Laphria varia* Lw. ♂.

Aus dem Verwandtschaftskreise der *Laphria flava*; ganz und gar schwarz, rothgelb behaart, doch mit Beimischung schwarzer Haare auf der Oberhälfte des Hinterkopfs und auf dem vorderen Theile des Thorax; der Knebelbart aus schwarzen, rothgelben und weissen Haaren gemengt; die Behaarung an der Unterseite des Rüssels, der Unterhälfte des Hinterkopfs, den Vorderhüften, der Basis der Schenkel und der ersten Hälfte der Oberseite der Vorderschienen ist weiss; die Spitze der Hinterschienen mit einem Zahne.

Laphriae flavae affinis, tota nigra, fulvo-pilosa, pilis tamen nigris in occipitis dimidio superiore et in dimidio anteriore thoracis admixtis, mystace e pilis nigris, fulvis et albidis composito, proboscide, occipitis dimidio inferiore, coxis anticis, femorum omnium basi tibiarumque intermediarum dimidio priore albo-pilosis, tibiarum posticarum apice in dentem acutum producto.

Long. corp. 8—8½ *lin.* — *long. al.* 6⅔ *lin.*

Synon. *Laphria varia* Loew, Berl. ent. Zeitschr. IX. 236.

Aus dem Verwandtschaftskreise der *Laphria flava*. Der ganze Körper ist ohne Ausnahme schwarz, seine lange und dichte Behaarung ganz vorherrschend von sehr lebhaft rothgelber Färbung. Der rothgelben Behaarung der Stirn sind vorn neben den Fühlern etliche schwarze, borstenartige Haare beigemengt. Die meisten Haare des Knebelbarts sind weisslich oder doch nur an ihrer Wurzel gelblich; in der Mitte ist derselbe mit vereinzelten schwarzen und gelben Haaren, oben mit etwas zahlreicheren schwarzen Haaren durchmengt, in der Nähe des Mundrands aber fast ausschliesslich aus schwarzen Haaren gebildet. Die lange Behaarung auf der Unterseite des Rüssels, am Kinn und an der Unterhälfte des Hinterkopfs ist weiss, doch

sind die auf letzterer unmittelbar am Augenrande stehenden Haare ohne Ausnahme schwarz. Die Behaarung und Beborstung der Oberhälfte des Hinterkopfs ist in der Scheitelgegend rothgelb, sonst durchweg schwarz. Schulterschwielen und Brustseiten sind wie bei den verwandten Arten unbestäubt. Der Prothorax ist schwarz behaart. Die dichte rothgelbe Behaarung des Thoraxrückens wird gegen das Hinterende desselben hin allmälig länger; in der Nähe seines Vorderrands, sowie am Seitenrande von der Schulter bis fast zur Flügelwurzel hin sind derselben ziemlich viele schwarze Haare beigemengt; die Behaarung der Brustseiten ist unmittelbar über den Vorderhüften und in dem unteren Theile des vor den Schwingern stehenden Haarschirms weisslich, sonst rothgelb. Die Behaarung des Schildchens und des Hinterleibs ist ohne alle Ausnahme rothgelb; dieselbe Farbe hat auch die Behaarung des Hypopygiums. Die Hüften sind mit weisser Behaarung besetzt, doch zieht an den hinteren Hüften die Behaarung derselben etwas in das Weissgelbliche. Die Behaarung der Vorderschenkel ist vorherrschend weiss, doch geht die Färbung derselben an der Schenkelspitze allmälig in eine vollkommen rothgelbe und auf der zweiten Hälfte der Vorderseite in eine ganz schwarze über. Die Mittelschenkel sind nur in der Nähe der Wurzel weiss behaart; die übrige Behaarung derselben ist rothgelb, doch sind ihr auf einem Theile der Vorderseite kürzere schwarze Haare ziemlich reichlich beigemischt. Die Behaarung der Hinterschenkel ähnelt in ihrer Färbung derjenigen der Mittelschenkel, nur sind auf der Spitzenhälfte derselben der rothgelben Behaarung fast überall zahlreiche schwarze Haare von geringerer Länge beigemengt. Die Behaarung und Beborstung der Schienen und der ganzen Füsse ist sehr lebhaft rothgelb, fast fuchsroth, auf der Ober- und Hinterseite der Mittelschienen aber bis über die Schienenmitte hinaus weiss; einzelne zarte schwarze Haare sind ihr an den Vorderschienen und auf der Unterseite der Hinterschienen beigemischt. Die Spitze der Hinterschienen läuft an der Unterecke in einen Zahn aus, wie dies bei *Laphria flava* und den ihr zunächst verwandten Arten der Fall ist, dieser Zahn ist aber mehr entwickelt und spitziger als bei *Laphria flava.* Die Flügel sind von der Basis bis gegen die Mitte hin glasartig, von da an aber schwärzlichgrau; der Verlauf der Flügeladern zeigt keine Abweichung von dem bei *Laphria flava* vorhandenen.

Vaterland: die Gegend von Kutais, woher ich sie durch Herrn Lederer erhielt.

73. *Laphria auriflua* Gerst. ♂.

Der *Laphria flava* verwandt, schwarz und schwarz behaart, das hinterste Drittel des Thoraxrückens und das Schildchen mit hellgelblicher Behaarung, die drei letzten Hinterleibsab-

schnitte fuchsroth behaart; die Spitze der Hinterschienen in einen Zahn auslaufend.

Laphriae flavae affinis, nigra, nigro-pilosa, scutello thoracisque triente postico pilis dilute flavescentibus, abdominis segmentis tribus ultimis pilis vulpinis vestitis, tibiarum posticarum apice in dentem producto.

Long. corp. $7\frac{1}{2}$—$7\frac{2}{3}$ *lin.* — *long. al.* $6\frac{3}{4}$ *lin.*

Synon. *Laphria auriflua* Gerstäcker, Monatsber. d. Berl. Acad. 1011. 14.

Aus dem Verwandtschaftskreise der *Laphria flava*. Der Körper ist ohne alle Ausnahme glänzend schwarz; seine lange und dichte Behaarung ist ebenfalls zum grösseren Theile schwarz. Die Behaarung der Stirn schwarz mit hin und wieder beigemischten, kürzeren hellgelblichen Härchen. Die Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder ohne alle Ausnahme schwarz. Die Behaarung zwischen den Fühlern und dem Oberende des Knebelbarts ist aus weissgelblichen und schwarzen Haaren gemischt. Knebelbart weissgelblich, in seinem oberen Theile sparsam mit schwarzen Borstenhaaren durchmischt, in der Nähe des Mundrands fast ausschliesslich aus solchen gebildet. Die Tasterbehaarung ist schwarz. Die lange Behaarung auf der Unterseite des Rüssels, am Kinn und auf dem untersten Drittel des Hinterkopfs ist bleich weissgelblich, doch sind die unmittelbar am hinteren Augenrande stehenden Haare auch auf dem unteren Theile desselben schwarz; die Behaarung und Beborstung des ganzen übrigen Hinterkopfs ist ohne Ausnahme schwarz. Der Prothorax und der Thoraxrücken mit Ausnahme seines hintersten Drittels sind schwarz behaart, letzteres sammt dem Schildchen dagegen mit längerer, bleich gelber Behaarung bedeckt; die Borstenhaare am Hinterrande des Schildchens aber sind grösstentheils schwarz. Die Behaarung der Brustseiten ist ebenfalls schwarz; nur eine kleine, unmittelbar über den Vorderhüften liegende Stelle ist mit gelblichweisser Behaarung besetzt. Schulterschwielen und Brustseiten sind, wie bei den näher verwandten Arten, unbestäubt. Die drei ersten Hinterleibsabschnitte sind schwarz behaart, doch geht die Farbe der Behaarung des dritten Hinterleibsabschnitts gegen seinen Hinterrand und ganz besonders gegen seine Hinterecken hin durch das Braune allmälig in das Fuchsrothe über; die drei folgenden Hinterleibsabschnitte sind ganz und gar von dichter fuchsrother Behaarung bedeckt. Die Behaarung des Bauchs und des Hypopygiums ist ohne Ausnahme schwarz. Die Behaarung der Vorderhüften hat eine gelblichweisse Färbung. Die Schenkel sind schwarz behaart, die lange und dichte Behaarung der ersten Hälfte der Unterseite der Vorderschenkel aber hat eine gelbweissliche Färbung und auch auf der ersten Hälfte der Unterseite der Mittelschenkel findet sich eine sparsamere und minder lange gelblichweisse Behaarung. Die Behaarung der

Vorderschienen ist ganz vorherrschend schwarz, doch sind die Mehrzahl der auf ihrer Hinterseite befindlichen längeren borstenartigen Haare rothgelb oder fast fuchsroth gefärbt. Die Behaarung der Mittelschienen ist zwar ebenfalls zum grössten Theile schwarz, doch sind die langen borstenartigen Haare fast ohne Ausnahme lebhaft gelbroth oder fast fuchsroth und die kürzere Behaarung ist auf der ersten Hälfte der Oberseite der Schienen fast ohne Ausnahme weisslich. Die Oberseite der Hinterschienen ist in der Nähe der Basis vorherrschend fuchsroth behaart und sämmtliche auf der Oberseite befindlichen Borstenhaare haben eine fuchsrothe Färbung; die übrige Behaarung und Beborstung derselben ist ohne Ausnahme schwarz. Die auf der Oberseite der Füsse stehenden Borsten sind schwarz, die an den Seiten und auf der Unterseite derselben befindlichen aber fuchsroth. Die Flügel braungrau, gegen die Wurzel hin glasartiger; das Geäder derselben wie bei *Laphria flava.*

Vaterland: Griechenland, wo sie von Herrn Dr. Krüper gesammelt wurde; sie flog gegen Ende des Juni.

Anmerkung. Ich besitze von dieser schönen Art leider nur Männchen. Herr Dr. Gerstäcker sagt an dem oben angeführten Orte von dem Weibchen, dass der Bart, der Knebelbart und die Behaarung der Beine desselben schwarz seien.

74. *Laphria Hecate* Gerst. ♀.

Aus der Verwandtschaft der *Laphria flava*, glänzend schwarz, der Thoraxrücken ausser am Vorderrande und an den Seitenrändern, das Schildchen und der ganze Hinterleib mit fuchsrother Behaarung, der ganze übrige Körper schwarz behaart.

Laphriae flavae affinis, tota atra, nitida, thoracis dorso praeter margines anticum et laterales, scutello abdomineque pilis vulpinis vestitis, corpore reliquo toto nigro-piloso.

Long. corp. 7½ lin. — long. al. 6¼ lin.

Synon. ***Laphria Hecate*** Gerstäcker, Monatsber. der Berl. Acad. 1011. 13.

Aus dem Verwandtschaftskreise der *Laphria flava.* Ueberall glänzend schwarz; die Schulterschwielen und die Brustseiten nicht bestäubt. Die Behaarung und Beborstung des Kopfs und aller seiner Theile ohne Ausnahme schwarz. Die Behaarung des Thoraxrückens wird, wie bei den verwandten Arten, nach hinten hin allmälig länger; am Vorderrande desselben und in grösserer Ausbreitung am Seitenrande von der Schulter bis gegen die Flügelwurzel hin ist sie schwarz, sonst lebhaft gelbroth oder fuchsroth; letztere

Farbe hat auch die ganze Behaarung des Schildchens und der Oberseite des Hinterleibs, nur ganz am Seitenrande der letzten Hinterleibsabschnitte und an der Afterspitze selbst ist sie zum Theil schwarz. Die Behaarung der Brustseiten ist schwarz, nur der Behaarung vor den Schwingern sind eine Anzahl rothgelber, an ihrer Spitze bleicherer Haare beigemengt; unmittelbar über den Vorderhüften findet sich keine hellere Behaarung. Die Behaarung des Bauchs ist ohne alle Ausnahme schwarz. Auch die Behaarung und Beborstung der Beine ist schwarz, nur an den Hinterschenkeln gegen die Basis hin zum grossen Theil blassgelblich. Das Ende der Hinterschienen zeigt an seiner Unterecke die Anlage zu einem Zahne, wie sie sich bei dem Weibchen der *Laphria flava* findet, so dass mit Sicherheit darauf zu rechnen ist, dass bei dem Männchen diese zahnartige Verlängerung der Unterecke vollkommen deutlich vorhanden sein werde. Flügel von der Basis bis fast gegen die Mitte hin glasartig, von da ab schwärzlichgrau.

Vaterland: Griechenland, von wo sie Herr Dr. Krüper einsendete. Sie fliegt schon in der ersten Hälfte des Mai.

Anmerkung. Das Weibchen meiner Sammlung ist erheblich kleiner, als dasjenige, auf welches Herr Dr. Gerstäcker die Art begründet hat, da letzteres reichlich 10 Linien misst. Ueber die spezifische Identität beider habe ich keinen Zweifel, da ich mein Exemplar mit dem typischen zu vergleichen Gelegenheit hatte.

75. *Thereua pallipes*, nov. sp. ♂.

Mit dichter und langer Behaarung, welche auf der Stirn, dem Thoraxrücken und dem Schildchen eine fahlgelbliche, am übrigen Körper eine weisse Färbung hat; das zweite Fühlerglied, das Hypopygium und die Beine gelblich; die Flügel glasartig mit gelben Adern, die Queradern jedoch schwarz und schmal schwarz gesäumt.

Pilis longis et confertis, in fronte, in thoracis dorso et in scutello dilute luteis, in reliquo corpore albis vestita, secundo antennarum articulo, hypopygio pedibusque dilute luteis; alae hyalinae, venis luteis, transversis tamen nigris et tenuiter nigro-limbatis.

Long. corp. 4 lin. — long. al. 3½ lin.

Die Grundfarbe des Körpers ist schwärzlich. Die lange und dichte Behaarung hat auf der Stirn und auf dem oberen Theile des Hinterkopfs eine fahlgelbliche Färbung; auf dem Gesicht geht die gelbliche Farbe der Behaarung allmälig in eine weisse über, so dass der unterste Theil dessel-

ben sammt den Backen und der Unterhälfte des Hinterkopfs völlig weiss behaart ist. Die Färbung des ziemlich schlanken ersten Fühlerglieds scheint schwärzlich zu sein, lässt sich aber wegen der dasselbe bedeckenden, sehr dichten weissen Bestäubung nicht deutlich erkennen; auf der unteren Seite trägt es lange weissliche Behaarung, ebenda und an der Spitze ausserdem etliche schwarze Borsten; das zweite Fühlerglied hat eine gelbliche oder gelbbräunliche Färbung; das schmale dritte Fühlerglied ist schwarz, sein Griffel sehr spitzig. Auf dem Thoraxrücken sind die Mittellinie, die linienförmigen Interstitien zwischen der Mittelstrieme und den Seitenstriemen, der äusserste Seitenrand und die Gegend vor dem Schildchen weisslich bestäubt; doch lässt die lange und dichte fahlgelbliche Behaarung des Thoraxrückens die dadurch gebildete Zeichnung nicht sehr hervortreten. Die Behaarung des Schildchens hat dieselbe fahlgelbliche Färbung wie die auf der Oberseite des Thorax. Die gewöhnlichen starken Borsten an den Seiten des Thoraxrückens und am Hinterrande des Schildchens sind schwarz. An den Brustseiten, an den schwärzlichen Hüften und am ganzen Hinterleibe sind sowohl die Bestäubung als die lange Behaarung ohne Ausnahme weiss. Der zweite Hinterleibsabschnitt hat einen mässig breiten, jeder der darauf folgenden Abschnitte einen sehr schmalen weissen Hinterrandssaum. Der Bauch ist zum grossen Theile fahlgelblich, am Hinterrande der Abschnitte mehr weisslich gefärbt, doch wird diese Färbung unter der dichten weissen Bestäubung undeutlich. Die Behaarung des bräunlichgelben Hypopygiums ist ohne alle Ausnahme weiss. Beine blassgelblich, nur die Vorderschenkel an der Basis der Vorderseite mehr oder weniger grau und die Spitze der einzelnen Fussglieder in zunehmender Ausdehnung schwarzbraun. Die weisse Behaarung der vorderen Schenkel ist von auffallender Länge, während die der Hinterschenkel einen anliegenden Haarfilz bildet. Die Borsten der Beine sind ohne Ausnahme schwarz. Der Schwingerknopf schwarz mit weisser Spitze. Flügel glasartig, mit kaum bemerkbarer wässerig gelblicher Trübung; die Flügeladern ochergelb, die den Hinterrand säumende Ader, das Ende der in den Hinterrand mündenden Adern und sämmtliche Queradern, einschliesslich der Gabelungsstelle der dritten Längsader schwarz, und schmal schwarz gesäumt; das Randmal bräunlichgelb; die vierte Hinterrandszelle vor dem Flügelrande geschlossen.

Vaterland: die Gegend von Sarepta, wo sie Herr Christoph entdeckte.

Anmerkung. *Thereua pallipes* kann mit der ebenfalls im südlichen Russland einheimischen *Thereua punctipennis* Wied. nicht einerlei sein, da diese schwärzliche, mit gelblichem Filze bedeckte Schenkel haben soll, während bei *Thereua pallipes* die Schenkel gelb gefärbt und weiss behaart sind: überdies soll sich bei *Thereua punctipennis* Wied. ein licht ochergelber Wisch am äusseren Aste der dritten Längsader finden, von dem bei *Thereua pallipes* auch nicht die geringste Spur zu entdecken ist. Eine

andere Art, mit welcher man *Thereua pallipes* verwechseln könnte, kenne ich nicht.

76. *Thereua hebes*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Durch gefleckte Augen ausgezeichnet; der Thoraxrücken ungestriemt, mit blass graubräunlicher Bestäubung gleichmässig bedeckt; die Mundtheile, das dritte Fühlerglied und die Beine mit Ausnahme der schwarzen Schenkel gelb.

♂. die Oberhälfte des Hinterkopfs, der Thoraxrücken und das Schildchen mit längerer fahlgelblicher Behaarung, der übrige Körper weiss behaart; die Flügel fast weisslich, gegen den Vorderrand hin etwas mehr gelblich.

♀. auf der ganzen Oberseite mit kürzerer, fahlgelblicher, auf der Unterseite mit weisser Behaarung; die Flügel wässerig bräunlichgrau, gegen den Vorderrand und gegen die Wurzel hin mehr gelblich.

Oculis maculatis insignis; thoracis dorsum non vittatum, sed polline dilute cinereo-fusco aequaliter obtectum; partes oris, tertius antennarum articulus pedesque lutei, femoribus tamen praeter apicem nigris.

♂. *occipitis dimidium superius, thoracis dorsum et scutellum pilis longioribus lutescentibus vestita, reliquum corpus albo-pilosum; alae fere exalbidae, costam versus levissime lutescentes.*

♀. *superne pilis brevioribus lutescentibus, infra pilis albis vestita; alae dilute fusco-cinereae, adversus costam et basim sublutescentes.*

Long. corp. ♂ $3\frac{3}{4}$, ♀ $4\frac{5}{6}$ *lin.* — *long. al.* $2\frac{2}{3}$—3 *lin.*

Beide Geschlechter sind so verschieden, dass es nöthig wird, dieselben einzelnen zu beschreiben.

Männchen. Die von der Bestäubung und Behaarung des Körpers verdeckte Grundfarbe ist schwärzlich. Die auf der Stirn fast vollkommen zusammenstossenden Augen sind mit unregelmässig vertheilten, dunklen Flecken besprengt, welche auch nach dem Trockenwerden vollkommen deutlich sichtbar bleiben; im Leben dürften die Augen grün und die Flecke derselben dunkel purpurfarbig sein, wie mich ein aufgeweichtes Exemplar vermuthen lässt. Die nicht sehr lange Behaarung des Hinterkopfs hat eine licht

fahlgelbliche oder hellblonde Färbung; eine gleiche, aber noch lichtere F
hat die sparsame Behaarung der Stirn; die Behaarung der untern Hälfte
Kopfs ist rein weiss gefärbt. Rüssel und Taster gelb, die sehr lange
haarung der letzteren weiss. Das verhältnissmässig ziemlich kurze
Fühlerglied bräunlich, auf der Oberseite mit bleich fahlgelblicher, auf
Unterseite mit weisser Behaarung besetzt, ohne alle schwarze Borsten;
kleine zweite Fühlerglied ebenfalls bräunlich oder bräunlichgelb; das d
Glied nicht sehr schmal, ochergelb oder gelbroth, an der äussersten S
schwarz; der Fühlergriffel schwarz, verhältnissmässig breit, am Ende
sehr spitz. Der Thoraxrücken ist von ziemlich heller graubräunlicher
stäubung dicht und vollkommen gleichmässig bedeckt, so dass durchaus l
Spur einer Striemung wahrzunehmen ist; die dichte und lange Behaa
desselben ist von ganz derselben hellblonden Farbe, wie die auf der (
hälfte des Hinterkopfs; auch die stärkeren Borsten am Seitenrande des
raxrückens zeigen diese Färbung. Das Schildchen stimmt in der Fä
und in der sonstigen Beschaffenheit der Bestäubung, sowie der Beha
und Beborstung mit dem Thoraxrücken überein. Die Brustseiten, wi
schwarzen Hüften, haben dünne weissliche Bestäubung und sehr lange
weisse Behaarung, nur in unmittelbarer Nähe der Flügelwurzel zeig
Behaarung einen schwachen Stich in das Gelbliche. Der Hinterleib ist
all, auch am Bauche von dichter und langer rein weisser Behaarung bed
die Hinterleibsabschnitte haben schmale weissliche Hinterrandssäume
Säume des ersten und zweiten Abschnitts sind etwas breiter und desh
der Regel deutlich wahrnehmbar, während der des dritten Abschnitts
so schmal ist, dass er sich der Wahrnehmung häufig entzieht; die de
genden Abschnitte sind nur bei besonders günstiger Lage des Hinte
sichtbar. Das Hypopygium ist bräunlichgelb, auf seiner Oberseite geg
Basis hin geschwärzt; seine lange Behaarung ist ohne Ausnahme rein
Schenkel schwarz mit gelber Spitze und mit verhältnissmässig langer w
Behaarung, welche nur an den Hinterschenkeln mehr anliegend und fi
ist. Die Schienen gelblich, an der Spitze kaum deutlich gebräunt, m
fallendem weissen Haarfilze. Die stärkeren Borsten an der Untersei
Schenkel und an den Schienen, welche sonst bei fast allen Arten s
sind, haben ohne Ausnahme eine bleichgelbliche Färbung. Die Füsse
lich; die einzelnen Glieder derselben an der Spitze in zunehmende
dehnung braunschwarz, so dass gewöhnlich schon am vierten Glie
gelbe Färbung ganz verdrängt ist; auf der Oberseite der ersten Fuss
macht sich zwar weisser Haarfilz noch bemerklich, sonst aber ist
haarung der Füsse vorherrschend und gegen ihr Ende hin ausschl
schwarz; auch die Borsten derselben sind mindestens da, wo sie auf
lem Grunde stehen, zum grössten Theile schwarz. Schwinger bleichg
Flügel glasartig, fast weisslich; die den Hinterrand derselben säumen
und die Enden aller in sie einmündenden Adern sind dunkelbraun, w
alle übrigen Adern gelb gefärbt sind, wodurch die Flügel in der Nä

Vorderrands und an der Basis ein noch gelblicheres Ansehen erhalten, als sie daselbst wirklich haben; die vierte Hinterrandszelle ist bei meinen Exemplaren nahe am Flügelrande geschlossen.

Weibchen. Körperfärbung wie bei dem Männchen. Die Behaarung des Kopfs überall kürzer, besonders auch an den Tastern, übrigens aber von derselben Färbung. Die Stirn breit, ohne nackte Schwiele, überall von graubräunlicher Bestäubung dicht bedeckt; ihre Behaarung hat vollkommen dieselbe Färbung wie die des Hinterkopfs. Die Fühler ganz von demselben Baue und derselben Färbung wie bei dem Männchen, auch das erste Glied in gleicher Weise behaart, nur die Behaarung seiner Unterseite nicht rein weiss, sondern mehr gelbweisslich. Die Bestäubung des Thoraxrückens völlig von der Beschaffenheit wie bei dem Männchen; auch Behaarung und Borsten wie bei diesem gefarbt, erstere aber ausserordentlich viel kürzer. Ganz dasselbe gilt von der Bestäubung, Behaarung und Beborstung des Schildchens. Behaarung der Brustseiten kürzer als bei dem Männchen, rein weiss, in der Nähe der Flügelwurzel ziemlich gelblich. Den ganzen Hinterleib bedeckt graubräunliche Bestäubung, welche auf den vier ersten Abschnitten desselben weniger deutlich, auf den darauf folgenden desto deutlicher wahrzunehmen ist und dem Hinterleibe ein eigenthümliches, grauschwärzliches Ansehen giebt; die vier ersten Hinterleibsabschnitte sind von kurzer, anliegender, bleich gelblicher, ziemlich glänzender und im zurückgeworfenen Lichte ein weisslicheres Ansehen annehmender Behaarung bedeckt; die folgenden Abschnitte tragen ebenso gefärbte, aber senkrecht abstehende Behaarung. Der Bauch ist bis zum Hinterrande des vierten Abschnitts mit anliegender weisser Behaarung bedeckt; die folgenden Abschnitte desselben sind von dichter graubräunlicher Bestäubung bedeckt, und tragen aufgerichtete, bleich fahlgelbliche Behaarung. Die Färbung der Beine ist dieselbe wie bei dem Männchen, nur ist die Spitze der Schienen gewöhnlich viel deutlicher und stärker gebräunt, auch die Spitze der einzelnen Fussglieder in grösserer Ausdehnung braunschwarz gefärbt; die Behaarung der Beine unterscheidet sich hinsichtlich ihrer Färbung von der bei dem Männchen vorhandenen nicht, ist aber viel kürzer, namentlich auch an den Schenkeln, an welchen allen sie einen dichten weissen Haarfilz bildet; auch die Borsten der Beine haben dieselbe Farbe wie bei dem Männchen, nur pflegen die an der Spitze der Schienen stehenden eine braunere Färbung zu zeigen. Die Flügel haben eine sehr eintönige bräunlichgraue Färbung, welche gegen den Vorderrand und gegen die Wurzel hin mehr in das Gelbliche zieht; die feine, den Hinterrand des Flügels säumende Ader sammt den Enden der in sie einmündenden Adern sind, und zwar letztere in grösserer Ausdehnung als bei dem Männchen, von dunkelbrauner Färbung, welche aber wegen der dunkleren Färbung der ganzen Flügel viel weniger auffällt, als bei dem anderen Geschlechte; die übrigen Adern sind gelb.

Vaterland: die Gegend von Sarepta; eine der schönen Entdeckungen des Herrn Christoph.

77. *Lomatia superba*, nov. sp. ♂.

Auf jedem Hinterleibsabschnitte eine gelbe Binde, die des ersten Abschnitts ganz, die der anderen unterbrochen, die der mittleren nach den Seiten hin sehr erweitert; Flügel schwarz mit glasartiger Spitze und einer grossen, dreieckigen, fast glashellen Stelle.

Segmenta abdominalia omnia flavo-fasciata, fasciâ primi integrâ, reliquorum fasciis interruptis, segmentorum intermediorum fasciis latera versus valde dilatatis; alae praeter apicem hyalinum et plagam magnam triangularem subhyalinam nigris.

Long. corp.* 6 *lin.* — *long. al.* $5\frac{2}{3}$ *lin.

Die schönste Art von allen bisher bekannt gewordenen. Die Augen, welche auch bei mehreren anderen Arten oben auf der Stirn nicht ganz vollständig zusammenstossen, sind daselbst noch ein wenig mehr von einander getrennt als bei diesen. Die Behaarung der Stirn ist schwarz, auf dem vorderen Theile derselben aber bleich gelblich; auf dem Gesicht steht ohne Ausnahme schneeweisse Behaarung. Die Behaarung auf dem Thoraxrücken ist schwarz; am Vorder- und Seitenrande desselben bis zur Flügelwurzel hin steht aber dichte, lebhaft fuchsrothe, fast in das Dunkelgoldgelbe ziehende Behaarung, welche sich auch auf den Brustseiten bis zu deren Mitte hin fortsetzt; die Behaarung der unteren Hälfte der Brustseiten ist schneeweiss, die auf den Hüften befindliche dagegen blassgelblich. Auf den Hinterecken des Thoraxrückens sind der schwarzen Behaarung einige fuchsrothe Haare beigemengt, am Rande derselben aber befindet sich kürzere weisse Behaarung. Die Behaarung des Schildchens ist schwarz, am Rande desselben mit fuchsrothen Haaren gemengt. Der erste Abschnitt des Hinterleibs hat eine mässig breite, ununterbrochene gelbe Hinterrandsbinde; die gelbe Binde des zweiten Abschnitts ist gegen den Seitenrand hin sehr erweitert, in der Mitte aber ziemlich breit unterbrochen, oder doch auf eine ganz feine gelbe Säumung des Hinterrands reduzirt; die gelben Binden der folgenden Abschnitte sind wesentlich von derselben Beschaffenheit wie die des zweiten, nur ist die Binde jedes nachfolgenden Abschnitts schmäler und gegen den Seitenrand hin weniger erweitert als die des ihm vorangehenden, so dass schon die Binde des fünften Abschnitts nur schmal, die des sechsten sehr schmal ist. Die drei ersten Abschnitte des Bauchs sind gelb, der vierte auf seiner Vorderhälfte schwarz und auf der Hinterhälfte gelb; die darauf folgenden Abschnitte sind schwarz mit gelbem Hinterrandssaume, der an jedem folgenden Abschnitte schmäler wird. Der erste Hinterleibsab-

schnitt trägt fuchsrothe Behaarung; sonst ist die Behaarung des Hinterleibs, auch auf der Mitte seiner Oberseite, schwarz, nur auf den gelben Hinterrandsbinden hat sie ohne Ausnahme eine bleich gelbliche Färbung. Beine schwarz. Deckschüppchen schwärzlich mit schneeweisser Behaarung. Flügel schwarz; Flügelspitze bis etwa zum vierten Theile der Flügellänge glasartig; die Grenze zwischen beiden Färbungen läuft senkrecht vom Vorder- bis zum Hinterrande des Flügels; die schwarze Färbung ist gegen den Hinterrand hin nur mässig verdünnt, aber durch eine grosse, ziemlich glashelle, in ihrem vorderen Theile etwas bräunlichere Stelle von dreieckiger Gestalt durchbrochen; die Spitze dieses Dreiecks wird durch die zweite Basalzelle, seine Basis von der Basis der Discoidalzelle und derjenigen der vierten Hinterrandszelle gebildet; die erste Hinterrandszelle ist an ihrem Ende ziemlich verschmälert.

Vaterland: die Gegend von Mersina, wo sie Herr J. Lederer entdeckte.

78. *Lomatia gratiosa*, nov. sp. ♀.

Sämmtliche Hinterleibsabschnitte mit gelben Hinterrandsbinden, der zweite mit schmälerer und ganzer, die folgenden mit breiteren und unterbrochenen Binden; die vordere Hälfte der Stirn, das Gesicht, die Brustseiten sammt den Hüften, die Deckschüppchen und der erste Hinterleibsabschnitt mit schneeweisser Behaarung.

Abdominis segmenta omnia postice flavo-fasciata, fascià segmenti primi tenuiore et integrà, fasciis segmentorum sequentium latioribus et interruptis; frontis dimidium anterius, facies, pleurae, coxae, tegulae et primum abdominis segmentum niveo-pilosa.

Long. corp. 4 *lin.* — *long. al.* $4\frac{1}{4}$ *lin.*

Von etwas gestreckterer Körpergestalt und etwas langflügeliger als die meisten anderen Arten. Die Färbung des Körpers schwarz, nur die vier ersten Bauchabschnitte, sowie die Hinterränder der beiden folgenden gelb und jeder Hinterleibsabschnitt (selbstverständlich mit Ausnahme des letzten, der bei dem Weibchen keiner Art eine gelbe Binde hat) mit einer ansehnlichen gelben Hinterrandsbinde. Die gelbe Binde des ersten Hinterleibsabschnitts ist schmäler, von gleichmässiger Breite, in der Mitte nicht unterbrochen; die Binden der vier folgenden Abschnitte sind verhältnissmässig breit und gegen den Seitenrand hin ziemlich stark erweitert, auf ihrer Mitte aber unterbrochen, oder durch die sie verdrängende schwarze Färbung doch auf einen

feinen gelben Hinterrandssaum reduzirt; jede nachfolgende ist etwas schmäler als die vorhergehende, so dass die Binde des fünften Abschnitts wieder nur die Breite der des ersten Abschnitts hat; die Binde des sechsten Abschnitts ist sehr schmal und verschmälert sich gegen ihre Mitte hin allmälig immer mehr, so dass sie hier so gut wie ganz verschwindet. Die Behaarung auf dem oberen Theile der Stirn ist schwarz, auf dem unteren Theile schneeweiss und zwar so, dass die weisse Behaarung von der schwarzen nicht scharf abgegrenzt ist, sondern sich bis über die Stirnmitte hinauf unter dieselbe mischt. indem sie zugleich ein wenig von der Reinheit ihrer Färbung verliert. Die Behaarung des Gesichts ist ohne Ausnahme schneeweiss. Das erste Fühlerglied trägt auf der Oberseite schwarze, sonst schneeweisse Behaarung. Die Behaarung des Thoraxrückens ist fahlgelb, nur am Seitenrande des ersteren von der Schulter bis zur Flügelwurzel nimmt sie eine intensivere, dem Fuchsrothen näher kommende, aber nicht wirklich fuchsrothe Farbung an. Ebenso gefärbte Behaarung bedeckt auch den Oberrand der Brustseiten, während dieselben sonst mit schneeweisser Behaarung besetzt sind. Auch die Behaarung der Hüften und der Deckschüppchen ist schneeweiss. Der erste Hinterleibsabschnitt ist mit schneeweisser Behaarung besetzt, welche nur gegen die Mitte desselben hin ein wenig an Reinheit der Färbung verliert. Sonst ist die Behaarung des Hinterleibs ganz vorherrschend schwarz, doch auf den gelben Hinterrandsbinden stets gelbweisslich. Die Behaarung des Bauchs ist auf der Vorderhälfte desselben weisslich, auf der Hinterhälfte fast ausschliesslich schwarz. Die sparsame Behaarung der Schenkel ist schwarz. Flügel glasartig; die gewöhnliche braunschwarze Färbung ist von mittlerer Intensität und hat, da sie die vierte Längsader kaum überschreitet, wie bei vielen anderen Arten, eine keilförmige Gestalt; an ihrem Ende, welches das letzte Viertel des Flügels ziemlich erreicht, ist sie ziemlich scharf abgegrenzt, doch hat die Grenze derselben einen sehr unregelmässigen Verlauf, indem sie sich an den Adern weiter erstreckt, als in den Zellen; die erste Hinterrandszelle ist an den beschriebenen Exemplaren mittelmässig verengt.

Vaterland: Andalusien, wo sie von Herrn Dr. Staudinger entdeckt wurde.

Anmerkung. Das diese hübsche Art besonders gut characterisirende Merkmal ist die schneeweisse Behaarung des ersten Hinterleibsabschnitts, verbunden mit der Anwesenheit breiter, unterbrochener gelber Hinterrandsbinden auf den mittleren Hinterleibssegmenten. Wirklich rein weisse Behaarung findet sich auf dem ersten Hinterleibsabschnitte bei dem Weibchen keiner der mir bekannten Arten, ausser bei dem der *Lomatia gratiosa* und der *Lomatia fasciculata*; bei dieser letzteren steht aber nicht nur am Hinterrande des ersten Abschnitts schwarze Behaarung, sondern es haben, von vielen anderen Unterschieden ganz abgesehen, auch nur der zweite bis fünfte Hinterleibsabschnitt gelbe Hinterrandssäume, die überdies

sehr schmal und ununterbrochen sind, so dass an eine Verwechselung gar nicht zu denken ist.

79. *Lomatia fasciculata*, nov. sp. ♀.

Mit schwarzer und weisser Behaarung; der zweite bis fünfte Hinterleibsabschnitt mit schmalem gelben Hinterrandssaume, der zweite bis vierte auf den Hinterecken mit weissen Haarbüscheln.

Pilis nigris et albis vestita; segmenta abdominalia secundum, tertium, quartum et quintum postice tenuiter flavo-marginata, anguli postici secundi, tertii et quarti pilis albis fasciculati.

Long. corp. $4\frac{1}{6}$ *lin.* — *long. al.* $4\frac{1}{6}$ *lin.*

Ganz schwarz, nur der zweite bis fünfte Hinterleibsabschnitt mit schmalen gelben Hinterrandssäumen, welche sich gegen ihre Mitte hin allmälig noch mehr verdünnen, aber nicht unterbrochen sind. Stirn schwarz behaart, auf dem vordersten Viertel mit schneeweisser Behaarung; das erste Fühlerglied obenauf mit schwarzer, unten mit schneeweisser Behaarung. Auch die Behaarung des Gesichts ist ohne Ausnahme schneeweiss. Die Behaarung des Thoraxrückens ist aus grauweisslichen und aus schwarzen Haaren gemengt, von denen erstere besonders am Vorderrande, letztere zwischen Schulter und Flügelwurzel, sowie am Rande des Schildchens mehr vorherrschen. Die Behaarung der Brustseiten, der Deckschüppchen und der Hüften ist rein weiss, doch sind derselben an den Vorderhüften ziemlich viel schwarze Haare beigemengt, die bei etwas abgeriebenen Exemplaren mehr in die Augen fallen, weil sie minder leicht verloren gehen, als die feineren weissen Haare. Die Behaarung des ersten Hinterleibsabschnitts ist rein weiss, nur am mittleren Theile des Hinterrands schwarz; die Behaarung des übrigen Hinterleibs ist ganz vorherrschend schwarz, doch ist nicht nur der grösste Theil der langen Behaarung auf der Oberseite des zweiten Abschnitts weiss gefärbt, sondern es finden sich auch auf den Hinterecken des zweiten bis vierten Hinterleibsabschnitts sehr in die Augen fallende, rein weisse Haarbüschel. Die Behaarung des Bauchs ist weiss, auf den letzten Abschnitten schwarz. Flügel glasartig; die gewöhnliche braunschwarze Färbung ist nur von mittlerer Intensität und von keilförmiger Gestalt, da sie die vierte Längsader nicht überschreitet; sie reicht nur wenig über die kleine Querader hinaus, also nicht bis an das letzte Viertel des Flügels und ist hier ziemlich gerade abgebrochen; der unterhalb derselben liegende Theil der Flügelfläche zeigt die kaum deutlich wahrnehmbare Spur einer Bräun-

lichen Trübung; die erste Hinterrandszelle ist an ihrem Ende se verschmälert.

Vaterland: Smyrna, wo sie von Herrn Dr. Krüper entdeck

80. *Lomatia grajugena*, nov. sp. c

Die Deckschüppchen und der erste Hinterleibsabsch schneeweisser, der ganze übrige Körper mit schwa haarung; der Hinterleib ohne gelbe Hinterrandsbind schwarze Färbung der Flügel schmal.

Tegulae primumque abdominis segmentum niveo-pilos quum corpus totum nigro-pilosum; fasciae flavae i mine nullae; alarum color niger angustus.

Long. corp. $2\frac{5}{6}$—$2\frac{11}{12}$ *lin.* — *long. al.* 3—$3\frac{1}{12}$ *li*

Ganz und gar schwarz, ohne gelbe Säume an den Hinterleib ten und ohne jede Spur hellerer Farbung am Bauche. Die Decks und der erste Hinterleibsabschnitt an den Seiten und gegen die mit weisser Behaarung; die Mitte und der Hinterrand dieses Absch wie der ganze übrige Körper ohne alle Ausnahme schwarz behaa glasartig; die braunschwarze Färbung derselben ist ziemlich inten nur wenig ausgedehnt; ausser der gewöhnlichen, auch bei den an ten vorhandenen und deshalb nicht besonders erwähnten Säumung ten Längsader beschränkt sie sich auf die Costalzelle, auf einen sich anschliessenden Saum in der Marginalzelle und auf die erste Basa der sie aber gewöhnlich schon vom ersten Drittel der Costalzelle mehr zu verschwinden anfängt, so dass das Ende dieser Zelle in Ausdehnung glasartig ist; am weitesten erstreckt sich die dunkle stets auf dem Mittelstriche dieser Zelle; die erste Hinterrandszel ihrem Ende auffallend wenig verengt.

Vaterland: Griechenland.

Anmerkung. *Lomatia grajugena* hat viel Aehnlichkeit mi *Alecto* Lw. Da aber bei dem Männchen der letzteren der vord der Stirn und das Gesicht schneeweisse Behaarung haben, auch raxrücken und Schildchen sich mindestens eben so viel weisse als Behaarung findet, so ist keine Verwechselung beider möglich. — *Lomatia Alecto* kommt *Lomatia Lachesis* Egg. der *Lomatia graj* nächsten; da das Männchen derselben am zweiten und den nach Hinterleibsabschnitten stets deutliche gelbe Binden hat, so beda Unterscheidung desselben von dem Männchen der *Lomatia grajuge* noch der Erwähnung, dass auf Vorderstirn und Gesicht, sowie vorderen Theile des Thoraxrückens der schwarzen Behaarung ste

Behaarung beigemengt ist, auch die helle Behaarung am ersten Hinterleibsabschnitte nie eine rein weisse Färbung hat. — Noch mehr als die Männchen von *Lomatia Alecto* und *Lomatia Lachesis* stimmt das Männchen der *Lomatia Erynnis* Lw. hinsichtlich der Färbung seiner Behaarung mit dem Männchen von *Lomatia grajugena* überein; es sind indessen der Behaarung seines Gesichts stets, und zwar gewöhnlich ziemlich viel weisse Haare beigemengt, überdies sind die gelben Säume am Hinterrande des zweiten und der folgenden Abschnitte des Hinterleibs stets deutlich und die schwarze Färbung der Flügel hat eine viel grössere Ausdehnung und die keilförmige Gestalt wie bei *Lomatia Belzebul* und anderen ähnlichen Arten. — Das Männchen der *Lomatia obscuripennis* Lw. endlich unterscheidet sich von dem der *Lomatia grajugena* durch die gelben Hinterrandssäume der mittlen Hinterleibsabschnitte und selbst, wenn diese vielleicht einmal bei einem Exemplare nicht deutlich wahrnehmbar sein sollten, noch leicht genug durch die vorherrschend schwarze, nur zum Theil fahlgelbliche Behaarung des ersten Hinterleibsabschnittes und durch die ganz ungewöhnlich grosse Ausbreitung der schwarzen Färbung auf den Flügeln.

81. *Lomatia Alecto* Loew, ♂ u. ♀.

Schwarz mit ebenso gefärbtem Bauche, am zweiten und den folgenden Hinterleibsabschnitten mit feinen gelben Hinterrandssäumen; die Körperbehaarung zum grössten Theile schwarz, auf dem Gesicht und dem vordersten Drittel der Stirn bei beiden Geschlechtern schneeweiss.

♂. Thoraxrücken und Schildchen mit theils schwarzer, theils weisser Behaarung; die Brustseiten schwarz behaart; die Behaarung des ersten Hinterleibsabschnitts schneeweiss; die braunschwarze Färbung der Flügel verdünnt und schmal.

♀. Thoraxrücken und Schildchen schwarz behaart, doch der Seitenrand dieses und der Hinterrand jenes mit fahlgelblichen Haaren; Brustseiten mit schneeweisser Behaarung; der erste Hinterleibsabschnitt mit blassgelblicher, gegen den Seitenrand hin mit weisser Behaarung; die dunkle Färbung der Flügel ausserordentlich weit ausgebreitet.

***Nigra**, ventre concolore, abdominis segmentis praeter primum postice tenuissime flavo-marginatis, pilis corporis plerisque*

que nigris, facie, frontis triente antico tegulisque niveo-pilosis.

♂. *thoracis dorsum scutellumque pilis nigris et albis vestita; pleurae nigro-pilosae; primum abdominis segmentum niveo-pilosum; color obscurus alarum angustus et dilutus.*

♀. *thoracis dorsum et scutellum nigro-pilosa, pilis tamen in marginibus lateralibus illius et in margine postico hujus lutescentibus; pleurae niveo-pilosae; primum abdominis segmentum pilis dilute flavicantibus, latera versus albidis vestitum; color obscurus alarum eximie dilatatus.*

Long. corp. $3-3\frac{5}{12}$ *lin.* — *long. al.* $3-3\frac{1}{6}$ *lin.*

Synon. *Lomatia Alecto* Loew, Linn. Ent. I. 381.

Männchen. Die Färbung des ganzen Körpers, auch die des Bauchs, ist schwarz; der dritte und vierte Hinterleibsabschnitt haben jeder einen ununterbrochenen, aber äusserst schmalen und deshalb sehr wenig in die Augen fallenden gelben Hinterrandssaum; am zweiten, fünften und sechsten Abschnitte findet sich nur die oft nicht deutlich wahrnehmbare Spur einer solchen Säumung. Die Augen stossen unterhalb des Ocellendreiecks in einiger Ausdehnung vollständig zusammen. Der obere Theil der Vorderstirn ist mit an ihrem Seitenrande weiter hinablaufender schwarzer, der untere Theil derselben mit schneeweisser Behaarung besetzt; unmittelbar über den Fühlern findet sich ein ziemlich ansehnliches Grübchen. Die Behaarung des ersten Fühlerglieds ist schwarz, auf der unteren Seite desselben jedoch grösstentheils schneeweiss. Das Gesicht mit schneeweisser, die Seitenränder der Mundöffnung dagegen mit schwarzer Behaarung. Am Vorderrande des Thoraxrückens ist die Behaarung ohne Ausnahme und am Seitenrande desselben fast ohne Ausnahme schwarz; unmittelbar hinter der schwarzen Behaarung am Vorderrande folgt eine querbindenartige Zone von weisslicher Behaarung, welche aber den Seitenrand des Thoraxrückens nicht ganz vollständig erreicht; hinter dieser Binde ist die Behaarung aus schwarzen und weisslichen Haaren gemengt, doch so, dass in der Nähe derselben die schwarzen Haare vorherrschen, während dieselben gegen den Hinterrand des Thorax hin von den weisslichen Haaren allmälig immer vollständiger verdrängt werden; unmittelbar über der Flügelwurzel und auf der Oberseite der Hinterecken aber ist die Behaarung fast ohne alle Ausnahme schwarz. Die Behaarung des Schildchens ist weisslich, nur von den am Hinterrande desselben stehenden Haaren sind häufig einige schwarz. Die Behaarung der Brustseiten, der Hüften und der Schenkel ist schwarz, die Bewimperung der gebräunten Deck-

schüppchen dagegen schneeweiss. Die Behaarung des ersten Hinterleibsabschnitts ist, mit Ausnahme einiger schwarzen Haare an der Mitte seines Hinterrands, von schneeweisser Färbung; sonst ist die verhältnissmässig ziemlich lange Behaarung des Hinterleibs ohne Ausnahme schwarz. Die Behaarung des Bauchs hat auf dem ersten Abschnitte und auf einem grossen Theile des zweiten Abschnitts eine weissliche, sonst überall eine schwarze Färbung. Die Schwinger sind gelb. Flügel glasartig; die äusserste Flügelwurzel und die Costalzelle sind stark gebräunt; eine schwächere Bräunung füllt die vorderste Basalzelle aus, verlischt aber schon vor dem Ende derselben gewöhnlich ziemlich vollständig; der erste Abschnitt der fünften Längsader zeigt nur eine schmale braune Säumung; die erste Hinterrandszelle ist an ihrem Ende nur mässig verschmälert.

Weibchen. Die Stirn von mässiger Breite. Die Behaarung des ganzen Kopfs hat vollkommen dieselbe Färbung wie bei dem Männchen. Die Behaarung des Thoraxrückens ist schwarz, nur am Seitenrande in der Gegend vor der Flügelwurzel fahlgelb. Die Behaarung des Schildchens ist ganz vorherrschend schwarz, doch sind die am Hinterrande desselben stehenden stärkeren Haare zuweilen fast ohne Ausnahme bleich fahlgelblich. Die Brustseiten und die Hüften sind mit schneeweisser Behaarung bedeckt. Die Deckschüppchen und deren Bewimperung haben dieselbe Färbung wie bei dem Männchen. Die Behaarung des ersten Hinterleibsabschnitts ist von bleichgelblicher, ganz an den Seiten desselben von weisslicher Farbe; an der Mitte seines Hinterrands stehen wie bei dem Männchen etliche längere schwarze Haare. Die Behaarung des ganzen übrigen Hinterleibs ist viel kürzer als bei dem Männchen, hat aber überall ganz dieselbe Färbung wie bei diesem. Die Behaarung auf der Unterseite der Schenkel ist weisslich. Die Flügel sind glasartig grau, auf ihrer Vorderhälfte von der Wurzel bis etwa zur Basis der zweiten Submarginalzelle ziemlich gleichmässig schwarzbraun, welche Farbe sich von der vierten Längsader an bis zum Hinterrande hin ganz allmälig in das Braungraue verwäscht.

Vaterland: die Gegend von Patara, wo ich sie im Mai in Mehrzahl fing, auch von der Zusammengehörigkeit beider Geschlechter durch die Beobachtung copulirter Pärchen mich vollständig vergewisserte.

Anmerkung. *Lomatia Alecto* hat die meiste Aehnlichkeit mit *Lomatia Lachesis* Egg. und demnächst mit *Lomatia Erynnis* Lw., unterscheidet sich aber von beiden leicht durch die viel schmäleren, in ihrer Mitte weder unterbrochenen noch verschmälerten gelben Säume der mittlen Hinterleibsabschnitte, sowie dadurch, dass auch bei dem Weibchen der erste Hinterleibsabschnitt keinen gelben Saum hat, welcher bei den Weibchen dieser beiden Arten vorhanden ist. Ausserdem finden sich noch folgende leicht wahrnehmbare Unterschiede. Bei dem Männchen der *Lomatia Lachesis* sind die Unterseite des ersten Fühlerglieds und das Gesicht mit Ausnahme vereinzelter weisser Haare mit schwarzer Behaarung bedeckt; auch hat die Behaarung des ersten Hinterleibsabschnitts keine schnee-

weisse, sondern eine in das Bleichgelbliche ziehende Färbung. Bei dem Weibchen der *Lomatia Lachesis* aber ist die Behaarung an den Seitenrändern der Mundöffnung nicht schwarz, sondern weisslich; auch reicht die dunkle Flügelfärbung nicht ganz so weit und ist nicht ganz so weit gegen den Hinterrand hin verwaschen. Das Männchen der *Lomatia Erynnis* ist stets grösser als das gegenwärtiger Art, hat in geringerer Ausdehnung zusammenstossende Augen, eine breitere und bis zu den Fühlern hin schwarz behaarte Stirn und durchweg schwarze Behaarung auf dem Thoraxrücken. Auch hat der dunkel gefärbte Theil der Flügel ein schwarzes Colorit und eine keilförmige Gestalt, etwa wie bei *Lomatia Belzebul*. Bei dem Weibchen der *Lomatia Erynnis* ist die Behaarung am Seitenrande der Mundöffnung nicht schwarz, sondern weiss, die Behaarung des Thoraxrückens von der Schulterecke bis zur Flügelwurzel und die Behaarung des ersten Hinterleibsabschnitts aber rothgelb.

82. *Lomatia Lachesis* Egg. ♂ u. ♀.

Schwarz, auch der Bauch; die einzelnen Hinterleibsabschnitte, mit Ausnahme des ersten Hinterleibsabschnitts des Männchens, mit in die Augen fallenden gelben Hinterrandssäumen; das vorderste Drittel der Stirn und die Deckschüppchen mit schneeweisser Behaarung; die erste Hinterrandszelle an ihrem Ende sehr wenig verschmälert.

♂. die Körperbehaarung grösstentheils schwarz, doch mit ihr beigemengten weissen Haaren auf dem Gesicht, dem Thoraxrücken und dem Schildchen; der erste Hinterleibsabschnitt mit weisslicher Behaarung; die dunkle Färbung der Flügel schmal und wenig intensiv.

♀. das Gesicht mit weisser Behaarung; der Thoraxrücken gelb behaart, doch sind seiner Behaarung am Vorderrande sehr zahlreiche, sonst wenig zahlreiche schwarze Haare beigemengt; der erste Hinterleibsabschnitt mit gelber Behaarung; die dunkle Färbung der Flügel wenig intensiv, mässig ausgebreitet, von keilförmiger Gestalt.

Nigra, ventre concolore, abdominis segmentis praeter primum maris postice distinctissime flavo-marginatis, frontis triente antico tegulisque niveo-pilosis, alarum cellulâ posteriore primâ apicem versus perpaulo angustatâ.

♂. *pili corporis plerique nigri, albis tamen in facie, in thoracis dorso et in scutello admixtis; primum abdominis segmentum pilis exalbidis vestitum; color obscurus alarum angustus et dilutus.*

♀. *facies albo-pilosa; thoracis dorsum luteo-pilosum, pilis nigris in margine antico crebrioribus, in reliquo dorso raris inter luteos sparsis; primum abdominis segmentum luteo-pilosum; color obscurus alarum dilutus, modice dilatatus, cuneiformis.*

Long. corp. $3-3\frac{1}{12}$ *lin.* — *long. al.* $3-3\frac{5}{8}$ *lin.*

non. *Lomatia Lachesis* Egger, Schr. d. zool. bot. Ges. IX. 399.

Männchen. Die Färbung des ganzen Körpers, bei ausgefärbten emplaren auch die des ganzen Bauchs schwarz. Der zweite und die auf folgenden Hinterleibsabschnitte haben sehr in die Augen fallende gelbe nterrandssaume von mässiger Breite, welche in ihrer Mitte vollständig oder ch fast vollständig durchbrochen sind. Die Augen stossen unterhalb des ellendreiecks in einiger Ausdehnung zusammen. Der Scheitel und die den obersten Drittel der Vorderstirn sind mit schwarzer, das unterste ttel der letzteren mit rein weisser Behaarung besetzt. Das erste Fühler- ed und das Gesicht schwarzhaarig, doch sind auf der Unterseite jenes und der Mitte dieses der schwarzen Behaarung rein weisse Haare beigemengt, en Anzahl gewöhnlich ziemlich gering ist, so dass sie nicht sehr in die gen fallen, oder gar erst bei genauerer Betrachtung bemerkt werden. ch finden sich andrerseits auch einzelne Exemplare, bei denen die weis- Haare an den genannten Stellen etwas zahlreicher auftreten. Die Be- rung des Thoraxrückens ist vorherrschend schwarz, auf einer vor der rnaht liegenden, querbindenartigen, den Seitenrand nicht erreichenden e aber vorherrschend von unrein weisslicher, mehr oder weniger in das lgelbliche ziehender Färbung; auch gegen den Hinterrand des Thorax hin l ihr ebenso gefärbte helle Haare in zunehmender Anzahl beigemischt. Behaarung der Brustseiten, der Hüften und der Schenkel ist durchweg warz; die Wimpern der Deckschüppchen aber sind weiss. Das Schild- n ist mit schwarzen und untermischten, ganz licht fahlgelblichen Haaren etzt. Die Behaarung des ersten Hinterleibsabschnitts hat eine bleich gelbliche, fast gelblichweisse, an den Seiten desselben aber wirklich weiss- e Färbung; an der Mitte seines Hinterrands stehen etliche schwarze re. Die Behaarung des übrigen Hinterleibs ist schwarz, doch finden sich der Mitte des zweiten — seltener auch des dritten Abschnitts zuweilen elne fahlgelbe Haare. Der Bauch hat auf seiner vorderen Hälfte weiss- e, auf der hinteren schwarze Behaarung. Die Flügel sind graulich glas-

artig; die äusserste Wurzel, die Costalzelle, die Marginalzelle bis gegen die Mündung der ersten Längsader hin und die vorderste Wurzelzelle sind rostbraun, die erste Submarginalzelle dagegen gewöhnlich bis zu ihrer äussersten Basis hin glashell, so dass die dunkle Zeichnung durch sie in zwei Aeste gespalten wird; der erste Abschnitt der fünften Längsader ist rostbraun gesäumt; die erste Hinterrandszelle ist an ihrem Ende ungewöhnlich wenig verschmälert.

Weibchen. Die Behaarung des Scheitels und der beiden obersten Drittel der Stirn ist schwarz, die des untersten Drittels der letzteren weiss. Das erste Fühlerglied ist auf seiner Oberseite mit schwarzer, auf der Unterseite mit weisser Behaarung besetzt. Das Gesicht weisslich behaart. Die Behaarung des Thoraxrückens ist nur in der Nähe des Vorderrands ausschliesslich schwarz, sonst aus vorherrschenden gelben und minder zahlreichen schwarzen Haaren gemischt; der Seitenrand desselben ist von der Schulter bis zur Flügelwurzel hin mit ziemlich lebhaft fahlgelber Behaarung bedeckt. Die Behaarung der Hüften und der Brustseiten ist weiss, am Oberrande der letzteren gelblich. Die Behaarung des Schildchens besteht aus fahlgelben und beigemengten schwarzen Haaren. Der erste Hinterleibsabschnitt mit lebhaft fahlgelber Behaarung und mit überall gleich breitem gelben Hinterrandssaume; die Behaarung der anderen Hinterleibsabschnitte ist ganz vorherrschend schwarz, doch finden sich auf der Mitte des zweiten, sowie an den Seitenrändern und an den Hinterecken des zweiten, dritten und vierten Abschnitts ziemlich viel fahlgelbliche Haare. Die Flügelzeichnung des Weibchens ist schwärzer als die des Männchens und unterscheidet sich von derselben ausserdem dadurch, dass sie sich bis etwas über die kleine Querader hinaus erstreckt und bis dahin auch die erste Submarginalzelle ausfüllt, also nicht zweispaltig wie bei dem Männchen ist, sondern wie bei vielen anderen Arten eine keilförmige Gestalt hat.

Vaterland: Ungarn; ich fing sie in der Nähe des Neusiedler Sees und erhielt sie aus der Ofener Gegend von Herrn v. Frivaldsky sen.

Anmerkung 1. Die hier gegebene Beschreibung des Weibchens bedarf noch einer Revision, da ich sie nach nur zwei, leider etwas abgeriebenen Weibchen anzufertigen genöthigt gewesen bin.

Anmerkung 2. Die Unterschiede zwischen gegenwärtiger Art und zwischen *Lomatia Alecto* sind oben bei letzterer bereits besonders hervorgehoben worden. Das Männchen der *Lomatia Erynnis* unterscheidet sich von dem gegenwärtiger Art besonders durch die ganz und gar schwarze Behaarung der Stirn und des Thoraxrückens, durch die reiner weisse Färbung der Behaarung des ersten Hinterleibsabschnitts und durch die schwärzere, sich etwas weiter erstreckende, nicht gespaltene und auch die erste Submarginalzelle mit ausfüllende, also keilförmige Flügelzeichnung. Schwerer sind die Weibchen beider Arten zu unterscheiden, am leichtesten noch daran, dass bei *Lomatia Erynnis* der Thoraxrücken mit Ausnahme seines Seitenrands nur schwarze Behaarung zeigt, während dieselbe bei dem

Weibchen der *Lomatia Lachesis* aus fahlgelben und schwarzen Haaren gemischt ist.

83. *Lomatia Erynnis*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Schwarz, der Bauch gegen die Basis hin braun; die Hinterleibsabschnitte, mit Ausnahme des ersten Hinterleibsabschnitts des Männchens, mit schmalen, aber in die Augen fallenden gelben Hinterrandssäumen; die Deckschüppchen mit schneeweisser Behaarung; die dunkle Färbung der Flügel von keilförmiger Gestalt; die erste Hinterrandszelle an ihrem Ende sehr wenig verschmälert.

♂. schwarz behaart; die Behaarung des ersten Hinterleibsabschnitts rein weiss; schneeweisse Haare der schwarzen Behaarung auf der Unterseite des ersten Fühlerglieds und auf dem Gesichte beigemengt.

♀. Das Gesicht und das unterste Drittel der Stirn mit weisser Behaarung; der Thoraxrücken schwarz behaart, seine Seitenränder und der erste Hinterleibsabschnitt mit rothgelber Behaarung; Brustseiten und Hüften weiss behaart.

Nigra, ventre basim versus fusco, abdominis segmentis praeter primum maris postice anguste sed distinctissime flavo-marginatis, tegulis niveo-pilosis, colore obscuro alarum cuneiformi, cellulâ posteriore primâ apicem versus perpaulo angustatâ.

♂. *nigro-pilosus, primo abdominis segmento albo-piloso, primo antennarum articulo infra et facie praeter nigros pilos aliquot niveos gerentibus.*

♀. *facies cum antico frontis triente albo-pilosa; thoracis dorsum nigro-pilosum; latera hujus et primum abdominis segmentum fulvo-pilosa; pleurae et coxae pilis albis instructae.*

Long. corp. $3\frac{2}{3}$—$4\frac{1}{2}$ *lin.* — *long. al.* $3\frac{7}{12}$—$4\frac{7}{12}$ *lin.*

Männchen. Die Färbung des ganzen Körpers schwarz; der Bauch gegen die Basis hin gewöhnlich schmutzig rothbraun, selten mehr rothgelb, bei recht ausgefärbten Exemplaren oft ziemlich dunkelbraun. Der zweite

und alle auf ihn folgenden Hinterleibsabschnitte haben recht schmale, aber deutlich in die Augen fallende gelbe Hinterrandssäume, welche gegen die Mitte des Hinterrands hin ganz allmälig immer schmäler werden, hier aber keine plötzliche Verschmälerung oder Durchbrechung zeigen, wie dies bei der vorigen Art der Fall ist; nur an der Mitte des Hinterrands der letzten Abschnitte verschwinden sie durch ganz allmäliges Feinerwerden oft ganz. Die Augen stossen unterhalb des Ocellendreiecks kaum vollständig zusammen. Der Scheitel, die ganze Vorderstirn, das erste Fühlerglied und das Gesicht sind mit schwarzer Behaarung bedeckt, doch finden sich sowohl auf der Unterseite des dritten Fühlerglieds als auf der Mitte des Gesichts unter den schwarzen auch eine Anzahl schneeweisser Haare. Gewöhnlich sind dieselben sehr wenig zahlreich, ja nicht selten so vereinzelt, dass sie nur bei sorgsamer Besichtigung bemerkt werden, doch finden sich auch Exemplare, bei denen sie in grosser Anzahl vorhanden sind; bei einem einzigen der in meiner Sammlung befindlichen Exemplare ist die Behaarung auf der Unterseite des ersten Fühlerglieds und auf der Mitte des Gesichts ganz vorherrschend schneeweiss, doch sind auch bei diesem sowohl die Seiten des Gesichts als auch die ganze Vorderstirn ausnahmslos schwarz behaart. Die Behaarung des Thoraxrückens, des Schildchens, der Brustseiten, der Hüften und der Schenkel ist durchaus schwarz, so dass die lichte Behaarung an der Aussenseite der Hinterecken des Thoraxrückens, welche als ein fast allen Arten gemeinsames Merkmal in den Beschreibungen der vorhergehenden nicht erwähnt worden ist, bei gegenwärtiger durch ihre weisse Färbung besonders auffällt. Die Behaarung der gebräunten Deckschüppchen ist schneeweiss. Der erste Hinterleibsabschnitt ist mit weisser Behaarung besetzt, doch finden sich an der Mitte seines Hinterrands einzelne schwarze Haare; die folgenden Hinterleibsabschnitte sind durchaus schwarz behaart, nur bei dem vorher schon erwähnten Männchen mit auf der Unterseite des ersten Fühlerglieds und auf der Mitte des Gesichts vorherrschend weisser Behaarung sind die aufgerichteten Haare auf der Oberseite des zweiten und auf dem vorderen Theile der Oberseite des dritten Hinterleibsabschnitts fast ohne Ausnahme weiss. Die Behaarung des Bauchs ist schwarz, an der Basis desselben mit einzelnen weissen Haaren durchmengt, nur bei dem vorher erwähnten Männchen bis auf den dritten Abschnitt hin weiss. Die Flügel sind graulich glasartig; die dunkle Färbung derselben ist schwarz, reicht bis über die kleine Querader hinaus und hat eine keilförmige Gestalt; sie überschreitet die vierte Längsader nur wenig, so dass hinter derselben die Flügelfläche sehr bald ein graulich glasartiges Ansehen annimmt; der erste Abschnitt der fünften Längsader ist schwarz gesäumt; die erste Hinterrandszelle ist an ihrem Ende nur wenig verschmälert.

Weibchen. Die beiden obersten Drittel der Stirn und die Oberseite des ersten Fühlerglieds sind mit schwarzer, das unterste Drittel der Stirn, die Unterseite des ersten Fühlerglieds und das ganze Gesicht dagegen mit weisser Behaarung besetzt. Die Behaarung des Thoraxrückens und

des Schildchens ist schwarz, nur am Seitenrande jenes von der Schulter bis zur Flügelwurzel hin rothgelb. Die Behaarung der Hüften und der Brustseiten weiss, nur am Oberrande der letzteren rothgelb. Die sparsame Behaarung an der Unterseite der Schenkel ist nur zum Theil schwarz. Der erste Hinterleibsabschnitt mit rothgelber Behaarung und mit einem überall gleich breiten gelben Hinterrandssaume; die Behaarung der folgenden Hinterleibsabschnitte schwarz, auf der Oberseite des zweiten Abschnitts zum grossen Theile gelb, am Seitenrande und besonders auf den Hinterecken des zweiten, dritten und vierten Hinterleibsabschnitts weissgelb. Die Flügelzeichnung ist derjenigen des Männchens ähnlich, doch etwas weiter ausgedehnt, so dass sie mehr oder weniger vollständig bis zur Basis der zweiten Unterrandszelle reicht; auch ist sie hinter der vierten Längsader etwas weiter verwaschen.

Vaterland: Ungarn, wo ich sie im Juli in Mehrzahl fing, und Dalmatien.

Anmerkung. Auf diejenigen Merkmale, durch welche sich *Lomatia Erynnis* von *Lomatia Lachesis* und *Lomatia Alecto* unterscheidet, ist bei diesen Arten bereits hingewiesen worden. Sorgsamer noch, als mit ihnen, ist sie mit der ihr äusserst ähnlichen *Lomatia Belzebul* zu vergleichen. Ehe ich dies zu thun im Stande bin, muss ich näher auf die Bestimmung letzterer Art eingehen, da eine Publikation, welche Herr Professor Nowicki im siebzehnten Bande der Schriften der zoologisch-botanischen Gesellschaft gemacht hat, Zweifel über dieselbe zu erwecken geeignet ist, welche ich bereits im ersten Bande der Linnaea entomologica völlig beseitigt zu haben glaubte. — Die Beschreibung, welche Fabricius Ent. Syst. IV. 260. 14 von *Anthrax Belzebul* giebt, passt auf die Weibchen mehrerer *Lomatia*-Arten gleich gut; die einzige in ihr enthaltene Angabe, welche allenfalls zu einer nähern Bestimmung derselben Anhalt geben könnte, lautet: „*abdomen nigrum, basi parum ferrugineum*,“ was auf *Lomatia lateralis* Meig., oder auf die mir leider noch nicht genügend bekannte *Lomatia Atropos* Egg. gedeutet werden könnte; der Ausdruck ist aber in der That zu unbestimmt, um zu mehr als einer sehr vagen Vermuthung zu berechtigen. Im Syst. Antl. 124. 28 giebt Fabricius keine weitere Auskunft über diese Art, doch zieht er die von Meigen in der Klassifikation als *Anthrax Belzebul* beschriebene Art, sowie die von Panzer in der Fauna germanica CLIV. 15 als *Anthrax Belzebul* gegebene Abbildung als Synonyme zu derselben. Die Panzer'sche Figur stellt die als *Lomatia lateralis* Meig. bekannte Art vor, zu der sie Meigen im zweiten Theile der systematischen Beschreibung mit vollem Rechte gezogen hat. Die Citirung derselben durch Fabricius scheint also dafür zu sprechen, dass die Fabricius'sche *Anthrax Belzebul* wirklich die *Lomatia lateralis* sei; doch dürfte das schwerlich mehr als eben nur Schein sein; da Panzer seine Abbildung als die von *Anthrax Belzebul* bezeichnet hat, so liegt es völlig in der flüchtigen Fabricius'schen Weise, diese ohne weitere Unter-

suchung zu seiner gleichnamigen Art zu ziehen; auch kann Fabricius in der Citirung der Panzer'schen Figur vielleicht nur der inzwischen erschienenen Meigen'schen Classification gefolgt sein, in der Meigen, dem damals *Lomatia lateralis* noch nicht bekannt war, sie als Synonymon zu *Anthrax Belzebul* setzt. Dafür, dass *Anthrax Belzebul* der Klassifikation und *Stygia Belzebul* der systematischen Beschreibung identisch seien, hat Meigen selbst an letzterem Orte ausdrücklich Zeugniss abgelegt. Seine Beschreibung passt in all und jeder Beziehung vollständig auf diejenige Art, welche ich in der Linnaea entomologica I. 375 als *Lomatia Belzebul* beschrieben habe, so dass diese mit vollkommener Bestimmtheit für Meigen's *Stygia Belzebul* erklärt werden muss. Ob sie auch die wahre *Anthrax Belzebul* des Fabricius ist, oder ob diese mit *Lomatia lateralis*, vielleicht gar mit *Lomatia Atropos* zusammenfällt, ist allerdings nicht ganz ohne Zweifel; ich halte Ersteres für das Wahrscheinlichere, da das Gegentheil bei Revision der Fabricius'schen Sammlung Meigen wohl schwerlich entgangen sein dürfte. Die vom Herrn Professor Nowicki in den Schriften der zool. bot. Gesellschaft XVII. 346 ausgesprochene Vermuthung, dass die von mir in der Linnaea als *Lomatia Belzebul* beschriebene Art vielleicht mit der von ihm am angeführten Orte als *Lomatia Rogenhoferi* beschriebenen Art identisch sein könne, entbehrt jeder Begründung. Die Behauptung, dass meine Art, weil ich die Behaarung des ersten Hinterleibsabschnitts graugelblich nenne, nicht *Lomatia Belzebul* sein könne, die nach Meigen ebenda weissliche Behaarung haben soll, dass sie also vielleicht *Lomatia Rogenhoferi* sein möge, leidet an einem starken inneren Widerspruche, da bei letzterer der erste Hinterleibsabschnitt fuchsroth behaart ist. Auch hat Herr Professor Nowicki vollständig unbeachtet gelassen, was ich über die Farbe der Behaarung auf der Oberseite des männlichen Hinterleibs gesagt habe, und was vollständig mit Meigen's Angabe über die Beschaffenheit dieser Behaarung bei dem Männchen seiner *Stygia Belzebul* übereinstimmt, aber durchaus nicht auf das der *Lomatia Rogenhoferi* passt, bei welchem die Oberseite des Hinterleibs vom zweiten Abschnitte an schwarz behaart ist. Was Herr Professor Nowicki a. a. O. unter der ächten *Lomatia Belzebul* Fabr. für eine Art versteht, lässt sich aus seinen Angaben nicht ermitteln. — *Lomatia Erynnis* unterscheidet sich von *Lomatia Belzebul* Meig. in beiden Geschlechtern durch die durchschnittlich geringere Grösse und durch die etwas schmäleren gelben Säume der Hinterleibsabschnitte, welche nach der Mitte des Hinterrands hin stets nur ganz allmälig verschmälert sind, hier aber nie die plötzliche tiefe Ausrandung oder vollständige Unterbrechung zeigen, wie sich dieselbe bei *Lomatia Belzebul* Meig., am auffallendsten am zweiten und dritten Abschnitte des männlichen Hinterleibs, zeigt. Das Weibchen der *Lomatia Erynnis* unterscheidet sich von dem der *Lomatia Belzebul* Meig. durch die reiner weisse Behaarung des Gesichts und des vorderen Theils der Stirn, der Brustseiten und der Hüften, sowie durch die Ausbreitung der schwarzen

Behaarung über die ganze Länge des Thoraxrückens und über das Schildchen. Auch ist endlich die erste Hinterrandszelle bei *Lomatia Belzebul* stets an ihrem Ende mehr verengt.

. *Lomatia obscuripennis*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Ganz und gar schwarz, auch der Bauch; alle Hinterleibsabschnitte, den ersten Hinterleibsabschnitt des Männchens ausgenommen, mit sehr schmalen gelben Hinterrandssäumen, welche mit Ausnahme des am ersten Hinterleibsabschnitte des Weibchens befindlichen alle auffallend breit unterbrochen sind; Flügel schwarz, gegen den Hinterrand hin minder dunkel, das letzte Drittel derselben glasartig grau.

♂. schwarz behaart, die Behaarung der Deckschüppchen weiss, die Behaarung auf der Vorderhälfte des ersten Hinterleibsabschnitts fahlgelb.

♀. das vorderste Drittel der Stirn, das Gesicht, die Brustseiten und die Deckschüppchen mit weisser, die beiden obersten Drittel der Stirn und der Thoraxrücken mit schwarzer, der Seitenrand des letztern und der erste Hinterleibsabschnitt mit rothgelber Behaarung.

Nigra, ventre concolore, segmentis abdominalibus praeter primum maris postice tenuiter flavo-limbatis, limbis omnibus praeter primum foeminae latissime interruptis; alae nigrae, adversus marginem posticum minus obscurae, triente apicali cinereo-hyalino.

♂. *nigro-pilosus, tegulis pilos albos, dimidio basali segmenti abdominalis primi luteos gerentibus.*

♀. *frontis triente antico, facie, pleuris tegulisque albo-pilosis, reliquâ fronte thoracisque dorso nigro-pilosis, hujus margine laterali primoque abdominis segmento fulvo-pilosis.*

Long. corp. 3 — $3\frac{1}{3}$ *lin.* — *long. al.* $3\frac{11}{12}$—$4\frac{1}{12}$ *lin.*

Männchen. Tiefschwarz, bei ausgefärbten Exemplaren auch der Bauch; bei minder ausgefärbten sind die vorderen Abschnitte desselben zuweilen nur schwarzbraun gefärbt. Die Behaarung des ganzen Körpers ist schwarz; nur die Behaarung der Deckschüppchen ist weiss, aber auch diese

ist mehr oder weniger mit schwarzen Haaren gemengt, so dass ihre weisse Färbung weniger in die Augen fällt, als es ausserdem der Fall sein würde; die Vorderhälfte des ersten Hinterleibsabschnitts ist mit ziemlich dunkel fahlgelber Behaarung besetzt, gegen den Seitenrand hin aber schwarzhaarig, wie es die ganze Hinterhalfte dieses Abschnitts ist. Vom zweiten Abschnitte an ist die Behaarung des Hinterleibs durchaus schwarz, selbst auf der Oberseite des zweiten Abschnitts ist ihr kaum ein oder das andere helle Haar beigemengt. Der zweite und die auf ihn folgenden Hinterleibsabschnitte haben äusserst schmale gelbe Hinterrandssäume, welche auf ihrer Mitte eine etwa den dritten Theil der Breite des Hinterleibs einnehmende Unterbrechung haben; der Hinterrandssaum des zweiten Abschnitts ist oft schwer zu bemerken oder fehlt ganz; der des dritten Abschnitts ist zuweilen auf einen kurzen seitlichen Anfang reduzirt. Die beiden ersten Drittel der Flügel sind schwarz; auf der hinteren Flügelhälfte stuft sich die bis zur vierten Längsader ziemlich intensiv schwarze Färbung in eine grauschwarze ab; das letzte Drittel der Flügel ist glasartig grau; die erste Hinterrandszelle ist an ihrem Ende sehr verschmälert.

Weibchen. Die Behaarung der Stirn ist schwarz, auf dem vordersten Viertel derselben schneeweiss. Das erste Fühlerglied trägt auf der Oberseite nur schwarze, auf der Unterseite schneeweisse und etliche schwarze Haare, doch werden letztere bei unverletzten Exemplaren durch die dichte schneeweisse Behaarung ganz versteckt. Die Behaarung des Gesichts ist schneeweiss, nur am Seitenrande der Mundöffnung stehen eine Anzahl mehr oder weniger deutlich wahrnehmbarer schwarzer Härchen. Die schwarze Behaarung des Thorax ist am Vorderrande mit fast rothgelben Haaren durchmischt und am äussersten Vorderrande ganz und gar von letzterer Färbung; auch der Seitenrand des Thoraxrückens ist mit dichter rothgelber Behaarung bedeckt, welche sich an den Brustseiten bis fast zu deren Mitte hinab erstreckt; der übrige Theil der Brustseiten und die Deckschüppchen sind schneeweiss behaart. Die Behaarung der Hüften und die sparsame Behaarung auf der Unterseite der Schenkel ist schwarz, erstere jedoch mit kurzen schneeweissen Härchen durchmengt. Die Behaarung des Schildchens ist vorherrschend rothgelb, nur in der Nähe seiner Basis vorherrschend schwarz. Die Behaarung des ersten Hinterleibsabschnitts ist rothgelb, nur an der alleräussersten Seitenecke in geringer Ausdehnung weisslich. Vom zweiten Abschnitte an ist der Hinterleib schwarz behaart mit Beimengung etlicher fahlgelben Haare auf der Oberseite des zweiten Abschnitts. Der erste Hinterleibsabschnitt hat einen schmalen, ununterbrochenen und überall gleich breiten gelben Hinterrandssaum; die Hinterrandssäume der folgenden Abschnitte sind ebenfalls schmal, doch breiter als bei dem Männchen, alle in ihrer Mitte mit einer grossen, etwa dem vierten Theile der Hinterleibsbreite gleichkommenden Unterbrechung. Die Flügelzeichnung weicht von der des Männchens nicht ab.

Vaterland: Andalusien, wo sie Herr Dr. Staudinger entdeckte.

85. *Lomatia Rogenhoferi* Now. ♂.

Schwarz und schwarz behaart; die Deckschüppchen mit schneeweisser und der erste Hinterleibsabschnitt mit fuchsrother Behaarung; die dunkle Färbung der Flügel von keilförmiger Gestalt.

Nigra, nigro-pilosa, tegulis niveo-pilosis, segmento abdominali primo pilis vulpinis vestito, colore obscuro alarum cuneiformi.

Long. corp.* 4 *lin.* — *long. al.* 4⅓ *lin.

Synon. *Lomatia Rogenhoferi* Nowicki, Schrift. d. zool. bot. Ges. XVII. 316.

Schwarz. Die Augen unterhalb des Ocellendreiecks nicht vollkommen zusammenstossend. Die Behaarung des Kopfs ohne alle Ausnahme schwarz. Auch die Behaarung des Thorax ist, mit alleiniger Ausnahme einer mit sparsamer weisslicher Behaarung besetzten Stelle unmittelbar über den Hinterhüften, durchweg schwarz; ebenso die Behaarung des Schildchens. Die Behaarung der Deckschüppchen ist schneeweiss. Der erste Hinterleibsabschnitt ist mit lebhaft aber hell fuchsrother Behaarung besetzt, wie sie sich sonst nur bei dem Männchen von *Lomatia sabaea* und von *Lomatia superba* findet; vom zweiten Abschnitte an ist die Hinterleibsbehaarung dagegen ohne Ausnahme schwarz. Der zweite bis sechste Abschnitt haben schmale gelbe Hinterrandssäume, welche in ihrer Mitte mehr oder weniger vollständig unterbrochen sind. Am Bauche sind die vier ersten Abschnitte schmutzig roth, die folgenden schwarz mit schmutzig bräunlichrothen Hinterrandssäumen. Die Behaarung des Bauchs ist auf den vorderen Abschnitten desselben fahlgelblich, auf den hinteren dagegen schwarz. Die Behaarung der Hüften und der Schenkel ist ohne Ausnahme schwarz. Flügel glasartig mit grauer Trübung; die dunkle Färbung derselben ist nur auf der äussersten Basis schwarz, sonst schwarzbraun und von keilförmiger Gestalt; sie schneidet mit der vierten Längsader scharf ab, reicht bis zur kleinen Querader und in der Nähe des Vorderrands noch etwas weiter; der erste Abschnitt der fünften Längsader ist braun gesäumt; die erste Hinterrandszelle ist an ihrem Ende ziemlich mässig verschmälert.

Vaterland: Podolien, wo von Herrn Wierzejski am siebenten Juni zwei Männchen gefangen wurden, nach denen Herr Professor Nowicki die Art a. a. O. beschrieben hat. Meine Beschreibung ist nach einem dieser Männchen angefertigt, welches mir zu diesem Zwecke von Herrn Professor Nowicki mitgetheilt wurde.

Anmerkung. *Lomatia Rogenhoferi* ist eine so auffallende und leicht kenntliche Art, dass weder an ihrer Selbstständigkeit zu zweifeln ist, noch

eine Verwechselung derselben mit einer anderen Art stattfinden kann. Am nächsten steht sie noch *Lomatia Belzebul* und *sabaea*. Von *Lomatia Belzebul*, über deren Bestimmung ich oben in der Anmerkung zu *Lomatia Erynnis* das Nöthige bemerkt habe, unterscheidet sie sich durch die hell fuchsrothe, nicht bleich graulichgelbe Behaarung des ersten Hinterleibsabschnitts, durch die auf den folgenden Hinterleibsabschnitten ausnahmslos schwarze, aber nicht vorherrschend graugelbliche Behaarung und durch die viel weniger schwarze Farbe der Flügelzeichnung. Hinsichtlich der Bestimmung der *Lomatia sabaea* muss ich auf dasjenige verweisen, was ich im ersten Bande der Linnaea entomologica darüber gesagt habe; alle seitdem gemachten Erfahrungen haben mich in der dort ausgesprochenen Ansicht, dass Meigen nur das Männchen gekannt und die Angaben über das Weibchen nach einem Männchen mit angeleimtem weiblichen Kopfe gemacht habe, immer mehr bestärkt und jeden Zweifel an der Richtigkeit meiner Bestimmung gehoben. *Lomatia Rogenhoferi* unterscheidet sich, von allem anderen abgesehen, schon durch die nicht schwarze, sondern schneeweisse Behaarung der Deckschüppchen auf das Leichteste von *Lomatia sabaea*, welcher sie ähnlicher als irgend einer anderen bekannten Art ist.

86. *Lomatia infernalis*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Schwarz, das vorderste Drittel der Stirn und das Gesicht mit schneeweisser Behaarung, der übrige Theil der Stirn schwarz behaart; der Thoraxrücken und das Schildchen mit rothgelber, die Brustseiten und die Deckschüppchen mit schneeweisser Behaarung; die Hinterleibsabschnitte mit Ausnahme des ersten Abschnitts des männlichen Hinterleibs mit gelben Säumen, welche mit Ausnahme des am ersten Hinterleibsabschnitte des Weibchens befindlichen, gegen ihre Mitte hin allmälig verschmälert oder fast durchbrochen sind; der erste Hinterleibsabschnitt mit gelber oder rothgelber Behaarung; die dunkle Färbung der Flügel von keilförmiger Gestalt.

♂. Der Seitenrand der Mundöffnung mit schwarzer Behaarung; der Vorderrand des Thoraxrückens und die Gegend zwischen den Flügelwurzeln mit zum Theil, oder mit grösstentheils schwarzen Haaren.

♀. Die Behaarung des Thoraxrückens ohne Ausnahme rothgelb, oder doch nur in der Gegend zwischen den Flügelwurzeln sparsam mit schwarzen Haaren durchmengt.

Nigra, frontis triente antico facieque niveo-pilosis, segmentis abdominalibus praeter primum maris postice flavo-limbatis, limbis praeter primum foeminae in medio abdomine sensim attenuatis vel subinterruptis, primo abdominis segmento fulvo- vel luteo-piloso, alarum colore obscuro cuneiformi.

♂. peristomii lateribus nigro-pilosis, pilis in thoracis margine antico et inter alas magnâ vel maximâ ex parte nigris.

♀. pilis in thoracis dorso omnibus fulvis, paucis nigris in margine antico interdum admixtis.

Long. corp. $3\frac{3}{4}$—$4\frac{5}{6}$ lin. — long. al. 4—$5\frac{1}{6}$ lin.

Männchen. Schwarz. Die Augen unterhalb des Ocellendreiecks kaum in mehr als einem Punkte zusammenstossend. Die Behaarung des Scheitels und der beiden obersten Drittel der Stirn schwarz, diejenige auf dem untersten Drittel der letzteren schneeweiss; das erste Fühlerglied auf der Oberseite mit schwarzer, auf der Unterseite mit ganz vorherrschend schneeweisser Behaarung; das dritte Fühlerglied in der Nähe seiner Basis breiter und überhaupt von etwas plumperem Baue als bei den ihr zunächst verwandten Arten; die Behaarung des Gesichts ist schneeweiss, doch ist der Seitenrand der Mundöffnung mit zahlreichen schwarzen Haaren besetzt, welche bei unverletzten Stücken immer sehr leicht wahrnehmbar sind. Die Behaarung des Thoraxrückens ist rothgelb, am Seitenrande desselben fast fuchsroth, auf seiner Mitte zuweilen von minder lebhaft gelber Färbung; am äussersten Vorderrande sind ihr stets zahlreiche schwarze Haare beigemengt, welche nur dann übersehen werden können, wenn der Kopf dem Thorax eng anliegt; bei einzelnen Exemplaren ist die Behaarung des Vorderrands mit Ausnahme der Seitenecken fast ganz und gar schwarz; zwischen den Wurzeln der beiden Flügel mischen sich der rothgelben Behaarung stets schwarze Haare bei; die Anzahl derselben ist sehr veränderlich, bei überhaupt blasser gefärbten Exemplaren oft ziemlich gering, bei besonders lebhaft gefärbten dagegen oft so zahlreich, dass sie die rothgelbe Behaarung fast ganz verdrängen. Die Behaarung des Schildchens ist rothgelb, selten mehr fahlgelb. Die Behaarung am Oberrande der Brustseiten ist lebhaft rothgelb, fast fuchsroth; im Uebrigen sind dieselben, wie die Deckschüppchen, mit schneeweissen Haaren bedeckt. Der zweite und die nachfolgenden Hinterleibsabschnitte haben ziemlich schmale gelbe Hinterrandssäume, welche nach der Mitte des Hinterleibs hin sich allmälig immer mehr verschmälern und hier haarfein werden, oder wohl gar unterbrochen sind; die Grenze zwischen der schwarzen Färbung der Hinterleibsabschnitte und den gelben Hinterrandssäumen zeigt kleine Ausbuchtungen, so dass es ganz das Ansehen hat, als ob eine zähe schwarze Flüssigkeit über den gelben Saum herüberfliessen wollte und

denselben in der Mitte schon fast überschritten hätte. Der erste I
leibsabschnitt ist mit rothgelber oder fahlgelher Behaarung besetzt; di
gerichtete Behaarung auf dem übrigen Theile der Oberseite des Hint
ist ganz vorherrschend blassgelblich, zuweilen ganz weissgelblich, nur
das Hinterleibsende hin wird sie immer vorherrschender schwarz. D
haarung am Seitenrande des Hinterleibs ist schwarz, auf den Hinte
der einzelnen Abschnitte aber lichtgelblich, was auf dem zweiten bis
Abschnitte mehr in die Augen fällt, auf den folgenden Abschnitten d
gewöhnlich nur bei ganz untadelhaft conservirten Exemplaren wahrn
ist. Am Bauche sind gewöhnlich die vier ersten Abschnitte gelbrot
darauf folgenden aber schwarz mit schmalen rothgelben Hinterrandss
Die Behaarung des Bauchs ist gelblichweiss, nur am Ende desselben
tentheils schwarz. Die Hüften sind weiss behaart, doch sind der Beh
der Vorderhüften meistentheils ziemlich viele schwarze Haare beige
bei vollständig behaarten Exemplaren verdeckt die weisse Behaarun
selben diese schwarzen Haare oft so, dass sie sich der Wahrnehmun
ziehen, während dieselben bei abgeriebenen Exemplaren stets deutlich
nehmbar sind und oft allein übrig bleiben, so dass man die Vorde
derselben schwarzhaarig nennen könnte. Die Behaarung an der Un
der Schenkel ist schwarz, häufig mit gelben Haaren gemischt. Flüge
artig; ihre dunkle Zeichnung hat eine schwarzbraune Farbung und ei
scharf begrenzte keilförmige Gestalt; sie reicht bis etwas über die
Querader hinaus und schneidet mit der vierten Längsader scharf ab,
Hinterrand nur in der Discoidalzelle einen schmalen bräunlichen Saum
der erste Abschnitt der fünften Längsader ist braun gesäumt; die ers
terrandszelle ist an ihrem Ende ziemlich stark verschmälert, zeigt abe
schen der Basis der zweiten Submarginalzelle und der Basis der
Hinterrandszelle ganz dieselbe ansehnliche Breite, welche sie bei me
anderen Arten hat.

Weibchen. Es ist seinem Männchen ähnlicher, als dies so
den *Lomatia*-Arten der Fall zu sein pflegt. Die Stirn ist besonder
und nach oben hin nur sehr wenig verschmälert. Die Behaarung des
stimmt in ihrer Färbung mit der des Männchens vollkommen überei
vermag ich bei keinem meiner Exemplare an Seiten des Mundrands sc
Behaarung zu bemerken. Dasselbe lässt sich im Allgemeinen auch v
Behaarung des Thorax und des Schildchens sagen, nur ist die Beh
des Thoraxrückens in der Regel ohne Ausnahme rothgelb oder fast
roth, oder es sind ihr doch nur ganz am Vorderrande eine mässige
schwarzer Haare beigemengt; in der Gegend zwischen den Flügeln
sich bei keinem meiner Exemplare schwarze Haare. Die gelben Säu
Hinterleibsabschnitte sind etwas breiter als bei dem Männchen, der d
sten Abschnitts ganz und überall von gleichmässiger Breite, die der ü
Abschnitte gegen die Hinterleibsmitte hin, wie bei dem Männchen, a
immer mehr verschmälert und hier linienfein oder wirklich unterbro

die kleinen Ausbuchtungen ihres Vorderrands sind stets undeutlicher als bei dem Männchen und fehlen zuweilen auch wohl ganz. Die Färbung der Behaarung des Hinterleibs ist so, wie bei den besonders lebhaft gefärbten Männchen, auch breitet sich, wie bei diesen, die schwarze Behaarung auf dem hinteren Theile seiner Oberseite mehr aus und die Behaarung auf den Hinterwinkeln des zweiten und der auf diesen folgenden Hinterleibsabschnitte ist gewöhnlich lebhafter gelb, nicht selten rothgelb gefärbt. Färbung und Behaarung des Bauchs wie bei dem Männchen, letztere aber viel kürzer. Die Behaarung auf der Unterseite der Schenkel ist ebenfalls kürzer, sparsamer und zum grössten Theile gelblich gefärbt. Alles Uebrige, namentlich auch die Flügelzeichnung, ganz wie bei dem Männchen.

Vaterland: Ich besitze 21 Männchen und 6 Weibchen, welche von Herrn Kindermann in Syrien gefangen und mir von Herrn J. Lederer mitgetheilt wurden; ausserdem erhielt ich von Letzterem ein Männchen vom Balkan. Zwei Männchen und ein Weibchen, welche zu den grössten Exemplaren meiner Sammlung gehören, wurden mir von anderer Seite als angeblich in Ungarn gefangen mitgetheilt.

Anmerkung. Gegenwärtige Art ist in der Färbung ihrer Behaarung veränderlicher, als es *Lomatia*-Arten zu sein pflegen. Bei weitem am ähnlichsten ist sie der *Lomatia Tysiphone*, bei welcher ich die Unterschiede beider Arten näher erörtern werde. Das Männchen ist mit dem Männchen keiner anderen der bisher beschriebenen Arten zu verwechseln. Das Weibchen unterscheidet sich von dem der *Lomatia Belzebul* durch die breitere und gegen den Scheitel hin weniger verschmälerte Stirn, durch die reiner weisse Farbe der Behaarung oberhalb der Fühler und auf dem Gesichte, durch die Abwesenheit schwarzer Haare in der Gegend zwischen den Flügeln, durch die weniger weit nach der Flügelspitze hin ausgedehnte und schärfer begrenzte Flügelzeichnung und durch den in grosser Ausdehnung gelbroth gefärbten Bauch. Mit dem Weibchen der *Lomatia sabaea* kann das der *Lomatia infernalis* aber schon wegen der ganz verschiedenen Flügelzeichnung nicht verwechselt werden; dieselbe ist bei ihr weniger schwarz, reicht nicht so weit nach der Flügelspitze hin, ist hier viel plötzlicher abgebrochen und wird von der vierten Längsader scharf abgeschnitten, während sie sich bei dem Weibchen der *Lomatia sabaea* stets mehr oder weniger auf den hinteren Theil des Flügels verwäscht.

87. *Lomatia Tysiphone*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Schwarz; das unterste Drittel der Stirn und das Gesicht mit weisslicher Behaarung, der übrige Theil der Stirn schwarz behaart; der Thoraxrücken und das Schildchen mit lehmgelber Behaarung; Brustseiten und Deckschüppchen schnee-

weiss behaart; die Hinterleibsabschnitte mit Ausnahme des ersten Abschnitts des männlichen Hinterleibs, mit gelben Hinterrandssäumen, von denen der am ersten Hinterleibsabschnitte des Weibchens befindliche ganz, die anderen aber in ihrer Mitte plötzlich unterbrochen sind; der erste Hinterleibsabschnitt mit lehmgelber oder ziemlich rothgelber Behaarung; die dunkle Flügelzeichnung keilförmig, die erste Hinterrandszelle in der Nähe ihrer Basis etwas schmäler als bei den zunächst verwandten Arten.

♂. Der Thoraxrücken in der Gegend zwischen den Flügeln mit mehr schwarzen als gelben Haaren.

♀. Die Behaarung des Thoraxrückens ohne Ausnahme gelb, oder doch nur in der Gegend zwischen den Flügeln mit sparsam beigemengten schwarzen Haaren.

Nigra, frontis triente antico facieque exalbido-pilosis, reliquâ fronte nigro-pilosâ, thoracis dorso et scutello luteo-pilosis, pleuris tegulisque niveo-pilosis, segmentis abdominalibus praeter primum maris flavo-limbatis, limbis praeter primum foeminae in medio abdomine subito interruptis, primo abdominis segmento pilis luteis vel subfulvis vestito, alarum colore obscuro cuneiformi, cellulâ posteriore primâ prope basim quam in proxime affinibus minus latâ.

♂. *thoracis dorso inter alas pilis nigris rarioribusque luteis instructo.*

♀. *pilis in thoracis dorso omnibus luteis, interdum pilis nigris inter alas parce admixtis.*

Long. corp. 4—4⅔ *lin.* — *long. al.* 4⅔—4⅚ *lin.*

Männchen. Schwarz. Die Augen stossen unterhalb der Fühler nur in einer kurzen Linie ziemlich zusammen. Der Scheitel und die Oberhälfte der Vorderstirn, sowie die Oberseite des ersten Fühlerglieds sind mit schwarzer, die Unterhälfte der Vorderstirn, die Unterseite des ersten Fühlerglieds und das ganze Gesicht dagegen mit gelblichweisser Behaarung bedeckt. Am seitlichen Mundrande finden sich höchstens einige wenige, sehr schwer wahrnehmbare schwarze Härchen. Das dritte Fühlerglied ist erheblich schmäler und schlanker als bei der vorigen Art. Die Behaarung des Thoraxrückens ist von ziemlich lebhafter lehmgelber Farbe, doch nicht eigentlich rothgelb; am Vorderrande desselben sind ihr durchaus keine schwarzen Haare beige-

mengt, dagegen finden sich in der Gegend zwischen beiden Flügeln stets ziemlich viele schwarze Haare, durch welche die gelbe Behaarung zuweilen fast verdrängt wird. Die Behaarung des Schildchens ziemlich lebhaft gelb; zuweilen finden sich auf der Mitte desselben unter den gelben etliche schwarze Haare. Die Behaarung der Brustseiten ist am Oberrande lebhaft gelb, sonst schneeweiss; letztere Farbe hat auch die Behaarung der Deckschüppchen. Der zweite und die nachfolgenden Hinterleibsabschnitte haben ziemlich breite gelbe Hinterrandssäume, von denen die ersten beiden auf ihrer Mitte ganz plötzlich, die folgenden weniger plötzlich unterbrochen oder doch fast unterbrochen zu sein pflegen. Die Behaarung des ersten Hinterleibsabschnitts ist lebhaft gelb, aber nicht eigentlich rothgelb; die abstehende Behaarung auf dem übrigen Theile der Oberseite des Hinterleibs ist gelblich, nur ganz gegen das Ende derselben hin schwarz. Die Seiten des Hinterleibs sind mit schwarzer Behaarung besetzt, nur auf den Hinterecken des zweiten, dritten und vierten, zuweilen auch noch des fünften Abschnitts findet sich gelbliche Behaarung. Die vier ersten Abschnitte des Bauchs sind gelbroth, die folgenden schwarz mit schmalen gelbrothen Hinterrandssäumen. Die Behaarung des Bauchs ist gelblich, auf den schwarz gefärbten Abschnitten meist schwarz. Hüften mit weisser oder etwas gelblichweisser Behaarung, an der Spitze mit eingemengten schwarzen Haaren. Die sparsame Behaarung auf der Unterseite der Schenkel fast ohne Ausnahme schwarz. Die Flügelzeichnung ist an der äussersten Flügelwurzel schwarz, sonst braunschwarz, reicht bis etwas über die kleine Querader hinaus und ist daselbst scharf abgebrochen; von der vierten Längsader wird sie nicht so scharf abgeschnitten wie bei der vorhergehenden Art, indem sie dieselbe innerhalb der Discoidalzelle mehr überschreitet, von wo aus sie dann schnell in ein glasartiges Grau abschattirt ist, so dass die ganze Form der Flügelzeichnung zwar keilförmig erscheint, dass aber zugleich auch der ganze unterhalb der dunklen Zeichnung liegende hintere Theil des Flügels ein etwas graueres Ansehen als die Flügelspitze hat. Die erste Hinterrandszelle ist an ihrem Ende stark verengt, doch fällt dies weniger in die Augen, weil sie zwischen der Basis der zweiten Submarginalzelle und der Basis der zweiten Hinterrandszelle eine geringere Breite als bei der vorigen und bei mehreren anderen Arten hat.

Weibchen. Es ist seinem Männchen sehr ähnlich. Die Stirn ist von mittlerer Breite und wird gegen den Scheitel hin erheblich schmäler. Der Bau der Fühler und die Behaarung des Kopfs ganz wie bei dem Männchen, nur vermag ich am Seitenrande der Mundöffnung auch nicht ein einziges schwarzes Härchen zu entdecken. Auch die Behaarung des Thoraxrückens und des Schildchens gleicht in ihrer Färbung ganz derjenigen des Männchens, nur finden sich in der Gegend zwischen den Flügeln stets sehr viel weniger, häufig gar keine schwarzen Haare. Auch in der Färbung der Behaarung der Brustseiten, der Deckschüppchen und des Hinterleibs ist keine Abweichung von dem Männchen zu bemerken. Der gelbe Saum des

ersten Hinterleibsabschnitts ist überall von gleichmässiger Breite und ununterbrochen; die gelben Säume der folgenden Abschnitte sind gewöhnlich sämmtlich auf ihrer Mitte ganz plötzlich unterbrochen. Die Färbung und die Behaarung des Bauchs wie bei dem Männchen. Die Behaarung der Hüften zieht gewöhnlich etwas mehr in das Weissgelbliche als bei dem Männchen; auch bemerke ich an der Spitze derselben kaum hin und wieder ein schwarzes Haar. Die Flügel, welche im Ganzen und namentlich auch in der Gestalt der ersten Hinterrandszelle mit denen des Männchens übereinstimmen, unterscheiden sich in der Zeichnung merklich von denselben; ihre dunkle Zeichnung dehnt sich nicht nur etwas weiter nach der Flügelspitze hin aus, sondern verwäscht sich auch viel mehr auf die hintere Flügelhälfte, so dass diese eine viel stärkere Trübung zeigt, welche in der Discoidalzelle und auf den dieser benachbarten Rändern der Hinterrandszellen besonders auffallend ist.

Vaterland: Andalusien, wo beide Geschlechter von Herrn Dr. Staudinger in der zweiten Hälfte des Mai gefangen wurden. Ausserdem besitze ich noch zwei in der Gegend von Madrid gefangene Weibchen.

Anmerkung. Die viel schlankere Gestalt des zweiten Fühlerglieds, die minder rein weisse Färbung der Behaarung über den Fühlern und auf dem Gesichte, die merklich breiteren und in ihrer Mitte plötzlich unterbrochenen gelben Säume der Hinterleibsabschnitte, die schwärzere und mehr auch auf die hintere Flügelhälfte verwaschene Flügelzeichnung, so wie die in der Nähe ihrer Basis minder breite erste Hinterrandszelle unterscheiden beide Geschlechter der *Lomatia Tysiphone* von denen der *Lomatia infernalis.* Ausserdem zeigt bei dem Männchen gegenwärtiger Art der Vorderrand des Thoraxrückens nie schwarze Haare, welche bei dem Männchen der *Lomatia infernalis* nie fehlen, und die Stirn des Weibchens ist stets minder breit und nach oben hin stärker verschmälert als bei dem Weibchen der *Lomatia infernalis.* Das Männchen ist dem Männchen keiner der anderen bekannten *Lomatia*-Arten so ähnlich, dass ein Verkennen desselben möglich wäre. Das Weibchen unterscheidet sich von dem der *Lomatia sabaea* und *Belzebul* am leichtesten durch die etwas schlankere Gestalt des ersten Fühlerglieds, durch die ganz und gar gelbe, oder höchstens zwischen den Flügelwurzeln mit einigen schwarzen Haaren durchmischte Behaarung des Thoraxrückens und durch die an ihrem Ende schärfer abgebrochene Flügelzeichnung; von *Lomatia Belzebul* unterscheidet es sich ausserdem noch durch die mehr auf die hintere Flügelhälfte verwaschene Flügelzeichnung und durch den zum grossen Theile gelbroth gefärbten Bauch.

88. *Lomatia polyzona*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Schwarz, lehmgelb behaart, die Brustseiten und Deckschüppchen mit weisser Behaarung; alle Hinterleibsabschnitte mit gelben Hinterrandssäumen; die Flügelzeichnung bräunlich.

Nigra, pilis lutescentibus vestita, pleuris tegulisque albo-pilosis, segmentis abdominalibus omnibus postice flavo-limbatis, alarum picturâ subfuscâ.

Long. corp. $3\frac{5}{6}$—5 *lin.* — *long. al.* 4—$4\frac{5}{6}$ *lin.*

Synon. *Lomatia Hecate* Loew, Linn. ent. I. 377.

Männchen. Schwarz. Die Augen stossen unterhalb des Ocellendreiecks auf eine kurze Strecke und auch hier nicht recht vollständig zusammen. Der Scheitel und die beiden obersten Drittel der Stirn sind schwarzhaarig, das unterste Drittel der letzteren aber und das Gesicht mit gelblichweisser, viel seltener mit rein weisser Behaarung bedeckt; die Behaarung auf der Oberseite des zweiten Fühlerglieds ist schwarz, die auf der Unterseite desselben befindliche hat ganz dieselbe Farbe wie die Behaarung des Gesichts. Die Behaarung des Thoraxrückens hat eine wenig lebhaft graugelbliche oder fahlgelbe Färbung, welche gegen das Hinterende des Thoraxrückens hin noch etwas lichter wird; schwarze Haare sind derselben in der Regel nicht beigemengt, nur nehmen die am äussersten Vorderrande stehenden Haare bei vielen Exemplaren ein schwärzliches Ansehen an und sind bei nicht wenigen wirklich schwarz gefärbt, was aber nur dann wahrnehmbar ist, wenn der Kopf nicht an dem Thorax anliegt. Die Behaarung des Schildchens stimmt in ihrer Färbung vollkommen mit der des Thoraxrückens überein. Die Behaarung der Brustseiten ist weiss, seltener etwas gelblich weiss, am Oberrande derselben aber stets von fahlgelber Farbe. Die Deckschüppchen sind weissbehaart. Alle Hinterleibsabschnitte, der erste nicht ausgenommen, haben ziemlich schmale gelbe Hinterrandssäume; der des ersten Hinterleibsabschnitts ist überall von gleichmässiger Breite, in seiner Mitte nicht unterbrochen, aber an seinen Seiten gewöhnlich etwas abgekürzt; die Hinterrandssäume der folgenden Abschnitte sind gegen ihre Mitte hin ganz allmälig immer mehr verschmälert, so dass sie hier sehr fein werden, ja auf den hinteren Abschnitten zuweilen ganz durchbrochen sind. Die Behaarung des ersten Hinterleibsabschnitts ist bleich fahlgelblich, auf den äussersten Seitenrändern desselben oft weisslich; die aufgerichtete Behaarung auf dem übrigen Theile der Oberseite des Hinterleibs ist lichtweissgelblich oder weisslich, etwa vom fünften Abschnitte an vorherrschend und auf den letzten Abschnitten ausschliesslich schwarz; die Seiten des Hinterleibs sind zwar schwarz behaart, auf den Hinterecken der einzelnen Abschnitte aber findet sich gelblichweisse oder völlig weisse Behaarung. Die Färbung des Bauchs ist ziem-

lich veränderlich; gewöhnlich sind der verkürzte erste, der zweite und der dritte Abschnitt desselben gelbroth, die folgenden schwarz mit gelbrothem Hinterrandssaume; nicht selten ist der dritte Abschnitt stark gebräunt, viel seltener auch der vierte Abschnitt zum grössten Theile gelbroth. Die Behaarung des Bauchs ist gelbweisslich, nur ganz in der Nähe des Afters vorherrschend schwarz. Die Hüften mit reinweisser, selten mit etwas gelblichweisser Behaarung. Die sparsame Behaarung auf der Unterseite der Schenkel ist in der Nähe der Schenkelbasis vorherrschend weisslich, weiterhin vorherrschend schwarz. Flügel graulich glasartig mit blass rostbräunlicher Zeichnung; dieselbe reicht bis zur kleinen Querader und vor derselben noch etwas weiter, verliert sich aber an ihrem Ende ohne jede deutliche Begrenzung; an ihrer Hinterseite wird sie zwar durch die vierte Längsader begrenzt, doch ist auch diese Begrenzung ziemlich undeutlich, theils wegen der verhältnissmässig geringen Dunkelheit der Flügelzeichnung, theils weil auch der hintere Theil des Flügels eine leichte Trübung von ganz ähnlichem Farbentone hat; der erste Abschnitt der fünften Längsader hat eine wenig augenfällige rostbräunliche Säumung.

Weibchen. Stirn ziemlich breit, gegen den Scheitel hin merklich verschmälert. Färbung und Zeichnung des Körpers wie bei dem Männchen, doch sind blos an den sechs ersten Hinterleibsabschnitten gelbe Säume vorhanden, während bei dem Männchen auch der siebente und achte Hinterleibsabschnitt gelbgesäumt sind; die gelben Säume selbst sind etwas breiter als bei dem Männchen und die des zweiten bis sechsten Abschnitts auf ihrer Mitte weniger verschmälert. Auch die Färbung der Behaarung stimmt mit der bei dem Männchen vorhandenen überein, nur findet sich auf der in den Umriss des Auges einspringenden Ecke des hinteren Augenrands weissliche Behaarung, während dieselbe bei dem Männchen schwarz behaart ist; auch sehe ich am äussersten Vorderrande des Thoraxrückens bei keinem Weibchen schwärzliche oder gar schwarze Behaarung und finde die Behaarung auf der Unterseite der Schenkel bei allen vorherrschender weiss. Die Flügelzeichnung ähnelt der des Männchens, die rostbräunliche Farbe derselben ist aber etwas dunkler; auch dehnt sie sich etwas weiter nach der Flügelspitze hin aus; an ihrem Ende ist sie etwas deutlicher, aber sehr unregelmässig begrenzt. Die wässrig rostbräunliche Trübung auf der Hinterhälfte des Flügels ist viel deutlicher als bei dem Männchen, in der Discoidalzelle und auf der Basis der Hinterrandszellen ziemlich auffallend.

Vaterland: Rhodus, sowie mehrere Orte der benachbarten Südküste Kleinasiens, wo ich sie in Mehrzahl fing.

Anmerkung 1. Ein vom verstorbenen Prof. Dr. Schaum mir mitgetheiltes, auf Creta gefangenes Männchen unterscheidet sich von dem oben beschriebenen Männchen lediglich dadurch, dass die Augen etwas mehr von einander getrennt sind, dass das Colorit der Flügelzeichnung mehr schwarzbräunlich ist und dass sich dieselbe etwas weiter nach der Flügel-

spitze hin erstreckt. In allen übrigen Merkmalen stimmt es mit den typischen Männchen so wohl überein, dass ich an eine specifische Differenz nicht glauben kann.

Anmerkung 2. Als ich im ersten Bande der *Linnaea entomologica* gegenwärtige Art als *Lomatia Hecate* Meig. beschrieb, war mir der Reichthum der Mittelmeerländer an einander zum Theil sehr nahe stehenden *Lomatia*-Arten noch unbekannt. Ich glaubte deshalb Meigen's Beschreibung von *Lomatia Hecate* mit ziemlicher Sicherheit auf diese Art deuten zu können. Jetzt, nachdem ich diesen Reichthum wenigstens zum Theil kennen gelernt habe und nachdem ich die Ueberzeugung gewonnen habe, dass die drei südeuropäischen Halbinseln grösstentheils von einander verschiedene *Lomatia*-Arten besitzen, scheint es mir viel zu gewagt, gegenwärtige Art, welche bisher noch nicht einmal als auf der griechischen Halbinsel, geschweige denn als in Italien vorkommend nachgewiesen worden ist, mit der auf ein italienisches Männchen begründeten *Lomatia Hecate* Meig. zu indentifiziren, deren Beschreibung mehrere auf *Lomatia polyzona* nicht recht zutreffende Angaben enthält.

89. *Anthrax punctum* Lw. ♀.

Schwarz mit braunrothem Schildchen, kurz schwarz behaart, der Vorderrand des Thorax mit fahlgelber und die Seiten des ersten Hinterleibsabschnitts mit weisslicher Behaarung; die Hinterränder der drei ersten Hinterleibsabschnitte sind mit weissem Tomente besetzt, die folgenden mit zum Theil schwarzem und zum Theil schmutzig weisslichem Tomente bedeckt; die Flügel zur Hälfte schwarz; die Grenze der schwarzen Färbung läuft von dem Ende der Analzelle gegen das Ende der Costalzelle hin.

Niger, scutello ferrugineo, breviter nigro-pilosus, thoracis margine antico luteo-piloso, lateribus segmenti abdominalis primi albido-pilosis, segmentorum abdominalium primi, secundi et tertii marginibus posticis albo-tomentosis, segmentis reliquis praeter tomentum nigrum tomento sordide exalbido aspersis; alae seminigrae, termino coloris nigri inde a cellulae analis apice usque ad cellulae costalis apicem ducto.

Long. corp. 4—5½ *lin.* — *long. al.* 3¾—5½ *lin.* —

Synon. *Anthrax punctum* Loew, Neue Beitr. II. 2. 6.

Schwarz, nur das Schildchen rothbraun oder rostbraun, gegen die Basis hin in veränderlicher Ausdehnung schwarz. Stirn von mittlerer Breite, nach oben hin ziemlich stark verschmälert. Die beiden ersten Fühlerglieder klein, das erste zuweilen braun, mit verhältnissmässig kurzer schwarzer Behaarung; das dritte Glied schlank kegelförmig mit nur schwach angeschwollener Basis; das Gesicht sehr stumpf conisch. Behaarung und Toment von Gesicht und Stirn sind schwarz; auf dem vorderen Theile der Stirn und auf dem Gesicht sind dem Tomente häufig bleich fahlgelbliche Schuppenhärchen beigemengt; das Toment des hinteren Augenrands hat eine gelbweissliche Färbung. Der Vorderrand des Thoraxrückens ist mit langer fahlgelber Behaarung besetzt, welche, wenn sie kein Licht reflectirt, ein ganz braungelbes Ansehen annimmt. Der übrige Thoraxrücken ist mit schwarzer Behaarung besetzt, welche nur in der Nähe der fahlgelben Behaarung des Vorderrands allmälig etwas länger wird, sonst aber sehr kurz ist; in der Nähe des Hinterrands stehen eine mässige Anzahl schwarzer Borsten, welche wegen der Kürze der Behaarung mehr auffallen, als es ausserdem der Fall sein würde. Das Toment des Thoraxrückens ist vorherrschend schwarz; gegen den Hinterrand hin sind ihm mehr oder weniger zahlreiche fahlgelbliche Schuppenhärchen beigemengt, welche am Seitenrande ganz und gar vorherrschen; soweit die Untersuchung von nur zwei Exemplaren ein Urtheil gestattet, scheint die Zahl und Verbreitung dieser gelblichen Schüppchen eine sehr veränderliche zu sein. Das Toment des Schildchens ist vorherrschend hell fahlgelblich, wenigstens gegen die Spitze desselben hin. Die Behaarung der Brustseiten ist tiefschwarz und verbreitet sich zwischen Schulter und Flügelwurzel vom Oberrande derselben auch etwas auf den Seitenrand des Thoraxrückens; vor den Schwingern steht sehr dichte Behaarung, deren unterster Theil schwarz ist, während der obere Theil derselben eine bleich gelbliche, im reflectirten Lichte eine vollkommen weissliche Färbung zeigt. Die Schwinger sind schwarz, doch die Oberhälfte ihres Knopfs weiss. Der erste Hinterleibsabschnitt ist an seinen Seiten mit sehr bleich gelblicher, im reflectirten Lichte ein völlig weissliches Ansehen annehmender Behaarung besetzt; sonst ist die nur sehr mässig lange Behaarung des Hinterleibs schwarz. Der erste, zweite und dritte Hinterleibsabschnitt sind am Hinterrande mit weissem Tomente eingefasst, welches gegen die Hinterleibsmitte hin kürzer und sparsamer wird und auf dem dritten Abschnitte dieselbe nicht ganz erreicht; sonst ist das Toment des Hinterleibs schwarz, doch mischen sich demselben vom vierten Abschnitte an bleich gelbliche oder schmutzig weissliche Schuppenhärchen bei; dieselben sind auf dem vierten Abschnitte sehr vereinzelt und auf die Gegend des Hinterrands beschränkt, während sie auf jedem der folgenden Abschnitte zahlreicher werden und sich mehr ausbreiten, so dass sie schon auf dem vorletzten Abschnitte vorherrschen und auf dem letzten das schwarze Toment ganz verdrängen. Der ganze Bauch ist sammt seiner Behaarung und seinem Tomente tief schwarz. Die Hüften und Beine sind ebenfalls tiefschwarz, erstere schwarz behaart, letztere mit durchweg schwar-

ter Beschuppung, welche an den Hinterschienen ziemlich auffallend ist. Die Flügel zur Hälfte schwarz und zur Hälfte glasartig grau; die schwarze Färbung ist intensiv und ungewöhnlich gleichmässig; ihre schwach wellenförmige Grenze läuft in gerader Richtung von dem Ende der Analzelle gegen das Ende der Costalzelle hin, doch erreicht sie die erste Längsader schon etwa unterhalb der Mündung der Hülfsader; das gewöhnliche helle Fleckchen, welches in der zweiten Wurzelzelle unmittelbar an der Basis der Discoidalzelle liegt, bildet bei gegenwärtiger Art einen auffallenden, runden, graulich-glasartigen Tropfen; die zweite Hälfte der Discoidalzelle ist auffallend stark erweitert.

Vaterland: Italien; Griechenland, wo er von Herrn Dr. Krüper am zweiten Juni gefangen wurde.

Anmerkung. Die von mir im zweiten Theile der neuen Beiträge gegebene Beschreibung des *Anthrax punctum* ist nach einem sehr grossen, etwas abgeriebenen, in Italien gefangenen Weibchen gemacht, welches a. a. O. in Folge eines Druckfehlers als Männchen bezeichnet worden ist; ich bin seitdem in den Besitz eines viel kleineren, sehr gut erhaltenen, griechischen Weibchens gekommen, nach welchem ich die Beschreibung berichtigt und vervollständigt habe. Eine Verwechselung dieser höchst eigenthümlichen Art mit einer anderen der bekannten europäischen Arten ist nicht zu befürchten, ja es lässt sich kaum ein Verwandtschaftskreis angeben, dem man sie beizählen könnte, da die eigenthümliche, starke Ausbauchung der zweiten Hälfte der Discoidalzelle sie in jedem derselben als Fremdling erscheinen lassen würde.

90. *Anthrax gallus*, nov. sp. ♂.

Dem *Anthrax fenestratus* äusserst ähnlich; die Brustseiten mit weissbehaarter Binde; der ganze Hinterrand des drittletzten und der Hinterrand des vorletzten Hinterleibsabschnitts mit zimmtfarbigem Tomente bedeckt; der dritte und vierte Abschnitt des Bauchs mit weissem Tomente; die ganzen Beine schwarz.

Anthraci fenestrato simillimus, pleuris vittâ albo-pilosâ ornatis, marginibus posticis segmentorum abdominalium antepaenultimi toto, paenultimi latera versus tomento cinnamomeo vestitis, segmentis ventralibus tertio et quarto albo-tomentosis, pedibus totis nigris.

Long. corp. $4\frac{3}{4}$ *lin.* — *long. al.* $4\frac{1}{2}$ *lin.*

Anthrax fenestratus ist, wie es scheint, nur über das mittle und nördliche Europa und über das nördliche Asien verbreitet. Ein sicheres Vorkommen desselben im südlichen Europa ist mir unbekannt, so dass ich annehmen muss, dass alle Angaben darüber lediglich auf der Verwechselung mit anderen ihm ähnlichen Arten beruhen. Ich kenne ausser zwei nordafrikanischen vier der europäischen Fauna angehörige, ihm sehr ähnliche Arten; die erste derselben ist gegenwärtige Art. Sie ist die dem *Anthrax fenestratus* ähnlichste, unterscheidet sich aber von ihm beim ersten Blicke durch die in Folge der grösseren Länge des zweiten Hinterleibsabschnitts etwas schlankere Statur und durch die erheblich abweichende Flügelzeichnung. Die allgemeine Anlage der letzteren ist zwar wie bei *Anthrax fenestratus*, namentlich hat sie dieselben Fensterflecke, aber ihre Färbung ist schwärzer und ihre Begrenzung minder scharf; auch verläuft letztere von der Mündung der Hulfsader bis zur vierten Längsader in einer schrägen aber geraden Linie, während sie bei *Anthrax fenestratus* stets zwei Stufen bildet; der von der dunkeln Färbung ausgeschlossene Spitzentheil des Flügels ist erheblich grauer, als bei allen anderen mir bekannten Arten dieses Verwandtschaftskreises und alle Fensterflecke der schwarzen Flügelzeichnung haben vollkommen dieselbe graulich glasartige Beschaffenheit, während die beieinander liegenden beiden hintersten bei *Anthrax fenestratus* stets gebräunt sind und gewöhnlich auch in dem die kleine Querader einschliessenden Fleckchen eine solche Trübung zu bemerken ist; in der Nahe der Flügelbasis ist die schwarze Färbung ausgedehnter, so dass die daselbst befindliche bindenartige Fleckenreihe schmäler ist und viel weniger in die Augen fällt, als es bei *Anthrax fenestratus* der Fall ist. In der Färbung des Körpers findet kaum ein anderer Unterschied statt, als dass die Beine ganz schwarz sind; darauf, dass bei den beiden Exemplaren meiner Sammlung der dritte und vierte Bauchabschnitt heller, die anderen aber erheblich dunkler als bei *Anthrax fenestratus* gefärbt sind, ist vielleicht kein Gewicht zu legen. In der Körperbedeckung zeigen sich folgende Verschiedenheiten: die fast filzartige Behaarung am seitlichen Mundrande ist viel weisser; die weisse Behaarung an den Brustseiten, welche bei *Anthrax fenestratus* stets nur auf eine Stelle unmittelbar unter der Flügelwurzel beschränkt ist, bildet eine schöne, von da bis zwischen die vorderen Hüften hinablaufende Binde; Behaarung und Befilzung der Oberseite des Hinterleibs sind der von *Anthrax fenestratus* sehr ähnlich; der Unterschied besteht darin, dass sich bei *Anthrax gallus* auf dem ersten Abschnitte und am Hinterrande des vierten kein zimmtbraunes Toment findet, auch die Spuren desselben, welche *Anthrax fenestratus* auf dem zweiten und auf dem schwarzen Theile des dritten Abschnitts stets zeigt, ganz fehlen; der Hinterrand der weissen Binden des dritten und vierten Abschnitts zeigt nur die Spur einer Einfassung von zimmtbräunlichen Schuppenhärchen; der weissliche Fleck des sechsten Abschnitts dehnt sich am Hinterrande mehr aus und hat deshalb eine dreieckigere Gestalt. Gleicht so die Oberseite des Hinterleibs derjenigen von *Anthrax fenestratus* sehr, so ist dies hinsichtlich

er Unterseite, welche fast wie bei *Anthrax perspicillaris* beschaffen ist, desto reniger der Fall. Der erste Bauchabschnitt ist braun, der zweite schwärzich, beide ohne alles dichte Toment; der dritte und vierte Abschnitt sind icht isabellgelb, dicht mit schneeweissem Tomente bedeckt; die folgenden ibschnitte sind braun, am Hinterrande mit tombackgelbem, weiter vorn dunkerem und weniger dichtem Tomente; die Behaarung des Bauchs ist bis zum rierten Abschnitte einschliesslich weiss, auf dem folgenden schwärzlich, doch n der Aftergegend wieder fahl.

Vaterland: Bordeaux.

91. *Anthrax perspicillaris*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Dem *Anthrax fenestratus* äusserst ähnlich; die Brustseiten mit weissbehaarter Binde; der Hinterleib nirgends mit zimmtfarbigem Tomente; der dritte und vierte Abschnitt des Bauchs mit weissem Tomente.

Anthraci fenestrato simillimus, pleuris vittâ albo-pilosâ ornatis, tomento cinnomomeo in abdominis dorso omnino nullo, segmentis ventralibus tertio et quarto albo-tomentosis.

Long. corp. $3\frac{5}{6}$—$6\frac{2}{3}$ *lin.* — *long. al.* $3\frac{5}{6}$—$6\frac{1}{3}$ *lin.*

Er unterscheidet sich von *Anthrax fenestratus* durch den Mangel alles zimmtbraunen Toments auf der Oberseite des Hinterleibs, durch die abweichende Beschaffenheit der Bedeckung des Bauchs und durch das viel stumpfere Aussehen der weniger intensiven, minder scharf begrenzten und an ihrem Ende weniger stufenförmig abgeschnittenen Flügelzeichnung. Das gelbe Gesicht hat gewöhnlich keine, oder doch nur eine schmale schwarze Mittelstrieme, welche überdiess gewöhnlich den Mundrand nicht erreicht. Statt des weissen Haarbüschels, den *Anthrax fenestratus* unmittelbar an der Flügelwurzel hat, findet sich eine ansehnliche aus weisser, zuweilen etwas gelblichweisser Behaarung gebildete Binde, welche von da bis zwischen die vorderen Hüften läuft. Die weisse Behaarung des sechsten Hinterleibsabschnitts breitet sich am Hinterrande desselben bis nahe zu dem Seitenrande aus. Färbung, Befilzung und Behaarung des Bauchs wie bei *Anthrax gallus*, nur ist die Behaarung auf den hintersten Segmenten desselben nirgends schwarz, sondern überall gelbbräunlich. Grundfarbe der Beine schwarz, nur die Wurzel der vorderen Schienen gewöhnlich braun. Die Fensterflecke der Flügel haben nie die scharfe Begrenzung wie bei *Anthrax fenestratus* und sind grösstentheils bräunlich getrübt; an der Flügelbasis zeigt sich hinter der ersten Längsader stets erheblich hellere Färbung als bei *Anthrax fenestratus*. Bei einzelnen besonders hell gefärbten Exemplaren zeigen sich am Hinterrande des vorletzten Hinterleibsabschnitts etliche helle Schuppenhär-

chen; sie haben nie die schöne zimmtbraune Färbung wie bei *Anthrax fenestratus* und *gallus*, sondern stets eine mattere, mehr bräunlichgelbe. Mit *Anthrax fenestratus* können solche Exemplare wegen der verschiedenen Behaarung der Brustseiten und der verschiedenen Befilzung des Bauchs gar nicht verwechselt werden; von *Anthrax gallus* unterscheidet sie ihre viel heller gefärbte Flügelwurzel.

Vaterland: Italien, Griechenland und die griechischen Inseln, Kleinasien, Südrussland, wo er überall häufig ist, während *Anthrax fenestratus* daselbst gar nicht vorzukommen scheint.

92. *Anthrax hispanus*, nov. sp. ♀.

Dem *Anthrax fenestratus* ähnlich, von dem er sich durch ganz gelbes Gesicht, durch die gleich breiten Binden des Hinterleibs, durch das weisse Toment auf dem dritten und vierten, so wie an den Hinterrändern der darauf folgenden Bauchabschnitte, und endlich durch grössere Breite der Flügel unterscheidet.

Anthraci fenestrato similis, facie totâ luteâ, segmentis abdominalibus aequaliter fasciatis, ventralibus tertio et quarto totis, sequentium marginibus posticis albo-tomentosis, alis denique latioribus ab illo discrepat.

Long. corp. $4\frac{2}{3}$—$4\frac{3}{4}$ *lin.* — *long. al.* $4-4\frac{1}{12}$ *lin.*

Er hat in der Flügelzeichnung viel Aehnlichkeit mit *Anthrax fenestratus*, doch ist die Begrenzung derselben minder schräg und die Flügel selbst sind verhältnissmässig kürzer und breiter; sonst unterscheidet er sich von ihm sehr leicht durch die Beschaffenheit der Bandirung des Hinterleibs, welche mehr der im Verwandtschaftskreise des *Anthrax elegans* gewöhnlichen gleicht; doch gehört er wegen des übereinstimmenden Fühlerbaues noch in den engeren Verwandtschaftskreis des *Anthrax fenestratus*. Das allgemeine Colorit ist dasselbe, wie bei *Anthrax fenestratus*. Das Gesicht ist ganz gelb; die ziemlich filzartige Behaarung an den Seiten desselben und am seitlichen Mundrande ist sehr weiss. Die von der Flügelwurzel bis zwischen die Vorderhüften laufende Haarbinde ist sehr breit. Das Toment des Hinterleibes ist am Hinterrande des ersten Abschnitts gelbbräunlich, auf dem ganzen zweiten Abschnitte schwarz; auf dem dritten und vierten Abschnitte hat es auf der vorderen Hälfte eine gelblichweisse, auf der hinteren eine schwarze und auf der Trennungslinie beider Hälften eine gelbbräunliche Färbung; auf dem fünften und sechsten Abschnitte ist umgekehrt das Toment der Vorderhälfte schwarz, während es auf der Hinterhälfte des fünften gelbbräunlich, auf der

Hinterhälfte des sechsten aber gelblichweiss ist; der siebente Abschnitt ist durchweg mit gelblichweissem Tomente bedeckt. Die Grundfarbe des Bauchs ist mit Ausnahme der schmutziggelblichen Hinterrandssäume der einzelnen Abschnitte durchweg schwarz; der zweite und dritte Abschnitt sind überall mit dichtem weissen Tomente bedeckt, die nachfolgenden Abschnitte nur an ihren Hinterrändern. Die Grundfarbe der Beine ist schwarz.

Vaterland: Andalusien, wo ihn Herr Dr. Staudinger entdeckte.

93. *Anthrax mutilus*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Dem *Anthrax fenestratus* ähnlich, aber von ihm unterschieden durch das an seiner Spitze etwas schief abgeschnittene und mit sehr kurzem Griffel versehene dritte Fühlerglied, durch die gleichbreiten Binden des zweiten und der darauf folgenden Hinterleibsabschnitte, endlich durch die mit Ausnahme ihrer Spitze gelb gefärbten Schienen.

Anthraci fenestrato similis, sed diversus tertii antennarum articuli apice oblique truncato et stylum perbrevem ferente, segmentis abdominalibus praeter primum aequaliter fasciatis et tibiis praeter apicem luteis.

Long. corp. 5—5⅙ *lin.* — *long. al.* 5½—5⅝ *lin.*

Auch diese schöne Art hat noch grosse Aehnlichkeit mit *Anthrax fenestratus*, steht aber wegen des Baues der Fühler in näherer Verwandtschaft mit *Anthrax incanus* und *elegans*, denen sie weniger ähnlich ist. Das erste Fühlerglied und die Unterseite des übrigens schwarzen zweiten Glieds sind braungelb; das dritte Fühlerglied ist schwarz, von sehr mässiger Länge, nur wenig zugespitzt; an seinem schief abgeschnittenen Ende trägt es das schief eingesetzte, ganz kurze Griffelchen. Gesicht und Vorderstirn gelb; die filzartige Behaarung an den Seiten des Gesichts und am seitlichen Mundrande viel reiner weiss als bei *Anthrax fenestratus*. Die von der Flügelwurzel an den Brustseiten herablaufende weisse Haarbinde ist schmal und auf ihrer Mitte durch gelbliche Behaarung fast unterbrochen. Von der weissen, nur bei gewisser Beleuchtung sichtbar werdenden Haarbinde, welche bei den vorhergehenden Arten von Flügelwurzel zu Flügelwurzel bogenförmig über den Thoraxrücken läuft und selbst bei *Anthrax fenestratus* auf ihrer Mitte nicht ganz unterbrochen ist, zeigen sich nur die seitlichen Anfänge vor der Flügelwurzel. Der übrigens mit schwarzem Tomente bedeckte zweite Abschnitt des Hinterleibs hat am Vorderrande eine nach der Mitte hin verschmälerte und hier gewöhnlich unterbrochene Querbinde, welche aus bräunlichgelbem, gegen die Seitenränder des Rings hin allmälig in weissliche Behaarung übergehendem Filze gebildet wird. Eben so gefärbtes Toment bedeckt die Vor-

derhälfte des dritten und vierten Abschnitts und nimmt ebenfalls in der Nähe des Seitenrands eine weissere Färbung an; die Hinterhälften dieser Abschnitte sind mit schwarzem Tomente bedeckt. Auf dem fünften Abschnitte liegt umgekehrt das schwarze Toment auf der Vorderhälfte und auf der Hinterhalfte das braungelbe, doch ist letzteres dunkler als auf den vorhergehenden Abschnitten und zeigt nur am äussersten Seitenrande eine weisslichere Färbung. Die Bekleidung des sechsten Abschnitts gleicht der des fünften, nur ist das Toment auf der Hinterhälfte desselben wieder etwas heller als auf dem fünften Abschnitte. Der letzte Abschnitt zeigt bei dem Männchen nur weisslichen Filz und weisse Haare, bei dem Weibchen dagegen gelblichen Filz und am Rande weisse Haare, denen einige schwarze beigemengt sind. Bauch mit Ausnahme der schmutzigledergelben Hinterrandssäume schwarz; der dritte und vierte Abschnitt überall ziemlich dicht mit weisslichem, die folgenden Abschnitte mit gelberem, an der Basis derselben die dunkle Grundfarbe wenig verdeckendem Tomente bekleidet. Grundfarbe der Beine schwarz, an den Vorderschienen bis über das erste Drittel, an den hinteren Schienen bis nicht weit von der Spitze dunkelgelb. Flügel breiter als bei *Anthrax fenestratus*, etwa so breit als bei *Anthrax hispanus*, aber an der Spitze weniger stumpf; die Begrenzung der dunkeln Flügelzeichnung gleicht am meisten der von letzterer Art; der ausserhalb derselben liegende Theil der Discoidalzelle ist zwar etwas grösser als bei *Anthrax hispanus*, aber kleiner als bei den andern in die nähere Verwandschaft von *Anthrax fenestratus* gehörigen Arten.

Vaterland: Rhodus, wo er von Herrn Erber gefunden wurde.

94. *Anthrax obliteratus* Lw. ♂.

Dem *Anthrax incanus Kl.* und *Anthrax elegans Meig.* verwandt, zwischen beiden gleichsam in der Mitte stehend, von beiden aber dadurch unterschieden, dass sich auf der Stirn keine schwarze Behaarung befindet, dass der vorletzte und drittletzte Bauchabschnitt an ihrer Basis eine schwarze Binde haben, dass die Beine dunkler und die Flügelzeichnung weniger ausgebreitet als bei diesen ist.

Affinis Anthraci incano Kl. et Anthraci eleganti Meig, inter eos quasi intermedius, ab utroque pilis nigris in fronte nullis, segmentis ventralibus paenultimo et antepaenultimo fasciâ basali nigrâ ornatis, pedibus obscurioribus alarumque picturâ minus diffusâ differt.

Long. corp. 5 *lin.* — *long. al.* $4\frac{3}{4}$ *lin.*

Synon. *Anthrax obliterata* Loew, Berl. ent. Zeitschr. VI. 80.

Aus der nächsten Verwandtschaft von *Anthrax tyranus* Kl. und *Anthrax elegans* Meig., letzterer Art noch viel ähnlicher als ersterer, besonders in der Zeichnung der Flügel, so dass man sie am leichtesten durch eine Vergleichung mit dieser erkennen wird. Während bei *Anthrax elegans* auf der Stirn ausser der anliegenden weissgelblichen Behaarung stets aufgerichtete schwarze Behaarung vorhanden ist, ist bei *Anthrax obliteratus* auch diese aufgerichtete Behaarung blassgelblich. Bei *Anthrax obliteratus* haben der vorletzte und drittletzte Bauchabschnitt stets an ihrer Basis eine durch braunschwarze Schuppenhärchen gebildete Querbinde, während bei *Anthrax elegans* diese Abschnitte, wie der ganze Bauch, überall mit weissen Schuppenhärchen bedeckt sind. An der Seitenecke des zweiten, fünften und sechsten Hinterleibsabschnitts hat *Anthrax obliteratus* viel dichtere schwarze Behaarung als *Anthrax elegans*. Die Grundfarbe der Beine ist bei *Anthrax obliteratus* dunkeler und die schuppenartige Behaarung der Schienen zum grössten Theile schwarz. Das Flügelgeäder beider Arten unterscheidet sich lediglich dadurch, dass bei *Anthrax obliteratus* der Bogen, welchen die zweite Längsader vor ihrer Einmündung in den Flügelrand bildet, stärker gekrümmt ist, dass der Vorderast der dritten Längsader eine grössere Länge hat ,und dass in der Nähe der Basis der dritten Hinterrandszelle ein kleiner Aderanhang in die Discoidalzelle hineinläuft; da mir nur ein einziges Exemplar von *Anthrax obliteratus* bekannt ist, so kann ich nicht mit Sicherheit verbürgen, dass die angegebenen Unterschiede im Flügelgeader immer vorhanden sein werden, muss aber bemerken, dass der in die Discoidalzelle hineinlaufende Aderanhang auf beiden Flügeln dieses Exemplars von so vollkommen gleicher Lage und Beschaffenheit ist, dass sich wohl vermuthen lässt, dass er auch bei anderen Exemplaren in gleicher Weise vorhanden sein werde. Die Flügelzeichnung ist der von *Anthrax elegans* zwar recht ähnlich, aber auf dem vorderen Theile des Flügels dunkeler, auf dem hinteren Theile desselben dagegen verloschener, weniger ausgedehnt und viel weniger zusammenhängend als bei diesem; der vor der vierten Längsader liegende Theil der Flügelzeichnung hat ganz dieselbe Beschaffenheit wie bei *Anthrax elegans*, nur sind die dunkelen Stellen schwärzer als bei diesem und die letzte derselben etwas ausgedehnter; die Discoidalzelle ist glasartig, nur im Hinterwinkel mit zwei grauen, ziemlich undeutlichen Wölkchen; ein anderes graues Wölkchen ist der Basis der dritten und der vierten Hinterrandszelle gemeinschaftlich; der in der Analzelle liegende grauschwärzliche Fleck ist weiter vom Flügelrande entfernt als bei *Anthrax elegans*. Von den Fühlern sind nur die beiden ersten Glieder vorhanden, welche eine rothgelbe Färbung haben.

Vaterland: Griechenland; das daselbst von Herrn Dr. Krüper gefangene Exemplar wurde mir vom Herrn Dr. Stein in Berlin mitgetheilt.

95. *Anthrax occipitalis*, nov. sp. ♀.

Dem *Anthrax elegans* äusserst ähnlich, aber grösser und an dem mit Ausnahme des hinteren Augenrands rothgelb gefärbten Hinterkopfe leicht von demselben zu unterscheiden.

Anthraci eleganti persimilis, sed major et occipite praeter orbitam luteo facile distinctus.

Long. corp. 5¼ *lin.* — *long. al.* 3⅔—4¼ *lin.*

Den etwas helleren Varietäten des *Anthrax elegans* sehr ähnlich, aber erheblich grösser, doch *Anthrax incanus* an Grösse nicht gleichkommend. Er unterscheidet sich von beiden Arten durch die Färbung des Kopfs; dieser ist nämlich rothgelb, nur eine Einfassung des hinteren Augenrands und die Scheitelgegend sind schwarz, während bei *Anthrax elegans* und *Anthrax incanus* der ganze Hinterkopf und die Stirn stets schwarz gefärbt sind. Das Toment des Kopfs ist fahlgelblich, an den Seiten des Gesichts ziemlich weisslich, am hinteren Augenrande weiss. Die beiden ersten Fühlerglieder gelbroth mit dichter schwarzer Behaarung; das dritte Glied gestreckt conisch, braunschwarz, mit äusserst kurzem Griffel. Thorax schwarz, am grösseren Theile der Brustseiten bräunlich; Behaarung und Toment von derselben fahlgelben Färbung wie bei *Anthrax elegans*, doch unter der Flügelwurzel und an den Brustseiten weniger weiss; wenn man den Thoraxrücken des *Anthrax elegans* von vorn her beleuchtet, so zeigt sich eine bogenförmig von Flügelwurzel zu Flügelwurzel laufende weissliche Querbinde; bei *Anthrax occipitalis* findet sich nur eine schwache Andeutung derselben durch etwas hellgelbere Färbung des daselbst befindlichen Toments. Schildchen bräunlichziegelroth, mit fahlgelbem, gegen die Basis hin etwas weisslicherem Tomente und mit fahlgelben Borsten am Hinterrande. Grundfarbe des Hinterleibs schwarz, an den Seiten in grosser Ausdehnung und an dem Hinterrande der einzelnen Abschnitte bräunlichziegelroth; das Toment vorherrschend von fast zimmtbrauner Färbung, am Hinterrande des ersten Abschnitts, auf der Vorderhälfte des dritten und vierten, so wie auf dem sechsten und siebenten Abschnitte ganz blass fahlgelblich, fast gelblichweiss; schwarzes Toment ist nirgends, auch am Hinterrande des zweiten Abschnitts nicht vorhanden. Bauch fahlgelblich mit weissgelblichem Tomente und eben so gefärbter Behaarung, welche aber beide bei mancher Art der Beleuchtung ein ganz weisses Ansehen annehmen. Beine von derselben gelbbräunlichen Färbung wie bei *Anthrax elegans*. Auch die Flügelzeichnung lässt keine nennenswerthe Abweichung von derjenigen hellerer Exemplare des *Anthrax elegans* bemerken; von der des *Anthrax incanus* unterscheidet sie sich durch viel weniger verschwommene Conture.

Vaterland: Andalusien, Staudinger.

Anmerkung. Wiedemann giebt in der von Meigen mitgetheilten Beschreibung des *Anthrax elegans* an, dass die Stirn desselben gelblich behaart sei. Es ist dies, wie mich die Ansicht eines typischen Exemplars im Berliner Museum belehrt hat, dahin zu verstehen, dass sie mit gelblichem Tomente bedeckt ist. Die Behaarung derselben ist bei *Anthrax elegans*, wie bei *Anthrax incanus* und *occipitalis* schwarz; unter den ihnen nahestehenden Arten zeichnet sich, so viel mir bekannt, nur *Anthrax obliteratus* durch helle Behaarung der Stirn aus.

96. *Anthrax misellus*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Aus dem Verwandtschaftskreise des *Anthrax elegans*; die Wurzelhälfte der Flügel grau, durch schwärzliche Säumung der Queradern gefleckt.

Ex affinibus Anthracis elegantis, alarum dimidio basali cinereo, venarum transversalium limbis nigricantibus variegato. Long. corp. 2⅔—3 lin. — long. al. 2¾—2⅚ lin.

Er gehört nach seinem ganzen Körperbaue, namentlich auch nach dem Baue des Kopfs und der nur mit ganz kurzem Griffel versehenen Fühler in den Verwandtschaftskreis des *Anthrax elegans*, ist diesem selbst aber wegen der ausserordentlich viel schwächeren Zeichnung der Flügel wenig ähnlich. Die Exemplare, welche ich besitze, sind leider nicht gut erhalten, so dass ich über die Beschaffenheit des Toments ganz sichere Angaben nicht machen kann. Hinterkopf und Stirn sind schwarz, welche Farbe sich zwischen den Fühlern noch etwas auf das gelbe Gesicht hinabzieht; das Toment des Kopfs ist fahlgelblich, am hinteren Augenrande und an den Seiten des Gesichts weiss; die Behaarung der Stirn ist schwarz. Fühler ganz und gar schwarz; die beiden ersten Glieder mit verhältnissmässig sehr kurzer schwarzer Behaarung; das dritte Glied gestreckt conisch, an seiner Basis nur von geringer Breite und am Ende nur mässig verdünnt; der Fühlergriffel überaus kurz. Thorax überall, auch an den Brustseiten schwarz; die Behaarung fahlgelblich, an den Brustseiten in der Schultergegend weissgelblich, sonst aber weiss. Das Toment des Thoraxrückens ist fahlgelblich; dieselbe Farbe haben die Borsten vor der Flügelwurzel und auf den Hinterecken. Schildchen schwarz, oder doch nur mit einem rothbraunen Querflecke vor der Spitze; Toment und Borsten am Hinterrande fahlgelblich. Hinterleib schwarz; die einzelnen Abschnitte mit schmalen, schmutzig bräunlichen Hinterrandssäumen, von denen bei gut erhaltenen Exemplaren nichts zu sehen sein wird; das Toment scheint fast ausschliesslich fahlgelb gewesen zu sein; die Behaarung an den Seiten des Hinterleibs ist auf den beiden ersten Abschnitten weisslich. Bauch schwarz, mit schmalen bräunlichen Hinterrandssäumen der einzelnen Abschnitte, weisser Behaarung und weisslichem, auf den hinteren Abschnitten oft mehr weissgelblichem Tomente. Beine

schwarz; die Knie und die erste Hälfte der Oberseite der Schienen von nicht immer deutlich wahrnehmbarer gelblicher Färbung; das Toment auf der Hinterseite der Schenkel weiss, auf der Vorderseite derselben und auf den Schienen gelblich. Schwinger weisslich. Flügel graulich glasartig, von der Wurzel aus etwa in der Ausdehnung, welche bei *Exopr. elegans* die Flügelzeichnung hat, dunkeler grau, doch ohne jede bestimmte Grenze zwischen beiden Färbungen, in der Costalzelle mehr graubraun; die innerhalb der dunkeler grauen Färbung liegenden Queradern haben mit Ausnahme der Schulterquerader ziemlich breite, aber sehr verwaschene schwärzliche Säume.

Vaterland: Griechenland und die griechischen Inseln; Flugzeit Juni und Anfang Juli.

97. *Anthrax lotus*, nov. sp. ♂ u. ♀.

In seiner ganzen Körperbildung dem *Anthrax elegans* sehr nahe kommend, aber durch seine glashellen Flügel von diesem und von allen bisher bekannt gewordenen Arten seines Verwandtschaftskreises unterschieden; mit lehmgelbem Tomente bedeckt; der zweite Hinterleibsabschnitt an seiner Basis mit ziemlich breiter schwarzer Binde.

Corporis formâ ac figurâ Anthraci eleganti similis, alis totis hyalinis ab hoc et ab huic affinibus adhuc cognitis diversus; luteo-tomentosus, fasciâ apicali segmenti abdominalis secundi latiusculâ nigrâ.

Long. corp. $3\frac{1}{2}$—$4\frac{3}{4}$ *lin.* — *long. al.* 3—4 *lin.*

Gegenwärtige Art reiht sich durch ihren ganzen Körperbau denjenigen Arten an, welche sich um *Anthrax elegans* und *incanus* gruppiren, wobei freilich nicht zu vergessen ist, dass die ausserordentliche Kürze des Fühlergriffels eines der wichtigsten der diesen Artenkreis characterisirenden Merkmale ist. Die Grundfarbe des Körpers ist schwarz, doch sind das Gesicht, die Hinterränder der letzten Hinterleibs- und sämmtlicher Bauchabschnitte, die Basis und Spitze der Schenkel, so wie die Schienen bis weit über ihre Mitte hinaus gelb; die Seiten des zweiten und dritten Hinterleibsabschnitts sind in grösserer oder geringerer Ausdehnung gelbroth gefleckt, wovon aber bei unabgeriebenen Exemplaren so wenig etwas zu sehen ist, wie von den fast immer vorhandenen gelbbräunlichen Flecken der Brustseiten. Kopf ganz von dem Baue wie bei *Anthrax elegans*; das Toment der Stirn lehmgelb, die kurze Behaarung schwarz; das Gesicht auf der Mitte mit hellgelblichem, an den Seiten mit weissem Tomente, nirgends mit schwarzen Härchen; Hinterkopf am Scheitel mit lehmgelblichem, sonst überall mit weisslichem Tomente.

Fühler schwarz; die beiden ersten Glieder auf der Oberseite mit kurzer schwarzer, das erste Glied auf der Unterseite mit weissgelblicher Behaarung; das dritte Glied gestreckt conisch; der Griffel ausserordentlich kurz. Behaarung, Toment und Borsten des Thorax lehmgelb, doch die Behaarung auf einer bogenförmig von Flügelwurzel zu Flügelwurzel laufenden, bei von vorn einfallender Beleuchtung am deutlichsten hervortretenden Querbinde weiss, auf der Mitte des Thorax wenigstens weisslich. Toment und Borsten des Schildchens haben dieselbe Färbung wie die des Thorax, doch nimmt erstere, wenn man sie von vorn her beleuchtet, an der Basis und den Seiten des Schildchens ein weisslicheres Ansehen an. Die Behaarung der Brustseiten ist unmittelbar über den Vorderhüften und in der Umgebung der Flügelwurzel weiss, in der Schultergegend fahlgelblich; ausserdem bedeckt schneeweisses Toment die Gegend zwischen den vorderen Hüften und eine kleine Stelle über den Hinterhüften. Auf dem Hinterleibe herrscht fahlgelbes, auf den hintersten Abschnitten zuweilen fast zimmtbräunliches Toment ganz vor, doch ist die Hinterhälfte des zweiten Abschnitts ausschliesslich mit schwarzem und der ganze dritte Abschnitt mit Ausnahme eines Hinterrandssaumes ausschliesslich mit weissgelblichem Tomente bedeckt; ausserdem finden sich am äussersten Hinterrande des dritten und vierten Abschnitts gewöhnlich, besonders bei dem Männchen, schwarze Schuppenhärchen; bei gestrecktem Hinterleibe verbinden sich dieselben mit der sonst versteckten, ebenfalls schwarz tomentirten äussersten Basis des nachfolgenden Abschnitts zu schmalen schwarzen Querbinden; eine weniger deutliche Querbinde dieser Art zeigt sich oft auch an der Basis des sechsten Abschnitts. Die Behaarung des Hinterleibes ist im Allgemeinen kurz; die längere, aufrechte Behaarung an den Seiten des ersten und auf den Vorderecken des zweiten Abschnitts hat eine weisse Farbe; schwarze Behaarung findet sich an den Seiten des Hinterleibs gar nicht, im Uebrigen aber entspricht die Färbung derselben der Farbe des Toments, auf welchem sie sich befindet; der fünfte Abschnitt ist in der Nähe des Hinterrands mit einer Querreihe, nach den Hinterleibsseiten hin länger werdender, gewöhnlich ausnahmslos schwarzer Haare besetzt, welche aber den äussersten Seitenrand des Abschnitts nicht vollkommen erreicht; der sechste Abschnitt hat am Hinterrande eine dichte Reihe langer steifer Haare, welche gewöhnlich fahlgelb, in der Mitte des Abschnitts nicht selten fahlbraun oder schwarz sind; der siebente Abschnitt ist gegen den Hinterrand hin mit bleichgelblichen oder weisslichen Haaren besetzt. Die Behaarung des Bauchs ist weiss; das Toment desselben hat auf den vorderen Abschnitten stets eine weisse Färbung, welche aber auf den nachfolgenden immer mehr in eine gelbe übergeht und zwar bei dem Männchen eher als bei dem Weibchen; übrigens ist es oft schwer die Färbung derselben genau anzugeben, da sie je nach der Beleuchtung mehr weiss oder mehr gelblich erscheint. Schenkel und Schienen sind mit so dichtem, auf der Vorderseite derselben gelblichem, auf der Hinterseite weissem Tomente bedeckt, dass ihre Färbung meistentheils schwierig zu ermitteln ist; wo ich

dieselbe deutlich erkennen kann, finde ich die Schenkel vorherrschend schwärzlich, an der Spitze aber immer und an der Basis häufig gelb, ja die Mittelschenkel zuweilen ganz gelb; die Schienen pflegen von der Basis bis zur Mitte oder bis über die Mitte hinaus gelb, weiterhin aber schwarzbraun gefärbt zu sein; doch besitze ich auch Exemplare, bei denen die dunkle Färbung ausgebreiteter ist. Die Füsse sind stets schwarz. Schwinger gelblich. Flügel rein glasartig, ohne alle Zeichnung, nur die Costalzelle mit einer Spur bleichgelblicher Trübung; die Adern dunkelbraun, an der Flügelbasis braungelb; die Hülfsadern in ihrer ganzen Ausdehnung braungelb; die erweiterte Basis der Costa mit lehmgelblichem Tomente.

Vaterland: Rhodus und die gegenüber liegende Küste Kleinasiens, wo ich diese Art im Mai in Mehrzahl fing.

Anmerkung. Zu der oben gemachten Grössenangabe muss ich bemerken, dass von den von mir gefangenen 17 Exemplaren 16 in der Grösse sehr übereinstimmen, indem keines die Länge von $3\frac{7}{12}$ Linien um mehr als $\frac{1}{12}$ Linie überschreitet oder um mehr unter dieser Grösse zurückbleibt. Das siebzehnte Exemplar, ein Weibchen, welches ich auf Rhodus mit zweien jener sechzehn auf derselben Stelle und zu derselben Stunde fing, hat die oben als Grenze angegebene erheblichere Grösse. Es unterscheidet sich von den übrigen Weibchen dadurch, dass das sonst schwarze Schildchen mit Ausnahme eines halbkreisförmigen schwarzen Wurzelflecks eine braunrothe Färbung hat, dass dem bei allen anderen Exemplaren ausschliesslich schwarzem Tomente auf der Hinterhälfte des zweiten Abschnitts fahlgelbes Toment beigemischt ist, dass das Toment des dritten Abschnitts in seiner Färbung von dem der nachfolgenden Abschnitte kaum merklich abweicht und dass am Hinterrande des dritten und vierten Abschnitts kaum Spuren von schwarzem Tomente zu entdecken sind. Dass Grössenunterschiede bei den *Anthrax*-Arten vorkommen, die viel ausserordentlicher sind, als der hier in Rede stehende, ist bekannt; ändert doch *Anthrax fimbriatus* von $1\frac{3}{8}$—$4\frac{7}{12}$, *Hemipenthes morio* von $2\frac{1}{6}$—$5\frac{3}{4}$ und *Exoprosopa Jacchus* von $2\frac{1}{4}$—$6\frac{1}{4}$ Linien ab. Die übrigen Unterschiede überzeugen mich, so lange ich sie nur an einem Exemplare beobachten kann, von der Artverschiedenheit nicht, welche ich übrigens keineswegs für unmöglich halte; sie überzeugen mich um so weniger, da bei unzweifelhaften Abänderungen von *Anthrax lotus* der Unterschied in der Färbung des auf dem dritten und des auf den nachfolgenden Abschnitten befindlichen Toments ebenfalls geringer als bei den normalen Exemplaren ist, namentlich aber das Toment des vierten Abschnitts fast vollkommen gleiche Färbung mit dem des dritten Abschnitts hat.

98. *Anthrax vagans* Lw. ♂ u. ♀.

Aus dem Verwandtschaftskreise des *Anthrax afer*, aber wegen seiner ganz glashellen Flügel dem *Anthrax lotus* ähnlicher;

schwarz mit graulich lehmgelblichem Tomente, der dritte und sechste Hinterleibsabschnitt mit weisser Querbinde.

Anthraci afro affinis, sed propter alas totas hyalinas Anthraci loto similior; niger tomento ex cinereo lutescente vestitus, segmentis abdominalibus tertio et sexto fasciâ basali albo-tomentosâ ornatis.

Long. corp. $2\frac{5}{12}$—$2\frac{11}{12}$ *lin.* — *long. al.* $2\frac{5}{12}$—$2\frac{5}{6}$ *lin.*

Synon. *Anthrax vagans* Loew, Berl. ent. Zeitschr. VI. 81.

Die Körperfärbung ist durchaus schwarz. Die Stirn trägt aufgerichtete schwarze Behaarung; das Toment derselben ist glänzend, bei dem Männchen fast silberweiss, oder doch nur auf dem oberen Theile derselben bleichgelblich, auf dem unteren Theile der Stirn sehr dicht; bei dem Weibchen ist es minder dicht und auf der ganzen Stirn bleichgelblich. Fühler schwarz; die beiden ersten Glieder schwarz behaart; das dritte Glied kurz, an der Basis sehr verdickt; der Fühlergriffel sehr kurz. Die Behaarung des Gesichts schwarz; das Toment desselben bleichgelblich, bei dem Männchen weisser, oft fast silberweiss. Hinterkopf mit silberweissem Tomente. Die Oberseite des Thorax mit graulichlehmgelblicher Behaarung, welche nur am Vorderrande des Thoraxrückens länger ist; wenn man den Thorax von vorn her beleuchtet, so bildet die Behaarung jederseits am Seitenrande desselben eine weisse Längsstrieme, von welcher bei von hinten her einfallender Beleuchtung nichts zu sehen ist. Das dichte Toment des Thoraxrückens und des Schildchens ist lehmgelblich, am Hinterrande des Schildchens weisslicher, bei dem Männchen oft reinweiss. Die Borsten auf den Hinterecken des Thorax und am Hinterrande des Schildchens sind schwarz. Die Behaarung der Brustseiten ist lehmgelb; bei dem Männchen sind derselben am Vorderrande der Brust und gewöhnlich auch in der Mittelgegend der Brustseiten mehr oder weniger zahlreiche schwarze Haare beigemengt; bei dem Weibchen sind diese schwarzen Haare viel zahlreicher, so dass nicht selten die Behaarung am Vorderrande der Brust und auf der Mitte der Brustseiten ganz und gar schwarz ist. Die Wimpern der Deckschüppchen und die Behaarung unmittelbar vor den Schwingern sind weiss. Die Behaarung des Hinterleibs ist sehr sparsam; nur an den Seiten des ersten und am grösseren Theile des Seitenrands des zweiten Abschnitts befindet sich längere und dichtere weisse Behaarung; die am übrigen Theile des Seitenrands des Hinterleibs und an den Hinterrändern seiner einzelnen Abschnitte befindliche Behaarung ist schwarz, nur am Hinterrande des letzten Hinterleibsabschnitts des Männchens weisslich. Das dichte, den Hinterleib bedeckende Toment ist vorherrschend fahlgelblich; dasjenige des ersten Abschnitts nimmt gegen die Seiten desselben hin, bei dem Männchen auch am Hinterrande, eine weisse Färbung an. Der zweite Abschnitt ist bei dem Männchen entweder ganz und

gar mit fahlgelblichem, gegen die Vorderecken hin weisslicher werdendem Tomente bedeckt, oder zeigt doch nur ganz am Hinterrande schwarze Tomentirung, während bei dem Weibchen das schwarze Toment am Hinterrande stets vorhanden ist und sich oft ziemlich weit, bei einzelnen Exemplaren auf die ganze oder mehr als die ganze hintere Hälfte dieses Abschnitts ausbreitet. Der dritte Abschnitt hat eine aus schneeweissem Tomente gebildete Querbinde, welche die vordere Hälfte oder mehr als die vordere Hälfte dieses Abschnitts einnimmt; hinter derselben ist das Toment fahlgelblich, nur am alleräussersten Hinterrande nicht selten schwarz, besonders bei dem Weibchen. Der vierte Hinterleibsabschnitt zeigt an seiner Basis eine schmale, mehr oder weniger wahrnehmbare Einfassung von schwarzem Tomente; sonst ist er mit fahlgelbem Tomente bedeckt, welches auf seinen Vorderecken eine weisse, selten eine nur weissliche Färbung annimmt; am äussersten Hinterrande desselben findet sich zuweilen die Spur von schwarzem Tomente. Der fünfte Abschnitt ist eben so wie der vierte tomentirt, nur mit der Ausnahme, dass sein fahlgelbliches Toment auf den Vorderecken desselben nie eine weissere Färbung annimmt. Der sechste Hinterleibsabschnitt hat wieder eine durchgehende, aus weissem Tomente gebildete Querbinde, welche die Vorderhälfte oder mehr als diese einnimmt; hinter derselben ist das Toment fahlgelblich; doch wird das weisse Toment bei einzelnen Exemplaren auf der Mitte des Abschnitts von dem fahlgelblichen mehr oder weniger verdrängt; es ist dies bei dem Männchen häufiger der Fall als bei dem Weibchen. Der letzte Hinterleibsabschnitt ist von weissem Tomente bedeckt, welches bei dem Weibchen zuweilen lehmgelblich gefärbte Partien zeigte. Die ganzen Beine sind schwarz; auch ihre Beschuppung ist ganz vorherrschend schwarz, doch sind ihr, besonders an den Schenkeln ziemlich viel bleichfahlgelbliche Schuppenhärchen beigemengt, welche aber so wenig in die Augen fallen, dass sie gar leicht ganz übersehen werden können. Die Flügel sind glasartig mit schwacher, wässerig graulicher Trübung; die Adern dunkelbraun; die Hülfsader, die erste Längsader, so wie die Basis der vierten und in grösserer Ausdehnung die Basis der fünften Längsader gelbbräunlich; dem unbewehrten Auge erscheinen die äusserste Basis und der Costalrand blassbräunlich gefärbt; unter der Lupe bemerkt man, dass die äusserste Flügelbasis nur eine sehr schwache und die Costalzelle ausser an ihrer Basis kaum die geringste Spur einer Trübung zeigt und dass namentlich die scheinbare Bräunung in der letzteren lediglich eine durch die Färbung der Hülfsader und der mit ihr eng zusammenliegenden ersten Längsader hervorgebrachte ist; die erste Hinterrandszelle ist an ihrem Ende nicht verengt.

Vaterland: Sicilien, wo sie vom Herrn Professor Zeller im Juni gefangen wurde; Rhodus und die benachbarten Küsten Kleinasiens, wo ich sie im Mai in Mehrzahl fing; Attika, wo sie Herr Dr. Krüper antraf.

Anmerkung. Gegenwärtige, in den genannten Gegenden häufige Art kann man für *Anthrax marginalis* Meig. Syst. Beschr. II. 149 zu halten geneigt sein. Nach der von Meigen mitgetheilten Wiedeman n'schen Be-

schreibung sollen aber die weissen Hinterleibsbinden des *Anthrax marginalis* auf dem zweiten und fünften Hinterleibsabschnitte liegen, während sie sich bei *Anthrax vagans* auf dem dritten und sechsten befinden. Will man die Beschreibung des *Anthrax marginalis* auf gegenwärtige Art deuten, so muss man mithin nothwendig annehmen, dass Wiedemann, den ersten Hinterleibsabschnitt übersehend, eine falsche Angabe über die Lage der weissen Binden gemacht habe, und dass dieselben sich auch bei *Anthrax mariginalis* auf dem dritten und sechsten Hinterleibsabschnitte befinden. Eine solche Annahme ist aber doch sehr gewagt und kann die Deutung von *Anthrax marginalis* auf gegenwärtige Art nicht rechtfertigen, so lange die Richtigkeit derselben durch die Untersuchung des im Berliner Museum höchst wahrscheinlich noch vorhandenen Originalexemplars nicht Bestätigung gefunden hat. Der Umstand, dass Wiedemann die Beine des *Anthrax marginalis* gelbbehaart nennt, dient keineswegs dazu, seine Identität mit *Anthrax vagans* wahrscheinlicher zu machen; auch wenn man unter dieser gelben Behaarung nur eine gelbe Beschuppung versteht, passt die Angabe auf *Anthrax vagans* gar nicht recht, da bei diesem die der schwarzen Beschuppung der Schenkel eingestreuten gelblichen Schuppenhärchen gar wenig in die Augen fallen.

99. *Anthrax unctus*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Schwarz, fahlgelb behaart, fettartig gleissend; die beiden ersten Fühlerglieder und die Beine braungelb, der dritte Hinterleibsabschnitt an seiner Basis mit schmaler weisslicher Binde; Flügel ziemlich breit, die erste Hälfte derselben schwarz.

Niger, luteo-pilosus, subnitens, quasi unguento quodam oblitus, duobus primis antennarum articulis pedibusque ex fusco testaceis, fasciâ basali segmenti abdominalis tertii angustâ albidâ; alae latiusculae, dimidio priore nigro.

Long. corp. $3\frac{1}{2}$ — $4\frac{1}{2}$ ***lin. — long. al.*** $3\frac{1}{6}$ — $4\frac{1}{6}$ ***lin.***

Eine durch ihren kurzen Körperbau und durch speckartigen Glanz ausgezeichnete Art, welche nur mit *Anthr. afer* und den diesem zunächst stehenden Arten einige Aehnlichkeit hat. Die Grundfarbe des Körpers ist schwarz. Auf dem senkrecht herabgehenden Gesichte finden sich zwei breite rothgelbe Striemen, welche bogenförmig von der unteren Augenecke über die Stelle, auf welcher die Fühler stehen, bis noch auf die Stirn hinauflaufen. Die Stirn des Männchens ist ziemlich schmal, die des Weibchens ziemlich breit; bei beiden Geschlechtern bedeckt dieselbe bräunlich fahlgelbes Toment und verhältnissmässig ziemlich lange schwarze Behaarung; auf ihrer Mitte befindet sich stets ein grubenförmiger, auf seinem Grunde gewöhnlich ziemlich glänzender Eindruck. Die beiden ersten Fühlerglieder sind gelbbraun

und mit dichter und ziemlich langer schwarzer Behaarung besetzt; das dritte Glied ist dunkelbraun, aus sehr breiter Basis conisch zugespitzt; der Griffel ist noch nicht so lang als die Hälfte des dritten Glieds. Das Gesicht mit fahlgelblichem Tomente und mit kurzer schwarzer Behaarung. Hinterkopf mit weisslichem Tomente. Die Behaarung des Thorax ist fahlgelb, am Seitenrande über der Flügelwurzel weisslich; wenn man die Beleuchtung ganz von vorn einfallen lässt, zeigt sie am ganzen Seitenrande in ziemlicher Breite eine weisse Färbung. Das sparsame Toment des Thoraxrückens ist fahlgelblich, auf drei undeutlichen Längsstriemen etwas dichter und heller, gegen den Hinterrand hin wieder viel zerstreuter, aber weiss und ziemlich glänzend. Die Borsten des Thoraxrückens sind fahlgelb. Das schwarze Schildchen hat auf seiner Mitte einen grossen, halbkreisförmigen braunrothen Fleck, das sparsame Toment desselben hat eine ziemlich weisse Färbung; ausserdem ist es auf seiner ganzen Flache mit ziemlich dichter fahlgelblicher Behaarung und am Rande mit fahlgelblichen Borsten besetzt. Der zweite Hinterleibsabschnitt hat bei dem Männchen an der Seite gewöhnlich einen rothen Fleck, welcher dem Weibchen zu fehlen pflegt. Das Toment des Hinterleibs ist vorherrschend gleissend schwarz; an der Basis des zweiten Abschnitts bildet loseres graugelbliches, an der Basis des dritten Abschnitts dichteres und anliegenderes weissliches Toment eine ziemlich schmale Querbinde. Auf den folgenden Abschnitten ist dem schwarzen Tomente viel grauweissliches beigemengt, welches an der Basis und am Hinterrande der Abschnitte vorherrscht, so dass auch hier schmale grauweissliche Binden entstehen, welche man aber oft nur dann deutlich wahrnimmt, wenn man die Fläche des Hinterleibs ganz von der Seite her betrachtet. Bei dem Männchen ist die Behaarung am vorderen Theile der Hinterleibsseiten weisslich, sonst auf dem ganzen Hinterleibe bleichgelblich; bei dem Weibchen hat sie an den Seiten bis etwa zum Hinterrande des dritten Abschnittes dieselbe Färbung wie bei dem Männchen, während sie an dem nachfolgenden Theile des Seitenrands und auf der ganzen Oberseite, den ersten und den grössten Theil des zweiten Abschnitts ausgenommen, schwarz ist. Bauch gelbroth mit einer überaus breiten, an den Einschnitten unterbrochenen, gewöhnlich nur bis auf den vierten Abschnitt reichenden Längsstrieme; Behaarung und Toment desselben sind bleichgelblich. Beine gelbbraun mit gelbem Tomente; die Vorderschenkel von der Wurzel aus und die Vorderschienen gegen das Ende hin bald in kleinerer, bald in grösserer Ausdehnung schwarzbraun; Füsse braunschwarz, das erste Glied der hinteren zum grössten Theile gelbbraun. Schwinger gelblich. Flügel etwas breit, glasartig, auf der Wurzelhälfte mit nicht sehr intensiver braunschwarzer Färbung; die sehr wenig scharfe Grenze dieser Färbung läuft etwas wellig, doch in ziemlich gerader Richtung von der Mündung der Hülfsader bis auf die Basis der vierten Hinterrandszelle; in der Analzelle ist die dunkle Farbung bereits so verdünnt und so verwaschen, dass sich gar keine bestimmte Grenze derselben angeben lässt; der Hinterwinkel des Flügels ist wieder glashell; die

Flügeladern sind schwarzbraun; die erweiterte Basis der Costa ist mit bald mehr weisslich, bald mehr gelblich gefärbtem Tomente bedeckt.

Vaterland: Rhodus und die gegenüberliegende kleinasiatische Küste, wo ich ihn im April und Mai antraf.

100. *Anthrax uncinus*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Dem *Anthrax maurus* äusserst ähnlich, aber durch die schneeweisse Farbe der Behaarung am Seitenrande des Thoraxrückens, durch die noch tiefere Schwärze der Flügelzeichnung und durch die an ihrem Ende überall glasartige erste Submarginalzelle von demselben unterschieden.

Anthraci mauro simillimus, thoracis marginibus lateralibus niveo-pilosis, alarum picturâ etiam atriore cellulaeque submarginalis primae apice toto hyalino distinctus.

Long. corp. 3—$5\frac{5}{12}$ *lin.* — *long. al.* 3—$5\frac{1}{4}$ *lin.*

Ich besitze von dieser, dem *Anthrax maurus* sehr ähnlichen Art eine grössere Anzahl von übereinstimmenden Exemplaren, welche mir über die Selbstständigkeit derselben keinen Zweifel übrig lassen. Die Merkmale, durch welche er sich von *Anthrax maurus* unterscheidet, sind folgende. Die Behaarung an den Seitenrändern des Thoraxrückens ist rein weiss, während sie auch bei den am lichtesten gefärbten Abänderungen des *Anthrax maurus* stets weissgelblich ist. Die Behaarung vor den Schwingern hat eine viel blassgelblichere Färbung. Die Behaarung des ersten Hinterleibsabschnitts ist weiss und erscheint höchstens im nichtreflectirten Lichte ein wenig gelblichweiss. Die durch die Tomentirung des Hinterrands des ersten Abschnitts, sowie die durch das weisse Toment des vierten Abschnitts gebildete Querbinde sind rein weiss. Die Flügelzeichnung ist von noch etwas tiefschwärzerer Farbung und von gleichmässigerem Farbentone, da die Umgebung der in ihr liegenden Queradern dunkler als bei *Anthrax maurus* bleibt und deshalb weniger in die Augen fällt; ihr Umriss stimmt mit dem, welchen sie bei diesem hat, in der Hauptsache überein; namentlich gleicht sie derjenigen solcher Exemplare, bei welchen sie minder ausgedehnt ist, so dass die beiden glashellen Buchten nur durch einen den Hinterrand der Flügel nicht erreichenden schwarzen Haken von einander getrennt werden; doch zeigen sich folgende Unterschiede; der ganze Verlauf des Umrisses der Flügelzeichnung ist weniger unregelmässig, wodurch sie ein merklich einfacheres Ansehen erhält; der die beiden glashellen Buchten von einander trennende schwarze Haken ist mehr nach hinten gerichtet, hat also eine senkrechtere Lage als bei *Anthrax maurus*, was am deutlichsten bei denjenigen Exemplaren gegenwärtiger Art zu bemerken ist, bei welchen derselbe breiter ist; die

der Flügelwurzel zugekehrte Grenze der am Hinterrande des Flügels befindlichen glashellen Bucht ist weniger stufig; das Ende der ersten Submarginalzelle ist ganz glashell oder zeigt doch nur ganz in dem an der Mündung der zweiten Längsader liegenden Winkel eine Spur dunkler Trübung. Die Veränderlichkeit in der Flügelzeichnung scheint fast so gross wie bei *Anthrax maurus* zu sein und besteht, wie bei diesem, hauptsächlich darin, dass der zwischen die beiden glashellen Buchten hineintretende schwarze Zipfel bald breiter und länger, bald schmäler und kürzer ist; während er bei keinem meiner Exemplare gegenwärtiger Art den Hinterrand des Flügels vollständig erreicht, ist dies bei *Anthrax maurus* häufig der Fall; kommt derselbe dem Hinterrande sehr nahe, so ist er an seiner Basis schmäler, als dies bei ähnlich gezeichneten Exemplaren des *Anthrax maurus* je der Fall ist; häufig ist er bei gegenwärtiger Art auf eine sehr schmale, auf der Basis der zweiten Hinterrandszelle liegende Säumung der Spitze der Discoidalzelle beschränkt, während er bei *Anthrax maurus* nie so ausserordentlich schmal und kurz wird.

Vaterland: das nordöstliche Russland bis nach Sibirien.

Anmerkung 1. Man könnte sich wohl versucht fühlen *Anthrax uncinus* für eine lokale Abänderung des *Anthrax maurus* zu halten. Dass man sich mit dieser Ansicht in einem Irrthume befinden würde, geht schon daraus hervor, dass letzterer im ganzen nördlichen Russland und in Sibirien in Exemplaren vorkömmt, welche von den bei uns einheimischen nicht die geringste Abweichung zeigen.

Anmerkung 2. Es bedarf wohl kaum der Bemerkung, dass die mit *Anthrax maurus* verwandten Arten ebensowenig, wie dieser selbst, Pulvillen besitzen, deren Anwesenheit sie in die Gattung *Hemipenthes* verweisen würde, wohin sie nicht gehören. Ausser *Hemipenthes morio* kenne ich keine zweite europäische Art dieser Gattung.

101. *Anthrax hamiferus*, Lw. ♂ u. ♀.

Dem *Anthrax maurus* nahe verwandt und ziemlich ähnlich, doch der Hinterleib ausser den beiden weissen auch mit aus bräunlichem Tomente gebildeten Querbinden; die Flügelzeichnung von schwarzbrauner Färbung.

Anthraci mauro affinis et subsimilis, abdomine tamen praeter fascias duas albas fasciis subfusco-tomentosis ornato et picturae alarum colore ex nigro in fuscum abeunte.

Long. corp. $5\frac{1}{2}$ *lin.* — *long. al.* $5\frac{5}{12}$ *lin.*

Synon. *Anthrax hamifera* Loew, Neue Beitr. II. 2, 7.

Dem *Anthrax maurus* nahe verwandt und in allen Organisationsverhältnissen mit demselben übereinstimmend; auch in der Körperfärbung

und im Umrisse der Flügelzeichnung demselben soweit ähnlich, dass die Angabe der Unterschiede zu seiner Kenntlichmachung vollkommen ausreicht. Seine Körperfärbung ist etwas minder tiefschwarz. Auf Stirn und Gesicht finden sich eine grössere Anzahl gelber oder bräunlichgelber Schuppenhärchen. Die Behaarung am Seitenrande des Thoraxrückens ist reiner weiss; auf dem ganzen übrigen Thoraxrücken und auf dem Schildchen findet sich bei beiden Geschlechtern anliegendes, nicht dichtes bräunlichgelbes Toment. Die Behaarung der Brustseiten ist nicht schwarz, sondern ganz vorherrschend fahlgelb, am Oberrande derselben fast rothgelb; unmittelbar unterhalb dieser lebhafter gefärbten Behaarung ihres Oberrandes findet sich eine bis unter die Flügelwurzel reichende, schwarzbehaarte Längsstrieme und auch sonst sind unterhalb der Flügelwurzel der gelben Behaarung mehr oder weniger schwarze Haare beigemengt. Die weisslichen Deckschüppchen sind mit braunen, im reflectirten Lichte fast gelbweisslich schimmernden Wimpern besetzt. Die Behaarung an den Seiten des ersten und an dem Seitenrande der Verderecken des zweiten Hinterleibsabschnitts ist weiss; die durch die tomentartige Bewimperung des Hinterrands des ersten Abschnitts gebildete Querbinde ist reiner weiss, als bei *Anthrax maurus*. Die Vorderhälfte des zweiten und dritten Hinterleibsabschnitts ist bei dem Weibchen mit dichtem, aus dem Gelben stark in das Zimmtbraune ziehendem Tomente bedeckt, die hintere Hälfte dieser beiden Abschnitte dagegen schwarz tomentirt; bei dem Männchen ist das gelbbräunliche Toment auf den Vorderrand beschränkt und weniger dicht, so dass es nicht so sehr in die Augen fällt, während auch bei ihm der ganze übrige Theil dieser Abschnitte von tiefschwarzem Tomente bedeckt wird. Der vierte Abschnitt hat, mit alleiniger Ausnahme seines Hinterrandes, eine dichte Bedeckung von schneeweissem Tomente. Der Hinterrand des vierten, sowie der fünfte und die Basis des sechsten Abschnitts sind mit gelbbräunlichem Tomente bedeckt; bei dem Männchen ist dasselbe dichter und macht nur ganz an der Basis des fünften Abschnitts schwarzem Tomente Platz; bei dem Weibchen ist es sparsamer, ganz besonders auf dem Hinterrande des vierten Abschnitts, und überschreitet auf dem fünften Abschnitte die hintere Hälfte nicht. Am Hinterrande des sechsten und auf dem grössten Theile des siebenten Abschnitts findet sich schneeweisses Toment. An den Seitenrändern des Hinterleibs schliesst sich der weissen Behaarung, welche sich am ersten und an den Vorderecken des zweiten Segments befindet, zunächst ein mehr oder weniger deutlicher Büschel fahlgelber Haare an; auf diesen folgt dann bis zur Hinterecke des dritten Abschnitts tiefschwarze Behaarung, welche an den Vorderecken des dritten Abschnitts oft mit fahlgelber Behaarung durchmischt ist; der Seitenrand des vierten Abschnitts ist weissbehaart; am Seitenrande der folgenden Abschnitte ist die Behaarung wieder schwarz, doch wird sie gegen den After hin immer sparsamer und immer weniger auffallend, besonders bei dem Männchen, bei welchem sie das daselbst befindliche weisse Toment weniger überragt. Die aufgerichtete Behaarung auf der Oberseite des Hinterleibs

ist vorherrschend schwarz, auf der Vorderhälfte des zweiten und in der Nähe der Vorderecken des dritten Abschnitts gelblichweiss. Bauch schwarz mit zerstreuter gelber Behaarung und mit anliegendem gelben Tomente. Beine schwarzbraun; die Schenkel gegen die Basis hin, sowie das Ende der Schienen und die Füsse meistentheils schwärzer; ihre Beschuppung vorherrschend gelb. Flügel glasartig mit schwarzbrauner Zeichnung, deren Gestalt mit derjenigen, welche sie bei *Anthrax uncinus* hat, am meisten übereinstimmt; die in derselben liegenden Queradern zeigen keine deutliche hellere Säumung, so dass der gewöhnliche ausgewaschene Tropfen in der Vorderecke der zweiten Basalzelle desto deutlicher bemerkbar ist; die Grenze der schwarzbraunen Färbung entfernt sich gegen den Hinterwinkel hin weiter vom Flügelrande, so dass die Spitze des Hinterwinkels selbst, sowie die Spitze der Analzelle in grösserer Ausdehnung glashell bleiben; die Discoidalzelle, deren zweite Hälfte weniger ausgeweitet ist, als bei *Anthrax maurus* und *uncinus*, bleibt in grösserer Ausdehnung glashell; der zwischen die beiden glashellen Buchten hineintretende schwarzbraune Haken hat eine viel gekrümmtere Gestalt als bei jenen; die Flügelzeichnung dehnt sich am Vorderrande bei den fünf Weibchen meiner Sammlung ganz in derselben Weise, wie es bei *Anthrax maurus* der Fall ist, in die erste Submarginalzelle aus, während bei dem einzigen Männchen, welches ich besitze, nur eben noch die Spur einer solchen Ausdehnung vorhanden ist; ich vermag nicht zu beurtheilen, ob dies nur eine individuelle, oder ob es eine sexuelle Abweichung ist; ersteres erscheint mir nach Analogie des bei den nächstverwandten Arten Beobachteten das bei weitem Wahrscheinlichere zu sein.

Vaterland: Sibirien, woher er mir vom verstorbenen Herrn Sedakoff mitgetheilt wurde.

102. *Anthrax praecisus*, nov. sp. ♂.

Dem *Anthrax maurus* verwandt, in der Flügelzeichnung dem *Anthrax velutinus* ähnlich, doch ist die schwarze Zeichnung gegen die Basis derselben hin schmäler; die Zeichnung des übrigen Körpers wie bei *Anthrax maurus.*

Anthraci mauro affinis, alis similiter atque Anthracis velutini pictis, colore tamen nigro adversus basim alarum minus dilatato: reliqui corporis picturâ Anthraci mauro aequalis.

Long. corp. $2\frac{5}{12}$ — $3\frac{1}{12}$ *lin.* — *long. al.* $2\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{2}$ *lin.*

Aus der nächsten Verwandtschaft des *Anthrax maurus*; auch in der Färbung des Körpers, sowie seiner Behaarung und seines Toments stimmt er mit demselben soweit überein, dass ich auf Grund der drei nicht ganz untadelhaft erhaltenen Exemplare meiner Sammlung keinen bestimmten Unterschied anzugeben wagen mag. Desto auffallender unterscheidet er sich

von demselben in der Flügelzeichnung, hinsichtlich welcher er dem *Anthrax velutinus* am nächsten steht; doch entfernt sich bei ihm die schwarze Färbung gegen den Hinterwinkel hin viel mehr vom Flügelrande, ist also hier viel schmäler und die Spitze des Hinterwinkels wie die Spitze der Analzelle sind in ansehnlicherer Ausdehnung glashell; von der Discoidalzelle bleibt nicht blos das Ende glashell, sondern die Grenze der schwarzen Färbung durchschneidet dieselbe in ziemlich senkrechter Richtung bereits unmittelbar jenseit ihrer Mitte; von da zieht sich die Grenze des Schwarzen an der vierten Längsader bis zum Ende der Discoidalzelle hin, geht dann quer über diese Zelle bis noch etwas in die erste Submarginalzelle hinein, wo sie aber schnell in die Längsrichtung des Flügels einlenkt und so die erste Biegungsstelle des Vorderasts der dritten Längsader erreicht; unmittelbar nachdem sie diese erreicht hat, wendet sie sich quer über die erste Submarginalzelle, schneidet dann vor der zweiten Längsader eine kleine glashelle Stelle ab und folgt vom Ende dieser bis zum Flügelrande hin dem Laufe der zweiten Längsader; bei zwei fast gleich grossen Exemplaren meiner Sammlung überschreitet sie diese Ader auch am Vorderrande des Flügels nicht im geringsten, während bei dem dritten, einem auffallend kleineren Exemplare, dessen Flügelzeichnung überhaupt etwas ausgedehnter ist, am Flügelrande selbst jenseit der Mündung der zweiten Längsader eine ganz kleine graugefärbte Stelle vorhanden ist.

Vaterland: Sibirien.

Anmerkung. Mit *Anthrax velutinus* kann gegenwärtige Art schon deshalb ganz und gar nicht verwechselt werden, weil letzterem die gelblichweiss behaarten Längsstriemen am Seitenrande des Thoraxrückens ganz fehlen. Von *Anthrax maurus* und *uncinus* aber unterscheidet sie sich durch die ganz abweichende Flügelzeichnung.

103. *Anthrax melanchlaenus*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Dem *Anthrax afer* ausserordentlich ähnlich, aber schwärzer; die Behaarung der Brustseiten und das Toment des Bauchs schwarz; die schwarze Flügelzeichnung etwas breiter als bei jenem.

Anthraci afro simillimus, sed nigrior, pilis pleurarum ventrisque tomento atris, alarum picturâ quam in illo modice latiore.

Long. corp. $2\frac{1}{6}$—$3\frac{2}{3}$ *lin.* — *long. al.* $2\frac{1}{6}$—$3\frac{7}{12}$ *lin.*

Diese Art ist dem *Anthrax afer* sehr nahe verwandt, so dass abgeriebene Exemplare jenes wohl für Stücke gegenwärtiger Art gehalten werden können. Die Behaarung der Brustseiten ist schwarz; nur ganz am Oberrande derselben steht fahlgelbe Behaarung; auch finden sich bei einzelnen

Exemplaren unterhalb der Flügelwurzel unter den schwarzen etliche gelbe Haare; die untere Hälfte des vor den Schwingern stehenden dichten Haarschirms ist tiefschwarz, die obere weisslich. Am Vorderrande des dritten und des sechsten Hinterleibsabschnitts findet sich eine von weissem Tomente gebildete Querbinde wie bei *Anthrax afer*, doch sind diese Binden schmäler und die des sechsten Abschnitts in ihrer Mitte zwar verschmälert, aber gewöhnlich ununterbrochen; der siebente Abschnitt ist mit weissem Tomente bedeckt. Sonst bedeckt den Hinterleib schwarzes Toment; auf der Mitte des vierten und fünften Abschnitts finden sich oft Spuren von fahlgelbem Tomente; selten bildet dasselbe eine schmale, linienartige Querbinde, welche dann in der Nähe des Seitenrands des Hinterleibs eine weisse Färbung annimmt. Der Bauch ist nicht mit fahlgelbem, sondern mit braunschwarzem Tomente bedeckt. Die Flügel sind etwas kürzer und breiter als bei *Anthrax afer*; ihre Zeichnung ist derjenigen, welche sich bei diesem findet, sehr ähnlich, unterscheidet sich von derselben aber dadurch, dass sie in der Nähe der Flügelbasis etwas breiter ist und dass ihre Grenze von der vierten bis zur ersten Längsader einen etwas steileren Verlauf hat, so dass sie kürzer erscheint, obgleich sie sich dann in der Costalzelle ebenso weit wie bei jenem erstreckt.

Vaterland: Rhodus und die benachbarten Küsten Kleinasiens, wo ich ihn während des Monats Mai in Mehrzahl antraf.

Anmerkung. Diese Art zeichnet sich durch eine grosse Veränderlichkeit im Flügelgeäder aus, welche leicht zu Irrthümern Veranlassung geben kann. Bei dem Männchen hat die Discoidalzelle durchschnittlich eine grössere Breite als bei gleich grossen Weibchen, während die zweite und dritte Hinterrandszelle derselben verhältnissmässig breiter und kürzer sind; bei sehr grossen Männchen steigern sich diese Eigenthümlichkeiten des Flügelgeäders oft in hohem Grade. Eine ganz bestimmte Regel findet hierin aber nicht statt, da sich auch bei gleich grossen Exemplaren ein und desselben Geschlechts in dieser Beziehung nicht unerhebliche Verschiedenheiten zeigen. Bei sehr grossen Exemplaren beider Geschlechter ist ausserdem der Vorderast der dritten Längsader gewöhnlich mit dem für die Mehrzahl der Argyramoeba-Arten charakteristischen rückwärts laufenden Aste versehen, während sich derselbe bei kleinen Exemplaren nur sehr selten findet.

104. *Anthrax turbidus*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Aus dem Verwandtschaftskreise des *Anthrax flavus*, mit bleich fahlgelber Behaarung; Behaarung und Toment des ganzen Bauchs blass; die Flügel glasartig, ihre äusserste Basis, die Costalzelle und die vorderste Wurzelzelle, die erste Hälfte der Marginalzelle, sowie die Basis der ersten Submarginal-

und der ersten Hinterrandszelle schwarzbraun; die Hinterleibsabschnitte, mit Ausnahme des ersten und letzten, mit aus bleichem Tomente gebildeten Querbinden; Schwinger gelb.

♂. Die Schuppe an der Flügelwurzel weiss; die blasse Querbinde des dritten Hinterleibsabschnitts undeutlich.

♀. Die Schuppe an der Flügelwurzel schwarz mit schmalem weissen Rande; die blasse Querbinde des dritten Hinterleibsabschnitts deutlich.

Ex Anthracis flavi affinibus, dilute luteo-pilosus, pilis et tomento totius ventris pallidis, alis hyalinis, imâ basi, cellulis costali et basali primâ, cellulae marginalis dimidio priore, basi denique cellularum submarginalium primae primaeque posteriorum nigro-fuscis, abdominis segmentis, primo tamen et ultimo exceptis, tomento pallido fasciatis, halteribus flavis.

♂. *squamulâ basali alarum albâ, fasciâ pallide tomentosâ segmenti abdominalis tertii obsoletâ.*

♀. *squamulâ basali alarum nigrâ, tenuiter albo-marginatâ, fasciâ pallide-tomentosâ segmenti abdominalis tertii conspicuâ.*

Long. corp. $6\frac{1}{2}$ — 7 *lin.* — *long. al.* 6 — $6\frac{1}{12}$ *lin.*

Männchen. Schwarz mit sehr ausgebreiteter fahlgelber Behaarung, welche im reflectirten Lichte ein weissgelbliches Ansehen annimmt. Der Kopf verhältnissmässig ziemlich gross; die Stirn oben sehr schmal, überall schwarz behaart; auf der untern Hälfte derselben findet sich fahlgelbliches Toment ein, welches gegen das Vorderende derselben hin immer dichter wird und so allmälig in die dichte, fahlgelbliche, tomentartige Behaarung des abgerundeten Gesichts übergeht. Die Fühler sind schwarz; das erste Glied derselben ist auf der Oberseite mit schwarzer, auf der Unterseite ganz vorherrschend mit bleichgelblicher Behaarung besetzt. Das Toment des Hinterkopfs ist in der Scheitelgegend fahlgelblich, sonst schneeweiss. Die Behaarung des Thorax hat eine bleich fahlgelbliche Färbung; der weissliche Schein, welchen sie im reflectirten Lichte annimmt, macht sich da, wo sie Schichten bildet, also ganz besonders am Seitenrande über der Flügelwurzel, am meisten bemerkbar; in der Gegend zwischen den Flügeln, doch mit Ausnahme des Seitenrands, ist die Behaarung des Thoraxrückens zum grossen Theile schwärzlich, was indessen, da sie ziemlich kurz und zerstreut ist, nicht sehr in die Augen fällt. Ausgebreitete Spuren von gelbem Tomente sind auf dem Thoraxrücken zu erkennen; dasselbe scheint auf drei abgekürzten Längsstreifen dichter und in der Nähe des Hinterrands besonders

dicht gewesen zu sein. Die Behaarung des Schildchens hat dieselbe Farbe wie die des Thorax; auch ist dasselbe mit dichtem gelben Tomente bedeckt gewesen, welches sich am Hinterrande desselben erhalten hat, auf seiner Oberseite aber abgerieben ist; die Borsten an seinem Hinterrande, wie die auf den Hinterecken des Thoraxrückens befindlichen Borsten haben eine ganz bleich fahlgelbliche Färbung. Die schmutzig gelblichen Deckschüppchen sind gelblich gewimpert. Die Behaarung des Hinterleibs ist von mittlerer Länge und wird gegen sein Ende hin ziemlich kurz; sie hat dieselbe bleichgelbliche, ja gegen das Hinterleibsende hin eine noch bleichere Färbung als die des Thorax; wenn man den Hinterleib von oben her betrachtet, so bemerkt man bis zum Hinterrande des dritten Abschnitts hin durchaus kein anders gefärbten Haare; nur wenn man ihn von unten betrachtet, sieht man, dass auf dem nach unten umgeschlagenen Seitenrande des zweiten und des dritten Abschnitts unter den gelben kürzere schwarze Haare stehen, welche auf der Hinterecke des dritten Abschnitts am zahlreichsten sind; ebenso verhält es sich bei mehreren ähnlichen Arten und nur bei abgeriebenen Exemplaren derselben wird diese schwarze Behaarung auch von oben sichtbar, so dass es sich bei abgeriebenen Exemplaren gegenwärtiger Art voraussichtlich ebenso verhalten wird; die Seiten des vierten Abschnitts sind mit gelblichweisser, die des fünften und sechsten mit verhältnissmässig kurzer schwarzer, die des siebenten mit dichter weisser Behaarung besetzt. Der Behaarung auf der Oberseite des Hinterleibs sind vom Hinterrande des vierten Abschnitts an viele schwarze und braune Haare beigemengt, die am Hinterrande des letzten Abschnitts stehende Behaarung ist aber wieder von bleicher Farbe. Das Toment des Hinterleibs ist vorherrschend schwarz; an der Basis des zweiten Abschnitts findet sich weissgelbliches Toment, welches eine ziemlich breite, aber bei dem beschriebenen Exemplare nicht sehr in die Augen fallende Binde bildet; an der Basis des dritten Abschnitts vermag ich kaum die allergeringste Spur solches Toments zu entdecken, doch muss ich dahin gestellt sein lassen, ob dasselbe nicht vielleicht durch Abreibung verloren gegangen ist, in welchem Falle dann die oben gegebene Diagnose einer Berichtigung bedürfen würde; der vierte Abschnitt hat an seiner Basis eine ziemlich breite, von gelblichweissem Tomente gebildete Querbinde; der fünfte und sechste Abschnitt sind am Hinterrande mit ziemlich langem, noch weisslicherem Tomente besetzt. Das an der Spitze des letzten Hinterleibsabschnitts befindliche Toment wird von ziemlich lebhaft fahlgelben, an ihrer Spitze weissen Schuppenhärchen gebildet. Die verhältnissmässig dichte Behaarung des Bauchs ist weissgelblich; auf dem zweiten und dritten Abschnitte desselben findet sich bleichgelbliches Toment, welches gegen den Hinterrand jedes derselben hin dichter wird; der vierte Abschnitt ist ganz und gar von dichtem gelbweisslichen Tomente bedeckt; das Toment der darauf folgenden Abschnitte hat wieder eine mehr in das Gelbliche ziehende Färbung und wird gegen den Vorderrand derselben hin sehr sparsam, so dass derselbe schwarz erscheint. Die Behaarung der Vorderhüften ist bleichgelblich,

diejenige der Hinterhüften weisslich. Beine ganz schwarz; die Beschuppung derselben hat bei untadelhaft erhaltenen Exemplaren grösstentheils eine ziemlich lebhaft gelbe Färbung, scheint aber sehr leicht verloren zu gehen, da bei dem Männchen und bei einem der drei Weibchen meiner Sammlung, trotz der leidlichen Conservation dieser beiden Stücke, nicht das geringste von derselben wahrzunehmen ist. Schwinger gelb. Flügel graulich glasartig; die äusserste Flügelwurzel, die Costalzelle, die Marginalzelle bis zu ihrer Mitte, die erste Basalzelle, sowie die Basis der ersten Submarginal- und der ersten Hinterrandszelle schwarzbraun; das Schüppchen an der Basis der Flügel mit weissem aber wenig glänzendem, die erweiterte Basis der Costa mit fahlgelbem Tomente.

Weibchen. Es ist seinem Männchen ausserordentlich ähnlich und unterscheidet sich von demselben, ausser durch die etwas geringere Länge seiner Behaarung, nur durch Folgendes. Die Stirn ist auch für ein Weibchen ziemlich breit; das gelbe Toment derselben wird nach oben hin immer sparsamer, reicht aber bis zu den Ocellen hinauf. Der dritte Hinterleibsabschnitt hat an seiner Basis eine zwar nur schmale, aber deutliche, aus bleichgelblichem Tomente gebildete Querbinde. Die hinteren Leibesabschnitte haben auf ihrer Oberseite mehr in die Augen fallende schwarze Behaarung, welche sich auch an der Spitze des letzten findet, die dafür kaum eine Spur von hellem Tomente zeigt. Das Schüppchen an der Basis der Flügel ist mit schwarzem Tomente bedeckt, nur am äussersten Rande von weissem Tomente eingefasst. Alles Uebrige so wie bei dem Männchen.

Vaterland: Andalusien, wo ihn Herr Dr. Staudinger entdeckte.

Anmerkung 1. Es sind im Verwandtschaftskreise des *Anthrax flavus* diejenigen Arten, bei denen sich die dunkle Färbung am Vorderrande des Flügels so weit wie bei gegenwärtiger ausbreitet, nicht so zahlreich, dass gegenwärtige nach obiger Beschreibung nicht erkannt werden sollte. Sie hat in ihrem Habitus die meiste Aehnlichkeit mit *Anthrax cingulum*, bei dem aber die Stirn weisse und die Hinterleibsseiten in sehr grosser Ausdehnung schwarze Behaarung haben, dessen Schwinger überdiess schwarzbraun gefärbt sind. Von den anderen Arten mit ähnlich gefärbten Flügeln unterscheidet sich *Anthrax turbidus* leicht durch die fahle Farbe seiner Behaarung, oder durch die grössere Kürze der Behaarung an den letzten Hinterleibsabschnitten des Männchens, oder durch die Färbung der Tomentirung des Bauchs, oder endlich dadurch, dass das Schüppchen an der Basis der Flügel bei dem Männchen weiss gefärbt ist.

Anmerkung 2. Die in den Verwandtschaftskreis des *Anthrax flavus* gehörigen Arten sind sehr zahlreich und zum Theil sehr schwer zu unterscheiden, da sie äusserst wenige, zu ihrer sicheren Unterscheidung verwendbare plastische Merkmale darbieten, und da einige scheinbar einen ziemlich sicheren Anhalt gewährende Merkmale sehr trügerischer Natur sind, wie z. B. die verschiedene Tomentirung des Bauchs und die ver-

schiedene Farbe der Beschuppung der Beine. Dazu kommt, dass die auf hierher gehörige Arten bezüglichen Beschreibungen der älteren Autoren gewöhnlich eine mehrfache, zuweilen eine vielfache Deutung zulassen, über deren Richtigkeit die neueren Autoren meist dissentiren. Eine wirklich brauchbare Auseinandersetzung aller hierher gehörigen Arten wird deshalb erst dann möglich sein, wenn alle in den verschiedenen Museen noch vorhandenen Typen einer sorgfältigen Untersuchung unterzogen sein werden, was bisher noch von keiner Seite geschehen ist. Ich verzichte deshalb darauf hier solche Arten aus dem Verwandtschaftskreise des *Anthrax flavus* zu beschreiben, auf welche vorhandene Beschreibungen möglicher Weise gedeutet werden könnte und begnüge mich für jetzt mit der Publication einiger leichter kenntlichen Arten, auf welche keine der vorhandenen Beschreibungen bezogen werden kann.

105. *Anthrax stenozonus*, nov. sp. ♀.

Schwarz mit weisser Behaarung, doch die Haare am Vorderrande des Thoraxrückens lehmgelblich und auf den drei letzten Hinterleibsabschnitten grösstentheils schwarz; der Hinterleib mit vier schmalen weissen Tomentbinden; die ganzen Flügel glasartig.

Niger, albo-pilosus, pilis tamen in dorsi margine antico luteis, in segmentis abdominis tribus ultimis maximâ ex parte nigris, fasciis abdominis quatuor tenuibus albo-tomentosis, alis totis hyalinis.

Long. corp. 5 *lin.* — *long. al.* $4\frac{5}{12}$ *lin.*

Aus dem Verwandtschaftskreise des *Anthrax flavus*, keiner der mir sonst bekannt gewordenen Arten desselben besonders ähnlich. Der ganze Körper ist schwarz. Die Stirn ist für ein Weibchen nicht besonders breit, überall mit aufgerichteter schwarzer Behaarung besetzt; das anliegende Toment ist auf dem grösseren oberen Theile derselben sparsam und von gelblicher Färbung, weiterhin wird es immer dichter, nimmt allmälig eine vollkommen schneeweisse Färbung an und geht so unmerklich in die schneeweisse tomentartige Behaarung des Gesichts über. Fühler schwarz; ihr erstes Glied auf der Oberseite nur mit schwarzer, auf der Unterseite vorherrschend mit weisser Behaarung. Das Toment des Hinterkopfs schneeweiss. Die Behaarung des Thorax ist weiss, am Vorderrande seines Rückens fahlgelblich oder fahlgelb; bei denjenigen Exemplaren, bei denen sie entschieden fahlgelb ist, zieht auch die Färbung der Behaarung des übrigen Thoraxrückens ein wenig in das Gelblichweisse, doch bleibt sie auch bei ihnen am Seitenrande über der Flügelwurzel rein weiss. Das kurze Toment des Thoraxrückens ist ganz vorherrschend schwarz, nur in der Gegend seines Hinterrands findet sich

ziemlich dichtes helles Toment; die Borsten in der Nähe der Flügelwurzel und auf den Hinterecken des Thoraxrückens sind weiss oder gelblichweiss gefärbt. Schildchen mit weisslicher Behaarung und mit schwarzem Tomente. Die Behaarung des Hinterleibs ist lang, wird aber gegen sein Ende hin merklich kürzer; an den drei ersten Abschnitten ist sie ohne Ausnahme weiss, nimmt aber im nicht reflectirten Lichte ein etwas gelblichweisses Ansehen an; auch die Vorderecken des vierten und des siebenten Abschnitts sind mit dichter weisser Behaarung bedeckt, sonst aber ist vom vierten Abschnitte an, sowohl auf der Oberseite als an den Seitenrändern, die Behaarung fast ohne alle Ausnahme schwarz. Das Toment des Hinterleibs ist mit Ausnahme vier sehr schmaler, von weissem Tomente gebildeter Querbinden, schwarz; sämmtliche vier Querbinden sind überall von gleichmässiger Breite und ununterbrochen; die erste derselben liegt an der Basis des zweiten, die zweite an der Basis des vierten Abschnitts; die beiden letzten, noch etwas schmäleren befinden sich am Hinterrande des fünften und des sechsten Abschnitts. Die Behaarung des Bauchs ist weiss, nur auf dem letzten Abschnitte desselben schwarz; das Toment desselben ist schneeweiss, gegen die Basis der einzelnen Abschnitte hin, doch mit Ausnahme des vierten, hingegen schwarz. Die ganzen Beine sind schwarz; die Beschuppung der Schenkel und Schienen ist bei gut conservirten Exemplaren zum grössten Theile schneeweiss, sonst schwarz. Die Schwinger sind schwarzbraun; nur die Spitze ihres Knopfs hat eine weissliche Färbung. Flügel rein glasartig, oder doch nur mit der Spur einer wässerig graulichen Trübung; die Adern braunschwarz; die alleräusserste Basis graubräunlich getrübt; die Costalzelle mit Ausnahme ihrer Basis ohne deutliche Trübung; die Schuppe an der Basis des Vorderrands mit schwarzem Tomente, welchem einzelne weisse Schuppenhärchen beigemengt sind; die Basis der Costa nicht sehr stark erweitert; das Toment auf dieser Erweiterung ist schwarz mit Spuren von weissen, wahrscheinlich bei frisch ausgeschlüpften Exemplaren in grosser Menge vorhandenen Haarschüppchen.

Vaterland: Die Gegend von Makri, wo ich im Mai mehrere Weibchen fing.

106. *Anthrax blandus*, nov. sp. ♂.

Dem *Anthrax quinquefasciatus* sehr ähnlich; schwarz mit weisslicher Behaarung, welche auf dem Gesicht, dem Thoraxrücken und dem Hinterleibe ein etwas graugelbliches Ansehen annimmt; die Oberseite des ersten Fühlergliedes mit schwarzer Behaarung; der Hinterleib mit fünf gelbgraulichen Tomentbinden; die Flügel rein glasartig, die Schuppe an der Basis des Vorderrands und die erweiterte Basis der Costa mit glänzend silberweissem Tomente.

Anthraci quinquefasciato simillimus, niger, pilis exalbidis, in facie, thoracis dorso et abdomine subflavicantibus vestitus, primo antennarum articulo superne nigro-piloso, fasciis abdominis quinque cano-tomentosis, alis pure hyalinis, squamulâ basali et dilatatâ costae basi argenteo-tomentosis.

Long. corp. $4\frac{1}{4}$ *lin.* — *long. al.* $3\frac{5}{6}$—$3\frac{11}{12}$ *lin.*

Aus dem Verwandtschaftskreise des *Anthrax flavus*, dem *Anthrax quinquefasciatus* Meig. am ähnlichsten, von ihm aber, ausser durch die geringere Grösse, auch durch die schwarze Behaarung auf der Oberseite des ersten Fühlergliedes leicht zu unterscheiden. Der ganze Körper schwarz. Die Stirn wird gegen den Scheitel hin sehr schmal und ist überall mit aufrechter schwarzer Behaarung besetzt. Das Toment derselben ist hell fahlgelblich, am Vorderrande derselben etwas lichter. Letztere Färbung hat auch die dichte tomentartige Behaarung des abgerundeten Gesichts. Die Fühler sind schwarz, auf ihrer Oberseite mit schwarzer, auf ihrer Unterseite vorherrschend mit ganz licht fahlgelblicher, fast weisser Behaarung. Die Behaarung des Thorax ist weisslich, auf der Oberseite desselben mit einem etwas gelblichen Tone, welchen sie im nicht reflectirten Lichte auch an den Brustseiten zeigt, während sie im reflectirten Lichte daselbst ziemlich rein weiss erscheint; das ziemlich sparsame Toment des Thoraxrückens hat eine bleichgelbliche Färbung. Die Borsten über der Flügelwurzel und auf den Hinterecken des Thoraxrückens sind gelblich weiss. Behaarung und Toment des Schildchens haben ganz dieselbe Färbung wie die des Thoraxrückens. Der Hinterleib mit weisslicher Behaarung, welche, wenn sie kein Licht reflectirt, ein etwas gelblichweisses Ansehen annimmt; sparsame schwarze Behaarung findet sich auf den Vorderecken des fünften und sechsten Abschnitts, auch finden sich auf der Oberseite des Hinterleibs am Vorderrande des fünften und der auf ihn folgenden Abschnitte eine Anzahl schwarzer Haare; die Behaarung am Ende des Hinterleibs ist vollkommen rein weiss und nimmt bei keiner Betrachtungsweise ein gelbliches Ansehen an. Der Hinterleib hat fünf ansehnliche, von hellem Tomente gebildete Querbinden, während das übrige Toment desselben schwarz ist; die Färbung des hellen Toments ist licht graugelblich, doch haben die ganzen Binden ein etwas graulicheres Ansehen, etwa wie die des Weibchens von *Anthrax humilis*; sie sind alle ganz; die erste nimmt die Vorderhälfte des zweiten, die zweite die Vorderhälfte des dritten Hinterleibsabschnitts ein; die dritte lässt bei gut erhaltenen Exemplaren nur den Hinterrand des vierten Abschnitts frei und breitet sich sogar gegen den Seitenrand des Hinterleibs hin bis zum Hinterrande des Abschnitts selbst aus; die beiden folgenden Binden liegen am Hinterrande des fünften und des sechsten Abschnitts und nehmen mehr als die Hälfte dieser Abschnitte ein. Der Bauch ist weissbehaart und mit weissem Tomente bedeckt, welches auf dem vierten und

auf den nachfolgenden Abschnitten desselben dichter ist. Die Beine sind, so viel die Beschuppung erkennen lässt, ganz schwarz; die Farbe ihrer Beschuppung ist vorherrschend weissgelblich, an einem grossen Theile der Schienen intensiver gelb. Schwinger weissgelblich. Die Flügel sind rein glasartig; die Färbung der Flügeladern ist grösstentheils hell rostbräunlich, zum Theil mehr gelbbräunlich, gegen den Flügelrand hin brauner; die Costalader ist schwarzbraun; die äusserste Flügelwurzel ist bleich rostbräunlich getrübt; das Schüppchen an der Basis der Flügel und die erweiterte Basis der Costa sind mit dichtem, lebhaft glänzendem, silberweissem Tomente bedeckt.

Vaterland: Makri, wo ich ihn im Mai fing.

Anmerkung. Die Artrechte von *Anthrax quinquefasciatus* Meig., mit welchem ich gegenwärtige Art oben verglichen habe, sind mit Unrecht in Zweifel gezogen worden. Ich besitze ihn aus der Gegend von Sarepta durch Herrn Christoph und habe bis jetzt überhaupt keine anderen als südrussische Exemplare gesehen.

107. *Anthrax melanurus*, nov. sp. ♀.

Tiefschwarz; der Vorderrand des Thorax, die Deckschüppchen, der Hinterwinkel der Brustseiten, sowie die Seiten der beiden ersten Hinterleibsabschnitte mit lebhafter rothgelber Behaarung, die Behaarung des ganzen übrigen Körpers ohne Ausnahme tiefschwarz; Flügel glasartig mit schwärzlicher Costalzelle.

***Ater**, thoracis margine antico, pleurarum angulo postico, tegulis segmentorumque abdominalium primi et secundi lateribus fulvo-pilosis, reliquo corpore toto atro-piloso, alis hyalinis, cellulâ costali nigricante.*

Long. corp. $4\frac{5}{6}$—5 *lin.* — *long. al.* $4\frac{1}{4}$—$4\frac{5}{12}$ *lin.*

Aus dem Verwandtschaftskreise des *Anthrax flavus*. Tiefschwarz, ziemlich glänzend. Die Behaarung des ganzen Kopfs sammt derjenigen der Fühler ohne alle Ausnahme tiefschwarz; das anliegende Toment der Stirn besteht aus schuppenförmigen schwarzen Härchen, denen einzelne, sehr wenig in die Augen fallende von bräunlichgelber Farbe beigemengt sind. Am Vorderrande des Thoraxrückens hat die Behaarung eine rothgelbe, dem Goldgelben nahe kommende Färbung; ein sehr ansehnlicher, ebenso gefärbter Haarbusch, welcher schon an der Brustseite steht, schliesst sich ihr jederseits an; ein zweiter, ebenso gefärbter Haarbusch steht vor den Schwingern; die übrige Behaarung des Thorax und des Schildchens ist tiefschwarz. Die Seiten des ersten und der grössere Theil der Seiten des zweiten Hinterleibs-

abschnitts sind dicht mit rothgelber Behaarung bedeckt; abgeriebene Exemplare lassen erkennen, dass unter dieser Behaarung die Grundfarbe des Hinterleibs röthlich ist; die Behaarung des ganzen übrigen Hinterleibs, einschliesslich derjenigen auf den Hinterecken des zweiten Abschnitts und derjenigen des Bauchs, ohne Ausnahme tiefschwarz. Beine schwarz mit sparsamer schwarzer Behaarung und mit schwarzer Beschuppung, welche sich an den Hinterschenkeln mehr als gewöhnlich bemerklich macht. Flügel glasartig mit einer sehr schwachen Spur von graulicher Trübung, verhältnissmässig ziemlich breit; die Adern derselben braunschwarz; die äusserste Basis und die Costalzelle schwarzbräunlich, zuweilen weniger dunkel.

Vaterland: Das südliche Spanien, wo er vom Herrn Dr. Staudinger in den ersten Tagen des Monats August beobachtet wurde.

108. *Anthrax euzonus*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Schwarz mit rothgelber Behaarung, der ganze Kopf, der hintere Theil des dritten und des vierten Hinterleibsabschnitts und der ganze fünfte und sechste Hinterleibsabschnitt schwarz behaart; die Flügel glasartig, die Costalzelle und die erste Basalzelle schwärzlich gefärbt.

♂. Der vierte Hinterleibsabschnitt an seinem Vorderrande mit einer aus weissem Tomente gebildeten Querbinde; der letzte Hinterleibsabschnitt weissbehaart.

♀. Der zweite Hinterleibsabschnitt an seinem Vorderrande mit einer aus lebhaft gelbem, der vierte Abschnitt ebenda mit einer aus gelblichem Tomente gebildeten Querbinde; das Toment des letzten Hinterleibsabschnitts gelblich.

Ater, fulvo-pilosus, capite toto, segmentis abdominalibus tertio et quarto postice, quinto et sexto totis nigro-pilosis; alae hyalinae, cellulis costali et primâ basali nigricantibus.

♂. *segmentum abdominale quartum fasciâ basali albo-tomentosâ ornatum, segmentum ultimum albopilosum.*

♀. *segmenta abdominalia secundum fasciâ basali fulvo-tomentosâ, quartum fasciâ flavo-tomentosâ instructa; segmentum apicale flavo-tomentosum.*

Long. corp. $5 - 5\frac{1}{6}$ *lin.* — *long. al.* $4\frac{5}{12} - 4\frac{3}{4}$ *lin.*

Männchen. Aus dem Verwandtschaftskreise des *Anthrax flavus*. Die Grundfarbe des Körpers ist tiefschwarz. Die Behaarung des Kopfs ist ohne

alle Ausnahme schwarz, auch die des ersten Fühlerglieds. Das Toment auf Stirn und Gesicht hat dieselbe tiefschwarze Färbung, doch sind demselben auf dem Gesicht zuweilen einige fahlgelbliche Schuppenhärchen beigemengt; das Toment am hinteren Augenrande ist gelblichweiss; auf der stumpfen Ecke, mit welcher der hintere Augenrand in den Umriss des Auges eingreift, ist dasselbe etwas länger und deshalb von mehr haarartigem Ansehen, eigentliche Behaarung ist aber daselbst nicht vorhanden. Die Behaarung des Thorax und des Schildchens ist überall von lebhaft gelber Färbung, welche, wenn sie kein Licht reflectirt, ziemlich rothgelb erscheint. Die drei ersten Hinterleibsabschnitte sind mit ebenso gefärbter Behaarung bedeckt, nur an der Mitte des Hinterrands des dritten findet sich schwarze Behaarung; die darauf folgenden Abschnitte sind, mit Ausnahme des letzten, schwarzbehaart; am letzten Abschnitte ist das Toment von weisser Farbe und haarartiger Beschaffenheit, so dass die nicht zahlreichen schwarzen Haare, welche sich auch an diesem Abschnitte befinden, wenig zu bemerken sind. Auf der Vorderhälfte des vierten Hinterleibsabschnitts bildet weisses, oder etwas gelblichweisses Toment eine sehr in die Augen fallende Querbinde; sonst ist das Toment des Hinterleibs schwarz. Der ganze Bauch ist schwarz, sein Toment von derselben Farbe, die Behaarung in der Nähe seiner Basis gelb, sonst schwarz. Die Behaarung der Hüften ist schwarz, doch sind ihr einzelne gelbe Haare beigemengt. Die Farbe der Beine ist tiefschwarz, die Beschuppung derselben sehr wenig auffallend und überall schwarz. Die Schwinger gelblich. Flügel verhältnissmässig breit und kurz, glasartig mit der Spur einer sehr schwachen grauen Trübung; die äusserste Flügelwurzel, die Costalzelle und die erste Basalzelle schwarzbräunlich; diese Färbung verbreitet sich gewöhnlich auch auf die Basis der ersten Hinterrandszelle, während die Marginalzelle an ihrer Basis nur eine schwache Spur von dunkler Färbung zu zeigen pflegt.

Weibchen. Es unterscheidet sich von dem Männchen durch Folgendes. Auf dem vorderen Theile der Stirn und auf dem ganzen Gesichte sind dem schwarzen Tomente sehr viele lehmgelbe Schuppenhärchen beigemengt, so dass man dadurch über die Farbe der Behaarung dieser Theile, welche wie bei dem Männchen ausschliesslich schwarz ist, wohl getäuscht werden kann. Die Behaarung des Thorax, des Schildchens und der drei ersten Hinterleibsabschnitte ist lebhafter rothgelb als bei dem Männchen; der zweite Hinterleibsabschnitt hat an seiner Basis eine fast die Hälfte seiner Länge einnehmende, von dichtem, lebhaft gelbem Tomente gebildete Querbinde; die Tomentbinde auf der Vorderhälfte des vierten Abschnitts hat dieselbe Breite wie bei dem Männchen, aber eine hellgelbe Färbung; der letzte Hinterleibsabschnitt ist mit kurzem, aber etwas dichtem Tomente von ziemlich hellgelber Färbung bedeckt; die schwarze Behaarung an seinem Hinterrande ist deutlich. Die Fläche der Flügel zeigt eine etwas deutlichere graue Trübung als bei dem Männchen; auch breitet sich die schwarzbräunliche Färbung bei dem Weibchen weiter aus, namentlich in der Marginalzelle, wo sich ge-

wöhnlich bis über die Basis der ersten Hinterrandszelle hinaus eine recht deutliche Verdunkelung zeigt.

Vaterland: Das südliche Spanien, wo derselbe zu Anfang des Monats Juni vom Herrn Dr. Staudinger gefangen wurde.

Anmerkung. Mit dem auf den Canarischen Inseln einheimischen *Anthrax nigriceps* Macquart, Dipt. exot. I, II. 72 scheint gegenwärtige Art Aehnlichkeit zu haben, namentlich stimmt sie mit ihm darin überein, dass die Behaarung des ganzen Kopfs schwarz ist. Da Herr Macquart die Flügel glasartig nennt, ohne von dunkeler Färbung am Vorderrande derselben etwas zu erwähnen und da er, ohne zwischen Männchen und Weibchen zu unterscheiden, der Art zwei weisse Hinterleibsbinden und zwei kleine weisse Haarflocken am After zuschreibt, so kann *Anthrax euxenus* mit *Anthrax nigriceps* unmöglich einerlei sein.

109. *Anthrax niphobletus*, nov. sp. ♀.

Schwarz, schneeweiss behaart, die Stirn schwarz behaart und die hinteren Leibesabschnitte ausser der weissen Behaarung mit schwarzen Haaren in der Gegend des Hinterrands; die Flügel glasartig, die äusserste Basis und die Costalzelle gelbbräunlich.

Niger, niveo-pilosus, fronte nigro-pilosâ, segmentis abdominalibus posticis praeter pilos albos pilos nigros prope marginem posticum ferentibus, alis hyalinis, imâ basi et cellulâ costali ex luteo dilute subfuscis.

Long. corp. $4\frac{5}{6}$ lin. — long. al. $4\frac{1}{2}$ lin.

Diese ausgezeichnete und leicht kenntliche Art gehört in den Verwandtschaftskreis des *Anthrax flavus.* Sie ist schwarz. Die Stirn hat nur eine mässige Breite; sie ist mit Ausnahme des untersten Viertels dicht schwarzbehaart und mit schneeweissem Tomente bedeckt, welches auf dem untersten Viertel derselben dichter, länger und haarartiger wird. Fühler schwarz; die ziemlich lange Behaarung des ersten, wie die viel kürzere Behaarung ihres zweiten Glieds ohne Ausnahme schneeweiss, woran sie besonders leicht zu erkennen ist; das dritte Glied mit stark verdickter ziemlich zwiebelförmiger Basis. Das Gesicht nicht kegelförmig; das Toment und die Behaarung desselben dicht, beide schneeweiss, aber nicht recht deutlich von einander zu unterscheiden, da das Toment länger als gewöhnlich ist. Der Hinterkopf mit schneeweissem Tomente. Thorax und Schildchen überall mit verhältnissmässig langer schneeweisser Behaarung. In der Gegend zwischen den Flügeln ist die Behaarung des Thoraxrückens zum grossen Theile schwarz, doch erreicht diese schwarze Behaarung den Seitenrand bei weitem

nicht und ist überdies durch drei so gut wie ausnahmslos weissbehaarte Längsstriemen durchbrochen, so dass sie sich auf vier zwischen den Flügeln liegenden, länglichen Stellen zusammendrängt, in deren Innerem gar keine weissen Haare befindlich sind. Unter den weissen Randborsten des Schildchens ist zuweilen ein oder die andere der in der Nähe seiner Spitze stehenden schwarz gefärbt. Der Hinterleib ist etwas kürzer und breiter als bei den meisten verwandten Arten, überall mit ziemlich langer schneeweisser Behaarung besetzt, welche nicht nur am Seitenrande, sondern auch auf der Oberseite desselben sehr dicht ist; am Vorderrande des zweiten bis vierten Abschnitts ist diese weisse Behaarung seitwärts gewendet, so dass bei mancher Betrachtungsweise der Anschein undeutlicher weisslicher Querbinden entsteht, welche aber in der That nicht vorhanden sind, da sich an den Stellen, wo die Binden zu liegen scheinen, auch nicht die geringste Spur von hellgefärbtem Tomente findet. Bereits am Hinterrande des zweiten Abschnitts findet sich hin und wieder ein unter der weissen Behaarung verstecktes schwarzes Haar; an jedem folgenden Abschnitte werden diese schwarzen Haare zahlreicher, breiten sich mehr aus und fallen wegen des Kürzerwerdens der weissen Behaarung mehr in die Augen; der Hinterrand des drittletzten Abschnitts ist etwas sparsam mit kurzen weissen Schuppenhärchen besetzt, am Hinterrande des vorletzten Abschnitts finden sich ebenso gefärbte Schuppenhärchen in grösserer Anzahl und von grösserer Länge; noch länger sind dieselben am Hinterrande des letzten Abschnitts. Der ganze Bauch ist schwarz, weissbehaart, am Hinterrande der Abschnitte mit deutlichem weissen Tomente besetzt. Hüften weissbehaart. Beine schwarz, die hinteren Schienen mit Ausnahme ihrer Spitze braun. Die Beschuppung der Schenkel vorherrschend schwarz; an den wenig beschuppten Schienen scheint sie nur abgerieben und vorherrschend weiss gewesen zu sein; wenigstens bemerke ich an der von einer dichten Reihe feiner Borstchen gekämmten Aussenseite der Hinterschienen hin und wieder ein weisses Schuppenhärchen. Schwinger hellgelb. Die Flügel rein glasartig; die Adern braunschwarz, doch die Hülfsader, die erste Längsader, die zweite Längsader bis zur kleinen Querader hin und die fünfte Längsader rostbraun oder rostbräunlich; die äusserste Flügelwurzel und die Costalzelle von verdünnt gelbbräunlicher Färbung, welche gegen das Ende der Costalzelle hin fast in eine schmutzig rostgelbliche übergeht; die Schuppe an der Flügelbasis mit schneeweissem aber nicht glänzendem Tomente bedeckt; die Erweiterung der Basis der Costa mit schwarzem Borstenkamme, bei dem beschriebenen Exemplare auf ihrer Fläche ohne weisses Toment, welches indessen vielleicht nur abgerieben sein kann.

Vaterland: Die Gegend von Magnesia, wo Herr J. Lederer diesen schönen *Anthrax* entdeckte.

110. *Anthrax senecio*, nov. sp. ♂.

Schwarz, auch die Füsse, schneeweiss behaart, doch die Farbe der Behaarung des Gesichts deutlicher, die des Thoraxrückens weniger deutlich in das Gelbliche ziehend; die ganze Stirn und die Oberseite des ersten Fühlerglieds schwarzbehaart; das Toment des Hinterleibs tiefschwarz, nur an der äussersten Basis des vierten Abschnitts von heller Färbung; die Flügel glasartig.

Niger, pedibus concoloribus, niveo-pilosus, pilis faciei distinctius, dorsi obsoletius subflavicantibus, fronte totâ primoque antennarum articulo superne nigro-pilosis, tomento abdominis atro, imâ tamen segmenti quarti basi pallide tomentosâ, alis hyalinis.

Long. corp. $3\frac{3}{4}$ — $3\frac{5}{6}$ ***lin. — long. al.*** $3\frac{5}{12}$ — $3\frac{1}{2}$ ***lin.***

Schwarz, auch die ganzen Beine. Die Stirn wird nach dem Scheitel hin sehr schmal und ist überall mit dichter schwarzer Behaarung besetzt; ihr Toment wird nach dem Vorderrande derselben hin allmälig länger und nimmt zugleich in grösserer oder geringerer Ausdehnung eine blass fahlgelbliche Färbung an. Die Fühler sind ganz schwarz; das dritte Glied derselben ist aus kurz zwiebelförmiger Basis plötzlich griffelförmig verdünnt; die Behaarung auf der Oberseite ihres ersten Glieds ist schwarz, auf seiner Unterseite dagegen weisslich. Das gewölbte, durchaus nicht kegelförmige Gesicht ist mit weisslicher, mehr oder weniger in das Bleichfahlgelbliche ziehender Behaarung bedeckt. Der ganze Thorax ist, sammt dem Schildchen und den weisslichen Deckschüppchen, weissbehaart; im reflectirten Lichte erscheint diese Behaarung überall schneeweiss, während sie im nicht reflectirten Lichte auf der Oberseite des Thorax eine mehr gelblichweisse Färbung annimmt, welche bei denjenigen Exemplaren am deutlichsten zu bemerken ist, bei denen die Färbung der Behaarung des Gesichts gelblicher als bei anderen ist. Die Behaarung des Hinterleibs ist ohne Ausnahme schneeweiss, am Hinterleibsende sehr dicht, aber nicht glänzend; das kurze Toment des Hinterleibs ist schwarz; nur an der Basis des vierten Abschnitts findet sich eine sehr schmale, von hellem Tomente gebildete Querbinde, welche sehr leicht übersehen werden kann; die Farbe des sie bildenden Toments ist bald ziemlich weisslich, bald fahlgelb oder gar fast bräunlichgelb. Der Bauch ist schwarz mit weisser Behaarung, aber ohne alles helle Toment. Die Hüften haben weisse Behaarung. Die ganzen Beine sind schwarz, die Beschuppung derselben ist ganz vorherrschend weiss, am Ende der hinteren Schenkel und an einem grossen Theile der hinteren Schienen nicht selten gelblich.

Schwinger gelb. Die Flügel rein glasartig; die äusserste Wurzel derselben mit milchartiger Trübung; das Schüppchen an der Flügelwurzel und die erweiterte Basis der Costa sind mit schneeweissem, aber nicht schimmerndem Tomente bedeckt.

Vaterland: Die Insel Corfu, woher ich das Männchen durch Herrn Erber erhielt.

111. *Anthrax albulus*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Dem *Anthrax humilis* am nächsten kommend; schwarz, weissbehaart; die Behaarung der Stirn schwarz, Behaarung und Toment des Gesichts aber weiss; die Hinterleibsabschnitte mit Ausnahme des ersten mit lichten Querbinden; die Schwinger blassgelblich, der Knopf derselben nicht gebräunt.

♂. Die Binden des Hinterleibs werden von weissem Tomente gebildet.

♀. Das die Hinterleibsbinden bildende Toment hat eine helle, graulich lehmgelbliche Färbung.

Anthraci humili proximus; niger, albo-pilosus, pilis frontis nigris, faciei tomento et pilis albis, abdominis segmentis praeter primum pallide fasciatis, halteribus dilute flavicantibus, capitulo non infuscato.

♂. fasciis abdominis albo-tomentosis.

♀. fasciis abdominis ex cinereo dilute sublutescentibus.

Long. corp. $3\frac{1}{3}$ — $4\frac{1}{6}$ ***lin. — long. al.*** 3 — $3\frac{1}{12}$ ***lin.***

Männchen. Dem *Anthrax humilis* Rth. nahe verwandt, aber doch leicht von ihm zu unterscheiden. Gewöhnlich etwas grösser als dieser, schwarz, überall mit weisser Behaarung bekleidet, deren Farbe auch auf dem Thorax durchaus nicht in das Fahlgelbliche zieht, obgleich sie im nichtreflectirten Lichte daselbst ein etwas schimmelgrauliches Ansehen annimmt. Die ganze Stirn ist dicht mit schwarzer Behaarung besetzt; auf der oberen Hälfte derselben ist auch das Toment schwarz, auf der unteren Hälfte aber findet sich allmälig ganz bleichgelbliches Toment ein, was gegen das Vorderende der Stirn hin dichter wird und daselbst gewöhnlich eine rein weisse Färbung hat; seltener ist alles helle Toment der Stirn weiss. Die Fühler schwarz; das erste Glied derselben auf seiner Oberseite nur mit schwarzer, auf der Unterseite vorherrschend, aber keineswegs ausschliesslich mit weisser Behaarung. Die Behaarung und das Toment des Gesichts sind von rein weisser Färbung; das Toment des Hinterkopfs ist schneeweiss. Das unter der verhältnissmässig langen Behaarung ziemlich versteckte Toment auf

Thoraxrücken und Schildchen ist tiefschwarz, nur am Hinterrande des letzteren schneeweiss. Die Borsten auf den Hinterecken des Thoraxrückens sind weisslich. Am ganzen Hinterleibe findet sich durchaus keine andere als dichte und lange weisse Behaarung. Das Toment des Hinterleibs ist vorherrschend tiefschwarz; doch bildet zartes und ziemlich loses Toment von schneeweisser Farbe an der Basis des zweiten Abschnitts eine ziemlich breite weissliche Querbinde; eine viel schmälere Binde derselben Art findet sich an der Basis des dritten, und eine wiederum etwas breitere an der Basis des vierten Abschnitts; zugleich verbreitet sich auf dem vierten Abschnitte zerstreutes weisses Toment bis gegen den Hinterrand hin; der fünfte Abschnitt hat in der Nähe des Vorderrands ausser dem schwarzen Tomente nur zerstreutes weisses Toment, letzteres wird aber gegen den Hinterrand des Abschnitts hin immer dichter und nimmt einen immer lebhafteren, fast silberweissen Glanz an; die Tomentirung des sechsten und des siebenten Abschnitts hat dieselbe Beschaffenheit wie die des fünften, doch ist das Toment am Hinterrande desselben noch ein wenig länger. Der Bauch mit ziemlich zerstreutem weissen Tomente und mit weisser Behaarung. Beine schwarz mit ganz vorherrschend weisser Beschuppung, welche sich bis selbst auf die Oberseite der Füsse fortsetzt; auch die Behaarung an den Hüften und an der Unterseite der Schenkel ist rein weiss. Schwinger blassgelblich; auf der Oberseite ihres Knopfs findet sich keine Spur von brauner Färbung. Flügel verhältnissmässig ziemlich gross, rein glasartig; die Adern braun; die Hülfsader in ihrer ganzen Ausdehnung und die Mehrzahl der übrigen Adern in der Nahe der Flügelbasis blass rostbräunlich; das Schüppchen an der Flügelwurzel und die nur mässig erweiterte Basis der Costa mit dichtem schneeweissen Tomente; die erste Hinterrandszelle an ihrer Mündung nicht verengt.

Weibchen. Behaarung und Toment aller Theile des Kopfs haben vollständig dieselbe Färbung wie bei dem Männchen, auch ist das Toment der Stirn hinsichtlich seiner Färbung denselben Abänderungen wie bei dem Männchen unterworfen. Der ganze Thorax und Hinterleib sind wie bei dem Männchen ganz ausschliesslich mit weisser Behaarung besetzt, deren Färbung kaum minder rein als bei diesem ist; die Behaarung des Weibchens ist aber überall kürzer und wird gegen das Ende des Hinterleibs viel kürzer, so dass die Tomentbinden desselben viel mehr in die Augen fallen. Auf dem Thoraxrücken findet sich ausser dem schwarzen auch ziemlich zerstreutes bleich fahlgelbliches oder gelblichweissliches Toment, welches am Hinterrande desselben am dichtesten ist. Auch das Toment am Hinterrande des Schildchens ist nie so rein weiss als bei dem Männchen, sondern seine Färbung zieht stets mehr oder weniger in das Gelbliche. Auf dem Hinterleibe bildet schwarzes und helles Toment sehr in die Augen fallende Querbinden; die Färbung des hellen Toments ändert von einer fast gelblichweissen bis zu einer ziemlich lehmgelben ab; namentlich tritt letztere Färbung auf den hinteren Abschnitten nicht selten auf; auf dem ersten Abschnitte pflegen

schwarzes und helles Toment gemischt zu sein; auf dem zweiten Abschnitte bildet das helle Toment eine breitere, auf dem dritten eine schmälere und auf dem vierten wieder eine breitere am Vorderrande liegende Querbinde; die folgenden Abschnitte pflegen ganz und gar mit hellem Tomente bedeckt zu sein. Die Flügel sind verhältnissmässig etwas kleiner als bei dem Männchen und kaum ebenso rein glasartig.

Vaterland: Rhodus und Makri, wo ich diese Art im Mai in Mehrzahl fing.

Anmerkung. *Anthrax albulus* hat bei weitem die meiste Aehnlichkeit mit *Anthrax humilis* Rth. Beide Geschlechter unterscheiden sich von denen letzterer Art durch die reiner weisse Behaarung des ganzen Körpers und durch den auf seiner Oberseite nicht gebräunten Schwingerknopf. Zur sicheren Unterscheidung der Männchen beider Arten genügt es darauf zu achten, dass bei dem Männchen des *Anthrax albulus* das Toment und die Behaarung des Gesichts rein weiss sind, bei dem Männchen des *Anthrax humilis* dagegen das Toment des Gesichts gelblich, seine Behaarung aber schwarz ist. Zur Unterscheidung der Weibchen beider Arten reicht die viel gelbere Färbung der ganzen Behaarung und alles hellen Toments bei dem Weibchen des *Anthrax humilis* vollkommen aus; überdiess ist bei dem Weibchen dieses der Hinterrand des letzten, wie die Hinterränder der ihm unmittelbar vorangehenden Hinterleibsabschnitte mit ziemlich borstenartigen schwarzen Haaren besetzt, während sich bei dem Weibchen des *Anthrax albulus* daselbst stets nur weisse Haare finden.

112. *Anthrax humilis*, Rth. ♂ u. ♀.

Klein, schwarz, auch die Beine; die Behaarung bleich lehmgelblich; die Stirn mit schwarzer Behaarung und das Gesicht mit lehmgelblichem Tomente; die Hinterleibsabschnitte, den ersten ausgenommen, mit hellen Tomentbinden; der Schwingerknopf obenauf gebräunt und die Flügel glashell.

♂. Die Behaarung des Gesichts schwarz; der Hinterleib mit weisslicher Behaarung und weisslichen Tomentbinden, seine letzten Abschnitte mit dichtem schneeweissen Tomente und mit schneeweisser Behaarung.

♀. Die Behaarung des Gesichts fast ohne Ausnahme, die ganze Behaarung des Hinterleibs und das Toment der hellen Hinterleibsbinden fahlgelblich.

Parvus, niger, pedibus concoloribus, pilis dilute lutescentibus vestitus, fronte nigro-pilosâ, tomento faciei dilute lutescente,

abdominis segmentis praeter primum tomento pallido fasciatis, halterum capitulo superne fusco, alis hyalinis.

♂. *facie nigro-pilosa, abdomine albido-piloso et albido-fasciato, segmentis ultimis confertim candido tomentosis pilosque candidos gerentibus.*

♀. *faciei abdominisque pilis et tomento fasciarum abdominalium lutescentibus.*

Long. corp. $2\frac{5}{6}$ — $3\frac{1}{3}$ *lin.* — *long. al.* $2\frac{11}{12}$ — $3\frac{1}{4}$ *lin.*

Synon. *Anthrax humilis* Ruthe, Isis 1831. 1216.
Anthrax mucida Zeller, Isis 1840. 28.

Männchen. Die Grundfarbe des ganzen Körpers ist schwarz. Stirn oben verhältnissmässig stark verschmälert, tiefschwarz, mit verhältnissmässig dichter schwarzer Behaarung und mit schwarzem Tomente, welchem sich nur auf dem Vorderende derselben bleich fahlgelbliches Toment beizumengen pflegt. Der Behaarung des ersten Fühlerglieds sind auch auf der Unterseite nur eine mässige Anzahl heller Härchen beigemengt. Das Toment des Gesichts ist bleich fahlgelblich, die Behaarung desselben aber schwarz. Das Toment des Hinterkopfs hat eine bleich fahlgelbliche Färbung. Die Behaarung des Thorax zeigt, wenn sie kein Licht reflectirt, ebenfalls eine bleich fahlgelbliche Färbung, nimmt aber, sobald sie das Licht zurückwirft, ein vollkommen weissliches Ansehen an. Die Borsten auf den Hinterecken des Thoraxrückens sind schwach und haben dieselbe Farbe wie die Behaarung; das Toment des Thoraxrückens ist ohne Ausnahme schwarz. Behaarung und Toment des Schildchens sind von derselben Beschaffenheit wie die des Thoraxrückens, nur hat jene in jeder Richtung ein etwas weisslicheres Colorit. Die ziemlich lange Behaarung des Hinterleibs ist weiss, an der Spitze desselben schneeweiss, nur gegen die Basis des Hinterleibs hin zeigt sich bei mancher Betrachtungsweise ein bleich weissgelblicher Schein. Die hellen Binden des Hinterleibs werden von weissem, wenig dichtem Tomente gebildet; das übrige Toment desselben ist schwarz; bei unverletzten Exemplaren findet sich am Vorderrande des zweiten Abschnitts eine ziemlich breite, an dem dritten Abschnitte eine sehr schmale und an dem vierten Abschnitte eine nur den Hinterrand desselben freilassende weisstomentirte Querbinde; der fünfte Abschnitt ist mit weissem und mit unter diesem versteckten schwarzen Tomente bedeckt, welches letztere bei untadelhaft frischen Exemplaren bis gegen den Hinterrand hin reicht, während bei auch nur im geringsten abgeriebenen Stücken am Hinterrande dieses Abschnitts sich eine schmälere oder breitere schwarztomentirte Einfassung zeigt; vom sechsten Abschnitte an ist der Hinterleib dicht mit längerem schneeweissen Tomente und mit schneeweisser Behaarung besetzt. Die Behaarung des Bauchs ist weiss, das Toment desselben fast ohne Ausnahme schwarz, doch zeigen sich

am Hinterrande des ersten Abschnitts Spuren von hellem Tomente. Beine schwarz, mit weisser oder doch gelblichweisser Beschuppung; die Behaarung auf der Unterseite der Schenkel weiss. Schwinger bräunlichgelb, die Oberseite ihres Knopfs mehr oder weniger stark gebräunt. Flügel verhältnissmässig etwas breit und kurz, glasartig, kaum etwas graulich glasartig; die Adern derselben sind braun, doch die Hülfsader, die erste Längsader und der Anfang der zweiten und fünften Längsader gelbbräunlich; die äusserste Flügelbasis nur ganz schwach getrübt; die erste Hinterrandszelle an ihrem Ende nicht verengt; das Schüppchen an der Flügelwurzel und die nur sehr mässig erweiterte Basis der Costa sind mit ganz bleich fahlgelblichem, glanzlosem Tomente bedeckt.

Weibchen. Es unterscheidet sich von dem Männchen am augenfälligsten dadurch, dass die ganze Behaarung des Körpers, auch die des Hinterleibs eine lehmgelblichere Färbung als bei diesem hat. Die Stirn ist viel breiter als bei dem Männchen, ausser der aufrechten schwarzen Behaarung mit lehmgelblichem Tomente bedeckt, welches nach dem Scheitel hin sparsamer wird und hier zum Theil durch schwarzes Toment vertreten ist. Das Toment des Gesichts ist lebhafter lehmgelb als bei dem Männchen; die Behaarung desselben hat durchweg dieselbe Färbung, oder es sind doch nur die auf dem Mittelstriche desselben befindlichen Härchen dunkel gefärbt. Auch das Toment auf dem Hinterkopfe ist lebhafter lehmgelb als bei dem Männchen. Die lehmgelbliche Behaarung des Thorax und des Schildchens nimmt bei keiner Beleuchtungsweise ein weissliches Ansehen an. Das Toment des Thoraxrückens ist ziemlich lebhaft fahlgelblich. Das Schildchen ist an seiner Basis mit schwarzem, sonst mit fahlgelbem Tomente bedeckt. Die fahlgelbliche Behaarung des Hinterleibs nimmt nur an der Vorderhälfte seines Seitenrands und auch hier nur bei von hinten her kommender Beleuchtung ein weissgelbliches Ansehen an; gegen das Hinterleibsende hin wird sie sehr kurz; die Oberseite der hinteren Hinterleibsabschnitte zeigt gegen den Hinterrand hin zerstreute Behaarung von dunkelbrauner oder schwarzer Farbe; auch die längeren Haare des letzten Abschnitts sind gewöhnlich dunkel gefärbt. Die hellen Hinterleibsbinden haben dieselbe Lage wie bei dem Männchen, sind aber breiter und werden sämmtlich von lehmgelbem Tomente gebildet, welches nicht so leicht verloren geht, wie das entsprechende weisse Toment des Männchens. Die Behaarung des Bauchs ist weissgelblich, das zerstreute Toment desselben hell fahlgelblich. Beine, Schwinger und Flügel wie bei dem Männchen, nur die Beschuppung der Beine von gelberer Färbung.

Vaterland: Das ganze mittlere Europa; auch Oberitalien, woher ich durch die Gefälligkeit des Herrn Professor Bellardi in Turin ein Pärchen erhielt.

Anmerkung. Die Identität gegenwärtiger Art mit *Anthrax humilis* Rth. und *Anthrax mucida* Zell. unterliegt keinem Zweifel; sie ist mir

durch typische Exemplare, welche ich von beiden Autoren erhalten habe, noch ganz besonders verbürgt.

113. *Anthrax ventruosus*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Schwarz mit lehmgelblicher Behaarung; der Hinterleib eiförmig mit breiten, aus lehmgelblichem Tomente gebildeten Querbinden; Flügel glasartig.

♂. Toment und Behaarung der beiden letzten Hinterleibsabschnitte schneeweiss.

♀. Behaarung und Toment des Hinterleibs ohne alle Ausnahme lehmgelblich.

Niger, pilis lutescentibus vestitus, fasciis abdominis ovati latis, luteo-tomentosis, alis hyalinis.

♂. *segmentis abdominis duobus ultimis niveo-tomentosis et niveo-pilosis.*

♀. *tomento pilisque totius abdominis lutescentibus.*

Long. corp. $3\frac{2}{3}$—4 *lin.* — *long. al.* $3\frac{1}{2}$—$3\frac{3}{4}$ *lin.*

Männchen. Die Grundfarbe des ganzen Körpers ist schwarz. Stirn oben ziemlich schmal; sie ist überall mit dichter schwarzer Behaarung bedeckt; auf ihrer unteren Hälfte ist sie dicht mit mehr ochergelbem als lehmgelbem Tomente bedeckt, auf der oberen Hälfte derselben aber ist das Toment schwarz. Die Gestalt der schwarzen Fühler ist die im Verwandtschaftskreise des *Anthrax flavus* gewöhnliche; der schwarzen Behaarung ihres ersten Glieds sind auf der Unterseite viele lebhaft gelb gefärbte Härchen beigemengt; das Toment des Gesichts hat dieselbe lebhaft gelbe Färbung wie das auf der unteren Hälfte der Stirn befindliche; die Behaarung des Gesichts ist vom Tomente desselben schwer zu unterscheiden, da sie nur auf der Mittelstrieme des Gesichts eine schwarze Färbung hat, übrigens aber mit dem Tomente vollkommen gleich gefärbt ist. Auch das den Hinterkopf bedeckende Toment ist ochergelb. Die Behaarung des Thorax ist lehmgelb, auf dem vorderen Theile desselben von etwas lebhafterer Färbung; die Borsten auf den Hinterecken haben eine blassgelbliche Färbung und fallen deshalb wenig in die Augen. Das Toment des Thoraxrückens ist lebhaft gelb gefärbt; ausser am Hinterrande und den Seitenrändern ist es mit schwarzem Tomente gemengt. Das fahlgelblich behaarte Schildchen ist an seiner Basis mit schwarzem, an seinem Rande mit lebhaft gelbem Tomente bedeckt. Der Hinterleib hat eine weniger gestreckte, etwas mehr eiförmige Gestalt als bei der grossen Mehrzahl derjenigen Arten, welche dem Verwandtschaftskreise des *Anthrax flavus* angehören. Die verhältnissmässig dichte Behaarung des Hinterleibs ist bleich fahlgelblich, auf den beiden letzten Abschnitten des-

selben aber schneeweiss; am Vorderrande des ersten bis fünften Hinterleibsabschnitts findet sich je eine von fahlgelbem Tomente gebildete Querbinde; die Binde des dritten Abschnitts ist etwas schmäler als die anderen, welche eine recht ansehnliche Breite haben, die etwa der Länge des fünften Hinterleibsabschnitts gleichkommt, so dass am Hinterrande dieses von schwarzem Tomente wenig zu bemerken ist, während der Hinterrand der vorhergehenden Abschnitte eine breite schwarztomentirte Einfassung hat. Die Behaarung des Bauchs ist sehr bleich fahlgelblich, das Toment desselben vorherrschend gelb, doch auf dem Mittelstriche und besonders an der Wurzel der mittleren Abschnitte zum grössten Theile schwarz. Beine schwarz oder braunschwarz; die sehr dichte Beschuppung derselben ist ziemlich lebhaft gelb; die sehr sparsame Behaarung auf der Unterseite der Schenkel hat eine lichtgelbliche Färbung. Schwinger weissgelblich. Flügel glasartig, nur mit äusserst schwacher Spur von graulicher Trübung; die Costalzelle kaum etwas trüber als die übrige Flügelfläche und auch die äusserste Flügelbasis nur schwach getrübt; das Schüppchen an der Flügelwurzel und die nur sehr mässig erweiterte Basis der Costa mit ziemlich lebhaft gelbem, aber glanzlosem Tomente.

Weibchen. Es ist, von der verschiedenen Färbung der Behaarung und des Toments der beiden letzten Hinterleibsabschnitte abgesehen, dem Männchen sehr ähnlich. Die Stirn ist viel breiter als bei diesem und bis gegen die Ocellen hinauf mit gelbem Tomente bedeckt; die Behaarung des Gesichts hat ohne alle Ausnahme dieselbe gelbe Farbe wie das Toment desselben. Die Behaarung des Thorax ist von weniger lebhafter, mehr lehmgelber Färbung und das Toment des Thoraxrückens in grösserer Ausdehnung vorherrschend gelb. Die eiförmige Gestalt des Hinterleibs ist auffallender als bei dem Männchen; die fahlgelbe Behaarung wird gegen sein Hinterende hin kürzer; die Oberseite des Hinterleibs zeigt auf dem letzten, sowie in der Nähe der Hinterränder der zunächst vorangehenden Abschnitte schwarze Behaarung. Die hellen Tomentbinden des zweiten bis fünften Hinterleibsabschnitts haben dieselbe Beschaffenheit wie bei dem Männchen, nur pflegt die des dritten Abschnitts sich hinsichtlich ihrer Breite weniger von den übrigen zu unterscheiden; die Oberseiten des sechsten und siebenten Abschnitts sind ganz und gar von fahlgelbem Tomente bedeckt. Bauch mit bleich fahlgelblicher Behaarung und mit gelbem Tomente. Alles Uebrige wie bei dem Männchen.

Vaterland: Sicilien, wo er vom Herrn Professor Zeller im letzten Drittel des Juni und in den ersten Tagen des Juli bei Catanea gefangen wurde.

Anmerkung. *Anthrax ventruosus* gehört entschieden noch in den Verwandtschaftskreis des *Anthrax flavus*, nähert sich aber durch die mehr eiförmige Gestalt seines Hinterleibs allerdings schon den drei nachfolgenden Arten, welche kaum noch dahin gerechnet werden können. Das Männchen ist keiner der anderen mir bekannten europäischen Arten so ähnlich, dass

es damit verwechselt werden könnte. Das Weibchen kömmt dem des *Anthrax humilis* Rth. und dem des *Anthrax pygargus* Lw. nahe, unterscheidet sich aber von beiden leicht durch die eiförmige Gestalt seines Hinterleibs; ausserdem ist es etwas grösser als das Weibchen von *Anthrax humilis*, hat gelbere Behaarung und gelber gefärbtes Toment und einfarbig bleichgelbliche Schwinger, deren Knopf auf der Oberseite nicht gebräunt ist; von dem Weibchen des *Anthrax pygargus* unterscheidet es sich durch die grössere Breite der hellen Tomentbinde des dritten Hinterleibsabschnitts, durch die geringere Länge des Toments am Hinterrande des vorletzten und des letzten Hinterleibsabschnitts, sowie durch die gelbere Färbung der Beschuppung der Beine, welche auf der Hinterseite der Schenkel nie so weiss wie bei dem Weibchen des *Anthrax pygargus* ist. — Schliesslich will ich noch bemerken, dass die Färbung der Beine bei recht gut erhaltenen Exemplaren gegenwärtiger Art leicht für grösstentheils gelb gehalten werden kann.

114. *Anthrax ovatus*, nov. sp. ♀.

Wegen der eiförmigen Gestalt ihres Körpers einigermaassen einem *Bombylius* ähnlich, schwarz, mit durchweg gelber Behaarung; die Flügel grauglasartig, die Costal- und die erste Basalzelle, sammt der Wurzelhälfte der Marginalzelle braun.

Formâ ac figurâ corporis ovati Bombylio subsimilis, niger, totus luteo-pilosus, alis cinereo-hyalinis, cellulis costali primâque basali cum cellulae marginalis dimidio priore fuscis.

Long. corp. 5 lin. — long. al. $5\frac{1}{2}$ *lin.*

Von eiförmiger, verhältnissmässig kurzer Körpergestalt. Schwarz mit dichter, ziemlich dunkelgelber Behaarung. Die Stirn verhältnissmässig sehr breit und nach oben hin weniger als bei den meisten anderen Arten verschmälert. Bie Behaarung der Stirn und der bei weitem grösste Theil der Behaarung des Gesichts schwarz. Das Toment auf der Stirn, auf dem Gesichte und auf dem Hinterkopfe lebhaft gelb. Fühler schwarz; die Gestalt des dritten Glieds derselben nähert sich mehr einer kegelförmigen, als es bei den Arten aus dem Verwandtschaftskreise des *Anthrax flavus* der Fall zu sein pflegt, indem die zwiebelförmige Basis desselben viel allmäliger in das griffelförmige Ende übergeht; der schwarzen Behaarung des ersten Fühlerglieds sind auf der Unterseite lebhaft gelb gefärbte Härchen beigemengt. Thorax, Schildchen und Hinterleib sind mit dichter und ziemlich langer sattgelber Behaarung bedeckt, welcher ganz ausschliesslich in der Aftergegend eine mässige Anzahl schwarzer Haare beigemengt sind; die Borsten auf den Hinterecken des Thoraxrückens lassen sich von der Behaarung nicht deutlich unterscheiden. Auf dem ganzen Thoraxrücken, wie auf dem Schildchen und

auf dem ganzen Hinterleibe bemerkt man unterhalb der gelben Behaarung zerstreutes, aber gleichmässig verbreitetes sattgelbes Toment. Die Beine sind schwarz und etwas kräftiger, als sie bei den Arten aus der Verwandtschaft des *Anthrax flavus* zu sein pflegen; ihre Beschuppung ist vorherrschend von sattgelber Farbe; die schwarzen Borsten der Hinterschienen sind zahlreich. Schwinger braun mit hellgelbem Knopfe. Flügel im Verhältnisse zur Körperlänge gross, grauglasartig mit braunen Adern; die äusserste Flügelbasis, die Costal- und die erste Basalzelle, sowie die erste Hälfte der Marginalzelle rostbraun; die erste Hinterrandszelle gegen ihr Ende hin recht merklich verschmälert.

Vaterland: Die Gegend von Ochotsk.

115. *Anthrax brunnescens*, Lw. ♂.

Braunschwarz mit blassbräunlicher Behaarung; das Gesicht, die Spitze des Schildchens und fast der ganze Hinterleib gelbbräunlich; die Fühler und Beine bräunlichgelb, das überaus kleine Endglied jener mit äusserst dünnem griffelförmigen Ende; die Flügel rein glasartig.

Fusco-niger, pilis dilute subfuscis vestitus, facie, scutelli apice abdomineque fere toto testaceis, antennis pedibusque luteo-testaceis, tertio illarum articulo minutissimo, in stylum tenuissimum attenuato, alis pure hyalinis.

Long. corp. 5¼ *lin.* — *long. al.* 4¼ *lin.*

Synon. *Anthrax brunnescens* Loew, Schr. d. zool. bot. Ges. VII. 81, 2.

Diese sehr leicht kenntliche Art schliesst sich den Arten aus dem Verwandtschaftskreise des *Anthrax flavus* eng an, unterscheidet sich von denselben aber nicht nur durch die ovale Gestalt des Hinterleibs, sondern ganz besonders durch den abweichenden Bau der Fühler. Hinterkopf schwarz mit fahlgelblichem Tomente. Stirn nach oben hin sehr schmal und schwarz, sonst gelbbräunlich; die aufgerichtete Behaarung derselben ist schwarz, nimmt aber gegen ihr Vorderende hin allmälig eine dunkel rostbraune Färbung an; das Toment derselben ist von ziemlich haarartiger Beschaffenheit und von fast zimmtbräunlicher Färbung, erscheint aber im reflectirten Lichte gelblicher und blässer. Das Gesicht ist sammt der ganzen Umgebung der Mundöffnung bräunlichgelb gefärbt; Behaarung und Toment derselben sind wegen der haarartigen Beschaffenheit des letzteren nicht wohl von einander zu unterscheiden; ihre Färbung gleicht ganz derjenigen des auf der Stirne befindlichen Toments, ist jedoch etwas heller. Dieselbe Farbe hat die verhältnissmässig lange Behaarung der beiden ersten Glieder der bräunlich-

gelben Fuhler; die Wurzel des dritten Fühlerglieds bildet eine ganz ausserordentlich kleine zwiebelförmige Anschwellung, welche sich ganz plötzlich zu dem verhältnissmässig sehr laugen, aber äusserst dünnen griffelförmigen Ende dieses Glieds zusammenzieht, so dass das ganze dritte Glied die Gestalt eines langen, dünnen, an seiner äussersten Basis knopfförmig verdickten Griffels hat; der eigentliche Fühlergriffel hat die Gestalt eines kurzen, einfachen Borstchens. Die Grundfarbe des Thorax ist mehr braunschwarz als reinschwarz, auf den Hinterecken seiner Oberseite und an den Nähten der Brustseiten aber gelbbräunlich. Die dichte, aber nicht besonders lange Behaarung des Thorax zeigt, wenn sie kein Licht reflectirt, eine sehr eigenthümliche, fast zimmtbräunliche Färbung, welche auf der Vorderhälfte des Thoraxrückens am intensivsten auftritt; im reflectirten Lichte nimmt sie ein viel helleres Ansehen an; an den Brustseiten ist die Behaarung überhaupt heller, in der Nähe der hinteren Hüften aber ziemlich weisslich. Die Borsten auf den Hinterecken des Thoraxrückens sind von der übrigen Behaarung kaum zu unterscheiden und haben mit ihnen gleiche Färbung. Ob auf dem Thoraxrücken anliegendes Toment vorhanden ist, lässt die dichte Behaarung nicht wahrnehmen; findet sich solches, so kann es jedenfalls nur sehr sparsam sein. Das Schildchen ist von düsterer, gelbbräunlicher, fast rothbräunlicher Färbung, an der Basis und auf der Mittellinie aber schwarz; seine Behaarung gleicht derjenigen des Thoraxrückens, ist aber etwas heller; ausserdem finden sich auf demselben Reste von fahlgelblichem Tomente. Die durch die Behaarung ziemlich verdeckte Grundfarbe des Hinterleibs ist vorherrschend gelbbräunlich, doch findet sich auf seiner Oberseite eine sehr breite, an der Basis der Abschnitte erweiterte, sehr undeutlich begrenzte Längsstrieme von schwarzer Farbe. Die dichte Behaarung des Hinterleibs wird gegen den After hin allmälig ziemlich kurz; ihre Färbung ist lichter als die der Behaarung des Thoraxrückens, aber sonst von demselben Tone; gleicht also ziemlich derjenigen der Brustseiten; im reflectirten Lichte nimmt sie ein hell sandgelbliches, an den Seiten des ersten Abschnitts und am Hinterleibsende ein ziemlich weissliches Ansehen an. In der Nähe des Hinterrands der einzelnen Abschnitte zeigt sich ein ziemlich anliegendes haarartiges Toment von etwas gesättigterer Färbung. Der Bauch ist mit weisslicher Behaarung und gegen den Hinterrand der einzelnen Abschnitte hin mit sandgelblichem, ziemlich haarartigem Tomente besetzt. Beine verhältnissmässig kurz, lehmgelb, nur mit sehr feiner gelber Beschuppung. Die schwarzen Borstchen der hinteren Schienen zahlreich, aber von auffallender Kürze und Zartheit. Schwinger weissgelblich; die Deckschüppchen weisslich mit weissen Wimpern. Die Flügel rein glasartig mit ochergelblichen Adern; die Costa nur wenig dunkler; die Erweiterung der Basis der Costa und das Schüppchen an der Wurzel der Flügel mit völlig glanzlosem sandfarbigen Tomente bedeckt; die erste Hinterrandszelle verengt sich an ihrem Ende nicht.

Vaterland: Syrien, woher ich ihn durch die freundliche Mittheilung des Herrn J. Lederer erhielt.

Anmerkung. Die Behaarung und Tomentirung dieser Art sind schwer zu beschreiben, haben aber durch den ungewöhnlichen, in das Zimmtbräunliche ziehenden Farbenton etwas Auffallendes. Die ganz eigenthümliche Bildung des dritten Fühlerglieds, die Färbung des Hinterleibs und der verhältnissmässig kurzen Beine, sowie die Zartheit und geringe Länge der Beborstung der hinteren Schienen sind Merkmale, an welchen man *Anthrax brunnescens* leicht erkennen wird.

116. *Anthrax clarissimus*, Lw. ♂ u. ♀.

Schwarz mit verhältnissmässig kurzer greiser Behaarung; das Schildchen, die Brust, der Bauch und die Beine gelbbräunlich; die Flügel auffallend gross, vollkommen rein glasartig und ausserordentlich stark glänzend.

Niger, breviter cano-pilosus, scutello, pectore, ventre pedibusque testaceis, alis maximis, limpidissimis, mire nitidis.

Long. corp. 6¼ lin. — long. al. 7½ lin.

Synon. *Anthrax clarissima* Loew, Schrift. d. zool. bot. Ges. VII. 80, 1.

Anthrax cyprigna Rondani, Arch. per la Zool. V. 64.

Ich habe von dieser ausgezeichneten, an der ungewöhnlichen Beschaffenheit der Flügel leicht kenntlichen Art leider noch kein einziges gut erhaltenes Exemplar erlangen können, so dass die nachfolgenden Angaben über die Beschaffenheit der Behaarung und des Toments mit einer gewissen Vorsicht aufgenommen werden müssen. *Anthrax clarissimus* schliesst sich den Arten aus dem Verwandtschaftskreise des *Anthrax flavus* an, unterscheidet sich von denselben aber durch die eiförmige Gestalt des Hinterleibs und durch die ganz ungewöhnliche Grösse seiner Flügel. Kopf schwarz mit sandgelblichem Tomente; die Stirn verhältnissmässig breit, bei dem Männchen nach oben hin ziemlich verschmälert, bei dem Weibchen bis zum Scheitel hinauf auffallend breit. Die Behaarung derselben schwarz; die Behaarung des Gesichts dagegen von derselben gelblichen Färbung wie das Toment desselben; doch mit Ausnahme einiger in der Nähe des Vorderendes der Mundöffnung stehenden schwarzen Härchen, welche indessen nur bei sorgfältigerer Untersuchung zu bemerken sind. Fühler dunkelbraun, auf der Oberseite schwarz; in ihrer Bildung weichen sie von denen der mit *Anthrax flavus* verwandten Arten nicht ab; die Behaarung des ersten Glieds ist schwarz, auf der Unterseite desselben grösstentheils sandgelblich; die zwiebelförmige Basis des dritten Glieds ist etwa so dick wie das zweite Glied; das griffelförmige Ende desselben ist ziemlich dünn. Die Grundfarbe des Thorax ist schwarz, doch sind die Hinterecken seiner Oberseite braunroth gefärbt und die Unterhälften der Brustseiten sammt der Brust haben,

mit Ausnahme eines grossen, zwischen Vorder- und Mittelhüften liegenden schwarzen Fleckens, eine braungelbe Färbung. Die verhältnissmässig kurze Behaarung des Thorax hat eine greise, deutlich in das Gelbliche ziehende Färbung; dieser gelbliche Farbenton macht sich auf der Vorderhälfte des Thorax, wenn die daselbst befindliche Behaarung das Licht nicht reflectirt, sehr bemerklich. Die Borsten auf den Hinterecken des Thoraxrückens sind mit der Behaarung gleichfarbig. Schildchen braunroth, nur an der alleräussersten Basis schwarz; seine Behaarung von derselben Färbung wie die des Thorax; das Toment scheint an der Basis desselben schwarz, sonst ganz bleich fahlgelblich, oder sandfarbig gewesen zu sein. Hinterleib eiförmig; seine Oberseite vorherrschend schwarz, doch der zweite und dritte Abschnitt mit am Vorderrande liegenden, fast halbbindenartigen Seitenflecken von braungelber Farbe; die nächstfolgenden Abschnitte an den Seiten des Hinterrands, die letzten am ganzen Hinterrande mehr oder weniger deutlich braungelb gefärbt. Der Seitenrand des Hinterleibs ist nur am ersten und zweiten Abschnitte mit aufgerichteter, dichter und ziemlich langer weisslicher Behaarung besetzt; weiterhin bleibt die Behaarung des Seitenrands zwar ebenfalls ziemlich weisslich, ist aber kürzer, sparsamer und viel anliegender. Die Oberseite des Hinterleibs zeigt auf ihren vorderen Abschnitten ganz vorherrschend abstehende weissliche Behaarung, während auf den hinteren Abschnitten kürzere und minder abstehende schwarze Behaarung immer vorherrschender wird. Das Toment des Hinterleibs dürfte bei unverletzten Exemplaren, mit Ausnahme der mit hellem Tomente bedeckten Hinterränder der drei letzten Abschnitte, sehr vorherrschend schwarz sein. Bauch braungelb mit gelblichweisser Behaarung und mit sandgelbem Tomente, welches am Hinterrande der einzelnen Abschnitte ziemlich dicht ist. Die Beine bräunlichgelb, die äusserste Spitze der Schienen und die Füsse braunschwarz; die Beschuppung der Schenkel und Schienen gelblich; die Stachelborsten schwarz, im Verhältnisse zur Körpergrösse nur von sehr mässiger Länge und Stärke; auf der Oberseite der Hinterschienen bilden dieselben eine sehr dichte Reihe. Die Schwinger blassgelblich. Die Deckschüppchen von lehmgelblicher Farbe, weisslich gewimpert. Die Flügel von ungewöhnlicher, sehr auffallender Grösse, vollkommen glashell; ihre Fläche ist ungewöhnlich eben und zeigt einen ganz überaus lebhaften Glanz, dagegen ein nur sehr matt irisirendes Farbenspiel; die verhältnissmässig feinen Adern derselben sind blassgelblich, die Costa jedoch braun; die äusserste Flügelbasis ist nur schwach getrübt; die erste Hinterrandszelle verengt sich an ihrem Ende verhältnissmässig ziemlich stark; die nur wenig erweiterte Basis der Costa und das Schüppchen an der Flügelwurzel sind mit glanzlosem weissgelblichen Tomente bedeckt.

Vaterland: Kleinasien; Syrien, woher ich ihn von Herrn J. Lederer erhalten habe; Cypern, woher mir ein Exemplar vom Herrn Professor Bellardi in Turin mitgetheilt wurde.

118. *Exoprosopa ferrea* Wlk. ♂ u. ♀.

Braun mit rothem Hinterleibe; die Flügel glasartig mit brauner Zeichnung, vier Submarginalzellen und weit vor dem Flügelrande geschlossener erster Hinterrandszelle.

Fusca, abdomine rufo; alae hyalinae, fusco-variegatae, cellulâ posteriore primâ longe ab alae margine clausâ cellulisque submarginalibus quatuor instructae.

Long. corp. $5\frac{3}{4}$ — 7 *lin.* — *long. al.* $5\frac{5}{6}$ — $7\frac{1}{12}$ *lin.*

Synon. *Anthrax ferrea* Walker, List. pag. 240.

Eine der schönsten europäischen Arten. Kopf rothgelb mit gelbem Tomente, die Stirn schwarz behaart. Fühler bräunlichroth; die beiden ersten Glieder schwarz behaart; das dritte Glied gestreckt conisch, sehr viel länger als sein verhältnissmässig dicker Griffel. Thorax braunschwärzlich mit bräunlichrothen Hinterecken. Toment und Behaarung des Thorax ohne alle Ausnahme von lehmgelblicher Färbung und fast ganz glanzlos. Schildchen rothbräunlich oder fast ziegelroth, wie der Thorax tomentirt und behaart. Hinterleib hell ziegelroth; gewöhnlich ist der erste Abschnitt mit Ausnahme seiner Hinterecken schwarz; der zweite Abschnitt pflegt mit einem grossen, ein hinten schmäleres Paralleltrapez bildenden, den Hinterrand selbst freilassenden schwarzen Flecke gezeichnet zu sein; die nächsten Abschnitte zeigen jeder ein schwarzes, mit seiner Basis am Vorderrande liegendes Dreieck, welches auf jedem nachfolgenden Ringe kleiner als auf dem vorhergehenden ist; es entsteht so eine ansehnliche schwarze Mittelstrieme, welche in Breite und in Längserstreckung gleich veränderlich ist; an der Basis der vorderen Ringe zeigt sich ausserdem in der Regel ein schmaler schwarzer Saum. Das Toment des Hinterleibs hat vorherrschend eine ochergelbe Farbe und modificirt das Ansehen der Grundfarbe nur wenig; auf den ersten beiden Dritteln des zweiten und auf dem ersten Drittel des dritten Abschnitts ist es weisslich, was besonders in die Augen fällt, wenn man den Hinterleib von der Seite her beleuchtet; auch am Vorderrande der nächstfolgenden Abschnitte ist es heller, als auf dem übrigen Theile derselben; gegen die Hinterleibsspitze hin wird die Färbung desselben brennend gelbroth. Bauch hell ziegelröthlich mit dünnem bleichgelblichen Tomente. Die gelbliche Behaarung am Seitenrande des Hinterleibs verhältnissmässig sehr kurz. Beine gelbbräunlich. Flügel glasartig mit brauner Zeichnung; ausser der gewöhnlichen Submarginalquerader findet sich, wie bei vielen exotischen Arten, noch eine zweite, welche von der dritten Submarginalzelle die Basis als rechteckige Zelle abtrennt, so dass vier Submarginalzellen vorhanden sind. Die erste Hinterrandszelle ist bereits sehr weit vor dem Flügelrande geschlossen; die zwischen der Discoidalzelle und der dritten Hinterrandszelle liegende Ader

sendet sehr häufig auf dem ersten Viertel ihrer Länge einen Aderanhang in die Discoidalzelle. Die Flügelwurzel sammt der Alula bis zur Schulterquerader und dem Achseleinschnitte rostbraun; Costalzelle, das erste Drittel der Marginalzelle und die erste Wurzelzelle rostgelb; das zweite Drittel der Marginalzelle, die erste Submarginalzelle mit Ausnahme eines in der Nähe ihres Endes liegenden glashellen Flecks und die erste Hinterrandszelle rostbraun, in der Umgebung der dritten Längsader mehr gelbbraun; dieselbe rostbraune Farbe hat die Basis der zweiten und dritten Submarginalzelle, ein Saum am Hinterrande der letzteren, ein Saum am Vorderrande und die Basis der Discoidalzelle, ein breiter Saum der hinteren Querader und eine ähnliche breite Säumung um die zwischen der zweiten Basalzelle und der letzten Hinterrandszelle liegende Ader, welche letztere sich sowohl auf den von da nach dem Flügelrande laufenden Adern fortsetzt, als auch ein ganzes Stück auf die Ader zwischen Discoidal- und dritter Hinterrandszelle ausbreitet. — Bei dunkleren Exemplaren ist derjenige Theil der Flügelzeichnung, welchen ich als rostgelb beschrieben habe, gelbbraun; auch pflegen die Beine derselben röthlich kastanienbraun zu sein und das Toment des Bauchs zeigt gegen dessen Basis hin eine weisslichere Färbung. Einen specifischen Unterschied vermag ich nicht zu entdecken. Bei anderen Exemplaren ist das Braun in einem ansehnlichen Theile der ersten Hinterrandszelle gleichsam ausgewaschen.

Vaterland: Corfu, wo sie Herr Erber fing; Griechenland; Rhodus; nach Herrn Walker auch Albanien.

Anmerkung. Ich besitze diese Art seit einer langen Reihe von Jahren und habe sie meinen dipterologischen Correspondenten mehrfach als *Exopr. versicolor m.* bestimmt oder mitgetheilt, weil ich mich nicht überzeugen konnte, dass sie wirklich der von Walker beschriebene *Anthrax ferreus* sei. Ich glaubte vielmehr in *Anthrax ferreus* eine meiner Art zwar ähnliche, aber doch spezifisch verschiedene *Exoprosopa* vermuthen zu müssen. Gäbe es eine solche, so würde dieselbe mir, bei der genaueren Kenntniss, welche ich in der Zwischenzeit von der Dipterenfauna jener Gegenden erlangt habe, und bei der Grösse und auffallenden Farbung der Art schwerlich ganz unbekannt geblieben sein. Ich komme immer mehr zur Ueberzeugung, dass meine Art mit *Anthr. ferreus* Walk. zusammenfällt. Ein Blick auf die Typen im britischen Museum muss leicht darüber bestimmten Aufschluss geben.

119. *Exoprosopa dispar*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Aus dem Verwandtschaftskreise der *Exoprosopa rivularis*; schwarz. die Hinterleibsabschnitte an ihrer Basis mit weisser Querbinde.

♂. Stirn mit silberweissem Tomente; Flügel glasartig; die

äusserste Basis, die Costalzelle, die Subcostalzelle mit Ausnahme ihrer Spitze und die Wurzelhälfte der ersten Basalzelle schwarz; der Anfang derjenigen Ader, welche die Discoidalzelle von der dritten Hinterrandszelle trennt, und die kleine Querader mit schmaler schwarzer Säumung.

♀. Stirn mit blassgelblichem Tomente; Flügel glasartig; die Costalzelle, die Subcostalzelle mit Ausnahme ihrer äussersten Spitze, die Marginalzelle mit Ausnahme des letzten Drittels, die ganze erste Basalzelle, die Wurzelhälfte der ersten Subcostalzelle und das erste Drittel der ersten Hinterrandszelle schwarz; die auf der hinteren Flügelhälfte liegenden Adern, welche bei dem Männchen nur schmale schwarze Säume haben, mit breiteren schwarzen Säumen.

affinibus Exoprosopae rivularis, nigra, segmentorum abominalium singulorum fasciâ basali albâ.

♂. *frons argenteo-tomentosa; alae hyalinae, imâ basi, cellulis costali, subcostali praeter apicem basalisque primae dimidio priore nigris, venâ inter cellulas basalem secundam et posteriorem quartam, venae inter cellulas discoidalem et posteriorem tertiam initio et venulâ transversâ minore anguste nigro-limbatis.*

♀. *frons tomento sublutescente vestita; alae hyalinae, imâ basi, cellulis costali, subcostali praeter extremum apicem, marginali praeter trientem apicalem, basali primâ totâ, subcostalis primae dimidio priore et posterioris primae triente basali nigris, venis in posteriore alarum dimidio iis, quae in mare anguste nigro-limbatae sunt, nigredine latius circumfusis.*

Long. corp. $4\frac{1}{6}$ — $6\frac{1}{12}$ *lin.* — *long. al.* 4 — $5\frac{1}{12}$ *lin.*

Kopf ziemlich gerundet; Gesicht nicht conisch, nur mit stumpfer ›ung vortretend. Die Grundfarbe des Hinterkopfs und des Scheitels ›arz; ersterer mit weissem Tomente. Der grösste Theil der Stirn, das ›cht und die Backen gelb. Stirn des Männchens verhältnissmässig sehr ›, ausser auf dem Scheitel dicht mit schönem silberweissen Tomente ›ckt, welches sich zwischen den Fühlern noch weit auf das Gesicht

hinabzieht, das sonst mit bleichgelblichem, nur wenig glänzendem Tomente bedeckt ist. Die Stirn des Weibchens kaum merklich breiter als die des Männchens, ausser auf dem Scheitel mit bleichgelblichem, wenig glänzendem Tomente, welches auch das ganze Gesicht bedeckt. Die beiden ersten Fühlerglieder dunkelbraungelb, mit verhältnissmässig sehr kurzer schwarzer Behaarung; das dritte Glied schwarz, gestreckt conisch; der Griffel kurz. Grundfarbe des Thorax schwarz. Die Behaarung am Vorderrande desselben und an den Brustseiten gelb, nur unmittelbar an der Flügelwurzel weisslich. Auf dem Thoraxrücken ist die zerstreute und wenig in die Augen fallende Behaarung schwarz; auch stehen am Seitenrande und auf den Hinterecken desselben schwarze Borsten. Das Toment auf dem Thoraxrücken ist bei frischen Stücken fast messinggelb, bei verflogenen mehr graugelblich, auf drei nicht sehr bemerkbaren Längsstriemen dichter, am Seitenrande des Thorax weiss. Der Tomentfleck an den Brustseiten ist ziemlich silberweiss. Schildchen braunroth, mit in geringerer oder grösserer Ausdehnung schwarzer Basis, mit weissgelblichem oder weissem Tomente und am Rande mit schwarzen Borsten. Hinterleib schwarz mit schwarzem Tomente, auf dem zweiten und auf jedem der folgenden Abschnitte an der Basis mit einer schmalen, von weissem Tomente gebildeten Querbinde. Bei vielen Exemplaren sind die Hinterleibsseiten in verschiedener Ausdehnung und die Säume der hinteren Abschnitte braunroth gefärbt, wovon aber bei völlig unabgeriebenen Stücken nie etwas zu bemerken ist. Der erste Hinterleibsabschnitt ist an seinen Seiten mit abstehender weisser oder weisslicher Behaarung bedeckt; sonst ist die verhältnissmässig kurze Behaarung an den Hinterleibsseiten schwarz und nicht abstehend; am Hinterrande des letzten Abschnitts stehen steife schwarze Haare von etwas grösserer Länge. Bauch ziegelroth oder mehr rothbraun, besonders auf den hinteren Abschnitten, bei den ausgefärbtesten Exemplaren mit Ausnahme der vier vordersten Abschnitte dunkelbraun; das Toment auf den vorderen Abschnitten von gelblichem oder weisslichem Ansehen, was von der Art der Beleuchtung abhängt, auf den hinteren Abschnitten gewöhnlich nur gegen die Ränder hin hell, sonst dunkelbraun oder schwarz. Vorderhüften mit schwarzer Behaarung. Beine braun oder schwarz, welche letztere Färbung sie besonders bei recht gut erhaltenen Exemplaren zeigen, so dass dieselbe wohl Folge des grösstentheils schwarzen Toments sein mag. Flügel glasartig mit schwarzer, bei den beiden Geschlechtern sehr verschiedener Zeichnung. Bei dem Männchen sind ausser der äussersten Flügelwurzel die Costalzelle und die Subcostalzelle, doch letztere mit Ausnahme ihrer äussersten Spitze, schwarz gefärbt; auch ist die erste Basalzelle, gewöhnlich bis etwa zu ihrer Mitte, nicht selten bis gegen ihr Ende hin, dann aber auf der zweiten Hälfte stets viel weniger intensiv geschwärzt; ausserdem zeigen die kleine Querader, die zwischen der zweiten Basalzelle und der vierten Hinterrandszelle liegende Ader, sowie das zunächst daran stossende Stück der zwischen Discoidalzelle und dritter Hinterrandszelle liegenden Ader schmale schwarze Säume; sonst findet sich durchaus

eine dunkle Zeichnung. — Bei dem Weibchen breitet sich die schwarze Färbung auf dem vorderen Theile des Flügels auch noch über die beiden ersten Drittel der Marginalzelle, fast die ganze Wurzelhälfte der ersten Submarginalzelle und über das Wurzeldrittel der ersten Hinterrandszelle aus, ist aber auf dem Wurzeldrittel der Marginalzelle stets viel weniger intensiv; die Adern auf der Hinterhälfte des Flügels, welche bei dem Männchen nur eine feine schwarze Säumung zeigen, sind von einem gemeinsamen, länglichen, schwarzen Flecke von ziemlicher Grösse umgeben, welcher durch eine sehr breite, quer durch die Discoidalzelle laufende schwarzgraue Brücke mit der dunklen Färbung der Vorderhälfte des Flügels in Verbindung steht.

Vaterland: Rhodus, wo ich die Art schon im Mai fing; Naxos, wo sie von Herrn Dr. Krüper im Juni und noch zu Anfang des Juli angetroffen wurde.

Anmerkung 1. Es ist mir auffällig, dass bei den grösseren der in meiner Sammlung befindlichen Exemplare die Färbung des Bauchs und seines Toments ohne Ausnahme heller ist, als bei den kleineren Exemplaren; eine spezifische Verschiedenheit beider vermuthe ich nicht. Unter den grösseren Stücken befindet sich eines, dem auf beiden Flügeln in ganz gleicher Weise der erste Abschnitt des Vorderasts der dritten Längsader vollkommen fehlt, so dass die erste und dritte Submarginalzelle zu einer einzigen Zelle zusammenfliessen.

Anmerkung 2. Alle mir bekannten in den Verwandtschaftskreis von *Exoprosopa rivularis* gehörigen europäischen und exotischen Arten stimmen überein: in der ziemlich ansehnlichen Verlängerung des Rüssels, dem ziemlich gerundeten Kopfe mit nur mässig vortretendem, nie conischem Gesichte, der gestreckt conischen Gestalt des dritten Fühlerglieds und der Kürze des bei der Mehrzahl der Arten etwas breitgedrückten Fühlergriffels; ferner in der Bedeckung einer grossen dreieckigen Stelle am unteren Theile der Brustseiten mit dichtem glänzenden Tomente, in der grossen Kürze der Behaarung des Hinterleibs und der Anwesenheit gleichbreiter, ununterbrochener weisser Tomentbinden an der Basis der Hinterleibsabschnitte, endlich in der auffallend grossen Breite der Stirn des Männchens und ihrer Bedeckung mit schönem, silberweissem Tomente. Ausserdem erweist sich die Flügelzeichnung bei den einzelnen Arten als eine ziemlich constante. Von der ächten *Exoprosopa rivularis* sind mir bisher ausschliesslich portugiesische und spanische Exemplare zu Gesicht gekommen, diese aber in ziemlicher Anzahl. Die Flügelzeichnung ist bei beiden Geschlechtern dieselbe und aus Meigen's Angaben, sowie aus der in der Classification gegebenen Abbildung zur Genüge zu entnehmen; zu bemerken habe ich nur, dass sich bei allen Exemplaren, welche ich sah, eine breite schwarzgraue Brücke quer durch die Discoidalzelle zog, und dass bei einzelnen Exemplaren, sowohl Weibchen als Männchen, an der äussersten Basis der zweiten Submarginalzelle eine dunklere Färbung von stets sehr geringer Ausdehnung auftritt. Herr Macquart beschreibt

Dipl. exot. II. 1. 40 ein Männchen, welches nach seiner Vermuthung wahrscheinlich aus Algier stammt, als *Exoprosopa argyrocephala*. Die von ihm angegebenen Merkmale machen es unzweifelhaft, dass diese Art in den Verwandtschaftskreis der *Exoprosopa rivularis* gehört. Für die Entscheidung über das Verhältniss dieser *Exoprosopa argyrocephala* zu den anderen dahin gehörigen Arten gewähren sie aber keinen Anhalt, da sie eben allen Arten des Verwandtschaftskreises gemeinsame sind; höchstens lassen sich die Angaben von der schwarzen Färbung der Fühler und von vier weisslich befilzten Striemen auf dem Thoraxrücken in dieser Beziehung verwerthen. Einen etwas sichereren Anhalt giebt die von Herrn Macquart ibid. Tab. XVIII. Fig. 5 mitgetheilte Flügelabbildung. Sie zeigt den breiten, quer durch die Discoidalzelle laufenden dunkeln Streifen, welcher sich bei allen Exemplaren von *Exoprosopa rivularis* findet, und das Auftreten dunkler Färbung an der äussersten Basis der zweiten Submarginalzelle, wie es einzelne Exemplare dieser zeigen. Ich halte mich berechtigt auf Grund dieser Merkmale, die *Exoprosopa argyrocephala* Macq. für das Männchen der *Exoprosopa rivularis* zu erklären, von der Meigen nur das Weibchen beschrieben hat. Wenn Macquart's Abbildungen weniger karrikirt wären, als sie es in der That sind, müsste man meine Ansicht nothwendig für unzulässig halten, weil auf dem Hintertheile des Flügels die dunkle Säumung der Adern viel schmäler als bei *Exoprosopa rivularis* ist, und weil die hintere Grenze der Discoidalzelle eine viel schärfer winkelförmige Ausbuchtung zeigt, als sie sich bei *Exoprosopa rivularis* findet. Ich meine indessen, dass man über wenige Macquart'sche Arten in das Klare kommen würde, wenn man auf derlei Abweichungen seiner Zeichnungen von der Wirklichkeit zu viel Gewicht legte. In der Beschreibung von *Exoprosopa argyrocephala* kömmt nichts vor, was der Annahme, dass sie das Männchen der *Exoprosopa rivularis* sei, widerspräche.

Die sicilische *Exoprosopa*, welche gewöhnlich für *Exoprosopa rivularis* gehalten wird, halte ich für davon verschieden, weil ich die Mitte der Discoidalzelle stets vollkommen glashell gefunden, nie aber die dunkle Querbinde, welche sie bei *Exoprosopa rivularis* durchschneidet, gesehen habe. Ich werde sie im Nachfolgenden als *Exoprosopa munda* genauer beschreiben. — Auch das Weibchen der *Exoprosopa dispar* mag wohl hin und wieder für das der *Exoprosopa rivularis* angesehen worden sein.

120. *Exoprosopa munda*, nov. sp. ♀.

Der *Exoprosopa rivularis* nahe verwandt; die Flügel mit ganz ähnlicher, aber heller brauner Zeichnung und die Discoidalzelle mit Ausnahme ihrer Ränder ganz glashell.

Ex affinibus Exoprosopae rivularis, alis similiter sed colore

dilutius fusco pictis, cellulâ discoidali praeter margines vere hyalinâ.

Long. corp.* 5¾ *lin. — long. al.* 6 *lin.

Der *Exoprosopa rivularis* äusserst nahe verwandt, aber von hellerem Colorit und namentlich die Flügelzeichnung weniger gesättigt und brauner. Die breite Stirn ausser auf dem Scheitel dicht mit anliegendem silberweissen Filze bedeckt, welcher sich zwischen den Fühlern noch weit auf das Gesicht herabzieht; der übrige Theil des Gesichts mit gelbem Filze, welcher die gelbe Grundfarbe desselben noch deutlich wahrnehmen lässt. Das erste Fühlerglied braungelb mit sehr kurzer schwarzer Behaarung; das zweite Glied gelbbraun; das dritte Glied an der Basis gelbbraun, sonst schwarzbraun, conisch; der Griffel wenig länger als der dritte Theil desselben, flachgedrückt. Der Hinterkopf schwärzlich, am Augenrande mit weissem, sonst mit fahlgelbem Filze. Grundfarbe des Thorax schwärzlich, die Behaarung fahlgelb, vor der Flügelwurzel und auf den Hinterecken mit schwarzen Borsten. Thoraxrücken ausser der schwarzen, wenig in die Augen fallenden Behaarung mit fahlgelbem Tomente, welches auf drei Längslinien und am Seitenrande dichter ist; von weissem Tomente zeigt sich am Seitenrande keine Spur. Die gewöhnliche dreieckige Stelle am unteren Theile der Brustseiten ist mit schimmerndem weissgelben Tomente bedeckt. Schildchen braunroth mit fahlgelbem Tomente und am Rande mit schwarzen Borsten. Die Grundfarbe des Hinterleibs ist zwar schwärzlich, an den Seiten desselben, sowie an den Hinterrändern des zweiten und der auf ihn folgenden Abschnitte, auf dem grössten Theile des vorletzten und auf dem ganzen letzten Abschnitte aber gewöhnlich ziegelröthlich. Die abstehende Behaarung an den Seiten des ersten Hinterleibsabschnitts ist weisslich; sonst sind die Hinterecken der folgenden Abschnitte mit kurzen, nicht abstehenden schwarzen Haaren besetzt; der letzte Abschnitt trägt an seinem Hinterrande längere schwarze Haare. Das Toment des Hinterleibs ist an der Basis der einzelnen Abschnitte weiss und bildet hier auf jedem Abschnitte eine durchgehende weisse Querbinde, welche auf den beiden ersten Abschnitten schmäler als auf den folgenden ist; die weisse Farbe des Toments geht auf jedem Abschnitte zunächst in eine bräunlichgelbe, auf dem zweiten und dem dritten gegen den Hinterrand hin sogar in eine braune über; auf den beiden letzten Abschnitten ist das hinter dem weissen liegende Toment gewöhnlich von gelbrother Färbung. Bauch ziegelröthlich, überall mit mässig dichtem, unrein weisslichem Tomente. Grundfarbe der Beine braun, die beiden ersten Drittel der Hinterschenkel, die Schienen gegen ihr Ende hin und die Füsse schwarzbraun. Flügelzeichnung wie bei *Exopr. rivularis*, doch mehr braun; die Discoidalzelle mit Ausnahme der braunen Saumung ihrer Ränder glashell, von keiner dunkeln Querbinde durchschnitten.

Vaterland: Sicilien, wo sie vom Herrn Professor Zeller entdeckt wurde.

Anmerkung. Ich habe dunkler gefärbte Exemplare gesehen, als die von mir beschriebenen Männchen sind; sie waren ebenfalls in Sicilien gefangen und schienen mir von *Exoprosopa munda* nicht verschieden zu sein. Ich bedaure sie jetzt nicht nochmals vergleichen zu können.

121. *Exoprosopa normalis*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Der *Exoprosopa algira* sehr nahe stehend, aber durch kürzeren Rüssel, hellgelbere Flügelbasis, senkrechte Lage der Submarginalquerader und die durchweg helle Behaarung des Hinterleibs von derselben unterschieden.

Exoprosopae algirae proxima, proboscide breviore, imâ alarum basi dilute flavâ, venâ transversâ submarginali ad normam demissâ pilisque abdominis omnibus pallidis diversa.

Long. corp. $6\frac{2}{3}$—7 lin. — long. al. $6\frac{1}{2}$ lin.

Aus dem Verwandtschaftskreise der *Exoprosopa algira* und dieser Art ziemlich ähnlich, doch von ihr an folgenden Merkmalen leicht zu unterscheiden. Die Behaarung des Hinterleibs ist überall länger, die Hinterleibsabschnitte an ihren Hinterecken und der Hinterrand des letzten Abschnitts nicht wie bei *Exoprosopa algira* mit schwarzer Behaarung, sondern der ganze Seitenrand des Hinterleibs wie der Hinterrand seines letzten Abschnitts mit vollkommen gleichfarbiger, ganz hellblonder Behaarung. Der Bauch mit viel weisslicherem Tomente und mit viel längerer weisslicher Behaarung. Die Färbung der Beine viel dunkler. Die Flügel verhältnissmässig etwas kürzer, in ihrer Zeichnung denen von *Exoprosopa algira* sehr ähnlich, doch mit folgenden Unterschieden. Die braune Färbung etwas weniger ausgedehnt und die Queradern mit minder breiter dunkler Säumung; der dunkle Punct an der Basis der Discoidalzelle, sowie derjenige an der Basis der zweiten Submarginalzelle, welche ich bei *Exoprosopa algira* nie vermisst habe, fehlen ganz; die äusserste Flügelbasis bis zur Schulterquerader und hinter der ersten Längsader bis zur Basis der zweiten Wurzelzelle lichtgelb, fast schwefelgelb gefärbt; auch zeigt sich in der ersten Basalzelle über der Wurzel der Discoidalzelle eine gelblich gefärbte Stelle, welche sich auch etwas in die Marginalzelle zieht. Im Flügelgeäder zeigen sich erhebliche Unterschiede; die erste Hinterrandszelle ist zwar, wie bei *Exoprosopa algira* und mehreren ihr verwandten Arten, durch eine ungewöhnliche Querader in zwei Zellen getheilt, es steht aber diese Querader der gewöhnlichen kleinen Querader stets erheblich näher, als dies bei *Exoprosopa algira* der Fall ist; die Submarginalquerader hat eine in diesem Verwandtschaftskreise ungewöhnliche senkrechte Lage, so dass die erste Submarginalzelle an ihrem Ende gar sehr viel weniger schief ist, als bei *Exoprosopa algira.*

Vaterland: Griechenland und die griechischen Inseln; Flugzeit nach Herrn Dr. Krüper's Beobachtung Ende Juni und Juli.

Anmerkung. Ich verstehe unter *Exoprosopa algira* Fbr. die jetzt allgemein dafür gehaltene und unter diesem Namen in allen Sammlungen befindliche Art. Ihre Berechtigung denselben zu führen, kann ich nicht selbstständig prüfen, da mir kein Vergleich typischer Exemplare möglich ist, ja ich überhaupt kein afrikanisches, sondern nur südeuropäische, meist sicilische Exemplare besitze. — Dass *Exoprosopa sicula* Macq. mit ihr identisch sein soll, muss zunächst sehr befremdend erscheinen, da Macquart diese nicht nur mit der von *Exoprosopa algira* weit verschiedenen *Exoprosopa Pygmalion* Fbr. vergleicht, sondern sogar geneigt ist, sie für eine blosse Varietät derselben zu halten. Das Bedenken gegen die Identität von *Exoprosopa sicula* Macq. und *Exoprosopa algira* Fbr. schwindet indessen, wenn man die Beschreibung, welche Macquart Suit. Buff. I. 401 von *Exoprosopa Pygmalion* giebt, sorgfältig mit Wiedemann's Beschreibung dieser Art vergleicht; die Macquart'sche erweist sich als lediglich aus der Wiedemann'schen zusammengelesen, wobei Herrn Macquart noch das Unglück passirt ist, sie gar nicht zu verstehen, da er die zwei lichteren und neun gesättigteren Fleckchen derselben zu elf schwarzen Punkten zusammenaddirt. Er hat mithin, als er *Exoprosopa sicula* beschrieb und mit *Exoprosopa Pygmalion* verglich, letztere Art gar nicht gekannt. — Bei der Beschreibung der arabischen *Exoprosopa singularis* (Dipt. exot. II. 1. 42), einer mit *Exoprosopa algira* zwar verwandten, aber von ihr verschiedenen, in der Flügelzeichnung der ägyptischen *Exoprosopa tephroleuca* Lw. sehr nahekommenden Art, erwähnt Herr Macquart einer dunkler gefärbten Varietät von Tanger, bei welcher Basis und Vorderhälfte der Flügel braun sein sollen. Es ist wohl nicht sehr zu bezweifeln, dass diese vermeinte Varietät der *Exoprosopa singularis* nichts Anderes als ein Exemplar von *Exoprosopa algira* gewesen ist. — Späterhin ist Herrn Macquart *Exoprosopa Pygmalion* allerdings bekannt geworden; er hat sie nur nicht erkannt, da er sie Dipt. exot. II. 1. 41 unter dem Namen *Exoprosopa varinervis* als vermeintlich neue Art beschreibt.

122. *Exoprosopa maenas*, nov. sp. ♂.

Der ***Exoprosopa Jacchus*** sehr nahe stehend, aber dem Weibchen derselben ähnlicher als dem Männchen; von ***Exoprosopa Jacchus*** und allen ihren Verwandten dadurch unterschieden, dass die Submarginalquerader viel näher an der Basis des Vorderasts der dritten Längsader entspringt und mit demselben einen spitzen Winkel bildet.

Exoprosopae Jaccho proxima, sed foeminae quam mari similior, a reliquis omnibus Jacchi sodalibus vend transversd

submarginali ramo anteriori venae tertiae propius ad basim insertd et cum eo angulum acutum efficiente differt.

Long. corp. 5½ lin. — long. al. 6 lin.

Ich kenne von dieser Art leider nur Männchen, welche mit dem Weibchen der *Exoprosopa Jacchus* viel Aehnlichkeit haben, während sie dem Männchen desselben nur wenig gleichen. Bau und Bedeckung des Kopfs sind fast ganz wie bei *Exoprosopa Jacchus*, nur ist letztere überall dunkler und die Färbung des Kopfs noch ausgebreiteter schwarz. Die Fühler unterscheiden sich im Baue von denen der *Exoprosopa Jacchus* kaum; das dritte Glied ist fast noch gestreckt conischer, als bei dieser, und länger als sein Griffel. Die Behaarung des Thorax ist, mit Ausnahme einer kleinen weisslich behaarten Stelle an der Schulterecke, ausnahmslos schwarz; das Toment auf der Mitte des Thoraxrückens ist, wie es scheint, ebenfalls ohne Ausnahme, oder doch fast ohne Ausnahme schwarz; die Tomentstriemen am Seitenrande desselben sind viel brauner und viel weniger in die Augen fallend. Schildchen mit schwarzem, am Rande mit weissem Tomente. Deckschüppchen dicht weissgewimpert. Hinterleib mit schwarzem Tomente und mit von weissem Tomente gebildeten Zeichnungen. Letztere bestehen aus 1) einem kleinen dreieckigen Fleck auf jeder der Vorderecken des zweiten Abschnitts; 2) aus zwei schmalen, gekrümmten, mit der concaven Seite nach vorn gerichteten, ziemlich weit von einander getrennten Halbbinden des dritten Abschnitts, welche in der Nähe der Vorderecke, wo sie ihren Ursprung haben, etwas breiter sind und deren jede auf der Mitte ihres Verlaufs eine etwas unreiner weisse Färbung hat; 3) aus den seitlichen Anfängen einer schmalen Querbinde an der Basis des dritten und ganz ebensolchen an der Basis des vierten Abschnitts; 4) aus einem schmalen Saume an der Basis des fünften und einem ähnlichen an der Basis des sechsten Abschnitts. Ausserdem finden sich an den Hinterecken des fünften Abschnitts etliche weisse Schuppenhärchen und auf dem sechsten Abschnitte grösstentheils fahlgelbes Toment. Sonst ist auf dem ganzen Hinterleibe der gut genug conservirten Exemplare keine Spur von fahlgelbem oder braunem Tomente zu entdecken. Die Behaarung am Seitenrande des Hinterleibs ist durchweg schwarz. Bauch wie bei *Exoprosopa Jacchus*. Beine schwarz. Das Schwarz der Flügelzeichnung ist etwas tiefer und merklich eintöniger als bei den anderen Arten ihrer Sippschaft, übrigens ihre ganze Anlage vollkommen dieselbe wie bei diesen. Die S-förmige Schwingung, welche der letzte Abschnitt der zweiten Längsader auf seiner ersten Hälfte zeigt, ist stärker, die Submarginalquerader aber viel länger und so nahe an der Wurzel des Vorderasts der dritten Längsader inserirt, dass sie mit demselben einen spitzen Winkel bildet, während dieser Winkel bei allen anderen Arten ein stumpfer ist.

Anmerkung. Diejenigen europäischen *Exoprosopa*-Arten, welche mit *Exoprosopa-Jacchus* einen gut geschlossenen Verwandtschaftskreis bilden, haben zu vielen Verwechselungen und Zweifeln Veranlassung gegeben, was

auffallend ist, da wenigstens die mir bekannten Arten gar nicht schwer zu unterscheiden sind. Ausser der vorher beschriebenen *Exoprosopa maenas* kenne ich vier hierher gehörige Arten.

1) Die erste derselben ist die an ihrem mehr graubraunen Colorit, an der silberweissen Haarflocke auf der Schulterecke, an dem silberweissen Filze auf der Mitte des Thoraxrückens und an vielen anderen Merkmalen leicht kenntliche *Exoprosopa italica* Meig. Ich besitze nur spanische Exemplare und auch Meigen sind nur solche bekannt geworden; Wiedemann giebt in der in Meigen's Werke mitgetheilten Beschreibung an, dass dieselbe nach einem von Rossi an v. Hoffmannsegg mitgetheilten Exemplare gemacht sei. — *Exoprosopa Megaera* Meig. kann möglicher Weise eine Abänderung von *Exoprosopa italica* sein, da Meigen die grosse Aehnlichkeit mit dieser besonders hervorhebt und da die schwarze Flügelfärbung bei *Exoprosopa italica* die Marginalzelle nicht gar selten bis auf eine feine helle Säumung der Spitze der zweiten Längsader ausfüllt; etwas ganz Sicheres lässt sich ohne eine genaue Untersuchung der typischen Exemplare von *Exoprosopa Megaera* Meig. nicht ermitteln.

2) Die zweite Art ist eine durch ganz Italien und Dalmatien verbreitete, welche sich dadurch auszeichnet, dass der Hinterleib des Männchens breite, silberweisse Binden hat, was bei keiner der anderen Arten der Fall ist. Die Angaben, welche Fabrizius im Systema Antliatorum über die als *Anthrax Jacchus* (wofür durch einen von Fabrizius selbst berichtigten Druckfehler *Jocchus* gesetzt ist) beschriebene italienische Art macht, lässt es nicht zweifelhaft, dass er das Männchen dieser zweiten Art vor sich gehabt hat; da kein gleich sicherer oder älterer Name für sie zu ermitteln ist, so muss sie den Namen *Exoprosopa Jacchus* führen. Das Weibchen von *Exoprosopa Jacchus* hat keine breiten Silberbinden, sondern schmale, glanzlose, weisse Binden, ungefähr von der Länge und Gestalt, wie bei den beiden Geschlechtern der nachfolgenden Art. Eine besondere Eigenthümlichkeit von *Exoprosopa Jacchus* ist es, dass bei dem Männchen das Ende der ersten Hinterrandszelle in ziemlicher Ausdehnung glasartig ist; während sie bei dem Weibchen vollständig, oder doch fast vollständig bis zur Spitze von der schwarzen Färbung ausgefüllt wird. Ich glaube dies als einen constanten Geschlechtsunterschied bezeichnen zu dürfen, da es bei den 22 Männchen und 18 Weibchen meiner Sammlung der Fall ist und bei einer Anzahl von Exemplaren, welche ich bereits an andere Sammler abgegeben habe, ganz in gleicher Weise der Fall war. Das dritte Fühlerglied hat eine gestreckt conische Gestalt und ist länger als sein Griffel; die zweite Submarginalzelle ist breiter als bei den nachfolgenden Arten.

3) Die dritte Art, welche ich vom Balkan erhielt und auf mehreren Inseln des Griechischen Archipelagus, auf Rhodus und in Kleinasien selbst fing, ist von *Exoprosopa Jacchus* sehr leicht zu unterscheiden, wenn man sie in der Paarung fängt, da das Männchen derselben nicht die breiten

Silberbinden besitzt, welche das Männchen jener auszeichnen, sondern seine Hinterleibszeichnung der des Weibchens von *Exoprosopa Jacchus* sehr gleicht.

4) Bei der vierten, in Mitteleuropa fliegenden Art haben Männchen und Weibchen ebenfalls gleiche, von der der vorigen Art etwas abweichende Hinterleibszeichnung. Das Merkmal, an welchem sie am leichtesten und sichersten von den anderen Arten unterschieden wird, gewährt die ganz abweichende Bildung der Fühler; das dritte Glied derselben ist nämlich nicht gestreckt conisch, wie bei den anderen, ihrem Verwandtschaftskreise angehörigen Arten, sondern umgekehrt birnförmig und erheblich kürzer als sein Griffel.

Bei allen vier Arten ist in der Regel die erste Hinterrandszelle etwas vor dem Flügelrande oder an diesem selbst geschlossen, doch kommen von allen einzelne Exemplare vor, bei denen sie geöffnet ist; unter den Exemplaren der vierten Art finden sich solche mit geöffneter erster Hinterrandszelle etwas häufiger, doch bilden auch hier die mit geschlossener die grosse Mehrzahl. Eine in diesen Verwandtschaftskreis gehörige Art, welche sich durch in der Regel offene erste Hinterrandszelle auszeichnete, kenne ich nicht. —

Es bleiben noch einige Worte über das Verhältniss zu sagen, in welchem *Exoprosopa Megaera*, *picta* und *Clemene* zu den von mir aufgezählten vier Arten stehen. — Dass *Exoprosopa Megaera* Fabr. eine Art aus gegenwärtiger Gruppe ist, darf wohl nicht bezweifelt werden. Da sie Fabrizius nach Exemplaren aus Algier beschrieben hat, so würde es voreilig sein, unsere mitteleuropäische, oder die in dem äussersten Südosten Europas und in Kleinasien einheimische Art auf das Gerathewohl mit ihr zu identifiziren. Dass Meigen's Auffassung der Art, geschweige denn seine Abbildung, die zweifelsohne nach einem der von Baumhauer in Frankreich gefangenen Exemplare gemacht sein wird, dabei gar nicht entscheiden kann, ist klar. Es bleibt so nur die unbestimmte Vermuthung, dass Fabrizius seine *Megaera* vielleicht nach einem Weibchen von *Jacchus* beschrieben haben könne. — Von *Exoprosopa picta* theilt Meigen Wiedemann's nach einem dalmatinischen Exemplare gemachte Beschreibung und die Copie einer ihm von Wiedemann überschickten Flügelabbildung mit. Wiedemann beschreibt den ganzen Körper als durchweg schwarz; das lässt vermuthen, dass er nach einem total abgeriebenen Exemplare beschrieben haben möge. Seine Beschreibung der Flügelzeichnung giebt gar keinen Anhalt zur Deutung der Art. Die Flügelabbildung zeigt die erste Hinterrandszelle geöffnet und ihr Ende in ziemlicher Ausdehnung glashell. Nach meiner bisherigen Erfahrung ist dem Offensein der ersten Hinterrandszelle der Werth eines spezifischen Merkmals nicht beizulegen. Sollte ich darin irren und sollte es wirklich eine mir noch unbekannte, sich durch dieses Merkmal auszeichnende Art geben, so müsste man wohl auf die Vermuthung kommen dass diese die *Exoprosopa picta* sei; wie es

aber möglich ist, den Namen *Exoprosopa picta* einer Art zu vindiziren, welche sich gerade durch stets geschlossene erste Hinterrandszelle von einer ihr nahestehenden mit in der Regel geöffneter unterscheiden soll, ist mir nicht fassbar. Da bisher in Dalmatien nur *Exoprosopa Jacchus* nachgewiesen ist, und da bei dieser Art Exemplare mit offener erster Hinterrandszelle ausnahmsweise vorkommen, so spricht die Vermuthung dafür, dass auch *Exoprosopa picta* nichts anderes als *Exoprosopa Jacchus* und zwar wegen des glasartigen Endes der ersten Hinterrandszelle ein abgeriebenes Männchen dieser Art gewesen sein möge. Das, was Meigen, VII. 65, nochmals auf *Exoprosopa picta* zurückkommend, über Spuren silberweisser Binden und silberweissen After sagt, liesse sich wohl zur Unterstützung meiner Meinung geltend machen, da es nur auf das Männchen von *Exoprosopa Jacchus* passt; ich glaube aber, dass es richtiger ist, auf diese Aeusserung gar kein Gewicht zu legen, da Meigen das hier besprochene Exemplar mit dem typischen dalmatiner Exemplar von *Exoprosopa picta* zu vergleichen sicher keine Gelegenheit hatte. Auch die Vaterlandsangabe „Baiern" halte ich für ebenso unsicher, wie sie sich bei manchen anderen von Waltl erhaltenen und im 7ten Theile beschriebenen Arten bereits erwiesen hat. — Ich komme zuletzt zu *Exoprosopa Cleomene* Egg. — Herr Egger unterscheidet drei Arten, welche er *Pandora*, *Cleomene* und *picta* nennt, zu letzterer zieht er *italica* als Synonymon. Seine *Exoprosopa Pandora* ist *Jacchus* ♂, seine *Exoprosopa picta* aber *Jacchus* ♀. Die genaue Beschreibung des Hinterleibs seiner *Exoprosopa Cleomene* macht es fast gewiss, dass er die letzte der oben von mir aufgezählten Arten unter diesem Namen beschrieben habe. Ich würde es von vorn herein für unzweifelhaft halten, wenn nicht zwei auffallende Umstände dem widersprächen, oder doch zu widersprechen schienen. Der erste Umstand ist der, dass er angiebt, dass seine *Exoprosopa Cleomene* in der Regel die erste Hinterrandszelle geöffnet habe, der zweite Umstand aber der, dass er die abweichende Bildung der Fühler gar nicht erwähnt. Ich vermuthe, dass er *Cleomene* und die Weibchen von *Jacchus* nicht sicher unterschieden haben mag. Möge es mit dieser Vermuthung seine Richtigkeit haben oder nicht, so steht doch wohl ziemlich sicher fest, dass die als *Cleomene* beschriebenen Exemplare meiner vierten Art angehört haben. In dieser Ansicht bestärken mich die von mir in der Wiener Gegend gefangenen Exemplare meiner Sammlung, unter denen sich auch eines mit geöffneter erster Hinterrandszelle findet, welches sich von denen mit geschlossener aus der Wiener Gegend und von anderen deutschen Fundorten spezifisch sicher nicht unterscheidet. Ich nehme demnach den Namen *Exoprosopa Cleomene* für meine vierte Art mit Vertrauen auf die Richtigkeit an. Für meine dritte Art, welche ich unten als *Exoprosopa baccha* beschreiben werde, ist kein Name aufzufinden. Für *Exoprosopa Cleomene* hebe ich als charakteristische Merkmale, ausser der schon erwähnten eigenthümlichen Fühlerbildung und den von Herrn Egger gemachten Angaben über die

Hinterleibszeichnung und die Färbung der Beine, noch folgende hervor: Das Ende der Subcostalzelle ist stets fast ganz farblos; die zweite Submarginalzelle ist erheblich schmäler als bei *Exoprosopa Jacchus*; in der Flügelzeichnung beider Geschlechter findet kein Unterschied statt, sondern die erste Hinterrandszelle ist bei beiden in der Regel bis zur Spitze oder doch bis fast zur Spitze schwarz ausgefüllt.

123. *Exoprosopa baccha*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Beide Geschlechter fast ganz so wie das Weibchen der *Exoprosopa Jacchus* gezeichnet, doch der Thoraxrücken mit braunerem und noch glanzloserem Tomente, der Rand des Schildchens stets mit weissem Tomente besetzt und der vierte Hinterleibsabschnitt an seiner Basis jederseits mit dem Anfange einer weisslichen Querbinde.

Uterque sexus similiter ac Jacchi foemina pictus, thoracis tamen dorsum tomento fusciore et verius opaco vestitum, margo scutelli semper albo-tomentosus et basis segmenti abdominalis quarti utrinque brevi fasciae albidae initio ornata.

Long. corp. $3\frac{1}{2}$—$6\frac{1}{2}$ *lin.* — *long. al.* $3\frac{2}{3}$—$6\frac{1}{6}$ *lin.*

Beide Geschlechter der *Exoprosopa baccha* ähneln dem Weibchen der *Exoprosopa Jacchus* gar sehr, so dass ich sie nur mit diesem vergleichen werde. Kopf wie bei *Exoprosopa Jacchus*, nur das dritte Fühlerglied ein wenig länger. Das Toment auf dem Thoraxrücken sparsamer, brauner und viel glanzloser. Das Schildchen an seinem Hinterrande stets mit weissem Tomente. Der Hinterleib des Männchens mit schwarzem Tomente und folgenden, von hellem Tomente gebildeten Zeichnungen. Auf dem zweiten Abschnitte: in jeder Vorderecke ein schmal dreieckiger Fleck von weissem Tomente; auf der Mitte zwei nebeneinander liegende, ziemlich weit von einander entfernte Fleckchen von weisslichem Tomente, welche oft auf etliche helle Schuppenhärchen reduzirt sind oder auch ganz fehlen; an der Mitte des Hinterrands ein kleiner, dreieckiger, mit bräunlichgelbem Filze etwas sparsam bedeckter Fleck. Auf dem dritten Abschnitte: zwei in den Vorderecken entspringende, sanft gebogene, mit ihrer Convexität nach vorn gerichtete, in der Mitte des Abschnitts ziemlich weit von einander entfernt bleibende, aus weissem Filze gebildete Halbbinden, welche in der Mitte ihres Verlaufs unreiner weiss oder etwas gelblich gefärbt zu sein pflegen; an der Mitte des Hinterrands ein bräunlich befilztes Fleckchen wie auf dem vorhergehenden Abschnitte. Auf dem vierten Abschnitte: jederseits an der Basis der Anfang einer von weissem Tomente gebildeten Querbinde, die an

ihrem inneren Ende weniger rein weiss ist; in der Mitte des Abschnitts nicht weit vom Vorderrande zwei kleine bräunlichgelb befilzte Fleckchen, welche oft nur aus wenigen Schuppenhärchen bestehen, während sie bei einzelnen Exemplaren durch vereinzelte bräunlichgelbe Schuppenhärchen mit der seitlichen Zeichnung in eine unvollständige Verbindung gesetzt werden; an der Mitte des Hinterrands ein mit bräunlichgelbem Toment bedecktes Fleckchen wie auf den vorhergehenden Abschnitten. Die Zeichnung des fünften Abschnitts wie die des vierten, auch hinsichtlich ihrer Veränderlichkeit, aber in der Regel weniger rein weiss, zuweilen sogar gelblich. Der sechste Abschnitt mit in der Mitte unterbrochener, weisslicher oder schmutzig gelblicher Tomentbinde am Vorderrande und mit mehr oder weniger deutlichen Spuren von gelbem Tomente am Hinterrande, bei einzelnen Exemplaren daselbst mit ziemlich ausgebreitetem gelblichen Tomente. Der letzte Abschnitt an der Basis mit weisslichem, an der Spitze mit gelberem, zuweilen fast bräunlichgelbem Tomente. — Die Hinterleibszeichnung des Weibchens gleicht der des Männchens, nur ist gewöhnlich auf dem zweiten Abschnitte ausser dem weissen dreieckigen Flecke auf jeder Vorderecke gar keine helle Zeichnung zu sehen, und auf dem dritten Abschnitte pflegt das bräunlichgelbe Fleckchen an der Mitte des Hinterrands ebenfalls zu fehlen; die seitlichen Anfänge der weissen Halbbinden am Vorderrande des vierten Abschnitts sind stets weniger ausgedehnt und oft auf eine ziemlich mässige Anzahl weisser Schuppenhärchen reduzirt, so dass sie bei der geringsten Abreibung leicht verloren gehen; der letzte Hinterleibsabschnitt pflegt an den Seiten mit weissem, auf der Längsmitte und dem Hinterrande mit schwarzem, an der äussersten Spitze mit gelbem Tomente bedeckt zu sein, doch wird das schwarze Toment in der Nähe der Basis zuweilen von dem weissen verdrängt. Bauch und Beine wie bei *Exoprosopa Jacchus*. Die Flügelzeichnung ist bei beiden Geschlechtern gleich und kömmt der des Männchens von *Exopros. Jacchus* näher als der seines Weibchens, da die Spitze der ersten Hinterrandszelle in ziemlicher Ausdehnung glashell ist; doch finden sich allerdings einzelne Weibchen, deren Flügelzeichnung der des Weibchens von *Exoprosopa Jacchus* ziemlich nahe kömmt.

Vaterland: Balkan; Inseln des griech. Archipelagus; Rhodus; Kleinasien.

Anmerkung 1. Man kann das Männchen der *Exoprosopa baccha* mit dem der *Exoprosopa Jacchus* natürlich nie verwechseln; aber auch das Weibchen wird man von dem der *Exoprosopa Jacchus* leicht unterscheiden, wenn man nur auf die Beschaffenheit des Toments auf dem Thoraxrücken achtet. Eine Verwechselung von *Exoprosopa baccha* mit *Exoprosopa Cleomene* ist wegen der sehr verschiedenen Fühlerbildung beider nicht wohl möglich.

Anmerkung 2. Ich fing im August bei Constantinopel und Bujukdere eine *Exoprosopa* in Mehrzahl, welche mir von allen bisher besprochenen Arten verschieden zu sein schien; leider erbeutete ich nur ziemlich

verflogene Männchen, so dass ich es nicht für wohlgethan halte, darauf hin eine Artbeschreibung zu geben. Mit dieser Art völlig einerlei scheinen mir einige aus Ungarn erhaltene Männchen und Weibchen, wie ein zu Monte tersato gefangenes Männchen zu sein. Sie steht *Exoprosopa bacchus* am nächsten und kann nur entweder eine durch fast messinggelbe Befilzung des Schildchens ausgezeichnete Varietät dieser, oder eine selbstständige Art sein; mit *Exoprosopa Cleomene* können, wegen des verschiedenen Fühlerbaues, selbst ganz abgeriebene Exemplare nicht verwechselt werden.

124. *Exoprosopa Cleomene*, Egg. ♂ u. ♀.

Aus dem Verwandtschaftskreise der *Exoprosopa Jacchus* und dem Weibchen dieser ziemlich ähnlich, aber durch die viel geringere Länge und weniger conische Gestalt des dritten Fühlerglieds, sowie durch den dieses Glied an Länge übertreffenden Fühlergriffel von allen verwandten Arten unterschieden.

Affinis Exoprosopae Jaccho et foeminae hujus similis, sed tertio antennarum articulo satis breviore, minus conico et styli longitudinem non attingente a cognatis omnibus facile distincta.

Long. corp. $3\frac{5}{12}$ — $6\frac{1}{2}$ *lin.* — *long. al.* $3\frac{3}{4}$ — 6 *lin.*

Synon. *Exoprosopa Cleomene* Egger, Verh. d. zool. bot. Ges. IX. 397.

Beide Geschlechter der *Exoprosopa Cleomene* unterscheiden sich, namentlich auch in der Hinterleibszeichnung, sehr wenig und ähneln dem Weibchen der *Exoprosopa Jacchus*, so dass ich sie überhaupt nur mit dieser vergleichen werde. Der Kopf zeigt in Form, Färbung und Behaarung keinen bestimmten Unterschied von dem der *Exoprosopa Jacchus*, nur das Toment desselben ist gewöhnlich etwas dunkler, doch finden sich auch häufig genug Exemplare, welche einen solchen Unterschied nicht bemerken lassen. Auffallend ist dagegen der Unterschied in der Fühlerbildung; das dritte Glied derselben ist nämlich viel kürzer als bei *Exoprosopa Jacchus* und bei allen anderen in deren Verwandtschaftskreis gehörigen Arten, weniger zugespitzt und deshalb von mehr umgekehrt birnförmiger, ja fast mehr zwiebelförmiger als conischer Gestalt; der Fühlergriffel dagegen ist stets merklich länger als das dritte Fühlerglied. Dieses von Herrn Egger bei der Aufstellung der Art völlig übersehene Merkmal ist dasjenige, an welchem *Exoprosopa Cleomene* selbst in sehr abgeriebenen Stücken stets leicht zu erkennen ist, während die Oeffnung der ersten Hinterrandszelle, auf welche Herr Egger die

Unterscheidung seiner *Exoprosopa Cleomene* vorzugsweise stützt, gar kein Artmerkmal, sondern nur eine individuelle Eigenthümlichkeit ist. Das Toment des Thoraxrückens ist stets etwas dunkler und glanzloser als bei *Exoprosopa Jacchus*. Der Unterschied in der Tomentirung des Hinterleibs lässt sich in der Kürze dahin angeben, dass bei beiden Geschlechtern das weisse Toment mehr verdrängt, dagegen viel mehr gelbbräunliches Toment vorhanden ist, als bei dem Weibchen der *Exoprosopa Jacchus*, so dass die Hinterleibszeichnung bei jener eine zusammengesetztere, in ihren Farben aber viel weniger contrastirende als bei dem Weibchen der *Exoprosopa Jacchus* ist. Bei ganz unverletzten Exemplaren ist die Tomentirung des Hinterleibs folgende. Der Hinterrand des ersten und der mittlere Theil des Vorderrands des zweiten Abschnitts sind mit gelbbräunlichem Tomente besetzt; das weisse Toment, welches sich auf der Vorderecke des zweiten Abschnitts findet, hat nur geringe Ausdehnung und ist an seiner der Hinterleibsmitte zugekehrten Seite etwas gelblich gefärbt; ausserdem zieht sich von seiner hinteren Ecke eine gerade, auf der Mitte des Abschnitts liegende, gelbbräunlich befilzte Halbbinde bis über den dritten Theil der Breite des Rings hin; an der Mitte des Hinterrands des zweiten Abschnitts liegt ein ansehnlicher, gelbbräunlich tomentirter Fleck; ganz ebensolches Toment zeigt der Hinterrand des zweiten und der Vorderrand des dritten Abschnitts; auf dem dritten Abschnitte wird von weissem Tomente jederseits eine schmale, bogenförmige, mit ihrer concaven Seite nach vorn gekehrte Halbbinde gebildet, auf deren Mitte das Toment gewöhnlich eine minder weisse, zuweilen eine ganz fahlgelbliche Färbung hat; der hinter diesen Halbbinden liegende Theil des dritten Abschnitts ist entweder mit alleiniger Ausnahme des Seitenrands mit gelbbräunlichem Tomente bedeckt, oder es wird ein Mittelfleck durch dazwischen tretendes schwarzes Toment von dem übrigen gelbbräunlichen Tomente abgesondert, oder es ersetzt ausser auf diesem Mittelflecke und dem Hinterrande schwarzes Toment das gelbbräunliche; am Vorderrande des vierten Abschnitts zeigen sich Spuren von hellem Tomente, welches an den Seiten eine ziemlich weissliche, sonst eine gelbbräunliche Farbe hat; deutliche von hellem Tomente gebildete Halbbinden kommen auf dem vierten Abschnitte in der Regel nicht zu Stande, aber da, wo das innere Ende derselben liegen würde, zeigt sich fast immer eine kleine mit hellem Tomente bedeckte Stelle; die Tomentirung des hinteren Theils des vierten Abschnitts gleicht in Färbung und Veränderlichkeit der ebenda auf dem dritten Abschnitte vorhandenen; der fünfte Abschnitt wiederholt die Tomentzeichnung des vierten, nur mit dem Unterschiede, dass das ziemlich weissliche Toment an den Seiten seines Vorderrands eine grössere Ausdehnung hat; auf den beiden letzten Hinterleibsabschnitten herrscht das helle Toment auf den Vorderecken und am Hinterrande vor, an dessen Mitte es sich mehr oder weniger zu einem Flecke ausbreitet; seine Färbung ist bei dem Männchen gewöhnlich überall gelbbräunlich; bei dem Weibchen dagegen pflegt es auf den Vorderecken, wo es sich zugleich mehr ausbreitet, weisslich zu sein. Alles andere Toment des Hinterleibs

ist schwarz. Die Grundfarbe der Beine ist ein helleres oder dunkleres Braun. Die Flügelzeichnung gleicht der des Weibchens der *Exoprosopa Jacchus*, da die erste Hinterrandszelle bis ganz nahe an ihr alleräusserstes Ende schwarz ausgefüllt ist; unter allen Exemplaren meiner Sammlung befindet sich nur ein Männchen, bei welchem die schwarze Farbe weniger weit reicht, so dass seine Flügelzeichnung derjenigen der *Exoprosopa bacchа* sehr ähnlich wird; die erste Hinterrandszelle ist gewöhnlich geschlossen, doch finden sich auch ziemlich häufig Exemplare, bei denen sie geöffnet, zuweilen sogar ziemlich weit geöffnet ist.

Vaterland: Deutschland und mehrere der nördlichen Theile Europas; ein südlicheres Vorkommen derselben ist mir noch nicht bekannt geworden, scheint mir aber höchst wahrscheinlich.

125. *Exoprosopa Telamon*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Der *Exoprosopa Aeacus* verwandt, die Flügel mit ähnlicher, aber brauner Zeichnung; alle Behaarung und alles Toment von schmutzigerer Farbe.

***Exoprosopae Aeaco affinis*, alis similiter sed colore non nisi fusco pictis, pilis et tomento omni colore impurius luteo tinctis.**

Long. corp. $5\frac{2}{3}$—$5\frac{3}{4}$ *lin.* — *long. al.* 5—$5\frac{1}{12}$ *lin.*

Kopf von demselben Baue wie bei *Exoprosopa Aeacus*, doch der Rüssel nicht über das Ende der Mundöffnung vortretend. Die Stirn des Männchens verhältnissmässig ziemlich breit, die des Weibchens nur sehr wenig breiter, also für ein Weibchen verhältnissmässig schmal, namentlich sehr viel schmäler als bei dem Weibchen von *Exoprosopa Aeacus*. Die Grundfarbe des Kopfs ist schwärzlich, nur an den Seiten des Gesichts und am Mundrande gelblich, Hinterkopf mit fahlgelbem, am Augenrande fast weissem Tomente; Stirn mit bräunlichgelbem Tomente und mit schwarzer Behaarung; das Gesicht mit gelbem Tomente. Die beiden ersten Fühlerglieder dunkel gelbbraun mit dichter schwarzer Behaarung, das erste etwas dicker als bei *Exoprosopa Aeacus*; das dritte Glied schwarz, conisch, mit ziemlich breiter Basis; der Griffel kaum halb so lang als das dritte Glied. Die Behaarung des ganzen Thorax hat ein viel fahlgelberes Ansehen als bei *Exoprosopa Aeacus* und das Toment seines Rückens ist fast zimmtbräunlich; letzteres bildet auf der Mitte des Thoraxrückens drei, gewöhnlich äusserst undeutliche Längsstreifen und ist am Seitenrande über der Flügelwurzel dichter und etwas heller gefärbt, als anderwärts; vor der Flügelwurzel stehen etliche unter der übrigen Behaarung ziemlich versteckte schwarze Borsten, die auf den Hinterwinkeln befindlichen Borsten aber sind gelb. Schildchen rothbraun mit bräunlichgelbem Tomente und mit fahlgelben Borsten an seinem Hinterrande.

Grundfarbe des Hinterleibs schwarz, an den Seiten des zweiten und dritten Abschnitts gewöhnlich in grosser Ausdehnung gelb oder rothgelb, besonders bei dem Männchen, bei welchem gewöhnlich auch der hintere Theil des vorletzten und der ganze letzte Abschnitt sammt dem Hypopygium eine ziemlich helle gelbe Färbung haben. Die Behaarung des Hinterleibs ist kürzer als bei *Exoprosopa Aeacus* und weissgelblich; nur an dem Seitenrande des vierten und fünften Abschnitts sind ihr grobe schwarze Haare beigemengt, welche bei dem Weibchen mehr als bei dem Männchen in die Augen fallen. Das Toment des Hinterleibs ist vorherrschend fahlgelb; bei dem Männchen ist es auf dem vorderen Theile der Abschnitte erheblich heller als am Hinterrande, auf den beiden letzten Abschnitten ziemlich weisslich; bei dem Weibchen findet Aehnliches statt, doch ist der Unterschied in der Färbung des auf dem vorderen und des auf dem hinteren Theile der Segmente befindlichen Toments viel geringer, auch das Toment auf den beiden letzten Abschnitten nicht weisslich. Die Farbe des Bauchs ist rothgelb, doch sind die mittleren Abschnitte desselben gewöhnlich bis gegen den Hinterrand hin schwärzlich gefärbt; die Behaarung desselben ist bei dem Männchen durchaus gelbweisslich, bei dem Weibchen dagegen auf den mittleren und gewöhnlich auch auf den hinteren Abschnitten zum Theil schwarz; das Toment pflegt bei dem Männchen eine etwas reiner gelbliche, bei dem Weibchen eine mehr fahlgelbliche Färbung zu haben. Beine hellbräunlich, die Schienen gegen das Ende hin und die ganzen Füsse schwarzbraun. Schwinger weisslich. Flügel glasartig mit brauner Zeichnung, welche ungefähr dieselbe Ausdehnung wie die der *Exoprosopa Aeacus* hat, sonst aber ziemlich verschieden ist und sich einigermaassen der von *Exoprosopa rivularis* und *munda* nähert, nur dass die dunkelen Adersäume auf der hinteren Hälfte des Flügels weiter verwaschen sind; die äusserste Flügelbasis, die Costalzelle, die Marginalzelle bis über ihre Mitte hinaus, die erste Wurzelzelle und die Basis der ersten Hinterrandszelle haben eine braune Färbung, welche sich um die kleine Querader und um die Wurzel der zweiten Längsader mehr condensirt; die Discoidalzelle hat an ihrer Vorderseite einen braunen Saum; auch die ihre hintere Grenze bildende Ader hat eine braune und zwar an ihrem der Flügelbasis zugekehrten Ende breitere und dunklere Säumung, welche sich noch ein Stück auf der von da zum Flügelrande laufenden Ader fortsetzt; die zwischen der zweiten Wurzelzelle und der vierten Hinterrandszelle liegende Ader hat eine eben solche dunkle Säumung; endlich haben auch die beiden letzten Längsadern gegen ihr Ende hin eine breit verwaschene braune Säumung; es bilden diese Adersäume eine Art von schräger, nirgends scharf begrenzter in den Zellen sehr ausgewaschener Querbinde. Das Flügelgeäder erhält dadurch etwas Auffallendes, dass die kleine Querader ungewöhnlich weit über die Mitte der Discoidalzelle hinaus gerückt ist; da auch die Submarginalquerader eine sehr schiefe Lage hat, erhält die zweite Submarginalzelle ganz ungewöhnlicher Weise eine etwas grössere Länge als die erste.

Vaterland: Smyrna und die Insel Cos, wo ich sie im Juni fing.

126. *Exoprosopa Iris*, nov. sp. ♂.

Der *Exoprosopa stupida* täuschend ähnlich, aber die Stirn mit aufgerichtetem schneeweissen Tomente nnd mit weisser Behaarung.

Exoprosopae stupidae simillima, sed frons tomento niveo erecto pilisque albis instructa.

Long. corp. 4¼ lin. — long. al. 3¾ lin.

Der *Exoprosopa stupida* so ausserordentlich ähnlich, dass sie vielleicht schon oft mit ihr verwechselt worden sein mag. Das Männchen unterscheidet sich von dem der *Exoprosopa stupida* durch folgende Merkmale. Das Toment der Stirn ist nicht niederliegend wie bei *Exoprosopa stupida*, sondern aufgerichtet, so dass es von der Seite oder von vorn gesehen eine matte, perlgraue Färbung zeigt, während es von oben betrachtet einen mit einem zarten Roth und mit schwachen Spuren von Grün übergossenen Silberschimmer zeigt. Die zwischen diesem Tomente stehenden Härchen sind weiss, nicht schwarz wie bei *Exoprosopa stupida*; nur der überaus schmale Scheitel ist schwarz und schwarzbehaart. Die Behaarung des Thorax ist etwas länger als bei *Exoprosopa stupida*, am Vorder- und Seitenrande desselben, sowie vor der Flügelwurzel weiss, nur über den Vorderhüften gelblich; auch die kürzere und weniger in die Augen fallende Behaarung auf der Mitte des Thoraxrückens, welche bei dem Männchen der *Exoprosopa stupida* stets schwärzlich ist, hat durchweg eine weissliche Färbung. Die helle Querbinde an der Basis des zweiten Abschnitts ist noch etwas schmäler linienförmig, als sie bei *Exoprosopa stupida* zu sein pflegt und zugleich etwas gelblicher; der Hinterrand des vorletzten Abschnitts ist gegen seine Seiten hin und der Hinterrand des letzten Abschnitts in seiner ganzen Ausdehnung mit schneeweissem, keine metallischen Reflexe zeigendem Tomente besetzt. Die Flügel sind noch reiner glasartig als bei *Exoprosopa stupida*, auch die Adern an der Flügelbasis und am Vorderrande bleicher gelb als bei dieser, mit welcher sie in allen übrigen Merkmalen übereinstimmt.

Vaterland: Griechenland.

Anmerkung 1. Bei einem Exemplare meiner Sammlung ist auf beiden Flügeln die Basis der dritten Unterrandszelle durch eine ungewöhnliche Querader gerade abgeschnitten.

Anmerkung 2. *Exoprosopa chalcoides* Wied. wird wohl mit Recht für synonym mit *Exoprosopa stupida* gehalten. Die Diagnose, welche Wiedemann von ihr giebt, könnte wegen des Weissen am Ende des Hinterleibs, das er hervorhebt, wohl die Vermuthung einer Identität mit *Exoprosopa Iris* erwecken. Liest man aber in der Beschreibung, worauf sich dies Weisse reducirt, so wird man leicht erkennen, dass die übrigen Angaben sämmtlich besser auf *Exoprosopa stupida* als auf *Exoprosopa Iris* passen.

Anmerkung 3. Ich besitze mehrere mit Männchen von *Exoprosopa Iris* zugleich gefangene Weibchen, welche ich für die dieser Art halte, muss aber bekennen, dass es mir bis jetzt nicht gelungen ist, ein Merkmal aufzufinden, an welchem man sie mit Sicherheit von Weibchen der *Exoprosopa stupida* unterscheiden könnte.

127. *Exoprosopa Minois*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Der *Exoprosopa Minos* am nächsten verwandt, beide Geschlechter dem Weibchen derselben ähnlich, doch die Flügel am Vorderrande nicht braun, sondern nur blassbräunlich.

Exoprosopae Minoi proxime affinis, uterque sexus foeminae hujus similior, alis tamen adversus costam non fuscis, sed dilute subfuscis.

Long. corp. 4 — $5\frac{1}{2}$ *lin.* — *long. al.* $3\frac{11}{12}$ — $4\frac{5}{6}$ *lin.*

Der *Exoprosopa Minos* nahe verwandt, aber etwas kleiner und überhaupt nicht schwer von ihr zu unterscheiden. Kopf mit allen seinen Theilen ganz von derselben Gestalt und Färbung; auch Toment und Behaarung desselben ebenso gefärbt. Ganz dasselbe gilt von der Färbung, Behaarung und Tomentirung des Thorax und des Schildchens. Die Vertheilung des hellen und schwarzen Toments auf dem Hinterleibe des Männchens hat mit derjenigen, welche sich bei dem Männchen von *Exoprosopa Minos* findet, keine Aehnlickeit, sondern kömmt der bei dem Weibchen dieser Art vorhandenen näher; der zweite Abschnitt hat an seiner Basis eine aus fahlgelbem Tomente gebildete schmale Querbinde, welche an ihrem äussersten Vorderrande weisslicher gefärbt ist, sich an den Seiten plötzlich bis zur ganzen Länge des Abschnitts erweitert und eine völlig weisse Färbung annimmt; der übrige Theil des zweiten Abschnitts ist von schwarzem Tomente bedeckt, auf dessen Mitte sich in der Regel eine von fahlgelbem Tomente gebildete, beiderseits stark abgekürzte Querbinde findet, welche indessen zuweilen ganz fehlt; der dritte Abschnitt ist nur an seinem Hinterrande, doch nicht bis ganz zur Seite des Hinterrands hin mit schwarzem Tomente bedeckt, während der übrige Theil auf der Mitte mit lichtfahlgelblichem, zuweilen fast weisslichem, gegen die Hinterleibsseiten hin aber mit immer reiner weissem Tomente bedeckt ist, welches am Seitenrande selbst die ganze Länge des Abschnitts einnimmt; ähnlich ist die Färbung des Toments auf dem vierten Abschnitte, nur hat das helle Toment eine viel mehr in das Braune ziehende Färbung und macht nicht selten fast ausschliesslich schwarzem Tomente Platz, während sich am Seitenrande dieses Abschnitts stets weisses Toment findet; der fünfte Abschnitt ist auf seinem ganzen Hinterrande mit schwarzem, auf seiner übrigen Fläche in der Regel mit stark in das Braune ziehendem Tomente bedeckt, welches letztere aber auch hier bei vielen Exemplaren von schwarzem

Tomente mehr oder weniger verdrängt wird; der sechste und siebente Abschnitt sind von weissem Tomente bedeckt, welches nur auf der Mitte des sechsten Abschnitts eine ziemlich stark in das Gelbe ziehende Färbung annimmt. — Bei dem Weibchen ist die Färbung des den Hinterleib bedeckenden Toments wesentlich dieselbe wie bei dem Männchen, nur tritt die weisse Färbung an den Seiten des Hinterleibs in beschränkterer Ausdehnung und in geringerer Reinheit auf; auch ist die Färbung des Toments auf dem sechsten und siebenten Abschnitte in der Regel ziemlich graugelblich, oder doch erheblich weniger rein weiss, als bei dem Männchen. Es lässt sich der augenfälligste Unterschied zwischen der Hinterleibszeichnung des Weibchens von *Exoprosopa Minos* einerseits und beider Geschlechter der *Exoprosopa Minois* andrerseits also kurz dahin angeben, dass bei ersterem auf die schmale helle Querbinde in der Nähe der Hinterleibsbasis nach einem breiten dunkleren Zwischenraume zwei durch hellere Färbung und grössere Breite ausgezeichnete Querbinden unmittelbar hinter einander folgen, während bei diesen nur eine einzige solche Binde vorhanden ist. Bauch schwarz mit weissem Tomente, wie bei *Exoprosopa Minos*. Die Flügel zeigen am Vorderrande eine schwache, graubräunliche Färbung, welche bei dem Männchen noch verdünnter als bei dem Weibchen ist, aber selbst bei den ausgefärbtesten Weibchen weder an Ausdehnung, noch an Dunkelheit derjenigen, die sich bei *Exoprosopa Minos* findet, auch nur von fern nähert.

Vaterland: Rhodus, die gegenüberliegenden Küstengegenden Kleinasiens und die Insel Leros, wo ich im Mai und Juni zahlreiche Exemplare fing.

Anmerkung 1. Es finden sich von dieser Art, wie von *Exoprosopa Minos* sehr häufig Exemplare, deren Rüssel weit über das vordere Ende der Mundöffnung hervorragt. Es ist dies eine unnatürliche Ausdehnung desselben, wie sie sich auch bei Bombylius- und Empis-Arten häufig genug findet. Ein specifischer Unterschied ist dadurch nicht angezeigt.

Anmerkung 2. Es ist nicht unmöglich, dass unter *Exoprosopa Minos* Meig., *Germari* Wied., *semialba* Wied., *senilis* Kl. und *albiventris* Macq. mehr als eine Art verborgen sind; nach dem, was bis jetzt über sie vorliegt, sind dieselben nicht von einander zu unterscheiden; selbst die Untersuchung der typischen Exemplare, welche ich von mehreren derselben vergleichen konnte, führte zu keinem bestimmten Resultate, da dieselben nicht gut genug erhalten sind. Um ein solches Resultat zu gewinnen, sind ganze Reihen intacter Exemplare erforderlich. Ich besitze ausser einer ziemlichen Anzahl einzelner Exemplare und Pärchen von verschiedenen südeuropäischen Fundorten eine sehr grosse Reihe vorzüglich conservirter Exemplare aus Sicilien und eine Reihe von 8 Männchen und 6 Weibchen aus der Gegend von Sarepta. Zwischen sämmtlichen Weibchen ist kein erheblicher Unterschied zu entdecken, doch ist das schwarze Toment des fünften Hinterleibsabschnitts bald mit ziemlich viel, bald mit wenig, ja bei einzelnen Exemplaren mit gar keinem fahlgelblichen Tomente gemischt; auch ist das helle Toment auf dem sechsten Abschnitte bald weissgelblich

und bald bräunlichgelb, das Toment am Hinterrande desselben aber bald blassbräunlich und bald dunkelbraun. Eine desto grössere Verschiedenheit in der Färbung des Hinterleibstoments zeigen die Männchen. Die sicilischen Männchen sind unter einander vollkommen gleich; bei allen befindet sich auf dem zweiten Hinterleibsabschnitte eine grosse, mit schwarzem Tomente bedeckte Stelle, welche die Gestalt eines den Hinterrand berührenden, den Vorderrand aber nicht erreichenden Paralleltrapezes hat; der Hinterrand des dritten Abschnitts hat einen mit schwarzem Tomente bedeckten Saum, welcher sich nach den Seiten hin verschmälert und schon weit vor dem Seitenrande ganz verliert; der vierte Abschnitt hat einen ganz ähnlichen, nur etwas schmäleren, mit schwarzem Tomente bedeckten Saum; der fünfte Abschnitt ist mit schwarzem Tomente bekleidet, dem auf dem vorderen Theile desselben, besonders gegen den Seitenrand hin, fahlgelbliches Toment sparsam beigemischt ist; das Toment des sechsten Abschnitts ist an seiner Basis und in der Nähe des Seitenrands weiss, weiterhin fahlgelblich, am Hinterrande selbst schwarz; der siebente Abschnitt ist mit weissem Tomente besetzt. Die Beständigkeit dieser Hinterleibszeichnung der Männchen würde mich auf die Vermuthung führen, dass die sicilischen Exemplare einer eigenen, wohlunterschiedenen Art angehören, wenn die Untersuchung meiner südrussischen Exemplare nicht ein dieser Meinung widersprechendes Resultat gäbe. Bei diesen zeigt sich die Zeichnung des männlichen Hinterleibs sehr unbeständig. Bei den meisten Männchen sind der zweite, dritte und vierte Abschnitt, sowie der grössere vordere Theil des fünften und sechsten mit weissem, der ganze fünfte und die Hinterränder des sechsten und siebenten Abschnitts aber mit fahlgelbem oder mit bräunlichgelbem Tomente bedeckt. An dieselben schliessen sich einerseits Exemplare an, bei denen auch an den Seiten des fünften Abschnitts das Toment weiss ist, andrerseits solche, bei denen das weisse Toment zum Theil durch schwarzes ersetzt wird; sehr häufig ist dem weissen Tomente auf der Mitte des zweiten und am Hinterrande des dritten und zuweilen auch des vierten Abschnitts mehr oder weniger schwarzes Toment beigemengt, wodurch unbestimmt begrenzte dunkle Stellen entstehen, welche bestimmtere Umrisse bekommen, wenn das schwarze Toment das weisse ganz verdrängt, so dass zuletzt eine Hinterleibszeichnung entsteht, welche derjenigen der sicilischen Männchen fast vollständig gleicht; ich sehe in der That zwischen solchen Männchen von Sarepta und den sicilischen weiter keinen Unterschied, als dass der schwarztomentirte Fleck des zweiten Abschnitts bei jenen dem Vorderrande nicht ganz so nahe kommt, sich dagegen etwas weiter nach dem Seitenrande hin erstreckt, auch etwas weniger scharf begrenzt ist und dass dem schwarzen Tomente auf dem fünften Abschnitte mehr fahlgelbes beigemengt ist. Ich bezweifle nicht, dass sich im südlichen Russland Varietäten finden werden, welche den sicilischen Exemplaren noch näher kommen, als diejenigen, welche ich besitze. Da die genaueste Untersuchung keinen pla-

stischen Unterschied zwischen den südrussischen und den sicilischen Exemplaren zeigt, so kann ich beide nicht für specifisch verschieden halten. Damit bin ich aber auch genöthigt *Exoprosopa Germari* Meig., *semialba* Wied., *senilis* Kl. und *albicentris* Macq. als Synonyma zu *Exoprosopa Minos* zu bringen.

128. *Exoprosopa conturbata*, nov. sp. ♀.

Der *Exoprosopa suffusa* äusserst ähnlich; Flügel grau, wenig durchsichtig, alle Adern derselben schwarz gesäumt; drei Unterrandszellen; die erste Hinterrandszelle schon weit vor dem Flügelrande unter rechtem Winkel geschlossen; die Discoidalzelle mit einem in die dritte Hinterrandszelle laufenden Aderanhange.

Exoprosopae suffusae simillima, alis cinerascentibus parum pellucidis, venis omnibus nigro-limbatis, cellulis submarginalibus tribus, cellulâ posteriore primâ longe ab alae margine angulo recto clausâ, cellulâ discoidali venulam appendiciam in cellulam posteriorem tertiam emittente.

Long. corp. 7 *lin.* — *long. al.* $8\frac{1}{6}$ *lin.*

Der *Exoprosopa suffusa* Kl. sehr ähnlich, doch selbst in minder gut conservirten Stücken von ihr leicht daran zu unterscheiden, dass bei *Exoprosopa suffusa* die erste Hinterrandszelle am oder nahe am Flügelrande unter einem sehr spitzen Winkel geschlossen ist, während bei *Exoprosopa conturbata* sich die vierte Längsader schon weit vor dem Flügelrande bogenförmig gegen die dritte wendet und sie unter einem rechten Winkel erreicht. — Kopf rothgelb, der obere Theil der Stirn, der Scheitel und die Oberhälfte des Hinterkopfs schwarz; das Gesicht stumpf kegelförmig; das Toment des Kopfs überall fahlgelblich, die Behaarung schwarz. Die beiden ersten Fühlerglieder rothbraun, mit verhältnissmässig kurzer schwarzer Behaarung; das dritte Glied schwarzbraun, kegelförmig, nicht sehr verlängert; der Griffel etwas länger als die Hälfte desselben. Grundfarbe des Thorax schwarz, an den Brustseiten kastanienbraun; Behaarung und Toment fahlgelb; vor der Flügelwurzel und auf den Hinterecken stehen schwarze Borsten. Schildchen braunroth mit fahlgelbem Tomente und am Hinterrande mit schwarzen Haaren und Borsten. Grundfarbe des Hinterleibs schwarz, an den Seiten und am Hinterrande der einzelnen Abschnitte ziegelroth. Die Behaarung des ersten und der Vorderecken des zweiten Abschnitts fahlgelblich; der übrige Hinterleib ist sehr abgerieben, doch lässt sich so viel erkennen, dass das Toment ganz vorherrschend schwarz gewesen ist; Reste von hellem Tomente finden sich in der Nähe des Seitenrands des dritten, vierten und

sechsten Abschnitts, doch ist der Seitenrand des Hinterleibs selbst von der Hinterecke des zweiten Abschnitts an bis zu seinem Ende hin ausnahmslos schwarz behaart; den siebenten Hinterleibsabschnitt bedeckt mit Ausnahme seines Hinterrands weissliches Toment. Eine breite, von hellem Tomente gebildete Querbinde, wie sie sich bei *Exoprosopa suffusa* auf der Mitte des Hinterleibs findet, scheint nicht vorhanden gewesen zu sein. Bauch ziegelroth, die hinteren Abschnitte ziemlich dunkelbraun. Beine schwarzbraun, die Schenkel gegen die Basis hin dunkel kastanienbraun. Flügel grau, wenig durchsichtig, mit schwarzbraunen Adern, die sämmtlich schwarzbraune Säume haben; die Flügelwurzel, die Costalzelle, sowie die erste Basalzelle und die erste Hinterrandszelle sind, mit Ausnahme einer grauen Stelle in der Nähe der Spitze der letzten, ganz schwarzbraun ausgefüllt; die Discoidalzelle bildet einen in die dritte Hinterrandszelle einspringenden Winkel, dessen Scheitel einen Aderanhang trägt, welcher mit den benachbarten zum Flügelrande laufenden Adern parallel ist.

Vaterland: angeblich Südrussland.

129. *Exoprosopa pectoralis*, Lw. ♀.

Schwarz; die Stirn mit Ausnahme des Scheitels und das Gesicht dunkelgelb; das Schildchen rothbraun; der Bauch mit Ausnahme seines Hinterendes und ansehnliche Seitenflecke des weissbandirten Hinterleibs roth; Flügel schwarz, eine auf deren Mitte liegende, vorn etwas abgekürzte Querbinde und die Flügelspitze weisslich glasartig.

Nigra, fronte praeter verticem et facie luteis, scutello badio, ventre praeter apicem abdominisque albo-fasciati maculis lateralibus rufis; alae nigrae, fascia media antice modice abbreviata et ipso alarum apice albido-hyalinis.

Long. corp. 5½ — 6½ *lin.* — *long. al.* 6 — 7 *lin.*

Synon. ***Exoprosopa pectoralis*** **Loew, Berl. ent. Zeitschr. VI. 78.**

Sie ähnelt wegen der verhältnissmässig grossen Länge der Flügel und wegen der sehr grossen Ausbreitung der schwarzen Färbung derselben einigermaassen der *Exoprosopa vespertilio* Wied. Die Körperfärbung derselben ist schwarz. Der schwarze Hinterkopf ist mit fast silberweissem Tomente bedeckt, welches rothen und grünen, indessen nicht besonders lebhaften Metallschimmer zeigt. Der Scheitel ist schwarz oder braunschwarz, der übrige Theil der Stirn düster rothgelb. Scheitel und Stirn sind mit aufgerichteter schwarzer Behaarung besetzt; der vordere Theil der Stirn ist ausserdem mit anliegendem, fast silberweissem Tomente bedeckt. Die beiden ersten Glieder der Fühler haben eine bräunlichrothe Färbung und kurze schwarze Behaarung;

das dritte Glied ist braunroth oder dunkelbraun, kegelförmig; der scheinbar einfache Fühlergriffel kömmt an Länge etwa dem dritten Theile des letzten Fühlerglieds gleich. Das Gesicht ist kurz kegelförmig, rothgelb; die gewöhnliche kurze Behaarung ist auf der Mitte desselben schwarz, gegen die Backen hin mit immer zahlreicheren bleichgelblichen Härchen untermischt und zuletzt ganz gelblich. Der Rüssel reicht nicht über den Vorderrand der Mundöffnung hinaus. Die längere Behaarung am Vorderrande des Thorax bildet einen fast rothgelben Halskragen; sonst ist die Behaarung auf der Oberseite des Thorax kurz, ziemlich anliegend, schwarz; nur unmittelbar über der Flügelwurzel findet sich eine kleine weisse Haarstrieme und auch am Hinterrande des Thoraxrückens selbst stehen weissliche Härchen. Die glänzend schwarzen Brustseiten haben an ihrem Oberrande einen grossen, von der Schulter bis fast zur Flügelwurzel hinreichenden Büschel rothgelber Haare; unmittelbar über den Vorderhüften findet sich eine bleichgelblich behaarte Stelle; eine sehr auffallende weisse Binde läuft von der Vorderseite der Flügelwurzel senkrecht bis zu den Hüften hinab; ihre Oberhälfte ist aus schneeweisser Behaarung, die untere Hälfte dagegen aus fast silberweissem Tomente gebildet; gerade unter der Flügelwurzel steht ziemlich sparsame fahlgelbliche Behaarung, die Behaarung unmittelbar vor den Schwingern aber ist schneeweiss. Schildchen rothbraun, am Rande und an der Basis, zuweilen auch auf der Mittellinie schwarz; an seiner Basis ist es mit schneeweissem Tomente bedeckt, auf seiner übrigen Fläche sind aber nur Reste von schwarzem Tomente zu entdecken; Behaarung und Borsten desselben sind schwarz. Die Oberseite des Hinterleibs ist schwarz, doch liegen auf dem zweiten und dritten Abschnitte desselben grosse dunkelrothe Seitenflecken, welche auf dem dritten Abschnitte eine fast halbbindenförmige Gestalt haben; auch der vierte Abschnitt ist an seinem Seitenrande roth gefärbt. Die kurze Behaarung des Hinterleibs ist schwarz; nur der erste Abschnitt desselben ist mit etwas längerer schneeweisser Behaarung besetzt. Das anliegende Toment des Hinterleibs ist ebenfalls schwarz; auf der Mitte des dritten Abschnitts liegt eine ansehnliche, von schneeweissem Tomente gebildete Querbinde, welche zuweilen in ihrer Mitte etwas unterbrochen ist; am Vorderrande des fünften Abschnitts zeigt sich jederseits der mehr oder weniger deutlich entwickelte Anfang einer ähnlichen Binde; am Vorderrande des sechsten Abschnitts liegt eine vollständige, von weissem Tomente gebildete Binde, welche etwas mehr als die halbe Länge dieses Abschnitts einnimmt; der siebente Abschnitt ist mit Ausnahme seines Hinterrands von weissem Tomente bedeckt. Bauch sehr kahl, glänzend roth, die beiden letzten Abschnitte und der hintere Theil des drittletzten Abschnitts desselben braunschwarz. Die ganzen Beine sammt ihrer Beschuppung schwarz. Schwinger braunschwarz mit weisslichem Knopfe. Die Flügel verhältnissmässig sehr lang und ziemlich schmal, mit drei Submarginalzellen, an ihrer Mündung stark verengter erster Hinterrandszelle und am Hinterrande des Flügels weit ausgedehnter dritter Hinterrandszelle; der grösste Theil ihrer

Fläche hat eine schwarze oder braunschwarze Färbung; auf der Mitte derselben findet sich eine scharfbegrenzte, gerade, vorn etwas abgekürzte glashelle Querbinde von etwas weisslichem Ansehen, deren etwas unreiner gefärbtes Vorderende die Wurzel der zweiten Längsader und die kleine Querader einschliesst, während das hintere Ende derselben den Hinterrand des Flügels innerhalb der vierten Hinterrandszelle erreicht; die Flügelspitze ist weisslich glasartig; die Grenzlinie der schwarzen Farbe ist ziemlich gerade und läuft von der Mündung der ersten zur Mündung der dritten Längsader; in der Nähe der Flügelbasis findet sich eine rostbräunliche Stelle und die im ersten Theile der schwarzen Färbung liegenden Queradern sind ziemlich hell gesäumt.

Vaterland: Griechenland, wo sie der Herr Dr. Krüper entdeckt hat.

Anmerkung. Schon bei der ersten Publication der *Exoprosopa pectoralis* habe ich bemerkt, dass auf Cypern eine Exoprosopa vorkömmt, welche sich von derselben dadurch unterscheidet, dass die Flügelspitze nicht weisslich glasartig, sondern glasartig grau ist. Ich kannte von dieser cyprischen Art damals nur Männchen, bin nun aber auch in den Besitz des Weibchens gekommen, dessen Flügelspitze ebenfalls die graue Färbung zeigt. Im Uebrigen stimmt diese cyprische Exoprosopa mit den griechischen Exemplaren des *Exoprosopa pectoralis* so sehr überein, dass ich mich bis jetzt von den Artrechten derselben noch nicht recht überzeugen kann.

130. *Spongostylum pallipes*, nov. sp. ♀.

Das Toment, die Behaarung und alle Borsten fahlgelb, die Beine hellgelb und die Flügel glasartig.

Tomento, pilis setisque luteis, pedibus dilute flavis, alis hyalinis.

Long. corp. $3\frac{1}{12}$ ***lin. — long. al.*** $2\frac{5}{6}$—$2\frac{11}{12}$ ***lin.***

In Gestalt und Färbung des Körpers der *Argyramoeba Hesperus* recht ähnlich, aber ohne alle nähere verwandtschaftliche Beziehung zu demselben. Die Grundfarbe des Körpers ist schwarz, auf dem vorderen Theile der Stirn und dem Gesicht, sowie an einem grossen Theile der Brustseiten dunkelbraun; der Hinterrand der Hinterleibsabschnitte und die Beine sind bleich gelblich. Der Hinterkopf, das Gesicht und die Stirn mit weisslicher Bestäubung bedeckt, welche auf letzterer dünner und nicht bei jeder Betrachtungsweise bemerkbar ist. Die Gestalt des Kopfs, sowie die Beschaffenheit der Behaarung auf Stirn und Gesicht wie bei den Argyramoeba-Arten. Fühler braun, ebenfalls wie in der Gattung *Argyramoeba* gebildet; die büschelförmige Behaarung des Griffels vollkommen deutlich. Am Hinterrande der einzelnen Hinterleibsabschnitte hat das Toment eine etwas hellere Färbung. Behaarung und Toment des Bauchs von weissgelblicher Farbe. Beine schlank und zart, bleich gelblich; Schenkel und Schienen mit weissem Tomente; die Füsse

gewöhnlich nur von der Spitze des dritten Glieds an braunschwarz; Klauen klein und Pulvillen sehr deutlich. Schwinger gelblich. Flügel glasartig; Adern ziemlich dunkelbraun, ganz in der Nähe des Vorderrands und auf der Flügelbasis gelbbraun; drei Submarginalzellen und offene erste Hinterrandszelle.

Vaterland: Die Umgegend von Makri, wo ich das Weibchen im Mai fing.

Anmerkung. Gegenwärtige Art kann trotz ihrer drei Submarginalzellen nicht in die Gattung *Exoprosopa* gebracht werden, da sie einen pinselförmig behaarten Fühlergriffel und wohl entwickelte Pulvillen hat. Sehr viel eher könnte man sie in die Gattung *Argyramoeba* (*Argyromoeba* Schin.) stellen, mit deren Arten sie nicht nur in den beiden ebengenannten Merkmalen übereinstimmt, sondern denen sie auch in ihrer ganzen übrigen Organisation äusserst nahe steht. Ich würde mich gern dabei beruhigen, wenn Herr Macquart Dipt. Exot. II. 1. 53. nicht für eine südamerikanische Art, welche man kurz als eine *Argyramoeba* mit drei Submarginalzellen bezeichnen kann, die Gattung *Spongostylum* (er schreibt unrichtig *Spogostylum*) begründet hätte. Will man die Anwesenheit von drei oder von nur zwei Submarginalzellen nicht als Trennungsgrund für die Gattungen *Spongostylum* und *Argyramoeba* gelten lassen, so muss *Argyramoëba* als die später errichtete Gattung eingezogen werden. Ich halte es für zweckmässiger beide Gattungen aufrecht zu halten und bringe Arten wie gegenwärtige, wie *Anthrax Ocyale* Wied. und ähnliche, deshalb in die Gattung *Spongostylum*.

131. *Tomomyza europaea*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Auf der Oberseite von lehmgelbem, auf der Unterseite von weissem Tomente bedeckt, auf dem Thoraxrücken ohne weisse Längsbinden; die Beine gelb; die graulich-glasartigen Flügel mit drei Submarginalzellen.

Superne tomento luteo, infra albo vestita, vittis albo-pollinosis in thoracis dorso nullis, pedibus luteis, alis cinereo-hyalinis, cellulis submarginalibus tribus.

Long. corp. $2\frac{1}{4}$ — $3\frac{1}{6}$ *lin.* — *long. al.* 2 — $3\frac{1}{6}$ *lin.*

Etwa vom Ansehen der *Argyramoeba Hesperus* oder des *Spongostylum pallipes*, aber ausserhalb aller näheren Verwandtschaft mit denselben. Die Grundfarbe des Körpers ist vorherrschend schwärzlich. Der Kopf von eigenthümlich auffallendem Baue; die Mundöffnung nämlich sehr lang und schmal, nach vorn hin ganz sanft aufsteigend, das Gesicht aber dieselbe dachförmig überbauend. Stirn des Männchens oben sehr schmal, die des Weibchens ziemlich breit; die dünne Bestäubung derselben pflegt bei dem Männchen bis oben hinauf weisslich zu sein, während sie bei dem Weibchen auf dem

oberen Theile derselben fahlgelb und nur in der Gegend über den Fühlern weisslich oder weissgelblich ist; die Behaarung der Stirn ist schwarz, auf dem vorderen Theile, und zwar bei dem Männchen in grösserer Ausdehnung und reiner, weisslich oder blassgelblich. Das erste Fühlerglied kurz, am Ende der Innenseite stark aufgeschwollen und deshalb schief; das kleine zweite Glied kugelförmig; beide Glieder bei den hellsten Exemplaren gelb, häufig auf der Oberseite geschwärzt, bei den dunkelsten Exemplaren ganz schwarz; die kurze Behaarung derselben ist bleich gelblich, auf der Oberseite dunkler, zuweilen schwärzlich; das dritte Fühlerglied schwarz, ziemlich conisch, doch nicht sehr spitz, an der Basis etwas nach unten hin erweitert, so dass sein Unterrand merklich concav ist; der Fühlergriffel völlig rudimentär. Das Gesicht mit dünner weisslicher oder gelblichweisser Bestäubung; die kurze Behaarung desselben weisslich oder bleich gelblich, nur in der Nähe des Vorderendes der Mundöffnung schwarz; der dachförmig gebaute Theil des Gesichts und der ganze Rand der Mundöffnung haben eine gelbliche Grundfarbe. Hinterkopf oben mit fahlgelber, unten mit weisser Bestäubung und mit ebenso gefärbter, ziemlich kurz geschorner Behaarung. Thoraxrücken und Schildchen gleichmässig und dicht mit lehmgelbem Tomente bedeckt; dieselbe Farbe hat die Behaarung am Vorderrande des Thoraxrückens, welche von geringerer und ungleicherer Länge als bei den Anthrax- und Exoprosopa-Arten ist; die übrige Behaarung des Thoraxrückens ist vorherrschend schwarz; die Borsten am Seitenrande des Thoraxrückens sind fahlgelb oder fahlbräunlich, auf dem hinteren Theile desselben und am Hinterrande des Schildchens aber schwarz. Die Brustseiten tragen über den Vorderhüften weisse, an ihrem Oberrande hell fahlgelbliche Behaarung und sind übrigens mit weissem Tomente bedeckt; die Hinterränder der einzelnen Abschnitte haben sowohl auf der Ober- als Unterseite des Hinterleibs eine gelbliche Färbung. Das dichte Toment der Oberseite hat ganz dieselbe Färbung wie das des Thoraxrückens, nur ist jeder Abschnitt am Seitenrande ziemlich breit mit weissem Tomente bedeckt, welches sich am Hinterrande desselben ein wenig weiter als an seinem Vorderrande erstreckt. Der erste Hinterleibsabschnitt ist überall mit verhältnissmässig langer, steif aufrecht stehender, hell fahlgelblicher Behaarung besetzt; sonst ist die Behaarung des Hinterleibs nur sparsam; auf der Mitte ist sie meist schwarz, besonders die langen, ziemlich borstenartigen Haare in der Nähe des Hinterrands der eineinzelnen Abschnitte; weiter gegen den Seitenrand hin hat sie eine fahlgelbliche Färbung und, soweit die weisstomentirte Einfassung reicht, ist sie selbst weiss. Bauch mit weisslicher Behaarung und weissem Tomente. Beine schlank, gelblich, die Schenkel oft mit langen, aber schmalen schwarzen Striemen; das Toment derselben weiss, auf dem letzten Drittel gelb; das Toment der Schienen auf der Vorderseite derselben gewöhnlich gelblich und auf der Hinterseite weiss, doch das der Hinterschienen oft ohne Ausnahme gelblich. Füsse braunschwarz, die vorderen an der Basis heller. Die Klauen klein; die Pulvillen sehr entwickelt, so lang wie die Klauen. Schwinger

gelblich, der Knopf derselben zuweilen obenauf etwas gebräunt. Flügel verhältnissmässig schmal, mit ziemlich flach gerundetem Hinterwinkel und wenig entwickelter Alula, graulich glasartig, gegen den Vorderrand hin lehmgelblich oder bräunlich getrübt; Flügeladern dunkelbraun, doch die Hülfsader bräunlich gelb; die kleine Querader und die zwischen der zweiten Basalzelle und der vierten Hinterrandszelle liegende Ader zeigen häufig eine verwaschene, aber deutliche schwärzliche Säumung; drei Submarginalzellen; die Submarginalquerader sehr schräg, so dass der zweite Abschnitt des Vorderasts der dritten Längsader als Fortsetzung derselben erscheint; die kleine Querader etwas über die Mitte der Discoidalzelle hinausgerückt; erste Hinterrandszelle offen.

Vaterland: Rhodus und die gegenüberliegende Küste Kleinasiens, wo ich sie im Mai fand; Griechenland und die griechischen Inseln.

Anmerkung 1. Ein Pärchen dieser Art wurde mir als bei Mehadia gefangen mitgetheilt.

Anmerkung 2. Die eben beschriebene Art muss entweder in die Gattung *Tomomyza* gebracht werden, oder man muss, wenn man das für unzulässig hält, eine eigene neue Gattung auf sie begründen, da sie durchaus in keine andere der bereits errichteten Gattungen passt. In dem höchst eigenthümlichen Baue des Gesichts und in der Undeutlichkeit des Fühlergriffels stimmt sie mit dem, was Wiedemann von *Tomomyza* sagt, überein; auch das Flügelgeäder ist im Wesentlichen ganz wie bei *Tomomyza anthracoides* gebildet, namentlich die kleine Querader wie bei dieser etwas über die Mitte der Discoidalzelle hinausgerückt, nur ist die zweite Längsader an ihrem Ende nicht rückwärts gekrümmt wie bei dieser, sondern hat den bei unsern europäischen Anthrax-Arten gewöhnlichen Verlauf. Von den übrigen generischen Merkmalen, welche Wiedemann der Gattung *Tomomyza* zuschreibt, passen auf gegenwärtige Art nicht: 1) die kurzen Beine, 2) der sechsringliche Hinterleib des Weibchens, und 3) die fehlenden oder doch undeutlichen Ocellen. Dass die Beine nicht kürzer als bei den verwandten Gattungen sind, zeigt die von J. Sturm gezeichnete und gestochene Figur in dem Dipt. exot., von welcher die in den Aussereuropäischen Zweifl. nur eine Copie ist; die Richtigkeit der Angabe, dass der Hinterleib des Weibchens nur sechs Abschnitte habe, darf wohl, ohne dadurch Wiedemann zu nahe zu treten, bezweifelt werden, da die Weibchen in denjenigen Gattungen, welche mit *Tomomyza* offenbar in nächster Verwandtschaft stehen, wie z. B. *Cyllenia* und *Amictus*, sieben Hinterleibsabschnitte haben. Es bleibt von Wiedemann's Angaben also nur eine, welche nicht auf *Tomomyza europaea* passt, nämlich diejenige über die Beschaffenheit der Ocellen, welche bei *Tomomyza europaea* vollkommen deutlich und leicht wahrnehmbar sind. Da Wiedemann, weder vom Vorhandensein, noch vom Fehlen derselben eine bestimmte Ueberzeugung hat gewinnen können, so könnte man wohl zu der Annahme geneigt sein, dass mangelhafte Beschaffenheit des beschriebenen

Exemplars eine zuverlässige Wahrnehmung derselben verhindert habe. Etwas Bedenkliches behält eine solche Differenz aber immer. Dazu kommen noch einige Bedenken, welche theils die Abbildung von *Tomomyza anthracoides*, theils die Wiedemann'sche Beschreibung dieser Art gegen die generische Identität der *Tomomyza europaea* hervorruft. Die Abbildung zeigt eine Stirn von ausserordentlicher Breite, während die Stirn des Weibchens von *Tomomyza europaea* im Vergleich damit nur mässig breit genannt werden kann; Wiedemann's Beschreibung aber schreibt der *Tomomyza anthracoides* „ringförmig convexe" d. h. doch wohl: an den Einschnitten etwas eingeschnürte und dadurch etwas convexe Hinterleibsabschnitte zu, wovon bei *Tomomyza europaea* auch nicht eine Spur zu sehen ist. — Es wird bei dieser Sachlage schwer sein, ohne Ansicht der *Tomomyza anthracoides* selbst, zu entscheiden, ob es zweckmässiger ist, *Tomomyza europaea* mit ihr generisch zu vereinigen, oder von ihr zu trennen. Da *Tomomyza anthracoides* bisher die einzige Art ihrer Gattung gewesen ist, da ferner die übereinstimmenden Merkmale beider der Art sind, dass *Tomomyza europaea* in keiner anderen der bisher publicirten Gattungen, als eben in der Gattung *Tomomyza* gesucht werden kann, so halte ich es für das allein Zweckmässige sie für jetzt in die Gattung *Tomomyza* zu stellen und abzuwarten, ob ein Vergleich mit *Tomomyza anthracoides* die Richtigkeit dieser Stellung nachweisen oder widerlegen wird.

132. *Tomomyza tenella*, nov. sp. ♂.

…it lehmgelbem Tomente bedeckt; der Thoraxrücken mit zwei weissbestäubten Längsbinden; die Brustseiten, der Hinterrand des ersten Hinterleibsabschnitts und der Seitenrand des Hinterleibs, sowie der Bauch mit weissem Tomente; die Flügel mit drei Submarginalzellen.

…uteo-tomentosa, thoracis dorso vittis duabus albo-pollinosis ornato, pleuris, ventre, margine postico segmenti primi lateribusque abdominis niveo-tomentosis, cellulis submarginalibus tribus.

Long. corp. $2\frac{1}{3}$ lin. — long. al. $2\frac{1}{4}$ lin.

Der *Tomomyza europaea* sehr ähnlich und derselben äusserst nahe …rwandt, namentlich in den plastischen Merkmalen mit derselben fast voll…mmen übereinstimmend. Der einzige erwähnenswerthe Unterschied, wel…en ich in dieser Beziehung bemerke, ist die grössere Deutlichkeit des …hlergriffels, welcher aus einem kurz walzenförmigen, dem Ende des dritten …hlerglieds sich eng anschliessenden Wurzelgliede und aus dem durch ein …rzes, griffelförmiges Borstchen repräsentirten Endgliede besteht. — Die …undfarbe des Kopfs ist schwarz, nur am ganzen Rande der Mundöffnung

blassgelb; dieselbe wird durch die dichte Bestäubung sehr verdeckt, deren Farbe weisslich, auf dem vorderen Theile der Stirn und auf dem Gesichte mehr gelblichweiss ist. Die beiden ersten Fühlerglieder sind ziemlich dunkelbraun, das dritte Glied schwarz. Die aufgerichtete Behaarung der Stirn ist nur auf dem obersten Drittel derselben schwarz, sonst fahlgelblich. Auch die sehr zarte Behaarung des weissbestäubten Hinterkopfs hat eine bleichgelbliche Farbe und nimmt bei mancher Betrachtungsweise ein fast weisses Ansehen an. Die Grundfarbe des Thorax ist schwarz, an den Brustseiten mehr schwarzbraun. Auf dem Rücken desselben befinden sich zwei breite, weissbestäubte Längsbinden und eine am Hinterrande liegende, weissbestäubte Querbinde von etwas geringerer Breite; sonst ist derselbe mit lehmgelbem Tomente bedeckt; die Behaarung desselben ist am Vorderrande selbst gelblichweiss, am Seitenrande fahlgelb, übrigens schwarz. Die ganzen Brustseiten sind mit weissem Tomente bedeckt und mit weisser Behaarung besetzt. Das Schildchen ist an seiner Basis weiss bestäubt, sonst aber mit lehmgelbem Tomente bedeckt; die haarartigen Borsten desselben sind schwarz. Die Oberseite des Hinterleibs hat eine schwarze Grundfarbe, der Bauch eine blass röthlichgelbe, welche sich an den Seiten des Hinterleibs bis auf die Oberseite ausbreitet; die einzelnen Hinterleibsabschnitte haben mit Ausnahme des letzten sehr feine, schmutzig weissliche Hinterrandssäume; der letzte Abschnitt hat einen breiteren, blass röthlichgelben Hinterrandssaum; von derselben Färbung ist das Hypopygium. Am Hinterrande des ersten Hinterleibsabschnitts befindet sich ansehnliches, sehr in die Augen fallendes schneeweisses Toment; von eben solchem Tomente sind die Seiten des Hinterleibs in ziemlicher Breite bedeckt, den ganzen übrigen Hinterleib aber bedeckt lehmgelbes Toment. Der erste Hinterleibsabschnitt ist mit bleich fahlgelblicher Behaarung besetzt; sonst ist die sparsame Behaarung des Hinterleibs ganz vorherrschend weiss; nur die vereinzelten aufrechten Haare auf dem Mittelstriche desselben sind schwarz. Bauch mit sparsamer weisser Behaarung und mit Spuren von weissem Tomente. Beine gelblich; die Vorderschenkel sind an ihrer Basis in geringer, die Mittel- und Hinterschenkel auf ihrer Mitte in sehr grosser Ausdehnung schwärzlich gefärbt, was indessen, wegen ihrer dichten weissen Beschuppung, wenig auffällt; die vorderen Füsse sind gegen ihr Ende hin, die hintersten fast von ihrer Basis aus gebräunt; das letzte Glied aller ist schwarz. Schwinger gelblich. Flügel graulich glasartig, die äusserste Basis und die Costalzelle etwas trüber; das Flügelgeäder gleicht im Wesentlichen dem der *Tomomyza europaea* Lw., doch liegt die Basis der dritten Submarginalzelle weniger weit von der Basis der zweiten Submarginalzelle entfernt und die erste Hinterrandszelle verengt sich an ihrem Ende viel weniger.

Vaterland: Spanien, wo sie Herr G. Seidlitz entdeckte.

133. *Tomomyza fornicata* Lw. ♂.

Mit lehmgelbem Tomente bedeckt; der Thoraxrücken ohne weissbestäubte Längsbinden; die Flügel mit zwei Submarginalzellen, der Vorderast der dritten Längsader zuweilen mit rückwärts laufendem Anhange.

Luteo-tomentosa, vittis albo-pollinosis in thoracis dorso nullis, cellulis submarginalibus duabus, secundâ interdum appendiculatâ.

Long. corp. $4\frac{1}{6}$ ***lin. — long. al.*** $3\frac{11}{12}$ ***lin.***

Synon. ***Anthrax fornicata*** Loew, Wien. zool. bot. Ges. VII. 82. 3.

Sie ähnelt in ihrem ganzen Ansehen den beiden vorhergehenden Arten sehr, mit welchen sie auch in den plastischen Merkmalen sehr gut übereinstimmt. Kopf schwarz mit ochergelblicher Bestäubung, welche indessen bei dem beschriebenen Exemplare nur auf dem vorderen Theile der Stirn und am unteren Theile des Hinterkopfs recht deutlich ist. Die Form des ganzen Kopfs und namentlich die höchst eigenthümliche Gesichtsbildung sind ebenso, wie bei den beiden vorigen Arten. Fühler schwarz, in Stellung und Gestalt ebenfalls mit denen von *Tomomyza europaea* und *Tomomyza tenella* übereinstimmend; der Griffel derselben hat ganz dieselbe Bildung wie bei *Tomomyza tenella*. Die Stirn ist mit dichter schwarzer Behaarung besetzt. Die Behaarung des Hinterkopfs ist fahlgelblich, nur ganz in der Nähe des Scheitels schwarz. Die hintere Ausbuchtung des Auges ist etwas tiefer als bei den vorhergehenden Arten. Der Thoraxrücken, das Schildchen und der Hinterleib sind mit dichtem lehmgelben Tomente bedeckt. Die Oberseite des Thoraxrückens ist mit aufgerichteter schwarzen Behaarung besetzt, welche gegen den Hinterrand desselben hin dichter und fast borstenartig wird; in der Schultergegend ist die Behaarung aber fahlgelblich und auch die Borsten über der Flügelwurzel haben diese Farbe. Die etwas abgeriebenen Brustseiten sind weissgrau, in der Nähe ihres Oberrands mit bleichgelblicher Behaarung besetzt. Der erste Hinterleibsabschnitt trägt lange fahlgelbliche Behaarung, welche sich von da am Seitenrande noch auf die folgenden Abschnitte fortsetzt, während weiterhin am Seitenrande die Behaarung allmälig ganz vorherrschend schwarz wird. Bauch blass röthlichgelb; der Seitenrand des Hinterleibs zeigt auf den vordersten und hintersten Ringen dieselbe Farbung. Beine blassgelblich mit gelblichweisser Beschuppung und gebräunten Füssen; sie haben denselben schlanken und zarten Bau wie bei den andern Arten. Die graulich glasartigen Flügel haben dieselbe lange, schmale, gegen die Basis hin keilförmig verschmälerte Gestalt wie bei jenen; die Vorderhälfte derselben hat eine braune Färbung, welche bis etwas über die

Gabelungsstelle der dritten Längsader hinausreicht. Der Vorderast der dritten Längsader hat nur auf dem einen Flügel einen rückwärts laufenden Anhang, wie bei der Mehrzahl der Argyramoeba-Arten, so dass stets nur zwei Submarginalzellen vorhanden sind; die kleine Querader steht nicht, wie bei den vorigen Arten, etwas jenseit der Mitte der Discoidalzelle, sondern bereits auf dem ersten Drittel derselben; die Discoidalzelle ist äusserst lang und auffallend schmal, die erste Hinterrandszelle an ihrem Ende stark verschmälert.

Vaterland: Syrien; ein dort gefangenes Exemplar verdanke ich der freundlichen Mittheilung des Herrn J. Lederer.

Anmerkung. Die eben beschriebene Art stimmt in den prägnantesten Merkmalen mit den beiden vorhergehenden Arten so sehr überein, dass sie ohne alles Bedenken mit denselben in eine Gattung vereinigt werden kann. Sie verhält sich, wegen der Anwesenheit von nur zwei Submarginalzellen, zu denselben gerade ebenso, wie die Argyramoeba-Arten sich zu den Spongostylum-Arten verhalten. Während die grosse Anzahl der concurrirenden und zum Theil ziemlich schwer zu unterscheidenden Arten die Trennung der beiden zuletzt genannten Gattungen rathsam erscheinen lässt, kann dieser Grund, bei der geringen Anzahl der bisher bekannt gewordenen Tomomyza-Arten für die Abtrennung gegenwärtiger, nur mit zwei Submarginalzellen versehenen Art von denjenigen Arten, welche drei Submarginalzellen haben, nicht geltend gemacht werden. Ob alle drei hier beschriebene Arten von *Tomomyza anthracoides* generisch werden getrennt werden müssen, vermag ich, wie ich schon oben bemerkte, ohne Ansicht der letzteren nicht mit Sicherheit zu entscheiden. Andeutungen, dass eine solche Trennung nothwendig sein könne, finden sich allerdings in Wiedemann's Angaben und in den von ihm mitgetheilten Abbildungen der afrikanischen Art.

134. *Amictus scutellaris*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Braun mit glänzend schwarzem Schildchen.

Fuscus, scutello atro et nitido.

Long. corp. $2\frac{1}{3}$ — $3\frac{1}{6}$ *lin.* — *long. al.* $1\frac{7}{12}$ — $2\frac{1}{4}$ *lin.* — *long. prob.* $1\frac{1}{12}$ — $1\frac{1}{6}$ *lin.*

Grundfarbe des Körpers schwarz; nur der Mundrand, das Hypopygium des Männchens, das zweite Hüftglied, die Spitze der Schenkel und die ersten Glieder der gegen ihr Ende hin dunkelbraun gefärbten Füsse sind gelblich oder rothgelblich. Die Stirn ist bei dem Männchen schmal und grau bestäubt, bei dem Weibchen breit, glänzend schwarz, auf der Mitte mit einem unregelmässig grubenförmigen Eindrucke, an den Seiten grau bestäubt. Die lange, ziemlich borstenartige Behaarung derselben ist bei beiden Geschlechtern schwarz, doch bei dem Männchen unmittelbar über den Fühlern zu-

eilen weisslich. Fühler schwarz; das erste und zweite Glied auf der berseite nur mit sehr kurzer schwarzer Behaarung; das dritte Glied von erhältnissmässig sehr wenig gestreckter Gestalt, nicht zugespitzt, am Ende ur mit kurzer schwarzer Behaarung, so dass der an seiner Basis sehr verickte kurze Griffel deutlich zu sehen ist. Die borstenartige Behaarung des esichts ist bei dem Männchen gewöhnlich weisslich, selten in der Mitte mit chwarzen Haaren durchmengt; bei dem Weibchen scheinen ihr stets schwarze laare beigemischt zu sein, welche oft so vorherrschen, dass nur am oberen 'heile der Seiten des Gesichts weisse Behaarung übrig bleibt. Rüssel erieblich kürzer als bei den anderen mir bekannten Arten. Thoraxrücken nit lehmgelbem, fast gelbbräunlichem Tomente, welches entweder gar keine Zeichnung, oder doch nur eine wenig hervortretende, brauner gefärbte Mittelstrieme zeigt. Die Borsten des Thoraxrückens schwarz, nur auf den Schulterecken und vor der Flügelwurzel hell fahlgelblich. Die Brustseiten von heller Bestäubung grau, über den Vorderhüften mit weisser, am Oberrande mit fahlgelblicher Behaarung, unmittelbar unter letzterer mit einem von weissem Tomente gebildeten Striemchen. Schildchen stark gewölbt, an der Basis mit bräunlichgelbem Tomente, weiter hin kahl und glänzend schwarz, am Rande mit schwarzen Borsten und an der Spitze mit einem kleinen grübchenförmigen Eindrucke, in welchem bei unverletzten Exemplaren ebenfalls bräunlichgelbes Toment steht. Das Toment des Hinterleibs hat ganz dieselbe aus dem Braunen in das Gelbe ziehende Färbung wie das des Thoraxrückens; an den Seiten des Hinterleibs ist es in ansehnlicher Ausdehnung weiss, und zwar so, dass sich die weisse Färbung desselben an der Basis jedes Abschnitts weiter als auf dem übrigen Theile desselben ausdehnt, während die Breite des weissgefärbten Toments auf jedem nachfolgenden Abschnitte etwas geringer wird; wenn dies Toment am Seitenrande etwas abgerieben ist, so bemerkt man, leichter an dem cylindrischen Hinterleibe des Männchens als an dem etwas flachgedrückten des Weibchens, dass die Hinterecken und an den letzten Abschnitten auch die Hinterränder eine gelbliche Farbe haben; eine recht scharfe Grenze zwischen dem weissen und dem braungelben Tomente ist nicht vorhanden, da auch letzteres bei gewisser Art der Beleuchtung, namentlich am Vorderrande der Abschnitte, ein merklich weisslicheres Ansehen annimmt. Bauch schwarz mit sehr schmalen hellen Hinterrandssäumen und mit weissem Tomente. Die Borsten auf der Oberseite des Hinterleibs sind schwarz, am Bauche weiss, doch am Hinterrande seines letzten Abschnitts bei dem Männchen zum Theil, bei dem Weibchen gewöhnlich sämmtlich schwarz. Hypopygium ziegelröthlich; die oberen Lamellen mit dünnem weissen Tomente, die seitlichen mit ziemlich einer schwärzlicher Behaarung, welche wenig in die Augen fällt und viel zu kurz ist, um das Hypopygium einzuhüllen. Hüften schwarz, mit weissem Tomente und weisser Behaarung; das zweite Hüftglied röthlichgelb. Schenkel schwarz mit rothgelber Spitze und mit dichtem weissen Tomente. Schienen röthlichgelb, gegen ihr Ende hin mehr gelbbräunlich. Die Hinterschenkel

des Männchens sind auf der Unterseite mit einer Reihe auffallend langer schwarzer Borsten besetzt, während sie bei dem Weibchen ausser den gewöhnlichen Borsten unmittelbar vor der Spitze so gut wie ganz kahl sind, da die zwei bis drei ganz kurzen Borstchen, welche sie zu tragen pflegen, äusserst leicht zu übersehen sind; die Borstchen, welche das erste Glied der Vorderfüsse an seiner Unterseite trägt, sind weder bei dem Männchen, noch bei dem Weibchen merklich verlängert. Flügel glasartig grau mit dunkelbraunen, an der Flügelwurzel mehr rostbraunen Adern; es sind nur zwei Submarginalzellen vorhanden und die erste Hinterrandszelle ist offen.

Vaterland: Makri und die benachbarten Gegenden, wo ich beide Geschlechter im Mai fing.

Anmerkung 1. Ich muss Meigen Recht geben, wenn er sich Thl. VII. 69. dahin ausspricht, dass die Trennung der Gattungen *Amictus* und *Thlipsomyza* nicht aufrecht zu halten sei. Man hat es bei diesen Gattungen mit einer ziemlichen Anzahl von Arten zu thun, welche mannigfaltige plastische Unterschiede zeigen. Da sich sowohl bei Arten mit offener, als bei Arten mit geschlossener ersten Hinterrandszelle bald zwei, bald drei Submarginalzellen finden, so könnte man die Unterscheidung beider Gattungen nur entweder auf die Zahl der Submarginalzellen, oder nur auf die verschiedene Beschaffenheit der ersten Hinterrandszelle begründen. Die übrigen plastischen Merkmale der Arten gehen jedoch mit diesen Unterschieden keineswegs Hand in Hand, namentlich aber werden dadurch in einem wie in dem anderen Falle Arten getrennt, welche im Baue der Fühler, des Rüssels und des männlichen Haltorgans völlig übereinstimmend gebildet sind. Ueberdiess zeichnen sich mehrere der hier in Betrachtung kommenden Arten hinsichtlich der Beschaffenheit der ersten Hinterrandszelle durch ausserordentliche Veränderlichkeit aus, ja es scheint bei einigen derselben das Männchen gewöhnlich eine geschlossene, das Weibchen aber eine geöffnete erste Hinterrandszelle zu haben, so dass man solche Arten eben so gut in die eine, als in die andere der beiden Gattungen stellen könnte. Es ist mithin die Trennung beider Gattungen in der bisherigen Weise nicht zulässig und die später errichtete Gattung *Thlipsomyza* muss wieder mit *Amictus* vereinigt werden. Zu den bereits von anderen Autoren hervorgehobenen Merkmalen der Gattung *Amictus* sind als charakteristische hinzuzufügen: die Anwesenheit starker Borsten auf dem Thoraxrücken, die Kürze und ausserordentliche Schmalheit der Flügel, die Hinwegrundung ihres Hinterwinkels, das fast vollständige Fehlen der Alula, die grosse Länge der ersten Submarginalzelle und die Stellung der kleinen Querader weit jenseit der Mitte der Discoidalzelle.

Anmerkung 2. Die in Waltl's Reise Ausg. 2. II. 112. mitgetheilte, wohl von Meigen verfasste Beschreibung der *Thlipsomyza variegata* und die von Meigen Thl. VII. 69 mitgetheilte Beschreibung des damit identischen *Amictus variegatus* müssen nach sehr beschädigten Exemplaren gemacht sein, da das Thier darnach kaum zu erkennen ist. Die Sache wird

dadurch noch schlimmer, dass Meigen versichert, das Flügelgeäder seines *Amictus variegatus* gleiche dem des *Amictus oblongus*. Wie Meigen zu dieser irrthümlichen Ansicht gelangt ist, lässt sich kaum begreifen, da *Amictus oblongus* nur zwei Submarginalzellen hat, wie die von Wiedemann in seinen früheren Werken mitgetheilten Figuren und die für Wiedemann's Aussereuropäische zweiflügelige Insecten von Meigen selbst gefertigte Abbildung ganz richtig zeigen. Dass Meigen die Anwesenheit der drei Submarginalzellen bei *Amictus variegatus* nicht übersehen hat, zeigen die auf Taf. 67. Fig. 7 und Fig. 10 gegebenen Abbildungen, in denen nur die kleine Querader aus Versehen ausgelassen worden ist; ausserdem beziehen sich auch Fig. 8 und die sehr misslungene Fig. 10 auf *Amictus variegatus*. — Fig. 11 soll den Flügel und Fig. 12 den Fühler von *Amictus compressus* darstellen. Zur besseren Kenntlichmachung des *Amictus variegatus* lasse ich nach vollkommen gut erhaltenen Exemplaren eine Beschreibung desselben folgen.

135. *Amictus variegatus* Waltl. ♂ u. ♀.

Die Flügel mit drei Submarginalzellen und mit weit geöffneter **erster** Hinterrandszelle.

Alae cellulis submarginalibus tribus et cellulâ posteriore primâ late apertâ instructae.

Long. corp. $2\frac{5}{6}$ — $4\frac{1}{3}$ *lin.* — *long. al.* 2 — $2\frac{7}{12}$ *lin.* — *long. probosc.* $1\frac{11}{12}$ — $2\frac{5}{12}$ *lin.*

Synon. ***Thlipsomyza variegata*** Waltl, Reise ed. 2. II. 112.
Amictus variegatus Meigen, Syst. Beschr. VII. 69.

Die Grundfarbe des Körpers ist im Allgemeinen schwärzlich; eine gelbliche, respective gelbröthliche Färbung haben das Gesicht nebst den Backen und dem untersten Theile des Hinterkopfs, die Schulterschwielen, die Hinterecken des Thorax, das Schildchen mit Ausnahme eines halbkreisförmigen Wurzelflecks, die Brustseiten mit Ausnahme der Gegend vor der Flügelwurzel und zwischen den Hüften, die Seiten des Hinterleibs und die Hinterränder seiner letzten Abschnitte, die Basis des Bauchs nebst den Hinterrändern der übrigen Abschnitte und endlich die Beine. Das Toment des Hinterkopfs ist lehmgelb, das der Stirn brauner, das des Gesichts dünner und weissgelblich; Scheitel und Stirn mit ansehnlichen schwarzen Borsten; das Gesicht mit [illegible]der starken weisslichen Borsten, denen bei dem Weibchen auf der Mitte [illegible]es Gesichts etliche schwarze beigemengt zu sein pflegen. Behaarung an [illegible] Backen und in der Kinngegend weisslich, oben am Hinterkopfe fahlgelb [illegible] kurz geschoren. Fühler schwarz; die beiden ersten Glieder auf der [illegible]terseite bräunlich, auf der Oberseite mit sehr kurzer, aber deutlicher schwarzer Behaarung; das dritte Glied verhältnissmässig kurz, wenig zu-

gespitzt, gegen sein Ende hin sehr auffallend behaart, so dass von dem Endgriffel nur die scharfe Spitze zu bemerken ist. Toment des Thorax von fahlgelber, auf drei Längsstriemen von fast zimmtbrauner Färbung, ganz am Seitenrande zwischen Schulterschwiele und Flügelwurzel weiss; die mittlere zimmtbraune Tomentstrieme finde ich bei dem Männchen gewöhnlich jederseits von einer feinen schwarzen Linie eingefasst. Die starken Borsten auf dem Thoraxrücken sind schwarz, nur auf der Schulterecke und von da bis zur Flügelwurzel hin bleich gelblich. Schildchen mit zimmtbräunlichem Tomente bedeckt und am Rande mit schwarzen Borsten besetzt. Brustseiten vor der Flügelwurzel mit weissem Tomente und weisser Behaarung. Hinterleib bei beiden Geschlechtern dicht mit lehmgelbem Tomente bedeckt; auf der Mitte mit einer durchgehenden, gleich breiten, von mehr zimmtbraunem Tomente gebildeten Längsstrieme; am ganzen Seitenrande in ziemlicher Breite mit weissem Tomente, welches bei dem Männchen etwas ausgebreiteter als bei dem Weibchen ist und bei beiden Geschlechtern auf jedem nachfolgenden Abschnitte eine etwas geringere Breite hat. Bauch überall mit weissem Tomente. Die langen Borsten auf der Oberseite des Hinterleibs schwarz, am Bauche weiss, nur am Hinterrande des letzten Abschnitts dieses zuweilen zum Theil schwarz. Der sechste und siebente Abschnitt des männlichen Hinterleibs sind nur wenig verkürzt. Die oberen Lamellen des Hypopygiums mit weissem oder weissgelblichem Tomente; die seitlichen Lamellen derselben mit schwarzer Behaarung, welche aber nur kurz und sparsam ist, so dass sie wenig in die Augen fällt und dass das Hypopygium von ihr nicht eingehüllt wird. Beine gelblich oder röthlichgelblich, die Schenkel mit mehr oder weniger entwickelten schwärzlichen Längsstriemen, die Füsse braun; das weisse Toment verdeckt bei unversehrten Stücken die schwarzen oder doch schwärzlichen Striemen der Schenkel sehr; die Hinterschenkel des Männchens sind mit einer ziemlich grossen Anzahl unregelmässig vertheilter und sehr ungleich langer Borsten besetzt, während bei dem Weibchen ausser den gewöhnlichen Borsten vor der Spitze nur etliche ganz kurze Borstchen vorhanden sind; die Borsten, welche das erste Glied der Vorderfüsse an seiner Unterseite trägt, sind bei beiden Geschlechtern nicht erheblich verlängert. Flügel besonders klein, stark grau getrübt; die Adern schwarzbraun, die Queradern oft mit einer Spur dunkler Säumung; drei Submarginalzellen; die erste Hinterrandszelle offen.

Vaterland: Spanien, woher ich ihn durch Herrn Dr. Kraatz erhalten habe.

Anmerkung. Ich habe oben die von Waltl gegebene Artbeschreibung nur aus der zweiten Ausgabe seiner spanischen Reise citiren können. Ich setze voraus, dass sie sich auch in der ersten Ausgabe derselben, sowie in Silbermann's Revue von 1836 finden werde. Sollte ich mich in dieser Voraussetzung irren, so würde die von Meigen im siebenten Theile seines Hauptwerks gegebene Beschreibung die älteste sein und die Art nicht *Amictus variegatus* Waltl, sondern *variegatus* Meig. zu nennen sein.

136. *Amictus strigilatus*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Die Flügel mit zwei Submarginalzellen und mit offener oder am Flügelrande geschlossener erster Hinterrandszelle; das erste Fühlerglied schlank mit äusserst kurzer Behaarung; die Interstitien der Thoraxstriemen sind mit greisem Tomente bedeckt.

Alae cellulis submarginalibus duabus et cellulâ posteriore primâ vel apertâ vel prope marginem alae clausâ instructae; primus antennarum articulus gracilis, brevissime pubescens; vittarum dorsalium interstitia tomento canescente obtecta.

Long. corp. $3\frac{3}{4}$—$3\frac{5}{6}$ ***lin. — long. al.*** $2\frac{2}{3}$—$2\frac{5}{6}$ ***lin. — long. probosc.*** $2\frac{1}{12}$—$2\frac{1}{3}$ ***lin.***

Diese sehr niedliche Art zeichnet sich vor den anderen durch das graue Colorit der die dunklen Thoraxstriemen trennenden Interstitien und durch die niedliche, scharfbegrenzte weisse Hinterleibszeichnung aus. Die Grundfarbe des Körpers ist schwärzlich; nur das Gesicht sammt den Backen und dem unteren Theile des Hinterkopfs, die Unterseite der beiden ersten Fühlerglieder, Schulter- und Hinterecken des Thorax, der Hinterrand des Schildchens, ausgebreitete Stellen an den Brustseiten, die Seiten des Hinterleibs, die Hinterränder seiner einzelnen Abschnitte, der Bauch, das Hypopygium und die Beine sind gelblich, respective rothgelblich. Stirn bei dem Männchen schmal, bei dem Weibchen breit mit einem vorn schmäleren Längseindrucke, bei beiden Geschlechtern hellgraulich bestäubt; die mässig lange und mässig borstenartige Behaarung derselben pflegt bei dem Männchen nur in unmittelbarer Nähe der Fühler schmutzig weisslich, sonst aber überall schwarz zu sein; bei dem Weibchen ist sie gewöhnlich unmittelbar über den Fühlern weisslich, sonst blass fahlbräunlich, nur auf dem vorderen Theile des Ocellenhöckers und unmittelbar vor demselben schwarz. Die Behaarung des Gesichts ist verhältnissmässig kurz, bei dem Weibchen meist durchweg weisslich, seltener auf der Gesichtsmitte schwarz, was dagegen bei dem Männchen in der Regel der Fall ist. Fühler verhältnissmässig lang und schlank; das erste Glied dünn; die beiden ersten Glieder auf der Oberseite nur mit äusserst kurzer Behaarung; das schmale und sehr zugespitzte dritte Glied auch an seinem Ende nur überaus kurz behaart, so dass der kurze Griffel deutlich zu sehen ist. Das Toment des Thoraxrückens ist auf drei sehr in die Augen fallenden Längsstriemen fast zimmtbraun, auf den beiden die Striemen trennenden Interstitien und am Seitenrande auffallend greis, fast weisslich; die Mittelstrieme ist durch eine dunkle Längslinie halbirt, welche bei dem Weibchen oft nicht deutlich ist. Die Borsten des Thoraxrückens sind auf dem vorderen Theile und an den Seiten desselben hell

fahlgelblich, sonst schwarz. Brustseiten weiss bestäubt, über den Vorderhüften mit weisser, am Oberrande mit weisslicher Behaarung, unmittelbar unter letzterer mit einem aus weissem Tomente gebildeten Striemchen. Schildchen überall mit dichtem Tomente besetzt, welches wie das der Thoraxstriemen gefärbt ist; am Rande desselben stehen fahlgelbliche oder fahlbräunliche, selten zum Theil fast schwarze Borsten. Auch das auf dem Hinterleibe befindliche Toment hat die Farbe des auf den Thoraxstriemen befindlichen, doch bildet rein weisses Toment eine niedliche, bei beiden Geschlechtern etwas verschiedene Zeichnung. Bei dem Männchen ist das Toment auf dem ersten Abschnitte des von der Seite her etwas zusammengedrückten Hinterleibs durchweg ziemlich weisslich; auf den vier folgenden Abschnitten befindet sich am Seitenrande in ansehnlicher Breite weisses Toment, welches sich am Vorderrande bis ganz nahe zu der Mitte des Rings hinzieht, wo es durch eine punktförmige, dunkelzimmtbraun tomentirte Stelle von dem der Gegenseite getrennt bleibt; auf dem vierten und fünften Abschnitte schiebt sich vom Vorderrande her ein keilförmiger Fleck ein, dessen Toment wie das auf der übrigen Oberseite des Hinterleibs gefärbt ist, aber wegen der helleren Grundfarbe, auf der es steht, lichter erscheint; auch der sehr verkürzte sechste und der ganz überaus kurze, oft ganz unter den sechsten zurückgezogene siebente Abschnitt zeigen an den Seiten weisses Toment, aber keine so bestimmte durch dasselbe gebildete Zeichnung. Die Anlage der durch das weisse Toment gebildeten Zeichnung des etwas flach gedrückten weiblichen Hinterleibs ist eine ähnliche, unterscheidet sich aber von der bei dem Männchen vorhandenen dadurch, dass die Ausdehnung des weissen Toments eine geringere ist und dass sich auf allen Abschnitten vom zweiten an eine dreieckige, in Tomentirung und Färbung der übrigen Oberseite des Hinterleibs vollkommen gleichende Stelle einschiebt, welche auf dem Hinterleibsrücken nur einen schmalen Rand von dem weissen übrig lässt, so dass man, wenn man den Hinterleib von oben her betrachtet, auf dem zweiten und auf jedem der folgenden Abschnitte jederseits ein schmales, scharfbegrenztes, weisses Striemchen von der Mitte des Seitenrands schräg bis zum Vorderrande laufen sieht. Das Toment des Bauchs ist weiss. Die Borsten auf Oberseite wie Unterseite des Hinterleibs sind weisslich, auf dem hintersten Abschnitte des letzteren etwas gelblich. Die oberen Lamellen des Hypopygiums sind an ihrer Basis von weissem Tomente bedeckt; die seitlichen Lamellen tragen überaus dichte und sehr lange fahlbraune Behaarung, welche das Hypopygium ganz einhüllt. Hüften gelblich mit weissem Tomente und weisser Behaarung, ungefleckt, oder doch nur die mittelsten mit einem kleinen braunschwarzen Flecke auf ihrer Hinterseite. Beine gelblich; die Schenkel mit ausgedehnter braunschwärzlicher Strieme auf der Vorderseite, die hintersten gewöhnlich mit einer ähnlichen Strieme auch auf der Hinterseite; das weisse Toment lässt, wenn es unverletzt ist, von diesen Striemen wenig bemerken; die Schienen gegen das Ende hin oft merklich gebräunt; die Füsse braun, gegen die Basis hin heller; Unterseite der Hinterschenkel

bei dem Männchen mit in mehreren ganz unregelmässigen Reihen stehenden Borsten von ungleicher und nur mittlerer Länge; bei dem Weibchen finden sich ausser den gewöhnlichen Borsten vor der Schenkelspitze etwa drei oder vier schwarze Borsten in der Nähe der Unterseite, von denen gewöhnlich nur eine etwas länger, die übrigen sehr kurz sind; von den Borsten, welche das erste Glied der Vorderfüsse an seiner Unterseite trägt, ist bei dem Männchen eine ganz ausserordentlich verlängert, während bei dem Weibchen drei eine solche, wenn auch nicht ganz so grosse Verlängerung zeigen. Flügel graulich glasartig mit schwarzbraunen Adern und zwei Submarginalzellen; die erste Hinterrandszelle finde ich bei der Mehrzahl der Männchen am Flügelrande geschlossen, bei einzelnen Exemplaren ist sie schon ein Stück vor dem Flügelrande geschlossen, bei einigen dagegen schmal geöffnet; bei dem Weibchen finde ich sie ohne Ausnahme ziemlich weit geöffnet. An einen spezifischen Unterschied ist dabei gar nicht zu denken, da ich die Art mehrmals in Copula beobachtet habe.

Vaterland: Die der Insel Rhodus gegenüberliegenden Küstenstriche von Kleinasien, wo ich ihn im Mai antraf.

137. *Amictus pictus*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Die Flügel mit zwei Submarginalzellen und mit entweder schmal geöffneter oder am Flügelrande geschlossener erster Hinterrandszelle; das erste Fühlerglied schlank und mit sehr kurzer Behaarung besetzt; die Interstitien der Thoraxstriemen sind mit lehmgelbem Tomente bedeckt.

Alae cellulis submarginalibus duabus et cellulâ posteriore primâ vel anguste apertâ vel ad marginem alae clausâ instructae; primus antennarum articulus gracilis, brevissime pubescens; vittarum dorsalium interstitia tomento luteo obtecta.

Long. corp. 3—4 *lin.* — *long. al.* $2\frac{5}{12}$—3 *lin.* — *long. probosc.* $2\frac{1}{6}$—$2\frac{1}{4}$ *lin.*

Dem *Amictus strigilatus* sehr ähnlich, aber das ganze Colorit brauner, die Flügel etwas kürzer und grauer und die Hinterleibszeichnung eine sehr verschiedene. — Die Vertheilung der schwärzlichen und der gelblichen, theilweise gelbröthlichen Grundfarbe des Körpers ist wie bei *Amictus strigilatus.* Stirn bei dem Männchen schmal, bei dem Weibchen breit, bei beiden Geschlechtern fahlgelb bestäubt; die mässig lange und mässig borstenartige Behaarung derselben ist bei beiden Geschlechtern durchweg fahlgelb oder fahlbräunlich; die Behaarung des Gesichts ist verhältnissmässig ziemlich kurz und fahlgelblich gefärbt. Fühler verhältnissmässig lang und schlank, das erste Glied dünn; die beiden ersten Glieder auf der Oberseite nur mit

äusserst kurzer Behaarung; das schmale und sehr zugespitzte dritte Glied auch an seinem Ende nur überaus kurz behaart, so dass der kurze Griffel deutlich zu sehen ist. Das Toment des Thoraxrückens ist auf drei sehr in die Augen fallenden Längsstriemen äusserst dunkel zimmtbraun, so dass diese Striemen von fern gesehen auch bei nicht abgeriebenen Stücken ein fast schwarzes Ansehen haben; auf den beiden die Striemen trennenden Interstitien und am Seitenrande ist das Toment von lebhaft bräunlichgelber, in das Ochergelbe ziehender Färbung. Die Borsten des Thorax sind am Vorder- und Seitenrande desselben fast ochergelb, sonst schwarz. Brustseiten weisslich bestäubt, über den Vorderhüften mit weisser, am Oberrande mit weisslicher Behaarung, unmittelbar unter letzterer mit einem aus weissem Tomente gebildeten Striemchen. Schildchen überall mit dichtem Tomente, welches wie das auf den Interstitien der Thoraxstriemen befindliche gefärbt ist, am Rande mit dunkelfahlgelben, fast ochergelben Borsten. Das Toment des Hinterleibs hat dieselbe Farbe wie das des Schildchens; an der Mitte der Basis des zweiten und der drei auf ihn folgenden Abschnitte findet sich ein kleines, fast punktförmiges, mit schwarzem Tomente bedecktes Fleckchen, welches die Gestalt eines mit einer Ecke nach vorn gerichteten Dreiecks hat; auf den hinteren Abschnitten verbirgt sich dieses Fleckchen unter dem Hinterrande des vorangehenden Abschnitts. Die Seiten des Hinterleibs sind in grosser Breite mit weisslichem Tomente bedeckt, welches sich am Vorderrande des zweiten und der nächstfolgenden Abschnitte bis zu dem dunklen Mittelfleckchen hinzieht und bei dem Weibchen demselben wenigstens nahe kommt, auf den hinteren Abschnitten aber weder so weit am Vorderrande hinreicht, noch überhaupt so grosse Breite hat; auf dem zweiten und dritten Abschnitte wird das weisse Toment von dem braungelblichen durch eine fast schwarztomentirte Grenzlinie geschieden, welche auf den folgenden Abschnitten als ein das weisse Toment beinahe halbirendes Längsstriemchen auftritt; ausserdem findet sich auf der Vorderecke jedes Abschnitts ein keilförmiges, schwarztomentirtes Fleckchen. Die Hinterleibszeichnung des Weibchens weicht von der des Männchens nur durch etwas geringere Breitenausdehnung des weissen Toments ab, ist aber sonst ganz und gar dieselbe. Das Toment des Bauchs ist weiss. Die Borsten sind auf dem Rücken des Hinterleibs gelb, an seinen Seiten und am Bauche weisslich, bei dem Weibchen am Hinterrande des letzten Bauchabschnitts gewöhnlich fast ohne Ausnahme schwarz, während zuweilen nur die in der Mitte stehenden diese Färbung haben. Die beiden letzten Abschnitte des männlichen Hinterleibs sind sehr verkürzt, der siebente oft ganz unter dem sechsten verborgen. Die oberen Lamellen des Hypopygiums sind an ihrer Basis mit weisslichem Tomente bedeckt, die seitlichen Lamellen aber mit überaus langer und dichter schwarzer Behaarung besetzt, welche das Hypopygium ganz einhüllt. Jede Hüfte mit einem ziemlich ansehnlichen braunschwarzen Fleck. Die Schienen auf der Unterseite oft sehr dunkel, die Hinterschienen zuweilen ganz und gar schwarzbraun; auch die Füsse dunkler als bei *Amictus strigilatus*

Die Unterseite der Hinterschenkel des Männchens mit überaus langen Borsten, die des Weibchens mit zahlreicheren und merklich längeren Borsten als bei dem Weibchen des *Amictus strigilatus*. Von den Borsten, welche das erste Glied der Vorderfüsse am Ende seiner Unterseite trägt, sind bei dem Männchen eine, bei dem Weibchen zwei ausserordentlich verlängert. Die Flügel grau glasartig; die erste Hinterrandszelle gewöhnlich offen, zuweilen am Flügelrande geschlossen.

Vaterland: Corfu, woher ich ihn von Herrn Erber erhielt; Dalmatien.

138. *Amictus setosus*, nov. sp. ♀.

Die Flügel mit zwei Submarginalzellen und am Flügelrande geschlossener oder offener erster Hinterrandszelle; das erste Fühlerglied ziemlich dick und auf der Oberseite mit längerer Behaarung besetzt.

Alae cellulis submarginalibus duabus et cellulâ posteriore primâ vel in ipso alae margine clausâ vel apertâ instructae; primus antennarum articulus crassior et superne pilis longioribus hirtus.

Long. corp. $3\frac{7}{12}$ — $3\frac{2}{3}$ ***lin. — long. al.*** $2\frac{5}{12}$ — $2\frac{1}{2}$ ***lin. — long. probosc.*** $1\frac{5}{6}$ — $1\frac{1}{12}$ ***lin.***

Dem Weibchen des *Amictus strigilatus* ziemlich ähnlich, aber durch anderen Fühlerbau und durch die viel längere, vollkommen borstenförmige Behaarung der Stirn und des Gesichts von ihm und dem Weibchen der anderen Arten leicht zu unterscheiden. Die Vertheilung der hellen und dunkeln Grundfarbe des Körpers ist wesentlich ganz so wie bei den beiden vorigen Arten, nur ist die helle Grundfarbe an den Seiten des Hinterleibs und an den Hinterrändern seiner Abschnitte weniger ausgedehnt; auch pflegen die Bauchsegmente nur am Hinterrande hell, übrigens aber schwärzlich gefarbt zu sein. Stirn breit, mit gelbbrauner, gegen die Fühler hin mit lichterer, fast unrein weisslicher Bestäubung, auf ihrem oberen Theile mit einem breiten, flachen Eindrucke, welcher gegen die Fühler hin in eine Rinne ausläuft; die Behaarung derselben ist schwarz, viel länger als bei den anderen Arten und vollkommen borstenartig. Das Gesicht tritt mehr vor als bei *Amictus strigilatus* und ist ebenfalls mit sehr langer borstenartiger Behaarung besetzt, welche auf der Mitte desselben eine schwarze, weiter nach den Seiten hin eine gelbliche und noch weiter eine weissliche Färbung hat. Der Rüssel ist verhältnissmässig kürzer als bei *Amictus strigilatus*. Die Fühler sind schwarz und kommen in ihrem Baue denen des *Amictus variegatus* am nächsten; doch ist das erste Glied derselben noch etwas stärker und auf seiner Oberseite mit längerer schwarzer Behaarung besetzt; das dritte

Fühlerglied hat eine weniger gestreckte Gestalt als bei *Amictus strigilatus* und *pictus*, ist aber schlanker und am Ende viel dünner als bei *Amictus scutellaris*; an seiner Spitze ist es auffallend behaart. Das Toment des Thoraxrückens hat eine bräunlich lehmgelbe Farbe; auf der schmäleren, aber mehr in die Augen fallenden Mittelstrieme ist es dunkel zimmtbraun, auf den Seitenstriemen nur wenig dunkler als auf den Interstitien; ganz am Seitenrande nimmt es eine weissliche Färbung an. Die Borsten des Thoraxrückens sind in der Nähe des Vorderrands und am Seitenrande fahlgelblich, sonst schwarz. Brustseiten weiss bestäubt, über den Vorderhüften mit weisser, am Oberrande mit weisslicher Behaarung und unmittelbar unter letzterer mit einem aus weissem Tomente gebildeten Striemchen. Das dichte Toment des Schildchens von derselben Färbung wie das des Thoraxrückens; die Borsten am Hinterrande desselben schwarz. Auch das Toment des Hinterleibs von derselben Farbe wie das des Thoraxrückens und Schildchens; die Seiten des Hinterleibs sind in ziemlicher Breite mit weissem Tomente bedeckt, welches sich am Vorderrande jedes Abschnitts zwar erheblich weiter als am Hinterrande erstreckt, aber nur am Vorderrande des zweiten Abschnitts weit gegen die Mitte desselben hinzieht; in dieses Toment schiebt sich vom dritten Ringe an ein dreieckiger, mit seiner Basis am Vorderrande liegender Flecken ein, dessen Toment mit dem der Oberseite des Hinterleibs gleich gefärbt ist, und der vom vierten Ringe an mit dem gleichgefärbten Tomente der Oberseite in der Nähe der Basis zusammenzuhängen pflegt; es entsteht so eine ähnliche Zeichnung wie auf dem Hinterleibe des Weibchens von *Amictus strigilatus*, nur ist sie bei gegenwärtiger Art minder scharf begrenzt und die schrägen weissen Striemchen sind viel kürzer und minder schmal. Das Toment des Bauchs ist weiss. Die Borsten des Hinterleibs sind auf der Oberseite desselben fahlbräunlich oder fahlgelblich, am Bauche blassgelblich oder weiss. Die Schenkel haben selten schwarze Striemen, die dann nur von geringer Breite sind. Flügel graulich glasartig; die erste Hinterrandszelle gewöhnlich schmal geöffnet, nicht selten am Flügelrande geschlossen. Von den Borsten, welche das letzte Fussglied am Ende seiner Unterseite trägt, sind zwei mässig verlängert.

Vaterland: Makri, wo ich das Weibchen im Mai in Mehrzahl traf.

139. *Amictus validus*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Grösser als die anderen Arten; die Flügel mit zwei Submarginalzellen und mit weit vor dem Flügelrande geschlossener erster Hinterrandszelle.

Reliquis speciebus major; alae cellulis submarginalibus duabus et cellulâ posteriore primâ longe ab alae margine clausâ instructae.

Long. corp. $4\frac{1}{3}$ — 5 *lin.* — *long. al.* 3—$3\frac{2}{3}$ *lin.* — *long. probosc.* $2\frac{1}{4}$—$2\frac{1}{2}$ *lin.*

Bei dieser durch ihre erheblichere Grösse und durch ihre stets weit vor dem Flügelrande geschlossene erste Hinterrandszelle ausgezeichneten Art ist die Vertheilung der dunkeln und hellen Grundfarbe des Körpers zwar im Allgemeinen dieselbe, wie bei den beiden vorigen Arten, doch ist die helle Farbe etwas ausgebreiteter und lichter, was dem ganzen Körper ein helleres Ansehen giebt; die Stirn ist bei dem Männchen ziemlich schmal, bei dem Weibchen ziemlich breit, bei letzterem auf ihrem oberen Theile flach eingedrückt und gegen die Fühler hin mit einer Mittelrinne versehen, bei beiden Geschlechtern mit gelbbräunlicher, über den Fühlern mit grauweisser Bestäubung; die Behaarung derselben ist nur mässig lang, mässig grob, und von fahlgelblicher Farbe. Die sparsame, sehr kurze und ziemlich feine Behaarung des Gesichts ist gelblichweiss. Fühler schlank, gelbröthlich, auf der Oberseite und an der Spitze schwarz; das erste Glied derselben dünn und auf seiner Oberseite nur kurz behaart; das dritte Glied schlank, gegen das Ende hin sehr schmal und auch an seiner Spitze nur kurz behaart. Das Toment des Thorax bräunlichlehmgelb, auf drei wenig in die Augen fallenden Längsstriemen mehr zimmtbraun. Die Borsten des Thoraxrückens am Vorderraude und an den Seitenrändern in ziemlicher Ausbreitung fahlgelblich oder fahlbräunlich, sonst schwarz, doch sind die auf der Mitte stehenden schwarzen Borsten ziemlich kurz. Das Schildchen am Hinterrande mit fahlgelben oder fahlbräunlichen Borsten, überall mit Tomente bedeckt, welches in seiner Färbung mit dem des Thoraxrückens vollkommen übereinstimmt. Dieselbe Farbe hat das Toment des Hinterleibs; an der Mitte des Vorderrands des zweiten bis fünften Abschnitts findet sich ein kleines, mit schwarzem Tomente bedecktes Fleckchen, welches auf den nachfolgenden Abschnitten fehlt oder vielleicht nur unter dem Hinterrande des vorhergehenden Abschnitts versteckt ist; an den Seiten des Hinterleibs findet sich ausgebreitetes weisses Toment, welches sich am Vorderrande des zweiten bis fünften Abschnitts weit bis gegen die Mitte fortzieht, an den letzten Abschnitten aber überhaupt eine viel geringere Ausdehnung und eine minder rein weisse Färbung hat; bei dem Männchen zeigt dies weisse Toment nirgends eine Unterbrechung, bei dem Weibchen aber zieht sich auf dem vierten und fünften Hinterleibsabschnitte ein nur wenig schräges Längsstriemchen durch dasselbe, welches da beginnt, wo das dunklere Toment auf dem vorhergehenden Abschnitte endigt, und mit diesem gleich gefärbtes Toment trägt; auf der Vorderecke jedes Abschnitts liegt ein kleines, von fast schwarzem Tomente gebildetes Fleckchen, welches bei dem Männchen dunkler und etwas grösser als bei dem Weibchen zu sein pflegt. Die Borsten des Hinterleibs sind fahlgelb, auf der Oberseite oft fahlbräunlich, am Bauche oft ziemlich weiss; am Hinterrande des letzten Bauchabschnitts des Weibchens pflegen sie zum grössten Theile schwarz zu sein und selbst am Hinterrande des vorletzten Abschnitts desselben finden sich unter den hellen zuweilen einzelne schwarze Borsten. Der sechste Abschnitt des männlichen Hinterleibs ist ziemlich, der siebente ganz ausserordentlich verkürzt. Die oberen La-

mellen des Hypopygiums sind an ihrer Basis mit weisslichem Tomente besetzt; die seitlichen Lamellen tragen lange und dichte schwarzbraune Behaarung, welche das Hypopygium einhüllt. Schenkel auf der Vorderseite mit schmaler, dunkelbrauner Längsstrieme. Die Hinterschenkel des Männchens auf der Unterseite mit einer ziemlichen Anzahl mässig langer schwarzer Borsten; auch die Hinterschenkel des Weibchens sind auf der Unterseite gegen die Spitze hin etwas beborstet. Von den Borsten, welche das erste Glied der Vorderfüsse auf seiner Unterseite trägt, sind bei dem Männchen eine, bei dem Weibchen zwei ganz ausserordentlich verlängert. Flügel glasartig, nur wenig graulich; die erste Hinterrandszelle ist stets weit vor dem Flügelrande geschlossen.

Vaterland: Kleinasien und Cypern.

Anmerkung 1. Herr Rondani hat im Archivo per la Zoologia Tom. V. als *Truquia insularis* einen Amictus beschrieben, welcher im Flügelgeäder mit *Amictus validus* übereinzustimmen und demselben überhaupt sehr ähnlich zu sein scheint. Die kurze Beschreibung, welche er von dieser Art giebt, gewährt nicht Anhaltspunkte genug, um entscheiden zu können, ob mein *Amictus validus* mit ihr identisch ist, oder ob dies nicht der Fall ist. Als Vaterland seiner *Truquia insularis* giebt Herr Rondani die griechischen Inseln an. — Er behält a. a. O. den Gattungsnamen *Thliposomyza* für die Amictus-Arten, welche drei Unterrandszellen haben, bei; die Amictus-Arten mit zwei Unterrandszellen vertheilt er, je nachdem die erste Hinterrandszelle offen oder geschlossen ist, in die beiden Gattungen *Thlipsogaster* und *Truquia*; den Gattungsnamen *Amictus* unterdrückt er ganz. Die Trennung der beiden Gattungen *Thlipsogaster* und *Truquia* ist eine völlig unhaltbare, da, wie ich schon oben in der Anmerkung zu *Amictus scutellaris* bemerkt habe, hinsichtlich desjenigen Merkmales, auf welches die Unterscheidung beider begründet ist, Uebergänge stattfinden. Will man die Arten mit nur zwei Unterrandszellen von denen mit drei Unterrandszellen generisch trennen, so wird ihnen der Gattungsname *Amictus* verbleiben, für diese aber der Name *Thlipsomyza* gewählt werden müssen.

Anmerkung 2. Die weit vor dem Flügelrande geschlossene erste Hinterrandszelle des *Amictus validus* erinnert lebhaft an die von Meigen verfertigte Abbildung, welche Wiedemann Aussereur. Zweifl. II. Tab. V. Fig. 1 als die der *Thlipsomyza compressa* Fabr. mittheilt, die aber unmöglich die des wahren *Bombylius compressus* des Fabrizius sein kann. Die Beschreibung, welche Wiedemann in den Dipt. exot., sowie die, welche er in den Aussereur. Zweifl. von *Thlipsomyza compressa* giebt, ist nach dem typischen Exemplare der Fabrizius'schen Sammlung gemacht, welches, wie sich aus dem von Wiedemann aufgestellten Gattungscharakter mit Sicherheit ergiebt, drei Submarginalzellen hat. Da die Abbildung in den Aussereur. Zweifl. nur zwei Submarginalzellen zeigt, so ist sie offenbar nach einem später in Wiedemann's Besitz gelangten,

irrthümlich für *Bombylius compressus* Fabr. gehaltenen Exemplare gemacht worden. Mit dem wahren *Bombylius compressus* Fabr. aus Algier hat mithin der nur mit zwei Submarginalzellen versehene *Amictus validus* nichts zu thun. Ob die in den Aussereur. Zweifl. irrthümlich als *Thlipsomyza compressa* abgebildete Art mit *Amictus validus* identisch ist oder nicht, wird wohl nur dann mit Sicherheit zu entscheiden sein, wenn das Exemplar, welches der Abbildung als Original gedient hat, in der Wiedemann-Winthem'schen Sammlung noch vorhanden ist. So weit sich aus der Abbildung schliessen lässt, muss ich die Identität für unwahrscheinlich erklären; die Abbildung Fig. 1, c zeigt das dritte Fühlerglied viel weniger schlank, als es bei *Amictus validus* ist; in Fig. 1, a und Fig. 1, d ist die zweite Submarginalzelle viel breiter als bei *Amictus validus*; endlich weicht das Kopfprofil in Fig. 1, b von dem des *Amictus validus* ganz und gar ab, da in dieser Figur der Vorderrand der Mundöffnung um die ganze Breite der Augen über diese hervortritt, bei *Amictus validus* dagegen noch nicht ganz um die halbe Breite derselben. — Schliesslich muss ich bemerken, dass ich Wiedemann's Nova Dipterorum Genera, wo er zuerst eine Beschreibung und Abbildung von *Thlipsomyza compressa* gegeben hat, zu vergleichen augenblicklich ausser Stande bin. Sie werden schwerlich etwas enthalten, was zu einer anderen, als der eben ausgesprochenen Ansicht führen könnte.

140. *Ploas valida*, nov. sp. ♂.

Grösser als alle bisher bekannt gewordenen europäischen Arten, der *Ploas virescens* ähnlich, aber die Behaarung des ganzen Körpers schwefelgelb und die schwarzen Borsten auf dem Thoraxrücken und auf dem Hinterleibe viel kürzer; das Schildchen mit schwefelgelber Behaarung und mit schwarzen Borsten besetzt, nach deren Abreibung es schwarz und glänzend erscheint.

Species adhuc cognitas magnitudine superans, Ploadi virescenti similis, pilis tamen totius corporis sulphureis et setis nigris in thoracis dorso et in abdomine multo brevioribus; scutellum pilis sulphureis et setis nigris instructum, quibus detritis nigrum et nitidum apparet.

Long. corp. $5\frac{1}{3}$—$5\frac{1}{2}$ *lin.* — *long. al.* $3\frac{1}{1}\frac{1}{2}$ *lin.*

Durch ihre auffallende Grösse von allen bisher bekannt gewordenen europäischen Arten unterschieden. Die meiste Aehnlichkeit hat sie noch mit *Ploas virescens* Fabr.; im Körperbaue weicht sie von derselben durch etwas grössere Schlankheit, namentlich durch die gestrecktere und gegen das

Hinterende mehr verschmälerte Gestalt des Hinterleibs ab. Die lange, zarte, lose Behaarung des Körpers ist überall verhältnissmässig merklich kürzer als bei *Ploas virescens* und überall von lebhaft schwefelgelber, fast citronengelber Färbung. Die schwarzen Borsten haben im Allgemeinen ganz dieselbe Vertheilung wie bei dieser, sind aber etwas feiner, fast haarartig und ausserordentlich viel kürzer, so dass sie seltener zu sein scheinen, was sie aber in der That nur an den Seiten des Hinterleibs wirklich sind. Der Rüssel und die Fühler zeigen keine bemerkenswerthe Abweichung von denen der *Ploas virescens*, nur ist die schwarze Bebörstung der letzteren verhältnissmässig etwas kürzer. Das Schildchen ist bei gut conservirten Exemplaren mit ziemlich filzartiger schwefelgelber Behaarung und zahlreichen schwarzen Borsten besetzt, so dass von seiner Grundfarbe wenig zu sehen ist; bei abgeriebenen Stücken erscheint es an seiner Spitze in ziemlicher Ausdehnung schwarz und glänzend, doch weder in solcher Ausdehnung, noch so tief schwarz, noch so lebhaft glänzend, wie bei *Ploas virescens*. Die Beine sind ganz schwarz, ihre Schenkel und Schienen mit schwefelgelblichem Tomente bedeckt. Schwinger gelb mit schwarzem Knopfe. Die Flügel wie gewöhnlich mit drei Submarginalzellen versehen, stark grau getrübt, am Vorderrande bis zum Ende der ersten Längsader hin verwaschen braunschwarz, etwa in derselben Ausdehnung wie bei *Ploas virescens*, aber nicht ganz so gesättigt.

Vaterland: Griechenland, wo sie von Herrn Dr. Krüper im Anfang des Juni auf dem Parnass gefangen wurde.

Anmerkung. Eine Verwechselung gegenwärtiger Art mit einer anderen ist ihrer auffallenden Grösse wegen wohl kaum zu befürchten; doch will ich Folgendes bemerken. *Ploas fuscipennis* Macq., welche mit *Ploas valida* in der Färbung der Behaarung am meisten übereinstimmt, unterscheidet sich von ihr durch die sehr ausgebreitete braune Färbung der Flügel. Von *Ploas grisea* Fabr. aber unterscheidet sich *Ploas valida* durch ihr an der Spitze in ziemlicher Ausdehnung glänzend schwarzes Schildchen.

141. *Ploas simplex*, nov. sp. ♂.

Schwarz, mit bleich lehmgelblicher Behaarung und mit schwarzen Borsten bekleidet; die Flügel grauglasartig, mit nur zwei Submarginalzellen; der Schwingerknopf schwarz.

Nigra, pilis dilute sublutescentibus setisque nigris vestita, alis cinereo-hyalinis, cellulis submarginalibus duabus, halterum capitulo nigro.

Long. corp. $2\frac{2}{3}$—$2\frac{3}{4}$ *lin.* — *long. al.* $2\frac{1}{12}$—$2\frac{1}{6}$ *lin.*

Sie gleicht in ihrer Körperfärbung der *Ploas virescens* und *Ploas grisea*, nur erscheint das Schildchen nach Abreibung seiner Behaarung und Be-

borstung weder ganz und gar mattgrau wie bei jener, noch mit Ausnahme der Basis tiefschwarz und lebhaft glänzend wie bei dieser, sondern unrein schwarz und matt gleissend. Die Vertheilung von Behaarung und Beborstung ist nahebei ebenso, wie bei *Ploas virescens*, nur finden sich auf dem vorderen Theile des Thoraxrückens fast gar keine schwarzen Borsten und die in der Nähe seines Seitenrands befindlichen Borsten sind zum allergrössten Theile nicht schwarz gefärbt, sondern haben dieselbe ganz bleich fahlgelbliche oder hellblonde Farbe, welche die übrige Behaarung hat. Das dritte Fühlerglied ist breiter als bei *Ploas virescens* und *Ploas grisea*; die Stirn ist unmittelbar über den Fühlern noch reiner weiss bestäubt, als bei *Ploas grisea*. Die Beine sind ganz schwarz, Schenkel und Schienen mit gelbweisslichem Tomente bedeckt. Schwinger gelb mit schwarzem Knopfe. Die Flügel ziemlich glasartig, doch deutlich graulich getrübt, am Vorderrande nicht dunkler gefärbt, nur in der vordersten Basalzelle ein grauer Schweif; die Querader zwischen dem Vorderaste der dritten Längsader und zwischen der zweiten Längsader, welche sich bei den typischen Ploas-Arten findet, fehlt, so dass nur zwei Submarginalzellen vorhanden sind.

Vaterland: Smyrna, wo sie im April fliegt.

Anmerkung 1. *Ploas simplex* und die nachfolgende *Ploas pusilla* weichen von allen bisher bekannt gewordenen Ploas-Arten dadurch auffallend ab, dass sie nicht drei Submarginalzellen wie diese, sondern deren nur zwei haben. Sie deshalb in die mit *Ploas* verwandte Gattung *Prorachthes* zu stellen, weil bei dieser sich ebenfalls nur zwei Submarginalzellen finden, ist völlig unzulässig, da bei *Prorachthes* das dritte Fühlerglied eine ganz abweichende Bildung hat, die hinterste Basalzelle (Analzelle) geschlossen ist und die Behaarung und Beborstung mehr wie bei *Cyllenia* als wie bei *Ploas* beschaffen sind. Da sowohl *Ploas simplex* als *Ploas pusilla* nur im Fehlen der Querader zwischen dem Vorderaste der dritten Längsader und zwischen der zweiten Längsader von den typischen Ploas-Arten abweichen, in ihrer ganzen übrigen Organisation aber mit denselben vollkommen übereinstimmen, so können sie unbedenklich in die Gattung *Ploas* gestellt werden, sie bilden hier eine eigene zweite, durch dies Merkmal charakterisirte Abtheilung.

Anmerkung 2. Von der ebenfalls mit nur zwei Submarginalzellen versehenen *Ploas pusilla* unterscheidet sich *Ploas simplex* durch das nur matt gleissende, aber nicht lebhaft glänzende Schildchen, durch die viel sparsamere schwarze Beborstung, durch den schwarzen Schwingerknopf und durch die an ihrem Vorderrande nicht dunkler gefärbten Flügel. An eine Verwechselung mit einer der anderen Arten ist wegen der Verschiedenheit des Flügelgeäders gar nicht zu denken. Die Vermuthung, dass *Ploas simplex* vielleicht nur eine zufällige Varietät von einer der mit drei Submarginalzellen versehenen Arten sein könne, widerlegt sich durch den genaueren Vergleich mit diesen leicht. Sie unterscheidet sich nämlich 1) von *Ploas grisea* Fabr. durch die schwarze Farbe des Schwingerknopfs,

durch das Fehlen der Schwärzung am Vorderrande des Flügels und durch das etwas gleissende Schildchen; 2) von *Ploas virescens* Fabr. durch den Mangel der schwarzen Farbung am Vorderrande des Flügels und durch das nur matt gleissende, aber nicht glänzendschwarze Schildchen; 3) von *Ploas glaucescens* Lw., welche ihr in der Färbung der Flügel am nächsten kommt, durch das an seiner Spitze nicht eingedrückte Schildchen, dessen Hinterrand bei *Ploas glaucescens* zwei grosse, glänzend schwarze Beulen bildet; 4) von *Ploas flavescens* Meig., welcher sie am ähnlichsten ist, durch die viel geringere Breite des dritten Fühlerglieds und durch helle Färbung der auf der Unterseite der Schenkel befindlichen stärkeren Haare, welche bei *Ploas flavescens* schwarz sind.

142. *Ploas pusilla*, nov. sp. ♂.

Schwarz, mit weisslicher Behaarung und mit schwarzen Borsten bekleidet; die Flügel dunkelgrau, gegen den Vorderrand hin noch dunkler, nur mit zwei Submarginalzellen; die ganzen Schwinger gelb.

Nigra**, **pilis exalbidis setisque nigris vestita**, **alis saturate cinereis**, **adversus costam obscurioribus**, **cellulis submarginalibus duabus**, **halteribus totis flavis.

Long. corp.** $1\frac{5}{6}$ **lin. — long. al.** $1\frac{3}{4}$ **lin.

Die Grundfarbe des ganzen Körpers ist fast noch etwas schwärzer, als bei *Ploas cinerea*. Die zarte Behaarung desselben ist ziemlich weisslich; die schwarzen Borsten sind auffallend lang und viel zahlreicher als bei den ihr ähnlichen Arten, so dass sie am Oberrande der Brustseiten einen dichten, weder mit hellen Borsten noch mit hellen Haaren durchmischten Büschel bilden. Auf dem Hinterkopfe befindet sich jederseits an der Mitte des Augenrands ein schwarzer, mit mässig langen schwarzen Borsten dicht besetzter Fleck. Das Haartoment auf dem hintersten Theile des Thoraxrückens und auf der Basis des Schildchens ist gelblich, während es auf dem vorderen Theile des Thoraxrückens und auf dem Hinterleibe weisslich ist. Die Beine sind schwarz; die abstehenden langen Haare auf der Unterseite der Schenkel sind fast ohne Ausnahme schwarz. Die Schwinger gelb, auch der Knopf derselben. Die Flügel sind sehr dunkelgrau, fast tintenartig grau getrübt, an ihrem Vorderrande bis zum Ende der ersten Längsader recht merklich schwärzlicher; sie haben nur zwei Submarginalzellen.

Vaterland: Dalmatien.

143. *Usia calva*, nov. sp. ♀.

Metallischgrün, äusserst dicht punktirt und mit überaus kurzer weisslicher Behaarung bekleidet; die Flügel glasartig, gegen

die Basis hin lehmgelb; die zweite Submarginalzelle kürzer als bei den ihr ähnlichen Arten.

Aeneo-viridis, confertissime punctulata et pube brevissimâ albâ vestita, alis hyalinis, adversus basim luteis, cellulâ submarginali secundâ quam in similibus breviore.

Long. corp. 2½ *lin.* — *long. al.* 1⅓ *lin.*

Dunkel erzgrün, sehr dicht punktirt und deshalb nur mässig glänzend. Die Behaarung des ganzen Körpers ist weiss und äusserst kurz. Kopf sammt Fühlern, Tastern und Rüssel schwarz; die Stirn glänzend. Die Oberseite des Thorax ist auch am Seitenrande nicht bestäubt. Die Brustseiten zeigen dünne weissliche Bestäubung, doch fehlt dieselbe oben vor der Flügelwurzel. Hinterleib eiförmig. Beine schwarz. Schwinger weiss. Flügel glasartig, an der äussersten Basis ziemlich gelb; die Wurzeln aller Längsadern, die Costa bis gegen die Mündung der ersten Längsader hin, die Hülfsader und die erste Längsader ochergelb; die übrigen Adern dunkelbraun; die zweite Submarginalzelle ist zwar erheblich länger als ihr Stiel, aber merklich kürzer als dieser und der ihm vorangehende Theil der dritten Längsader zusammengenommen, also kürzer als bei allen Arten, mit denen man sie etwa verwechseln könnte; in der vordersten Wurzelzelle findet sich unterhalb der Basis der dritten Längsader eine blassbräunlich getrübte Stelle.

Vaterland: Kleinasien, wo sie von Herrn Lederer am Bos-Dagh entdeckt wurde.

144. *Platypygus bellus*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Schwarz und gelb gezeichnet, glanzlos und erheblich kleiner als *Platypygus Chrysanthemi* Lw.

Flavo et nigro varius, opacus, quam Platypygus Chrysanthemi Lw. multo minor.

Long. corp. 1¼ *lin.* — *long. al.* 1⅙ *lin.*

In der Färbung und Zeichnung des Körpers dem *Platypygus Chrysanthemi* nicht ganz unähnlich, aber schon an der ausserordentlich viel geringeren Grösse leicht von ihm zu unterscheiden. Kopf hellgelb; der Hinterkopf mit Ausnahme seines Unterrands, der obere Theil der Stirn, die Fühler und der Rüssel schwarz. Thorax hellgelb; sein Rücken ist mit Ausnahme einer breiten hellgelben Einfassung tiefschwarz und ziemlich matt; letztere ist vorn durch eine breite und hinten durch eine schmälere, am Hinterrande des Thorax jedoch wieder erweiterte schwarze Mittelstrieme unterbrochen und schliesst jederseits einen mit dem übrigen Schwarzen zusammenhängenden tiefschwarzen Fleck ein; auf der Schulterecke liegt ein kleiner schwarzer

Punkt. Zwischen den Hüften befinden sich ansehnliche grauschwarze Flecke; sonst sind die Brustseiten nur undeutlich schwärzlich gefleckt. Das gelbe Schildchen hat an seiner. Basis einen schmalen, mondförmigen Fleck von tiefschwarzer Farbe. Hinterleib schmäler und höher als bei *Platyp. Chrysanthemi* Lw. und *melleus* Lw., sich also in seiner Form einigermassen dem der Arten der Gattung *Cyrtosia* nähernd; der erste und zweite Hinterleibsabschnitt sind mattschwarz, ersterer mit sehr schmalem, letzterer mit breitem blassgelben Hinterrandssaume; die folgenden Abschnitte blassgelb, am Vorderrande mit mattschwarzer, unregelmässig begrenzter Querbinde, welche auf jedem nachfolgenden Abschnitte schmäler ist und sich auf den letzten Abschnitten mehr oder weniger unter den Hinterrand des vorhergehenden Abschnitts versteckt. Bauch ganz und gar blassgelblich. Die Beine von derselben blassgelblichen Färbung, doch die Füsse gegen ihr Ende hin braunschwarz. Flügel glasartig mit braunen Adern; die Discoidalzelle grösser als bei *Platypygus Chrysanthemi*.

Vaterland: Sarepta, wo er von Herrn Christoph gefangen wurde.

Anmerkung. Die Gattung *Platypygus* ist von mir in der Stettiner Entomol. Zeitung 1844. pag. 127 auf *Platypygus Chrysanthemi* begründet und in folgender Weise charakterisirt worden:

Corpus subnudum, glabrum. Thorax gibbosus. Abdomen latum, depressum. Alarum cellula discoidalis nervulos tres emittit; cellula submarginalis una. Sie steht der Gattung *Cyrtosia* Perr. am nächsten und wird nach dem eben mitgetheilten Gattungscharakter leicht erkannt werden. — Als ich *Cyrtosia Chrysanthemi* a. a. O. beschrieb, kannte ich nur die von mir auf Rhodus gefangenen Exemplare; ich habe seitdem auch in Griechenland gefangene Exemplare erhalten. Ebenso kömmt auch der von mir nach einem egyptischen Exemplare beschriebene *Platypygus melleus* (Neue Beiträge IV. 31. 14) in Griechenland vor.

145. *Merodon caerulescens*, nov. sp. ♂.

Satt stahlblau; der Hinterleib ohne hellbestäubte Mondchen; die Beine schwarz mit in einen Fortsatz verlängerten Hinterhüften und etwas keulenförmigen Hinterschienen.

Saturate caeruleo-chalybeus, abdominis lunulis nullis, pedibus nigris, posticorum coxis in apophysim productis, tibiis subclavatis.

Long. corp. $4\frac{1}{2}$—$4\frac{2}{3}$ *lin.* — *long. al.* $3\frac{1}{12}$—$3\frac{1}{4}$ *lin.*

Von gesättigt stahlblauer Färbung, welche auf dem Schildchen und Hinterleibe dunkler und fast indigblau ist, auf den beiden hintersten Dritteln des Thoraxrückens einen lebhaften himmelblauen Schein zeigt, auf dem vordersten Drittel desselben aber in ein matteres Blau übergeht. Die Behaarung des Kopfs ist blassgelblich, auf der weit hinauf reichenden Stirn etwas ge-

sättigter, auf dem Gesicht blasser und weniger dicht, so dass hier die pflaumenschwarze oder fast schlackenschwarze Grundfarbe deutlich sichtbar ist. Die Augen mit dichter Behaarung, welche auf dem oberen Theile derselben schwarz, auf dem unteren aber weisslich ist. Die beiden ersten Fühlerglieder schwarzbraun; das dritte Glied gelbbräunlich, auf der Oberseite gerade, oder ganz sanft ausgeschnitten, so dass seine Vorderecke immer ziemlich scharf ist; Fühlerborste an der Basis gelbbräunlich, gegen ihr Ende hin braunschwarz. Brustseiten und erstes Drittel des Thoraxrückens mit gelber Behaarung; die beiden letzten Drittel des Thoraxrückens mit schwarzer Behaarung, welcher auf der Längsmitte aber etliche gelbe Haare beigemengt sind; auf dem vordersten Drittel bemerkt man nur mit Mühe die dünne gelbliche Bestäubung der Interstitien zwischen Mittelstrieme und Seitenstriemen. Die Behaarung des Schildchens ist gelblich. Hinterleib durchaus einfarbig, ohne jede Spur von hellen Seitenflecken des zweiten Abschnitts, von hellen Hinterrandssäumen und von den in dieser Gattung gewöhnlich vorhandenen bestäubten Halbbinden; die Behaarung des ersten und zweiten Abschnitts ist weiss, doch findet sich am Hinterrande des letzteren kurze schwarze Behaarung; die Behaarung des dritten Abschnitts ist schwarz, am Seitenrande und auf denjenigen Stellen, wo bei anderen Arten die bestäubten Halbbinden liegen, aber weiss; der vierte Abschnitt trägt an der Basis schwarze, sonst fast ohne Ausnahme weisse Behaarung; die Behaarung des Hypopygiums ist blassgelblich. Beine schwarz; die Basis der Vorderschienen in einiger Ausdehnung schmutzig gelblich; eine ähnliche Färbung zeigt die alleräusserste Spitze derselben; die Basis der Hinterschienen ist schwarzbraun. Die Hinterhüften sind in einen kurzen, fast löffelförmigen oder richtiger schuppenförmigen Fortsatz verlängert. Die Hinterschenkel sind nur sehr mässig verdickt, gerade. Die Hinterschienen sind einfach, sanft gekrümmt, gegen ihr Ende hin etwas breiter. Die Behaarung der Beine ist ganz vorherrschend gelblich, an der Vorderseite der Schenkel und auf den beiden ersten Dritteln der Hinterschienen meist schwarz. Schwinger mit braunem Knopf. Flügel mit starker grauer Trübung und mit schwarzen Adern.

Vaterland: Rhodus; von Herrn Erber entdeckt.

146. *Merodon velox*, nov. sp. ♂.

Dem *Merodon pruni* Ross. ähnlich, doch sind seine ganzen Beine schwarz, die Hinterhüften unbewehrt und die Flügel mit Ausnahme der weisslichen Spitze schwarz gefärbt.

Merodonti pruni Ross. similis, sed pedibus totis nigris, coxis posticis simplicibus et alis praeter apicem exalbidum totis nigris diversus.

Long. corp. 7—8 *lin.* — *long. al.* 6—$6\frac{1}{12}$ *lin.*

Er ähnelt in Grösse, Gestalt und Farbenvertheilung dem *Merodon pruni* Ross., mit dem *Merodon sicanus* Rond. identisch ist, unterscheidet sich von ihm aber ausser durch die in der Diagnose hervorgehobenen Merkmale auch noch durch die viel dunklere Färbung des Hinterleibs. Körperfärbung durchaus schwarz, nur der zweite Hinterleibsabschnitt mit mässig grossen, fast dreieckigen gelben Seitenflecken, der zweite und dritte Abschnitt mit schmalen gelblichweissen Hinterrandssäumen und der vierte Abschnitt am Hinterrande mehr oder weniger schmutzig gelb. Von Flügelwurzel zu Flügelwurzel läuft eine breite, aus schwarzer Behaarung gebildete Querbinde, welche zwar bei den sieben Männchen meiner Sammlung in ganz gleicher Weise vorhanden ist, doch vielleicht ein nicht beständiges Merkmal, wie bei manchen anderen Arten, sein mag. Ausserdem ist die mässig lange Körperbehaarung ohne Ausnahme von gelber, auf der Stirn, dem Scheitel und dem Hinterleibe sehr intensiver, auf den Augen, dem unteren Theile des Hinterkopfs, sowie auf dem Hinterende des Thorax und auf dem Schildchen von sehr blasser Färbung. Die Fühler sammt der Borste schwarz, das dritte Glied etwa von der Gestalt wie bei *Merodon clavipes*. Innerhalb der schwarzbehaarten Binde des Thorax zeigt die Grundfarbe eine reine und tiefe Schwärze, welche nur in der Nähe der Flügelwurzel von einem mehr oder weniger deutlichen blauen Schimmer überlaufen ist; auf dem übrigen Theile des Thoraxrückens und auf dem Schildchen zieht die Färbung auffallend in das Erzgrüne. Auf der Vorderhälfte des Thorax sind die Interstitien zwischen Mittelstrieme und Seitenstriemen von gelblicher Bestäubung bedeckt, die aber nur bei einiger Aufmerksamkeit und an gut conservirten Exemplaren wahrgenommen wird. Auf dem Hinterleibe zeigt die schwarze Grundfarbe ausser an der äussersten Basis ein erzbraunes Ansehen; die gelbbestäubten Halbbinden des dritten Abschnitts sind schmäler als die des folgenden, liegen äusserst wenig schief und werden nur durch einen schmalen Zwischenraum von einander getrennt; die Halbbinden des vierten Abschnitts, welche sich durch auffallende Breite auszeichnen und sich einander noch mehr nähern, liegen viel schiefer als die des vorhergehenden Abschnitts. Beine durchaus schwarz; Hinterhüften einfach; Hinterschenkel ziemlich stark verdickt, nur schwach gekrümmt; Hinterschienen einfach, die Unterecke ihres Endes nicht vortretend. Schwinger mit schwärzlichem Knopfe. Flügel gesättigt schwarz mit weisslicher Spitze; die Alula farblos.

Vaterland: Smyrna, Rhodus; Flugzeit: Ende März bis Anfang Mai. — Die Art zeichnet sich durch die ausserordentliche Heftigkeit und Schnelligkeit ihres Flugs aus.

147. *Xylota eumera*, nov. sp. ♂.

Schlackenfarbig; der letzte Hinterleibsabschnitt und eine Querbinde an der Basis des vorletzten Abschnitts sind goldgrün

und äusserst lebhaft glänzend; am Vorderrande des Thoraxrückens befinden sich vier weissbestäubte Flecke; die Hinterhüften sind unbewehrt und die Hinterschenkel ausserordentlich stark verdickt.

Scoriacea, segmento abdominali ultimo paenultimique fasciâ basali viridi-aureis et nitidissimis, thoracis margine antico maculis quatuor albidis ornato, coxis posticis inermibus, femoribus posticis mire incrassatis.

Long. corp. 6 *lin.* — *long. al.* $4\frac{5}{6}$ *lin.*

Eine sehr ausgezeichnete und leicht kenntliche Art, von welcher ich leider nur ein einziges nicht ganz ausgefärbtes Männchen besitze, so dass meine Angaben über die Färbung desselben der Revision bedürftig sind. Schlackenschwarz mit in das Blaue und Violette spielenden Reflexen, an den Brustseiten mehr braun mit violettem Schimmer. Das Ocellendreieck schlackenfarbig; das vordere Stirndreieck und das Gesicht von fast goldgelbem Tomente überall dicht bedeckt, doch erscheinen die Seiten des vorderen Stirndreiecks in der Profilansicht schwarzbraun. Fühler dunkelbraun. Backen schlackenbraun. Am Vorderrande des Thorax machen sich, ausser den beiden, die Vorderseite der Schulterschwiele bedeckenden, weissbestäubten Flecken, die weissbestäubten Anfänge von zwei Längsstriemen sehr bemerkbar, welche sich bei keiner andern der bisher bekannt gewordenen europäischen Arten finden. Der erste Hinterleibsabschnitt ist sammt der Vorderhälfte des zweiten ziemlich glänzend, die Hinterhälfte des letzteren dagegen matt braunschwarz; der dritte Hinterleibsabschnitt hat eine sehr breite messingfarbene, fast grüngoldene Querbinde, welche ganz am Vorderrande desselben liegt, an den Seiten den Hinterrand fast erreicht, in der Mitte aber stark ausgeschnitten ist; der übrige Theil des dritten Abschnitts ist matt braunschwarz, fast sammtschwarz gefärbt; der vierte Hinterleibsabschnitt ist ganz und gar glänzend messinggelb oder fast grüngolden, nur am Hinterrande etwas düsterer gefärbt. Hüften unbewehrt. Schenkel metallisch schwarz; die vorderen stärker als bei den anderen Arten; die mittelsten auf der Hinterseite mit ziemlich langer, weisslicher Behaarung und auf der Unterseite mit kurzen, dornartigen schwarzen Borstchen besetzt; Hinterschenkel ganz ausserordentlich verdickt, auf ihrer ganzen unteren Hälfte (nicht blos auf der Unterseite) mit zerstreuten schwarzen Dornen besetzt. Vorder- und Mittelschienen schwarzbraun, Hinterschienen schlackenschwarz, alle an der Wurzel in ziemlicher Ausdehnung, an der Spitze dagegen nur in geringer Ausdehnung ochergelb. Füsse lebhaft ochergelb, die letzten Glieder derselben nicht dunkeler. Flügel graulich getrübt mit bräunlichen Adern und Randmale, welche bei ausgefärbteren Exemplaren wahrscheinlich dunkeler sein werden.

Vaterland: Die Gegend von Sarepta, wo sie von Herrn Christoph entdeckt wurde.

148. *Ceria euprosopa*, nov. sp. ♂.

Der *Ceria subsessilis* sehr ähnlich, aber das Gesicht hat, ausser der gelben Färbung an seinen Seiten, noch drei gelbe Flecke auf seiner Mitte und das gelbe Schildchen ist schmal schwarz gerandet.

Ceriae subsessili simillima, sed facie praeter latera flava maculis tribus flavis ornatâ et scutello flavo anguste nigromarginato distincta.

Long. corp. $4\frac{2}{3}$ *lin.* — *long. al.* $3\frac{7}{12}$ *lin.*

In Färbung und Zeichnung, sowie im Baue des ganzen Körpers der *Ceria subsessilis* ausserordentlich ähnlich. Der die Fühler tragende Stirnzapfen ist ebenso kurz wie bei *Ceria subsessilis*; auch haben die Fühler nahebei dieselbe Gestalt, das Längenverhältniss der Fühlerglieder ist aber ein ganz anderes; während bei *Ceria subsessilis* das zweite Glied dem dritten an Länge ungefähr gleichkommt, ist es bei gegenwärtiger Art kaum halb so lang als das dritte Glied. Das Gesicht ist etwas gewölbter und glänzender als bei *Ceria subsessilis*; die Zeichnung desselben hat etwa dieselbe Anlage wie bei dieser, doch fehlt der schwarze Querstrich, welcher bei *Ceria subsessilis* vom Fühler zum Augenrande läuft; dagegen finden sich in der schwarzen Färbung des Gesichts drei gelbe Flecke, der mittelste derselben liegt etwas tiefer und hat bald mehr eine keilförmige, bald mehr eine umgekehrt herzförmige Gestalt; die beiden seitlichen Flecke sind rund und durch eine kurze gelbe Linie mit dem gelben Rande des Gesichts verbunden. Das Schildchen nicht schwarz mit gelber Basis, sondern gelb mit schmalem schwarzen Endrande. Die Flügel zeigen weder im Geäder noch in der Färbung eine bemerkenswerthe Abweichung von denen der *Ceria subsessilis.*

Vaterland: Smyrna; von Herrn Dr. Krüper aufgefunden.

Anmerkung. *Ceria Garibaldii* Rond. unterscheidet sich in der Zeichnung des Gesichts von *Ceria euprosopa* dadurch, dass bei ihr der von der Fühlerbasis zum Augenrande laufende Querstrich sich zu einer schwarzen, einen gelben Punkt einschliessenden Binde erweitert, dass die schwarze Färbung auf der Längsmitte des Gesichts viel schmäler ist und keine hellen Flecke einschliesst, dass endlich die gelben Längsstriemen des Gesichts viel breiter sind und von jeder derselben ein punktförmiger schwarzer Fleck eingeschlossen wird.

149. *Callomyia humeralis*, nov. sp. ♂.

Tiefschwarz, der Thoraxrücken jederseits mit einem vor der Quernaht liegenden, schneeweiss schimmernden Flecke geschmückt.

Atra, thoracis dorso ante suturam utrinque maculâ candidâ ornato.

Long. corp. $1\frac{1}{1}\frac{1}{2}$ — 2 ***lin. — long. al.*** $1\frac{5}{6}$ ***lin.***

Sammtschwarz. Fühler braunschwarz; das dritte Glied derselben nicht verlängert. Der Thoraxrücken hat jederseits am Seitenrande einen ansehnlichen, von der Schulter bis an die Quernaht reichenden schneeweissen Flecken. Der Hinterleib erscheint in den meisten Richtungen durchaus einfarbig sammtschwarz, nur wenn man ihn in ganz schräger Richtung möglichst von vorn her betrachtet, nehmen die Hinterhälften der einzelnen Abschnitte, besonders der vorderen, ein in das Graue ziehendes Ansehen an. Die Hinterbeine sind braunschwarz mit bleichgelblicher, fast weisslicher Kniespitze; an den Vorderbeinen haben die Schenkel eine ähnliche, aber minder dunkle Färbung, während die Schienen mit Ausnahme von Wurzel und Spitze, die Füsse gegen ihr Ende hin schwach gebräunt sind, sonst aber eine fast wachsweisse Färbung haben, welche freilich durch die schwarze Farbe der kurzen Behaarung ein sehr schmutziges Ansehen bekömmt. Schwinger schwarz mit hellerem Stiele. Flügel glashell.

Vaterland: Ungarn, wo ich sie im Juli bei Neusiedl fing.

150. *Empis divisa*, nov. sp. ♀.

Gelb, doch fast der ganze Kopf, das dritte Fühlerglied und die Mittellinie des Thoraxrückens schwarz; letztere ist schwarz behaart und die Basis der Mittelschenkel mit kurzer, aber dichter Beborstung.

Flava, capite fere toto, antennarum articulo tertio thoracisque lineâ mediâ nigris, hac nigro-pilosa, femorum intermediorum basi confertim nigro-setulosâ.

Long. corp. $3\frac{1}{2}$ – $3\frac{2}{3}$ ***lin. — long. al.*** $3\frac{3}{4}$ — $3\frac{5}{6}$ ***lin.***

Aus der nächsten Verwandtschaft der von mir in der Berl. entom. Zeitschr. XI. 22. beschriebenen *Empis mesogramma* und derselben so ausserordentlich ähnlich, dass die Angabe der Unterschiede zu ihrer Charakterisirung ausreicht. Das dritte Fühlerglied ist ganz und gar schwarz. Die Oberlippe ist ein wenig schlanker und länger. Die Mittellinie des Thoraxrückens ist etwas breiter und tiefer schwarz; auch zeigt ihr Hinterende die Neigung sich fleckenartig auszubreiten. Der Hinterrücken ist an den Seiten gelbroth gefärbt, sonst schwärzlich. Die Behaarung des Hinterleibs ist an der Basis und an den Seiten desselben in viel grösserer Ausdehnung von heller Färbung; bei den beschriebenen beiden Exemplaren sind die Hinterleibsabschnitte nur in der Nähe der Hinter- und Seitenränder rothgelb gefärbt, sonst aber braun, was indessen keine natürliche, sondern eine erst

nach dem Tode entstandene Färbung zu sein scheint. Die Beine sind ganz von denselben Proportionen wie bei *Empis mesogramma*, nur ein wenig schlanker; auch die Behaarung derselben ist von ähnlicher Beschaffenheit, zeigt aber doch so bestimmte Abweichungen, dass sie die sicherste Gewähr für die spezifische Verschiedenheit beider Arten giebt; die Härchen und Borsten sind durchweg kürzer als bei *Empis mesogramma*, dafür aber gröber und steifer; hinsichtlich der Borsten macht sich dieser Unterschied auf der Unterseite der Mittelschienen in der auffallendsten Weise bemerkbar; die Mittelschenkel zeigen im Profile gesehen auf der Unterseite ihrer Basis dichte kurze Beborstung, von welcher bei *Empis mesogramma* keine Spur zu entdecken ist; bei genauerer Untersuchung bemerkt man, dass diese Borstchen in zwei, die Unterseite der Mittelschienen einfassende und an deren Basis dichtere Reihen geordnet sind. Die Flügel sind verhältnissmässig etwas minder lang und breit als bei *Empis mesogramma*, von etwas dunklerem Farbentone und an der Spitze etwas deutlicher getrübt; die Adern sind nur an der äussersten Flügelbasis lehmgelb, sonst dunkelbraun; auch das Randmal ist deutlich gebräunt.

Vaterland: Griechenland; Flugzeit: Mitte Mai; von Herrn Dr. Krüper entdeckt.

151. *Empis pulchripes*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Aschgrau mit schwärzlichen Thoraxstriemen; die Beine schwarz, doch die Hinterschenkel mit Ausnahme ihrer äussersten Spitze ziemlich sattgelb; die Flügel bräunlich, gegen die Basis hin lehmgelblich; das Ende der dritten Längsader sanft vorwärts gezogen.

Cinerea, vittis dorsalibus nigricantibus, pedibus nigris, femoribus tamen posterioribus praeter apicem extremum laete luteis; alae subfuscae, basim versus lutescentes, venae tertiae apice leviter recurvo.

Long. corp. $3\frac{1}{2}$ — $4\frac{1}{6}$ *lin.* — *long. al.* $3\frac{1}{3}$ — $4\frac{1}{6}$ *lin.*

Aus dem Verwandtschaftskreise der *Empis opaca* und zwar aus derjenigen Abtheilung desselben, bei deren Arten das Ende der dritten Längsader sanft vorwärts gebogen ist; sie kommt unter allen mir bekannten Arten keiner so nahe, als der *Empis cothurnata* Bell., ist aber an der abweichenden Färbung und kürzeren Behaarung der Beine leicht von ihr zu unterscheiden. Die Grundfarbe des Körpers ist schwarz, aber von lichter Bestäubung schiefergrau und matt. Fühler schwarz; die Behaarung ihrer beiden ersten Glieder, wie die Behaarung des Hinterkopfs schwarz, letztere bei dem Weibchen sehr borstenartig; der unterste Theil des Hinterkopfs mit heller Behaarung. Taster braun, an der Spitze gewöhnlich bräunlich ochergelb;

Oberlippe braunschwarz, an der Spitze braunroth, fast bis zur Spitze der Mittelhüften reichend. Die Behaarung des Thoraxrückens bei dem Männchen dicht und ziemlich lang, durchaus nicht borstenartig, schwarz mit untermischten hellen Haaren; bei dem Weibchen viel kürzer, viel borstenartiger und so gut wie ohne Ausnahme schwarz. Die Thoraxstriemen sind schwärzer als die Interstitien, doch nicht so schwarz und nicht ganz so breit, aber weiter auseinander liegend als bei *Empis cothurnata*. Brustseiten mit dichter graulicher Bestäubung. Die Behaarung oberhalb der Vorderhüften und der Haarschirm vor den Schwingern sind hellblond. Der Hinterleib des Männchens ist etwas mehr bestäubt als der des Weibchens, doch macht sich auch bei ihm die Bestäubung nur gegen den Vorderrand der Abschnitte hin bemerklicher, während der nach unten umgeschlagene Seitenrand derselben bei beiden Geschlechtern mit sehr dichter grauer Bestäubung bedeckt ist; der sechste Abschnitt des männlichen Hinterleibs hat dunkelbraune, in gewisser Richtung sammtschwarz erscheinende Bestäubung; ähnliche, in einzelnen Richtungen schwärzlich, in anderen graulich erscheinende Bestäubung hat auch der folgende Abschnitt. Das Hypopygium des Männchens ist schwarz, nach dem Typus desjenigen der *Empis opaca* gebildet, in den Specialitäten seines Baues dem der *Empis gravipes* Lw. am nächsten kommend. Die Behaarung des Hinterleibs ist an seiner Basis am vorderen Theile des Seitenrands und am Bauche bis auf den Vorderrand des letzten Abschnitts hellblond, zuweilen fast weisslich, sonst überall schwarz und kurz. Hüften schwarzgrau bestäubt, mit schwarzen Borsten und blonden Haaren; die Beine sammt dem zweiten Hüftgliede glänzend schwarz, nur die Mittel- und Hinterschenkel mit alleiniger Ausnahme ihrer Spitze lebhaft rothgelb. Die verhältnissmässig kurze Behaarung und alle Borsten der Beine sind schwarz; erstere sind auf der Unterseite der Mittelschenkel selbst bei dem Männchen kaum etwas wimperartig. Schwinger gelb. Flügel bräunlich, gegen Vorderrand und Basis hin in grosser Ausdehnung gelblich; die Adern bräunlichgelb; das Ende der dritten Längsader deutlich vorwärts gebogen.

Vaterland: Griechenland; Flugzeit: Ende März und April; von Herrn Dr. Krüper entdeckt.

152. *Empis nepticula*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Der *Empis tessellata* verwandt, aber kleiner; die seitlichen Lamellen des Hypopygiums sind kürzer als bei dieser und breiter abgestutzt, der Penis bogenförmig gekrümmt; das Weibchen hat glashelle Flügel.

Empidi tessellatae affinis, sed minor, hypopygii lamellis lateralibus brevioribus et latius truncatis, filamento centrali arcuato, alis foeminae hyalinis.

Long. corp. 3⅓—4 *lin.* — *long. al.* 3—3½ *lin.*

Sie ist der *Empis tessellata* nahe verwandt und hat besonders im männlichen Geschlechte grosse Aehnlichkeit mit derselben, während sich ihr Weibchen durch seine glashellen Flügel auffallend von dem der *Empis tessellata* unterscheidet. Uebrigens ist sie recht merklich kleiner als letztere Art und grauer, als diese gewöhnlich zu sein pflegt. Die Interstitien der Thoraxstriemen erscheinen, wenn man sie von hinten her betrachtet, recht schwarz, während sie von vorn gesehen ganz und gar die graue Färbung der übrigen Rückenfläche zeigen. Die Behaarung des ganzen Körpers ist ohne Ausnahme schwarz und fast ganz von derjenigen Beschaffenheit, welche sie bei *Empis tessellata* hat. Die Färbung der Beine ist ganz und gar glänzend schwarz, höchstens in der Nähe der Basis der vorderen Schienen braunschwarz; hellbeinige Varietäten, wie sie sich bei *Empis tessellata* finden, scheinen gar nicht vorzukommen. Der Bau des Hypopygiums weicht von dem bei *Empis tessellata* nicht unerheblich ab; die seitlichen Lamellen sind kürzer, am Ende breiter abgestutzt oder abgerundet; die obere Lamelle ist kleiner und viel weniger tief ausgeschnitten; aus dem kappenförmig erweiterten letzten Bauchabschnitte tritt der pechbraune, ziemlich lange, einfach gekrümmte Penis hervor, welcher gewöhnlich zwischen den Lamellen hindurchgeht und dieselben mit mehr als dem letzten Drittel seiner Länge überragt. Die Flügel des Männchens sind bräunlich, gegen Basis und Vorderrand hin lehmgelblich, haben also fast ganz dieselbe Farbe, wie die des Männchens der *Empis tessellata*; die Flügel des Weibchens sind dagegen glashell, nur an der äussersten Wurzel und in der Costalzelle gelblich; das Ende der dritten Längsader ist bei beiden Geschlechtern ziemlich auffällig nach vorn gekrümmt.

Vaterland: Sicilien, wo sie Professor Zeller im April und Mai fing, und Corfu, woher ich sie von Herrn Erber erhielt.

153. *Empis erosa*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Der *Empis tessellata* verwandt, aber sehr viel kleiner; das dritte Fühlerglied ist auf seiner Unterseite ausgeschnitten; die Beine röthlich pechbraun, alle Schenkel des Männchens und die vorderen Schenkel des Weibchens mit Ausnahme ihrer Spitzen schwarz.

Empidi tessellatae affinis, sed multo minor, tertio antennarum articulo infra exciso, pedibus ex rufo piceis, femoribus maris omnibus, foeminae anticis praeter apicem nigris.

Long. corp. $2\frac{7}{12}$ — $2\frac{2}{3}$ *lin.* — *long. al.* $2\frac{2}{3}$ — $2\frac{3}{4}$ *lin.*

Eine kleine Art aus dem Verwandtschaftskreise der *Empis tessellata*, von welcher sie sich aber durch die auffallende Gestalt des dritten Glieds ihrer schwarzen Fühler leicht unterscheidet; dasselbe ist nämlich von der

Basis bis zur Mitte von ziemlich ansehnlicher Breite, verschmälert sich hier aber plötzlich, so dass es das Ansehen hat, als ob der zweite Theil seiner unteren Hälfte weggeschnitten wäre; das Basalglied des Fühlergriffels ist kurz und die beiden ersten Fühlerglieder sind schwarz behaart. Die Interstitien der Thoraxstriemen erscheinen von hinten gesehen ziemlich schwarz; von vorn betrachtet zeigen sie ganz und gar dieselbe graue Farbe, wie ihre Umgebung. Hinterleib mehr grauschwarz als bei *Empis tessellata*; die einzelnen Abschnitte desselben mit ganz feinen, oft nicht deutlich wahrnehmbaren Hinterrandssäumen von grauweisslicher Farbe. Das Hypopygium nur von geringer Grösse; die seitlichen Lamellen verhältnissmässig klein, von einfacher, fast eiförmiger Gestalt, die obere Lamelle nicht überragend; letztere tief getheilt; der letzte Bauchabschnitt kappenförmig und ziemlich stark zurückgezogen, so dass der aus demselben hervortretende, nur sehr mässig starke und sehr dunkel gefärbte Penis einen unterhalb des Hypopygiums liegenden, schwachen Bogen bildet, während er sich mit seinem Ende zwischen den Lamellen desselben verliert. Die Behaarung des ganzen Körpers ist verhältnissmässig lang, ziemlich grob und ohne Ausnahme schwarz. Hüften schwarz, grau bestäubt. Beine bald von mehr gelbbrauner, bald von mehr rothbrauner Färbung; bei dem Weibchen sind gewöhnlich nur die Vorderschenkel, bei dem Männchen dagegen alle Schenkel mit Ausnahme ihres Endes schwarz; auch die Füsse sind gegen ihr Ende hin mehr oder weniger geschwärzt. Flügel gleichmässig bräunlich mit ziemlich hellbraunen Adern; der Vorderast der dritten Längsader ist ziemlich weit vor dem Ende derselben angesetzt und dieses zeigt die ganz schwache Spur einer Vorwärtsbeugung.

Vaterland: Dalmatien, woher ich sie aus verschiedener Hand erhielt, und Corfu, wo sie von Herrn Erber gefangen wurde.

154. *Empis curta*, nov. sp. ♀.

Aschgrau, die Interstitien der Thoraxstriemen schwärzlich, der Hinterleib glänzend schwarz; Beine rothbräunlich, Hüften, Vorderschenkel, Spitze der Schienen und Füsse schwarz, das erste Glied der Hinterfüsse etwas verdickt; Flügel graugelblich, mit undeutlichem Randmale.

***Cinerea**, vittarum dorsalium interstitiis nigricantibus, abdomine nigro et nitido; pedes rufo-testacei, coxis, femoribus anticis, tibiarum apice tarsisque nigris, metatarsis posticis subincrassatis: alae ex cinereo sublutescentes, stigmate obsoleto.*

Long. corp. $1\frac{5}{6}$ — *2 lin.* — *long. al.* $1\frac{11}{12}$ *lin.*

Von aschgrauer Färbung, mit kurzer schwarzer Behaarung, welche auf dem Thoraxrücken sehr kurz, aber nicht sehr sparsam ist und sich auch auf den vorderen Theil der Seitenstriemen ausdehnt. Fühler schwarz; Taster gelb; der dunkelbraune Rüssel reicht etwas über das Ende der Vorderhüften hinaus. Die Interstitien erscheinen in jeder Richtung dunkler als die Thoraxstriemen, in den meisten Richtungen schwärzlich, in keiner tiefschwarz. Das Prothoraxstigma ist weisslich gefärbt. Der Haarschirm vor den Schwingern ist aus verhältnissmässig ziemlich kurzen, ganz hell fahlgelblichen Haaren gebildet. Hinterleib glänzend schwarz, nur am äussersten Seitenrande der oberen Ringhälften grau bestäubt und auf jedem Abschnitte mit den wenig in die Augen fallenden seitlichen Anhängen eines graubestäubten Vorderrandssaumes. Der Hinterleib ist wenig zugespitzt und äusserst kahl, doch bemerkt man am Seitenrande desselben äusserst feine und kurze helle Härchen. Hüften schwarz, von lichter Bestäubung grau und mit ziemlich kurzer und feiner lichten Behaarung besetzt, aber ohne alle Borsten. Beine rothbräunlich; Vorderschenkel braunschwarz, doch an der Basis und unmittelbar vor der Spitze heller; die Mittelschenkel auf der Ober- und auf der Unterseite mit sehr starker, striemenartiger Bräunung; die äusserste Spitze aller Schenkel und die Spitze aller Schienen schwarz; die vorderen Schienen ausserdem auf der Unterseite etwas gebräunt. Füsse schwarz, nur zeigt das erste Glied aller bei genauer Betrachtung in der Nähe seiner Basis eine mehr dunkelbraune Färbung; das erste Glied der Hinterfüsse zeigt eine zwar nur schwache, aber doch vollkommen deutliche Verdickung, besonders gegen seine Basis hin, während die folgenden Glieder etwas dünner als gewöhnlich sind. Behaarung und Beborstung der Füsse sind durchweg schwarz; die Behaarung ist überall sehr kurz; auch die Borsten sind weder zahlreich, noch lang, noch stark. Schwinger lehmgelb. Flügel sehr wenig irisirend, auf dem grössten Theile ihrer Fläche mehr graulich als lehmgelblich, nur gegen den Vorderrand hin zeigt sich eine deutliche blassgelbliche Färbung, welche auch die Hülfsader und die erste Längsader haben; die übrigen Adern haben eine bräunliche Färbung, die Costalader aber ist schwarzbraun; das bräunliche Randmal ist schmal und wenig deutlich; der letzte Abschnitt der dritten Längsader ist sanft nach hinten geneigt, so dass sein Ende kaum irgend eine Spur von Vorwärtsbeugung zeigt.

Vaterland: Die Gegend von Sarepta, wo sie von Herrn Christoph gefunden wurde und woher ich das Weibchen unter Exemplaren von *Empis fallax* Egg. erhielt; in der That ähnelt sie kleinen Exemplaren dieser ziemlich.

Anmerkung. Gegenwärtige, leicht kenntliche, kleine Art wird wohl nach ihrem ganzen Körperbaue am besten in den Verwandtschaftskreis der *Empis tessellata* gestellt, obgleich die dritte Längsader von der bei den dahin gehörigen Arten gewöhnlichen sanften Vorwärtsbiegung ihres äussersten Endes kaum eine Spur zeigt; man wird sie in diesem Verwandtschaftskreise mit *Empis erosa* und *brevicornis* zusammenzustellen haben, denen sie ähnlich ist. Wollte man sie nicht in den Verwandtschaftskreis

der *Empis tessellata* bringen, so könnte man sie nur dem der *Empis nigricans* beizählen und müsste sie dann in die Nähe von *Empis meridionalis* stellen; ihr Körperbau scheint mir einer solchen Stellung zu widersprechen, doch ist allerdings die Kenntniss des Männchens nothwendig, um mit ganzer Sicherheit über die ihr zukommende Stelle entscheiden zu können.

155. *Empis brevicornis*, nov. sp. ♂.

Der *Empis tessellata* verwandt, aber sehr viel kleiner; auch ist die Behaarung des Thoraxrückens dichter als bei dieser und die Färbung der Flügel dunkler; Beine pechbraun; der Penis verborgen.

Empidi tessellatae affinis, sed multo minor, thoracis dorso confertius piloso, alis obscurioribus, pedibus piceis, hypopygii filamento centrali operto.

Long. corp. $2\frac{1}{6}$ — $2\frac{1}{3}$ *lin.* — *long. al.* $2\frac{1}{12}$ — $2\frac{1}{4}$ *lin.*

Diese kleine, interessante Art gehört noch in den Verwandtschaftskreis der *Empis tessellata*, unterscheidet sich aber von allen anderen mir bisher bekannt gewordenen Arten desselben durch etwas kürzere, weniger grobe und dichtere Behaarung des Thoraxrückens, welche sich mehr als bei jenen auf die Seitenstriemen verbreitet; sie bahnt somit einen Uebergang von dem Verwandtschaftskreise der *Empis tessellata* zu dem der *Empis ciliata* an. In der Körperfärbung ähnelt sie im Ganzen der *Empis tessellata*, doch zieht die Färbung des Thoraxrückens viel mehr in das Braune und der Hinterleib ist einfarbiger schwarz mit kaum bemerkbaren, linienförmigen Hinterrandssäumen von grauweisslicher Färbung. Die Augen stossen, wie bei den Männchen aller verwandten Arten, zusammen. Fühler schwarz; die Behaarung der beiden ersten Glieder nur kurz; das dritte Glied verhältnissmässig kurz und gegen sein Ende hin nur mässig verschmälert, mit kurzem Griffel. Die Behaarung des ganzen Körpers ist ohne Ausnahme schwarz; auf dem Thoraxrücken ist sie nur gegen das Hinterende hin sparsamer und borstenartig, sonst kürzer, feiner und dichter als bei ihren Verwandten. Die Interstitien zeigen selbst von vorn gesehen eine erheblich schwärzere Färbung als die Striemen. Die Behaarung des Hinterleibs ist nur auf der Mitte seines Rückens kurz, sonst von ansehnlicher Länge; namentlich fallen die am Hinterrande der einzelnen Abschnitte stehenden Borstenhaare durch ihre Länge auf. Der Hinterrand des letzten Bauchabschnitts tritt durchaus nicht kappenförmig vor, so dass sich das von der Seite her zusammengedrückte Hypopygium dem Bauche ohne Absatz anschliesst; die seitlichen Lamellen desselben sind ganz, blattförmig mit ziemlich scharfer Spitze, welche die Oberecke des Hypopygiums bildet; im Profile gesehen steigt der Umriss desselben

bogenförmig vom Hinterrande des letzten Bauchabschnitts bis zu dieser Ecke empor; die obere Lamelle ist sehr klein und in zwei fast lineare Theile gespalten, welche bei dem beschriebenen Exemplare vom Oberrande der seitlichen Lamellen theilweise eingeschlossen werden; der fast schwarze Penis ist verborgen und ragt mit seinem äussersten Ende zwischen den beiden Theilen der oberen Lamelle etwas vor. Hüften schwarz, grau bereift. Beine dunkel pechbraun, die Spitze der Schienen und der Füsse geschwärzt; Bau und Behaarung der Beine fast ganz wie bei *Empis tessellata*. Schwinger dunkelgelb. Flügel mit dunklerer, mehr in das Russfarbene ziehender Bräunung als bei *Empis tessellata*, gegen Basis und Vorderrand hin noch brauner; Randmal braun; Adern schwarzbraun, das Ende der dritten Längsader mit der Spur einer Vorwärtsbeugung; der Vorderast entspringt verhältnissmässig ziemlich weit vor ihrem Ende.

Vaterland: Baiern, wo sie Herr Professor Kittel bei Augsburg fing.

Anmerkung. Ich glaube auch das Weibchen dieser Art zu besitzen. Die Färbung des ganzen Körpers, besonders aber die des Thoraxrückens ist auffallend viel grauer, als bei dem Männchen; die Behaarung ist überall viel kürzer, in auffallendster Weise am Hinterleibe; auf dem Thoraxrücken ist sie zugleich viel gröber, übrigens aber von derselben Ausbreitung wie bei dem oben beschriebenen Männchen. Die Beine sind bei beiden Weibchen heller als bei dem Männchen, sonst aber von ähnlicher Färbung. Die Flügel stimmen in Umriss und Aderverlauf mit denen des Männchens überein, sind aber nur ganz schwach graulich getrübt, gegen Wurzel und Vorderrand etwas gelblich. In der Grösse passen diese Weibchen gut zu dem Männchen. Ihr Vaterland ist ebenfalls die Augsburger Gegend.

156. *Empis lasionota*, nov. sp. ♂.

Schwärzlich, die Spitze der Schenkel, sowie die Basis der Schienen und der Füsse gelbbräunlich; die Behaarung des ganzen Körpers schwarz, auf dem Thoraxrücken äusserst dicht; das Ende der dritten Längsader krümmt sich nach hinten.

Nigricans, femorum apice, tibiis tarsorumque basi testaceis, pilis totius corporis nigris, thoracis confertissimis, vená alarum tertiá apicem versus incurvá.

Long. corp. $2\frac{3}{4}$ *lin. — long. al.* $2\frac{1}{2}$ *lin.*

Sie gehört wegen der sehr dichten Behaarung des Thoraxrückens, welche auch die Seitenstriemen ganz und gar bedeckt, zu dem Verwandtschaftskreise der *Empis ciliata* und zwar zur Abtheilung derjenigen Arten, welche helle Schwinger haben. In der Färbung der Beine hat sie nur mit

Empis crassa Now. einige Aehnlichkeit; von dieser unterscheidet sie sich aber durch ihre ausserordentlich viel geringere Grösse und durch den verschiedenen Verlauf der dritten Längsader in auffallender Weise. Der vorher beschriebenen *Empis brevicornis* ist sie so ähnlich, dass sie bei flüchtigem Anschauen wohl mit derselben verwechselt werden kann; am leichtesten wird man sie von ihr an dem verschiedenen Verlaufe der dritten Längsader, deren letzter Abschnitt sanft nach hinten gebeugt ist, und an den etwas stärkeren, mit längerer und dichterer Behaarung besetzten Schenkeln, sowie an dem viel spitzigeren dritten Fühlergliede unterscheiden. — Sie ist schwarz, der Thoraxrücken mit dünner, der Hinterkopf und die Brustseiten mit dichterer grauer Bestäubung bedeckt; die Interstitien schwärzer als die Striemen des Thoraxrückens; die sehr dünne Bestäubung des Hinterleibs, welche in der Nähe des Seitenrands unbestäubte Stellen übrig lässt, erscheint, wenn man denselben von vorn beleuchtet und von der Seite her betrachtet, licht graulich; wenn man den Hinterleib bei derselben Beleuchtungsweise von oben anschaut, zeigt er nur ein etwas mattes, aus dem Schwarzen mehr in das Braunschwarze ziehendes Ansehen; die Hinterränder der einzelnen Abschnitte haben sehr schmale, licht bestäubte Säume, welche aber nur in bestimmter Richtung wahrgenommen werden. Augen lang zusammenstossend. Fühler schwarz, doch das zweite Glied zum grössten Theile braun; die beiden ersten Glieder nur kurz behaart; das dritte Glied von sehr mässiger Länge, an der Basis verhältnissmässig breit, gegen das Ende hin stark zugespitzt; Griffel kurz. Taster schwarz, wenig vorstehend, nur mit mittelmässig langer Behaarung. Oberlippe schwarzbraun, etwa so lang wie die Vorderschenkel. Die Behaarung des ganzen Körpers ist ohne alle Ausnahme schwarz; auf dem Thoraxrücken ist sie nur in der Nähe des Hinterrands sparsam und borstenartiger, sonst aber fein, mässig lang und äusserst dicht, so dass sie die Seitenstriemen gleichmässig mit bedeckt; nur die beiden Theile der Mittelstriemen sind kahl und durch eine dicht behaarte Mittellinie von striemenartiger Breite getrennt, wie es bei der Mehrzahl der Arten aus dem Verwandtschaftskreise der *Empis ciliata* der Fall ist. Prothoraxstigma und Schwinger dunkelgelb. Die Behaarung des Hinterleibs ist verhältnissmässig lang, nur auf der Mitte der Oberseite kurz. Das Hypopygium hat in seiner Bildung einige Aehnlichkeit mit dem der *Empis brevicornis*; das letzte Bauchsegment ist wie bei dieser nicht kappenförmig vortretend; die seitlichen Lamellen sind von ähnlicher, einfacher blattförmiger Gestalt, aber erheblich schmäler, so dass man unterhalb derselben den dicken, schwarzbraunen Penis schwach bogenförmig aufsteigen und sich mit seinem Ende zwischen denselben verlieren sieht; die obere Lamelle scheint sehr klein und tief gespalten zu sein, doch ist bei dem einzigen Exemplare meiner Sammlung die Form derselben nicht deutlich zu erkennen. Hüften und Schenkel schwarz, erstere mit dünner grauer Bestäubung und mit verhältnissmässig dichter schwarzer Behaarung, letztere an der Spitze ziemlich hell rothbraun und an der Basis mit der Spur einer ähnlichen aber dunkleren

Färbung. Die Behaarung der Schenkel ist ziemlich lang und dicht, besonders auf der Unterseite der Hinterschenkel. Schienen gelbbraun. Füsse schwarz; das erste Glied aller mit Ausnahme seiner Spitze und an den hinteren auch die Basis des zweiten Glieds gelbbraun. Flügel mit wässerig bräunlicher Trübung, gegen Basis und Vorderrand hin fast etwas in das Lehmgelbe ziehend; Randmal braunlich; Adern braun; der Vorderast der dritten Längsader ziemlich weit vor dem Ende derselben angesetzt, ihr letzter Abschnitt sanft nach hinten geneigt.

Vaterland: München, wo ich sie selbst fing; Corfu, woher ich von Herrn Erber ein Männchen erhielt.

157. *Empis adusta*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Aus der Verwandtschaft der *Empis maculata* Fabr. und der *Empis confusa* Lw. am nächsten stehend, aber durch die schwarzgraue Farbe des ganzen Bauchs von ihr unterschieden.

Ex Empidis maculatae Fbr. affinibus, Empidi confusae Lw. proxima, toto tamen ventre nigrocinereo distincta.

Long. corp. $3\frac{3}{4}$ — 4 ***lin.*** — ***long. al.*** $3\frac{2}{3}$ — $3\frac{11}{12}$ ***lin.***

Gegenwärtige Art gehört der Gruppe der *Empis nigricans* Meig. an, und zwar zu denjenigen Arten derselben, welche sich durch gefleckte Flügel auszeichnen. Die Reihe dieser Arten beginnt mit der durch die grauschwarze Färbung ihrer Hüften ausgezeichneten *Empis variegata* Meig.; ihr schliessen sich zunächst *Empis affinis* Egg., *Empis confusa* Lw. (= *Emp. maculata* Egg.) und *Empis maculata* Fabr. (= *Emp. argyreata* Egg.) an, deren Flügel in nahebei gleicher Weise gefleckt sind; auf diese folgt dann *Empis apicalis* Lw., bei welcher sich die Fleckung auf eine Verdunkelung der Flügelspitze reduzirt; den Schluss der Reihe bilden *Empis rava* Lw. und *Empis minera* Lw., bei denen beiden nur noch schwache Spuren der Flügelfleckung vorhanden sind. *Empis adusta* ordnet sich wegen der Deutlichkeit der Fleckung der Flügel zu *Empis affinis*, *confusa* und *maculata*, sie unterscheidet sich aber von diesen drei Arten, welche einen gelbgefärbten Bauch haben, dadurch, dass die Grundfarbe ihres ganzen Bauchs schwarz ist und nur durch die hellgraue Bestäubung ein schwarzgraues Ansehen bekömmt. Am nächsten steht sie der *Empis confusa*, mit welcher sie auch in der Farbe der Bestäubung des Thorax, in der Dunkelheit und Deutlichkeit der Interstitien der Thoraxstriemen und in der Länge der Behaarung der Schienen und Füsse des Männchens übereinstimmt; bei *Empis confusa* sind aber ausser dem Bauche auch die Seiten des Hinterleibs stets gelb gefärbt, wovon bei *Empis adusta* keine Spur zu sehen ist. Derselbe Unterschied findet auch zwischen *Empis adusta* und *Empis affinis*, beziehungsweise *Empis maculata* statt; ausserdem aber unterscheidet sich *Empis affinis* von ihr durch ihre helleren Fühler und durch die viel längere Behaarung der Vorderfüsse und

Mittelschienen des Männchens; bei *Empis maculata* aber ist die Bestäubung des Thoraxrückens und des Hinterleibs viel weisser, die Interstitien der Thoraxstriemen sind viel weniger dunkel und, wenn man den Thorax von vorn her betrachtet, gar nicht sichtbar; die Fleckung der Flügel endlich ist matter. Das Hypopygium gegenwärtiger Art zeigt von dem der nächstverwandten Arten keine nennenswerthe Abweichung. In der Grösse übertrifft sie die *Empis maculata* etwas, wird dagegen von der *Empis confusa* etwas übertroffen.

Vaterland: Corfu, wo sie Herr Erber auffand.

Anmerkung. Die Arten, in deren Kreis *Empis adusta* gehört, stehen einander so nahe, dass es oft recht schwierig zu entscheiden ist, ob man es mit spezifischen Verschiedenheiten, oder nur mit individuellen, vielleicht lokalen, oder klimatischen Abänderungen zu thun hat. Es rührt dies zum Theil daher, dass diese Arten im Baue des Hypopygiums, welches sonst in der Gattung *Empis* so vortreffliche Dienste zur Unterscheidung der Arten leistet, so sehr übereinstimmen, dass demselben keine Merkmale zur Unterscheidung der Arten entnommen werden können, wenigstens so lange nicht, als man nur über trockene Exemplare disponiren kann; die Untersuchung des Hypopygiums frischer Exemplare dürfte indessen doch wohl zu positiveren Resultaten führen.

158. *Clinocera lamellata*, nov. sp. ♂.

Die Backen von nur mässiger Breite; die Flügel graulich glasartig mit einem rundlichen schwarzen Flecke am Vorderrande, welcher von der Flügelspitze weiter entfernt ist, als die Gabelungsstelle der dritten Längsader.

Genae modice latae; alae cinereo-hyalinae, macula rotundata nigra ante venae tertiae anastomosim costae apposita.

Long. corp. $1\frac{7}{12}$—$1\frac{2}{3}$ ***lin.* — *long. al.*** $1\frac{3}{4}$—2 ***lin.***

Sie ist der *Clinocera bistigma* ausserordentlich ähnlich, aber etwas kleiner und an den kaum halb so breiten Backen leicht von ihr zu unterscheiden. Die Körperfärbung ist ganz dieselbe wie bei *Clinocera bistigma*; auch im Baue wie in der Färbung der Beine vermag ich keinen Unterschied zu entdecken. Der Bau des Hypopygiums stimmt mit dem von *Clinocera bistigma* nahebei überein; der erste Abschnitt der Anhänge ist in derselben Weise wie bei dieser behaart; ihr zweiter Abschnitt bildet eine ansehnliche einfache Lamelle von fast ganz derselben ovalen Gestalt, wie bei *Clinocera bistigma*, aber nicht von schwärzlicher, sondern von gelblicher Farbe. Das Flügelgeäder ist ebenfalls wie bei *Clinocera bistigma* gebildet, nur ist die Analzelle an ihrer Basis weniger zugespitzt und die Adern sind nicht bis zur alleräussersten Flügelwurzel hin schwarz, sondern an dieser lehmgelblich

gefärbt; der gerundete schwarze Fleck am Vorderrande hat dieselbe Lage, Form und Grösse wie bei *Clinocera bistigma*, und die zweite Längsader macht ihm, ganz wie bei dieser, durch eine auffallende Ausbiegung Platz.

Vaterland: Baiern, wo ich sie im August bei Partenkirchen fing.

Anmerkung. Der Herr Professor Nowicki in Krakau hat in den Schriften des naturforschenden Vereins zu Brünn zwei neue, interessante Clinocera-Arten publicirt. Ich lasse die Beschreibungen derselben nach mir vom Herrn Professor Nowicki selbst mitgetheilten Exemplaren hier folgen, da ihre Beschreibung von derselben Hand den Vergleich mit den anderen von mir beschriebenen Arten vielleicht erleichtern kann. Die Zahl der in meiner Sammlung befindlichen Clinocera-Arten steigt mit ihnen auf zwanzig; die einundzwanzigste Art, *Clinocera dimidiata* m., befindet sich im Berliner Museum.

159. *Clinocera rhynchops* Now. ♂ u. ♀.

Die Backen äusserst breit; die Flügel graulich-glasartig mit einem rundlichen schwarzen Fleck am Vorderrande, welcher über der Gabelungsstelle der dritten Längsader liegt.

Genae longe descendentes; alae cinereo-hyalinae, maculâ rotundatâ nigrâ supra venae longitudinalis tertiae anastomosim costae adpositâ.

Long. corp. $1\frac{2}{3}$ — $1\frac{1}{12}$ *lin.* — *long. al.* 2 — $2\frac{5}{12}$ *lin.*

Synon. *Clinocera rhynchops* Nowicki, Verh. d. naturf. Ver. zu Brünn, VI. 89.

Der *Clinocera bistigma* sehr ähnlich, doch etwas kleiner und in beiden Geschlechtern von dieser leicht daran zu unterscheiden, dass der schwarze Fleck am Vorderrande der Flügel minder intensiv gefärbt und weniger scharf begrenzt ist, dass er die zweite Längsader mehr oder weniger überschreitet und dass er der Flügelspitze etwas näher, gerade über der Ursprungsstelle des Vorderasts der dritten Längsader liegt, während er sich bei *Clinocera bistigma* und *Clinocera lamellata* stets ein Stück vor derselben befindet; der Lage dieses Flecks entsprechend liegt auch die ihm Platz machende Ausbiegung der zweiten Längsader bei *Clinocera rhynchops* der Flügelspitze viel näher als bei jenen beiden Arten. Der Bau des Hypopygiums ist ein total anderer, indem das Endglied seiner seitlichen Anhänge keine breite Lamelle, sondern ein kurzer und schmaler, an seinem Ende etwas erweiterter und kurz behaarter Zipfel ist. Das weibliche Legorgan ist fast ganz so wie das der *Clinocera bistigma* gebaut, nur ist die obere Endlamelle in ein etwas längeres und etwas mehr aufwärts gerichtetes Spitzchen verlängert. Die Beborstung des Thorax scheint mir nach Verhältniss der Körpergrösse etwas länger als bei *Clinocera bistigma* zu sein. Der Bau des Flügelgeäders ist

mit der bereits vorher erwähnten Ausnahme im Wesentlichen ganz und gar derselbe, wie bei *Clinocera bistigma*, nur ist die zweite Submarginalzelle etwas länger. In allen übrigen, sowohl plastischen als Färbungsmerkmalen stimmen beide Arten ausserordentlich überein.

Vaterland: Das Tatragebirge, wo sie Herr Professor Nowicki in bedeutender Meereshöhe entdeckte.

Anmerkung. Die Diagnose von *Clinocera bistigma* muss wegen des Hinzutritts der *Clinocera lamellata* und *rhynchops* in nachfolgende abgeändert werden.

Clinocera bistigma Curt. ♂ u. ♀.

Die Backen äusserst breit; Flügel graulich-glasartig mit einem runden schwarzen Flecke, welcher weiter von der Flügelspitze entfernt ist, als die Gabelungsstelle der dritten Längsader.

Genae longe descendentes; alae cinereo-hyalinae, maculâ nigrâ rotundatâ, ante venae tertiae anastomosim costae appositâ.

Long. corp. 2—$2\frac{1}{8}$ *lin.* — *long. al.* 2—$2\frac{1}{2}$ *lin.*

160. *Clinocera varipennis* Now. ♂ u. ♀.

Flügel mit schwärzlichen Flecken gezeichnet; der Thoraxrücken ohne schwarze Längsstriemen; die Beine schwarz, mit unbewehrten Vorderschenkeln.

Alae maculis nigricantibus variegatae; vittae atrae in thoracis dorso nullae; pedes nigri, femoribus anticis inermibus.

Long. corp. $1\frac{3}{4}$ — $2\frac{1}{6}$ ***lin.*** — ***long. al.*** 2—$2\frac{1}{2}$ ***lin.***

Synon. ***Clinocera varipennis*** **Nowicki, Verh. d. naturf. Ver. zu Brünn. VI. 85.**

Sie gehört in den Verwandtschaftskreis der *Clinocera fontinalis*, *Wesmaelii* und *inermis*. In der Flügelzeichnung ist sie der *Clinocera fontinalis* und *Wesmaelii* wohl ähnlich, von beiden aber schon daran leicht zu unterscheiden, dass die bei jenen an der Basis der Unterseite mit etlichen Stachelborsten besetzten Vorderschenkel bei ihr völlig unbewehrt sind. Sie stimmt in dieser Beziehung mit der ebenfalls durch ähnlich gefleckte Flügel ausgezeichneten *Clinocera inermis* überein, hat aber viel dunkler gefärbte Beine als diese und entbehrt der beiden schwarzen Thoraxstriemen, welche *Clinocera inermis* so sehr auszeichnen. Die Grundfarbe des ganzen Körpers ist schwarz, aber ausser auf der Stirn und dem grössten Theile des Thoraxrückens überall von weisslicher Bestäubung mehr oder weniger überdeckt. Der Hinterkopf ist von weisslicher Bestäubung grau, nach unten hin fast bläulichgrau; die Backen sind schmal; das Gesicht mit dichterer, die schwarzen Taster mit dünnerer weisser Bestäubung; die Fühlerborste verhältnissmässig ziemlich lang. Thoraxrücken matt schwarz, auf seiner Mitte mit zwei

Reihen weitläufig stehender Borsten, zwischen denen sich keine anderen Haare finden; zwischen diesen Borstenreihen bemerkt man nur mit Mühe zwei etwas gesättigtere Längslinien, aber durchaus keine tiefschwarzen Längsstriemen. Der Seitenrand des Thoraxrückens ist von sehr dichter weisslicher Bestäubung bedeckt; eine Stelle am Hinterrande, welche etwa so lang wie der dritte Theil des Thorax ist, erhält durch die sie bedeckende Bestäubung ein blassgrauliches Ansehen. Eine etwas dichtere Bestäubung bedeckt das zweiborstige Schildchen mit Ausnahme seiner Seitenecken. Die Brustseiten sind von rein weisslicher Bestäubung grau, ein wenig in das Bläuliche ziehend. Eine ähnliche, doch etwas dunklere Farbung zeigt der ganze Hinterleib. Das ziemlich grosse Hypopygium ist von sehr eigenthümlichem Baue; der aufgeschwollene erste Abschnitt seiner Anhänge ist mit langer schwarzer Behaarung besetzt; der zweite Abschnitt hat die Gestalt einer aus zwei riemenförmigen Armen gebildeten, fast hufeisenförmigen Gabel von glänzend schwarzer Farbe; der untere Arm derselben ist kürzer als der obere und beide Arme sind einander am Ende wieder zugekrümmt. Die Hinterleibsspitze ist bei dem einzigen Weibchen, welches ich besitze, sehr in den letzten Hinterleibsabschnitt zurückgezogen. Die Hüften sind wie die Brustseiten gefärbt, die vordersten mit fahler Behaarung besetzt. Die Beine ganz und gar schwarz, von heller Bestäubung etwas grau; die Vorderschenkel auf ihrer Unterseite kahl, ohne Haare oder Borsten; an der Spitze der Schenkel befinden sich keine seitlichen Borstchen, sondern das daselbst befindliche Härchen ist nur ein wenig stärker als die ihm benachbarten: das Empodium und die Pulvillen sind von recht ansehnlicher Länge. Die Flügel verhältnissmässig gross, mit schwarzen Adern, schwärzlichem Randmale und etlichen schwärzlichen Flecken; die Beborstung der Costa ziemlich undeutlich; die zweite Längsader ziemlich gerade; der Vorderast der dritten Längsader steigt an seiner Basis ziemlich steil aus derselben auf, krümmt sich aber sofort stark, so dass er in seinem weiteren Verlaufe von dem Hinteraste nur wenig divergirt; das Randmal ist länglich und reicht nicht bis an die zweite Längsader heran; der erste dunkle Fleck umgiebt die zwischen der vorderen der beiden kleinen Wurzelzellen und zwischen der vierten Hinterrandszelle liegende Ader, ist aber so verblasst, dass er nur schwer wahrzunehmen ist; der zweite Fleck, welcher die Basis der ersten Submarginalzelle und den vor ihr liegenden Theil der Marginalzelle einnimmt, ist etwas weniger blass; dunkler und deutlicher ist der dritte Fleck, welcher unterhalb der Basis des Randmals liegt und von der dritten bis zur zweiten Längsader reicht, ja diese noch ein wenig überschreitet und sich mit dem Wurzeldrittel des Randmals fast vollständig vereinigt; in Verbindung mit ihm steht der besonders grosse vierte Fleck, welcher von der dritten bis zur fünften Längsader reicht und beide Abschnitte der hinteren Querader einhüllt; der fünfte Fleck umgiebt die Gabelungsstelle der dritten Längsader, erstreckt sich in voller Breite bis an die zweite Längsader, dehnt sich aber sehr wenig über die dritte Längsader aus; um die Spitze des Vorderasts der dritten Längs-

ler zeigt sich die Spur einer schwachen Trübung. Im dritten Fleck liegt ufig eine ungewöhnliche senkrechte Querader, welche die zweite Längsader it der dritten verbindet; nicht selten findet sich noch eine andere unwöhnliche Querader von gleicher Richtung innerhalb des fünften Flecks, rch welche die zweite Längsader mit dem Vorderaste der dritten vermden wird.

Vaterland: Die Waldregion des Tatragebirges; von Herrn Professor owicki entdeckt.

Anmerkung. Wegen des Hinzutritts der *Clinocera varipennis* sind die Diagnosen von *Clinocera fontinalis*, *Wesmaelii* und *inermis* in die nachfolgenden umzuändern.

Clinocera fontinalis Hal. ♂ u. ♀.

Flügel mit schwärzlichen Flecken gezeichnet und die zweite Längsader nicht wellenförmig; die Unterseite der Vorderschenkel an ihrer Basis mit Borsten bewehrt.

Alae maculis nigricantibus variegatae, venâ longitudinali secundâ non undulatâ; basis femorum anticorum infra setis armata.

Long. corp. $1\frac{1}{4}$—$1\frac{1}{2}$ *lin.* — *long. al.* $1\frac{7}{12}$—$1\frac{3}{4}$ *lin.*

Clinocera Wesmaelii Macq. ♂ u. ♀.

Flügel mit schwärzlichen Flecken gezeichnet und die zweite Längsader wellenförmig; die Unterseite der Vorderschenkel an ihrer Basis mit Borsten bewehrt.

Alae maculis nigricantibus variegatae, venâ longitudinali secundâ undulatâ; basis femorum anticorum infra setis armata.

Long. corp. $1\frac{2}{3}$—2 *lin.* — *long. al.* 2—$2\frac{5}{12}$ *lin.*

Clinocera inermis Lw. ♂ u. ♀.

Flügel mit schwärzlichen Flecken gezeichnet; der Thoraxrücken mit zwei schwarzen Längsstriemen; die Vorderschenkel unbewehrt.

Alae maculis nigricantibus variegatae; thoracis dorsum atro-bivittatum; femora antica inermia.

Long. corp. $1\frac{1}{8}$—$1\frac{5}{8}$ *lin.* — *long. al.* $1\frac{3}{4}$—$2\frac{1}{8}$ *lin.*

161. *Clinocera dimidiata*, nov. sp. ♂.

lügel mit schwärzlichen miteinander zusammenfliessenden Flecken gezeichnet; der Thoraxrücken mit schneeweisser Mittellinie; die Vorderschenkel unbewehrt.

lae maculis nigricantibus inter se confluentibus variegatae; thoracis dorsum lineâ lengitudinali candidâ divisum; femora antica inermia.

Long. corp. $1\frac{5}{6}$ *lin.* — *long. al.* $2\frac{1}{3}$ *lin.*

Eine der *Clinocera inermis* und *varipennis* nahe verwandte Art, welche sich durch die grössere Ausbreitung der Flügelflecke und durch die schneeweisse Mittellinie des Thoraxrückens sehr auszeichnet. Der Kopf ist schwarz, aber, so viel sich erkennen lässt, von heller Bestäubung schiefergrau; die Backen sind schmal. Der Thoraxrücken von dunkel olivenbrauner Färbung, am Seitenrande mit einem scharfbegrenzten weissbestäubten Saume, auf der Mitte mit einer auffallenden, schneeweiss bestäubten Längslinie, welche sich auf dem hintersten Drittel des Thorax zu einer schneeweissen Strieme erweitert und auf den beiden ersten Dritteln desselben jederseits von einer tiefschwarzen Strieme eingefasst ist. Schildchen, Hinterrücken und Brustseiten schwarz, doch von weisslicher Bestäubung grau. Der Hinterleib bei dem beschriebenen Exemplare von sehr dunkler, wohl nicht ganz natürlicher Färbung; das männliche Haltorgan zerstört. Die Beine sehr dunkel braun; die Vorderschenkel auf der Unterseite ohne Borsten; an der Spitze aller Schenkel keine deutlichen Seitenborstchen; Empodium und Pulvillen von ziemlich ansehnlicher Grösse. Flügel verhältnissmässig lang, mit ausgebreiteter schwärzlicher Fleckung und deshalb dunkler als bei allen verwandten Arten; auf der Mitte derselben befinden sich fünf schwärzliche, bei dem beschriebenen Exemplare in das Braune ziehende Flecke; der erste derselben schliesst die kleine Querader ein; der zweite liegt unterhalb der Mündung der ersten Längsader zwischen der zweiten und dritten Längsader; der dritte bedeckt nicht nur das Ende der Discoidal- und den Anfang der zweiten und dritten Hinterrandszelle, sondern dehnt sich auch weit in die erste Hinterrandszelle aus, wo er nicht nur mit dem zweiten, sondern selbst mit dem ersten Flecke zusammenfliesst; der vierte Fleck umgiebt die Gabelungsstelle der dritten Längsader; der fünfte Fleck endlich liegt etwas vor der Mitte der zweiten Hinterrandszelle und wird von der vierten Längsader und von der Schaltader begrenzt. Ausserdem ist die Flügelwurzel schwärzlich getrübt und der ganze Rand des Flügels hat einen breiten, schwärzlich getrübten Saum, welcher mit den Flecken vielfach zusammenfliesst. Das Randmal ist von derselben Färbung wie die Flügelflecke. Die Costa ist deutlich beborstet; die zweite Längsader ist nicht wellenförmig, in ihrem letzten Theile weiter vom Flügelrande entfernt als bei *Clinocera Wesmaelii*; die Discoidalzelle hat eine sehr gleichmässige Breite; das Ende der abgekürzten sechsten Längsader erscheint als deutlicher Anhang der Analzelle.

Vaterland: Portugal; das beschriebene, aus der v. Hoffmannsegg'schen Sammlung stammende Männchen befindet sich im Berliner Museum.

162. *Clinocera aquilex*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Flügel verdünnt schwärzlichgrau mit braunem Randmale, ihre Costa mit kurzen aber deutlichen Stachelborstchen; am Ende der Schenkel keine Borstchen; das Endglied der seitlichen

Anhänge des Hypopygiums bildet eine kleine, in einen zipfelförmigen Anhang auslaufende Lamelle.

Alae dilute nigro-cinereae, stigmate fusco, margine antico distincte sed breviter spinuloso; setulae in femorum apice nullae; appendices hypopygii lamellâ parvâ appendiculatâ terminatae.

Long. corp. $1\frac{3}{4}$ — $1\frac{5}{6}$ ***lin. — long. al.*** $1\frac{5}{6}$ — $2\frac{5}{12}$ ***lin.***

Der *Clinocera hygrobia* ganz ausserordentlich ähnlich, so dass die Weibchen beider Arten sehr schwer zu unterscheiden sind; diejenigen der gegenwärtigen Art haben eine etwas geringere Grösse und das Rudiment der sechsten Längsader, welches bei *Clinocera hygrobia* in grösster Deutlichkeit vorhanden zu sein pflegt, fehlt entweder ganz und gar, oder es ist doch nur eine ganz schwache Andeutung desselben zu bemerken; die zweite Längsader pflegt noch etwas gerader als bei *Clinocera hygrobia* zu sein und die Pulvillen nebst dem Empodium scheinen mir etwas geringere Grösse zu haben als bei dieser. Die Unterscheidung der Männchen ist sehr leicht, da der Bau der Anhänge des Hypopygiums ein verschiedener ist. Bei dem Männchen der *Clinocera hygrobia* hat der zweite Abschnitt der Anhänge die Gestalt einer ansehnlichen, breiten aber kurzen, schwarzen Lamelle, welche, wenn die Anhänge auf den Hinterleibsrücken zurückgeschlagen sind, beilförmig nach oben gerichtet ist. Bei *Clinocera aquilex* findet sich eine ähnliche, mindestens ebenso breite, aber kaum halb so lange Lamelle, welche an ihrem Ende, da wo sie auf dem Hinterleibsrücken aufliegt, einen ziemlich ansehnlichen, griffelförmigen, gegen sein Ende hin dünner werdenden und sanft abwärts gebeugten Fortsatz hat, während sich bei *Clinocera hygrobia* daselbst nur ein kurzes, oft nicht wahrnehmbares Spitzchen befindet.

Vaterland: Baiern, wo ich das Männchen im August bei Partenkirchen und mehre Weibchen bei Kreuth fing.

Anmerkung. Wegen des Hinzukommens der *Clinocera aquilex* muss die Diagnose von *Clinocera hygrobia* folgende Fassung erhalten:

Clinocera hygrobia Lw. ♂ u. ♀.

Flügel schwarzgraulich mit braunem Randmale; ihre Costa mit kurzen aber deutlichen Stachelborstchen; am Ende der Schenkel keine Borstchen; das Endglied der seitlichen Anhänge des Hypopygiums bildet eine mit keinem Anhange versehene Lamelle von mittelmässiger Grösse.

Alae nigro-cinereae, stigmate fusco, margine antico distincte sed breviter spinuloso; setulae in femorum apice nullae; appendices hypopygii lamellâ mediocri inappendiculatâ terminatae.

Long. corp. $1\frac{5}{6}$ — $2\frac{1}{4}$ *lin. — long. al.* $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{3}{4}$ *lin.*

Ich besitze das Männchen der *Clinocera hygrobia* bisher nur aus dem bairischen Hochgebirge. Die grosse Aehnlichkeit, welche das Weibchen der *Clinocera aquilex* mit dem der *Clinocera hygrobia* hat, gab mir Ver-

anlassung das typische Weibchen letzterer Art, welches vom Professor Zeller in Sicilien gefangen wurde, nochmals auf das Sorgfältigste mit den Weibchen aus Kärnthen und Baiern zu vergleichen. Ich kann mich auch jetzt noch von dem Vorhandensein eines specifischen Unterschieds nicht überzeugen; dass der Vorderast der dritten Längsader bei keinem der kärnthner oder bairischen Stücke unter einem gleich spitzen Winkel wie bei dem typischen Stücke aus Sicilien entspringt, giebt bei der ausserordentlichen Veränderlichkeit des Flügelgeäders der Clinocera-Arten nicht die geringste Gewähr für einen spezifischen Unterschied. Ausserdem aber finde ich durchaus keine Verschiedenheit, als dass die schwarzen Borsten am oberen Theile des Hinterkopfs bei dem sicilischen Weibchen ein wenig stärker sind. Die Auffindung des Männchens in Sicilien wird erst definitiv entscheiden, ob wir es mit einer einzigen weitverbreiteten, oder mit zwei verschiedenen, einander sehr nahe stehenden Arten zu thun haben.

163. *Dolichopus tanythrix*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Grün; das Gesicht und die Wimpern am unteren Augenrande weiss; die Beine schwarz, das Wurzelglied der vorderen mit Ausnahme seiner Spitze sehr schmutzig weisslich oder bräunlich; bei dem Männchen die Hinterschenkel schwarz gewimpert, die Hinterschienen und das erste Glied der Hinterfüsse dicht mit schwarzen Borsten besetzt.

Viridis, facie oculorumque ciliis inferis albis, pedibus nigris, metatarsis anteriorum praeter apicem sordidissime exalbidis, vel dilute subfuscis; maris femoribus posticis nigro-ciliatis, tibiis metatarsisque posticis confertim nigro-setosis.

Long. corp. $1\frac{2}{3}$ — $1\frac{5}{6}$ lin. — long. al. $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{2}{3}$ lin.

Männchen: Ziemlich dunkelgrün, glänzend, besonders auf dem Thoraxrücken. Fühler ganz schwarz; das dritte Glied derselben ziemlich kurz, doch am Ende mit scharfer Ecke. Das Gesicht für ein Männchen ziemlich breit, von reiner, fast silberweisser Farbe. Die Stirn glänzend, von metallisch grüner, wenig in das Blaugrüne ziehender Färbung. Die Cilien am unteren Augenrande rein weiss. Die ganze Längsmitte des Thoraxrückens glänzender und mehr blaugrün, die Seiten desselben mehr erzgrün, was indessen bei anderen Exemplaren leicht anders sein mag. Das Schildchen ausser den beiden schwarzen Borsten mit kurzer und zarter, aber deutlicher Pubescenz von ziemlich lichter Färbung. Brustseiten schiefergrau, hin und wieder mit grünem oder mehr erzfarbenem Schimmer. Die Seiten des Hinterleibs mit weisser Bestäubung. Die Lamellen des Hypopygiums weisslich, gerundet, am Endrande mit ziemlich schmalem schwarzen Saume und mit schwarzen Wimpern, am unteren Ende desselben zerschlitzt.

Hüften und Beine schwarz; die Vorderhüften mit weisser Bestäubung und mit kurzer, grösstentheils weisser Pubescenz, am Ende mit den gewöhnlichen schwarzen Borsten; Hinterschenkel auf der Vorderseite vor dem Ende mit einer Borste, auf der Unterseite von überaus langen schwarzen Haaren gewimpert; die äusserste Kniespitze schmutzig weisslich; Hinterschienen auf der Oberseite mit einer dichten Reihe ganz auffallend langer schwarzer Borsten, neben welcher noch eine zweite minder zahlreiche Reihe nicht ganz so langer Borsten steht, und mit einer dritten Reihe langer Borsten auf ihrer Unterseite; die jenseit der letzten Borsten befindliche, alleräusserste Spitze der vorderen Schienen weisslich; das erste Glied der vorderen Füsse mit Ausnahme seiner Spitze schmutzig weisslich oder bräunlichweiss, in Folge der schwarzen Farbe seiner sehr kurzen, aber dichten schwarzen Behaarung von düsterem Aussehen, besonders wenn man es in schräger Richtung und im reflectirten Lichte betrachtet, so dass dann seine hellere Färbung wohl allenfalls übersehen werden kann; das erste Glied der Hinterfüsse auf seiner Aussenseite mit sehr zahlreichen Borsten. Deckschüppchen schwarz gewimpert. Flügel grauschwärzlich, gegen den Vorderrand hin ein wenig dunkler; die Costa an der Einmündung der ersten Längsader mit ziemlich ansehnlicher Anschwellung.

Weibchen. Das Gesicht ist viel breiter als bei dem Männchen, aber von derselben reinen, fast silberweissen Färbung. Die Fühler sind noch etwas kürzer als bei dem Männchen. Die Färbung der Beine wie bei dem Männchen, doch das erste Glied der vorderen Füsse gewöhnlich etwas minder hell gefärbt; die Beborstung der Hinterschienen ist viel kürzer als bei dem anderen Geschlechte, im Allgemeinen kaum länger als bei dem Weibchen des *Dolichopus atripes*, doch haben die auf der ersten Hälfte der Unterseite stehenden Borsten eine viel grössere Länge als bei diesem. Die Borsten auf der Aussenseite des ersten Glieds der Hinterfüsse sind wenig zahlreich und grösstentheils von geringer Länge. Die Costa der Flügel ohne Anschwellung.

Vaterland: Böhmen, wo die Art von Herrn Kowarz bei Asch aufgefunden wurde.

Anmerkung 1. Ich habe in dieser Art zuerst *Dolichopus picipes* Meig. vermuthet, weil ich meinte, dass Meigen's Angabe über pechbraune Farbe der Beine daher rühren könne, dass er weniger ausgefärbte Exemplare vor sich gehabt habe, und dass sich aus diesem Umstande wohl auch erklären lasse, dass ihm die helle Färbung der vorderen Metatarsen entgangen sei. Der Umstand, dass bei *Dolichopus picipes* die Stirn des Männchens glänzend schwärzlich sein soll, während sie bei dem Männchen des *Dolichopus tanythrix* metallisch grün ist, und dass bei jenem der Hinterleib hell bläulichgrau schimmern soll, wovon bei diesem nichts zu sehen ist, schien mir nicht ausreichend um eine bestimmte Ueberzeugung von der Verschiedenheit beider Arten zu begründen. Sehr bedenklich gegen die Annahme, dass *Dolichopus tanythrix* der Meigen'sche *Dolichopus picipes* sei, machte mich aber der Umstand, dass Meigen demselben eine erheb-

lichere Grösse als dem *Dolichopus atratus* zuschreibt, während *Dolichopus tanythrix* im Gegentheil erheblich kleiner als *Dolichopus atratus* ist. — Nähere Aufklärung über *Dolichopus picipes* Meig. ist aus der vorhandenen dipterologischen Literatur leider nicht zu gewinnen. Das, was Stannius und ihm folgend Staeger und Zetterstedt über *Dolichopus picipes* sagen, bezieht sich auf den von ihnen für den wahren *Dolichopus picipes* Meig. gehaltenen *Dolichopus fastuosus* Hal., kann also gar nichts zur Aufhellung der hier herrschenden Dunkelheit beitragen. — Auch Walker führt Ins. brit. Dipt. I. 157 den *Dolichopus picipes* Meig. als englische Art auf. Bei der Weise, in welcher pag. 158 des weiblichen Exemplars der Stephen'schen Sammlung erwähnt wird, erscheint es sehr zweifelhaft, ob die von ihm mitgetheilte Artbeschreibung wirklich nach Exemplaren beider Geschlechter gemacht, oder ob sie nur eine Reproduction nach Meigen's Artbeschreibung ist; sie enthält wenigstens nichts, was dieser nicht entnommen sein könnte. Ist sie aber dieser entlehnt, so geht aus der Stellung, welche der Art gegeben ist, eben nur hervor, dass das weibliche Exemplar der Stephen'schen Sammlung schwarze Cilien am untern Augenrande hat. Der Schluss, dass dies bei *Dolichopus picipes* Meig. ebenso sei, würde nur dann zulässig sein, wenn gegen die specifische Identität jenes Weibchens und des wahren *Dolichopus picipes* Meig. kein Bedenken vorläge. Ein solches Bedenken ernster Art erweckt aber die Angabe, dass die Vorderschienen jenes Weibchens „*ferruginous*" gefärbt seien. Es lässt sich also auch aus den in Walker's Dipteren mitgetheilten Angaben kein sicherer Gewinn für die genauere Kenntniss des *Dolichopus picipes* ziehen. — Unter diesen Umständen würde es die bereits herrschende Confusion nur noch vermehren, wenn man *Dolichopus tanythrix* auf blosses Ungefähr mit *Dolichopus picipes* identificiren wollte. Die viel geringere Grösse und die weissliche Färbung der vorderen Metatarsen rechtfertigen seine Unterscheidung von *Dolichopus picipes* meiner Meinung nach hinlänglich.

Anmerkung 2. Die voranstehende bereits vor einiger Zeit geschriebene Anmerkung enthalt alles, was ich auf Grund der Schriften der früheren Autoren über *Dolichopus picipes* Meig. und über sein Verhältniss zu *Dolichopus tanythrix* zu sagen im Stande war. Ich lasse sie deshalb unverändert stehen, wenngleich eine so eben durch die freundliche Gefälligkeit Herrn Haliday's erhaltene Mittheilung eine wesentliche Aufklärung des Sachverhalts giebt. Derselbe schreibt mir, dass er das typische Exemplar des *Dolichopus picipes* Meig. im Jardin des plantes zu Paris untersucht und mit seinem *Dolichopus fastuosus* identisch gefunden habe, dass mithin von Stannius diese Art mit Recht als *Dolichopus picipes* beschrieben worden sei. Die Vermuthung, dass der *Dolichopus picipes* Meig. in der Beborstung der Schienen und des Metatarsus der Hinterbeine dem *Dolichopus atratus* gleichen oder doch äusserst nahe kommen werde, erweist sich mithin als irrig, so sehr sie auch begründet schien, da Meigen ausser bei *Dolichopus atratus* nur noch bei *Dolichopus picipes* diese

Beborstung dicht nennt. Es muss also für *Dolichopus fastuosus* Hal. der ältere Meigen'sche Name wieder eingeführt werden.

164. *Gymnopternus basilicus*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Dem *Gymnopternus regalis* Meig. äusserst ähnlich, aber durch ein wenig schlankere Hinterschienen, etwas kürzer behaarte Hinterfüsse und völlig unbeborstetes Wurzelglied derselben von ihm unterschieden.

Gymnopterno regali Meig. simillimus, sed tibiis posticis paulo tenuioribus, tarsis posticis pilos breviores et superne setas omnino nullas gerentibus vere distinctus.

Long. corp. $2\frac{2}{3}$ — $3\frac{7}{12}$ *lin.* — *long. al.* $2\frac{11}{12}$ — $3\frac{2}{3}$ *lin.*

Synon. *Gymnopternus regalis* Loew, Neue Beitr. V. 15.

Diese vom Herrn Professor Zeller in Sicilien entdeckte Art ist von mir früher für *Gymnopternus regalis* Meig. gehalten und unter diesem Namen im fünften Theile der Neuen Beiträge besprochen und beschrieben worden. Läge über *Gymnopternus regalis* nichts weiter als Meigen's Beschreibung vor, so würde ganz und gar kein Grund vorhanden sein, an der Richtigkeit meiner damaligen Bestimmung zu zweifeln, da Meigen's Beschreibung auf die Sicilische Art vortrefflich passt. Das Meigen'sche Originalexemplar des *Gymnopternus regalis* hat sich aber in Paris bis jetzt erhalten. Bald nach dem Ersaheinen des fünften Theils meiner Neuen Beiträge wurde mir durch Herrn Haliday die mich überraschende Nachricht zu Theil, dass der Metatarsus seiner Hinterfüsse beborstet sei; später theilte mir derselbe mit, dass er bei Herrn Professor Bellardi in Turin ganz mit dem Meigen'schen Exemplare übereinstimmende Stücke gesehen habe. Dadurch von der Unrichtigkeit der Anwendung des Meigen'schen Namens auf die sicilische Art überzeugt, würde ich die nothwendige Umänderung der Benennung der letzteren schon langst vorgenommen haben, wenn sich mir Gelegenheit geboten hätte dieselbe mit dem ächten *Gymnopternus regalis* Meig. zu vergleichen. Dieselbe ist mir erst vor kurzer Zeit durch die freundliche Gefälligkeit des Herrn Kowarz zu Theil geworden, welcher mir mehrere Männchen und ein Weibchen des ächten *Gymnopternus regalis* übersendete, die von ihm in Ungarn gefangen worden sind. Bald darauf erhielt ich durch die Güte des Herrn J. Lederer beide Geschlechter derselben Art in von ihm bei Magnesia in Kleinasien gefangenen Exemplaren. Die Aehnlichkeit zwischen dem *Gymnopternus regalis* Meig. und dem *Gymnopternus basilicus* ist so gross, dass Meigen's Beschreibung auf beide Arten vollkommen gleich gut passt. Die Männchen beider Arten unterscheiden sich am leichtesten am Baue der Hinterbeine; die Hinterschienen des *Gymnopternus basilicus* sind nicht nur etwas schlanker als die des *Gymnopternus regalis*, sondern auch etwas kürzer

behaart; noch auffallender ist der Unterschied in der Beschaffenheit der Hinterfüsse, welche, besonders von der Seite gesehen, bei *Gymnopternus regalis* dicker erscheinen; dies ist wenigstens zum Theil Folge der etwas grösseren Länge ihrer schwarzen Behaarung, ausser welcher sich auf der Oberseite des ersten Glieds ein paar Borsten finden, von denen bei *Gymnopternus basilicus* nie eine Spur zu sehen ist. Abgesehen von der Beschaffenheit der Hinterfüsse unterscheiden sich die Männchen beider Arten nur in geringfügiger Weise. *Gymnopternus basilicus* ist von ein wenig schlankerem Körperbaue und hat verhältnissmässig etwas grössere Flügel; die Schwärzung auf dem zweiten Theile ihrer Vorderhälfte ist etwas weniger intensiv und erstreckt sich etwas weiter nach der Flügelwurzel hin; auch ist die Färbung seines Gesichts nicht so rein weiss wie bei *Gymnopternus regalis*, sondern hat, besonders gegen die Fühler hin einen gelblicheren Ton. — Die Weibchen beider Arten sind einander noch ähnlicher als die Männchen; die Anwesenheit der Borsten auf der Oberseite des ersten Glieds der Hinterfüsse und das reiner weisse Gesicht des Weibchens von *Gymnopternus regalis* machen aber die Verwechselung beider unmöglich.

Anmerkung 1. *Gymnopternus regalis* Meig. bildet durch die Beborstung des ersten Glieds der Hinterfüsse eine bis jetzt alleinstehende Ausnahme in der Gattung *Gymnopternus*. Ihn deshalb in die Gattung *Dolichopus* zu verweisen, scheint mir völlig unstatthaft, da nicht Arten dieser letzteren Gattung, sondern *Gymnopternus basilicus* Lw., *ducalis* Lw. (= *ministerialis* Kow.), *principalis* Lw. (= *civilis* Kow.), *comitialis* Kow. u. s. w. seine nächsten Verwandten sind.

Anmerkung 2. Eine genügende Abgrenzung der Gattungen *Hypophyllus*, *Hercostomus* und *Gymnopternus* hat, trotz dem reichlichen Zuwachse, welche die Kenntniss der einheimischen und exotischen Arten derselben in den letzten Jahren erhalten hat, noch immer Schwierigkeiten. Dieselben rühren zumeist daher, dass namentlich in der Gattung *Gymnopternus* eine sehr grosse Anzahl von Arten vereinigt sind, die in ihrer Organisation zum Theil erheblich von einander abweichen. Mir will es scheinen, als ob dem Ziele einer genügenden generischen Sonderung derselben am besten vorgearbeitet würde, wenn man 1) die Gattung *Gymnopternus* auf die Arten aus dem Verwandtschaftskreise des *Gymnopternus aerosus* beschränkte, welche sich durch den vollkommenen Parallelismus der dritten und vierten Längsader kenntlich machen, wie ich es bereits in der monographischen Bearbeitung der in Nordamerika einheimischen Dolichopodiden gethan habe, wo die Arten dieses Verwandtschaftskreises ganz besonders zahlreich auftreten; 2) aus der Gattung *Hypophyllus* nicht nur den *Hypophyllus distans*, welchen Herr J. Mik nach beiden Geschlechtern als *Systenus ornatus* beschrieben hat, wegen der Kahlheit des ersten Fühlerglieds ausschlösse und als Typus einer eigenen Gattung gelten liesse, für die Herr J. Mik den Namen *Oncopygius* in Vorschlag gebracht hat, sondern auch *H. longiventris* wegen des sitzenden Hypopygiums aus dieser Gattung entfernte und m

it

cretifer und *fulvicaudis*, sowie mit allen denjenigen bisher zu *Gymnopternus* gestellten Arten, bei welchen die dritte und vierte Längsader convergiren, vorläufig in eine einzige Gattung zusammenfasste, welcher der Name *Hercostomus* verbleiben könnte. Es ist nicht schwer zu erkennen, dass diese Gattung Arten enthalten würde, welche zum Theil recht erhebliche plastische Unterschiede zeigen, deren genaueres Studium allmälig zu einer eingehenderen generischen Sonderung führen wird, für deren Vornahme mir die Acten bis jetzt noch nicht spruchreif zu sein scheinen. Ich habe für gegenwärtige und die folgenden drei Arten hier den Gattungsnamen *Gymnopternus* noch beibehalten, weil sie in nächster Verwandtschaft mit Arten stehen, welche bisher von allen neueren Autoren übereinstimmend der Gattung *Gymnopternus* beigezählt worden sind; nach der in meiner Bearbeitung der nordamerikanischen Dolichopodiden befolgten Systematik würde ich sie allerdings als Hercostomus-Arten haben bezeichnen müssen.

165. *Gymnopternus Apollo*, nov. sp. ♂.

Von sehr heiterer grüner Färbung; die Fühler schwarz; das Gesicht, die Cilien am unteren Augenrande und die Cilien der Deckschüppchen blassgelblich; die Beine gelb; die Flügel keilförmig, die dritte und vierte Längsader derselben auffallend geschwungen, die Costa verdickt.

Laetissime viridis, antennis nigris, facie, ciliis oculorum inferioribus tegularumque ciliis dilute flavicantibus, pedibus luteis; alae cuneatae, venis longitudinalibus tertiâ et quartâ eximie flexuosis, costâ incrassatâ.

Long. corp. 3⅙ lin. — long. al. 3⅙ — 3¼ lin.

Von der lieblich hellgrünen Färbung des ihm nahe verwandten *Gymnopternus gracilis* Stann., welche auf dem Hinterleibe, wie bei diesem, mehr in das Goldgrüne zieht, auf dem Thoraxrücken aber blaue Reflexe zeigt. Die Stirn von derselben lebhaft grünen Färbung, glänzend; nur in ganz schräger Richtung gesehen, erscheint sie von bleich lehmgelblicher Bestäubung bedeckt und ganz matt. Die Fühler sind ganz schwarz; die Fühlerborste ist mit so ganz ausserordentlich kurzer Pubescenz besetzt, dass sie, wenn man nicht starke Vergrösserung anwendet, ganz und gar nackt erscheint; ihr erstes Glied ist von ansehnlicher Länge. Das Gesicht ist verhältnissmässig schmal; die dasselbe dicht bedeckende Bestäubung hat in der Nähe des Mundrands eine weisse Färbung, welche weiter hinauf in eine sehr helle gelbliche übergeht. Die Wimpern am seitlichen und unteren Augenrande sind blassgelblich gefärbt. Die Oberseite des Thorax hat die beiden dunkeln Flecke nicht, welche sich bei den Arten aus der nächsten Verwandtschaft des *Gymnopternus regalis*, *ducalis* u. s. w. finden, so dass dieselbe ein viel eintönigeres Ansehen

als bei diesem hat; die Mittelstrieme wird durch zwei hinten sehr verkürzte, dunkelblaue Langslinien gebildet; die zwischen denselben liegende Mittellinie des Thorax ist mit verhältnissmässig langen und ziemlich starken Borstenhaaren besetzt. Das Schildchen hat vollkommen die Farbe des Thoraxrückens, ist mit starken Randborsten besetzt, sonst aber vollkommen kahl. Die überall ziemlich gleichmässig weisslich bestäubten Brustseiten sind vorn und oben recht lebhaft hellgrün, weiter unten und hinten viel grauer gefärbt. Der Hinterleib hell goldgrün, am Seitenrande dicht weisslich bestäubt. Das Hypopygium ist nicht sehr lang, der erste Abschnitt desselben metallisch erzgrün, der zweite schwarz; die äusseren Lamellen sind schwarzbraun, ziemlich breit und am Ende ziemlich abgerundet, so dass das Ende derselben nur eine mässig hervortretende Ecke bildet; auf ihrer äusseren Fläche sind sie schwarz behaart und an ihrem Rande mit schwarzen borstenartigen Wimpern besetzt. Die Vorderhüften sind gelb, an der Basis ihrer Innenseite mit kurzer schwarzer Behaarung und an ihrer Spitze mit den gewöhnlichen schwarzen Borsten, sonst nur mit zarter weisser Pubescenz. Mittel- und Hinterhüften von weisslicher Bestäubung auf schwärzlichem Grunde grau, nur an ihrer Spitze in ziemlicher Ausdehnung gelb. Die Beine gelb; die Mittelfüsse von der Spitze ihres ersten Glieds an gebräunt; die Hinterbeine von der Schienenspitze an schwarz; die Hinterschenkel mit einfacher Präapicalborste; die Mittelschienen ziemlich auffallend verdickt, mässig beborstet, auf ihrer Oberseite etwas weniger behaart, auf der Unterseite dagegen mit sehr dichter, etwas längerer, ziemlich wimperartiger Behaarung; die Hinterschienen ebenfalls ziemlich kräftig, aber nicht verdickt, reichlich beborstet, auf der Oberseite ebenfalls weniger behaart; die Vorderfüsse erheblich kürzer als die Schienen, auf der Unterseite von der Spitze des ersten Glieds an mit ganz kurzem, schwammartigem Tomente; die Mittelfüsse ebenfalls nicht ganz so lang als die Schienen; die Hinterfüsse von der Länge der Hinterschienen. Die Deckschüppchen blassgelblich mit ebenso gefärbten Wimpern. Die Flügel stark grau getrübt, gegen die Basis hin in auffallender Weise keilförmig zugespitzt, am Ende abgerundet; von der intensiven dunkeln Färbung, welche sich bei vielen der grösseren Gymnopternus-Arten auf dem zweiten Theile der vorderen Hälfte des Flügels findet, zeigt sich eine vollkommen deutliche, aber nicht eben sehr in die Augen fallende Spur; die Costalader ist von der Mündung der ersten Längsader an stark verdickt; die zweite Längsader mündet unter einem ausserordentlich kleinen spitzen Winkel in die Costa; das Ende der dritten und der letzte Abschnitt der vierten Längsader sind ausserordentlich stark geschwungen und münden nahe bei einander, so dass die erste Hinterrandszelle eine fast leierförmige Gestalt hat.

Vaterland: Griechenland, wo Herr Dr. Krüper das Männchen am 19. Juli auf dem Parnass antraf.

Anmerkung. Die Bestimmung der im Wiener Museum befindlichen Exemplare des *Gymnopternus gracilis* Stann. als *nigricornis* Meig. hat mich

und Andere zu der Meinung geführt, dass diese beiden Arten identisch seien und dass deshalb der Name *Gymnopternus gracilis* Stann. gegen den Namen *Gymnopternus nigricornis* Meig. aufgegeben werden müsse. Die Untersuchung der Typen der Meigen'schen Sammlung durch Herrn Haliday widerlegt diese Ansicht. Die in Paris befindlichen Typen von *Dolichopus nigricornis* Meig. sind mit den ebenda befindlichen Typen von *Dolichopus patellatus* Meig. spezifisch einerlei und beide gehören der von Stannius als *Dolichopus discifer* beschriebenen ächten Dolichopus-Art an. Dass Meigen bei der Beschreibung des *Dolichopus nigricornis* der rothen Färbung der Unterseite des ersten Fühlerglieds nicht gedenkt, hat nichts Auffallendes, da er auch bei mehreren anderen Arten in der Angabe über die Fühlerfärbung nicht genauer ist; auffallender ist es, dass er die Erweiterung des letzten Glieds der männlichen Vorderfüsse nicht erwähnt; im Uebrigen aber passt seine Beschreibung auf *Dolichopus discifer* Stann., welcher dem *Dolichopus aeneus* wirklich recht ähnlich ist, so gut, dass durchaus kein genügender Grund zu der Annahme vorliegt, dass die in Paris als Typen des *Dolichopus nigricornis* befindlichen Exemplare vielleicht einer anderen, als der von Meigen unter diesem Namen beschriebenen Art angehören könnten.

166. *Gymnopternus principalis* Lw. ♂ u. ♀.

Dem *Gymnopternus regalis* Meig. nahe verwandt; die Fühler kürzer als der Kopf, roth, das kurze dritte Glied derselben am Ende mit ziemlich scharfer Ecke und gegen dasselbe hin geschwärzt, die Fühlerborste gefiedert; die Beine sammt den Hüften blassgelblich, doch die hinteren Hüften gegen die Basis hin bräunlich und die Füsse mit Ausnahme der Basis der vorderen schwarz; die Flügel braungrau, gegen den Vorderrand hin braun.

♂. Das Gesicht rein weiss; die Lamellen des Hypopygiums dreieckig.

♀. Gesicht weiss.

Gymnopterno regali Meig. affinis; antennae quam caput breviores, rufae, articulo terminali brevi et subacuto, adversus apicem nigro, setâ plumatâ; pedes cum coxis pallide lutescentes, coxis tamen posterioribus adversus basim subfuscis tarsisque praeter anteriorum basim nigris; alae ex fusco cinereae, adversus costam fuscae.

♂. facies candida; lamellae hypopygii triangulares.

♀. *facies alba.*

Long. corp. $2\frac{5}{6}$ — $3\frac{1}{6}$ *lin.* — *long. al.* $2\frac{2}{3}$—$2\frac{11}{12}$ *lin.*

Synon. *Gymnopternus principalis* Loew, Wien. ent. Monatsschr. V. 166.

Gymnopternus civilis Kowarz, Schrift. d. zool. bot. Ges. XVIII. 217.

Aus der nächsten Verwandtschaft des *Gymnopternus regalis* Meig., *basilicus* Lw. und *ducalis* Lw., aber von allen diesen Arten schon an der hellen Färbung seiner Fühler leicht zu unterscheiden. Das Gesicht des Männchens ist rein weiss und ziemlich schmal, das des Weibchens dagegen fast doppelt so breit und von minder rein weisser Färbung. Die Fühler sind viel kürzer als der Kopf und gelbroth gefarbt; das dritte, gegen sein Ende hin geschwärzte Glied derselben ist kurz, hat am Ende aber doch eine ziemlich scharfe Ecke; das zweite Glied der schwarzen Fühlerborste ist, wie bei den zunächst verwandten Arten, kurz gefiedert. Stirn flach, blaugrün, ziemlich glänzend. Die Wimpern des hinteren Augenrandes sind in der Nähe des Scheitels schwarz, sonst weisslich oder gelbweisslich. Der Thorax erzgrün, ziemlich glänzend, mit drei deutlichen, obgleich nicht scharf begrenzten olivenbraunen Längsstriemen, welche völlig unbestäubt sind; in den häufig ziemlich lebhaft kupferroth schimmernden Seitenstriemen befindet sich unmittelbar hinter der Quernaht ein viel schwärzer gefärbter Fleck. Das zweiborstige Schildchen trägt auf seiner Mitte eine Anzahl borstenartiger schwarzer Härchen und ist ausserdem mit sehr kurzen und zarten weisslichen Härchen besetzt, welche durch Abreibung leicht verloren gehen, so dass bei manchen Exemplaren nicht viel davon zu sehen ist. Der Hinterleib ist erzgrün, auf der Mitte seiner Oberseite oft sehr kupfrig, nur mit äusserst dünnem weissen Reif bedeckt; die Behaarung und Beborstung desselben sind schwarz. Die Lamellen des Hypopygiums sind, wie bei den verwandten Arten, nur von mittelmässiger Grösse und von dreieckiger Gestalt, am Oberrande zerschlitzt und mit gekrümmten Borsten besetzt, schwarz, an der Basis schmutzig rostgelb. Hüften und Beine gelb; die Vorderhüften auf der inneren Hälfte ihrer Vorderseite und in der Nähe der Spitze mit schwarzen Härchen, an der äussersten Spitze mit schwarzen Borsten besetzt; die Mittelhüften an der Aussenseite mit bis über die Mitte derselben hinausreichender graubräunlicher Färbung, an ihrer Vorderseite mit schwarzen Haaren und Borsten; die Hinterhüften an ihrer Basis in geringerer Ausdehnung und zuweilen nur undeutlich graubräunlich gefärbt; die Hinterschenkel tragen auf der Vorderseite vor der Spitze nur eine einzige starke Borste; die Vorderfüsse schwarz, doch die beiden ersten Drittel des Metatarsus gelblich; die Mittelfüsse schwarz, die Wurzel des ersten Glieds bei dem Weibchen gewöhnlich in ziemlich ansehnlicher, bei dem Männchen in geringerer Ausdehnung und oft nur undeutlich gelblich; die ganzen Hinterfüsse schwarz; das erste Glied derselben nicht vollständig so lang als das zweite; die Spitze der Hinter-

schienen bei dem Weibchen in äusserst geringer, bei dem Männchen gewöhnlich in etwas grösserer Ausdehnung braunschwarz gefärbt. Die Flügel haben eine starke braungraue, bei frischen Exemplaren mehr schwärzlichgraue Trübung, welche bei dem Weibchen gegen den Vorderrand hin nur wenig intensiver und brauner wird, während sie bei dem Männchen daselbst in das Schwarzbraune übergeht; der letzte Abschnitt der vierten Längsader und die hintere Querader zeigen bei beiden Geschlechtern eine wenig in die Augen fallende braune Säumung. Die Wimpern der Deckschüppchen sind schwarz.

Vaterland: Die Gegend von Meseritz, wo er vom Herrn Professor Zeller und mir selbst gefangen wurde; Holland, wo ihn Herr van der Wulp auffand, und Ungarn, wo ihn Herr von Frivaldsky erbeutete.

167. *Gymnopternus comitialis* Kow. ♂ u. ♀.

Dem *Gymnopternus regalis* Meig. nahe verwandt; die schwarzen Fühler kürzer als der Kopf; ihr erstes Glied ausser auf seiner Oberseite roth, ihr Endglied kurz und stumpf, die Borste gefiedert; die ganzen Vorderhüften, die Spitze der hinteren Hüften und die Beine gelb, die Füsse mit Ausnahme der Wurzel der vorderen schwarz; die Flügel grau.

♂. Das Gesicht ochergelb; die Lamellen des Hypopygiums dreieckig.

♀. Das Gesicht gelbgrau.

Gymnopterno regali Meig. affinis; antennae quam caput breviores, articulo basali infra rufo, terminali brevi et obtuso, setâ plumatâ; pedes cum coxis anticis totis et cum coxarum posteriorum apicibus lutei, tarsis praeter articulum basalem anteriorum nigris; alae cinereae.

♂. facies ochracea; lamellae hypopygii triangulares.

♀. facies ex ochraceo canescens.

Long. corp. $2\frac{1}{12}$ — $3\frac{1}{4}$ *lin.* — *long. al.* $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{5}{6}$ *lin.*

Synon. *Gymnopternus comitialis* Kowarz, Schrift. d. zool.-bot. Ges. XVII. 320.

Er gehört in den Verwandtschaftskreis des *Gymnopternus regalis* Meig. und hat die meiste Aehnlichkeit mit *Gymnopternus ducalis* Lw., unterscheidet sich aber von diesem wie von *regalis* Meig., *basilicus* Lw. und *principalis* Lw. schon dadurch leicht, dass die Flügel des Männchens gegen den Vorderrand hin nicht wie bei diesen schwarzbraun oder fast schwarz gefärbt, sondern nur unerheblich dunkler als auf ihrer ganzen übrigen Fläche sind. Das

Gesicht des Männchens ist dunkel ochergelb und schmal, das des Weibchens dagegen von hell gelblichgrauer oder fast grauweisslicher Färbung und viel breiter. Die Fühler sind viel kürzer als der Kopf und schwarz; die Unterseite des ersten Glieds und die innere Seite des zweiten Glieds haben eine gelbrothe, zuweilen ziemlich düstere Färbung; das dritte Fühlerglied ist kurz und stumpf; die Fühlerborste ist, wie bei den verwandten Arten, kurz gefiedert. Die Stirn ist flach, blaugrün, ziemlich glänzend. Die Wimpern des hinteren Augenrands sind in der Nähe des Scheitels schwarz, sonst gelblich. Der Thorax metallischgrün, lebhaft glänzend, doch mit ocherbräunlicher Bestäubung bedeckt, welche eine lebhafter glänzende Mittelstrieme freilässt; unmittelbar hinter der Quernaht liegt, wie bei den nächstverwandten Arten, jederseits ein ansehnlicher schwarzer Fleck. Das zweiborstige Schildchen trägt ausser dem Haare, welches vor jeder der Borsten an seinem Seitenrande steht, keine schwarze Behaarung, sondern nur sehr kurze und zarte, durch Abreibung leicht verloren gehende helle Härchen. Der Hinterleib ist glänzend erzgrün, gegen sein Hinterende hin gewöhnlich ziemlich kupfrig, nur mit äusserst dünnem weissen Reife bedeckt; die Behaarung und die Beborstung desselben sind schwarz. Die Lamellen des Hypopygiums sind, wie bei den verwandten Arten, nur von mittelmässiger Grösse und von dreieckiger Gestalt, am Oberrande zerschlitzt und mit gekrümmten Borsten besetzt, schwarz, an der Basis schmutzig rostgelb. Die Vorderhüften gelb, auf der ganzen Vorderseite mit schwarzen Härchen und an ihrer Spitze mit schwarzen Borsten besetzt; die hinteren Hüften schwarzgrau mit gelber Spitze. Die Beine gelb, von dunklerer Färbung als die des *Gymnopternus principalis*; die Füsse schwarz, doch das erste Glied der vorderen mit alleiniger Ausnahme seiner Spitze gelb; die Hinterschienen an ihrem Ende nur in geringer Ausdehnung gebräunt; die Hinterschenkel vor dem Ende ihrer Vorderseite mit einer einzigen starken Borste. Die Flügel haben eine starke graue Trübung, welche gegen den Vorderrand hin in eine sehr schwache Bräunung übergeht, von welcher bei frisch entwickelten Stücken oft kaum die geringste Spur wahrzunehmen ist. Die Wimpern der Deckschüppchen sind schwarz.

Vaterland: Ungarn, woher ich das Männchen von Herrn Kowarz, und die Gegend von Sarepta, woher ich beide Geschlechter durch Herrn Christoph erhielt.

Anmerkung. Zur Unterscheidung des *Gymnopternus comitialis* von dem ihm zunächst verwandten *Gymnopternus ducalis* sind, ausser der oben bereits erwähnten verschiedenen Färbung der Flügel, noch folgende Unterschiede zu beachten: 1) bei *Gymnopternus comitialis* ist die Unterseite des ersten und die Innenseite des zweiten Fühlerglieds gelbroth gefärbt, während bei *Gymnopternus ducalis* die ganzen Fühler schwarz sind; 2) bei *Gymnopternus comitialis* befinden sich auf der Mitte des Schildchens keine schwarzen Härchen, welche bei *Gymnopternus ducalis* stets vorhanden sind; 3) bei *Gymnopternus comitialis* sind stets die ganzen Vorderhüften gelb,

während dieselben bei *Gymnopternus ducalis* von der Basis aus in sehr grosser Ausdehnung, oft bis fast zur äussersten Spitze hin dunkel gefärbt sind; 4) die Spitze der Hinterhüften ist bei *Gymnopternus comitialis* in grösserer Ausdehnung gelb gefärbt und die Spitze seiner Hinterschienen ist in sehr viel geringerer Ausdehnung schwarzbraun gefärbt; 5) haben die Flügel des *Gymnopternus comitialis* zwar nahebei dieselbe Gestalt und denselben Aderverlauf wie die des *Gymnopternus ducalis*, sind aber verhältnissmässig weniger lang.

168. *Hercostomus praeceps*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Dem *Hercostomus fulvicaudis* überaus ähnlich, aber die Fühler ein wenig kürzer, und das zweite Drittel der Hinterschienen deutlicher beborstet; die Lamellen des Hypopygiums nur halb so lang als bei diesem und die Scheide des Penis gegen ihr Ende hin schwarz.

Hercostomo fulvicaudi simillimus, antennis paullo brevioribus et intermedio tibiarum posticarum triente superne distinctius setuloso; hypopygii lamellae quam in hoc duplo breviores et penis vagina apicem versus nigra.

Long. corp. 1 *lin.* — *long. al.* 1 *lin.*

Gegenwärtige Art ist derjenigen, welche ich wohl mit Recht für *Hercostomus fulvicaudis* Walk. halte, zum Verwechseln ähnlich, erweist sich aber bei genauerer Untersuchung als ganz unzweifelhaft verschieden. Gesicht rein weiss, bei dem Männchen sehr schmal, bei dem Weibchen nur mässig breit. Stirn grün, aber von grauweisslicher Bestäubung vollkommen matt. Fühler gelb; das dritte Glied derselben gewöhnlich zum grössten Theile graubräunlich gefärbt, bei dem Weibchen merklich kürzer als bei dem Männchen und bei beiden Geschlechtern ein wenig kürzer als bei *Hercostomus fulvicaudis;* die Fühlerborste lang und dünn, mit äusserst kurzer aber deutlich wahrnehmbarer Pubescenz. Der Rüssel und die Taster gelb, zuweilen mehr bräunlichgelb. Die sparsamen Cilien des unteren Augenrands hell. Der Thoraxrücken und das Schildchen haben eine metallischgrüne, zuweilen eine mehr blaugrüne Färbung, sind aber von grauer Bestäubung ziemlich matt. Der Thoraxrücken mit zahlreichen, das Schildchen mit zwei schwarzen Borsten, letzteres auf seiner Fläche unbehaart. Die Brustseiten haben eine grünschwärzliche Färbung, sind aber von weisslicher Bestäubung ziemlich hellgrau; die Schulterecke, eine kleine Stelle über den Vorderhüften, ein Theil der Nähte und der ganze Hinterrand weissgelblich. Der Hinterleib hat dieselbe metallischgrüne Färbung wie der Thoraxrücken und das Schildchen und ist mässig glänzend; der grösste Theil des ersten Abschnitts und die Seiten des zweiten, bei dem Weibchen in der Regel auch noch die Seiten des dritten

Abschnitts sind in ziemlich veränderlicher Ausdehnung durchscheinend gelblich; der Bauch ist gelblich. Die Behaarung und die Borstchen des Hinterleibs sind fahlgelb, nehmen aber gegen das Licht betrachtet ein schwärzliches Ansehen an; dies gilt ganz besonders von den Borstchen am Hinterrande der einzelnen Abschnitte, welche man leicht für schwarz halten kann. Das Hypopygium ist kurz aber dick, vollkommen frei aber sitzend, gelblich, an seiner Basis mit einem grossen, von der Mitte etwas nach der rechten Seite hin gerückten, braunen oder schwarzbraunen Flecke, also in jeder Beziehung dem von *Hercostomus fulvicaudis* überaus ähnlich; die äusseren Lamellen desselben, welche bei *Hercostomus fulvicaudis* reichlich halb so lang als das Hypopygium sind, haben bei *Hercostomus praeceps* kaum den vierten Theil der Länge desselben, verbreitern sich nach ihrem Ende hin immer mehr und sind an demselben bogenförmig ausgeschnitten und ziemlich schmal schwarz gerandet, sonst aber gelb gefärbt; am Ende sind sie von überaus kurzen und zarten fahlgelblichen Härchen gewimpert, unter denen etwa vier ein wenig längere und stärkere fahlgelbe Haare stehen, welche gegen das Licht gesehen schwarz erscheinen. Bei *Hercostomus fulvicaudis* sind dagegen die äusseren Lamellen des Hypopygiums nur an ihrer Basis blassgelblich, sonst aber schwarz gefärbt; auch erweitern sie sich von der Basis aus allmälig zu einer ziemlichen Breite und werden gegen ihr Ende hin wieder schmäler; an ihrem etwas ausgenagten Endrande, besonders aber am Oberende desselben sind sie viel länger gewimpert. Die inneren Anhänge des Hypopygiums, welche bei *Hercostomus fulvicaudis* ohne Ausnahme hellgelblich gefärbt sind, sind bei *Hercostomus praeceps* zum Theil schwarz gefärbt; es fällt namentlich der den Penis scheidenartig umschliessende Theil durch die schwarze Färbung seines Endes sehr auf. Die Hüften und die Beine haben dieselbe gelblichweisse Färbung wie bei *Hercostomus fulvicaudis*; auch sind die Füsse, wie bei diesem, gegen ihr Ende hin nur schwach gebräunt. Die überaus zarte Pubescenz der Vorderhüften ist weiss; die Borste auf der Aussenseite der Mittel- und Hinterhüften hat eine fahlgelbliche Färbung. Die Behaarung der Beine ist zart und äusserst kurz; an dem grössten Theile der Schenkel ist sie weiss, gegen die Schenkelspitze hin aber ziemlich dunkel; an den Schienen und Füssen ist sie fahlgelb, doch nimmt sie hier bei durchfallendem Lichte ein weissliches Ansehen an. Alle eigentlichen Borsten sind schwarz; die Vorderschenkel sind völlig borstenlos; Mittel- und Hinterschenkel tragen vor ihrer Spitze an der Vorderseite eine Borste, erstere eben da auf der Hinterseite eine andere etwas kürzere; die Vorderschienen sind auf ihrer Oberseite, wie bei vielen der kleineren Gymnopternus-Arten, von einer Reihe kurzer Borstchen gekämmt, welche aber weder bis zur Basis, noch bis zur Spitze derselben reicht; die Mittelschienen tragen zwei ansehnliche Borsten in der Nähe der Basis, zwei auf ihrer Mitte und eine grössere Anzahl an ihrem Ende; die Oberseite der Hinterschienen trägt an ihrem Aussenrande nur drei Borsten, von denen die erste in der Nähe der Basis, die zweite auf der Mitte und die letzte am Ende der Schienen steht;

auf der ersten Hälfte des Innenrands der Hinterschienen befinden sich drei Borsten, bei deren letzter eine dichte Reihe kurzer Borstchen beginnt, welche aber schon weit vor dem Ende der Schienen verschwindet; diese Reihe kurzer Borstchen ist bei *Hercostomus fulvicaudis* zwar ebenfalls vorhanden, aber weniger auffallend, da sie aus noch kürzeren Borstchen besteht; sie giebt deshalb bei der überaus grossen Uebereinstimmung in allen übrigen Merkmalen den besten Anhalt zur Unterscheidung der Weibchen beider Arten; am Ende der Hinterschienen findet sich bei dem Männchen beider Arten auf der Oberseite ein sehr kleiner, aber dicker und wegen seiner schwarzen Farbe auffallender Dorn, bei dem Weibchen dagegen eine gewöhnliche Borste; ausserdem trägt das Ende der Hinterschienen an der Unterseite noch zwei Borsten. Die Deckschüppchen sind blassgelblich und mit zarten, weissgelblichen Wimpern besetzt. Flügel glasartig; die dritte und vierte Längsader gegen ihr Ende hin sanft convergirend.

Vaterland: Schlesien, im Juni und Juli; Baiern.

Anmerkung. Die Verwandtschaft zwischen *Hercostomus praeceps* und *Hercostomus fulvicaudis* ist eine so nahe, dass beide nie werden generisch von einander getrennt werden können; nicht ganz so nahe ist ihre Verwandtschaft zu *Hercostomus cretifer* Hal.

169. *Tachytrechus ocior*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Durch das schneeweisse Gesicht des Männchens, durch die gelbe Färbung der beiden ersten Fühlerglieder, durch die dünnen, fast unbeborsteten Vorderschienen des Männchens und durch die Erweiterung der vier letzten Glieder seiner Vorderfüsse dem *Tachytrechus consobrinus* Wlk. sehr ähnlich, aber durch die geringere Breite der vier letzten Glieder der Vorderfüsse des Männchens, durch die von längeren Haaren gewimperten Lamellen des Hypopygiums und durch die grosse Dicke der Scheide des Penis, deren erste Hälfte cylindrisch ist, während die zugespitzte zweite Hälfte derselben sichelförmig gekrümmt ist, von demselben unterschieden.

Facie maris candidâ, primis duobus antennarum articulis luteis, tibiis anticis maris tenuibus et subinermibus, tarsorum denique anticorum articulis quatuor ultimis dilatatis Tachytrecho consobrino similis, sed tarsis anticis minus latis, lamellis hypopygii pilis longioribus ciliatis et penis vaginâ validissimâ, dimidio basali cylindrico, apicali sensim attenuato et falcato, diversus.

Long. corp. $2\frac{1}{3}$ *lin. — long. al.* 2 *lin.*

Männchen: Es ist dem Männchen des *Tachytrechus consobrinus* Walk. ausserordentlich ähnlich und unterscheidet sich von ihm nur durch Folgendes. Die schlanken Vorderschienen, welche bei *Tachytrechus consobrinus* ausser den Borsten an der Spitze ganz borstenlos zu sein pflegen, oder doch nur ausnahmsweise ein oder einige borstenartige Härchen tragen, sind bei *Tachytrechus ocior* in der Regel mit etlichen borstenartigen Härchen besetzt. Die vier letzten Glieder der Vorderfüsse haben denselben Bau wie bei dem Männchen des *Tachytrechus consobrinus*, sind aber viel weniger erweitert. Die äusseren Lamellen des Hypopygiums sind merklich grösser und an ihrem Oberrande mit viel längeren, borstenartigen schwarzen Haaren besetzt, als dies bei *Tachytrechus consobrinus* der Fall ist. Die den Penis einschliessende hornige Scheide ist viel dicker und von einfacherem Baue als bei *Tachytrechus consobrinus*; die erste Hälfte derselben bildet einen dicken, geraden Cylinder, die zweite sich allmälig zuspitzende Hälfte aber einen fast sichelförmigen Bogen, dessen Convexität nach unten gekehrt ist und dessen wieder aufsteigende Spitze in der Verlängerung der Axe der ersten Hälfte liegt; von einem dornförmigen Zahne auf der Oberseite der Scheide des Penis, wie er sich bei *Tachytrechus consobrinus* findet, ist keine Spur vorhanden. Von den angeführten Unterschieden abgesehen stimmt das Männchen mit dem des *Tachytrechus consobrinus* in der Bildung und Färbung aller Körpertheile vollkommen überein.

Weibchen: Es gleicht dem Weibchen des *Tachytrechus consobrinus* so sehr, dass ich mich nur durch die Beobachtung der lebenden Art davon habe überzeugen können, dass es nicht letzteres, sondern das des *Tachytrechus ocior* ist.

Vaterland: Die Meseritzer Gegend, wo er von Herrn Professor Zeller und von mir selbst im letzten Drittel des Juni am Ufer eines Sees beobachtet wurde.

Anmerkung 1. Ich verdanke der gefälligen Mittheilung des Herrn Kowarz ein von ihm bei Losoncz in Ungarn gefangenes *Tachytrechus*-Männchen, welches sich von dem bei Meseritz gefangenen Männchen des *Tachytrechus ocior* nur dadurch unterscheidet, dass die Vorderschienen auf der Mitte ihrer Aussenseite zwei ziemlich ansehnliche Borsten tragen. Da die vereinzelten borstenartigen Härchen, welche sich an den Vorderschienen des Männchens des *Tachytrechus ocior* finden, sowohl hinsichtlich ihrer Anzahl als hinsichtlich ihrer Länge ziemlich veränderlich sich erweisen, Aehnliches auch in beschränkterer Weise bei dem Männchen des *Tachytrechus consobrinus* stattfindet, so liegt bei der Uebereinstimmung in allen übrigen Merkmalen kein bestimmter Grund vor, das von Herrn Kowarz in Ungarn gefangene Männchen für mehr als eine geringfügige Abänderung des *Tachytrechus ocior* zu halten. Bemerken muss ich aber, dass dieses Exemplar eine Beobachtung der Scheide des Penis nicht zulässt, so dass ich die Uebereinstimmung im Baue dieses Körpertheils zu verifiziren nicht im Stande bin.

Anmerkung 2. Ich hoffe mit der Bestimmung des *Tachytrechus consobrinus* Wlk., mit welchem ich den *Tachytrechus ocior* verglichen habe, nicht im Irrthum befindlich zu sein, bin dessen jedoch nicht ganz gewiss. Die in Herrn Walker's Britischen Dipteren gegebene Beschreibung passt auf die von mir für denselben gehaltene Art im Uebrigen vollkommen gut, nur trifft die Angabe über die Form der Scheide des Penis, wenn ich sie recht verstehe, nicht ganz zu. Sie lautet: aculeus as it were bifid, the outer lobe being nearly as long as the internal spine-shaped one, slender, the tip pointed and slightly incurved, outside before this a recurved spine-shaped tooth, and between the two a small obtuse one. — Auch bei meiner Art hat die Scheide des Penis die Gestalt eines langen und starken Dorns, dessen Spitze sanft aufwärts, d. h. gegen den Bauch hin gekrümmt ist; ein Stück vor seinem Ende befindet sich auf seiner dem Hinterleibe zugekehrten Seite ein dornförmiger, sanft rückwärts gekrümmter Zahn; zwischen diesem Zahn und der Spitze der den Penis einschliessenden Scheide zeigt sich eine stumpfe Erhabenheit, welche durchaus nicht mit dem Namen eines Zahns, allerhöchstens mit dem einer stumpfen Ecke bezeichnet werden kann.

Anmerkung 3. Das als *Dolichopus plumipes* bezeichnete Exemplar der Meigen'schen Sammlung ist nach der von Herrn Haliday angestellten Untersuchung *Tachytrechus consobrinus*. In Meigen's lateinischer Diagnose des *Dolichopus plumipes* steht durch einen Schreib- oder Druckfehler: articulis quatuor ultimis tarsorum ultimorum brevibus in mare dilatatis, während anticorum das Richtige wäre. Herr Macquart hat in den Diptères du Nord de la France die Beschreibung Meigen's übersetzt, sich durch den erwähnten Druckfehler aber verleiten lassen, die vier letzten Glieder der Hinterfüsse statt derjenigen der Vorderfüsse als erweitert zu beschreiben. Es ergiebt sich daraus, dass er die Art, wie viele der in dem genannten Werke als selten bezeichneten Arten, gar nicht gekannt hat. Will man seine Beschreibung citiren, so kann dies nur unter *Tachytrechus consobrinus* geschehen, wie bereits in Walker's Britischen Dipteren mit Recht geschehen ist; sie unter den Synonymen des *Tachytrechus notatus* aufzuzählen, liegt kein Grund vor.

170. *Hypophyllus sciophilus*, nov. sp. ♂.

Dem *Hypophyllus obscurellus* Fall. täuschend ähnlich, doch durch sein breiteres Gesicht und sein viel kürzeres Hypopygium von demselben unterschieden.

A Hypophyllo obscurello Fall., cui mire similis, facie latiore et hypopygio breviore distinctus.

Long. corp. 1⅔ lin. — long. al. 1⅔ lin.

Er gleicht dem *Hypophyllus obscurellus* Fall. in Grösse, Körperbau und Färbung so vollkommen, dass sich ausser den wenigen Unterschieden, welche seine spezifische Verschiedenheit unzweifelhaft machen, kaum noch andere Unterschiede auffinden lassen. Sein Gesicht ist erheblich breiter als das des *Hypophyllus obscurellus*; das ganze Hypopygium, besonders aber der gelbgefärbte zweite Theil desselben ist viel kürzer; die äusseren Anhänge desselben sind zwar in ihrer Gestalt, Färbung und Behaarung denen des *Hypophyllus obscurellus* ähnlich, aber ebenfalls kürzer als bei diesem; ganz auffallend ist die ausserordentlich viel geringere Länge der inneren Anhänge des Hypopygiums, welche kürzer als die äusseren und an ihrem Ende kaum etwas gebräunt sind; die Behaarung an ihrer Spitze ist, wie bei *Hypophyllus obscurellus*, von lichter Färbung, aber von geringerer Länge; wenn das Hypopygium ganz an den Bauch zurückgeschlagen ist und die inneren Anhänge desselben ausgestreckt sind, so reichen letztere bei *Hypophyllus obscurellus* bis etwa zur Mitte des dritten Hinterleibsabschnitts zurück, während sie bei *Hypophyllus sciophilus* noch nicht einmal die Mitte des vierten Hinterleibsabschnitts erreichen. Die Flügel gleichen in Färbung, Umriss und Geäder denen des *Hypophyllus obscurellus*.

Vaterland: Ungarn, wo er von Herrn Kowarz bei Losoncz entdeckt wurde.

Anmerkung. Das noch unbekannte Weibchen des *Hypophyllus sciophilus* wird von dem des *Hypophyllus sphenopterus* Lw. voraussichtlich an den gegen ihre Basis hin minder verschmälerten Flügeln zu unterscheiden sein. Mehr Schwierigkeit wird die Unterscheidung desselben von dem Weibchen des *Hypophyllus obscurellus* haben, es müsste denn die Breite des Gesichts bei beiden verschieden genug sein, um ein brauchbares Unterscheidungsmerkmal abzugeben.

171. *Synarthrus subinermis*, nov. sp. ♂.

Grün, mit stahlblauer Stirn; die Vorderhüften und alle Beine gelb, die Füsse schwarz, doch das erste Glied der vorderen mit alleiniger Ausnahme seiner Spitze gelb; das erste Glied der Hinterfüsse trägt auf seiner Unterseite einen gelblichen Anhang, welcher aus einem borstenförmigen Stiele und einem kleinen Endlamellchen besteht.

Viridis, fronte cyaneâ; coxis anticis pedibusque flavis, apice femorum posticorum tarsisque omnibus nigris, primo tamen anteriorum articulo praeter apicem flavo, tarsorum posticorum articulo primo infra appendiculam

flavicantem, e pedunculo filiformi in lamellulam excurrentem ferente.

Long. corp. $1\frac{1}{6}$—$1\frac{1}{4}$ *lin.* — *long. al.* $\frac{11}{12}$—1 *lin.*

Ziemlich dunkel metallischgrün, glänzend. Die Stirn stahlblau, ziemlich lebhaft glänzend, in der Ocellengegend und auf ihrer Längsmitte gewöhnlich mehr violett. Das Gesicht weiss. Die Fühler schwarz; das dritte Glied derselben überall viel langer behaart als bei *Syntormon denticulatus* Zett. und gegen sein Ende hin viel allmäliger zugespitzt, als bei diesem; es ähnelt hinsichtlich seiner Gestalt und seiner Behaarung dem von *Synarthrus pallipes* Fabr. und *Synarthrus oedicnemus* Lw., ist aber gegen sein Ende hin noch weniger lang zugespitzt als bei diesen beiden Arten; die Fühlerborste ist verhältnissmässig etwas kürzer als bei *Syntormon denticulatus*. Der Thoraxrücken ohne besondere Zeichnung; die Brustseiten mit weisslicher Bestäubung. Der Hinterleib zeigt auf seiner ganzen Längsmitte eine ziemlich kupfrige Färbung; wenn man ihn von hinten her betrachtet, so nimmt die Basis der einzelnen Abschnitte in ziemlicher Ausdehnung eine düstere, fast broncebraune Färbung an, von welcher man, wenn man ihn von vorn her ansieht, nichts oder doch nur sehr wenig wahrnimmt. Die Anhänge des Hypopygiums sind verborgen. Die Vorderhüften gelb, nur an der äussersten Basis etwas geschwärzt, mit zarter weisser Behaarung besetzt; die hinteren Hüften grünschwärzlich mit weisslicher Bestäubung; der Schenkelknopf derselben gelb. Die Beine gelb; die Spitze der Hinterschenkel in ziemlicher Ausdehnung geschwärzt; die Füsse schwarz, doch das erste Glied der vorderen mit Ausnahme der Spitze gelb, während an den hintersten Füssen kaum die alleräusserste Wurzel derselben eine etwas hellere Färbung zeigt. Alle Schenkel tragen auf der Vorderseite nahe vor der Spitze ein einzelnes Borstchen, von denen das an den Vorderschenkeln befindliche aber sehr klein ist. Die Vorderschienen sind unbeborstet. An den Mittelschienen findet sich in der Nähe der Basis ein Borstenpaar, auf welches zwei auf der Oberseite stehende Borsten folgen, deren zweite etwa auf der Schienenmitte steht und deren erste zuweilen fehlt; kurz jenseit der Schienenmitte findet sich auf der Unterseite eine Borste und an der Schienenspitze selbst stehen die gewöhnlichen Borstchen. Die Hinterschienen sind stark beborstet; eine Reihe auf der Aussenseite derselben stehender Borsten zeichnet sich durch grössere Länge aus. Das erste Glied der Hinterfüsse hat mit dem zweiten ungefähr gleiche Länge und ist auf der zweiten Hälfte seiner Unterseite nur sehr sanft ausgeschnitten; am Anfange dieses seichten Ausschnitts, also auf der Mitte der Unterseite befindet sich ein borstenförmiger gelblicher Anhang, welcher sich an seiner Spitze in ein kleines, elliptisches, durchscheinendes Lamellchen erweitert; er kömmt an Länge ungefähr der Hälfte des ersten Fussglieds gleich; die gewöhnlichen Borstchen auf der Unterseite des ersten Fussglieds sind nur kurz, obwohl etwas länger, als die auf der Oberseite desselben befindlichen. Schwinger gelblich. Die Deckschüppchen ebenfalls

gelblich, an der Spitze schmal schwarzgerandet und mit hellen Wimpern besetzt. Flügel ziemlich dunkelgrau; die dritte und vierte Längsader parallel, letztere in die Flügelspitze mündend.

Vaterland: Ungarn; von Herrn Kowarz bei Losoncz erbeutet und mir mitgetheilt.

Anmerkung. Es ist aus obiger Beschreibung ersichtlich, dass die Angaben, welche Herr Zetterstedt Dipt. Scand. II. 479 über sein *Rhaphium aculeatum* macht, der Mehrzahl nach sehr gut auf gegenwärtige Art passen, so dass man nothwendig auf die Vermuthung geführt wird, dass *Synarthrus subinermis* mit demselben identisch sei. Nun sagt Herr Zetterstedt aber, dass die Fühler seines *Rhaphium aculeatum* dieselbe Gestalt, wie die seines *Rhaphium denticulatum* haben. Dies lässt sich von den Fühlern des *Synarthrus subinermis* durchaus nicht sagen, da diese an der Basis sehr viel schmäler und gegen das Ende hin viel weniger lang zugespitzt sind; die Form derselben lässt sich wohl mit derjenigen, welche sie bei *Synarthrus pallipes* Fabr. und *oedicnemus* Lw. haben, aber durchaus nicht mit der Gestalt der Fühler des *Syntormon denticulatus* Zett. vergleichen. Dann beschreibt Herr Zetterstedt die Bewehrung des ersten Glieds der Hinterfüsse als eine „spinula gemina"; das ist sie nun aber bei *Synarthrus subinermis* keineswegs. Unter diesen Umständen ist es unzulässig letzteren mit *Rhaphium aculeatum* Zett. zu identifiziren, wenn ich auch keineswegs leugnen will, dass die Uebereinstimmung beider in den übrigen Merkmalen den Verdacht wach erhält, dass Herr Zetterstedt die Beschaffenheit der Fühler und die Bewehrung des ersten Glieds der Hinterfüsse des *Rhaphium aculeatum* nur unrichtig beschrieben haben möge.

172. *Nematoproctus praesectus*, nov. sp. ♂.

Glänzend grün; Hüften und Beine gelb, doch die hinteren Hüften schwarzgefleckt, die vorderen Füsse gegen ihr Ende hin und die ganzen Hinterfüsse sammt der Spitze der Schienen braunschwarz; die Lamellen des Hypopygiums kurz.

Viridis, nitens, coxis pedibusque flavis, coxis posterioribus nigro-maculatis, tarsis anterioribus adversus apicem, posticis totis cum tibiarum apice fusco-nigris, lamellis hypopygii brevibus.

Long. corp. $1\frac{3}{4}$ — $1\frac{5}{6}$ *lin.* — *long. al.* $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{7}{12}$ *lin.*

Glänzend grün, auch die Stirn. Die schwarzen Fühler von derselben Gestalt wie bei seinen Gattungsgenossen; das erste Glied derselben nur an der äussersten Spitze seiner Unterseite mit undeutlicher Spur einer helleren Färbung. Das Gesicht und die Taster weiss. Die untere Hälfte des Hinterkopfs mit weisser Behaarung besetzt. Das Ende des Hinterleibs ziemlich

dunkel erzfarben; das Hypopygium schwarz; die äusseren Anhänge desselben kurz, lamellenförmig, von breit lanzettförmiger Gestalt, braun, am Rande fast schwarz, an der Basis in geringer Ausdehnung heller gelbbraun. Hüften hellgelb; die Vorderhüften mit zarter weisser Behaarung und gegen ihr Ende hin mit etlichen schwarzen Borsten; die Mittel- und Hinterhüften auf ihrer Aussenseite mit einem grossen schwärzlichen Fleck, erstere an der Vorderseite mit schwarzen Borsten, letztere auf der Aussenseite mit einer einzelnen schwarzen Borste. Beine gelb; die vorderen Füsse werden etwa von der Spitze des ersten Glieds an immer brauner und sind an ihrem Ende braunschwarz gefärbt; die ganzen Hinterfüsse sind sammt der Spitze der Hinterschienen braunschwarz. Die Behaarung der Beine ist ohne Ausnahme schwarz. Die Behaarung aller Schenkel ist kurz, nur auf der Unterseite unmittelbar vor dem Ende merklich länger. Die Vorderschienen tragen auf der Oberseite ausser der gewöhnlichen kurzen Behaarung eine Anzahl längerer Borsten, welche von der Basis derselben bis etwas über die Mitte hinausreichen; zwischen der letzten dieser Borsten und den an der Schienenspitze stehenden Borsten ist die kurze Behaarung dicht und deshalb fast kammartig; auf der Aussenseite der Vorderschienen, doch der Unterseite derselben nahe, steht eine sehr dichte Reihe schwarzer Härchen von gleichmässiger Länge, welche in gleicher Weise über die ganze Aussenseite der Vorderfüsse fortlaufen, aber gegen das Ende derselben hin zuletzt sehr kurz werden. Die Mittelschienen sind ausser den Borsten an ihrer Spitze von der Basis bis über die Mitte hin mit etwa sechs Borsten besetzt, deren letzte auf der Unterseite derselben steht. Die Hinterschienen tragen ausser den Borsten an der Spitze drei Borstenpaare, deren letztes schon jenseit der Schienenmitte steht, doch stehen die Borsten der einzelnen Paare keineswegs überall gleichmässig nebeneinander. Die Füsse sind sämmtlich von einfachem Baue und das erste Glied der Hinterfüsse ist so lang wie das zweite. Die gelblichen Deckschüppchen sind blassgelblich gewimpert. Die Flügel dunkelgrau, gegen den Vorderrand hin in ansehnlicher Ausdehnung mehr graubraun; Umriss und Geäder derselben sind denen von *Nematoproctus longifilus* Lw. fast vollkommen gleich.

Vaterland: Ungarn; er wurde von Herrn Kowarz bei Losoncz aufgefunden.

Anmerkung. Gegenwärtige Art unterscheidet sich im männlichen Geschlechte von *Nematoproctus distendens* Meig. und *longifilus* Lw. leicht durch die Kürze und lamellenförmige Gestalt der äusseren Anhänge des Hypopygiums, steht denselben aber in allen übrigen plastischen Merkmalen so nahe, dass sie von denselben generisch durchaus nicht getrennt werden kann. Dem *Nematoproctus longifilus* ähnelt sie so sehr, dass zur Unterscheidung der Weibchen beider einige Aufmerksamkeit nöthig sein wird; auf erhebliche plastische Unterschiede ist schwerlich zu rechnen; dagegen ist bei *Nematoproctus longifilus* das erste Fühlerglied an seiner äussersten Basis und auf seiner ganzen Unterseite gelbröthlich gefärbt, bei *Nemato-*

proctus praesectus dagegen schwarz, höchstens an der äussersten Spitze der Unterseite mit der undeutlichen Spur von hellerer Färbung; auch wird voraussichtlich bei dem Weibchen des *Nematoproctus praesectus* die Spitze der Hinterschienen in geringerer Ausdehnung geschwärzt sein, als sie dies bei dem Weibchen des *Nematoproctus longifilus* ist.

173. *Diaphorus lautus*, nov. sp. ♂.

Dem *Diaphorus vitripennis* Lw. am nächsten stehend; glänzend grünblau; die Augen auf der Stirn zusammenstossend; die vorderen Schenkel und die Hinterbeine braunschwarz, die Schienen der letzteren gegen die Basis hin bräunlichgelb; die Deckschüppchen mit schwarzen Wimpern.

Diaphoro vitripenni Lw. proximus; viridi-chalybeus, nitidus, oculis in fronte contiguis, femoribus anterioribus pedibusque posticis fusco-nigris, tibiis horum basim versus testaceis, tegularum ciliis nigris.

Long. corp. $1\frac{1}{6}$ — $1\frac{1}{4}$ *lin.* — *long. al.* $1\frac{1}{6}$ — $1\frac{1}{4}$ *lin.*

Grünlich-stahlblau, glänzend. Die Augen auf der Stirn in ansehnlicher Ausdehnung vollständig zusammenstossend. Das vordere Stirndreieck und das mässig breite Gesicht sind weissgraulich bestäubt und völlig matt. Die Fühler und die kleinen Taster sind schwarzbraun, die Cilien am unteren Augenrande fahlgelblich, oder fast fahlbräunlich. Thoraxrücken und Schildchen sind von ziemlich dichter weisslicher Bestäubung bedeckt und erhalten durch dieselben ein matteres, mehr hellbläuliches Ansehen; die Borsten derselben sind schwarz. Brustseiten metallisch-blaugrün, mit dünner weissgraulicher Bestäubung. Hinterleib glänzend grünblau, mit schwarzer Behaarung und den gewöhnlichen stärkeren schwarzen Borsten am Hinterende des Hypopygiums. Die Anhänge des letzteren äusserst kurz und deshalb nicht deutlich wahrnehmbar; so viel lässt sich indessen doch sehen, dass sie eine mehr lamellenförmige als fadenförmige Gestalt haben. Hüften und Schenkel braunschwarz, letztere mit grünem Metallschimmer; die Spitze der vorderen Schenkel hellgelblich; die vorderen Schienen und Füsse bleichgelblich; die Vorderfüsse kaum an der alleräussersten Spitze ein wenig, die Mittelfüsse dagegen gegen ihr Ende hin allmälig ziemlich stark gebräunt; die Hinterschienen schwarzbraun, gegen die Wurzel hin braungelb, welche letztere Färbung auf der Oberseite derselben am hellsten ist und sich am weitesten erstreckt; die ganzen Hinterfüsse sind braunschwarz. Die Behaarung der Beine ist nirgends von besonderer Länge oder Dichtigkeit; die Borsten sind wenig zahlreich; Behaarung und Borsten sind aber ohne Ausnahme schwarz. Die Pulvillen aller Füsse sind deutlich verlängert. Die Wimpern der weisslichen Deckschüppchen haben eine vollkommen schwarze Färbung.

Flügel glasartig, mit kaum bemerkbarer sandfarbiger Trübung und mit bräunlichen Adern; Umriss und Aderverlauf gleichen denen von *Diaphorus vitripennis* sehr, doch zeigt der letzte Abschnitt der vierten Längsader noch geringere Spur einer Schwingung.

Vaterland: Griechenland, wo sie Herr Dr. Krüper am 8. August auf dem Parnass fing.

174. *Diaphorus melancholicus*, nov. sp. ♂.

Schwarzgrün, mit breiter Stirn und nach dem Munde hin verschmälertem Gesichte; die Schwinger und die ganzen Beine schwarz, die Flügel schwärzlich.

Atro-viridis, fronte latâ, facie adversus oris aperturam angustatâ, halteribus pedibusque totis nigris, alis nigricantibus. Long. corp. 1 lin. — long. al. 1 lin.

Schwarzgrün. Die Stirn sehr breit, von matter, grünschwarzer Färbung; nur wenn man sie in sehr schräger Richtung betrachtet, bemerkt man ihre sparsame graue Bestäubung. Fühler braunschwarz; das rundliche dritte Glied derselben verhältnissmässig klein. Das Gesicht von derselben Färbung wie die Stirn, aber weniger breit und gegen den Mund hin noch mehr verschmälert. Taster schwarzbraun. Die ziemlich lebhaft grüne Grundfarbe des Thoraxrückens und des Schildchens hat zwar einen lebhaften Glanz, wird aber durch die weissgrauliche Bestäubung, welche diese Körpertheile bedeckt, matt gemacht. Die Borsten auf dem Thoraxrücken und Schildchen sind schwarz. Hinterleib metallisch schwarzgrün, glänzend, ohne deutliche Bestäubung, mit schwarzer Behaarung und den gewöhnlichen stärkeren schwarzen Borsten am Ende des Hypopygiums. Die Anhänge des letzteren sind ganz verborgen. Die Hüften und die ganzen Beine schwarz, letztere überall mit sehr kurzer schwarzer Behaarung und mit einer geringen Anzahl schwarzer Borstchen; die Pulvillen der Vorderfüsse deutlich verlängert. Deckschüppchen mit schwarzem Rande und schwarzen Wimpern. Die Schwinger tiefschwarz. Flügel grauschwärzlich mit schwarzen Adern; sie sind in der Nähe der Basis weniger breit, als bei der grossen Mehrzahl der Diaphorus-Arten; der letzte Abschnitt der vierten Längsader ist mit der dritten Längsader parallel und der letzte Abschnitt der fünften Längsader etwas kürzer als ihr vorletzter.

Vaterland: Ungarn; durch Herrn Kowarz entdeckt und mir mitgetheilt.

Anmerkung. Mit den Männchen des *Diaphorus nigricans* Meig. und *lugubris* Lw. kann das Männchen des *Diaphorus melancholicus* schon deshalb ganz und gar nicht verwechselt werden, weil diese auf der Stirn zusammenstossende Augen haben; da bei beiden Arten die Flügel an ihrer Basis sehr viel breiter als bei *Diaphorus melancholicus* sind, so wird auch eine

Verwechselung seines Weibchens mit den Weibchen dieser Arten nicht möglich sein. Näher scheint mir die Gefahr zu liegen, dass man es für ein Chrysotus-Weibchen halten könnte. — *Diaphorus melancholicus* gehört zu denjenigen Arten seiner Gattung, deren Männchen im Baue des Kopfs viel Aehnlichkeit mit den Männchen der Chrysotus-Arten haben und sich in dieser Beziehung nur durch das breitere Gesicht von demselben unterscheiden; da auch der Umriss der Flügel dem Flügelumrisse der Chrysotus-Arten sich nähert, so hat er bei seiner geringen Grösse allerdings so viel Aehnlichkeit mit einem *Chrysotus*, dass man ihn leicht für einen solchen halten könnte, wenn die verlängerten Pulvillen der Vorderfüsse den *Diaphorus* nicht verriethen. In Grösse und Körperfärbung gleicht *Diaphorus melancholicus* dem Männchen des *Chrysotus cupreus* Macq. sehr, welches sich aber schon ganz allein durch die helle Färbung der Vorderhüften, Schwinger und Deckschüppchen, sowie durch die helle Bewimperung der letzteren leicht von ihm unterscheidet, überdies auch als ächter *Chrysotus* keine verlängerten Pulvillen hat.

175. *Diaphorus halteralis*, nov. sp. ♂.

Glänzend grün; Schwinger und Beine schwarz; die Augen auf der Stirn vollkommen zusammenstossend.

Viridis, nitidus, halteribus pedibusque nigris; oculis in fronte contiguis.

Long. corp.* $1\frac{1}{3}$ *lin. — long. al.* $1\frac{1}{3}$ *lin.

Dem *Diaphorus Winthemi* ähnlich, aber kleiner und an der Färbung der Schwinger sehr leicht von ihm zu unterscheiden. Der Kopf ist schwarz; die ein kleines Dreieck bildende Vorderstirn und das Gesicht sind mehr schwarzgrün gefärbt, doch von weissgraulicher Bestäubung dicht bedeckt, so dass von der Grundfarbe nicht viel zu sehen ist. Die Augen stossen auf der Stirn vollkommen zusammen. Das dritte Fühlerglied und die Taster sind verhältnissmässig ziemlich klein. Die Cilien des hinteren Augenrands und die ganze Behaarung auf der Unterhälfte des Hinterkopfs sind schwarz. Die Brustseiten sind schwarz mit grünen Reflexen und mit wenig dichter grauweisslicher Bestäubung. Der Hinterleib glänzend grün, seine Behaarung und die Borsten am Hinterende des Hypopygiums schwarz; die äusseren Anhänge des letzteren sind bräunlich gefärbt und so kurz, dass nur das fein behaarte Ende derselben zu sehen ist. Hüften und Beine schwarz, nur die äusserste Kniespitze der Vorderbeine bräunlich. Die Behaarung und Beborstung derselben ist durchweg schwarz; die Vorderschenkel sind auf ihrer Unterseite nur sparsam mit sehr mässig langen Haaren besetzt. Die Pulvillen sind weiss, an den Vorderfüssen deutlich, wenn auch nicht sehr stark verlängert. Schwinger schwarz mit schmutzig braunem Stiele. Die Flügel mit schwärzlichgrauer Trübung.

Vaterland: Ungarn; Herr Kowarz, dessen gefälliger Mittheilung ich denselben verdanke, fand ihn bei Losoncz.

176. *Asyndetus varus*, nov. sp. ♂.

Erzgrün; Fühler und Beine schwarz, die Hinterschienen gebogen und mit schwarzen Borsten besetzt; die hintere Querader der Flügelwurzel sehr genähert.

Aeneo-viridis, antennis pedibusque nigris, tibiis posticis varis et nigro-setosis, venâ transversâ posteriore ad alae radicem valde approximatâ.

Long. corp. $1\frac{1}{12}$ ***lin. — long. al.*** $1\frac{1}{12}$ ***lin.***

Erzgrün, ein wenig in das Blaugrüne ziehend, nur mässig glänzend. Augen durch die breite Stirn getrennt. Gesicht fast vollkommen so breit wie die Stirn; jenes mit dichter, diese mit weniger dichter weisser Bestäubung. Taster braunschwarz, kurz schwarzbehaart, länger als bei der Mehrzahl der Diaphorus-Arten, in horizontaler Richtung ziemlich weit über den vorderen Mundrand vorstehend. Fühler schwarz, das dritte Glied derselben sehr klein; die Fühlerborste hat eine dorsale Stellung. Behaarung von Thorax und Hinterleib durchaus schwarz. Hypopygium schwarz, ausser den gewöhnlichen vier starken Borsten nur mit einigen wenigen kurzen Härchen; die Anhänge desselben verborgen. Schenkel metallisch-schwarzgrün, nur die alleräusserste Kniespitze bräunlich; die Hinterschenkel auf der Unterseite nur mit etlichen Borsten; Schienen braunschwarz, die vorderen von einfacher Bildung, sehr wenig beborstet; die Hinterschienen schwellen von der Basis bis über ihr erstes Viertel hinaus auffallend stark an, von wo ab sie sich dann schnell wieder verdünnen und zugleich einen mit seiner Convexität nach Aussen liegenden Bogen bilden; auf ihrer Unterseite sind sie reichlich mit sehr langen schwarzen Borsten besetzt, welche nach der Schienenwurzel hin noch mehr an Länge zunehmen und auf dem angeschwollenen Basaltheile sich auch auf die Innenseite der Schienen verbreiten. Die Füsse schwarz, alle einfach; Pulvillen weiss, die der Vorderfüsse kaum merklich grösser. Deckschüppchen weisslich, ohne dunkleren Rand, weisslich gewimpert. Flügel stark grau getrübt; die dritte und vierte Längsader sehr divergent; der letzte Abschnitt dieser zwar ohne wirkliche Unterbrechung, doch mit deutlicher Anlage zu einer solchen. Die kleine Querader ist der Flügelbasis ganz ausserordentlich genähert.

Vaterland: Ungarn, wo sie von Herrn Kowarz entdeckt wurde.

Anmerkung. Die systematische Unterbringung dieser Art ist nicht ganz ohne Schwierigkeit; wäre der letzte Abschnitt der dritten Längsader völlig unterbrochen, so würde sie ganz unbedenklich in die Gattung *Asyndetus* zu stellen sein, mit deren typischen Arten sie im

Uebrigen sehr gut übereinstimmt. Nächstdem besitzt sie in den plastischen Merkmalen die meiste Uebereinstimmung mit *Diaphorus latifrons*, unterscheidet sich aber durch die nicht verlängerten Pulvillen ihrer Vorderfüsse. Bei dem Gewicht, welches auf dieses Merkmal gelegt werden muss, wenn die Gattungen *Diaphorus* und *Chrysotus* nicht ineinander fliessen sollen, erscheint es mir nicht unbedenklich, diese neue Art in die Gattung *Diaphorus* zu stellen. Da sie wegen der starken Beborstung des Hypopygiums und wegen des Verlaufs der Flügeladern auch nicht zu *Chrysotus* gestellt werden kann, so halte ich es für unzweifelhaft, dass sie in der Gattung *Asyndetus* am richtigsten untergebracht ist; die Merkmale dieser Gattung werden aber allerdings etwas anders zu bestimmen sein, als es von mir bei deren Errichtung geschehen ist, bei welcher ich nur Arten vor Augen hatte, die sich durch die vollkommene Unterbrechung des letzten Abschnitts der dritten Längsader auszeichnen. — Mit gegenwärtiger Art zugleich kann dann auch *Diaphorus latifrons* in die Gattung *Asyndetus* gebracht werden; durch die verlängerten Pulvillen steht er manchen exotischen Arten, wie z. B. *Asyndetus interruptus* Lw. näher.

177. *Chrysotus niger*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Schwarz, das Gesicht und die Beine von derselben Farbe; die Flügel schwärzlich und die hintere Querader weniger weit vom Flügelrande entfernt als bei den übrigen Chrysotus-Arten; das erste Glied der Hinterfüsse äusserst kurz.

Niger, facie pedibusque concoloribus, alis nigricantibus, venâ transversâ posteriore a margine postico quam in congeneribus minus remotâ, primo tarsorum posticorum articulo perbrevi.

Long. corp. $\frac{3}{4}$ — $\frac{5}{6}$ lin. — long. al. $\frac{3}{4}$ lin.

Schwarz, sparsam behaart und beborstet; alle Borsten und Haare schwarz. Der Kopf schwarz, die Stirn mehr erzschwarz, das Gesicht mehr reinschwarz; letzteres ist bei dem Männchen oben in der Nähe der Fühler ziemlich breit, verschmälert sich aber nach unten hin allmälig sehr stark; bei dem Weibchen ist es recht merklich breiter als bei dem Männchen und trägt auf seinem untersten Theile etliche schwarze Härchen, welche ich bei dem Männchen wahrzunehmen nicht vermag. Die Taster sind schwarz, bei dem Männchen sehr klein, bei dem Weibchen etwas grösser und von weisser Bestäubung grau, was bei dem Männchen nicht der Fall ist. Die Fühler fehlen dem beschriebenen Männchen; die des Weibchens sind kurz, die beiden ersten Glieder derselben sehr kurz; das dritte Glied ist ebenfalls von geringer Grösse, rund und deutlich mit feiner, kurzer Behaarung besetzt: die Fühlerborste ist endständig, fein und ziemlich lang, nur mit sehr kurzer

Pubescenz besetzt; ob die Oberseite des ersten Glieds der Fühler kahl oder behaart ist, lassen die beschriebenen Exemplare nicht mit Sicherheit erkennen, doch scheint ersteres der Fall zu sein. Die schwarzen Borsten auf dem Scheitel sind von ansehnlicher Länge. Der Thoraxrücken ist hellbraun bereift, doch wird die glänzende, fast erzschwarze, undeutliche blaue Reflexe zeigende Grundfarbe durch diesen Reif durchaus nicht ganz verdeckt. Die schwarzen Borsten des Thoraxrückens sind von verhältnissmässig ansehnlicher Länge. Das Schildchen ist auf seiner Fläche unbehaart, an seinem Rande mit zwei ansehnlichen Borsten besetzt. Die Brustseiten von weisslicher Bestäubung ziemlich dunkel schiefergrau. Hinterleib glanzlos, nur mit kurzer schwarzer Behaarung. Das Hypopygium ist kurz, fast eingebettet, schwarz, an seinem Hinterende ohne deutliche Behaarung; die äusseren Anhänge desselben sind kleine, länglich eiförmige, lehmgelbe Lamellchen, welche mit ungleichmässiger, ziemlich feiner Behaarung von derselben Farbe besetzt sind; sie erinnern in ihrer Gestalt an die der Aphrosylus-Arten und noch mehr an die von Peodes. Hüften und Beine mehr braunschwarz als reinschwarz, das zweite Glied aller Hüften braun, die helle Bestäubung der Vorderhüften wenig in die Augen fallend, die Behaarung aller Hüften schwarz; alle Schenkel kahl, ohne alle längeren Härchen oder Borsten, auch vor der Spitze ohne Seitenborsten; die Vorderschienen völlig unbeborstet; die Mittelschienen mit einem Borstenpaare in der Nahe der Basis, einer einzelnen Borste auf der Mitte der Oberseite und mit den gewöhnlichen Borsten an der Spitze; die Hinterschienen mit einem Borstenpaare in der Nähe der Basis, einem eizelnen Borstchen unmittelbar vor dem Ende der Oberseite und mit den gewöhnlichen Borstchen an der Spitze; bei sorgfältiger Untersuchung bemerkt man ausserdem an der Unterseite der Hinterschienen noch zwei oder drei ganz kurze Borstchen. Die vorderen Füsse sind von einfachem Baue und ihre Glieder von abnehmender Länge; das erste Glied der Hinterfüsse ist ganz ausserordentlich verkürzt, so dass es kaum mehr als den vierten Theil der Länge des zweiten Glieds hat und vom letzten Gliede an Länge erreicht wird. Die Schwinger schmutzig gelb. Die Deckschüppchen klein, dunkel, am Rande geschwärzt und schwarz gewimpert. Die Flügel schwärzlich mit schwarzen Adern und mit weniger hinweggerundetem Hinterwinkel, als bei den meisten anderen Arten; die hintere Querader steht dem Hinterrande des Flügels näher als bei allen anderen mir bekannten Arten, da der letzte Abschnitt der fünften Längsader dieselbe nur etwa um den dritten Theil an Länge übertrifft; der letzte Abschnitt der vierten Längsader ist mit der dritten Längsader parallel und mündet in die Flügelspitze.

Vaterland: Ungarn, wo er von Herrn Kowarz bei Losoncz entdeckt wurde.

Anmerkung 1. Gegenwärtige Art passt in keine der bisher errichteten Gattungen ganz, am erträglichsten noch in die Gattung *Chrysotus*. Sie unterscheidet sich von den übrigen bisher bekannt gewordenen europäischen Chrysotus-Arten durch das abweichende Flügelgeäder, sowie

durch den verschiedenen Bau des Hypopygiums und der Hinterfüsse so erheblich, dass es nicht schwer sein würde, sie generisch von denselben abzusondern. Wenn ich trotzdem Bedenken trage dies hier zu thun, so geschieht es mit Rücksicht auf den ausserordentlich grossen Reichthum, welchen die Gattung *Chrysotus*, besonders in ihren amerikanischen Repräsentanten, an Arten besitzt, welche sich durch ähnliche auffallende Abweichungen von unseren europäischen und den ihnen zunächst stehenden exotischen Arten auszeichnen. Um die Gattung *Chrysotus* zweckmässig in kleinere, aber nicht blos auf einzelne Arten passende Gattungen zu zerlegen, scheint mir noch ein genaueres Studium ihres reichen Inhalts, als mir bis jetzt möglich gewesen ist, unerlässlich nothwendig.

Anmerkung 2. Der Bau der Hinterfüsse erinnert durch die ausserordentliche Verkürzung des ersten Glieds derselben lebhaft an die Arten der Gattung *Medeterus*. Auch die Art der Beborstung des Thorax und der Behaarung des Hinterleibs, sowie die sehr sparsame Beborstung der Beine deuten auf ein ziemlich nahes verwandtschaftliches Verhältniss zu den Medeterus-Arten hin. Das nach unten hin, besonders bei dem Männchen, sehr verschmälerte Gesicht, die auffallend geringe Entwickelung des Rüssels und die Kleinheit der Taster, sowie das kleine halb eingesenkte Hypopygium gestatten aber eine auch nur vorläufige Unterbringung in dieser Gattung meines Erachtens nicht.

Anmerkung 3. Der Bau des Kopfs und aller seiner Theile, namentlich auch derjenige der Fühler, des Rüssels und der Taster, weicht von dem der Thripticus-Arten kaum ab. Dagegen unterscheidet ihn die vollkommene Deutlichkeit der sechsten Längsader, das halbeingesenkte Hypopygium und die grosse Verschiedenheit der Behaarung und Beborstung der Beine von den Thripticus-Arten so auffallend, dass an eine generische Vereinigung mit denselben nicht zu denken ist. Uebrigens unterscheidet sich *Chrysotus niger* von *Thripticus* wie von *Medeterus* auch durch die sehr deutlich behaarten Augen.

178. *Liancalus humilis*, nov. sp. ♀.

Grüngrau, glanzlos; die Fühlerborste nahe am Ende des dritten Fühlerglieds eingesetzt; die glashellen Flügel nur mit ganz schwacher graulicher Trübung.

Viridi-cinereus, opacus, setâ antennarum subterminali, alis hyalinis levissime cinerascentibus.

Long. corp. $1\frac{5}{12}$ — $1\frac{1}{2}$ *lin.* — *long. al.* $1\frac{1}{3}$ — $1\frac{7}{12}$ *lin.*

Kleiner als die übrigen Arten, von denen er sich ausserdem durch die fast vollkommen apicale Stellung der Fühlerborste unterscheidet. Die Körperfarbe ist ein mattes mit Grün gemischtes Grau, welches auf dem

Hinterleibe etwas dunkler ist und auf den Beinen in das Grünschwarze übergeht. Das mit ziemlich dichter weisser Bestäubung bedeckte Gesicht ist bei dem beschriebenen Exemplare zusammengeschrumpft, so dass sich über seine natürliche Gestalt nicht sicher urtheilen lässt, doch scheint es verhältnissmässig nur geringe Breite zu haben. Der dicke Rüssel ist noch länger als bei unseren anderen Liancalus-Arten, wenn er nicht vielleicht durch das Zusammenschrumpfen des Kopfs unnatürlich vorgetrieben ist. Der Thoraxrücken ist mit den gewöhnlichen schwarzen Borsten besetzt, sonst aber und namentlich auch auf der Mittelstrieme ohne alle Behaarung; die beiden Linien, welche die Mittelstrieme darstellen, sind ausserordentlich schmal und deshalb wenig in die Augen fallend. Beine von dem gewöhnlichen schlanken Baue; die Schienen auf der Oberseite nur sparsam beborstet; das erste Glied der Hinterfüsse, wie bei den anderen Arten, viel länger als das zweite. Flügel glasartig, sehr wenig grau getrübt; der letzte Abschnitt der vierten Längsader fast ganz gerade, gegen die dritte Längsader äusserst schwach convergent, gegen sein Ende hin mit ihr fast vollkommen parallel.

Vaterland: Kärnthen, wo er vom Herrn Professor Zeller am 7. Juli gefangen wurde.

179. *Medeterus glaucus*, nov. sp. ♀.

Blaugrün, doch von weisser Bestäubung glauk; die Oberhälfte des Gesichts grau und matt, die Unterhälfte schwarz oder blauschwarz und mässig glänzend; der Thoraxrücken mit sparsamer Behaarung und ohne Längsstriemen; Beine schwarz, nur die äusserste Spitze der Knie lehmgelb; die Flügel glasartig.

Caeruleo-viridis, polline albo glaucus; faciei dimidium superius cinereum et opacum, inferius nigrum vel chalybeo-nigrum et subnitidum; pili in thoracis dorso rari, vittae nullae; pedes nigri, genibus extremis testaceis; alae hyalinae.

Long. corp. $1\frac{1}{6}$ ***lin. — long. al.*** $1\frac{5}{12}$ — $1\frac{1}{2}$ ***lin.***

Er hat die meiste Aehnlichkeit mit *Medeterus apicalis* Zett., unterscheidet sich von demselben aber nicht nur durch seine etwas geringere Grösse und seine weissere und dichtere Bestäubung, welche ihm ein viel glaukeres Ansehen giebt, sondern ganz besonders durch die viel sparsamere Behaarung des Thoraxrückens. Stirn grau, wenig in das Grünliche ziehend. Fühler schwarz. Der obere Theil des Gesichts ist matt und ebenso wie die Stirn gefärbt; der untere Theil desselben hat eine schwarze oder fast blauschwarze Färbung und ist nicht eigentlich glänzend aber doch ziemlich

gleissend. Die Grundfarbe von Thorax und Schildchen ist ein angenehmes Blaugrün, welches auf den Brustseiten etwas mehr in das Schwarzgrüne spielt. Die diese Körpertheile bedeckende, verhältnissmässig dichte weisse Bestäubung macht dieselben matt und giebt ihnen ein meergrünliches Ansehen. Auf der Oberseite des Thorax finden sich keine anders gefärbten Längsstriemen und ausser den gewöhnlichen schwarzen Borsten fast gar keine kürzeren Haare, namentlich ist die ganze Schultergegend ausserordentlich viel kahler als bei *Medeterus apicalis*. Die Borstenhärchen über den Vorderhüften haben wohl eine fahlbräunliche Färbung, erscheinen aber im reflectirten Licht weisslich. Die Färbung des Hinterleibs geht gegen das Hinterende desselben oft in das Grünblaue über; die weissliche Bestäubung, welche ihr auf den vorderen Abschnitten ein etwas matteres Ansehen giebt, verliert sich auf den hinteren Abschnitten allmälig immer mehr, so dass sich daselbst immer mehr Glanz zeigt. Beine schwarz, nur die äusserste Kniespitze lehmgelblich. Deckschüppchen mit feinem schwarzen Saume und mit fahlgelblichen Wimpern. Flügel glasartig mit braunschwarzen Adern; die hintere Querader gerade und ziemlich senkrecht; der letzte Abschnitt der fünften Längsader etwa 1¼ mal so lang als die hintere Querader; der letzte Abschnitt der vierten Längsader nur ganz sanft gebogen, an seinem Ende der dritten Längsader stark genähert.

Vaterland: Kärnthen, wo Herr Professor Zeller am 5. Juli vier Weibchen fing.

180. *Saucropus nubifer*, nov. sp. ♀.

Gelb mit grüngrauem Thorax und schwarzbandirtem Hinterleibe; die Flügelspitze mit grauem Nebel, die erste Hinterrandszelle gegen ihr Ende hin ausserordentlich verengt.

Flavus, thorace viridi-cinereo, abdomine nigro-fasciato, alarum apice cinereo-nebuloso, cellulâ posteriore primâ apicem versus eximie angustatâ.

Long. corp. 1⅔ — 1¾ lin. — long. al. 1⅔ lin.

Grundfarbe des Kopfs schwärzlich, auf Stirn und Gesicht von weisser, auf dem Hinterkopfe von graulicher Bestäubung überdeckt. Fühler gelb; das dritte Glied derselben am Ende recht merklich gebräunt; die Fühlerborste schwarzbraun. Grundfarbe des Thorax schwarz, auf dem Rücken desselben grünschwarz, hier mit aschgraulicher, an den Brustseiten mit weisslicher Bestäubung bedeckt. Hinterrücken schwarz, mit dünner grauweisslicher Bestäubung. Schildchen und Hinterleib gelb; der zweite, dritte und vierte Abschnitt des letzteren haben jeder an seiner Basis eine glänzend schwarze, scharf begrenzte, in ihrer Mitte sanft, aber deutlich ausgerandete Querbinde; der fünfte Hinterleibsabschnitt ist ganz und gar glänzend schwarz,

oder hat doch nur ganz am Seitenrande eine braungelbe Färbung; auch die darauf folgende Spitze des Hinterleibs ist schwarz. Hüften und Beine gelb; nur die äusserste Spitze aller Fussglieder ist schwärzlich gefärbt. Schwinger gelb. Wimpern der Deckschüppchen blassgelblich. Flügel glasartig mit deutlicher grauer Trübung, welche auf dem Ende der Submarginal- und der ersten Hinterrandszelle allmälig in eine intensiver graue Färbung übergeht und sich ausserdem in der Spitze der zweiten Hinterrandszelle zu einem ziemlich grossen grauen Flecke ansammelt; die erste Hinterrandszelle ist gegen ihr Ende hin äusserst stark verschmälert.

Vaterland: Griechenland; von Herrn Dr. Krüper gegen Ende des April gefangen.

Anmerkung. *Saucropus nubifer* steht in der Körperfärbung dem *Saucropus suturalis* Fall. und *Saucropus abdominalis* Fall. sehr nahe. Von ersterem unterscheidet er sich leicht durch die gegen ihr Ende hin viel mehr verschmälerte erste Hinterrandszelle, die lichtere Färbung der ganzen Flügelfläche und die scharfe Begrenzung der schwarzen Hinterleibsbinden. Vom *Saucropus abdominalis* aber unterscheidet er sich durch seine viel geringere Grösse, durch die Anwesenheit der schwarzen Hinterleibsbinden, durch die dunkle Färbung der Spitze der einzelnen Fussglieder, durch die verhältnissmässig grössere Länge des letzten Abschnitts der fünften Längsader, durch die etwas geringere Breite der ersten Hinterrandszelle und endlich durch die Anwesenheit des deutlichen grauen Nebelflecks an der Flügelspitze.

181. *Thripticus bellus*, nov. sp. ♀.

Blaugrün mit violettem Thorax; Schenkel mit Ausnahme der Spitze grün, die Schienen mit Ausnahme der Basis und die Füsse schwarzbraun.

Chalybeo-viridis, thorace violaceo, femoribus praeter apicem viridibus, tibiis praeter basim tarsisque nigro-fuscis.

Long. corp. $\frac{3}{4}$ lin. — long. al. $\frac{3}{4}$ lin.

Die Stirn und die obere Hälfte des Gesichts glänzend blaugrün, die untere Hälfte des letzteren mehr stahlblau. Fühler und Taster schwarz. Die borstenartigen Wimpern am unteren Augenrande gelblichweiss; die vier langen Borsten auf dem Scheitel sind fahlgelblich gefärbt, haben aber gegen das Licht betrachtet ein schwärzliches Ansehen. Die Oberseite des stark gewölbten Thorax hat eine glänzende, mehr violette, das Schildchen eine mehr stahlblaue Färbung. Die Brustseiten sind oben stahlblau, ja fast violett, unten mehr grünblau gefärbt. Die Behaarung des Thorax ist ohne Ausnahme gelblich und hat ganz und gar die für die Thripticus-Arten charakteristische Beschaffenheit, indem sie auf seinem vorderen Theile dicht und kurz ist, weiterhin aber in eine weitläufige, immer länger werdende Beborstung über-

geht. Das Schildchen trägt zwei lange hellgelbe Borsten. Der Hinterleib ist glänzend blaugrün, gegen seine Wurzel hin mehr stahlblau, gegen sein Ende hin reiner grun, ohne Borsten, mit kurzer gelblichweisser Behaarung, welche nur an den Seiten des ersten Segments etwas länger und borstenartiger ist. Das Legorgan des Weibchens von demselben Baue, wie bei den kleineren Medeterus-Arten. Die Hüften blaugrün, die vordersten mit kurzer hellgelblicher Behaarung. Das zweite Glied aller Hüften gelb, das der Vorderhüften zum grossen Theile braun. Schenkel glänzend blaugrün mit weissgelblicher Spitze. Schienen schwarzbraun, nur an der Basis in geringer Ausdehnung hellgelblich. Die Füsse schwarzbraun; an den mittelsten sind die drei ersten Glieder mit Ausnahme der Spitze nur bräunlich gefärbt; ausser dem ziemlich ansehnlichen Sporn am Ende der Mittelschienen und dem sehr kleinen am Ende der Hinterschienen ist weder an den Schenkeln, noch an den Schienen irgend eine Borste zu bemerken. Schwinger weiss. Deckschüppchen weisslich mit weissen Wimpern. Die Flügel sind glasartig, wenig graulich, mit braunschwarzen Adern; die dritte und vierte Längsader fast vollständig parallel; die Entfernung des Vorderendes der hinteren Querader von der alleräussersten Flügelwurzel ist nur wenig kürzer, als der letzte Abschnitt der vierten Längsader; die sechste Längsader ist ganz obliterirt.

Vaterland: England; von Herrn Verrall am 7. September bei Kew gefangen.

Anmerkung. Die Gattung *Thripticus* ist von Herrn Dr. Gerstäcker in der Stettiner entomologischen Zeitung von 1864 auf ein bei Berlin gefangenes Männchen begründet worden, welchem er den Namen *Thripticus smaragdinus* beilegt. Ich fing ein diesem sehr ähnliches, aber erheblich kleineres Thripticus-Männchen im Sommer 1865 bei Langenau in der Grafschaft Glatz; ob es nur eine kleinere Varietät des *Thripticus smaragdinus*, den ich zu sehen Gelegenheit hatte, oder ob es eine eigene Art ist, wage ich ohne einen genauen Vergleich beider nicht zu entscheiden. Von der Gerstäcker'schen Beschreibung des *Thripticus smaragdinus* scheint es mir in der Bildung des männlichen Haltorgans abzuweichen, doch kann ich darauf kein entscheidendes Gewicht legen, da bei meinem Exemplare die Anhänge desselben eine der Beobachtung sehr ungünstige Lage haben. Ganz bestimmt aber weicht es von derselben in der Beschaffenheit der Behaarung des Thoraxrückens ab, welche bei meinem Exemplare ganz so wie bei dem oben beschriebenen Weibchen des *Thripticus bellus* ist; ich möchte wohl vermuthen, dass bei dem Gerstäcker'schen Exemplare die längeren Borsten auf der Hinterhälfte des Thoraxrückens verloren gegangen sind; sollte ich mich in dieser Vermuthung irren, so würde die spezifische Verschiedenheit des von mir in Schlesien gefangenen Männchens freilich keinem Zweifel unterliegen. Mir scheint die Gattung *Thripticus* in Verwandtschaft mit *Medeterus* zu stehen. Sie stimmt mit demselben in der Beschaffenheit der Fühler, der borstenartigen

Beschaffenheit der Cilien am unteren Augenrande, in der Kahlheit der Beine und der Verkürzung des ersten Glieds der Hinterfüsse, in der Art der Behaarung des Hinterleibs und in der Obliterirung der sechsten Längsader überein, welche wenigstens bei mehreren der kleinen Medeterus-Arten ebenso stark ist; auch scheinen mir seine Augen, wie die der Medeterus-Arten, nackt zu sein; ferner hat der Thoraxrücken, wie bei den Medeterus-Arten, am Hinterende eine abschüssige, etwas eingedrückte Fläche, auf welcher, wie bei diesen, weder Haare noch Borsten befindlich sind; die Behaarung des Thoraxrückens kömmt derjenigen, welche sich bei *Medeterus obscurus* und den ihm verwandten Arten findet, ganz nahe. Die hauptsächlichsten Merkmale, durch welche sich *Thripticus* von *Medeterus* unterscheidet, sind die fast vollkommen parallele Lage der dritten und vierten Längsader, die geringere Länge der Beine und die verschwindende Kleinheit der Borsten auf dem ersten Drittel der Mittelschienen, welche bei allen Medeterus-Arten eine recht ansehnliche Länge haben, so dass dieselben sich bei den Thripticus-Arten von der übrigen sehr kurzen Behaarung der Schienen kaum oder gar nicht unterscheiden lassen; auch ist der Bau des männlichen Hypopygiums, welches eine vollkommen freie Lage wie bei den Medeterus-Arten hat, ein anderer als bei diesen. Die Thripticus-Weibchen haben eine gewisse Aehnlichkeit mit den Chrysotimus-Weibchen, unterscheiden sich von denselben aber leicht durch die Verkürzung des ersten Glieds der Hinterfüsse.

182. *Psilopus nigricornis*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Grün; die ganzen Fühler und die Einschnitte des Hinterleibs schwarz; das Gesicht convex und breiter als bei den anderen Arten.

Viridis, antennis totis abdominisque incisuris nigris, facie convexâ et quam in reliquis speciebus latiore.

Long. corp. $1\frac{1}{12}$***—***$2\frac{1}{6}$ ***lin. — long. al.*** $1\frac{3}{4}$***—2 lin.***

Von hellgrüner, fast bläulichgrüner, metallischer Färbung, doch von weisser Bestäubung ziemlich glauk. Kopf mit noch dichterer weisser Bestäubung; Stirn und Gesicht des Männchens von ungewöhnlicher Breite, letzteres auf seiner Oberhälfte ziemlich stark gewölbt; die Stirn und besonders das Gesicht sind bei dem Weibchen nicht so breit als bei dem Männchen, auch ist die Oberhälfte desselben bei dem Weibchen minder gewölbt. Die ganzen Fühler sind schwarz; dieselbe Farbe haben die Borsten in der Nähe der oberen Ecke der Augen, die beiden Borsten unmittelbar vor den Ocellen und die kleinen Borstchen der Taster; die beiden Haare unmittelbar hinter den Ocellen und die Behaarung auf der ganzen unteren Hälfte des Hinterkopfs sind weiss. Die Borsten des Thorax und des Schildchens, sowie der grössere Theil der Behaarung des Hinterleibs sind schwarz,

doch hat letzterer auf dem ersten Abschnitte und an einem grossen Theile seines Seitenrands abstehende weisse Behaarung. Die Basis des zweiten und die aller folgenden Hinterleibsabschnitte hat eine metallischschwarze, an ihrem Hinterrande glänzend broncebraune Querbinde; auch haben vom dritten Abschnitte an die Hinterränder schmale schwarze Säume. Erster Abschnitt des Hypopygiums metallischschwarz, zweiter schwarzbraun; die äusseren Anhänge linienförmig, schwarz mit ziemlich langer schwarzer Behaarung; die inneren Anhänge kurz, von wenig complizirter Form, an der Spitze fast schwärzlich. Vorderhüften gelblich, an der Basis etwas verdunkelt, mit zarter weisslicher Behaarung und mit gelblichen Borsten, welche bei dem Männchen ziemlich haarartig und von der übrigen Behaarung wenig verschieden, bei dem Weibchen dagegen zu kräftigen Stachelborsten entwickelt sind; die hinteren Hüften sind schwärzlichgrau mit blassgelblicher Spitze. Beine gelb, von einfachem Baue; die Füsse dunkelbraun, doch an den vorderen der grösste Theil des ersten Glieds hell. Bei dem Männchen sind die Vorderschenkel auf ihrer Unterseite mit weisslichen Härchen besetzt, unter denen sich etwa sechs durch etwas grössere Länge und Stärke, sowie durch etwas gelblichere Färbung auszeichnen; bei dem Weibchen sind dieselben zu recht kräftigen Stachelborsten entwickelt. Deckschüppchen weisslich mit schwarzem Endrande und mit weisslichen Wimpern. Flügel glasartig mit schwacher grauer Trübung und mit braunschwarzen Adern; der Vorderast der vierten Längsader entspringt unter sehr stumpfem Winkel.

Vaterland: Kärnthen, wo Herr Professor Zeller ein schönes Pärchen am 15. Juli fing.

Anmerkung. *Psilopus nigricornis* kann nicht für *Psilopus laetus* Meig. gehalten werden, da dieser glänzend goldgrün gefärbt ist und eine dunkelgrüne Stirn hat, auch nach Meigen's Angabe nur 1 Linie lang, also etwa halb so gross als *Psilopus nigricornis* ist.

Register.

Berichtigungen.

Seite 14, Zeile 19 v. o. ist nach „Gesicht" einzuschalten „des Männchens."
„ 45 „ 3 v. o. ist vor „beschrieben" einzuschalten „als *Chrysop. luteola.*"
„ 107 „ 14 v. u. ist statt „*aberrans*" zu setzen „*confluens.*"

